This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

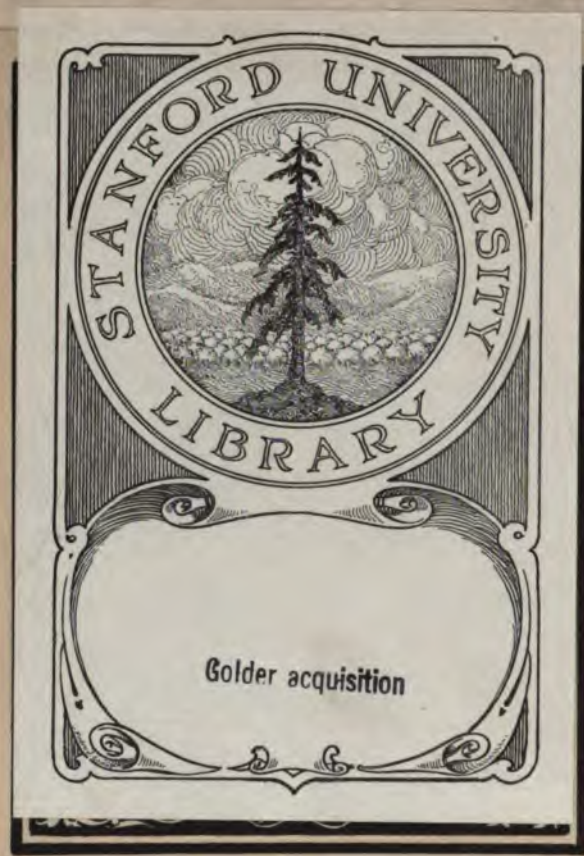
Über Google Buchsuche

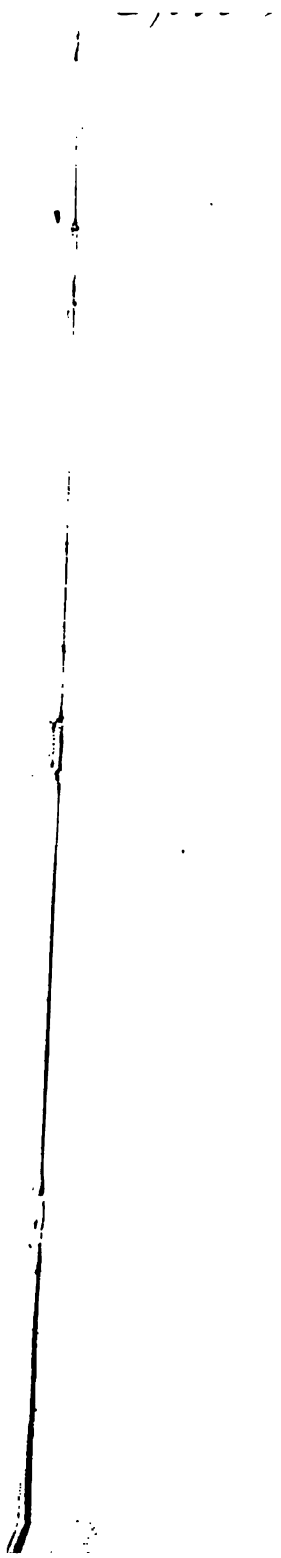
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

D 632
Dr. Wilhelm Stieda

Revaler Zollbücher und Quittungen des 14. Jahrhunderts.

D 632


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY
Golder acquisition



Hansische

GESCHICHTSQUELLEN.

Herausgegeben

vom

Verein für hansische Geschichte.

BAND V.

HALLE A. S.,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1887.

Revaler

ZOLLBÜCHER UND -QUITTUNGEN

des 14. Jahrhunderts.

STANFORD LIBRARY

Von

DR. WILHELM STIEDA,
ord. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Rostock.

BIBLIOTHEK
der GESELLSCHAFT für
GESCH u. ALTERTUMSK.
RIGA.

V. d. Gesellsch. f.
Gesch. u. Altertumsk.
in Riga als Doubl.
veräussert.

Bibliothek der
Livländischen
Ritterschaft
1887 Nr. 20.

HALLE A. S.,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1887.

STANFORD LIBRARY

317439

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STACKS
AUG 2 5 1967

DD801
H16Q4
v.5

Herrn Professor Dr. Wilhelm Lexis

in dankbarer Verehrung

zugeeignet.

Vorwort.

Seit längerer Zeit mit Untersuchungen über den Handel der Hanse im 15. Jahrhundert beschäftigt, war es mir ein Bedürfniss, mich auch über die noch wenig bekannten Verhältnisse während des vorhergehenden Jahrhunderts zu belehren. Daher sammelte ich das einschlägige Material, so oft sich solches darbot, ohne dabei eine Veröffentlichung der Ergebnisse meiner Studien ins Auge zu fassen. Zu dieser zeigte sich indess eine willkommene Gelegenheit, als Herr Prof. Dr. Höhlbaum in Köln, der bereits im Jahre 1880 ein Revaler Zollbuch aus der Zeit von 1383—84 veröffentlicht hatte, mir vorschlug, ein anderes von ihm seither im Revaler Archiv gefundenes Zollbuch aus der Zeit von 1373—1382 herauszugeben und zu bearbeiten. Indem ich auf diese Idee gerne einging, schien es mir sich zu empfehlen, der beabsichtigten Edition Pfundzoll-Quittungen der Städte Reval, Riga, Pernau und Windau aus den Jahren 1368—70, welche das Lübecker Staatsarchiv besitzt, einzuverleiben und mit diesem erweiterten Material den Versuch zu wagen, eine Darstellung von Handel und Schiffahrt auf der Ostsee im 14. Jahrhundert zu geben. Auf diese Weise entstand das vorliegende Buch. Dass in demselben der Einrichtung des Pfundzolls, welche jene Bücher und Quittungen ins Leben rief, ein Abschnitt gewidmet werden mufste, verstand sich von selbst.

Wohl bin ich mir bewusst, mit dieser Schrift nichts Abschliessendes zu bieten. Es war zur Zeit nicht möglich, den Gegenstand nach allen Seiten erschöpfend zu behandeln. Wichtige Verhältnisse des damaligen Handels, die Handelsgesellschaften, das Seerecht, der Wechsel- und Geldverkehr u. a. m. konnten nicht berührt, andere,

wie die Waarenkunde nicht vollständig erfasst werden. Die Einleitung durfte eben nicht zu umfangreich werden und den Anschluss an die herauszugebenden Quellen nicht verlieren. Ist es mithin kein abgerundetes Bild von dem Hansehandel des 14. Jahrhunderts, keine formvollendete Darstellung des damaligen Treibens, die ich zu geben vermag, so wird dem forschenden Fachmanne, dem Nationalökonomen wie dem Historiker, doch vielleicht auch das Wenige von Nutzen sein können.

Die Herren Dr. Höhlbaum in Köln, Dr. Koppmann in Rostock, Dr. Zeumer in Berlin, unterstützten mich mit Rath und That in freundlichster Weise. Herr Staatsarchivar Dr. Wehrmann in Lübeck, das Revaler Stadtarchiv und die Verwaltung der Königlichen Bibliothek in Berlin förderten meine Arbeit durch Zusendung von Archivalien und Büchern. Herr Archivar Dr. Schiemann in Reval hatte die Güte, den Abdruck der von Höhlbaum edirten Zollbücher für mich mit dem in Reval vorhandenen Original zu collationiren. Ihnen allen statte ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ab.

Der Abdruck der Zollquittungen und Bücher erfolgte in thunlichster Anlehnung an die Originale. An der Schreibweise wurde nichts geändert und nur die Interpunktion zugesetzt. Das im Original Ausgestrichene wurde in runde Klammern (), die zum Verständniss hier und da erforderlichen Ergänzungen in eckige Klammern [] gebracht. Abkürzungen sind bis auf die der Münzzeichen, die der Einfachheit wegen beibehalten wurden, aufgelöst. Die Beschreibung des Äussern der Bücher ist auf S. LI gegeben.

Rostock i/M., im Juni 1887.

W. Stieda.

Inhalt.

Einleitung.

1. Abschnitt: Der hansische Pfundzoll im 14. Jahrhundert.

Seite

§ 1. Der Pfundzoll von 1361 . . . . . I—IX
§ 2. Der Pfundzoll von 1367 . . . . . IX—XIV
§ 3. Der Pfundzoll von 1376 . . . . . XIV—XVII
§ 4. Der Pfundzoll in den beiden letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts XVII—XXVI
§ 5. Die jeweilige Dauer und die finanziellen Ergebnisse des Pfundzolles XXVI—XXXIII
§ 6. Der Pfundzoll in Bergen . . . . . XXXIII—XXXVIII
§ 7. Der Pfundzoll auf Schonen . . . . . XXXVIII—XLVIII
§ 8. Rückblick . . . . . XLVIII—XLIX

2. Abschnitt: Handel und Schiffahrt auf der Ostsee im 14. Jahrhundert.

§ 9. Die Pfundzoll-Bücher . . . . . L—LIV
§ 10. Der Werth des Ausfuhrhandels von Reval und anderen Hansestädten LIV—LIX
§ 11. Die Pfundzoll-Einkünfte in Reval und deren Verwendung . . LIX—LXII
§ 12. Die Pfundzoll-Quittungen . . . . . LXII—LXVI
§ 13. Die Schiffe . . . . . LXVI—XCII
Werth der Schiffe LXVI—LXXI — Arten LXXI—LXXXIII — Namen LXXXIII—LXXXIV — Raumgehalt LXXXIV—LXXXV — Schiffsbau LXXXV—LXXXVI — Schiffstheile LXXXVI—LXXXVII — Schiffsladungen LXXXVII—XCII.
§ 14. Die Schiffahrt . . . . . XCII—XCIX
§ 15. Die Waaren im livländisch-russischen Verkehr der Hanse XCIX—CXV
Waaren überhaupt XCIX—CI — Getreide als Ausfuhrartikel CI — Pelzwerkhandel: Ausfuhr aus Reval, Regelung des Handels CII—CXII — Wachshandel: Ausfuhr aus Riga, Regelung des Handels CXII—CXV.
§ 16. Die Waarenpreise . . . . . CXV—CXXI
Pelzwerk CXV — Wachs CXVI — Tuch CXVII — Salz CXVII — Roggen CXVIII — Flachs CXX.
§ 17. Die Maasse . . . . . CXXI—CXXVI
Stück, frustrum CXXI — Hundert CXXII — Lagena CXXII — Tonne CXXIII — Vasa CXXIII — Last CXXIII — Kap, Kyp

CXXIV — Tymber CXXIV — Tendeling CXXV — Bundel, Torsellus CXXV — Terling CXXV — Tiera CXXV — Pack CXXVI — Ellenzahl einzelner Tücher CXXVI — Schinmese CXXVI — Loop CXXVI — Külmet CXXVI. Seite

Anhang: Verzeichniss der im Handel des 14. Jahrhunderts gebräuchlichen Pelzwerksorten . . . . . CXXVII—CXXXVIII

Urkunden.

I. Pfundzoll-Quittungen 1362—70 . . . . . 1—23
A. Reval . . . . . 1—10
B. Riga . . . . . 11—20
C. Pernau . . . . . 20—22
D. Windau 23
II. Die Zollbücher von Reval 1373—84 . . . . . 24—78
III. Schiffsbau in Rostock-Warnemünde 1394—95 79
IV. Revaler Zolltarif aus dem Ende des 14. Jahrhunderts 80
Namenregister . . . . . 81—107
Berichtigungen 108

Abkürzungen der Titel der wichtigsten bei der Untersuchung in Betracht gekommenen Quellenwerke.

1) Die Recesse und andere Acten der Hansetage von 1256—1430, herausg. von Dr. Karl Koppmann; citirt: H. R. I. Ab. Bd.

2) Hansisches Urkundenbuch, bearbeitet von Dr. Konstantin Höhlbaum; citirt: Hans. Urk.

3) Urkundenbuch der Stadt Lübeck, herausg. von dem Verein für Lübeckische Geschichte; citirt: Lüb. Urk.

4) Liv-, Ehst- und Kurländisches Urkundenbuch nebst Regesten, herausg. von Dr. F. G. von Bunge; citirt: Livl. Urk.

5) Mecklenburgisches Urkundenbuch, herausg. v. d. Ver. f. Mecklenb. Gesch.; citirt: Meckl. Urk.

Uebersicht über die vorkommenden Währungen.

1) Die Mark lübisch = 16 Schillinge. 1 Schilling = 12 Denare.
2) Das Pfund vlämisch = 20 Schillinge. 1 Schilling = 12 Groten.
3) Die Mark rigisch = 4 Ferdinge oder Vierdinge. 1 Ferding = 12 Ore oder Oere. 1 Or = 3 Artige.
4) Das Pfund Sterling oder englisch = 20 Schillinge Sterl. 1 Schilling = 12 ingelsche oder engelsche pennynghe oder sterlinge.
5) Die Mark sundisch = 16 Schillinge. 1 Schilling = 12 Pfennige.
6) Die Mark preussisch = 60 Schillinge. 1 Schilling = 12 Pfennige.
7) Die Mark Finkenaugen = 16 Schillinge. 1 Schilling = 12 Finkenaugen.
8) Die Mark Rostockisch = 16 Schillinge. 1 Schilling = 12 Pfennige.

Werth verschiedener Münzen in lübischer Währung.

Die eingeklammerten Zahlen sind die von mir aufgestellten Werthe, die sich schätzungsweise aus den übrigen, urkundlich verbürgten Werthansätzen anderer Jahre ergeben und deren Aufstellung für das betreffende Jahr wünschenswerth erschien.

Münze.	Jahr.	Lübische Mark	Schill.	Pfennige
1) 1 Pfund vlämisch	1341	9	—	—
„ „	„	8	12	—
„ „	„	8	2	—
„ „	„	8	—	—
„ „	1349	8	—	—
„ „	1349	8	14	—
„ „	„	8	13	—
„ „	1350	9	—	—
„ „	1350[1]	9	1	—
„ „	1363[2]	6	—	—
„ „	1368[3]	5—6	—	—
„ „	1368, 1369	(6)	—	—
„ „	1373—76	(5)	—	—
„ „	1376[4]	5	—	—
„ „	1385[5]	4	12	—
„ „	1387	(4	8)	—
„ „	1389[6]	4	8	—
„ „	1394[7]	rund 4	—	—
2) 1 Mark rig.	1368, 1369[8]	—	36	—
„ „	1373—84	—	(32)	—
„ „	1407[9]	—	25	—
1 rig. Ör	14. Jahrh.[8]	—	—	9
1 rig. Artig	„ [8]	—	—	3
3) 1 Mark swedisch	1378	—	(8)	—
„ „	1398[10]	—	8	—
4) 1 Nobel	1371[11]	—	22	—
„	1386	—	(27)	—
„	1389[12]	—	28⅘	—
5) 1 Stuck Silber (russischer Rubel?)	14. Jahrh.	—	(60)	—
„ „	1421[13]	—	125	—
6) 1 Rheinischer Gulden	1371[14]	—	10	—
„ „	1387	—	(11)	—
„ „	1389[15]	—	12	—

1) Zeitschrift für Lübische Geschichte Bd. 1.

2) H. R. I. Ab. Bd. 1. S. 212. Anmerkung 1.

3) H. R. I. Ab. Bd. 1. S. 440. 89 libr. gross = 445 M. lüb. und andere Beispiele. H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 413. S. 374.

4) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 120. § 6.

5) qualibet libra flandriensis computabatur super 5 marcis minus 4 solidis lubicensibus.

6) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 450.

7) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640: 1824 pont grote = 7200 m. lüb.

8) Hildebrand, das rigische Schuldbuch 1286 bis 1352 S. XXXII. H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 29. S. 28.

9) H. R. I. Ab. Bd. 5. n. 406.

10) Hirsch, Danziger Handelsgeschichte S. 243.

11) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 50. S. 45.

12) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 450.

13) Livl. Urk. Bd. 5. n. 2532.

14) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 50. § 2.

15) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 450: 6 rinische gulden = 1 Pf. gr. = 4½ m. lüb.

	Münze.	Jahr.	Lübische Mark	Schill.	Pfennige
7)	1 Mark preussisch	1363—85[1]	1	8	—
8)	1 Mark Vinkenaugen	1363[1]	1	—	—
9)	1 Mark Sundisch	1363—85[1]	—	10	8
10)	1 Mark Rostockisch	1363—85[2]	—	10	8
11)	1 Vranken	1371[3]	—	10	6
	„	1387	—	(12)	—
	„	1389—92[4]	—	$14^3/_5$	—
12)	1 Pfund Sterling	13. Jahrh.[5]	—	56	—
	1 Schilling Sterling	„	—	$2^4/_5$	—
	1 Sterling	„	—	—	$2^4/_5$
	1 Pfund Sterling	14. Jahrh.[6]	—	60	—
	1 Mark Sterling	„	—	40	—
	1 englischer Pfennig oder Sterling . . .	„	—	—	3

Die Mark lüb. ist nach der bei Grautoff, Historische Schriften Bd. 3 S. 265, mitgetheilten Tabelle über das Verhältniss der lübischen Ausprägungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bis 1373 zu 10 Mark heutiger Währung, von 1373—84 zu $9^1/_2$ Mark heutiger Währung angenommen worden.

1) H. R. I. Ab. Bd. 1. S. 212; Bd. 3. n. 162 Anmerkung.

2) Koppmann, Joh. Tölner's Handlungsbuch S. X.

3) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 50. § 2.

4) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 450, Bd. 4. n. 76: 5 Vranken = 1 punt grote = 72 sl. lüb.

5) Grautoff, Geschichte des lüb. Münzfusses in Histor. Schriften Bd. 3. S. 55.

6) ergiebt sich aus dem Ansatz der Recesse von 1376 und 1377, dass 1 englischer Pfennig gleich 3 lüb. den. H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 120. § 6; n. 150. § 4.

Einleitung.

1. Abschnitt.

Der hansische Pfundzoll im vierzehnten Jahrhundert.

§ 1. Der Pfundzoll von 1361.

Die heutigen Zölle sind entweder Werthzölle oder sogenannte spezifische Zölle, d. h. sie werden in einem bestimmten Verhältniss zum Werthe der zu verzollenden Gegenstände oder pro Stück, bezw. nach dem Gewicht erhoben. Die letzteren nennt man auch Stück- oder Gewichtszölle. Ohne Zweifel ist vom sozialpolitischen Standpunkte aus der erstere Modus der richtigere, denn er gestattet die Konsumenten kostspieliger Gegenstände verhältnissmässig stärker zu belasten, wird also nach der Leistungsfähigkeit der Zollzahler umgelegt, während der von einem gewissen Quantum zu entrichtende Betrag den Wohlhabenden wie den Armen gleich trifft, weil der Verbrauch nicht in demselben Maasse zu steigen pflegt, als die Zahlungsfähigkeit es erlaubt. In der Praxis ist jedoch meist dem Gewichtszoll der Vorzug eingeräumt worden. Die Durchführung der Verzollung ad valorem hat Schwierigkeiten; Declarationen unter dem Werthe bleiben nicht aus; bei den Zollbeamten müssen weitreichende Kenntnisse vorausgesetzt werden, damit sie beabsichtigten Betrug zu erkennen vermögen u. dgl. m.

Im Mittelalter verband man in Deutschland, obwohl man diesen Widerspruch zwischen Theorie und Praxis kaum empfinden konnte, beide Methoden mit einander. Die Zölle sind in der Regel, wo es sich nicht um solche handelt, die als Bezahlung für bestimmte Gegenleistungen erscheinen, wie die Wegezölle, Hafenzölle u. a.,[1] theils spezifische, theils sind sie ad valorem angesetzt. Meist wird der Zoll nach ausführlichen Tarifen erhoben, in welchen lebendes Vieh nach Stücken, Wein nach Fässern, Salz, Getreide nach Lasten, Fett, Unschlitt, Metalle nach Centnern u. dgl. m. versteuert werden. Ausserdem aber wird eine Reihe von Artikeln nach ihrem Werthe in der Weise verzollt, dass von der Mark, dem Pfund Pfennige oder einer anderen Münzeinheit ein bestimmter Prozentsatz zu ent-

1) *Falke, Geschichte des deutschen Zollwesens S. 128, 129.*

richten nur. Einige Beispiele werden genügen, dieses Verhältniss zu veranschaulichen.

Die älteste Lübische Zollrolle, aus den Jahren 1220—1226,[1] verhängt den Zoll theils nach Schiffslasten, Fässern, Schiffpfunden, Wagen, Karren, theils nach dem Schilling-Werth des Verkaufs (si slavus venerit in civitatem, et vendit valens solidum, dat denarium). In der Hamburger Zollrolle von 1262[2] ist den Kaufleuten einiger Gegenden — die aus der Mark Brandenburg, der Mark Meissen werden speciell genannt — die zwanzigste Mark als Zoll auferlegt (vicesimum marcam ad ungeldum), daneben aber eine Reihe von specifischen Zöllen angesetzt. Erzbischof Siegfried von Köln ordnet 1293, als er den Dordrechtern für ihren Handel auf dem Rhein sechzig Gebote zusagt, an, dass von den gewöhnlichen Waaren (de bonis que ghemeyn guet sen ruhast vulgariter dicuntur) ein Zoll im Betrage von 4 Pfennigen pro Mark, bei Salz, Häringen und einigen andern Gegenständen aber ein Zoll nach Gewicht erhoben werde.[3] Und ebenso macht es Graf Dietrich VIII. von Kleve, der in demselben Jahre den Dordrechtern ein ähnliches Privileg zuerkennt,[4] indem er von Ellenwaaren 4, Leder 6 Denare von der Mark fordert und für Salz, Häringe u. s. w. feste Sätze nach dem Gewicht aufstellt. In gleicher Weise ist die Wiederholung des den Lübeckern durch Graf Wilhelm III von Holland, Hennegau und Seeland im Jahre 1287 bewilligten Privilegs gehalten. Für Pelzwerk, Häute, Schmalz, Tuch u. s. w. ist nach Stückzahl oder Gewicht der Zoll bemessen, für das übrige nicht namhaft gemachte Gut wird Ellen-Stechung von jeder Mark, d. i. von je 12 Schilling-Sterling, erhoben (et de omnibus aliis bonis seu mercaturis ipsorum hic non expressis vel nominatis ibidem dabuntur vel solvent unum denarium sterlingorum secundum valorem aut estimationem bonorum solvent unum denarium sterlingorum).[5]

Schon von da ab, dass die Abgabe ausschliesslich in der Form des Werthzolls erscheint, — König Wilhelm von Holland erhebt diesen Zoll 1252 für die Sassen Kaufleute in ihrer Wesel, — wurde die Frage, wie der Preis von gewissen Kaufmannswaaren festzustellen wegen der einen mercator solvit. Desgleichen entrichten die Kaufleute der Stadt Harderwyk 1325 an allen Zollstätten des Bischofs Hollern die sonstige entsprechende Taxe, die Bürger von Utrecht ihr Privileg des Jahres 1340 den niedersten Preis.[6]

Wie [illegible] Zollerhebung die für die damalige Zeit [illegible] dass [illegible] Verkehr [illegible]

[illegible]

die einfachere und ältere Form, aus welcher sich später die eingehende Spezialisirung im Tarif nach Gewicht oder Stückzahl ergab. Was für den Kaufmann jener Tage bequemer war, die Angabe des Werthes eines Packen Tücher, einer Tonne Pelzwerk u. s. w. oder die Aufzählung der einzelnen Bestandtheile seiner Waarenladung nach dem Gewicht, lässt sich heute nicht bestimmen. Angaben unter dem Werth werden damals auch vorgekommen sein, wenngleich über die Häufigkeit solcher Vorkommnisse sich keine Behauptung aufstellen lässt. Demnach mochte den Zollbeamten, dem Zöllner, Zollschreiber, Zollknecht oder Becher, ihre Aufgabe beim Werthzoll erschwert sein. Nach der anderen Seite aber war es für sie geringere Mühe, einen einzigen grösseren Posten in ihre Register einzutragen und darnach den Zoll zu berechnen als mehrere hinter einander, die alle nach verschiedenen Sätzen zu versteuern waren.

Wie dem nun sein mochte, sicher ist, dass es weder in Bezug auf die Verzollung überhaupt noch auf die Form, in welcher dieselbe vor sich ging, um eine völlige Neuerung sich handelte, als die Hansestädte im Jahre 1361 sich dazu entschlossen, ihren Ausfuhrhandel mit einer Abgabe, die auf je ein Pfund vläm. berechnet werden sollte, dem nachher so genannten „Pfundgelde" zu belegen. Auf der Tagfahrt in Greifswald, welche Vertreter von Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Anklam, Stettin, Kolberg und Greifswald selbst, sowie zwei Deputirte aus den preussischen Städten Kulm und Danzig versammelte, einigte man sich dahin, den Verkehr mit Dänemark definitiv abzubrechen und die Kosten des auf diese Weise entstehenden Krieges durch die Erhebung eines Pfundgeldes zu decken. Im Betrage von vier englischen Pfennigen pro Pfund Groten sollte dieser Zoll in allen Seestädten, auch den preussischen, von den Schiffen und allem Gute, das man exportire, eingetrieben werden. Jeder sollte den Werth der zur Verschiffung bestimmten Waare richtig angeben — by zworen eeden — *und eine Quittung für die geleistete Zahlung empfangen, die ihm gestattete seine Waare im Uebrigen zollfrei in allen Hafenstädten zu veräussern. Die fremden Kaufleute, welche aus den Hansestädten zu exportiren beabsichtigten, waren dem Zolle in gleicher Weise unterworfen und wer sich der Zahlung weigerte, gleichwohl aber Schonen und das Komptoir zu Bergen* — „dat land tho Dennemarken" — *zu Handelszwecken aufsuchen wollte, blieb vom Verkehr in Kauf und Verkauf ausgeschlossen. Der Beginn der Zollerhebung wurde auf das nächste Jahr verschoben: mit den ersten „*Wedderdaghen*" (Wettertagen), d. h. etwa Ende Februar oder Anfang März bis Michaelis 1362 sollte der Zoll in Kraft treten und erhoben werden.*[1]

Zwei Monate nach der Tagfahrt wurden die livländischen Städte von den Greifswalder Beschlüssen in Kenntniss gesetzt und ersucht, den Zoll gleichfalls anzuordnen. Als Zweck desselben wurde aus-

1) *H. R. I. Abth. Bd. 1. Nr. 259, § 2—4.*

richten war. Einige Beispiele werden genügen, dieses Verhältniss zu veranschaulichen.

Die älteste Lübische Zollrolle, aus den Jahren 1220—1226,[1] *verhängt den Zoll theils nach Schiffslasten, Fässern, Schiffpfunden, Wagen, Karren, theils nach dem Schilling-Werth des Verkaufs* (si slavus venerit in civitatem, et vendit valens solidum, dat denarium). *In der Hamburger Zollrolle von 1262*[2] *ist den Kaufleuten einiger Gegenden — die aus der Mark Brandenburg, der Mark Meissen werden speziell genannt — die zwanzigste Mark als Zoll auferlegt* (vicesimam marcam ad ungeldum), *daneben aber eine Reihe von spezifischen Zöllen angesetzt. Erzbischof Siegfried von Köln ordnet 1293, als er den Dordrechtern für ihren Handel auf dem Rhein sicheres Geleite zusagt, an, dass von den gewöhnlichen Waaren* (de bonis que ghemeyn guet seu rulast vulgariter dicuntur) *ein Zoll im Betrage von 4 Pfennigen pro Mark, bei Salz, Häringen und einigen anderen Gegenständen aber ein Zoll nach Gewicht erhoben werde.*[3] *Und ebenso macht es Graf Dietrich VIII. von Kleve, der in demselben Jahre den Dordrechtern ein ähnliches Privileg zuerkennt,*[4] *indem er im Allgemeinen 4, bezw. 6 Denare von der Mark fordert und für Salz, Häringe u. s. w. feste Sätze nach dem Gewicht aufstellt. In gleicher Weise ist die Wiederholung des den Lübeckern durch Graf Wilhelm III. von Hennegau, Holland und Seeland im Jahre 1327 bewilligten Privilegs gehalten. Für Pelzwerk, Häute, Schmalz, Tuch u. s. w. ist nach Stückzahl oder Gewicht der Zoll bemessen; für das übrige nicht namhaft gemachte Gut wird 1 Denar-Sterling von jeder Mark, d. i. von je 12 Schilling-Sterling, verlangt:* et de omnibus aliis bonis seu mercaturis ipsorum hic non expressis vel nominatis ibidem deductis vel adductis ratione theolonei nobis de qualibet marca, hoc est de quibuslibet duodecim solidis sterlingorum, secundum valorem aut estimationem bonorum solvent unum denarium sterlingorum.[5]

Seltener war der Fall, dass die Abgabe ausschliesslich in der Form des Werthzolls zu entrichten war. König Wilhelm von Holland ordnete diesen Zoll 1252 für die Soester Kaufleute in dieser Weise; er setzte ihn auf ein Prozent von jeglichem Kaufmannsgute an: centesimam marcam de omni mercato suo.[6] *Desgleichen entrichten die Kaufleute der Stadt Harderwyk 1328 an allen Zollstätten der Grafschaft Holland für seewärts eingebrachte Güter die hundertste Mark*[7] *und die Bürger von Utrecht laut Privileg des Grafen Wilhelm IV. vom Jahre 1337 den hundertsten Pfennig.*[8]

Welche von beiden Arten der Zollerhebung die für die damalige Zeit passendste war, bleibt dahingestellt. Vielleicht ist der Werthzoll

1) *Lüb. Urk. Bd. 1, Nr. 32.*
2) *Hans. Urk. Bd. 1, Nr. 573, S. 200.*
3) *Hans. Urk. Bd. 1, Nr. 1124.*
4) *Hans. Urk. Bd. 1, Nr. 1125.*
5) *Lüb. Urk. Bd. 2, Nr. 485. S. 430.*
6) *Hans. Urk. Bd. 1, Nr. 445.*
7) *Hans. Urk. Bd. 1, Nr. 472.*
8) *Mieris, Charterboek Bd. 2, Nr. 596.*

die einfachere und ältere Form, aus welcher sich später die eingehende Spezialisirung im Tarif nach Gewicht oder Stückzahl ergab. Was für den Kaufmann jener Tage bequemer war, die Angabe des Werthes eines Packen Tücher, einer Tonne Pelzwerk u. s. w. oder die Aufzählung der einzelnen Bestandtheile seiner Waarenladung nach dem Gewicht, lässt sich heute nicht bestimmen. Angaben unter dem Werth werden damals auch vorgekommen sein, wenngleich über die Häufigkeit solcher Vorkommnisse sich keine Behauptung aufstellen lässt. Demnach mochte den Zollbeamten, dem Zöllner, Zollschreiber, Zollknecht oder Beseher, ihre Aufgabe beim Werthzoll erschwert sein. Nach der anderen Seite aber war es für sie geringere Mühe, einen einzigen grösseren Posten in ihre Register einzutragen und darnach den Zoll zu berechnen als mehrere hinter einander, die alle nach verschiedenen Sätzen zu versteuern waren.

Wie dem nun sein mochte, sicher ist, dass es weder in Bezug auf die Verzollung überhaupt noch auf die Form, in welcher dieselbe vor sich ging, um eine völlige Neuerung sich handelte, als die Hansestädte im Jahre 1361 sich dazu entschlossen, ihren Ausfuhrhandel mit einer Abgabe, die auf je ein Pfund vläm. berechnet werden sollte, dem nachher so genannten „Pfundgelde" zu belegen. Auf der Tagfahrt in Greifswald, welche Vertreter von Lübeck, Hamburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Anklam, Stettin, Kolberg und Greifswald selbst, sowie zwei Deputirte aus den preussischen Städten Kulm und Danzig versammelte, einigte man sich dahin, den Verkehr mit Dänemark definitiv abzubrechen und die Kosten des auf diese Weise entstehenden Krieges durch die Erhebung eines Pfundgeldes zu decken. Im Betrage von vier englischen Pfennigen pro Pfund Groten sollte dieser Zoll in allen Seestädten, auch den preussischen, von den Schiffen und allem Gute, das man exportire, eingetrieben werden. Jeder sollte den Werth der zur Verschiffung bestimmten Waare richtig angeben — by zworen eeden — *und eine Quittung für die geleistete Zahlung empfangen, die ihm gestattete seine Waare im Uebrigen zollfrei in allen Hafenstädten zu veräussern. Die fremden Kaufleute, welche aus den Hansestädten zu exportiren beabsichtigten, waren dem Zolle in gleicher Weise unterworfen und wer sich der Zahlung weigerte, gleichwohl aber Schonen und das Komptoir zu Bergen* — „dat land tho Dennemarken" — *zu Handelszwecken aufsuchen wollte, blieb vom Verkehr in Kauf und Verkauf ausgeschlossen. Der Beginn der Zollerhebung wurde auf das nächste Jahr verschoben: mit den ersten* „Wedderdaghen" *(Wettertagen), d. h. etwa Ende Februar oder Anfang März bis Michaelis 1362 sollte der Zoll in Kraft treten und erhoben werden.*[1]

Zwei Monate nach der Tagfahrt wurden die livländischen Städte von den Greifswalder Beschlüssen in Kenntniss gesetzt und ersucht, den Zoll gleichfalls anzuordnen. Als Zweck desselben wurde aus-

1) *H. R. I. Abth. Bd. 1. Nr. 259, § 2–4.*

drücklich bezeichnet „ad statum maris defendendum", *weil der König von Dänemark den hansischen Kaufleuten auf der See so grosse Nachtheile zugefügt hätte.*[1]

Den Beschlüssen gemäss ist der Zoll in der angegebenen Zeit des Jahres 1362 in der That erhoben worden. Auch die Form der vorgeschriebenen Quittung ist uns, von Reval ausgestellt, überliefert worden. Man entnimmt dem Wortlaute derselben — siehe im Urkundentheile dieses Buches die Quittung Nr. 1 —, der offenbar in Uebereinstimmung mit den Wendungen sich befand, welche andere Städte gebrauchten, dass in der That Jeder den Eid auf die Richtigkeit seiner Declaration ablegen musste. Auf der Versammlung in Stralsund am 1. Januar 1363 konnte bereits über einen Theil des eingegangenen Pfundgeldes Rechenschaft gehalten werden.[2]

Die Summe, welche der Zoll im Jahre 1362 einbrachte, mag sich auf 7449 Mark 10 Schill. 17 Pf. lüb. belaufen haben. Zuerst lieferten die in Stralsund anwesenden Sendeboten der Städte Lübeck, Rostock, Wismar, Stettin, Kiel, Greifswald, Stralsund, Anklam und Stargard den Betrag von 3597 Mark 10 Schill. 6 Pf. lüb. ab. Dazu kam später als Beitrag der preussischen Städte, von Hamburg, Bremen, Kolberg und Wisby[3] *die Summe von 3852 M. 11 Pf. lüb.*

Vermuthlich fiel der Betrag höher aus als nach unserer Zusammenstellung sich ergiebt, weil die von Buxtehude und Stade gesammelten Summen, deren gelegentlich Erwähnung geschieht,[4] *nicht bekannt sind und die Einnahmen der livländischen Städte nicht verrechnet wurden. Ob die niederländischen Städte damals schon bei der Erhebung des Pfundzolls mit betheiligt waren, muss unentschieden bleiben. Um wie viel aber das Gesammtergebniss über die erwähnte Summe auch hinausging, in Rücksicht auf die Zwecke, die mit dem Ertrage befriedigt werden sollten, muss der Erlös als ein geringfügiger bezeichnet werden.*

Die Kosten des Feldzugs gegen Waldemar nämlich, der so schnell und so unglücklich endete, beliefen sich nach Ausweis der unter den Städten zur Verrechnung gelangten Summen auf etwa 180000 lüb. Mark.[5] *Noch keine 5 Prozent der Gesammtausgaben waren durch den Zoll eingebracht worden, wenn man annimmt, dass der Pfundzoll im Ganzen vielleicht 8000 Mark abgeworfen haben könnte.*

1) *Lübeck an Reval 19. Novbr. 1361, H. R. I, n. 264; Lir. Urk. Bd. 2, n. 987.*

2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 280, § 5.*

3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 290. Die für Wisby gemachten Angaben rechne ich wie folgt um: 1. 10 Schiffpf. 8 markpf. Wachs, das Schiffpf. zum Preise von 110 Schot pr. (Hirsch, Danziger Handelsgesch. S. 255), rund 70 Mark lüb. 2.* 127 guldene lubersch unde ungersch, *den Gulden zu 11 scot pr. (Hirsch, a. a. O. S. 242), rund 84 Mark lüb. 3.* 50 matunne und olde schilde, *das Stück zu etwa 10½ sl. lüb. (H. R. I. Ab. Bd. 3, n. 50, S. 45), rund 33 Mark lüb. 4. 180 Mark lüb., zusammen 1—4 etwa 367 Mark lüb.*

4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 287, § 23; n. 310, § 5.*

5) *Vergl. die näheren Ausführungen zu dieser Aufstellung bei Schäfer, die Hansestädte u. König Waldemar S. 355.*

Ich lasse dahingestellt, ob die Städte hierbei einen Misserfolg zu verzeichnen genöthigt wurden oder sich von vornherein darüber klar waren, dass sie auf diesem Wege keine erspriessliche materielle Unterstützung erhoffen konnten. Nahe genug lag der Gedanke, dass gerade in Kriegszeiten der Handel ins Stocken gerieth. Möglicherweise ist der niedrige Ertrag theilweise diesem Umstande zuzuschreiben, dass nicht so viel exportirt wurde wie sonst. Immer ist freilich dabei in Betracht zu ziehen, wenn man über das Missverhältniss zwischen den Kriegskosten und den zu ihrer Deckung bestimmten Einnahmen staunen sollte, dass die Hanseaten von einem unglücklichen Ausgang der Expedition sich nichts träumen liessen, also auch nicht auf einen bedeutenden Geldeingang durch den Zoll gerechnet haben werden. Freilich stand aber schon zu den Ausrüstungskosten der 26 Koggen nebst den dazu gehörigen Schnikken und Schuten, die auf etwa 100000 Mark lüb. geschätzt werden können,[1] *die Einnahme von 8000 Mark nicht im richtigen Verhältniss.*

War also in dieser Beziehung eine schlechte Erfahrung mit dem Pfundzoll gemacht, so trugen andere gleichfalls dazu bei, das Experiment nicht als ein besonders glückliches erscheinen zu lassen. Wie es bei einer neuen Einrichtung kaum anders zu erwarten war, ging die Erhebung nicht so glatt vor sich, wie man wünschen musste. Gothländische Kaufleute beschwerten sich z. B. darüber, dass sie in Hamburg den Zoll hätten noch ein Mal entrichten müssen, den sie doch schon bei der Abfahrt aus Wisby gezahlt hatten,[2] *und erst nachdem diese Doppelbesteuerung als ein Missverständniss aufgeklärt war — man hatte jene für Unterthanen des dänischen Königs gehalten — konnte der zuviel erhobene Betrag zurückerstattet werden.*[3]

Ausserdem bereitete die spätere Abrechnung Verdruss. Obwohl keine Stadt sich geweigert hatte den Beschlüssen der Greifswalder Versammlung nachzukommen, wollten einige hernach mit dem Gelde nicht herausrücken. So namentlich Hamburg, über dessen Vorgehen noch im Jahre 1366 seitens der Seestädte bei den zu Schiedsrichtern erwählten Städten Lüneburg und Hannover Klage erfolgte. Gerade die Zahlungssäumigkeit Hamburgs war empfindlich „wente zee mer an tollen hadden upgheboret wen der andern stede genich."[4] *Ferner beklagten sich die preussischen Städte über die Mangelhaftigkeit des mit dem Pfundzoll erkauften Schutzes. Sie hätten die Abgabe dazu gegeben, die Fahrt durch den Sund zu sichern* (qualem exaccionem dedimus ad portum Noressund pacificandum in bonorum nostrorum conservacionem); *dennoch seien ihre Waaren dort geraubt worden. Sie waren daher die ersten, welche die Erklärung abgaben, dass sie den Pfundzoll nicht über den einstweilen angesetzten Termin (Michaelis 1362) erheben würden.*[5]

1) *Schäfer, a. a. O. S. 354.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 287. § 6; n. 305. § 1.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 325. § 1.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 393.*
5) *Schreiben vom 18. Dezbr. 1362. H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 284.*

Bei alledem sahen sich die Städte nicht in der Lage auf die Einnahme zu verzichten und auf der Versammlung in Stralsund am 8. Octbr. 1362 wurde beschlossen, den Zoll im folgenden Jahre weiter zu fordern.[1] *Den mittlerweile entstehenden Widerspruch der preussischen Städte suchte man zu entkräften, indem man darauf hinwies, dass die Seestädte alle bei der Vertheidigung des Hafens Schaden genommen hätten, die Preussen nicht mehr benachtheiligt gewesen seien als die anderen Bundesmitglieder. Wenigstens bis Johannis 1363 möchte man in der Erhebung des Pfundgeldes fortfahren und dann auf der zu diesem Termine in Aussicht genommenen Tagfahrt in Lübeck die Angelegenheit zur Discussion bringen.*[2] *Die preussischen Städte fügten sich diesen Beschlüssen und erklärten, den Zoll das ganze Jahr hindurch erheben zu wollen, ein Zugeständniss, zu dem sie sich um so mehr veranlasst gefühlt zu haben scheinen, als sie die zuerst versprochenen Schiffe und Mannschaften nicht stellten.*[3]

Ueber den Ausfall des Pfundzolls im Jahre 1363 sind wir leider nicht unterrichtet. Nirgends wird in den Berichten über die Verhandlungen erwähnt, dass eine Abrechnung stattgefunden. Ebensowenig ist gesagt, ob in den Jahren 1364, 1365 und 1366 der Zoll erhoben wurde. Im Jahre 1367 wurde er vom folgenden Jahre ab aufs Neue genehmigt. Vermuthlich ist somit der 1361 beschlossene Zoll nur in den beiden folgenden Jahren erhoben worden und blieb zunächst ohne Wiederholung. Man liess ihn wieder fallen, vielleicht weil die Durchführung zu schwierig erschien. Das Geld hätte man freilich gut brauchen können, wie gering der Ertrag auch immer ausfallen mochte, da die Kriegskosten mit einem Male nicht gedeckt wurden.

Es entsteht nun dabei die Frage, inwieweit die Abgabe für den Handel überhaupt als eine so drückende angesehen werden musste, dass es zweckmässiger schien, sie wieder fallen zu lassen. Die Verhandlungen der Versammlungen jener Tage, die Briefe und sonstigen Documente geben darüber keinen Aufschluss.

Die preussischen Städte scheinen aus commerziellen Gründen gegen die Weitererhebung des Zolls gewesen zu sein. Möglicherweise regte sich die Furcht, dass die Steuer den Handel und die Schifffahrt lähmen könnte, zumal die bei ihnen üblichen Hafenabgaben, das sogen. Palgelt,[4] *schon eine ziemlich bedeutende Contribution darstellten. Erst in späterer Zeit, als das Pfundgeld eine eingebürgerte Einrichtung geworden war und man auch in Preussen dasselbe regelmässig erhob, aber mit der Auszahlung Schwierigkeiten machte, wurde dann der Gedanke maassgebend die schöne Einnahme, auf die der Orden ein wachsames Auge hatte, nicht aus dem Lande gehen zu lassen.*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 267. § 1.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 286.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 296. § 17. n. 302.*
4) *m. Schiffahrtsregister in „Hans. Geschichtsblätter" Jahrg. 1885, Bd 13. S. 89. 90.*

Zur Beurtheilung, ob der Pfundzoll von 1361 eine empfindliche oder leicht zu tragende Abgabe war, kann der Procentsatz dienen, zu welchem die Steuer angesetzt war. Bisher ist dieser Punkt von den hanseatischen Schriftstellern nur flüchtig gestreift worden. Der hanseatische Chronist Willebrand hat sich um denselben so wenig Sorge gemacht, dass er ihn gar nicht einmal namhaft macht, und selbst Sartorius lässt sich auf eine Würdigung des Pfundgeldes von 1361 nicht ein.[1] *Was er über die „Gebrechen" des Pfundzolls überhaupt mittheilt, bezieht sich ausdrücklich auf die in den Protocollen der Versammlungen aus der Zeit der zweiten grossen Fehde gegen Waldemar zu Tage tretenden Uebelstände.*[2]

Erst in neuerer Zeit haben Fock und Schäfer ihre Aufmerksamkeit dem Procentsatze, nach welchem im Jahre 1361 der Zoll erhoben wurde, zugewandt.[3] *Ersterer meint,*[4] *dass die 4 Pfennige Englisch denselben Werth repräsentirten, für den man später 1367 zu Köln einen Groten setzte, und ihm hat sich Schäfer angeschlossen,*[5] *ohne seinerseits Neues zur Begründung hinzuzufügen. Denn wenn er an einer anderen Stelle*[6] *sagt: der Zoll entspricht* $^1/_{240}$ *des Werthes, da das Pfund = 20 schilling à 12 Grote = 240 Grote ist, 1 Grot aber gleich 4 Pfennige, so ist diese Schlussfolgerung nicht verständlich. Daraus, dass allerdings der Grot gleich 4 lübischen Pfennigen ist, wenn man annimmt, dass das vlämische Pfund gleich 5 lübischen Mark gerechnet wird, folgt zunächst kein Verhältniss des englischen Pfennig zum Groten. Zwischen dem lübischen Pfennig und dem englischen, dem sogen. Pfennig-Sterling bestand aber ein Unterschied. Nach Grautoff*[7] *war der englische Sterling gleich* $2^3/_5$ *lübischen Pfennigen, richtiger wohl* $2^4/_5$ *Pfennigen, und auf ein ähnliches Verhältniss bezieht sich der Stralsunder Recess vom 24. Juni 1376,*[8] *wenn er lautet:* „van dem Vlameschen punt grote enen Enghelschen, dat is von 5 Lubeschen marken dre Lubesche penninghe." *Noch deutlicher spricht der Lübische Recess von 1377:* „alze van dem Vlamschen punt grote enen Enghelscen penningh alze gut alze 3 Lubesche penninghe."[9]

Die Benennungen „ingelsch", „englischer pennyng", „sterlingus de Anglia", „sterlingus" bezeichnen ohne Zweifel ein und dasselbe Geldstück, von dem 12 auf den Schilling-Sterling gingen, von denen wiederum 20 Stücke das englische Pfund ausmachten. So heisst es z. B. wie eben nachgewiesen wurde, in den Recessen von 1376 und 1377 „enen Enghelschen penningh," *während es in dem Revaler*[10] *Pfund-*

1) *Urkundl. Gesch. d. Urspr. d. deutschen Hanse. Hamb. 1830, I. S. 61. 72.*
2) *a. a. O. S. 93.*
3) *Der Aufsatz von Prof. Deecke über die Kosten des im Jahre 1362 begonnenen Krieges gegen Dänemark u. s. w. in den „Neuen Lübeckischen Blättern" Jahrgang 1850, S. 207 war mir leider nicht zugänglich.*
4) *Rügensch-Pommersche Gesch. Bd. 3, S. 142.*
5) *a. a. O. S. 356, Anm. 2.*
6) *S. 281, Anm. 1.*
7) *Geschichte des lübeckischen Münzfusses S. 54.*
8) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 120. § 6.*
9) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 150. § 4.*
10) *Urk. Theil dieses Buchs II Bl. 1a.*

zollregister sub anno 1378 heisst: „de libra grossorum **unum sterlingum**“ *und in dem Schreiben der Rathssendeboten aus Stralsund an Reval vom 24. Juni 1376 gleichfalls gesagt ist:* „pro qualibet **libra grossorum** Flandrensium unus sterlingus de Anglia.“ [1]

Die 240 englischen Pfennige des englischen Pfundes ***waren somit*** *720 lübischen Pfennigen gleichzusetzen, während die 240* ***Groten*** *des vlämischen Pfundes — letzteres zu 6 marc lüb. gerechnet* [2] *— 1152 lüb. Pfen. gleichkamen. Mithin waren*

1 Grot = $4^4/_5$ lüb. Pfen.
1 Sterling = 3 „ „
15 Grote = 24 Sterlinge
1 Sterling = $^5/_8$ Grot.

Da nach dem Recess vom Pfunde vläm. „veer ***Engelsche penninghe***“ *genommen werden sollten, so wurden erhoben vom* ***Pfunde*** *vläm. $2^1/_2$ Groten, von 6 Mark lüb. 12 lüb. Pfen. Das* ***ergiebt in*** *beiden Fällen $^1/_{96}$ vom Werthe. Setzt man das Pfund vläm. zu 5 Mark lüb. an, wozu für diese Zeit sich aber keine Veranlassung findet, so war der Sterling = $^3/_4$ Grot und wurde $^1/_{80}$ des* ***Werthes*** *erhoben.*

Wie Fock und Schäfer darauf kommen, den englischen und lübischen Pfennig als gleichwerthig zu betrachten, ist nicht ersichtlich. Schäfer ist hierdurch verleitet worden, die Handelsbewegung der verbündeten Seestädte vom Jahre 1362 zu dem hohen ***Betrage*** *von 1,800,000 lüb. Mark, nach unserem Gelde gegen 20 resp. 120 Mill. Reichsmark* [3] *zu berechnen.*

Mit meiner Berechnung des englischen Pfennigs verträgt ***sich*** *vollständig der Ansatz der Jahre 1376 und der folgenden Jahre.* ***Von*** *5 Mark lüb. 3 lüb. Pfen. zu erheben, heisst $^1/_{320}$ des Werthes* ***der*** *Waaren verlangen und auf den gleichen Betrag kommt man* ***bei*** *1 Sterling vom Pfund Groten, sobald man das vlämische Pfund* ***zu*** *5 Mark lüb. annimmt,* [4] *wozu durch die Gegenüberstellung des Recesses alle Veranlassung geboten ist.*

Dieser Satz von $^1/_{96}$ aber war ein hoher. Man hatte aufs Gerathewohl einen Betrag herausgegriffen und als die Erfahrung nachwies, dass man damit zu weit gegangen war, liess man ihn ***sofort*** *fallen. Es ist merkwürdig, dass der im Jahre 1367 beschlossene Pfundzoll den Sterling ganz aus dem Spiele lässt, den Prozentsatz in der vlämischen Währung bestimmt und diesen von vornherein in alle anderen Währungen umrechnet. Wohl aus keinem anderen Grunde, als um Missverständnisse oder zweifelhafte Berechnungen auszuschliessen. Jedenfalls wurde nun der Satz bedeutend niedriger*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 121.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. I. S. 212. Anm. I., Mantels, Beiträge zur lüb.-hans. Gesch., ed. Koppmann. S. 245.*
3) *A. a. O. S. 356.*
4) *1 Grot ist dann = 4 lüb. Pfen.*
1 Sterling = 3 „ „
1 Grot = $^4/_3$ engl. „
1 Sterling = $^3/_4$ Grot vläm.

gegriffen, auf $^1/_{240}$ des Werths für die niederländischen Städte, auf $^1/_{288}$ für die wendischen und $^1/_{360}$ für die preussischen Städte angesetzt. Und zwar war diese Abstufung mit vollem Bedacht gewählt. Die preussischen Städte waren am meisten widerhaarig gewesen, den Zoll zu erheben; deswegen und weil sie in der That das Palgelt hatten, — schonte man sie und besteuerte sie geringer. Aber auch diese wechselnde Scala bewährte sich nicht und war in ihren Maximalsätzen zu hoch geschraubt. Deswegen wurde 1376 der Zoll für alle Städte gleich angesetzt, wieder auf den Sterling zurückgegriffen, dessen Verhältniss zur gangbarsten Währung genau ausgedrückt und der Betrag niedriger fixirt — auf $^1/_{320}$ des Werths. Bei diesem Satze, der sich als zweckmässig erwies, blieb man dann stehen.

Bei der Annahme, dass $^1/_{96}$ des Werths der Waaren entrichtet werden musste, ergiebt sich für die 7 Monate des Jahres 1362 in den verbündeten Städten ein Gesammthandel im Werthe von ca. 715,200 Mark lüb.[1]*, eine Summe, die sich mit dem Drange des Kriegsjahrs und der wahrscheinlichen Stockung der Geschäfte besser verträgt. Wisby z. B. müsste nach Schäfers Ansatz, nachdem es kurz vorher durch den Krieg stark gelitten hatte*[2]*, im Jahre 1362 einen Ausfuhrhandel im Werthe von 88,080 Mark lüb. aufgewiesen haben. Bei Zugrundelegung jedoch der Annahme, dass der Zoll $^1/_{96}$ des Werths betrug, schrumpft diese Summe auf 35,232 Mark lüb. zusammen, immerhin noch eine achtungswerthe Leistung, welche von der Solidität des gothländischen Handels Zeugniss ablegt.*

§ 2. Der Pfundzoll von 1367.

Vier Jahre waren, seitdem man aufgehört hatte, den Pfundzoll zu erheben, vergangen, als man abermals diesen Ausweg einzuschlagen sich veranlasst sah. Der unglückliche Ausgang der Fehde von 1361 liess die Hanseaten nicht zur Ruhe kommen und das übermüthige Benehmen Königs Waldemar reizte, den Kampf gegen ihn aufs Neue zu beginnen. Handel und Freiheit standen auf dem Spiele. Beides in bisheriger Weise unbeschränkt sich zu erhalten ward die Kölner Conföderation im Jahre 1367 abgeschlossen.

Dieses Mal war die Verbindung eine ungleich umfassendere. Nicht nur die wendischen und preussischen Städte vereinigten sich zum Kampfe gegen Dänemark. Auch die holländischen Städte Kampen, Harderwyk, Elborg u. s. w. waren von vornherein dabei und die livländischen Städte, die zur Tagfahrt des nächsten Jahres in Lübeck Sendeboten geschickt hatten, schlossen sich nicht aus. Mithin umfasste die Vereinigung alle bedeutenderen Seestädte von Ost nach

1) Die Einnahme mit rund 7450 Mark angenommen. *2) Koppmann, Hansische Wisbyfahrt, S. 20.*

Westen. Nur die kleineren überhaupt nicht zur Hanse gehörenden Städtchen wie Ribnitz, Wolgast, Cammin, Wollin u. e. a. hielten sich fern, sowie die Nordseestädte Hamburg und Bremen.

In Köln[1] *also beschloss man zur Deckung der Kriegskosten wieder einen Zoll zu erheben, den alle Kaufleute von ihren Waaren und die Schiffer von ihren Fahrzeugen, beziehungsweise den Gütern auf denselben entrichten sollten. Der nunmehr zum ersten Male* „pundgheld" *genannte Zoll war im Betrage von 1 Grot pro Pfund vläm., von 4 lüb. Pfen. pro 6 lübische Mark, von 6 sund. Pfen. pro 9 sundische Mark, von 8 preussischen Pfen. pro 4 preussische Mark und von 8 Pfennig Vinkenogen pro 12 Mark Vinkenogen des Werths der ausgeführten Waaren einzusammeln. Die Schiffer zahlten die Hälfte dieser Sätze von ihren Fahrzeugen, von den Waaren aber, die sie auf eigene Rechnung über das zur Ernährung der Schiffsmannschaft erforderliche Quantum Provisionen an Bord führten, gleich den Kaufleuten. Von baarem Gelde musste nach einer ergänzenden Bestimmung vom 11. März 1369*[2] *der Pfundzoll in demselben Verhältniss entrichtet werden, als ob Waaren ausgeführt wurden.*

Zunächst war die Zollzahlung auf die ausgehenden Waaren gemünzt und insofern waren auch die zum Bunde gehörenden Landstädte mitgetroffen, da sie über die Häfen ihre Erzeugnisse exportirten. So wie nun hierbei diejenigen nicht zur Hanse zählenden Städte, die sich der Vermittelung der Seestädte bei der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse bedienten, getroffen wurden, so sollte die Einfuhr aus nicht zum Bunde gehörenden Städten gleichfalls versteuert werden. Wer aus England oder Flandern und überhaupt aus einer Gegend kam „dar me dit pundgheld nicht up ennemet" *und Waaren in die Bundesstädte brachte, musste dieselben verzollen. Segelte ein Schiff von Osten nach Westen und zeigte der Schiffer oder Kaufmann, wenn er in einem Hafen landete, seine Quittung vor, so brauchte er keinen Abzoll von Neuem zu entrichten. Kam er aber von Westen, aus einer Stadt, in der man das Pfundgeld nicht erhob, etwa einer französischen oder englischen, so war er gehalten in der ersten Hafenstadt des Bundes, in der er löschte, den Zoll zu zahlen, womit er sich dann frei machte für alle übrigen Häfen, nach denen er mit Theilen derselben Ladung seinen Kurs nahm.*

Wie es mit denjenigen Waaren gehalten wurde, die aus Flandern oder England kommend theils in Rostock oder Lübeck blieben und ins Innere des Landes verfrachtet wurden, theils weiter nach Osten gingen, ist nicht auseinander gesetzt. Doppelbesteuerungen werden da kaum vermieden sein können. Liess sich ein Kaufmann Reiss oder Feigen nach Lübeck kommen, die Ladung löschen und später, nachdem er seine Auswahl getroffen, einen Theil derselben wieder verpacken und nach Preussen, Scandinavien oder Livland gehen, so war er

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1 n. 413 S. 373.* 2) *H. R. I. Ab. Bd. 1 n. 489. § 9.*

wohl veranlasst, noch einmal das Pfundgeld zu zahlen. Vielleicht aber waren solche Güter, die nur nach Entrichtung des Pfundgeldes ins Land hatten kommen können, bei der Ausfuhr zollfrei.

Für jede stattgehabte Zahlung, deren Uebereinstimmung mit dem declarirten Werthe Jeder mit dem Eide zu bekräftigen hatte, wurde eine Quittung seitens der betreffenden Stadt verabfolgt, die Auskunft darüber enthalten sollte, wie viel, von welchen Waaren, für welche Mengen derselben, wann bezahlt worden war. Der Beginn der Erhebung des Zolls wurde auf „vastelavende naghest kommende“ *d. h. auf den 20. Februar 1368 und die Dauer zunächst für ein Jahr angesetzt.*

Das erhobene Geld sollte zum Besten der Städte, welche Kriegsschiffe ausgerüstet haben, aufbewahrt und auf der Lübecker Tagfahrt zu Johanni des nächsten Jahres 1368 eine erste Vertheilung nach Mannzahl: d. i. nach Maassgabe der gestellten Mannschaft vorgenommen werden.[1]

Von diesen Beschlüssen wurde der gemeine Kaufmann in Brügge benachrichtigt,[2] *wenngleich man nicht beabsichtigte, dort den Zoll ebenfalls erheben zu lassen. Das Schreiben an die livländischen Städte hat sich nicht erhalten; doch da Vertreter derselben zu Johannis 1368 in Lübeck anwesend waren, so war zweifellos eine Aufforderung zur Betheiligung an der Erhebung des Pfundzolls an sie ergangen.*

Diese Lübecker Tagfahrt brachte, abgesehen von Aufstellung eines Formulars, wie es für die Quittung von allen angewandt werden sollte, für die Organisation des Pfundzolls nichts Neues. Es wurden die gefassten Beschlüsse als ausreichend angesehen und gewissermaassen bestätigt, indem man sie noch einmal Revue passiren liess. Die Vertheilung, die schon zu Johannis stattfinden sollte, wurde bis zur October-Versammlung ausgesetzt.[3] *Dann sollte alles, was im ganzen Jahre eingekommen war, verrechnet werden, wie der Revaler Deputirte Richard Rike nach Hause Kunde ergehen liess —* alle dat puntgeld van dem somer, beide dat erste mit dem lesten.[4] *Kiel wurde verboten, das Pfundgeld bei sich zu erheben, und ihm übrigens anheimgestellt, ob es sich dem Bündnisse anschliessen wollte oder nicht. Desgleichen wurde von Hamburg erwartet, dass es bis zur nächsten Tagfahrt sich entscheide,* „oft se in der vorbindinghe wezen willen oder nicht.“[5] *In der That schloss sich Hamburg auf der Stralsunder Versammlung den kriegführenden Städten an und versprach ein Pfundgeld zu erheben.*[6] *Die Muster-Quittung, welche*

1) Vergl. ausser den Recess-Bestimmungen namentlich Sartorius, a. a. O. S. 69 und Mantels Aufsatz in seinen Beiträgen zur lüb.-hans. Gesch. über den im Jahre 1367 zu Köln beschlossenen zweiten hanseatischen Pfundzoll S. 237.

2) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 428.

3) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 469.

4) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 473.

5) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 469. § 16, 18.

6) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 479. §. 15.

hier in Vorschlag gebracht und genehmigt wurde, lautete: Universis etc. Nos consules etc. recognoscimus protestantes, quod N. suam pecuniam libralem de talibus et tot bonis, videlicet 10 solidos, vel tantum quantum fuerit, nobis persolvit expedite. Datum etc.[1]

In Wirklichkeit enthalten die Quittungen nicht alle diese Angaben über Waare, Mengen u. s. w., welche in dem Formular verlangt werden. Weder die im Urkundentheile dieser Schrift abgedruckten Quittungen der Städte Riga, Reval, Pernau und Windau — siehe den § 12 über die Quittungen — noch auch die von Mantels in dem erwähnten Aufsatze veröffentlichten[2] *sind durchweg in allen diesen Beziehungen vollständig.*

Der Prozentsatz, in welchem der Zoll seit dem 20. Febr. 1368 zur Erhebung gelangte, betrug $^1/_{240}$—$^1/_{360}$ (cf. S. 8 u. 9), *war also ganz bedeutend niedriger angesetzt als im Jahre 1362. So wird es erklärlich, dass schon im Juni 1368, als man über den Ausfall der Einnahme noch wenig sichere Nachrichten haben konnte, der Gedanke laut wurde, den Zoll zu erhöhen:* „vortmer drughen ze up een, dat men thû dem thûkomenden daghe schal spreken umme dat pundgheld thû verhoghende."[3] *Indess hielt man eine derartige Maassregel damals für verfrüht und schob die Besprechung derselben bis zur nächsten Tagfahrt auf. Weniger einig war man über die Fortdauer des neuen Zolls. Schon am 6. October 1368, also geraume Zeit vor dem Erlöschen des Termins, bis zu welchem der Zoll erhoben werden sollte, war auf der Versammlung in Stralsund davon die Rede, ob man die Abgabe beibehalten würde oder nicht. Die Mehrheit der Sendeboten entschied sich zwar dahin die Erhebung bis Ostern 1370, also um mehr als ein ganzes Jahr, auszudehnen. Aber dieser Beschluss blieb nicht ohne Widerspruch. Die Vertreter von Kampen und anderer Städte der Südersee gaben zu Protokoll, dass sie der Zustimmung ihrer Räthe nicht gewiss seien und diese erst einholen müssten.*[4]

Mit dieser sich zeigenden Unlust mochte es zusammenhängen, dass man am 21. October 1369, als man die Weitererhebung des Pfundgeldes aufs Neue beschloss, die Verwendung des Zollertrags in das Belieben der einzelnen Städte stellte. Nur das von den Kaufleuten aus Ländern und Städten, die weder zum Bunde noch zum Kölner Bündniss gehörten, erhobene Pfundgeld wurde zur allgemeinen Vertheilung bestimmt.[5] *Doch scheint gerade die Heranziehung der Fremden zum Zoll ihre Schwierigkeiten gehabt zu haben. Wenigstens wird dieser Gedanke durch den Beschluss der Versammlung vom 25. Mai 1371 in Stralsund nahe gelegt. Der erste Paragraph des Recesses befasst sich nämlich mit der Regelung dieser Verhältnisse und bestimmt, dass jede Stadt das Pfundgeld von allen nehmen soll,*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 470.*
2) *a. a. O. S. 281—284.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 469. § 19.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 479. § 9.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 510. § 11. Art. 7.*

die weder ihre noch der verbündeten Städte Bürger sind. Auch die Handelsgesellschaften der Auswärtigen und Einheimischen untereinander sollten zur Verzollung angehalten werden.[1]

Der Beschluss von 1369 über die Verwendung des Pfundgeldes erklärt sich wohl daraus, dass, nachdem der Krieg glücklich beendet war, eigentlich kein Grund mehr geltend gemacht werden konnte, die wenig beliebte Abgabe beizubehalten. Wenn man dies doch that, so mochte man daran denken, die Bevölkerung an einen Besteuerungs-Modus zu gewöhnen, den man voraussichtlich noch oft anzuwenden Veranlassung haben würde. Indem man nun das Geld unmittelbar zum Nutzen der Stadt verwenden liess, es nicht mehr zur Bestreitung von Kriegskosten brauchen wollte, konnte man hoffen, die Abneigung zu dämpfen. Auf lange hinaus schien trotzdem die Erhebung des Zolls ohne eine zwingende Ursache nicht rathsam. Daher wurde im Februar 1370 in Stralsund dieselbe auch nur bis Michaelis 1371 ausgedehnt und im October des letztgenannten Jahres beschlossen, sie völlig einzustellen.[2] *Der erste Punkt im Recess ist* „dat me dat pundgeld meenliken aflegghen sal unde na dessem daghe nerghene pundgheld nemen schal.“ [3] *So hatte also der zweite Pfundzoll drei und ein halbes Jahr bestanden, vom 20. Februar 1368 bis zum 29. September 1371, während der erste Versuch es über eine anderthalbjährige Dauer vom Februar 1362 bis Michaelis 1363 nicht herausgebracht hatte. Es sollte bald eine Zeit kommen, wo die Institution grössere Lebensfähigkeit bewies.*

Zu den im Gefolge der neuen Abgabe befindlichen Unzuträglichkeiten gehörte die Abrechnung über die vereinnahmten Gelder. Jede Stadt erhob den Zoll für sich und gleichzeitig für alle andern. Es war wohl ursprünglich geplant, dass jede die eigenen Ausrüstungskosten zunächst durch die Einnahmen deckte und dann den Ueberschuss für diejenigen Städte, die nicht soviel aufgebracht hatten, als sie für Schiffe und Mannschaft verausgabten, zur Verfügung hielt. Doch scheint man aus dem Ertrage ausserdem andere Ausgaben bestritten zu haben, insbesondere die durch Ausstellung der Quittungen und Führung der Einnahme-Register erwachsenden Schreiber-Gebühren. Vermuthlich waren die in den Abrechnungen hierfür nachgewiesenen Summen gelegentlich ungebührlich hoch angesetzt. Denn im März 1368 wird beschlossen und im Juni desselben Jahres[4] *zu wiederholen für gut befunden, dass die Rathschreiber keine Entschädigung für ihre Leistungen aus dem allgemeinen Fonds beanspruchen dürfen, sondern jede Stadt dafür einzustehen hat. Bei der wiederholten Einschärfung dieses Gebots wurde überdies hinzugefügt, dass man von*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 11. § 1. über die Handelsg. des Mittelalters vergl. Schmidt in Gierke's Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechts-Gesch. Heft 15. 1883.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 522. § 3.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 1.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 440. A. § 4; n. 469. § 20.*

dem Pfundgelde weder den Schreibern etwas verabfolgen, noch son in anderer Weise (noch nenerleye ungheld) *etwas ausgeben soll Mithin müssen sich missbräuchliche Verwendungen des Zollertra nach mehreren Seiten eingeschlichen haben.*

Waren diese an der Tagesordnung und konnte dem Unwese nur mit Mühe gesteuert werden, so begreift man, wie einzelne Städ die Abrechnung immer wieder hinausschoben. Mehrfach waren d Seestädte genöthigt, einen neuen Termin für die fällige Abrechnun anzusetzen, da der alte aus irgend welchen Gründen nicht eingehalte worden war. Als man im November 1367 den Pfundzoll beschlos setzte man die erste Abrechnung auf den 24. Juni des folgenden Jahr an, wurde aber zu diesem Termine gezwungen, sie auf den October z vertagen,[1] *Am 6. October 1368 kam es in der That zur erstmalige Nachweisung der vereinnahmten Gelder, an die sich am 11. März 136 die zweite, am 21. October 1369 die dritte, am 27. October die vier und letzte schlossen. Aber nicht alle Städte lieferten die Ausweis Eine oder die andere blieb im Rückstande und da sich hieran manch unliebsame Erörterung geknüpft haben mag, behauptet Sartorius wol nicht mit Unrecht, „an diesen Ausgleichungen und Ueberweisunge Rechnungen und Gegenrechnungen scheiterte nur zu oft die Eintrac unter den Städten und konnte man kaum über den endlichen Ab schluss sich vereinigen.*[2]

§ 3. Der Pfundzoll von 1376.

Nach fünfjähriger Unterbrechung griff man im Jahre 1376 zu dritten Male zu dem nun schon erprobten Verfahren, sich auf de Wege der Erhebung von Pfundzoll gewisse Mittel zu verschaffen, d man unumgänglich haben musste. Durch den Tod von König Wa demar drohten schwierige Verhältnisse in Dänemark zu entstehen un Kämpfe um die Thronfolge auszubrechen, welche voraussichtlich auc die hansischen Städte in Mitleidenschaft ziehen würden.[3] *Wenig um für diesen Fall gewappnet zu sein, als vielmehr um sich gege die überhand nehmende Unsicherheit auf der See, insbesondere gege das Treiben der Vitalienbrüder zu schützen, sollten Kriegsschiffe, d „Vredecoggen" ausgerüstet und deren Kosten durch ein Pfundge gedeckt werden.*

Dies beschloss man auf der Tagfahrt vom 24. Juni 1376 in Stra sund.[4] *Auf ein Jahr, vom 2. Februar 1377 an gerechnet, wurde d Zoll angesetzt, dieses Mal in dem Betrage, dass* „van dem Vlamesche punt grote enen Enghelschen, dat is von 5 Lubeschen marken d Lubesche penninghe" *zu erheben war. Der Zoll wurde mithin*

1) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 469. § 2.
2) a. a. O. S. 94.
3) Koppmann in der Einleitung zu Bd. 4 der von ihm herausgegeben Hanserecesse S. VI.
4) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 120. §

allen Städten gleichmässig, zu $^1/_{320}$ des Werths — wenn der englische Pfennig gleich $^3/_4$ Groten gerechnet wird — festgesetzt. Wieder zahlten die Schiffer von ihren Fahrzeugen nur den halben Betrag der fixirten Norm und die Kaufleute denselben nur ein Mal, nämlich nur in der Stadt, von welcher aus sie ihre Waaren versandten. Durch Vorweis eines Briefes i. e. einer Quittung „van der stad dar he uthzeghelt is“ *war man der Zahlung der Abgabe in jedem anderen Hafen, den man besuchen würde, enthoben.*

Unter Beibehaltung also der erprobten Grundsätze, aber in anderem Maasse als 1367, von den holländischen und wendischen Städten in geringerem, von den preussischen Städten in höherem, sollte der Zoll erhoben werden. Doch wie aus dem Vorhererwähnten erklärlich, fand die Idee nicht überall sofortige Zustimmung. In Stralsund waren Rathssendeboten von Lübeck, Stralsund, Greifswald, Elbing, Thorn, Kampen und Zütphen, sowie Rathsnotare von Rostock und Wismar anwesend. Bei den anderen Bundesstädten musste erst brieflich die Zustimmung eingeholt werden; die livländischen Städte, denen am 24. Juni 1376[1] *die Mittheilung zuging, werden keinen Widerspruch erhoben haben. Gegen die Motivirung, von allen Kaufleuten den Zoll einzutreiben,* „propter expensas in hujusmodi reisis et negociis necessario faciendis ac eciam propter sumptus et expensas liburnorum nostrorum mare pacificancium“ *werden sie kaum etwas einzuwenden gehabt haben. Reval begann in der That am festgesetzten Tage, den Beschlüssen der Stralsunder Versammlung gemäss den Zoll zu erheben.*[2] *Auch die preussischen Städte erklärten sich auf der Marienburger Versammlung*[3] *zu Michaelis einverstanden. Die Aufforderung dagegen, welche Lübeck durch Kampen im November den Städten Hollands und Seelands zugehen liess, gleichfalls Pfundgeld zu erheben,*[4] *scheint unbeantwortet geblieben zu sein. Widerspruch machte sich von einer Seite geltend, wo er am wenigsten erwartet werden konnte, nämlich von Mecklenburg, das, weil es in Fehde mit dem dänischen Reiche verwickelt war, die Seeräuber als seine Parteigänger ansah und sie daher nicht bekämpfen wollte. Daher waren Lübeck, Greifswald und Stralsund gezwungen, im März 1377 sowohl den preussischen wie den livländischen Städten mitzutheilen, dass mit dem Beginne der Erhebung des Pfundzolls bis Johannis gewartet werden müsse, weil einige Nachbarstaaten —* nonulle civitates nobis confines — *ihre Berathungen über die Zulässigkeit des Zolles noch nicht beendet hätten.*[5]

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 121.*

2) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 85, 86.*

3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 141.*

4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 132.* „ut hujusmodi libralis pecunia in omnibus civitatibus Hollandie et Zelandie benivole exsolvatur et colligatur, prout et nos in patria nostra faciemus.“

5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 148, 149.* „dicte libralis pecunie recepcio usque ad instans festum nativitatis beati Johannis baptiste . . . . amicabiliter prorogetur.“

Indessen unterblieb auch zu Johannis der Anfang und man erreichte nur das auf der Johannis-Versammlung zu Lübeck, dass von Lichtmess 1378 an auf 2 Jahre der Pfundzoll genehmigt wurde.[1] *Im Jahre 1377 kam es gar nicht zur Ausrüstung von Friedensschiffen, obwohl man bereits am 14. März in Stralsund Nachricht hatte, dass bei Fühnen über 200 Mann lägen, und am 8. April von Lübeck gemeldet wurde, dass sich bei Jütland, Schonen und Fühnen über 400 Mann aufhielten, von denen nichts Gutes für den Kaufmann erwartet werden konnte, wie denn im October wirklich über argen Schaden, den die Seeräuber angerichtet hatten, geklagt wurde.*[2]

So wurde denn seit Februar 1378 der Pfundzoll erhoben, streng der Vereinbarung gemäss, nicht länger als zwei Jahre. Die preussischen Städte waren die ersten, welche sich gegen eine Verlängerung der Erhebung auflehnten. Schon im April 1379 beschlossen sie in Marienburg, dass über den festgesetzten Termin, der zur Lichtmesse 1380 ablief, kein Pfundgeld mehr erhoben werden sollte.[3] *In der That scheint es ihnen zur Last gelegt werden zu müssen, dass im Jahre 1380 weder Friedensschiffe ausgerüstet, noch Pfundgeld eingesammelt wurde. Der Grund ihres Sträubens liegt nicht recht klar zu Tage, wenn man nicht annehmen will, dass die Erhebung des Pfundgeldes die Einsammlung des für den eigenen Bedarf erforderlichen Palgeltes beeinträchtigte. In eine nicht auf das Jahr bestimmbare Zeit fällt die Klage Elbings, dass das Pfundgeld* „vyle und obir mase wird verstolet,“[4] *und der Vorschlag, strenge darauf zu achten, dass die Schiffe den Quittungs-Ausweis über die gezahlte Abgabe nicht entbehrten* „uff das das pfundgelt deste mynre dysem lande werde vorstolen.“ *Vielleicht waren schon 1380 diese Veruntreuungen, die bei gleichzeitiger Erhebung mit anderen Hafenabgaben um so schwerer controlirbar sein mochten, ein Motiv für die Weigerung.*

Ein Uebelstand, der sich bei diesem Pfundzoll zum ersten Male zeigt, war die Einziehung von Gebühren seitens der Kaufleute für die ihnen ausgestellten Quittungen. Man erinnert sich, dass die aus der Verwaltung des Zolls erwachsenden Unkosten zunächst aus den allgemeinen Einnahmen bestritten worden waren und dass, weil gelegentlich zuviel in Abzug gebracht worden war, man seitens der Seestädte dagegen sich auflehnte. Statt nun aber die Schreibgebühren aus anderen städtischen Einnahmen zu decken, legte man sie einfach den Kaufleuten auf. Hierdurch wurde der Zoll erhöht und die ohnehin nicht beliebte Abgabe natürlich noch weniger beliebt. Daher beschloss man bereits im Mai 1378, bald nachdem mit der Erhebung des Zolls begonnen war, dass die Städte die Unkosten wieder aus dem Pfundgelde nehmen und die Kaufleute verschonen möchten „dat men in den steden nene penninge nemen scal vor de breve, de men

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 150. § 4.*
2) *Koppmann's Einleitung zu Bd. 4 seiner Recesse S. VII.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 174.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 666. § 3.*

ghift op dat puntghelt, mer ene jenelik stad scal erme scrivere lonen van dem pontghelde na sime denste also redelik is.[1]

§ 4. Der Pfundzoll in den beiden letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts.

Lichtmess 1380 war der Termin abgelaufen, bis zu welchem Pfundgeld zu erheben man im Jahre 1378 beschlossen hatte. Ein Jahr liess man jetzt vergehen, ehe man aufs Neue die Frage in Erwägung zog, ob man den Zoll wieder einführen könne oder nicht. Am 27. Januar 1381, auf der Versammlung der Rathssendeboten in Rostock einigte man sich dahin, ihn in den nächsten Tagen — nu tho lichtmissen negest tokomende — *d. h. am 2. Februar, wieder in Kraft treten zu lassen.*[2] *Lübeck, Stralsund, Rostock und Wismar beabsichtigten die Ausrüstung von 4 grossen Friedensschiffen und 10 Schnicken in die Hand zu nehmen; die hieraus erwachsenden Kosten sollte das Pfundgeld decken. In Bezug auf die Höhe desselben wurde am 24. Juni desselben Jahres abgemacht, es nach den Bestimmungen des Stralsunder Recesses von 1376 zu erheben,*[3] *d. h. also in allen Städten gleichmässig zum Satze von* $^1/_{320}$ *des Werths.*

In dem Schreiben, welches die am 27. Januar 1381 in Rostock versammelten Rathssendeboten an die preussischen Städte bezüglich der erwähnten Rüstung und des Pfundgeldes richteten, baten dieselben gleichzeitig um das bereits eingelaufene Geld. „Hirumme liven frunde, wente desse utredinghe der lude unde der scepe grot gud mot kosten von not weghene unde vele eventures moet stan, so bidde wy jw vruntlichen darumme, dat gy uns dat puntgelt, dat gy alrede upgheborit hebben, oversenden . . . .[4] *Vermuthlich sind hier Beträge aus dem Jahre 1379 gemeint, über welche eine Abrechnung nicht vorliegt. Auch eine Abschlagssumme im Hinblick auf das demnächst eingehende Geld bat man sich aus. Sollte die directe Geldsendung von Preussen nach Lübeck unbequem sein, so möchte man wenigstens die Höhe der Summe angeben, auf welche die Städte Anspruch hätten, um dann Wechsel auf sie verkaufen zu können. An die livländischen Städte, die noch nicht einmal über den Ertrag des Jahres 1378 Rechenschaft abgelegt hatten — wenigstens findet sich nirgends ein Beleg dafür — möchte man doch preussischerseits schreiben und sie auffordern* „dat olde puntgelt, dat se noch undir hebben mit den irsten scepen de se hebben moghen to Lubic“ *zu schicken und die Abrechnung der nächstens fälligen Raten nicht mehr zu verzögern.*

Dass man hier sich der Vermittelung der preussischen Städte bediente, die sich dem Pfundgeld nie besonders geneigt gezeigt hatten, muss auffallen. Warum wandte man sich nicht wie in früheren Fällen mit der Mahnung unmittelbar nach Livland? Vielleicht wirkte

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 156. § 8.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 226.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 232. § 13.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 226.*

auf dieses Vorgehen die Ungunst der Jahreszeit — Ende Januar — ein, welche den Seeverkehr von Lübeck nach Riga oder Reval unmöglich machte und den Landverkehr über Preussen erschwerte. Später, am 23. April, trug Lübeck seine Bitte um das Pfundgeld vergangener Jahre (pecuniam libralem vobiscum collectam de preteritis annis adhuc optinetis) *und die Erhebung des neuen Pfundzolls Reval selbst in einem Briefe vor.*[1]

Bei dem Pfundzoll von 1381 wird zum ersten Male die Angelegenheit geregelt, auf welche bei Besprechung des Zolls von 1367 oben hingewiesen wurde, nämlich wie es mit der Verzollung wieder ausgeführter Güter, die bereits ein Mal verzollt worden waren, gehalten werden sollte. Man beschloss, dass falls mit der betreffenden Waare keinerlei Umgestaltung vorgenommen sei, der Kaufmann sie zollfrei exportiren dürfe: „und ok hebben de stede des over een gedreghen, dat welk man, dese vor gud puntgeld gift in ener stad und dat sulve gud bringet in ene andre stad, umb en schip to wynnende dat gud vort an in ene andre stede to vorende, wil he syn recht dar to doen, dat he dat gud dar anders nerghen umme gebracht en hebbe, und ist also, dat dat gud von eme unvorandert blyft, so en darff he dar nen puntgelt afgeven to der reyse.[2] *Vermuthlich hatte auch schon früher, so lange darüber nichts vereinbart war, das Verfahren gegolten, das nunmehr für die Erhebung des Pfundzolles herkömmlich geworden war. Dass man von dem exportirenden Kaufmann einen Eid über die Zuverlässigkeit seiner Angabe verlangen sollte, wurde seitens Lübeck auf den Wunsch der preussischen Städte in einem Schreiben vom 9. März 1381 an diese ausdrücklich zugestanden.*[3]

Zur Abstellung der bei den jedesmaligen Abrechnungen über den Zoll zu Tage getretenen Missstände verpflichteten die am 24. Juni 1381 in Lübeck versammelten Deputirten sich das in ihren Städten gesammelte Geld ohne Säumen nach Lübeck zu senden.[4] *Sie versprachen, Sorge tragen zu wollen, dass mit den letzten Schiffen, die nach Michaelis in See stechen würden, das eingesammelte Geld Lübeck zugehen sollte. Aber doch blieb es auch jetzt mehrfach beim guten Willen und mussten beispielsweise das Jahr darauf — am 24. Juni 1382 — die abermals in Lübeck versammelten Rathssendeboten sich brieflich nach Reval wenden, damit die längst fälligen Summen bis zum 29. Septbr. nach Stralsund, wo man zu dem genannten Termine zusammenkommen wollte, geschickt würden.*[5] *Und als am 29. September wiederum kein Geld eingegangen war, bat man die livländischen Städte von Stralsund aus, doch wenigstens anzuzeigen, wie hoch die Summe sei, die sie an Pfundgeld erhoben hätten, damit man Wechsel auf sie ziehen könne.*[6]

1) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 139.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 232. § 13.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 137. § 118.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 232. § 14.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 150.*
6) *Liv. Urk. Bd. 3. Reg. 1394a. Das Schreiben ist dort aus Lübeck datirt; doch waren am 29. September 1382 die*

Ueber die Dauer des 1381 beschlossenen Pfundzolles verlautet nichts. War er in üblicher Form angenommen, so war er auf ein Jahr bewilligt worden und hatte demgemäss am 2. Februar 1382 aufgehört. Wie es scheint, wurde er, als man am 9. März 1382 in Wismar zusammentrat, nur auf ein Jahr verlängert, wozu die preussischen Städte angeregt hatten. Der Recess selbst des genannten Tages ist uns nicht erhalten, wohl aber ersieht man aus dem Antwortschreiben der Deputirten an die preussischen Städte, dass man bereitwilligst auf den Vorschlag, den Pfundzoll fortzusetzen, einging, weil man Geld nöthig hatte und die Kosten für die Kriegsschiffe noch nicht gedeckt waren.[1] *Ebenso scheint es in den Jahren 1383 und 1384 gehalten worden zu sein. Die formellen Beschlüsse über die Weitererhebung des Pfundzolls liegen nicht vor. Es ergiebt sich indess aus der Correspondenz, welche mit den preussischen Städten geführt wurde, und aus den gelegentlichen Abrechnungen über die vereinnahmten Summen, dass überall, in wendischen, preussischen und livländischen Städten, der Zoll erhoben wurde.*

Am 5. April 1383 beschliessen die in Lübeck versammelten Rathssendeboten, dass man das Pfundgeld auf der nächsten Tagfahrt zur Abrechnung mitbringen solle[2] *und schreiben an die preussischen Städte, dass diese mit der Erhebung desselben fortfahren möchten.*[3] *Aus diesen Einnahmen sollen dann laut Beschluss vom 31. Mai desselben Jahres die Kosten für die Ausrüstung der bis zum November in See zu belassenden Schiffe gedeckt werden.*[4] *Reval zeichnet in sein Rathsdenkelbuch ein, wie viel es an Pfundgeld in den Jahren 1382 und 1383 zusammen vereinnahmt habe.*[5] *Auf das in Pernau eingegangene Pfundgeld waren von Lübeck aus Wechsel gezogen worden, wie aus einem Schreiben Dorpats an Riga vom 19. August 1383 hervorgeht.*[6] *Doch mochte es sich hier noch um Rückstände aus dem Jahre 1382 handeln. Riga wird sowohl im Jahre 1383 — durch Schreiben vom 22. Juli*[7] *— als auch 1384 — durch Schreiben vom 30. April*[8] *seitens der Seestädte an die Auslieferung des Pfundgeldes gemahnt. Im Laufe des Jahres 1384 laufen Tratten von Stralsund und Lübeck in Danzig ein, um die zur Ausrüstung der Friedensschiffe in Aussicht gestellten 1000 Mark zu erheben, die vermuthlich, wenn es auch nicht ausdrücklich bezeugt ist, aus dem Pfundzolle stammten.*[9] *Endlich bitten die preussischen Städte am 26. Juli 1384 um Verschiebung der Abrechnung über das Pfundgeld* „wend wir uff disse cziit von vyle hindirnisse

Sendeboten nicht in Lübeck, sondern in Stralsund versammelt.

1) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 247. „vortmer alse gi scrivet, dat gi dat puntgheld gherne vord willen opnemen, also wille wy id ok gherne opnemen."

2) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 258. § 7.

3) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 262.

4) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 263. § 2.

5) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 161.

6) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 160.

7) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 172.

8) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 181.

9) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 278—287.

keyne rechenunge gethun mogen".[1] *Unterliegt es hiernach keinem Zweifel, dass seit 1381 regelmässig der Zoll erhoben wurde, so ist sein Bestehen im Jahre 1385 fraglich. Allerdings beschliessen die preussischen Städte am 18. December 1384 in Marienburg über das Pfundgeld, dass man es auch im zukünftigen Jahr weiter erheben soll wie früher.*[2] *Aber es bieten sich keine Belege dafür, dass der Zoll wirklich verlangt wurde. Nur von Stettin weiss man, dass es das im Jahre 1384 und 1385 bis Johanni aufgebrachte Pfundgeld auf der Johanni-Versammlung in Stralsund ablieferte.*[3] *Im übrigen deutet der auf dieser Tagfahrt gefasste Beschluss* „we dar overlop van puntgelde heft van dessem jare, de schal dat senden tho dem Sunde vor sunte Mertins daghe neghest tokomende[4] *darauf, dass 1385 gleichfalls allgemein der Zoll verlangt wurde.*

Das Bedürfniss, im Jahre 1386 die Erhebung desselben fortzusetzen, wurde von mehreren Seiten angezweifelt. Man hielt die Ausrüstung von Friedensschiffen gegen die Seeräuber nicht für dringend nöthig. Jedenfalls trug man auf der erwähnten Stralsunder Versammlung den Deputirten auf, zu Hause im Rath die Frage zu erwägen, ob man das Pfundgeld im nächsten Jahr nehmen solle oder nicht.[5] *Die preussischen Städte sprachen sich am 13. December desselben Jahres dagegen aus. Man sollte dem Könige Vertrauen schenken, dass er, wie versprochen, für Ruhe auf der See sorgen wolle.*[6] *Doch waren sie der Ansicht, dass, wenn Kriegsschiffe seitens der Seestädte ausgerüstet werden sollten, die Kosten nicht anders als durch Pfundgeld gedeckt werden könnten.*[7] *Da am 26. Juli 1386, wo sie diese Auffassung aussprachen, noch nicht feststand, ob Seeräuber-Gefahr die Ausrüstung von Schiffen erforderlich machte, so mag in dem genannten Jahre die Erhebung des Zolls ausgesetzt gewesen sein.*

Auch im Jahre 1387 wurde Pfundzoll nicht überall in den Bundesstädten erhoben. Beabsichtigt war die Einführung desselben wohl. Denn die in Lübeck versammelten Deputirten theilten unter dem 1. November 1386 den livländischen Städten mit, dass man überein gekommen sei, von Lichtmess des folgenden Jahres Zoll im Betrage von 2 lüb. Pfennigen vom Pfund Groten zu fordern, da die Auslagen Wulf Wulflam's für die Friedensschiffe noch nicht gedeckt seien.[8] *Jedoch wurde das Vorhaben nicht überall ausgeführt. Wenigstens melden Gherhard von Thorn und Heinrich Hetvelt, die preussischen Vertreter, am 15. April 1387 ihren Städten, dass man in Stralsund, Rostock und Wismar keinen Zoll verlange und in Lübeck, wo man mit der Erhebung begonnen hätte, die Beträge den Kaufleuten zurück zu erstatten beabsichtige.*[9]

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 290. § 7.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 297. § 5.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 306. § 13.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 306. § 17.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 306. § 16.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 312. § 4.*
7) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 327. § 2.*
8) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 208.*
9) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 211.*

Nach Preussen kam diese Nachricht wohl erst, als die Erhebung bereits begonnen war. Neigung sie zu unterbrechen zeigte man nicht. Man mochte sich damit trösten, dass, wenn die Bundeskasse das Geld nicht brauchte, es den Städten selbst unmittelbar zu Nutzen gereichen würde. Ihre Deputirten beispielsweise hatten auf den Reisen stets Geld nöthig und diese Summen konnten aus den Zollerträgnissen gedeckt werden. Wie denn gelegentlich die Sendeboten, als sie 1387 im Mai einen Wechsel von 150 M. preuss. aus Dordrecht auf Danzig verkauft hatten, in dem Schreiben, mit welchem sie die Städte von diesem Schritte benachrichtigten, hinzufügten: „wir hoffen, do solle schire jo also vil phuntgeldis zin gevallen in allen stetin, das man dis gelt beczalen möge."[1]

Mit dem Jahre 1386 war also der Pfundzoll einstweilen wieder abgeschafft worden und fast 10 Jahre dauerte es, bis man aufs Neue zu ihm griff. Die einzigen Orte, an denen innerhalb des Bundes, aber nicht für Rechnung desselben, nun Pfundzoll gefordert wurde, waren die preussischen Städte.

In Preussen hatte man im Januar 1389 es den Städten anheimgegeben, zu berathen, ob ein Pfundgeld eingeführt werden könne oder nicht,[2] *und einigte sich im April dahin, dass es geschehen müsse. Man musste zum 1. Mai des genannten Jahres eine Gesandtschaft von zwei Personen nach Lübeck schicken, die möglicherweise ihre Reise bis Holland auszudehnen haben würde. Für diesen Zweck hatte der Hochmeister eine Summe von 300 Mark vorgeschossen, die ihm zu Michaelis zurückzuerstatten war. Diese Anleihe glaubte man auf keine bequemere Weise tilgen zu können als durch einen Zoll, der im Betrage von 6 Pfennigen pro Pfund Groten erhoben werden sollte.*[3] *Kamen noch andere Schulden hinzu oder wurde bei diesem Satze zu wenig eingenommen, genug, bereits am 28. December desselben Jahres beschloss man sieben Pfennige zu verlangen.*[4]

An diesem eigenmächtigen Vorgehen der preussischen Städte, welches vielleicht schon als ein Schritt zur territorialen Ablösung vom Gesammtbunde angesehen wurde, nahmen die übrigen Hansestädte Anstoss und es war wohl nur der Ausdruck des allgemeinen Unwillens, als sich Kampen unter dem 31. Juli 1390 beim Hochmeister über das in Königsberg, Elbing und Danzig zu zahlende Pfundgeld beschwerte. Man könne nicht begreifen, zu welchem Zwecke dieses Geld verlangt werde. Krieg fände eben nicht statt und die Kosten der preussischen Gesandtschaft zu bestreiten, hätte man keine Veranlassung. Mit der energischen Wendung „wy en sin nicht schuldich thu betalende dat se in eren reisen verdoet" *forderte Kampen die Rückgabe des von seinen Bürgern bezahlten Zolles.*[5] *Bis dieses Schreiben in Preussen eintraf, hatte man mittlerweile in Elbing am*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 214.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 410. § 3.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 422. § 4. Toeppen, Acten der Ständetage Preussens, Bd. 1. S. 55.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 456. § 3. Toeppen a. a. O. S. 55.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 492.*

3. August sich versammelt und dort u. A. gegen die Anfrage der Hansestädte die Erklärung abgegeben, dass man den Zoll in Uebereinstimmung mit dem Hochmeister ins Leben gerufen habe und in diesem Jahre jedenfalls ruhig weiter erheben werde. Was für das nächste Jahr beschlossen werden würde, sollte dem Bunde angezeigt werden.[1] *Demgemäss konnte Konrad von Wallenrod, der Grosskomthur, nach Kampen nichts anderes antworten, als dass man mit der Entscheidung dieser Angelegenheit sich gedulden müsse, bis der Orden ein neues Haupt habe.*[2]

Während so die preussischen Städte ihren eigenen Vortheil wahrzunehmen versuchten, kam auch wieder eine Zeit, wo der ganze Bund sich des bewährten Weges zur Geldbeschaffung erinnerte. Es schien rathsam, für alle Fälle gegen Königin Margarethe von Dänemark auf der Hut zu sein und so ging man im März 1394 daran, eine Flotte von 36 Koggen und 4 Rheinschiffen auszurüsten, nominell gegen die Seeräuber, aber in der stillen Nebenabsicht, die Schiffe zur Erlangung von Zugeständnissen seitens der gefürchteten Herrscherin zu verwenden. Zur Deckung der Kosten sollte von Ostern ab — damals am 19. April — ein Pfundzoll in der Höhe, wie nachstehend angegeben, erhoben werden.[3] *Es wären zu zahlen gewesen: von einem Pfund Groten 2 Grote; von 6 M. lüb. 8 Pfenn. lüb.; von 9 M. sundisch 1 Schilling sund.; von 3 M. preuss. 15 Pfenn. preuss.; von 3 M. rigisch 9 Pfenn. lüb.; von 6 M. Vinkenogen 8 Vinkenogen. Die Schiffer sollten wie immer von ihren Fahrzeugen die Hälfte dieser Sätze, von den auf ihre Rechnung mitgeführten Waaren aber den vollen Betrag wie die Kaufleute zahlen. In allen Bundesstädten sollte der Zoll verlangt werden mit Ausnahme von Hamburg, weil dieses bereits beträchtliche Summen zur Aufrechterhaltung des Friedens auf der Elbe ausgegeben hätte.*

Es ist nicht klar zu ersehen, wie die Städte sich zu diesem Vorschlag stellten. Amsterdam und Zierixsee fingen mit der Erhebung an; aber aus Preussen ging ihnen am 7. Dezbr. 1394 ein Protestschreiben gegen diese neuen und ungewohnten Beschwerungen zu.[4] *Die Preussen meinten, dass man auf der Lübecker Versammlung im März eigentlich keinen festen Beschluss gefasst, sondern die Deputirten nur beauftragt hätte, die Angelegenheit zu Hause anzuregen. Es war diese Auffassung auch ganz richtig. In der That hatten die anwesenden städtischen Vertreter erklärt, sich über die Ausrüstung mit ihren Herren berathen zu müssen, und versprochen die Antwort 14 Tage nach Ostern an Lübeck gelangen zu lassen.*[5]

Weder wird uns aber gemeldet, dass diese Antworten abschlägig ausgefallen seien, noch erfährt man von der wirklich vollzoge-

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 490. § 6. Koppmann datirt den Recess vom 3. August, Toeppen vom 4. August 1390.
2) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 493.
3) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 142. § 9.
4) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 247.
5) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 192. § 6.

nen Ausrüstung, und so scheint der Zoll von 1394 nur ein Project geblieben zu sein.

Dass unterdessen in Preussen seit 1389 regelmässig jährlich der Zoll erhoben wurde, ist nicht zu erweisen. Es scheint, dass es nicht der Fall war, denn am 1. Aug. 1395, als die Städte in Marienburg versammelt sind und über das Unwesen der Vitalienbrüder viele Klagen ertönen, wird jedem Deputirten aufgetragen, zu Hause über die eventuelle Einführung eines Pfundgelds im Betrage von 1 Quart (?, etwa 4 lüb. Pfenn.) pro Pfund Groten oder 2 Pfenn. von der Mark sich zu berathschlagen.[1] *Offenbar war also die Erhebung eine Zeit lang wieder eingestellt gewesen. Die Umfrage ergab ein zustimmendes Resultat, so dass, als man circa 3 Wochen später abermals in Marienburg zusammen war, den Gedanken anregen konnte, die Bundesstädte gleichfalls für den Pfundzoll zu erwärmen. Die Preussen wollten zu Weihnachten mit der Erhebung desselben beginnen.*[2] *Indess war bei den Seestädten jetzt wenig Neigung vorhanden, auf den Vorschlag einzugehen. Obwohl natürlich alle unter den Angriffen der Vitalienbrüder zu leiden hatten, über welche die Preussen besonders auf ihrem letzten Städtetage am 19. Aug. 1395 klagten,*[3] *so zog man doch in Erwägung, dass der Handel durch die neue Auflage mehr bedrückt werden könnte, als ihm zuträglich sei. War der Pfundzoll auch verhältnissmässig niedrig angesetzt, so war er nicht die einzige Abgabe, welche den Kaufmann belastete, der vielmehr nach mehreren Seiten in Anspruch genommen war* (dat de kopman in korten tiden vorleden mit manigerhande kost beswaret is). *Ueberdies drohten, da man in Holland und Seeland für die Erlangung neuer Privilegien thätig war, noch andere Ausgaben, für die Deckung beschafft werden musste. So hielt man es in Lübeck nicht für richtig,* „den kopman mit sodaner plicht tho beswarende“ *und ersuchte die preussischen Städte, die Entscheidung der Angelegenheit bis Johannis nächsten Jahres zu vertagen.*[4]

Preussischerseits kehrte man sich an dieses ablehnende Verhalten Lübecks und der übrigen Seestädte nicht, sondern ging durch Beschluss vom 6. Dezbr. 1395[5] *daran, von Weihnachten ab Pfundgeld zur Bestreitung der Kosten für die Ausrüstung von Friedensschiffen in dem oben erwähnten Umfange von 2 Pfennigen pro Mark zu erheben. Sogleich theilte man den Beschluss Lübeck mit,*[6] *wo er aber so wenig Beifall fand, dass man noch im laufenden Jahre das Bedauern über diesen Schritt auszudrücken für zweckmässig hielt. Man hätte es für besser erachtet, die Entscheidung ein halbes Jahr hinauszuschieben, damit der Zoll dann allgemein einmüthig in allen Städten hätte eingeführt*

1) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 283. § 8. p. 1 und 3.
2) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 290. § 17; Toeppen a. a. O. S. 55.
3) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 290. § 13.
4) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 308. § 11 und 313.
5) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 324. § 23. Toeppen a. a. O. S. 56.
6) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 325.

werden können.[1] *Den preussischen Städten indess schien diese Einhelligkeit durchaus nicht erforderlich, vielmehr fuhren sie auch in den Jahren 1396 und 1397 mit der Erhebung des Zolls fort.*[2] *Freilich weigerten sich Stralsunder Kaufleute, welche die preussischen Häfen besuchten, im April 1397 den verlangten Zoll zu entrichten.*[3] *Und der allgemeine Unwille gegen die Preussen stieg, so dass man von der Lübecker Versammlung aus im Septbr. 1397 sie zur Rede stellte und forderte, dass der „unredelike" Zoll abgeschafft, sowie ohne Zustimmung der Bundesstädte kein neuer eingeführt werden solle.*[4] *Auf die Preussen aber machten alle diese Reclamationen wenig Eindruck. Man rechtfertigte sich mit dem Hinweis auf die Klagen über Seeräuberei, durch welche dem Kaufmann viel Schaden erwüchse. Die auf Schonen und Bornholm anwesenden Kaufleute hätten um Schutz gebeten und der Hochmeister denselben gewährt. Diese Unterstützung habe Geld gekostet und so lange diese Ausgaben nicht gedeckt seien, müsse das Pfundgeld erhoben werden.*[5]

Die Ereignisse der Folgezeit lehrten, dass die preussischen Städte mit ihrer Beurtheilung der Lage das Richtige getroffen hatten. Denn das Unwesen, welches die Seeräuber trieben, gewann solchen Umfang, dass auch die wendischen Städte nicht länger müssig zusehen konnten. Am 12. April 1398 beschloss man in Lübeck zur Befriedung der See acht Schiffe mit 750 Gewappneten auszurüsten und von Pfingsten 1398 ab ein Pfundgeld zur Beschaffung der Kosten zu erheben.[6] *Ganz allgemein, in allen Bundesstädten, wünschte man die Maassregel ausgeführt zu sehen und um zu verhindern, dass Preussen seine eigenen Wege einschlage, schickte man an den Hochmeister einen Gesandten, den lübischen Stadtschreiber Magister Gottfried.*[7] *Der Hochmeister sollte persönlich gebeten werden, den Zoll nicht mehr für die Ordenszwecke zu verwerthen, sondern den Städten zu gönnen, ihn, wie es früher üblich gewesen sei, für ihre Zwecke zu verwenden. Die preussischen Städte stimmten dem Antrage zu; nur schien nach der Auffassung des Hochmeisters und der Städte der Satz etwas zu hoch gegriffen. Lübeck hatte in Vorschlag gebracht, vom Pfunde Groten 4 lüb. Pfennige zu erheben. Dabei sollte das Pfund zu 6 Mark lüb. gerechnet werden, so dass mithin* $^1/_{288}$ *des Werths verlangt worden wäre, während er in der letzten Zeit nur zu* $^1/_{320}$ *des Werths eingehoben war. Man wollte also jetzt mehr als früher einnehmen. Diesen Satz liess man im October 1398 in Danzig daher nur bis zum 22. Februar des nächsten Jahres gelten und wollte ihn nach diesem Termin geringer ansetzen.*[8] *Dass dies wirklich geschehen, wird nirgends gemeldet.*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 326.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 384. § 3; n. 386. § 9.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 398. § 12.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 413. § 2.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 434. § 3.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 441. § 5.*
7) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 441. § 9.*
8) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 503. § 9.* sunder noch Petri sal man das pfuntgelt geringhen noch rate unsirs heren homeisters und der stete.

War auf diese Weise mehr als 10 Jahre hindurch in den Städten des Hansebundes, mit Ausnahme der preussischen, kein Zoll erhoben worden, so war es erklärlich, dass jetzt bei seiner Wiederbelebung das Ausland zu murren begann. Die ausländischen Kaufleute, welche aus den Seestädten Waaren exportiren wollten, mussten natürlich den Zoll entrichten und geriethen folglich auf den Gedanken, in ihrer Heimath ebenfalls derartige Abgaben einzuführen. Mit solchen Repressivmaassregeln drohte die Königin Margarethe von Dänemark im August 1398. Wollte man ihren Kaufleuten den Zoll nicht erlassen, so würde sie von den Schiffen, die in ihr Land kamen, dieselben Beträge fordern, wie sie malitiös hinzusetzte „ouch czu behuff dy zee czu befredin."[1] *Zur Verwirklichung dieser Drohung ist es nicht gekommen. In der That aber wurde auf der Februar-Versammlung des Jahres 1400 in Lübeck angeregt, die Dänen von der Zahlung des Pfundgeldes zu befreien, weil die Königin ihre thätige Mithülfe zur Aufrechterhaltung der Sicherheit auf dem Meere in Aussicht stellte. Niemand indess schien das Versprechen ernst zu nehmen, und man brachte den Vorschlag nicht einmal zur Abstimmung.*[2] *Nur die preussischen Städte gingen im März 1400 auf den Wunsch der Königin ein und befreiten die Dänen von der Zahlung des Pfundgeldes.*[3]

So wurde also seit Pfingsten 1398 der Zoll wieder erhoben. Leider aber hatte man auch jetzt bald mit den alten Schwierigkeiten zu kämpfen. Wohl hatte man im April 1398 in Lübeck beschlossen, dass auf den jedesmaligen Tagfahrten (wanneir sik de stede vorgaddern) *Rechenschaft über die vereinnahmten Summen gehalten werden sollte. Aber offenbar war dieser Verfügung sehr wenig Gehör geschenkt worden und so wurde denn in Lübeck am 2. Februar 1400 dieselbe den anwesenden Deputirten aufs Neue ins Gedächtniss zurückgerufen.*[4]

Nicht hierin allein lag ein Uebelstand. Vielleicht noch schlimmer war es, dass wiederholt der Versuch gemacht wurde, sich der Entrichtung des Zolls zu entziehen. Bereits am Anfang der 80er Jahre waren in dieser Beziehung Klagen laut geworden, so dass man sich am 5. April 1383 zu einer strengen Strafandrohung gegen denjenigen entschloss, der „mit vorhevene müde dat puntgelt untforede edder von overmüde des nicht gheven en wolde." *Ob viel, ob wenig der Zahlung entzogen war, man sollte den neunfachen Betrag als Strafe zahlen.*[5] *Derartige Vorkommnisse lassen sich für diese Periode zwar nur in den preussischen Städten nachweisen, doch war es vermuthlich in den anderen nicht besser. In Preussen wollten die Schäffer nicht daran, das Pfundgeld zu entrichten, und es bedurfte mehrerer energischer Beschlüsse seitens der Städte, vom 21. April 1396, 29. April 1397, 31. Oct. 1398, 16. Mai 1400 u. s. w., dass sie bei ihrem Handel als*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 483. § 7.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 570. § 24.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 585. § 7.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 570. § 20.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 258. § 8.*

mit den anderen Kaufleuten gleichstehend angesehen wurden.[1] *Auch die Engländer und* „ander luthe“ *verursachten Verdriesslichkeiten, so dass am 6. Januar 1399 in Marienburg den Schiffern besonders ans Herz gelegt wurde, bei ihren Eiden die Ladung genau zu beschreiben und das Verzeichniss der Bestandtheile derselben dem Pfundzollherren zu übergeben.*[2] *Uebrigens war man gerade preussischerseits gegen den Druck der Abgabe nicht blind und bald bereit, den Satz herabzumindern. Auf der erwähnten Tagfahrt sprach sich die Mehrheit dafür aus.*[3] *Die Worte* „das man das pfuntgelt mynren sal den dritten pfenning“ *fasst Koppmann (a. a. O. S. 470) als eine Ermässigung des Zolles um 33$^1/_3$ Proz. auf. Indess scheint es mir, da der (seit 1398) bestehende Satz 4 lüb. Pfenn. pro Pfund Groten betrug, zulässig hierbei an eine Erniedrigung auf 3 Pfenn. pro Pfund zu denken. Dann wäre jenachdem, ob man das Pfund zu 6 oder 5 M. lüb. rechnete, $^1/_{384}$ oder $^1/_{320}$ des Waarenwerths verlangt worden. Mit letzterem Satze hätte man den im Jahre 1376 beliebten wieder aufgenommen. Eine Ermässigung um 33$^1/_3$ Proz. hätte zu einem ungewohnten Verhältnisse geführt.*

Die weitere Entwickelung des Zolls während des 15. Jahrhunderts fällt nicht mehr in den Rahmen dieser Untersuchung. Nur das verdient Erwähnung, dass in Preussen der Hochmeister laut den Recessen vom 18. Mai 1400, 15. Mai 1401, 3. März 1403 die Erhebung des Pfundgeldes durch einen von ihm gesetzten Pfundmeister beaufsichtigen liess und durch die Vereinbarung der Städte mit dem Hochmeister vom 15. Juni 1403 der ursprünglich städtische Zoll in einen landesherrlichen verwandelt wurde.[4]

§ 5. Die jeweilige Dauer und die finanziellen Ergebnisse des Pfundzolles.

Die Ergebnisse der vorhergehenden Paragraphen findet man in der nachstehenden Uebersicht über den Pfundzoll im 14. Jahrhundert zusammengestellt. Auf derselben hat der Beschluss vom März 1394 über das zu erhebende Pfundgeld nicht Platz gefunden, weil er nicht zur Ausführung gekommen scheint. Im übrigen ist nach dem Vorausgeschickten zu derselben kaum etwas zu bemerken. Die jeweilige Dauer der Erhebung richtete sich nach dem Bedürfniss. Zu einer stehenden Einrichtung ist, wie man sieht, der Pfundzoll noch nicht geworden. Die Höhe, in welcher der Zoll zur Erhebung kommt, ist zeitweilig eine verschiedene. Die Gründe, welche darauf Einfluss gehabt haben, sind nicht klar zu erkennen. Man forderte anfangs einen hohen Satz, ging dann herunter und nahm seit 1376 einen nur geringen Betrag. Gegen Ausgang des Jahrhunderts erhöht man den Satz wieder. Wie weit hierbei das Be-

1) *Toeppen a. a. O. Bd. 1. S. 63.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 516. § 17.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 516. § 15.*
4) *Toeppen a. a. O. S. 56, 101.*

Uebersicht über den Pfundzoll im 14. Jahrhundert.

Datum des Beschlusses über die Erhebung des Zolls.	*Dauer des Zolls.*	*Höhe des Zollsatzes.*	*Der Zoll repräsentirte vom Werth der Waaren*
1.	*2.*	*3.*	*4.*
1361, Sept. 7.	*1362 von Beginn der Schifffahrt bis zum 29. September.*	*Von jedem Pfund vläm. 4 englische Pfennige*	$^1/_{96}$
1362, Oct. 8.	*bis 29. Septbr. 1363*	*wie im Vorjahr*	*desgl.*
1367, Nov. 11.	*1368, Febr. 20 bis 1369, Febr. 12.*	*Von 1 Pfund vläm. 1 Grot*	$^1/_{240}$
		„ 6 Mark lübisch 4 lüb. Pfenn.	$^1/_{288}$
		„ 9 „ sund. 6 sund. „	
		„ 4 „ preuss. 8 preuss. „	$^1/_{360}$
		„ 12 „ Vinken. 8 Vinken.	$^1/_{288}$
1368, Oct. 6.	*bis 14. April 1370*	*wie im Vorjahr*	*desgl.*
1370, Feb. 25.	*bis 29. Septbr. 1371*	*wie im Vorjahr*	*„*
1376, Juni 24.	*2. Februar 1377 bis 2. Februar 1378*	*Von 1 Pfunde vläm. 1 engl. Pfenn.*	$^1/_{320}$
		„ 5 Mark lüb. 3 lüb. „	
1377, Juni 24.	*2. Februar 1378 bis 2. Februar 1380*	*wie im Vorjahr*	*„*
1381, Jan. 27.	*1381, Febr. 2 bis 1382, Februar 2 (?)*	*wie im Vorjahr*	*„*
1382, März 9.	*1382—1385 (?)*	*wie im Vorjahr*	*„*
1398, Apr. 12.	*1398, Mai 26 bis 1400, Febr. 2 u. s. w.*	*Von 1 punt vläm. } 4 lüb. Pfen.*	$^1/_{288}$
		„ 6 Mark lüb. }	

dürfniss des Hansebundes nach grösseren Einnahmen oder die Verschlechterung des Geldes oder die Belastung des Handels mitwirkten, entzieht sich vollständig der Beurtheilung.

Was nun die finanzielle Seite des Zolls anlangt, so ist es bei dem heutigen Stande der Quellen ein Ding der Unmöglichkeit, sich über die Höhe der wirklich vereinnahmten Summen ein klares Bild zu verschaffen. Was in den Hanserecessen an Daten über die einzelnen Abrechnungen abgedruckt ist, habe ich auf der umstehenden Tabelle „die Einnahmen des Pfundzolls“ zusammengestellt. Schon ein Blick auf dieselbe lehrt, wie unvollständig dieselbe ausfällt. Für die Jahre 1363, 1377, 1379, 1381, 1382, 1398 und 1399 fehlen die Nachrichten ganz, für die andern sind sie nur unvollständig. Wie wenig homogen ferner die in der Tabelle enthaltenen Daten untereinander sind, ergiebt sich aus den Anmerkungen. Bald fehlen die Vertreter einzelner Städte bei den Abrechnungen, dann wiederum erklären die Vertreter einiger Städte, dass in der betreffenden Periode bei ihnen kein Zoll erhoben sei; zum öftern ist die aus dem Pfundzoll in Schonen und die aus dem Pfundzoll der eigenen Stadt gezogene Einnahme nicht getrennt nachgewiesen. Auch die Zeiträume, über welche Rechenschaft abgelegt

Die Einnahmen des Pfundzolls.

Städte	*1362* [1]			*Frühjahr bis 29. Septbr. 1368* [2]			*Octbr. 68 bis März 69 1368* [3]			*Frühjahr bis Michaelis 1369* [4]		
	Mark lüb.	*s.*	*d.*	*Mark lüb.*	*s.*	*d.*	*Mark lüb.*	*s.*	*d.*	*Mark lüb.*	*s.*	*d.*
Lübeck	1305	9	—	1442	8	—	260	—	—	876	8	—
Rostock	169	2	—	136	—	—	60	10	8	216	6	10
Wismar	382	14	8	218	6	—	150	—	—	295	—	—
Stettin	693	—	—	154	—	—	125	—	—	359	—	—
Stralsund	836	10	8	533	8	—	180	5	4	580	—	—
Anclam	30	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stargard	13	3	8	850	—	—	15	—	—	—	—	—
Greifswald	123	9	6	66	—	—	—	—	—	81	10	—
Kolberg	84	8	—	69	4	—	—	—	—	58	8	—
Kiel	42	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	2145	—	—	—	—	—	132	8	—	684	12	—
Bremen	42	12	11	—	—	—	90	—	—	—	—	—
Preussische Städte	1170	—	—	1494	—	—	343	8	—	1252	8	—
Lirländische „	—	—	—	581	4	—	—	—	—	350	—	—
Wisby	367	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kampen	—	—	—	205	—	—	—	—	—	537	8	—
Zierixsee	—	—	—	96	—	—	—	—	—	83	4	—
Harderwyk	—	—	—	—	—	—	3	7	—	69	1	—
Staveren	—	—	—	76	—	—	—	13	4	34	13	—
Dordrecht	—	—	—	74	—	—	—	—	—	48	—	—
Zütphen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	10	8
Elburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	8	—
Briel	—	—	—	26	5	—	—	—	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	—	185	—	—	141	6	—	100	—	—
Herzogenbusch	—	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—	—

1) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 280. § 5; n. 290.

2) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 484. Bei Stettin, Zierixsee, Staveren, Dordrecht ist gleichzeitig die Einnahme aus dem Zoll in Schonen angegeben.

3) Die Abrechnung findet statt 11. März 1369; auf welchen Zeitraum sie sich bezieht, ist nicht klar H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 490. Bei Stettin ist auch die Zolleinnahme von Schonen angegeben. Vertreter von Dordrecht waren nicht anwesend; die lirländischen Städte, Zierixsee, Zütphen, Elburg, Briel hatten kein Geld geschickt.

4) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 512. Die Angabe für Kampen enthält auch den Zoll von Schonen, sowie die von einigen Engländern, Flamländern und Brabantern gezahlten Beträge. (140 Mark lüb.)

Die Einnahmen des Pfundzolles.

Städte	*Ostern 1370 bis Michaelis 1371* [1]			*2. Februar bis 25. Novbr. 1378* [2]			*1383* [3]			*1384* [3]		
	Mark lüb.	*S.*	*d.*	*Mark lüb.*	*S.*	*d.*	*Mark lüb.*	*S.*	*d.*	*Mark lüb.*	*S.*	*d.*
Lübeck	229	—	15	1317	4	—	714	5	—	918	7	6
Rostock	20	—	—	272	—	—	478	11	4	—	—	—
Wismar	44	—	—	380	—	—	80	8	—	75	—	—
Stettin	2	—	—	194	—	—	—	—	—	225	—	—
Stralsund	41	—	—	1032	—	—	1622	10	8	1137	5	4
Anclam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stargard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Greifswald	8	—	—	113	—	—	—	—	—	68	5	4
Kolberg	9	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Kiel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preussische Städte	39	—	—	2258	—	—	781	4	—	781	4	—
Livländische „	9	—	—	—	—	—	643	8	—	623	10	—
Wisby	—	—	—	291	—	—	—	—	—	—	—	—
Kampen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zierixsee	25	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Harderwyk	2	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staveren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dordrecht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zütphen	4	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Elburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Briel	4	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Amsterdam	15	12	—	—	—	—	130	10	—	—	—	—
Herzogenbusch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 14. S. 31. „a festo Pasche anni 70 usque ad Michaelis anni 71. *Bei den livländischen Städten ist nur ein Beitrag Revals verzeichnet.*

2) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 191. Bei Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund ist in der Angabe gleichzeitig der Betrag des in Schonen erhobenen Zolls enthalten.

3) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 301., n. 306. § 13. Die Einnahmen ergeben sich aus 2 Abrechnungen vom 12. März und 24. Juni 1385; an letzterem Termine legten nur Stettin und Greifswald Abrechnung ab. Bei Rostock und Greifswald bezieht sich die Angabe auf die Jahre 1383 und 1384 zusammen. Bei Stralsund ist 1383 in die Summe eingeschlossen ein (nicht angegebener) Betrag „quam perceperunt ab illis de Prusia et Stetinensibus"; 1384 „ab illis de Prusia et Rugenwalde. *Bei den preussischen Städten fällt auf, dass für 1383 und 1384 der genau gleiche Betrag angegeben ist. Unter den livländischen Städten sind 1383 Riga und Pernau, 1384 Reval und Pernau verstanden. Die Bemerkung am Schlusse der Abrechnung vom 12. März 1385* „illi de Livonia nullam adhuc pecuniam libralem de anno 84 hic miserunt" *kann sich demnach nur auf Riga beziehen. Die Angabe bei Amsterdam bezieht sich auf die 3 Jahre 1381, 1382 1383. Die Angabe bei Stettin bezieht sich auf das Jahr 1384 und 1385 bis zum 24. Juni. Kampen, Zierixsee und Dordrecht erklären, 1383 und 1384 keinen Zoll erhoben zu haben.*

wird, sind nicht immer die gleichen. Das zeigt sich namentlich bei den sonst sehr vollständigen Nachweisungen aus den Jahren 1368 und 1369. Da geht bei der ersten Abrechnung der Zeitraum vom 22. Februar bald bis zum 8., 17. oder 29. September, bald bis zum 4. oder 9. October, bei den lirländischen Städten nur bis zum 24. Juni. Bei der zweiten Abrechnung weiss man demgemäss gar nicht, um welchen Zeitraum es sich handelt. Begann er überall im September, so wurde er 1369 doch wieder verschieden abgeschlossen — in Amsterdam am 22. Februar, in anderen Städten am 4. und 11. März. Kurz die bis jetzt zugänglichen Zahlen sind so verschiedenwerthig, dass man auf eine eingehende Würdigung derselben Verzicht leisten muss.

Die geringen Beträge, welche bei der Abrechnung am 27. October 1371 zum Vorschein kommen, obwohl es sich um einen Zeitraum von anderthalb Jahren von Ostern 1370 bis Michaelis 1371 handelte, erklären sich aus der Verfügung, die über die Verwendung des Zollertrags beschlossen war. Man hatte diese dem Ermessen der Städte anheimgestellt und nur das von den Fremden eingenommene Pfundgeld sollte nach wie vor zur Vertheilung kommen.[1] *Diese 453 Mark 11 sol. 9 den. lüb., welche nach der Tabelle in dem genannten Jahre eingingen, stammen also nur vom Fremdenverkehr. Eine Ergänzung finden diese Daten auf einem undatirten Blatte im Lübecker Stadtarchiv, das nach Koppmann aus der Zeit kurz vor dieser Abrechnung stammt und im dritten Band der Hanserecesse gedruckt ist.*[2] *Kampen, Harderwyk, Elburg und Zütphen erhoben in der erwähnten Periode kein Pfundgeld von ihren Bürgern, wohl aber von den zu ihnen kommenden Engländern, Flämingern und Brabantern.*[3] *Die auf diese Weise vereinnahmte Summe belief sich auf 325 M. 28 Pfen. lüb. Dazu kommen noch einige kleine Beträge, nämlich 13 Mark lüb. von Harderwyk, 5 Mark 11 sol. von Elburg (Drelleborch) und 2 Mark 14 sol. 5 den. von Zütphen (Sutrymne), so dass im Ganzen diese Städte 346 M. 11 sol. 9 den. eingenommen hatten. Zusammen mit den auf der Tabelle nachgewiesenen 52 M. 10 sol. 6 den. hätte der Zoll mithin in den holländischen Städten ergeben 399 M. 6 sol. 3 den. Dadurch steigt die gesammte Einnahme dieser anderthalbjährigen Periode auf 800 M. 7 sol. 6 den. (401 M. 1 sol. 3 den. aus den wendischen, preussischen und lirländischen Städten; 399 M. 6 sol. 3 den. aus den holländischen.) Ob ein Theil dieses Geldes aus den Pfundzoll-Einnahmen auf Schonen stammt, wie in den Hanserecessen (a. a. O.) angenommen ist, lasse ich dahingestellt.*

Zu der Abrechnung vom 24. Juni 1379 über den im Jahre 1378 vereinnahmten Zoll ist zu bemerken, dass die Summe 5932 M. 4 sol. lüb. beträgt, nicht 6032 M. 4 sol., wie es in der Anmerkung 1 des 2. Bandes der Hanserecesse S. 212 heisst. Beide Summen geben übrigens den in der That eingenommenen Betrag nicht richtig wieder.

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 510. § 11. p. 7.* 3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 18.*
2) *N. 50.*

Denn wie es in der Abrechnung weiter heisst „de premissis summis“ *werden unter Lübeck und Stralsund, welche die beiden Friedenskoggen ausgerüstet hatten, 6672 Mark lüb. vertheilt. Lübeck erhielt 3857½ M., Stralsund 2814½ M. lüb. Diese Summe war wirklich eingegangen, wie Danzig über den Ertrag des Pfundgeldes im Jahre 1378 in sein Stadtbuch einzeichnen lässt.*[1] *Demnach weist die Abrechnung, welche die aus den einzelnen Städten geflossenen Summen anzeigt, 740 M. weniger nach, als überhaupt eingegangen war. Man hat hier einen Beleg mehr zu der bereits oben erwähnten Ungenauigkeit dieser Abrechnungs-Daten.*

Beachtung verdienen die Angaben über die Einnahmen aus den Jahren 1368 und 1369. Doch wird man auch hier gut thun, aus den oben bemerkten Gründen die drei Abrechnungen nicht jede für sich zu betrachten, sondern alle drei zusammen zu fassen. Man bekommt dann ein Bild von der Gesammteinnahme der Bundesstädte aus 1½ Jahren, von Februar 1368 an bis etwa Michaelis 1369.

Die erste Abrechnung ergab	*6207 M.*	*3 sol.*	*— den.,*
„ *zweite* „ „	*1515* „	*10* „	*4* „
„ *dritte* „ „	*5680* „	*1* „	*6* „
mithin wurde eingenommen	*13402 M.*	*14 sol.*	*10 den.*

Zu dieser Summe hatten beigesteuert

1) die wendischen Städte	*7634 M.*	*14 sol.*	*10 den.,*
2) die preussischen „	*3090* „	— „	— „
3) die livländischen „	*931* „	*4* „	— „
4) die holländischen „	*1746* „	*12* „	— „

Der Schwerpunkt des Handels der Hanse lag mithin in den wendischen Städten. In diesen flossen die grössten Beträge zusammen. Die Zolleinnahmen fielen bei diesen wohl auch deswegen höher als bei den anderen Bundesstädten aus, weil Ausfuhr und Einfuhr aus solchen Gegenden, in welchen kein Pfundzoll erhoben wurde, sich verbanden. Nach den preussischen und livländischen Städten fand directer Verkehr aus England, Frankreich, Brabant u. s. w. zu dieser Zeit in geringerem Maasse statt als nach Lübeck, Rostock, Hamburg und den anderen wendischen Städten. Bei den Einnahmen aus dieser Periode handelt es sich hauptsächlich nur um den in den betreffenden Hafenstädten selbst erhobenen Zoll. Nur 3 oder 4 Mal hat der auf der entsprechenden Vitte in Schonen vereinnahmte Zoll gleichfalls mitgerechnet werden müssen.

Das Pfundgeld dieser anderthalb Jahre lässt auf einen ansehnlichen Umfang des Handels schliessen. Unter Zugrundelegung des Satzes von $^1/_{288}$ *repräsentirte der vereinnahmte Zoll*[2] *einen Waarenwerth von 3859776 M. lüb. oder die damalige Mark lüb. zu 10 Mark heutiger Reichswährung gerechnet, einen Werth von 38597760*

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 124: summa pecunie libralis eodem anno 78 6672 marcas.

2) Unter Weglassung der Schillinge und Pfennige.

Reichsmark. In Anbetracht dessen, dass die Zeiten dem Handelsverkehr an sich nicht gerade günstig waren, gewiss eine bemerkenswerthe Summe. Sie stellt nicht nur den Werth der Ausfuhr zur See aller der genannten Städte dar, sondern auch den Werth der Einfuhr aus Scandinavien, Brabant, Frankreich, England, kurz aus den nicht hansischen Ländern. Sie bleibt vermuthlich hinter der Wirklichkeit zurück, da Städte wie Bremen, Anclam, Hamburg, Kolberg theils mit ganz kleinen Beträgen, theils ganz ohne Einnahmen in der Tabelle vorkommen.

Dieser Umstand zwingt, darauf zu verzichten, von Grösse und Ausdehnung des Handels einzelner Städte nach den Zolleinnahmen ein Bild zu entwerfen. Für diesen Zweck sind offenbar die Zahlen zu ungenau. Auf einige der besser beglaubigten Daten soll im zweiten Theile, § 10, näher eingegangen werden.

Höchstens die Städte-Gruppen lassen sich untereinander vergleichen, sofern man zu den wendischen nur die 4 Städte Lübeck, Rostock, Wismar und Stralsund rechnet.

	Pfundzoll-Einnahme in lüb. Mark.	Waaren-Werth in lübischer Reichswährung.	in heutiger Reichswährung.
Preussische Städte	*3090*	*899920*	*8999200*
livländische „	*931*	*268128*	*2681280*
4 wendische „	*4949*	*1425312*	*14253120*

Demnach hätte also die Handelsbewegung in den 4 namhafteren wendischen Städten bereits die der preussischen und livländischen Städte zusammen überflügelt.

Die Trennung des berechneten Waarenwerths nach Aus- und Einfuhr ist nicht möglich. Von dem Verkehr der Fremden überhaupt lässt sich auf Grund gelegentlicher Daten wenigstens eine annähernde Vorstellung entwerfen. So geben jene 325 M. lüb., welche Kampen, Harderwyk, Elburg und Zütphen im Jahre 1371 erheben, den Verkehr derselben an. Sie entsprechen einem Waaren-Werthe von 93600 M. lüb. oder 936000 M. heutiger Währung. Auch könnte die bei der Abrechnung über die $1^1/_2$ Jahre 1370/71 sich ergebende Summe dazu dienen, von dem Umfange der Einfuhr eine Vorstellung zu erwecken. Die 453 M. lüb., die damals nachgewiesen wurden, entsprächen einem Waarenwerthe von 130404 M. lüb. oder 1304040 M. heutiger Währung. Doch stammte dieses Geld wohl nicht ausschliesslich aus dem Import, sondern aus dem Fremdenverkehr überhaupt. Nach dem Wortlaut des Stralsunder Recesses vom 21. October 1369 sollte der Zoll von allen denjenigen „de ut anderen landen unde ut anderen steden synd unde an dessen vorbunde nycht en synd“[1] *zur Vertheilung kommen. Demnach war also der Zoll, welchen Fremde, die gewisse Waaren aus den Hansestädten ausführten, zahlen mussten, hier mit einbegriffen.*

1) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 510. § 11. p. 7.

Dass das finanzielle Ergebniss den Kosten, welche es decken sollte, nicht entsprach, wurde schon beim ersten Pfundzoll von 1361 hervorgehoben. Einen thatsächlichen Beleg dafür findet man auch im Jahre 1378. Wie erwähnt, betrug die Zolleinnahme damals 6672 M. lüb. Dagegen hatte die von Lübeck ausgerüstete Liburne 5964 M. lüb. 7 sol., die Stralsunder Liburne 4446 M. lüb. gekostet. Mithin war eine Summe von 10410 M. 7 sol. lüb. verausgabt,[1] *ein Zukurzschuss um 3738½ M. lüb. also eingetreten. Freilich hatten zur Zeit der Abrechnung die livländischen Städte und die Städte von der Südersee noch nicht ihren Beitrag abgeliefert. Doch war von diesen nach dem, was sie bisher zahlten, eine derartige Summe nicht zu erwarten. Hierin lag denn wohl eine der Veranlassungen, dass immer wieder aufs Neue zum Zoll gegriffen wurde.*

§ 6. Der Pfundzoll in Bergen.

Während das Pfundgeld, abgesehen von gelegentlichen Ausnahmen, in allen Seestädten des Bundes genommen wurde, scheint man von einer Erhebung desselben auf den hansischen Comptoiren Abstand genommen zu haben. In dem Recess von 1368 wird ausdrücklich hervorgehoben, dass man in England, Flandern und einigen anderen Gegenden, die nicht weiter namhaft gemacht sind (edder anderswor), *kein Pfundgeld zu verlangen pflege. Die aus solchen Ländern nach den Hansestädten kommenden Schiffer sollten, auch wenn sie zum Bunde gehörten, doch selbst den Ueberschuss der zur Verpflegung der Mannschaft mitgenommenen Lebensmittel-Vorräthe verzollen.*[2]

Indess führte finanzielle Bedrängniss darauf, in den auswärtigen Niederlassungen gleichfalls Pfundzoll zu erheben und so sieht man im Jahre 1365 die Kaufleute in Bergen mit dem Gesuche an die Städte sich wenden, einen Schoss einführen zu dürfen. „Dyt is unse begheringe“ *heisst es in der Eingabe* „moghe wy dat in juwen gnaden hebben also dat wy dat schot moghen setten von dem pund groten eynen enghelschen penningh, also vake also jewelkes mannes gud in dat land kumpt“.[3] *War ein Pfund vläm. gleich 5 M. lüb., so bedeutete dieser Satz, dass* $^1/_{320}$, *war das Pfund gleich 6 M. lüb., dass* $^1/_{384}$ *des Werthes gefordert werden sollte. Die Schiffer sollten nur ein Mal im Jahre ihr Schiff zu verzollen verpflichtet werden.*[4] *Die Dauer des Zolls baten sie auf 5 Jahre festsetzen zu wollen.*

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 124.

2) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 469. § 1. „umme der schipheren pundgheld alze van erer vrucht, wes im boven kost overblift na inneholdinge de ordinancie dat gywelk schiphere, wor he kumpt in enen market, wes eme denne overbleven is, dar schal he pundgheld vore gheven alze de kooplude vor ere ghůd.

3) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 357.

4) eod. l.: unde en jewelk schippere, de in der rechtycheyt is, enes des jares syn schep to vorschetende.

Die Versammlung der Sendeboten in Stralsund, welcher diese Bitte vorlag, fand am 27. März 1365 auf dieselbe noch keine Antwort. Man beschloss den Fall daheim zu berathen und die Entscheidung unverzüglich schriftlich nach Lübeck gelangen zu lassen, damit bald nach Ostern — damals am 13. April — den Aeltermännern in Bergen eine Antwort gegeben werden könne.[1] *In Lübeck war man principiell geneigt, auf die Wünsche des bergischen Kaufmanns einzugehen. Nur schienen die Bergischen mit ihrer Forderung zu weit gegangen zu sein. Sie verlangten den Schoss von jedem Kaufmann, jedes Mal, wenn er nach Norwegen kam. In Lübeck hielt man für ausreichend, wenn die nach Bergen reisenden Kaufleute ein Mal im Jahre zur Bezahlung eines Zolles herangezogen würden.*[2] *In diesem Sinne wies Lübeck seine in Stralsund anwesenden Deputirten an, auf die Wünsche des Kaufmanns zu Bergen, übrigens nur für die Dauer von 3 Jahren, einzugehen. Es wird uns jedoch nirgends gemeldet, dass der Vorschlag die allgemeine Zustimmung fand, und vermuthlich fiel das Project ins Wasser.*

Erst im October 1369 gestanden die Seestädte den Bergischen die Erhebung eines Zolles zu, nun sogar in einem höheren Betrage, als vier Jahre vorher verlangt worden war. Die vereinigten Seestädte baten und geboten allen ihren Bürgern, die nach Bergen handelten, „dat se tho deme schøte alze van jewelyken pûnd grote enen groten, ût tho ghevende wyllych syn unde rede, alse me yd em af eysschet".[3] *Mit dem 11. November des laufenden Jahres sollte der zeitweilig unterbrochene Verkehr nach Norwegen wieder aufgenommen werden*[4] *und für diesen Handel erliessen die Seestädte zeitig eine Ordnung, die für 2 Jahre, bis zum 11. Novbr. 1371, zu Recht bestehen sollte. Die Schlussworte jenes Rescripts an die Bergenfahrer* „desse vorbenomede stücke beden desse vorbenomede stede deme kopmanne tho Berghen tho holdende von sunte Mertensdaghe de nû neghest kumpt vort over twe yar"[5] *beziehen sich offenbar auch auf die Einrichtung des Zolls, welche als eine Neuerung gleich zu Anfang desselben erwähnt wird. Was die Seestädte dazu bewog, nunmehr den Zoll zu genehmigen, überdies noch zu einem höheren Satze — $^1/_{240}$ des Werths — lässt sich nicht angeben. Vielleicht hatten die Schulden des gemeinen Kaufmannes in Bergen, von denen später mehrfach die Rede ist, Einfluss auf das Zugeständniss.*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 356. § 18:* item quivis loquatur in suo consilio de negocio mercatoris communis de Berghen, utrum velint plenum posse dandi responsum consulibus civitatum Lubeke Rozstoch Sundis; et quilibet responsum scribet sine mora et in Lubeke dabitur oldermannis responsum.

2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 358* „excepto primo, quod petunt de tallia facienda, placet nobis, quod quivis det talliam quam postulant, sed tantum semel in anno et non quocienscunque veniunt bona sua."

3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 511. S. 471.*

4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 510. § 6.*

5) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 511. S. 472.*

Mit diesem auf 2 Jahre bewilligten Schoss gab man sich in Bergen indess nicht zufrieden. Die beständigen kriegerischen Verwickelungen mochten den Handel nicht recht sich entfalten lassen — genug dass schon einige Zeit vor dem 11. November 1371 die Bergischen einsahen, dass sie mit ihren Einnahmen nicht einmal die Hälfte ihrer Schulden würden decken können.[1] *Deswegen wandten sie sich im genannten Jahre mit der Bitte an den Bund, den Zoll noch so lange erheben zu können, als der Waffenstillstand mit dem Könige von Norwegen dauern würde. Dieser war im Jahre vorher — am 2. Juli 1370 — auf 5 Jahre, d. h. bis zum 24. Juni 1375*[2] *abgeschlossen worden und innerhalb eines solchen Zeitraumes konnten die Bergischen wohl hoffen, die andere Hälfte des ihnen nöthigen Geldes aufzubringen. Ein Schreiben des Kaufmanns in Bergen an den lübischen Rathsherrn Hermann von Osenbrüggen setzt diesen in Kenntniss von den im Interesse der Fortdauer des Schosses geschehenen Schritten und bittet um seine Befürwortung.*[3] *Koppmann hat dieses undatirte Schreiben in das Jahr 1370,*[4] *Schäfer in den Frühling desselben Jahres verlegt.*[5] *Nach der letzteren Auffassung hätte der Kaufmann dann darum gebeten, den Schoss bis zum 24. Juni 1371 weiter erheben zu dürfen. Doch genügte bei der finanziellen Nothlage ein so kurzer Zeitraum augenscheinlich nicht um zu hoffen, dass mit den Einnahmen sämmtliche Schulden gedeckt werden konnten. Auch wäre es sehr auffällig, dass bereits im Frühjahr 1370, nachdem kaum ein halbes Jahr vorher für 2 Jahre ein Zoll ins Leben gerufen war, der bergische Kaufmann um eine Verlängerung desselben petitionirt haben sollte. Es muss daher jenes Schreiben aus einer späteren Zeit stammen. Koppmann hat behufs Datirung des Briefes m. E. sehr zutreffend hervorgehoben, dass man an ein Gesuch um Verlängerung von grösserer Dauer, d. h. auf mehrere Jahre, denken müsse. Doch kann ich ihm darin, obwohl auch Schäfer ihm zugestimmt hat, nicht Recht geben, wenn er die Worte* „dat zulve schot up tho borende also langhe“ *auf den bei der Stralsunder Versammlung von 1365 beantragten Zoll bezieht. Dazu ist keine Veranlassung. Es lässt sich nämlich nicht mit Sicherheit nachweisen, dass jenem Gesuche vom März 1365 seitens der Seestädte Folge gegeben wurde. Die einzige Spur, welche auf das Zustandekommen eines solchen Beschlusses deutet, ist die Beschwerde der preussischen Kaufleute vom April 1379.*[6] *Es heisst in derselben* „item dunket ym wol, dat den von Berghen itzwan ghegeven was, dat se 5 jare solden puntgelt uphaven. Des hebben se it nu wol sos jar na den 5 upghehaven. Unde dat se dat vif jør soldin haven, dat hadden de

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 357a. S. 500.* „war umme wy ere erafticheyt witlik doen, dat wy unze schulde bynnen deme daghe nicht de helfte konnen betalen.“

2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 5.*

3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 357a.*

4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. S. 499.*

5) *Die Hansestädte und König Waldemar S. 599.*

6) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 177.*

vomme Sunde bezegelt." *Doch scheint mir hier die Möglichkeit eines Missverständnisses nicht ausgeschlossen. Augenscheinlich ist die Richtigkeit der ausgesprochenen Behauptung den Verfassern der Beschwerde selbst nicht über jeden Zweifel erhaben gewesen. Leicht können sie sich geirrt und jenes Project von 1365 zur Einführung des Schosses mit der wirklichen Erhebung seit November 1369 verwechselt haben. Sie sagen, dass den Bergischen der Pfundzoll auf 5 Jahre bewilligt war und dass dieselben nach Ablauf dieser Zeit noch 6 Jahre weiter den Zoll erhoben hätten. Das würde erst bis ins Jahr 1376 führen, die Beschwerde datirt aber von 1379. Hatte die Erhebung des Zolls dagegen 1369 begonnen, 5 Jahre nach ihrer Ansicht rechtmässig, 6 Jahre unrechtmässig gedauert, so geriethe man ins Jahr 1380. Die Verfasser der Beschwerde lebten 14 Jahre nach dem Project von 1365 und sollten gewusst haben, was damals beschlossen war, während nach ihrer eigenen Aussage ihre Aeltermänner vergessen hatten, dass 1373 in Lübeck den Bergischen die Erhebung des Pfundzolls auf 2 Jahre zugestanden war.* „Wen nymant von den eldesten dar wat van wet, uft se it myt rechte upborn edder nycht" *d. h. ob der Kaufmann zu Bergen zur Erhebung eines Pfundgelds berechtigt war oder nicht. So wird es mir wahrscheinlich, dass die Preussen die Begebenheiten durcheinander warfen. Sie hatten vom Project von 1365, sie hatten von dem Beschluss von 1369 gehört. Sie vermengten beides miteinander und meinten, dass man in Stralsund den Bergischen das Recht auf die fünfjährige Erhebung verbrieft* (bezegelt) *bewilligt hätte. Eine Erledigung der Frage, ob 1365 der Pfundzoll genehmigt wurde und auf wie lange, wie Koppmann will, vermag ich nicht in der Beschwerde zu sehen. Ich halte an der Ansicht von Mantels fest, dass jene obenerwähnten Worte* „dat zulve schot" *u. s. w. sich auf den Beschluss von 1369 beziehen, um so mehr, als dieser Schoss, was Koppmann entgangen zu sein scheint, gleichfalls* „uppe eynen certen dach" *angesetzt war. Der gewisse Tag war der 11. November 1371. Es ist unwahrscheinlich, dass in 5 Jahren die Einnahmen zur Deckung der Schulden nicht ausgereicht hätten, dagegen erklärlich, dass in $1^1/_2$ Jahren, vom 11. November 1369 bis etwa in den Sommer 1371 keine genügende Summe zusammengeflossen war. Somit wäre das Schreiben an Osenbrüggen in den Sommer 1371, jedenfalls vor dem 11. November 1371 zu versetzen.*

Mit seiner Bitte um Verlängerung des Termins hatte der bergische Kaufmann kein Glück. In derselben Zeit ungefähr, in welche die Eingabe fallen muss, am 27. October 1371, hatten die Städte beschlossen, das Pfundgeld überall aufzuheben und nach diesem Tage nirgends zu erheben.[1] *Unbekümmert um die unangenehmen Consequenzen, welche für das hansische Kontor in Bergen daraus entstehen mochten, wird man es*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 1.*

dort ebensowenig haben zulassen mögen. Man hat zwar keinen Beweis für die Ablehnung des Gesuchs; wäre dieselbe aber nicht erfolgt, so hätte im September 1372 nicht unter den Forderungen des Kaufmanns zu Bergen obenan die der Verlängerung der Zollerhebung zu stehen gebraucht.[1] *Seine Schulden drückten ihn, Geld musste beschafft werden, so wandte er sich nun mit der Bitte an die Städte, ihm die Erhebung des 1369 bereits einmal bewilligten Schosses so lange zu gestatten, bis alle Schulden getilgt waren.*[2] *Im Mai 1373 wurde ihm die Erlaubniss wirklich zu Theil. Um* „sine schulden to betalende“ *wurde dem Kaufmann das Recht zugestanden, noch zwei Jahre hindurch Schoss zu erheben.*[3]

Mit dieser Erlaubniss scheint dann einstweilen die Frage des bergischen Pfundzolls als gelöst betrachtet worden zu sein. In den Recessen ist während der nächsten 25 Jahre von ihm nur ein Mal die Rede. Gelegentlich der erwähnten Beschwerden preussischer Schiffer und Kaufleute über den Kaufmann zu Bergen vom April 1379 hören wir, dass daselbst immer noch Pfundgeld erhoben wurde.[4] *Ein Mal im Jahre bei der Ankunft in Bergen, eine Abgabe zu entrichten, war man gewohnt, dass sie dagegen* „alle reyse to Berghen moten puntgelt gheven von erme gude unde von eren schepen,“ *war den Preussen zu viel.*

Es ist nicht bekannt, wie diese Angelegenheit erledigt wurde. Vermuthlich hat der bergische Kaufmann dem Drängen nachgegeben, zumal die Preussen betonten, dass der Schoss „grot gheschadit unde schadit im noch alle dage,“ *und den Schoss abgestellt. Wenigstens lässt sich dies daraus schliessen, dass ihm am 1. August 1398 abermals gestattet wird, zur Deckung einer Schuld im Betrage von 350 M. Pfundgeld zu erheben.*[5] *Dasselbe sollte in der Höhe von 2 englischen oder 6 lübischen Pfennigen pro Pfund vlämisch* „dat punt grote to rekende vor 11 mark lubesch und 4 schilling“ *erhoben werden. Liegt hier kein Schreibfehler vor und muss es nicht vielleicht 11 mark rostocksch statt lubisch heissen, so kam ein anderer Satz, als er kurz vorher am 12. April in Lübeck für die Seestädte beschlossen worden war, zur Geltung. Während man darnach das gewöhnliche Pfundgeld zu* $^1/_{288}$ *des Werths erhob, wollte man den bergischen Schoss zu* $^1/_{360}$ *des Werths erheben. Sind dagegen Rostockische oder Sundische Mark gemeint, so sollte* $^1/_{240}$ *des Werths verlangt werden. Nur für kurze Zeit sollte der Zoll in Kraft sein — nur so lange als die erwähnte Summe eingebracht war, welche die Bestätigung des Privilegs gekostet hatte.*

Geht hieraus hervor, dass der um 1398 von den Seestädten vereinbarte Pfundzoll und der bergische Schoss durchaus verschiedene Dinge waren, so gilt das gleichfalls für die frühere Zeit. Mantels

1) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 41. § 1.
2) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 41. § 1.
3) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 53. § 2.
4) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 177.
5) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 482. § 18.

und Koppmann haben, wie mir scheint, durchaus Recht, wenn sie behaupten, dass auf den hansischen Kontoren kein Pfundgeld erhoben wurde und dass jener Schoss, der in Bergen verlangt wurde, eine locale aus Geldverlegenheit entstandene Abgabe war. Eine Bestätigung für diese Auffassung finde ich auch in dem Wortlaut der Forderungen, welche der gemeine Kaufmann zu Bergen 1372 erhebt. Es heisst da von der Steuer „talliam quam inter se habent ipsis indultam a civitatibus." *Wäre dieser Zoll mit dem sonst üblichen Pfundgelde identisch gewesen, so hätte man wohl darauf Bezug genommen, dass derselbe auch in anderen Städten des Bundes in Kraft sei. Ohne Zweifel hätte dann auch einmal von einer Abrechnung des Zollertrages die Rede sein müssen.*

Der bergische Schoss war mithin ein Pfundzoll, sofern das Pfund vläm. bei seiner Bemessung zu Grunde gelegt wurde, aber er war es nicht, weil sein Ertrag nicht in die allgemeine Bundeskasse floss, sondern zum Besten des Contors verwendet wurde.

§ 7. Der Pfundzoll auf Schonen.

War es, wie an dem Beispiel Bergens gezeigt werden konnte, nicht üblich, dass auf den hansischen Kontoren Pfundgeld erhoben wurde, so verhielt es sich anders mit Schonen, das unter den ausländischen Verkehrsplätzen eine hervorragende Rolle spielte. Diese Halbinsel oder vielmehr hauptsächlich der südwestliche Theil derselben war dadurch charakteristisch, dass an ihren Küsten der Häring in grosser Vortrefflichkeit und ungeheurer Menge gefangen werden konnte. Mit ihm, der damals ein noch weniger entbehrliches Nahrungsmittel breiter Volksschichten bildete als heute, da er der katholischen Welt weithin die willkommene Fastenspeise bot,[1] *wurde ein ansehnlicher Handel getrieben, der Fischer und Kaufleute in gleicher Weise bereicherte. In Folge des Fanges und des Handels aber entwickelte sich in der Zeit von Mitte Juli bis in die erste Hälfte des November alljährlich ein reges gewerbliches und commerzielles Treiben. Handwerker aller Art fanden sich zahlreich ein und an einheimischen, wie fremden Kaufleuten aus Flandern, Brabant u. s. w., die nicht zum Hansebunde gehörten, war kein Mangel.*

So wird es erklärlich, dass man seitens der Seestädte, als zur Einführung des Pfundgeldes geschritten wurde, an die Erhebung desselben auf Schonen gleichfalls dachte. Beim ersten Pfundzoll von 1361 hatte Schonen nicht berücksichtigt werden können, weil es selbst eines der Kampfobjecte im bevorstehenden Feldzuge war. Nunmehr aber, als nach dem Kölner Bündniss von 1367 der Krieg mit glücklichen Erfolgen sich abzuspielen begann, säumte man nicht, unbekümmert um die fortdauernde Unruhe des Kriegs, einen so wichtigen Handels-

1) *Dehnicke, die Hansestädte, Dänemark und Norwegen S. 81.*

platz, wie Schonen war, dem Verkehr zugänglich zu machen. Man beschloss auf der Lübecker Tagfahrt vom 24. Juni 1368, die „Schonesche reyze" wieder in Gang zu bringen, in allen Städten durch die Burspraken zur Theilnahme auffordern zu lassen und gleichzeitig das Pfundgeld einzuführen. Vögte und Hauptleute, denen es oblag, die Interessen der verbündeten Städte auf Schonen wahrzunehmen, wurden angewiesen, es zu erheben und diejenigen zu unterstützen, die man nöthigenfalls zu diesem Zwecke nach Schonen schicken würde (wene ze dar thu schicken, de dat upnemen schollen). *In der gewohnten Weise waren Quittungen auszustellen, die mit zwei Siegeln von gleicher Prägung zu versehen waren. Zur Erleichterung der Einhebung der Abgabe durfte nur in Skanör und Falsterbo der Häring gesalzen und auch nur dort der Zoll entrichtet werden. Strenge Strafe, nämlich Confiscation des der Verzollung entzogenen Gutes, wurde dem Uebertreter angedroht.*[1] *Hiernach war es in erster Linie auf die Verzollung des Härings, jenes grossartigen Ausfuhrgegenstandes, abgesehen. Sowohl die hansischen Kaufleute, welche den Häring nach Westen oder Osten brachten, als auch die Fremden, welche ihn selbst holen kamen, sollten von dem gewinnbringenden Geschäfte, das sie abschlossen, ihren Tribut entrichten. Obwohl auf der Versammlung in Lübeck, wo dieses beschlossen wurde, Vertreter preussischer und holländischer Städte anwesend waren, so scheinen die letzteren doch keine Anstalten zur Verwirklichung der Anträge gemacht zu haben. Denn als 6 Wochen später Vertreter der wendischen Städte Lübeck, Rostock, Stralsund und Wismar am letzteren Orte zusammen waren, kam man überein, die Vögte auf Schonen anzuweisen, sich mit ihren Collegen von den preussischen und süderseeischen Städten zu bereden, damit diese gleichfalls eine Persönlichkeit zur Einsammlung des Pfundgeldes auswählten, des Pfundgeldes, das, wie man hinzusetzte, jene ebenso interessiren müsse, wie die wendischen Städte* (quia illa pecunia libralis tangit ita bene illos sicut civitates Slavicales).[2] *Trotz alledem fand die Idee der Entsendung einer bestimmten Persönlichkeit zur Erhebung des Pfundgeldes keinen Anklang und man beschloss daher im Jahre darauf — 13. Juli 1369*[3] *— dass jeder städtische Vogt auf seiner Vitte den Zoll erheben sollte; die Städte aber, welche keine Vögte auf Schonen hätten, ihn durch Persönlichkeiten einfordern lassen könnten, welche sämmtliche Vögte zu diesem Zwecke wählen würden. Diesem Beamten fiel auch die Aufgabe zu, von den Fremden, die zum Bunde nicht gehörten, das Pfundgeld einzutreiben.*[4] *Es sollte solcher zwei geben, in Skanör und*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 469. § 6, 7.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 475. § 7.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 495. § 5.*
4) *Die Worte* „de illis qui non sunt in ista confederacione" *scheinen mir kaum anders verstanden werden zu können, da nicht anzunehmen ist, dass man den nicht zum Kölner Bündniss gehörenden Städten die Erhebung eines Pfundgeldes auf Schonen gestattet haben würde.*

Falsterbo, und man trug ihnen auf, den Ausgang und Eingang der Waaren in gleicher Weise zu überwachen.

Eine Aenderung erfuhren diese Verfügungen am 25. Mai 1371 in Stralsund. Von nun ab hatte jeder Vogt das Recht, von allen Persönlichkeiten, die auf seiner Vitte einen Platz gesucht hatten, das Pfundgeld zu erheben, sowohl von den Bürgern seiner Stadt wie von den zum Bunde nicht gehörenden Fremden, mit Ausnahme der Dänen, die befreit blieben. Von Engländern, Flämingern, Brabantern und anderen Fremden, die nicht auf einer bestimmten Vitte sich niederliessen, sammelten in Skanör die Vögte von Wismar und Kampen, in Falsterbo die Vögte von Lübeck und den preussischen Städten die Abgabe ein. Nach Malmö aber, wo, wie es scheint, das Pfundgeld bisher noch nicht verlangt war, durften Lübeck und Rostock je einen biederen Bürger (bedderwen borgher) *zur Erhebung desselben hinschicken.*[1]

Diesen Anordnungen gemäss wird das Pfundgeld erhoben worden sein, über welches im October 1368 bei der Abrechnung in Stralsund seitens mehrerer Städte berichtet werden konnte.[2] *Lübeck und Stettin, sowie die Städte der Südersee, Zierixsee, Staveren, Kampen, Harderwyk, Zütphen, Elburg und Amsterdam weisen auf Schonen erhobenes Pfundgeld nach. Bei den folgenden Abrechnungen im März und October 1369*[3] *sind es ausser Lübeck und Stettin noch Stralsund, Kolberg, Rostock, Wismar, Greifswald, Amsterdam, Zierixsee, Kampen und Briel, sowie die preussischen Städte, welche Pfundgeld erhoben haben. Im October 1371*[4] *aber sind es nur Stralsund und die preussischen Städte, welche Einnahmen aus dem Pfundgeld auf Schonen angeben. Warum nicht alle Städte des Bündnisses sich betheiligten, weshalb die Zahl der das Pfundgeld in Schonen verlangenden Städte zuletzt so eingeschmolzen war, entzieht sich bei dem heutigen Stande der Quellen der Forschung. Vermuthlich fürchteten die Städte den Häringsfang und -Handel auf ihren Vitten zu beeinträchtigen oder legten die Erfahrungen, welche Lübeck und Rostock machten, dass der Ertrag nicht so ansehnlich ausfiel, wie man erwartet hatte, es nahe, auf die Besteuerung zu verzichten. Ueberdies ist nicht zu vergessen, dass der seit alter Zeit übliche allgemeine Zoll nach wie vor, nunmehr zum Theil auf Rechnung der Hanseaten erhoben wurde und dass vielleicht in Folge dessen die Städte vor dem zu grossen Steuerdrucke, der dem Handel zugemuthet werden sollte, zurückschreckten.*

Dass wirklich durch die Vögte das Pfundgeld gesammelt wurde, ist nirgends gemeldet, scheint aber nach dem Schreiben, welches Dordrecht am 5. August 1371 nach Lübeck richtete, zu urtheilen, angenommen werden zu dürfen. Dordrecht meldet in demselben, dass

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 11. § 8.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 484.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 490, 512.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 14.*

es von seinen Bürgern, welche im vorigen Jahre Schonen besucht haben, Pfundgeld erhoben hätte, und verweist für das Nähere auf seinen Vogt.[1] *Drei Jahre hindurch, vom Juli 1368 an gerechnet, wurde der Pfundzoll auf Schonen regelmässig erhoben, seit Ostern 1370 wohl auch nur in der Form, welche die Seestädte bei sich zu Hause eingeführt hatten, nämlich nur von den Fremden. Es war auf der Stralsunder Versammlung vom 21. October 1369 den Städten nahegelegt, es mit dem Zoll auf Schonen nicht anders zu halten als zu Hause.*[2] *Mit dem Beschluss der Seestädte vom 27. October 1371*[3] *hörte vermuthlich der Zoll in Schonen gleichfalls auf.*

Wie bekannt, wurde nach mehrjähriger Unterbrechung am 24. Juni 1376 der Pfundzoll für die Seestädte wieder eingeführt.[4] *Davon, dass er in Schonen gleichfalls gefordert werden sollte, verlautet aber nichts. Dies hatte, wie mir scheint, seinen guten Grund darin, dass mittlerweile den Hansestädten zwei Drittheile der Zolleinnahmen aus den Schlössern Skanör, Falsterbo, Malmö und Helsingborg am 24. Mai 1370 auf 15 Jahre überlassen worden waren.*[5] *Das Interesse an den hier voraussichtlich zu erwartenden grossen Beträgen musste das Pfundgeld mit seinen bescheidenen Summen in den Hintergrund drängen.*

Ueber diesen Zoll ist völlige Klarheit noch nicht erzielt. Sowohl Mantels in seinem erwähnten Aufsatze über den zweiten Pfundzoll von 1367 als Koppmann und Schäfer scheinen in der Beurtheilung einiger hierher gehörenden Urkunden, ob sich dieselben nämlich auf den Zoll oder das Pfundgeld beziehen, gelegentlich auf falscher Fährte gewesen zu sein. Auch bei Dehnicke, der bis jetzt am eingehendsten sich mit der schwierigen Frage beschäftigt und an der Klarstellung derselben ein entschiedenes Verdienst hat, tritt das Verhältniss der beiden verschiedenen Abgaben zu einander in der weitläufigen Darstellung nicht deutlich genug hervor.

Die erste Anordnung über die Erhebung des allgemeinen Zolles auf Schonen, der seit dem Mai 1370 den Seestädten verpfändet wurde, um aus seinem Ertrage eine Art Kriegsentschädigung zu beziehen, stammt, wie m. E. Dehnicke richtig erkannt hat, vom 10. August 1368. Nach diesem Beschlusse, der allerdings von Mantels, Koppmann und Schäfer übereinstimmend auf die Erhebung des Pfundgeldes bezogen wird, war die Organisation des allgemeinen Zolles folgendermaassen gedacht. Von Lübeck und Wismar aus wurden ein Rathmann und ein Schreiber nach Skanör, von Stralsund aus ebensoviel Beamte nach Falsterbo geschickt. Liess es sich in Frieden und Freundschaft (pacifice et amice) *einrichten, so sollte der eine Rathmann mit seinem Schreiben in Skanör, der andere mit dem seinigen in Falsterbo sich aufhalten, ging das aber nicht, so hatten die beiden*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 309.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 510. § 11. p. 7.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 1.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 120. § 6.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 524.*

der Zoll ordnungsmässig einging. Andernfalls wollten die preussischen und süderseeischen Städte lieber nach wie vor durch ihre eigenen Vertreter den Zoll und was ihnen sonst an Gefällen zustand, erheben lassen (quod eos de thelonio et aliis emolumentis in Scania oportuisset). *Ging man dagegen auf den Antrag ein, so verzichteten die preussischen, die livländischen Städte (Kampen in ihrem Namen) und Rostock ausdrücklich auf das ihnen bisher zustehende Recht, Schreiber zur Zollerhebung nach Schonen zu entsenden. In Stralsund war man bereit, die Verantwortlichkeit auf sich zu laden, so blieb den Lübeckischen Vertretern, die aus mir nicht erklärlichen Bedenken dagegen gewesen zu sein scheinen, nichts übrig, als auch ihren Magistrat um Genehmigung des Beschlusses zu ersuchen. Sie baten gleichzeitig, dem Rathsherrn Lange, der zu dem Vertrauensposten ausersehen werden sollte, einzuschärfen, dass er alle Zollgeschäfte auf Schonen persönlich abwickeln möge, damit die Stadt Lübeck mit Ehren dabei bestehe.*[1] *Auf der persönlichen dauernden Anwesenheit des Rathsherrn scheint eben der Nachdruck gelegen zu haben.*

In Lübeck fügte man sich. Aus dem Berichte, der 1378 im November über den Ausfall des Zolls in den drei letzten Jahren abgestattet wurde, ersieht man, dass von beiden Abgeordneten der Lübecker seinen Sitz in Skanör, der Stralsunder in Falsterbo hatte. Der letztere erhob auch zugleich den Zoll in Malmö. Doch war diese Verbindung auf die Dauer wohl nicht bequem, denn seit 1377 wird in Malmö ein dritter hansischer Rathmann namhaft gemacht, der im Namen von Rostock und Wismar den Eingang des Zolles überwachte.[2] *In den Beschlüssen der Hansestädte über die Regelung schonischer Verhältnisse vom 30. Mai 1378 erscheint diese Neuerung genehmigt oder wenigstens aufgezeichnet. Alle drei Rathmänner sollten sowohl über den Ertrag des Zolls als über den des Pfundgeldes Bericht erstatten.*[3] *Bezog sich dieser letztere Punkt nicht etwa auf die eine bevorstehende Tagfahrt, so ist er wohl so zu verstehen, dass die Rathsmänner als Vertrauenspersonen von den Vögten, die zu den Versammlungen nicht alle erscheinen konnten, das gesammelte Pfundgeld zur Ablieferung an die Städte übernahmen. Dass die eben erwähnte Abrechnung sich in der That auf den allgemeinen Zoll bezieht, wie übrigens schon Koppmann angenommen hat, unterliegt keinem Zweifel. Ein Unterschied zwischen den Einnahmen aus dem Pfundgelde und denen aus dem Zoll liegt klar zu Tage. Die Aufzeichnung des Rostocker Rathsnotars vom Jahre 1371 über das Maass der Ab-*

1) Supplicantes vobis quam studiosius possumus, quatenus dictum dominum Johannem Langhen taliter rogare dignemini et informare, ut hoc semper faciat propria in persona, quod nobis pro civitate nostra bene videtur expedire.

2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 171. S. 185.*

3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 158. § 13:* unde ein jewelik sal bringen beide tolnen unde puntghelt tho dem neghesten dage.

gabe in beiden Fällen belegt es deutlich.[1] *Ausser der Abrechnung vom 8. November 1368 wird eine spätere* „von dem tolne to Schone“ *über die Jahre 1369 und 1370 in dem Recess vom 1. Mai 1371 erwähnt, leider ohne Angabe der Beträge.*[2] *Bei der 1378er Abrechnung sprechen die grösseren Summen, der Ausdruck* „de thelonio Schaniensi“ *und der Umstand, dass drei Zollerhebungsstellen angegeben sind (Skanör, Falsterbo, Malmö) dafür, dass es sich um den allgemeinen Zoll handelt. Bei den Abrechnungen über das Pfundgeld pflegte jede Stadt das von ihrem Vogte auf der Vitte vereinnahmte Geld für sich nachzuweisen. In finanzieller Hinsicht scheint die Aenderung des Systems vom gewünschten Erfolge begleitet gewesen zu sein. In dem Jahre 1376, in welchem sie wieder in Kraft trat, wirkte sie vielleicht noch nicht, denn es wurde nur wenig mehr als im Jahre 1368 eingenommen — 2438 M. In den beiden folgenden Jahren steigt der Ertrag aber auf 3916 M. bezw. 3774 M.*

Mit der Uebernahme der Zollerhebung auf Schonen war man aber hansischerseits nicht gesonnen, das Pfundgeld daselbst ganz fallen zu lassen. Es lässt sich zwar nicht bestimmen, seit wann es wieder gefordert wurde, indess findet man unter den am 30. Mai 1378 gefassten Beschlüssen der Hansestädte, welche die Verhältnisse auf Schonen mehrfach neu regeln, auch zwei über das Pfundgeld. Einmal kam man überein, dass jeder Vogt das „puntgelt“ auf seiner Vitte von seinen Landsleuten, sowie von den Fremden, die bei ihm sich aufhielten, zu fordern habe. Dies galt sowohl für die Vitten bei Skanör als für die Vitten bei Falsterbo.[3] *Von den sog. Undeutschen aber, den Flämingern, Brabantern, Engländern, Schotten und Walen, die, wenn ich den § 10 der erwähnten Beschlüsse*[4] *richtig verstehe, auf den Vitten nicht zugelassen waren, das Pfundgeld einzutreiben, kam wie schon früher dem Vogt von Kampen zu. Das aber galt nur für Skanör, so dass man glauben möchte, als ob diese Fremden in Falsterbo frei waren oder dorthin nicht zu gehen pflegten. In Malmö aber — und das war der zweite hierhergehörige Beschluss — hatte der Vogt von Kampen nur das Recht, von seinen Landsleuten Pfundgeld zu erheben, und musste von den anderen Kaufleuten* „de darselves ligget“ *der von den übrigen Städten eingesetzte Zolleinnehmer es eintreiben.*[5] *Gründe für diese Vertheilung lassen sich zur Zeit nicht angeben. Hoffentlich wird Professor Schäfer, nach dem lichtvollen Vortrage zu urtheilen, den er über Schonen auf dem Hansetage in Kiel (1883) hielt, in der Einleitung zu dem von ihm herauszugebenden Buche des Vogtes von Schonen über diese und andere Verhältnisse recht bald erwünschte Aufklärung bringen.*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 15.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 9. § 8.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 158. § 11.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 158. § 10:* item so sol nen voghet Vlamingen, Brabanderen, Engelschen, Schotten noch Walen oppe sine vitten nemen to verdedingen.
5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 158. § 12.*

Es entzieht sich unserer Beurtheilung, ob seit 1378 wieder regelmässig, so lange man es in den Seestädten forderte, auch auf Schonen Pfundgeld erhoben wurde. So wenig als über das Ergebniss des Pfundgeldes in den ersteren Nachrichten sich erhalten haben, so wenig findet man sie über die Erträge auf Schonen. Bei der Abrechnung am 24. Juni 1379 geben Lübeck, Rostock, Wismar und Stralsund an, dass sie auf Schonen Pfundgeld vereinnahmt haben; wie viel lässt sich mit Ausnahme von Lübeck nicht ermitteln. Bei diesem handelte es sich um eine kleine Summe, um 132 M. und 4 sol.[1] *Dann aber schweigen die Recesse, soweit sie erhalten sind, vollständig über eine wirklich stattgehabte Abrechnung. Auf der Lübecker Versammlung am 4. October 1383 wird die* „rekenscap von dem puntghelde unde dem tolne von Schone“ *auf die nächste Tagfahrt verschoben.*[2] *Die preussischen Städte erklären sich am 13. Januar 1384 mit der fortgesetzten Erhebung eines Pfundgeldes in Schonen einverstanden, verzögern aber die Abrechnung über die bisher vereinnahmten Summen gleichfalls* „also lange, bis das die gemeynen stete eynsmals czusamne komen“.[3] *Als es dann endlich am 12. März 1385 zur Abrechnung über das Pfundgeld der Jahre 1383 und 1384 kam, hatte über den Ertrag desselben auf Schonen keine einzige Stadt zu berichten.*[4] *Nur Lübeck ist in der glücklichen Lage, Pfundgeld aus Schonen aufzuweisen, freilich in sehr geringem Betrage. Es hat im Jahre 1383 von einem seiner Mitglieder Herder von Staden 2 M. 19 Denare und im Jahre 1384 theils von demselben Manne, theils von den holländischen Städten* „de pecunia librali“ *134 M. 7½ sol. erhalten. Die Beträge, die* „ex thelonio Schanie“ *seitens Lübeck, Stralsund, Rostock und Wismar zur Verrechnung kommen, sind dagegen recht ansehnlich.*

Was nun schliesslich das finanzielle Ergebniss des Pfundgeldes auf Schonen betrifft, so war dasselbe kein glänzendes. Es ist schwer zu sagen, ob die Städte auf mehr gerechnet hatten, als sie es einführten. Jedenfalls bleibt der Ertrag weit hinter dem zurück, was das Pfundgeld in den einzelnen Städten abwarf und hält keinen Vergleich aus mit den Summen, welche der allgemeine Zoll lieferte. Die Beträge aus diesem und dem Pfundgelde müssen scharf auseinander gehalten werden.

Die Abrechnung vom 6. October 1368 geht auf das letztere und führt den Titel: hec est prima computacio civitatum de pecunia librali, quam civitates isto anno presenti de mercatoribus in suis civitatibus et in Schania sublevaverunt.[6] *Hier geben 6 Städte, nämlich Lübeck, Kampen, Harderwyk, Zütphen, Elburg und Amsterdam, erstere Stadt ausdrücklich mit dem Hinweis auf die Vitte* (in Schania

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 191.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 266. § 18.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 270. § 3.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 301.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 301. § 1.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 484.*

vero sublevaverunt super vitta sua), *ihre auf Schonen vereinnahmten Gelder besonders an, im Ganzen 502 M. 8 sol. Ausserdem ist bei einigen bereits oben namhaft gemachten Städten der Ertrag des schonischen Pfundgeldes mit dem anderen zusammen angegeben.*

Die vier Wochen später in Rostock, am 8. November 1368 stattfindende Abrechnung bezieht sich auf den Zoll. Sie führt den Titel: hec est prima computacio de pecunia thelonii per dominos Johannem Langhen de Lubek et Gerwinum Wilden in terra Schanie collecta.[1] *Hier handelt es sich um den Gesammtbetrag von 2315 M. und 14½ sol. Dass diese Summe den seit October aufgelaufenen Betrag darstellt, ist wegen ihrer Höhe ganz unwahrscheinlich.*

Wirkliche Pfundgeld-Einnahmen lassen sich nur in fünf Abrechnungen nachweisen, bei denen es sich um folgende Städte und folgende Beträge handelt:

Abrechnungen (in Mark lüb.) vom

Städte	*6. Octbr. 1368*[2]			*11. März 1369*[3]			*21. Octbr. 1369*[4]			*27. Oct. 1371*[5]			*24. Juni 1379*[6]			*12. März 1385*[7]		
	M.	*sl.*	*d.*	*M.*	*sl.*	*d.*	*M.*	*sl.*	*d.*	*M.*	*sl.*	*d.*	*M.*	*sl.*	*d.*	*M.*	*sl.*	*d.*
Lübeck	180	—	—	70	—	—	280	—	—	—	—	—	132	4	—	42	1	7
Rostock	—	—	—	70	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stralsund	—	—	—	157	—	—	157	—	—	2	8	—	—	—	—	—	—	—
Kolberg	—	—	—	13	4	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wismar	—	—	—	160 *aus beiden Abrechnungen zus.*			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—	—	—	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Greifswald	—	—	—	46	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preuss. Städte	—	—	—	25	8	—	37	8	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Kampen	240	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	94	7	6
Zierixsee	—	—	—	—	—	—	36	10	6	—	—	—	—	—	—	*(von Kampen, Harderwyk Dordrecht, Amsterdam, Elburg zus.)*		
Briel	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—			
Harderwyk	29	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Zütphen	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Elburg	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Amsterdam	11	—	—	—	—	—	8	5	6	—	—	—	—	—	—			
Summe	502	8	—	542	8	—	680	8	—	11	8	—	132	4	—	136	9	1

Die Zeiträume, um die es sich bei diesen Abrechnungen über das Pfundgeld auf Schonen handelt, sind dieselben wie bei den oben erwähnten. (§ 5.) Die Tabelle giebt indess den Gesammtbetrag nicht genau wieder, weil, wie schon bei der früheren Tabelle (§ 5) be-

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 486.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 484.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 490.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 512.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 14.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 191.*
7) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 301. § 1.*

merkt wurde, die von einzelnen Städten angegebenen Summen sich nicht weiter nach ihrer Herkunft zerlegen lassen.

Ungleich beträchtlicher fallen die aus dem allgemeinen Zoll auf Schonen gezogenen Summen aus. Sie betrugen

	überhaupt			in Skanör			in Falsterbo			in Malmö		
	M.	sl.	d.	M.	sl.	d.	M.	sl.	d.	M.	sl.	d.
1367—68 [1] .	2315	14	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1370—71 [2] .	3516	8	4	—	—	—	—	—	—	63	—	—
1376 [3] . .	2438	—	—	400	—	—	2038	—	—	—	—	—
1377 [3] . .	3916	4	8	2470	12	—	1088	12	—	356	12	—
1378 [3] . .	3774	5	4	2511	2	4	988	3	—	275	—	—
1383 [4] . .	1654	—	10	728	11	6	719	5	4	206	—	—
1384 [4] . .	1423	—	3	631	—	3	586	—	—	206	—	—

Aus diesen Daten auf den Handel schliessen zu wollen, ist unmöglich, weil es sich um einen bestimmten Tarif, der für die verschiedenen Gegenstände verschieden ausfällt, handelt.[5] *Ein Versuch, denselben in seinen Einzelheiten nationalökonomisch zu würdigen, findet sich bei Dehnicke.*[6]

§ 8. Rückblick.

Aus der geschichtlichen Betrachtung des Pfundzolls ergiebt sich, dass in demselben eine höchst charakteristische finanzielle Massregel des Hansebundes entgegentritt. Keine stehende Einrichtung, wird der Pfundzoll jedes Mal neu eingeführt, wenn die finanzielle Bedrängniss so gross geworden ist, dass alle anderen zur Verfügung vorhandenen Mittel versagen. Als ein Recht der Verbündeten betrachtet,[7] *soll dasselbe ihnen doch nicht zugestanden werden, ohne dass sie eine Verpflichtung übernehmen — die Ausrüstung von Kriegsschiffen nämlich, sei es, dass dieselben zur Festigung der politischen Machtstellung anderen Staaten gegenüber oder gegen die Hab und Gut bedrohenden Ueberfälle der Seeräuber (Vitalienbrüder) ins Feld geführt werden sollen. Daher ist man mit dem eigenmächtigen Verfahren der preussischen Mächte, die zu eigener Verwendung den Pfundzoll erheben, durchaus nicht einverstanden und bemüht sich allen Schmälerungen der Einnahmen durch Ausgaben für die Verwaltung und für nebensächliche Dinge entgegenzutreten. Der Gedanke scheint massgebend, dass eine so drückende und den Handel beeinträchtigende Abgabe nur für einen durchaus ernsthaften Zweck den Einzelnen zugemuthet werden dürfe.*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 486.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18. § 14.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 171.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 301. Diese Summen verstehen sich nach Abzug von Verwaltungsunkosten; wenigstens heisst es bei Lübeck und Stralsund:* defalcatis omnibus expositis.
5) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 15.*
6) *A. a. O. S. 79 und folgende.*
7) *Mantels a. a. O. S. 241.*

Das Opfer rechtfertigt sich nur dann, wenn mit seiner Hülfe eine grosse Idee verwirklicht werden soll.

Die Höhe des Zolles, nach heutigem Maasse gemessen, war keinebeträchtliche. Nur im Jahre 1362 wurde ein relativ hoher Satz verlangt; in den übrigen Jahren handelt es sich darum, dass der Kaufmann $^1/_{240}$ bis $^1/_{320}$ des Werthes der Waaren dahingiebt, d. h. um eine Belastung von $^5/_{12}$ oder $^5/_{16}$ Prozent. Dem entsprechend fiel der Ertrag nicht reichlich aus und konnten die verfolgten Zwecke — die Deckung der Kosten für die kriegerischen Ausrüstungen — nicht vollkommen erreicht werden. Dass auf der anderen Seite trotz der Geringfügigkeit der Auflage, dieselbe als ein unbequemer Druck aufgefasst wird, beweist der Widerstand, der mehrfach der Massregel entgegengebracht wird und der bewirkte, dass man im 14. Jahrhundert nicht wagte, die Erhebung zu einer regelmässigen Einrichtung werden zu lassen. Die einzelnen Städte, in beständiger Geldverlegenheit, können von dem erhobenen Pfundgelde nur schwer sich trennen und schieben die festgesetzten Abrechnungen immer wieder gerne hinaus.

Auf die Belebung des Credit-Verkehrs hat der Pfundzoll entschieden wohlthätigen Einfluss gehabt. Um sich den Ertrag des Pfundgeldes zugänglich zu machen, der ihm, als dem Vorort des Bundes zukam, verkaufte Lübeck mehrfach Tratten auf die preussischen und livländischen Städte, wodurch es zur Einbürgerung und Vervollkommnung dieser Crediturkunde im geschäftlichen Leben natürlich beitrug. So werden in der Zeit vom 14. Octbr. bis 22. Octbr. 1378 in Danzig acht Wechsel von Lübeck und ein Wechsel von Stralsund fällig, meist in kleineren Beträgen, auf 60, 74, 80, 130, 185, 191, 400 Mark preuss. (?) lautend.[1] *In Lübeck nahm man das Geld theils von lübecker Kaufleuten, die nach Danzig reisten, theils von preussischen Geschäftsleuten, die nach Hause zurückkehrten. Ebenso verfuhr Lübeck im Jahre 1381, wo aus der Zeit vom 8. März bis 31. April 5 Tratten, im Gesammtbetrage von 331 Mark pr. (à 28, 33, 50, 100 und 120 M. pr.) sich erhalten haben. In einem der Begleitschreiben meldet Lübeck, dass es für weitere 800 Mark pr. Wechsel auf Danzig verkauft habe.*[2] *Wie weit in diesen Formularen eine allmählige Ausbildung des Wechsels sich zeigt, ist schon vor Jahren in Max Neumanns interessanter Schrift „Geschichte des Wechsels im Hansegebiet“*[3] *auseinander gesetzt worden.*

Alles zusammengenommen zeigt sich in dem Pfundzoll eine Erscheinung, welche die Aufmerksamkeit, die ihm im Vorstehenden geschenkt ist, wohl verdient.

1) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 181.
2) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 228. p. 5.
3) Als Beilage zu Goldschmidts Zeitschrift f. d. Handelsrecht. 1863.

2. Abschnitt.

Handel und Schiffahrt auf der Ostsee im 14. Jahrhundert.

§ 9. Die Pfundzoll-Bücher.

Der innigen Verbindung gemäss, in welcher die livländischen Städte sich mit den übrigen hansischen befanden, wurden sie stets gleichfalls zur Tragung der verschiedenen Kriegskosten, welche dem Bunde erwuchsen, herangezogen und also auch bei Einführung des Pfundzolles aufgefordert, denselben zu erheben. Regelmässig ist dieses in der That geschehen, und wurde als eine so wichtige Angelegenheit angesehen, dass man sogar in die öffentlich vom Rathhause herab verkündete Bürgersprache Bestimmungen darüber aufnahm. Die aus dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts stammende Revaler Bursprake handelt in den Artikeln 55 und 56 von „Puntgelt“, *in einem Wortlaut freilich, der bei seiner Kürze — es sind mehr Ueberschriften als materielle Verfügungen — unverständlich bleibt. Art. 55 lautet:* dat puntgelt, dat de schiphere dar vore si, *und Art. 56:* dat puntgelt uthogevende“.[1] *Der erstere Artikel bezog sich vermuthlich auf die Verantwortlichkeit des Schiffers für das richtige Eingehen des Zolls, der letztere etwa auf die Erhebungskosten dieser Abgabe. Jedenfalls bleibt es von Bedeutung, dass der Rath es für nöthig hielt, die Bevölkerung auf den Pfundzoll besonders aufmerksam zu machen.*

Wurde nun das Pfundgeld in den livländischen Städten erhoben, so scheint es für Lübeck doch seine Schwierigkeit gehabt zu haben, dasselbe wirklich zu erhalten. Bei den officiellen Abrechnungen sind die livländischen Städte meist garnicht betheiligt. Nur in den Jahren 1368, 1383 und 1384 wird ihr Beitrag gleichfalls mit erwähnt, und es wird kein blosser Zufall sein, dass gerade in denselben Jahren Mahnungen von Lübeck aus an Reval oder Riga ergingen, das gesammelte Geld einzuschicken. So am 24. Juni 1368,[2] am 22. Juli 1383,[3] 30. April 1384.[4] Dem Drängen des Hansetages konnte oder mochte man nicht widerstehen, während man sonst, ähnlich den preussischen Städten, das erhobene Geld lieber zu seinem eignen Besten zu verwenden vorzog. Denn dass der Pfundzoll genau den Beschlüssen der in Lübeck oder Stralsund versammelten Sendboten ge-

1) *Liv. Urk. Bd. 4. n. 1516.*
2) *Liv. Urk. Bd. 3. n. 1048.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 172.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 181.*

mäss in den livländischen Städten erhoben wurde, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

Für Reval, Riga, Pernau und Windau liegen zur Bestätigung dieser Behauptung die im Lübecker Archiv befindlichen Zollquittungen aus den Jahren 1368, 1369 und 1370 vor. Im Jahre 1377 zeichnet der Revaler Rath in sein Denkelbuch die Anordnung ein, dass vom 2. Februar ab Pfundgeld zu erheben sei, sowie eine Nachweisung über die wirklich erhobenen Summen.[1] *Die letztere findet sich an derselben Stelle auch für die Jahre 1382 und 1383*[2] *und aus den Jahren 1368 und 1384 sind, wie schon erwähnt, die officiellen Abrechnungen vorhanden. Zu alle dem kommen die beiden Bücher, welche über das Eingehen des Zolls geführt wurden, die sich auf die Jahre 1373, 1378, 1379, 1381, 1382, 1383 und 1384 erstrecken. Solche Bücher sind bis jetzt nur im Revaler Archiv aufgefunden, vermuthlich aber in den anderen Städten gleichfalls geführt worden. Von diesen Büchern ist dasjenige, welches den Zeitraum von 1383—1384 umfasst, bereits durch Dr. Höhlbaum bekannt gemacht,*[3] *das ältere, 1373—82, wird hier zum ersten Male abgedruckt. Das Verdienst, es im Revaler Rathsarchiv gefunden zu haben, gebührt Dr. Höhlbaum.*

Das Format des älteren Zollbuches ist schmal Folio. Der Pergamentdeckel, in den es gebunden ist, ist theilweise zerfetzt und weist die zum Zubinden bestimmten Schnüre noch auf. Es enthält 96 Papier-Blätter, die, unpaginirt, von verschiedenen Händen beschrieben sind, jedoch in der Weise, dass dazwischen eine nicht geringe Anzahl von Blättern leer blieb. An 2 Stellen sind Blätter ausgeschnitten, die, wie es nach dem zurückgebliebenen Rest den Anschein hat, unbeschrieben waren. Die Innenseite der einen Deckelhälfte ist gleichfalls mit einigen Worten beschrieben. Wie es scheint, fing man mit Einträgen in das Buch von hinten an, oder wurden möglicherweise die hier stehenden Notizen später aus einem anderen Buche übertragen. Jedenfalls sind diese Nachrichten (Bl. 90^{b} bis 95^{b}) die ältesten in dem ganzen Heft. Sie sind zwar undatirt, lassen sich aber nach den Namen der beiden Rathsherren Johannes Hamer und Richart Rike mit Hülfe von Bunges Revaler Rathslinie, als aus dem Jahre 1373 herrührend bestimmen.

Das von Höhlbaum veröffentlichte Zollbuch von 1383—84 besteht aus 41 Papierblättern in Folio. Dazwischen sind mehrere Blätter ausgerissen. Das Papier und die Handschrift sind dieselben, welche im zweiten Denkelbuch für das Stück aus dem 14. Jahrhundert wiederkehren. Das Heft hat einen schweinsledernen Deckel, auf dem von späterer Hand „Pfundzoll" geschrieben ist. Es ist im übrigen durch eine Schnur, an welcher Pergamentstücke befestigt sind, zusammengehalten. Auf der ersten Seite steht in grossen gothischen Buch-

1) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 85, 86.*
2) *ebendaselbst Bd. 3. n. 161.*
3) *Beiträge zur Kunde Ehst,-, Liv.- und Kurlands Bd. 2. Heft 4. S. 492—508.*

staben: „Maria hylf zu ghenaden, leyt hat mych overladen"; *darunter in gewöhnlicher Cursiv:* „Ach ghod durch dine ghute much myn lif behute", *von derselben Hand, welche das ganze Buch schrieb.*

Ueber die Datirung der in dem älteren Zollbuche (1373—82) Bl. 90b—95b stehenden Einträge ist Folgendes zu bemerken. Johannes Hamer war in den Jahren 1365, 1367 und 1373 Rathsherr, Richard Rike in den Jahren 1362, 1364, 1366, 1368, 1373 und 1376. Die betreffende Stelle im Register lautet: „Notandum dat wi Johannes Hamer unde Richart Rike van der stede wilkore dat puntgelt begonden up to borene des andern dornesdages na paschen. *(Bl. 95b). Da nun diese beiden Männer nur in ihrer Eigenschaft als Rathsherren das Pfundzollgeschäft überwachten und sicherlich nicht die eigentlichen Einnehmer (Pfundmeister) waren, so bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Einträge aus dem Jahre zu datiren, in welchem sie beide gleichzeitig die erwähnte städtische Würde bekleideten. Scheint dies zutreffend, so bleibt es doch im höchsten Grade auffällig, dass für das Jahr 1373 uns von keiner Pfundzollerhebung seitens der Hansestädte gemeldet wird. Indess sind gerade für die im Jahre 1372 gefassten Beschlüsse die Quellen spärlich. Die im September 1372 in Tönsberg geführten Verhandlungen*[2], *welche sich auf den Handel mit Norwegen beziehen, sind die einzigen Urkunden, welche uns erhalten sind. Dass im Jahre 1372 kein Hansetag stattgehabt haben soll, ist an und für sich unwahrscheinlich. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, dass in dem verlorenen oder noch nicht entdeckten Recess von 1372 doch die Erhebung eines Pfundzolles angeordnet wurde. Die angezogene Stelle unseres Registers spricht ausdrücklich:* „van der stede wilkore", *also von einem Beschlusse der Seestädte. Laut den Nachrichten in den Hanserecessen wurde im Oktober 1371 der Pfundzoll abgestellt und erst im Juni 1376 wieder aufgenommen. Damit ist aber nicht gesagt, dass in der Zwischenzeit nicht doch für ein oder zwei Jahre die Abgabe wieder erhoben wurde.*

An einen seitens der livländischen Städte allein gefassten Beschluss zu denken, liegt kein Grund vor. Allerdings ist in einem undatirten Schreiben des Rigaschen Raths an den zu Reval, welches Bunge in den September. 1372 verlegt[3], *von einem demnächst abzuhaltenden Städtetag (*dies placitorum*) die Rede. Aber man weiss nicht, was da verhandelt wurde. In dem zweiten Denkelbuch des Revaler Raths, welches zu Ostern 1373 begonnen wurde und mit einer Aufzeichnung der Einkünfte der Stadt beginnt, ist von dem Pfundzoll nicht die Rede. Wäre der Zoll zu eigenem Nutzen der livländischen Städte vereinbart worden, so hätte er wohl unter den städtischen Einnahmen an der betreffenden Stelle einen Platz gefunden.*

1) Reval 1874.
2) H. R. I. Ab. Bd. 2. S. 47; Bd. 3. S. 294.
3) Liv. Urk. Bd. 3. n 1085.

Die anderen Einträge der Zollbücher sind mit Jahreszahlen versehen. Das Jahr 1380 fehlt, weil in demselben ein Pfundzoll nicht erhoben wurde. Ob im Uebrigen die Schreiber ihrer Pflicht getreu nachkamen und die Eintragungen vollständig sind, entzieht sich jeder Beurtheilung. Beide Bücher sind derartig geführt, dass sie in der Hauptsache nur Namen und Zahlen enthalten. Alle Kaufleute, die Waaren ausführten oder aus einer Stadt, in der kein Pfundzoll erhoben zu werden pflegte, nach Reval brachten, sowie alle Schiffer, deren Fahrzeuge die Aus- und Einfuhr bewerkstelligten, wurden namentlich verzeichnet unter Hinzufügung des Werths der zu verzollenden Gegenstände, bezw. des Schiffs. Es handelt sich also nicht um den Nachweis der wirklich gezahlten Beträge, sondern der Summen, welche zu verzollen waren. Vereinzelt werden allerdings Summen in „Artigen" und „Oren" verzeichnet, die wegen ihrer Kleinheit als die wirklichen Zollbeträge angesehen werden können. Vielleicht gab es ausser diesem Buche noch ein anderes, das den gezahlten Zoll nachwies und dem dann das erstere als Grundlage diente, mit dessen Hülfe die Berechnung der zu entrichtenden Abgabe erfolgte.

Die Aufzeichnung des Werthes geschah in verschiedenen Währungen; flämische Pfunde wechseln mit Mark lübisch und Mark rigisch ab. Vereinzelt ist der Werth in Nobeln und in Stück Silber angegeben.

Die Waaren selbst sind meistens nicht namhaft gemacht; einige Male werden sie angeführt, gleichzeitig neben der Werthangabe oder statt derselben.

Aus- und Einfuhr werden nicht streng auseinandergehalten. Gelegentlich scheint der Versuch dazu gemacht worden zu sein, indem insbesondere die Namen der aus Flandern Waaren einführenden Kaufleute getrennt aufgeführt werden. Doch wiederholen sich diese Ueberschriften „ex Flandria" „ut Flandria" *u. s. w. nicht in ähnlicher Weise bei anderen Herkunftsländern. Bisweilen entrichtet der Schiffer den Zoll für Ein- und Ausgang gleichzeitig. So z. B. im Jahre 1382, n. 1353, 1363, 1381 und im Jahre 1383, Bl. 19^b, 22^a, 22^b, 24^a.*

Für die Deklaration des importirten oder exportirten Gutes war wohl zunächst der einzelne Kaufmann verantwortlich. Der Schiffer seinerseits hatte nur den Werth seines Fahrzeugs, sowie der eventuell auf seine Rechnung mitgeführten Waaren zu bekennen. Daher findet man keine ganz genau eingehaltene Ordnung in der Reihenfolge der Namhaftmachung der einen und der anderen. Die Namen der Schiffer und Kaufleute wechseln mit einander ab. Mehrfach gewinnt es den Anschein, als ob beabsichtigt war mit dem Namen des Schiffers zu beginnen und die der Befrachter seines Fahrzeuges folgen zu lassen. In manchen Fällen tritt diese Absicht unverkennbar hervor. So, wenn es 1381, 12. Juli heisst: (n. 828) Bryncke cum suis onustariis, *oder (n. 997)* Hoppe cum suis onustariis; *oder 1382 zu Ostern (n. 1352)* notum scepher Tydeman Johannsson vor $^1/_2$ koggen mit sinen vruchtluden, *oder 1373 (n. 1804)* Henric Kosele vor $^1/_2$ scip unde mit sinen

staben: „Maria hylf zu ghenaden, leyt hat mych overladen"; *darunter in gewöhnlicher Cursiv:* „Ach ghod durch dine ghute much myn lif behute", *von derselben Hand, welche das ganze Buch schrieb.*

Ueber die Datirung der in dem älteren Zollbuche (1373—82) Bl. 90^b—95^b stehenden Einträge ist Folgendes zu bemerken. Johannes Hamer war in den Jahren 1365, 1367 und 1373 Rathsherr, Richard Rike in den Jahren 1362, 1364, 1366, 1368, 1373 und 1376. Die betreffende Stelle im Register lautet: „Notandum dat wi Johannes Hamer unde Richart Rike van der stede wilkore dat puntgelt begonden up to borene des andern dornesdages na paschen. *(Bl. 95^b). Da nun diese beiden Männer nur in ihrer Eigenschaft als Rathsherren das Pfundzollgeschäft überwachten und sicherlich nicht die eigentlichen Einnehmer (Pfundmeister) waren, so bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Einträge aus dem Jahre zu datiren, in welchem sie beide gleichzeitig die erwähnte städtische Würde bekleideten. Scheint dies zutreffend, so bleibt es doch im höchsten Grade auffällig, dass für das Jahr 1373 uns von keiner Pfundzollerhebung seitens der Hansestädte gemeldet wird. Indess sind gerade für die im Jahre 1372 gefassten Beschlüsse die Quellen spärlich. Die im September 1372 in Tönsberg geführten Verhandlungen*[2], *welche sich auf den Handel mit Norwegen beziehen, sind die einzigen Urkunden, welche uns erhalten sind. Dass im Jahre 1372 kein Hansetag stattgehabt haben soll, ist an und für sich unwahrscheinlich. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, dass in dem verlorenen oder noch nicht entdeckten Recess von 1372 doch die Erhebung eines Pfundzolles angeordnet wurde. Die angezogene Stelle unseres Registers spricht ausdrücklich:* „van der stede wilkore", *also von einem Beschlusse der Seestädte. Laut den Nachrichten in den Hanserecessen wurde im Oktober 1371 der Pfundzoll abgestellt und erst im Juni 1376 wieder aufgenommen. Damit ist aber nicht gesagt, dass in der Zwischenzeit nicht doch für ein oder zwei Jahre die Abgabe wieder erhoben wurde.*

An einen seitens der livländischen Städte allein gefassten Beschluss zu denken, liegt kein Grund vor. Allerdings ist in einem undatirten Schreiben des Rigaschen Raths an den zu Reval, welches Bunge in den September. 1372 verlegt[3], *von einem demnächst abzuhaltenden Städtetag (*dies placitorum*) die Rede. Aber man weiss nicht, was da verhandelt wurde. In dem zweiten Denkelbuch des Revaler Raths, welches zu Ostern 1373 begonnen wurde und mit einer Aufzeichnung der Einkünfte der Stadt beginnt, ist von dem Pfundzoll nicht die Rede. Wäre der Zoll zu eigenem Nutzen der livländischen Städte vereinbart worden, so hätte er wohl unter den städtischen Einnahmen an der betreffenden Stelle einen Platz gefunden.*

1) *Reval 1874.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. S. 47; Bd. 3. S. 294.*
3) *Livl. Urk. Bd. 3. n 1085.*

Die anderen Einträge der Zollbücher sind mit Jahreszahlen versehen. Das Jahr 1380 fehlt, weil in demselben ein Pfundzoll nicht erhoben wurde. Ob im Uebrigen die Schreiber ihrer Pflicht getreu nachkamen und die Eintragungen vollständig sind, entzieht sich jeder Beurtheilung. Beide Bücher sind derartig geführt, dass sie in der Hauptsache nur Namen und Zahlen enthalten. Alle Kaufleute, die Waaren ausführten oder aus einer Stadt, in der kein Pfundzoll erhoben zu werden pflegte, nach Reval brachten, sowie alle Schiffer, deren Fahrzeuge die Aus- und Einfuhr bewerkstelligten, wurden namentlich verzeichnet unter Hinzufügung des Werths der zu verzollenden Gegenstände, bezw. des Schiffs. Es handelt sich also nicht um den Nachweis der wirklich gezahlten Beträge, sondern der Summen, welche zu verzollen waren. Vereinzelt werden allerdings Summen in „Artigen" und „Oren" verzeichnet, die wegen ihrer Kleinheit als die wirklichen Zollbeträge angesehen werden können. Vielleicht gab es ausser diesem Buche noch ein anderes, das den gezahlten Zoll nachwies und dem dann das erstere als Grundlage diente, mit dessen Hülfe die Berechnung der zu entrichtenden Abgabe erfolgte.

Die Aufzeichnung des Werthes geschah in verschiedenen Währungen; flämische Pfunde wechseln mit Mark lübisch und Mark rigisch ab. Vereinzelt ist der Werth in Nobeln und in Stück Silber angegeben.

Die Waaren selbst sind meistens nicht namhaft gemacht; einige Male werden sie angeführt, gleichzeitig neben der Werthangabe oder statt derselben.

Aus- und Einfuhr werden nicht streng auseinandergehalten. Gelegentlich scheint der Versuch dazu gemacht worden zu sein, indem insbesondere die Namen der aus Flandern Waaren einführenden Kaufleute getrennt aufgeführt werden. Doch wiederholen sich diese Ueberschriften „ex Flandria" „ut Flandria" *u. s. w. nicht in ähnlicher Weise bei anderen Herkunftsländern. Bisweilen entrichtet der Schiffer den Zoll für Ein- und Ausgang gleichzeitig. So z. B. im Jahre 1382, n. 1353, 1363, 1381 und im Jahre 1383, Bl. 19^b, 22^a, 22^b, 24^a.*

Für die Deklaration des importirten oder exportirten Gutes war wohl zunächst der einzelne Kaufmann verantwortlich. Der Schiffer seinerseits hatte nur den Werth seines Fahrzeugs, sowie der eventuell auf seine Rechnung mitgeführten Waaren zu bekennen. Daher findet man keine ganz genau eingehaltene Ordnung in der Reihenfolge der Namhaftmachung der einen und der anderen. Die Namen der Schiffer und Kaufleute wechseln mit einander ab. Mehrfach gewinnt es den Anschein, als ob beabsichtigt war mit dem Namen des Schiffers zu beginnen und die der Befrachter seines Fahrzeuges folgen zu lassen. In manchen Fällen tritt diese Absicht unverkennbar hervor. So, wenn es 1381, 12. Juli heisst: (n. 828) Bryncke cum suis onustariis, *oder (n. 997)* Hoppe cum suis onustariis; *oder 1382 zu Ostern (n. 1352)* notum scepher Tydeman Johannsson vor $^1/_2$ koggen mit sinen vruchtluden, *oder 1373 (n. 1804)* Henric Kosele vor $^1/_2$ scip unde mit sinen

vruchtluden, *oder 1384 (Bl. 39a)* scipper Herman Zuderman met sinen kopluden. *Leider wurde hierbei aber mehrfach versäumt oder absichtlich, etwa aus Bequemlichkeit unterlassen, die Namen der einzelnen Kaufleute auch wirklich alle einzutragen. Man begnügte sich mit der Einzeichnung der Generalsumme.*

Ganz consequent liess sich die Absicht, erst den Namen des Schiffers, dann die der Befrachter hintereinander einzutragen, nicht durchführen. Es herrschte nämlich damals die Gewohnheit, dass ein Kaufmann die zu versendende oder einzuführende Waare auf mehrere Schiffe vertheilte, um nicht alles auf eine Karte zu setzen. Trat er nun vor die Pfundherrn und declarirte seinen ganzen Import oder Export auf einmal, so liessen diese den Gesammtbetrag notieren, ohne sich um die Namen der Schiffer zu kümmern, denen die Waare anvertraut worden war. So hat Rathsherr Gerhard Witte 1383 (Bl. 10a) 180 Pf. grote „in tribus navibus“ *declarirt; Rathsherr Johann Herbort in demselben Jahre (Bl. 24a) 167 Pf. gr. in 4 Schiffen, ein Kaufmann Schencking (Bl. 24b) 216 Pf. gr. gleichfalls* „in 4 schepen“. *Gingen die Schiffe gleichzeitig aus, so war es möglicherweise für den Kaufmann eine Erleichterung, den Zoll mit einem Male erledigt zu haben und nicht immer wieder mit jedem Schiffer aufs Neue vor der Zollbehörde erscheinen zu müssen.*

§ 10. Der Werth des Ausfuhrhandels von Reval und anderen Hansestädten.

Da die Zollbücher in der Weise geführt sind, dass der Werth der aus- oder eingeführten Waaren eingetragen wurde, so ergiebt die Summirung dieser Beträge den Gesammtwerth des Revaler Aussenhandels von Jahr zu Jahr. Abgesehen von der Ungewissheit über die Vollständigkeit der Eintragungen, bietet die Addition der vorhandenen Zahlen manche Schwierigkeiten. Es sind wie erwähnt verschiedene Währungen gebraucht und einzelne Waarenposten unbewerthet geblieben. Demgemäss musste eine Umrechnung der Münzsorten stattfinden und für die hauptsächlichsten Waaren ein Preis angenommen werden, nach dem der Werth der verzeichneten Mengen aufgestellt werden kann. Ausserdem musste an einigen Stellen, wo die Währung nicht deutlich angegeben war, nach Gutdünken eine bestimmte angenommen werden. Dass man auf diesem Wege nur zu ungefähr richtigen Ergebnissen gelangt, liegt auf der Hand. Weder vermag man heute den von Ort zu Ort und von Jahr zu Jahr schwankenden Werth der damaligen Handelsmünzen genau zu bestimmen, noch ist man sicher, mit den für Salz, Roggen und Tuch zu Grunde gelegten Durchschnittspreisen sich nicht zu weit von der Wirklichkeit entfernt zu haben. Wenn trotzdem der Versuch gewagt wurde, die Zahlen zur Aufstellung eines Gesammtwerths zu benutzen, so geschah es, weil sich hier immerhin ein Anhalt bot, von der Ausdehnung des Handels einer Hafenstadt in jenen Tagen eine ziffermässige Vorstellung zu gewinnen.

Nachstehende Verhältnisse der Berechnung zu Grunde zu legen, schien sich am meisten zu empfehlen. Es wurde angenommen

1 Pfund vlämisch	=	*5 Mark lüb.*[1]
1 Mark rigisch	=	*32 Schilling lüb.*[2]
1 Stück Silber	=	*60* „ „ [3]
1 Nobel	=	*22* „ „ [4]
1 Stück Wand	=	*50 Pfund vläm.*[5]
1 Hundert Salz	=	*14* „ „ [6]
1 Hundert Roggen	=	*40 M. lüb.*[7]
1 Mark Schwedisch	=	*8 sl. lüb.*[8]

Bei der Umrechnung der in rigascher Valuta angegebenen gezahlten kleinen Zollbeträge wurde die rigische Mark zu 36 Schill., wie sie im Jahre 1369 galt, angenommen. Dem entsprechend galt uns

1 Artig	=	*3 lüb. Pfennige.*
1 Or	=	*9* „ „
1 Ferding	=	*108* „ „

Anderenfalls hätte man mit unbequemen Brüchen rechnen müssen, während vollkommene Genauigkeit ohnehin nicht zu erreichen war.

Von der Berücksichtigung einzelner Waarenposten musste ganz abgesehen werden, weil es an jedem Anhalt zu ihrer Werthschätzung fehlte. Die Mark lüb. der ganzen Periode wurde unter Bezugnahme auf die von Grautoff in seiner Geschichte des lübeckischen Münzfusses über das Verhältniss der Ausprägung seit 1226 aufgestellten

1) Mantels, Beiträge zur lüb.-hans. Gesch. ed. Koppmann S. 235 sagt, „man rechnete gewöhnlich 1 Pf. Groten = 5 m. lüb., brachte indessen bei Verausgabung in Ostseestädten auch 6 m. lüb. in Rechnung. Seit 1376 wurde beim Pfundzoll jedenfalls 1 Pf. = 5 M. lüb. angesetzt.

2) Die Mark rig. wurde 1369 zu 36 Schill. lüb. (Hanserecesse I. Ab. Bd. 3. n. 29. S. 28), im Jahre 1407 zu 25 Schill. lüb. gerechnet (Hanserecesse I. Ab. Bd. 5. n. 406); somit erscheint 32 Schill. lüb. (rund 2 Mark) für die Zeit von 1373—84 am meisten zu entsprechen.

3) Nach einer Notiz im Pfundzoll-Buche 1379 (n. 368) waren 478 stucke = 1730 m. lüb., mithin 1 Stück Silber = 3 m 10 sl. lüb. Im Jahre 1421 wird das Stück Silber zu 5 m. rig. oder 125 sl. lüb. gerechnet (Livl. Urk. Bd. 5. n. 2532. Ich habe als runde Summe 60 sl. lüb. gewählt.

4) Nach e. Urk. v. 1371. Hanse-Recesse I. Ab. Bd. 3. n. 50.

5. Die in unseren Pfundzoll-Büchern enthaltenen Preise für Wand sind:

für ein Stück	=	*21 Pfund (1381)*
	=	*48* „ „
	=	*52, 66, 73, 50 und 80 Pf. (1382);*
für zwei Stücke	=	*115 Pf. (1379)*
	=	*139, 100, 180 Pf. (1381)*
	=	*121, 86½ Pf. (1382).*
für drei Stücke	=	*198 Pf. (1382);*

Der Durchschnittspreis pro Stück aus den ersten Notirungen ist 55⅝, aus den zweiten 61¹⁹/₂₄, aus den dritten 66 Pfund. Demnach dürfte der angenommene Einheitssatz von 50 Pfund pro Stück zulässig sein.

6) Im Pfundzoll-Buche wird 1373 1 Hundert Salz (n. 1795) zu 13 Pfund gr. angesetzt; 1394 wird ein Hundert Salz bei Gelegenheit der Berechnung eines Schadensersatzes für einen livländischen Kaufmann in Lübeck zu 15 Pf. gr. angenommen (60 Pf. für 400 Soltes) Hanserecesse I. Ab. Bd. 4. n. 640. Ueber den hohen Salzpreis in Danzig 1399 siehe weiter unten. Ich setze hier 14 Pf. gr. als Durchschnittspreis an.

7) Die Begründung siehe unten in § 16 über die Waarenpreise.

8) Hirsch, Danziger Handelsgeschichte S. 243.

Tabelle,[1] zu 9½ Mark heutiger Reichswährung angenommen. Ueber die Hauptposten, aus welchen sich die Summe in jedem Jahre ergiebt, belehren die Anmerkungen am Schlusse dieser Pyragraphen. Für das Jahr 1377 ergiebt sich der Werth des Aussenhandels aus dem Eintrag in das Revaler Rathsdenkelbuch, welcher in dem 3. Bande der Hanserecesse abgedruckt worden ist.

Der Gesammtwerth der Revaler Aus- und Einfuhr zur See — die letztere nur sofern sie aus nichthansischen Städten stammte — belief sich

im Jahre	*1373*	*auf*	*122327½*	*M. lüb. oder*			*1162110*	*M. heut.*	*Währung.*	
„	„	*1377*	„	*150341/2*	„	„	„	*142828*	„	„	„
„	„	*1378*	„	*138982½*	„	„	„	*1305334*	„	„	„
„	„	*1379*	„	*227411*	„	„	„	*2160404*	„	„	„
„	„	*1381*	„	*78446*	„	„	„	*745237*	„	„	„
„	„	*1382*	„	*129587*	„	„	„	*1231076*	„	„	„
„	„	*1383*	„	*108968*	„	„	„	*1035196*	„	„	„
„	„	*1384*	„	*131085*	„	„	„	*1245305*	„	„	„

Will man diese Zahlen mit den Ergebnissen der Revaler Handelsstatistik der neueren Zeit vergleichen, so darf nicht übersehen werden, dass die Kaufkraft des Geldes vor 500 Jahren eine ungleich grössere war als heute. Abgesehen davon, dass die lübische Mark damals einen ebenso grossen Metallgehalt repräsentirte, wie heute 9½ Mark, so war jene Mark auch im Stande, eine bedeutend grössere Menge Güter zu erwerben, als heute. Jene berechneten Werthe sind, wenn schon in modernem Gelde ausgedrückt, vermuthlich noch zu verdreifachen oder vervierfachen, wenn man sie den entsprechenden der Gegenwart gegenüberstellen will.

Der Werth des Revaler Aussenhandels bezifferte sich in Aus- und Einfuhr im Durchschnitt der Jahre 1880—84 auf rund 213 Mill. Mark.[2] Da erscheint denn der Abstand von 1384 bis 1884 ein gewaltiger, jener mittelalterliche Handel ausserordentlich geringfügig. Zu erinnern indess ist daran, dass die mittelalterlichen Handelswerthe den Import nur sehr unvollkommen zur Anschauung bringen und dass es zutreffender sein möchte, nur den Werth des heutigen Ausfuhrhandels mit ihnen zu vergleichen. Dieser belief sich in Reval während des angegebenen Zeitraums auf durchschnittlich 37 Mill. Mark. Mit dieser Ziffer aber kommt man den für die Zeit 1378 bis 1384 berechneten ungleich näher.

Grössere innere Glaubwürdigkeit erhalten die Revaler Zahlen dadurch, dass sich aus derselben Zeit für andere Ostseestädte, sowie für Hamburg Handelswerthe ergeben, welche ihnen ähnlich sind. Auch diese Handelswerthe stehen auf nicht ganz sicheren Füssen, indem sie aus den eingekommenen Pfundzoll-Erträgen berechnet werden müssen.

1) Historische Schriften, Bd. 3. S. 265.

2) Jordan, Ergebnisse der Revaler Handelsstatistik 1880—84, Reval 1886 S. 11 u. 23, 106483875 Rll. Pap. à 2 M.

Aber gerade, dass für Reval direct, für andere Städte indirect der Werth des Aussenhandels sich ermitteln lässt und die gefundenen Zahlen trotzdem übereinstimmen, gerade das verleiht ihnen den Anstrich der Zuverlässigkeit.

Der Werth des Hamburger Aussenhandels berechnet sich aus dem Pfundzoll

im Jahre 1362 auf 205920 M. lüb.; 1956240 M. heut. Währung.
„ „ 1368/69 „ 264096 „ „ ; 2508912 „ „ „
„ „ 1370 „ 352800 „ „ ; 3351600 „ „ „
„ „ 1371 „ 374400 „ „ ; 3556800 „ „ „
„ „ 1400 „ 336000 „ „ ; 3192000 „ „ „

Für die Jahre 1362 und 1368/69 konnten die Zahlen unserer Tabelle auf S. XXVIII zu Grunde gelegt werden; für die Jahre 1370, 1371 und 1400 die Zahlen der Hamburger Kämmerei-Rechnungen.[1] *Von diesen Summen bis zu den vielen hundert Millionen Mark des heutigen Hamburger Ausfuhrhandels (1877: seewärts, 663 Mill. Mark) ist ein gewaltiger Abstand.*

Für die drei Ostseestädte Lübeck, Rostock und Stralsund ergeben sich nach den Zollerträgen folgende Werthe des Aussenhandels.

	Lübeck		*Rostock*		*Stralsund*	
Jahre	*Mark lüb.*	*heut. Währ. Reichsmark*	*Mark lüb.*	*heut. Währ. Reichsmark*	*Mark lüb.*	*heut. Währ. Reichsmark*
1362	125280	1190160	16224	154128	80256	726432
1368	490176	4656662	56448	530256	205632	1950504
1369	252288	2396736	62208	590976	167040	1586880
1378	421440	4003680	87040	826880	330240	3137280
1383	228480	2169560	76640	728080	—	—
1384	293760	2790720	76640	728080	—	—

Bei den Jahren 1369 und 1378 ist nur die Zeit vom Frühjahr bis Michaelis verstanden; jedenfalls aber war es die Periode des lebhaftesten Verkehrs im Jahre. Für Rostock ist die Angabe 76640 der Durchschnitt aus beiden Jahren, da der Zollertrag sich auf beide Jahre bezieht. Nach einer anderen Notiz hätte Rostock[2] *im Jahre 1384 382 M. lüb. an Pfundzoll vereinnahmt, was einem Waarenwerthe von 122240 M. lüb. oder 1151281 heut. Mark entspräche. Der Handel also auch der namhafteren Städte des Hansebundes wies hier noch keinen grossen Umfang auf. Lübecks Handel übertraf den Revaler um ein bedeutendes; Rostock aber scheint interessanter Weise zurückgestanden zu haben. Nur im Jahre 1381 fällt Revals Handel geringer aus, als der Rostocks in den Jahren 1369, 1378, 1383 und 1384. Stralsund endlich hätte hiernach Jahre erlebt, in welchen sein Handel hinter dem Revals zurückblieb, andere, in welchen es jene Stadt weit überflügelte.*

1) ed. Koppmann Bd. 1. S. LIX. 2) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 186.

eingebracht. Um 140 M. 4 sl. bliebe also jene officielle Angabe zurück. Diese Differenz, die übrigens auf einige 60 M. lüb. zusammenschrumpft, wenn man die rigasche Mark zu 36 Schill. lüb. ansetzt, ist möglicherweise daraus zu erklären, dass jener Betrag nur die Einnahme bis zum 15. August 1387 nachweist, unsere Zahlen sich auf das ganze Jahr 1383 beziehen. Im Jahre 1383 lieferte Pernau 299 M. 1 sl. lüb., Riga 344 M. 7 sl. lüb. an Pfundgeld ab.[1] *Die bei uns für Reval sich herausstellende Summe von 340 M. lüb. hat demnach die Wahrscheinlichkeit für sich. Für das Jahr 1384 stehen Reval und Pernau auf der Abrechnung zusammen mit einem Pfundgelde von 623 M. 10 sl. lüb.;*[1] *bringt man davon für Pernau 200—250 M. in Abzug, so bleiben 375—423 M. für Reval nach, dessen Einnahme nach unserer Berechnung sich auf ca. 409 Mark belief. Pernau hätte nach diesen Zahlen in Bezug auf die Lebhaftigkeit seines Handels eine weit günstigere Stellung als 15 Jahre vorher gehabt.*

Wie wenig im Allgemeinen der Ertrag des Pfundzolls zur Bestreitung der Ausgaben ausreichte, die eigentlich mit ihm gedeckt werden sollten, wurde schon hervorgehoben. Ob Reval seiner Pflicht, das eingenommene Geld getreulich abzuliefern, wirklich nachkam, bleibe dahingestellt. Man kann sich in dieser Beziehung auf die Abrechnungen nicht ganz verlassen. Thatsache ist, dass manche Summen aus dem Pfundgelde, wie die Einträge in die Zollbücher es erweisen, zum Besten der Stadt verwandt wurden. Theilweise wurde allerdings das Geld der Pfundzollkasse nur entlehnt. So heisst es im Jahre 1381 „de stat is schuldich to dem puntgelde“ *(n. 1448). Es waltete mithin die Absicht vor, den geliehenen Betrag zurückzuerstatten. Ob es wirklich dazu kam, lässt sich heute nicht mehr entscheiden.*

Die Ausgaben, die mit diesem Gelde bestritten worden, bezogen sich auf die städtische Verwaltung einerseits und auf die politischen Angelegenheiten, an denen die Stadt betheiligt war, andererseits. Der Kämmerer, der Ziegelmeister, d. h. wohl der Werkmeister in der städtischen Ziegelei, der Münzmeister erhalten Theile des Pfundgeldes. Zum Ausbau oder zur Ausschmückung eines Thurmes am Strande wurde Geld geliehen. Andererseits werden die Reisekosten eines Boten zu dem Domkapitel, die Portokosten für Briefe, die Zehrkosten der städtischen Deputirten zu den Versammlungen aus dem Pfundgelde bezahlt. Der Rathsherr Conrad Kegeler, der bereits 1373 auf dem Hansetage in Lübeck als Vertreter Revals erscheint,[2] *erhält während eines Aufenthaltes in Riga wiederholt Summen aus dem Ertrage des Pfundzolls, Beträge, die nicht ganz unbedeutend waren. In 4 verschiedenen Sendungen ohne nähere Angabe des Termins empfing er $23^1/_2$ M. rig., $7^1/_2$ M. rig., 18 M., 6 M. rig. und einen Nobel — im Ganzen etwa $87^1/_2$ M. lüb. Auch andere Vertreter der Stadt, wie z. B. Johan Scheper, den man zuerst im Jahre 1379 auf dem*

1) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 301. p. 1. *2) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 53.*

Hansetage in Lübeck trifft,[1] *Johan von der Molen — 1371 Vertreter Revals in Lübeck*[2] *— und Johan Specht empfangen Gelder zur Bestreitung der Kosten ihres Aufenthalts in Pernau, Narva, Riga. Ob auch Arnold van Renten, dem 4 M. rig. zugewiesen wurden (n. 1458), zu diesen Deputirten gehörte, ist nicht bestimmbar. Stoltevoet, der 39 Mark aus der Pfundgeldkasse erhielt, (n. 1454), war wohl der Bürgermeister dieses Namens in Reval.*[3]

Die Gesammtsumme für derartige Ausgaben belief sich im Jahre 1381 auf 170½ M. rig. oder 341 M. lüb., vorausgesetzt, dass die auf Bl. 88b verzeichneten Summen sich alle auf dasselbe Jahr beziehen. In einem anderen nicht näher zu bestimmenden Zeitraum (Bl. 96a) wurden 150 Mark und 18 Or rig. auf diese Weise vom Pfundmeister ausgeliehen, d. h. 300 M. 13 sl. 6 den. lüb. Für die Jahre 1383 und 1384 zusammen sind derartige Ausgaben im Betrage von 163 M. 3 Vierd. 6 Ore 1 Nobel, d. h. 329 M. 10 sl. 6 den. lüb. nachgewiesen (Bl. 41a). Bei solchen Beträgen — 1381 sogar mehr, als überhaupt eingegangen war in dem betreffenden Jahr — muss man wohl annehmen, dass die geliehenen Gelder wieder zurückgegeben wurden. Daran aber, dass dieselben nicht zu rechter Zeit zurückflossen, mochte es liegen, wenn die Städte aufs Neue immer wieder die Abrechnung hinausschoben oder zu dieser mit wenig gefüllter Tasche erschienen. Denn was hier von Reval nachgewiesen wird, war gewiss auch die Regel in anderen Städten. Gegen diese Darlehnsgeschäfte oder Auslagen wird sich kaum etwas einwenden lassen. Es war eine zweckmässige finanzielle Massregel, dass Summen des städtischen Säckels, die zur Zeit ohne Verwendung lagen, in dieser Weise verwerthet werden konnten. Man hatte die sichere Hoffnung, dass die Fluth anderer städtischen Kassen die momentane Ebbe, die eine derselben zu Anleihen nötigte, wieder weniger fühlbar machen würde. Anders verhielt es sich aber mit einer zweiten Reihe von Ausgaben, nämlich der Deckung der durch die Erhebung des Pfundgeldes selbst entstehenden Unkosten. Es wurde bereits in früheren Paragraphen bemerkt, dass man über die Höhe derselben sich beschwerte. Aus den Revaler Büchern ersieht man, um was es sich im einzelnen dabei handelte. Zwei Rathsherren wurden im Jahre 1373 dazu ernannt, das Pfundgeld in Empfang zu nehmen; ohne Zweifel geschah das auch in den folgenden Jahren und gewiss wurde ihnen für ihre Mühwaltung eine „Ergötzlichkeit" zugesprochen. Ausserdem aber war ein Schreiber zu besolden. Der Schreiber Herman empfing am 6. Octbr. 1381 4 Mark (n. 1450) und in demselben Jahre ohne Angabe des Datums 1½ M. rigisch (3 Ferding, 1 Ferding, ½ mark (n. 1472). Im Jahre 1384 erhält ein Notarius, der vielleicht Schreiberdienste geleistet hatte, 5 M. rig. und 10 Ore. Ausserdem war eine Ausgabe für Papier, d. h. vermuthlich für die Hefte, in welche die Einträge gemacht waren, im

1) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 190.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 18.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 129.*

Betrage von 6 Ore geschehen. Was man unter dem „Puntmester" sich vorzustellen hat, von dem (n. 1457) die Rede ist, bleibe dahingestellt. Er war vielleicht der eigentliche Einnehmer, den die erwähnten Rathsherren nur beaufsichtigten und der gleichfalls für seine Arbeit ein Gehalt empfing. Sind es auch nur kleine Summen, um die es sich handelt, so trugen sie doch dazu bei, die Gesammteinnahmen zu schmälern. Der früher erwähnte Beschluss, dass diese Kosten aus dem Stadtseckel getragen werden sollten, wird dadurch erklärlich.

§ 12. Die Pfundzoll-Quittungen.

Eine werthvolle Ergänzung zu den Revaler Pfundzoll-Büchern bilden die Pfundzoll-Quittungen, welche das Lübecker Archiv aus den Jahren 1368, 1369 und 1370 besitzt. Vier Quittungen aus den Jahren 1362 und 1377 sind bereits im Hungeschen Urkundenbuche gedruckt. Die älteste aus dem Jahre 1362 weist merkwürdiger Weise noch gar keinen Namen auf, sondern spricht nur vom Träger des Papiers. Dass wir blos ein leeres Formular vor uns haben, scheint durch das Datum ausgeschlossen. Diese Quittungen sind Bescheinigungen des Raths darüber, dass die Kaufleute den ihnen für die Ausfuhr von Waaren auferlegten Zoll wirklich bezahlt haben. Schon Mantels hat die ganze Sammlung des Lübecker Staatsarchivs (1912 Stück aus wendischen, niederländischen, preussischen und livländischen Städten) für seine Abhandlung über den zweiten im Jahre 1367 beschlossenen hansischen Pfundzoll[1] benutzt. Hier interessieren uns nur die Quittungen, welche die livländischen, bezw. ehst- und curländischen Magistrate ausgestellt haben, von welchen das Lübecker Staatsarchiv 131 Stücke enthält, nämlich 68 aus Reval, 47 aus Riga, 11 aus Pernau und 5 aus Windau.

Dass ausser in den genannten, auch in anderen livländischen Städten das Pfundgeld erhoben wurde, ist nur für Lemsal nachzuweisen, welches bei der im October 1368 in Stralsund stattfindenden Abrechnung 9 M. lüb. ablieferte.[2] Es galt die Verfügung über die Erhebung des Pfundgeldes zunächst nur für die Seestädte. Daher stösst man beispielsweise weder auf Dorpater Zollquittungen, noch wird in den Recessen erwähnt, dass Dorpat zu den Abrechnungen beisteuert. Vermuthlich declarirten die Dorpater Kaufleute ihre Waaren in den Abgangshäfen, in Pernau, Reval oder Riga und ebenso werden es die Kaufleute in Wolmar, Wenden, Kokenhusen u. s. w. gemacht haben. Lemsal ist, soviel man weiss, nur ein einziges Mal direct an der Abrechnung betheiligt.

Von den Windauer Quittungen sind 4 aus der Zeit vom 21. Mai 1368 bis 25. Juli 1369; bei einer lässt sich das Datum nicht mehr aus der verblassten Handschrift entziffern, sie rührt aber jedenfalls

1) In seinen Beiträgen zur lüb. hans. Geschichte, ed. Koppmann S. 233—289. *2) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 484. S. 440.*

aus dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts her. Die Pernauschen Quittungen entstammen der Zeit vom 22. Juli 1368 bis 12. Mai 1370.[1] *Von den Rigaschen sind 28 aus dem Jahre 1368 und 19 aus dem Jahre 1369, die älteste vom 5. April 1368, die jüngste vom 18. October 1369. Von den Revalschen Quittungen rühren 18 aus dem Jahre 1368, 49 aus dem Jahre 1369 und eine aus dem Jahre 1370 her. Unter den bereits gedruckten aber finden sich die ältesten und die jüngsten, so dass sämmtliche bekannte Quittungen über den Zeitraum vom 30. September 1362 bis 17. April 1377 sich erstrecken. Fallen sie also freilich nicht mit den in den Pfundzoll-Büchern behandelten Jahren zusammen, so wird man gleichwohl, was an ihnen charakteristisch ist, als typisch für das Ende des 14. Jahrhunderts annehmen können.*

Mit Ausnahme von 18 Stück Revaler Quittungen aus dem Jahre 1368, 7 Stück Revaler Quittungen aus dem Jahre 1369 und 7 Stück Pernauer Quittungen, die auf Pergament geschrieben sind, hat man für die übrigen Papier benutzt. Mantels bemerkt von allen Quittungen, die er untersucht hat, dass sie zum grösseren Theile auf Papier und nur in einigen Orten, darunter Hamburg, auf Pergament geschrieben seien; er schliesst daraus mit Recht auf die zunehmende Billigkeit des Papiers, so dass Pergament der kostspieligere Stoff war.[2] *Ohne Zweifel war dieser Grund in Reval und Riga bei der Wahl des Stoffes ebenfalls maassgebend. Es war vielleicht eine Ausnahme, wenn man sich bei den drei Quittungen des Jahres 1377 wieder des Pergaments bediente.*

Sämmtliche Revaler, Rigaer, Pernauer und Windauer Quittungen sind in lateinischer Sprache abgefasst, während die Zollbücher sich ausschliesslich des niederdeutschen Idioms bedienen, sofern sie etwas mehr als Namen oder Zahlen notieren. Das Jahrzehnt, um welches Quittungen und Bücher auseinanderliegen, scheint demnach für die Einbürgerung des Deutschen als der Geschäftssprache nicht ganz ohne Einfluss gewesen zu sein. Wunderlich bleibt es, dass man gerade für diese Papiere, die direct in die Hände der Geschäftswelt überzugehen bestimmt waren, auch noch im Jahre 1377 am Lateinischen festhielt.

Die Quittungen enthalten in der Regel die Angabe der Waare, des Werths derselben und des Betrags des gezahlten Zolles. Dabei ist der Werth fast immer in Mark rig. angegeben, während der Zollbetrag meist in lüb. Schillingen und Pfennigen berechnet ist. Bisweilen sind die Quittungen nur Bescheinigungen des Rathes über den erhaltenen Zoll, ohne Angabe der Waare. Gelegentlich wird auch der Schiffer, in dessen Fahrzeug die Waaren transportirt wurden, namhaft gemacht. Wie es scheint, bot die Form, in welcher die Quittungen ausgestellt wurden, mehrfach Anlass zu Unzufriedenheit. Dass

1) Bei Mantels ed. Koppmann S. 242 ist irrthümlich 7. März 1370 angegeben. *2) a. a. O. S. 252.*

man ein Muster-Formular aufstellte, wurde erwähnt. Doch hat man sich wohl nicht allseitig daran gehalten. Als daher im März 1394 abermals die Erhebung eines Pfundzolls vorgeschlagen war, so wurde über die Quittungen ausdrücklich beschlossen, dass sie enthalten sollten, „wo vele se to puntghelde ghegheven hebben, und vor wat gût unde vor wo vele gûdes unde up welke tiid".[1] *Die Form der Ausstellung war eine verschiedene. Einmal bekam jeder Kaufmann für die von ihm verschiffte Waare eine Quittung. Beispiele von solchen bieten die Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22 u. s. w. Zweitens wird dem Schiffer für den von seinem Schiffe zu entrichtenden Zoll eine Quittung ausgestellt. Diese Form findet sich in den Nr. 12, 20, 29, 31, 61, 68, 74, 78, 79, 81, 116, 126.*

Eine dritte Form tritt uns entgegen, indem dem Schiffer für den Zoll von seinem Fahrzeug und den Waaren Quittung ertheilt wird. Vermuthlich ist bei den letzteren an die vom Schiffer auf eigne Rechnung mitgeführten Waaren zu denken, oder doch an die Gegenstände, welche die Handelsgesellschaft, der sich der Schiffer angeschlossen hatte, versandte. Beispiele dafür bieten die Nr. 32, 97, 113, 123 und 132. Ausführlicher fällt die vierte Form aus, bei der wir dem Schiffer nicht nur die Zahlung des Zolls, den er selbst für Schiff und Waaren entrichtet hatte, bescheinigt sehen, sondern die Quittung zugleich eine Bescheinigung für den von allen Befrachtern oder von einem Theil derselben gezahlten Zoll ist. Diese Form zeigt sich in den Nr. 28, 84, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 112, 114, 119, 128, 133 und 134. Ganz vereinzelt (Nr. 92 und 127) — kommt der Fall vor, dass die Quittung für 2 Personen zugleich ausgestellt wird, nämlich einmal für 2 Kaufleute, die mit einander in keiner näheren Verbindung gestanden zu haben scheinen, und zweitens für einen Kaufmann und seinen Gehülfen (famulus). *Man darf hier kaum an ein von beiden gemeinsam unternommenes Geschäft denken, denn dann hätte die einmalige Bescheinigung über die Summe aus beiden Geschäften ausgereicht. Vielleicht hatte hier die Bequemlichkeit des Schreibers die Hand im Spiele, der wegen des geringen Werthes der Waaren des* famulus *— es handelte sich um 13 M. rig. — in dem ersten Falle (Nr. 92) um 11 M. rig. — nicht mehr einen neuen Zettel beginnen wollte.*

Unter diesen verschiedenen Formen, bei denen dahingestellt bleibe, ob sie die einzigen waren, zieht besonders die vierte die Aufmerksamkeit auf sich; nämlich diejenige, bei welcher der Schein sich auf den vom Schiffer und seinen Befrachtern gezahlten Zoll erstreckt. Diese Quittung wäre dann eine General-Quittung gewesen, neben welcher noch Einzelquittungen für die verschiedenen das Schiff befadenden Kaufleute ausgegeben wurden. Ob das sich in der That so verhielt, kann freilich nicht mit Bestimmtheit behauptet werden.

1) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 192. § 9.

Denn einmal haben sich zu diesen General-Quittungen die Einzel-Quittungen nicht vorgefunden und zweitens hat man keine Sicherheit, dass auf diesen Scheinen wirklich alle Befrachter angegeben waren. In einem der hier angeführten Fälle sieht man, dass dies nicht geschehen war. Am 25. Juli 1368 stellte der Rigasche Rath dem Schiffer Eberhard von Essen eine Quittung über den Zoll von Schiff und Waare aus (Nr. 84), auf der gleichzeitig zwei Kaufleuten, Iwan Blankenstein und Herman Corneberg, die Entrichtung des Zolls bescheinigt wird, augenscheinlich doch solchen, welche ihre Waaren mit Eberhard von Essens Schiff fortschickten. Unter demselben Datum aber sind auch für die Kaufleute Radekin Wessel, Heinrich Berner und Arnold Suderlant Quittungen ausgestellt — Nr. 85, 86, 87, — auf denen es ausdrücklich heisst, dass die Waaren in dem Schiffe des Eberhard von Essen versandt werden, während dieselben auf der erst erwähnten General-Quittung nicht nachgewiesen sind. Warum nun dem Schiffer und zwei Kaufleuten eine einzige Quittung, den anderen drei je eine besondere verabfolgt wird, bleibt unklar. Vermuthlich wirkten Zufall und Laune des Schreibers bei der Abfassung der Bescheinigungen mit. Nicht einmal örtlich stand der Gebrauch fest, denn für jede der vier hauptsächlichsten Formen lassen sich Beispiele aus verschiedenen Städten anführen, wenn auch die Quittungen für Schiffer und Befrachter zugleich sich vorzugsweise aus Riga erhalten haben.

Bemerkenswerth ist schliesslich, dass verschiedene dieser Quittungen von einem und demselben Tage datieren. So stellt der Revaler Rath am 29. September 1368: 11 Quittungen aus (Nr. 6—16), darunter eine für einen Schiffer (Nr. 12); am 1. Oktober 1368: 2 (Nr. 18, 19); am 25. April 1369: 7 (Nr. 20—26) darunter eine für einen Schiffer (Nr. 20); am 19. Juli 1369: 7 (Nr. 33—39); am 22. Juli desselben Jahres: 16 (Nr. 40—55); am 29. Juli: 3 (Nr. 56—59); am 15. Aug.: 2 (Nr. 61 u. 62); am 27. Oktbr.: 2 (Nr. 67, 68), darunter die letztere für den Schiffer. Der Rigasche Rath fertigte unter dem 8. April 1368 vier Quittungen aus (Nr. 74—77), die erstere unter denselben für den Schiffer; am 10. Juli desselben Jahres 3 (Nr. 78—80), darunter 2 für Schiffer; am 15. Juli: 2 (Nr. 81, 82), die erstere von denselben für den Schiffer: am 25. Juli: 11 (Nr. 83—93), darunter eine für den Schiffer (Nr. 84); am 8. Sept.: 5 (Nr. 95—99); am 29. April 1369: 2 Quittungen für 2 Schiffer (Nr. 102, 103); am 24. Juni: 2 (Nr. 109, 110); am 18. Oktober: 5 (Nr. 115—119), darunter zwei für Schiffer (Nr. 116, 119). Es ist natürlich unmöglich, die Zusammengehörigkeit dieser Zettel zu bestimmen und etwa zu sagen: das Schiff des Tilo Parze, das am 29. Septbr. 1368 Reval verliess, hatte Waaren von 14 Kaufleuten im Gesammtwerthe von 3828 M. rig. an Bord, oder das Fahrzeug des Laurentius von der Helle, das am 25. April 1369 aus Reval fortsegelte, hatte Waaren von nur 6 Kaufleuten im Gesammtwerthe von

189 M. rig. geladen. Man weiss eben nicht, wieviel Schiffe gleichzeitig den Hafen verliessen und wieviele Quittungen vom gleichen Tage verloren gegangen sind. Wohl aber lässt sich aus diesen Datirungen einigermaassen auf den regen täglichen Verkehr schliessen.

Allerdings ist es nicht nöthig, dass die Waaren an demselben Tage verschifft wurden, an welchem die Quittungen ausgestellt wurden. Meistens aber wird wohl die Zeit der Abfahrt des Schiffes und der Ausstellung des Scheines zusammenfallen. Die 16 Revaler Quittungen vom 22. Juli 1369 repräsentiren zusammen einen Werth von 684 M. rig.; die sieben vom 19. Juli desselben Jahres einen Werth von 372 M. rig. Die elf Quittungen, welche am 25. Juli 1368 in Riga ausgestellt wurden, repräsentiren einen Waarenwerth von 1526 M. rig. und die 2 Schiffe, welche am 29. April 1369 aus Riga abgingen, hatten zusammen für 1121 M. rig. Waaren an Bord, mit Einschluss der halben Schiffswerthe, die sich vielleicht auf 72 M. rig. veranschlagen lassen. Erwägt man, dass zweifellos der grössere Theil der unter demselben Datum ausgestellten Quittungen sich nicht erhalten hat, so ergeben sich aus diesen Fragmenten immerhin ganz ansehnliche Beträge für den Werth der Tagesausfuhr. Dass von Tag zu Tag derartige Waarenmengen verschifft wurden, daran darf wohl kaum gedacht werden.

In formaler Beziehung sehen sich die Quittungen ähnlich. Der Einzelne muss mit seinem Eide die Wahrheit seiner Werthdeclaration bekräftigen. Der Rath bestätigt ihm dann, dass, gemäss den Beschlüssen des Bundes der Zoll richtig bezahlt sei. Nur einmal (Nr. 129) muss der Kaufmann, der Fall trug sich 1370 in Pernau zu, ausserdem beschwören, dass er keine fremden Güter, d. h. Güter im Besitze von nicht zum Hansabunde gehörigen Personen, ausführe.

§ 13. Die Schiffe.

Werth der Schiffe — Arten — Namen — Raumgehalt — Schiffstheile — Schiffsladungen.

Bereits in einem früheren Aufsatze[1] *habe ich den Versuch gemacht, den Werth der die Ost- und Nordsee im 14. Jahrhundert befahrenden Schiffe ziffermässig zu bestimmen. Die urkundlich über diesen Punkt überlieferten Angaben gehen sehr weit auseinander, was möglicherweise mit der Ungenauigkeit der Quellennachweise zusammenhängt, vielleicht aber auch der damaligen Wirklichkeit entspricht. In den Pfundzollquittungen erschliesst sich uns eine neue Quelle und zwar eine recht zuverlässige. Die Unterscheidung in der Werthschätzung des Fahrzeugs, je nachdem, ob es sich um eine Verpfändung, einen Verkauf, eine Versenkung handelte, fällt hier fort. Man braucht weder eine zu hohe, noch eine zu niedrige Einschätzung zu arg-*

1) *Schiffahrtsregister in Hans. Geschichtsblätter 1885, S. 26. ff.*

wöhnen. Die Schiffe waren alle solche, welche dem Zwecke die Fahrt übers Meer zu machen noch dienen konnten. Nur das Alter und die daraus resultirende Seetüchtigkeit, sowie die Grösse und Ansehnlichkeit werden bei der seitens des Schiffsführers oder Besitzers zu machenden Angabe auf die Werthfestsetzung Einfluss gehabt haben.

Die Ergebnisse sind nun die folgenden. Aus dem Jahre 1368 liegen 7 Preisnotirungen vor, von denen sich jedoch nur 6 gebrauchen lassen. Man findet da

(Nr. 12)	1 Schiff	zum	Werthe	von	250	M.	rig.	oder	562	M.	8	Sch. lüb.
(Nr. 74)	„	„	„	„	135	„	lüb.	„	135	„	—	„ „
(Nr. 78)	„	„	„	„	40	„	rig.	„	90	„	—	„ „
(Nr. 79)	„	„	„	„	30	„	„	„	67	„	8	„ „
(Nr. 81)	„	„	„	„	50	„	„	„	112	„	8	„ „
(Nr. 84)	„	„	„	„	75	„	„	„	168	„	12	„ „

Das Jahr 1369 liefert uns 15 Notirungen, nämlich:

(Nr. 20)	1 Schiff	zum	Werthe	von	102	M.	rig.	oder	229	M.	8	Sch. lüb.
(Nr. 29)	„	„	„	„	88	„	„	„	198	„	—	„ „
(Nr. 31)	„	„	„	„	132	„	„	„	297	„	—	„ „
(Nr. 61)	„	„	„	„	36	„	„	„	81	„	—	„ „
(Nr. 68)	„	„	„	„	89	„	„	weniger	4	Sch.	lüb.	gleich
									200	M.	—	Sch. lüb.
(Nr. 102)	„	„	„	„	72	„	„	oder	162	„	—	„ „
(Nr. 105 u. 124)	2 Schiffe	„	„	„	je 100	„	„	„	225	„	—	„ „
(Nr. 106 u. 114)	„	„	„	„	je 40	Pf.	gr.	„	240	„	—	„ „
(Nr. 108)	1 Schiff	„	„	„	28	„	„	„	168	„	—	„ „
(Nr. 104 u. 112)	2 Schiffe	„	„	„	je 150	M.	rig.	„	336	„	—	„ „
(Nr. 116)	1 Schiff	„	„	„	40	„	„	„	90	„	—	„ „
(Nr. 119)	„	„	„	„	68	„	„	„	153	„	—	„ „
(Nr. 121)	„	„	„	„	120	„	„	„	270	„	—	„ „
(Nr. 126)	„	„	„	„	90	„	„	„	202½	„	—	„ „

Diese Werthe ergeben sich theils aus den directen Angaben der Quittungen, theils indem man von dem gezahlten Zoll, welcher für Schiffe in der Periode 1368—69 2 Denare von 6 M. lüb. war, auf den Betrag zurückschliesst. Wo beide Daten in der Quittung erhalten sind, ergiebt sich meist Uebereinstimmung, indess kommt es sowohl vor, dass im Verhältniss zum declarirten Schiffswerth zu wenig, als auch dass zu viel Zoll entrichtet wird. Doch ist die Differenz in solchen Fällen eine ganz geringe und vielleicht meist eine Folge der geringen Rechnenkunst der Beamten, denen die verschiedenen Münzsysteme zu bewältigen schwer genug fallen musste. Beispiele, dass zu viel gezahlt wurde, bieten Nr. 12 und 68. Im ersteren Falle hätte

nach dem declarirten Werthe des Schiffs von 250 M. rig. der Zoll 187½ lüb. Pfen. sein dürfen; er betrug aber 189 lüb. Pfen. Im letzteren Falle hätte bei einem Schiffswerthe von 200 M. lüb. der Zoll 66⅔ lüb. Pfen. betragen müssen — wirklich gezahlt wurden 67 lüb. Pfen. Beispiele dafür, dass der Zoll hinter dem gesetzlichen zurückblieb, bieten Nr. 20 und 112. Im ersteren Falle hätte nach dem Werthe von 102 M. rig. der Zoll 76 1/12 lüb. Pfen. sein müssen; es wurden aber nur 67½ lüb. Pfen. gezahlt; im letzteren Falle hätte bei dem Werthe von 150 M. rig. der Zoll 112½ lüb. Pfen. sein müssen, betrug indess 112. Unbrauchbar für unsere Zwecke erscheint die Quittung Nr. 97. Nach dem auf derselben declarirten Schiffswerthe von 58 Pfund groten (d. h. 348 M. lüb.) hätte der Zoll 9 Solidi 8 Pfen. lüb. sein dürfen; statt dessen wird eine Zahlung von 19 Solidi und 4 Pfen. lüb., d. h. gerade der doppelte Betrag bescheinigt. Dementsprechend hätte das Schiff einen Werth von 696 M. lüb. haben müssen. Das wäre an sich kein zu hoher Preis, denn es liegen aus dem 14. Jahrhundert ähnlich hohe Notirungen vor.[1] *Doch da man mit Entschiedenheit nicht anzugeben vermag, worin der Schreiber sich versehen hat, ob er schreiben wollte* „de ½ nave“ *oder der Zollbetrag anders ausfallen musste, habe ich von der Benutzung dieser Angabe abgesehen.*

Mit viel weniger Sicherheit lassen sich die Angaben der Zollbücher verwerthen. Dieselben fallen mehrfach unklar und ungenau aus. Nur in einigen Fällen hat der Schreiber sich deutlich ausgedrückt, indem er den Werth des Schiffes mit den Worten „de sua navi“ *oder* „pro ½ koggen“ *oder* „vor sin halve scep“ *vermerkte. Indess ist selbst diese Eintragung nicht völlig durchsichtig. Der Schiffer zahlte bekanntlich für ein Schiff die Hälfte des für die Verzollung von Waaren ausgesetzten Betrags. Demnach konnte der Schreiber entweder den ganzen Werth des Schiffes ins Buch einschreiben und davon den halben Satz berechnen, oder er notirte den Werth des halben Schiffs und berechnete den vollen Satz. Vermuthlich wird man, wie bei den Quittungen, da wo von der Hälfte des Schiffes ausdrücklich die Rede ist, die Angabe verdoppeln müssen, um den Werth des Schiffes zu erhalten, während in den anderen Fällen der Werth des Schiffs gemeint ist. Ein Mal ist es auch bei den Büchern nöthig (Bl 47b) aus dem gezahlten Zoll auf den Werth des Schiffes rückzuschliessen. Die wenigen aus denselben sich ergebenden Notirungen sind:*

1381: (Nr. 820) ein Schiff zahlt 25 Sol. Zoll, hat also einen Werth von 900 M. lüb.
(Nr. 829) „ „ im Werthe von 30 Pfund gr. = 150 M. lüb.
(Nr. 941) „ „ „ „ „ 6 „ „ = 30 „ „
1382: (Nr. 1378) „ „ „ „ „ 40 „ „ = 200 „ „
(Nr. 1383) „ „ „ „ „ 50 „ „ = 250 „ „
1383: (Nr. 1949) „ „ „ „ „ 75 M. lüb. = 75 „ „

1) Schiffahrtsregister a. a. O. S. 97.

	(Nr. 1974)	ein	Schiff	zu	7	Pfund	gr.	= 35	M. lüb.
	(Nr. 2073)	„	„	„	70	„	„	= 350	„ „
	(Nr. 2079)	„	„	„	35	M. lüb.		= 35	„ „
	(Nr. 2092)	„	„	„	100	Pfund	gr.	= 500	„ „
	(Nr. 2101)	„	„	„	„	„	„	= 500	„ „
	(Nr. 2124)	„	„	„	35	M. lüb.		= 35	„ „
	(Nr. 2128)	„	„	„	120	„	„	= 120	„ „
	(Nr. 2146)	„	„	„	20	Pfund	gr.	= 100	„ „
	(Nr. 2152)	„	„	„	30	„	„	= 150	„ „
	(Nr. 2172)	„	„	„	90	„	„	= 450	„ „
	(Nr. 2221)	„	„	„	38	„	„	= 190	„ „
1384:	(Nr. 2344)	„	„	„	8	„	„	= 40	„ „
	(Nr. 2346)	„	„	„	15	„	„	= 75	„ „
	(Nr. 2347)	„	„	„	8	„	„	= 40	„ „
	(Nr. 2352)	„	„	„	3	„	„	= 15	„ „
	(Nr. 2356)	„	„	„	20	„	„	= 100	„ „
	(Nr. 2651)	„	„	„	30	M. lüb.		= 30	„ „

Hiernach würde sich mithin der Werth eines in den Häfen Reval, Riga oder Pernau verkehrenden Schiffes im Durchschnitte belaufen haben:

im	Jahre	1368	auf	189½	M.	lüb.
„	„	1369	„	208	„	„
„	„	1381	„	360	„	„
„	„	1382	„	225	„	„
„	„	1383	„	212	„	„
„	„	1384	„	50	„	„

Es liegt auf der Hand, dass bei der kleinen Anzahl von Fällen, welche den Durchschnitt lieferten, dieser eine grosse Glaubwürdigkeit nicht besitzt. Interessant ist der weite Spielraum, der zwischen den höchsten und niedrigsten Werthen besteht. Die hoch im Werthe bezifferten Schiffe von 900, 600, 500 M. lüb. u. s. w. werden wegen ihrer Seetüchtigkeit die weitesten Fahrten haben unternehmen können, etwa nach Flandern; die niedrig bewertheten von 30, 40, 75 M. lüb., selbst von 15 M. lüb. fuhren vielleicht nur bis Gothland. Die Küstenschiffahrt ist hier ausgeschlossen.

Rechnet man die obigen Durchschnittswerthe in die heutige Währung um, wobei ich für alle Jahre 1368—1384 den bereits früher angewandten Satz von 9½ Reichsmark benutze, so ergiebt sich als Werth pro Schiff:

im	Jahre	1368	= 1800	M.	heut.	Währung.
„	„	1369	= 1970	„	„	„
„	„	1381	= 3421	„	„	„
„	„	1382	= 2137½	„	„	„
„	„	1383	= 1964	„	„	„
„	„	1384	= 475	„	„	„

Mit diesen Beträgen kommen wir nun schon fast an die Summen heran, welche in neuerer Zeit für kleinere hölzerne Segelschiffe erzielt worden. Auf öffentlichen Schiffsauctionen, welche im Jahre 1879/80 in Rostock statt hatten, wurden z. B. u. A. folgende Preise erzielt:[1]

ein	*hölzernes*	*Segelschiff*	*von*	*247*	*RT*	*zu*	*3350*	*Reichsmark.*
„	„	„	„	*205*	„	„	*4000*	„
„	„	„	„	*470*	„	„	*8100*	„
„	„	„	„	*257*	„	„	*8600*	„
„	„	„	„	*351*	„	„	*12700*	„
„	„	„	„	*248*	„	„	*13050*	„
„	„	„	„	*376*	„	„	*13500*	„
„	„	„	„	*340*	„	„	*17600*	„
„	„	„	„	*275*	„	„	*20100*	„
„	„	„	„	*392*	„	„	*29000*	„
„	„	„	„	*500*	„	„	*29100*	„
„	„	„	„	*234*	„	„	*33250*	„

Aehnlich wie also im 14. Jahrhundert kommen auch heute grosse Abstände zwischen dem höchsten und niedrigsten Preise vor. Die niedrigsten Preise heute nähern sich den höchsten, die vor 500 Jahren gezahlt wurden, wobei man nicht ausser Augen lassen darf, dass die Kaufkraft des Geldes damals eine höhere war als jetzt. Von der Grösse des Schiffs allein ist, wie man sieht, der Preis nicht abhängig; derselbe richtet sich vielmehr hauptsächlich nach der Seetüchtigkeit. Dass im übrigen auf Auctionen Preise erzielt werden, welche hinter den bei Bestellungen oder bei gewöhnlichen Verkäufen sich ergebenden zurückbleiben, ist zu vermuthen. Nimmt man z. B. bei den zur Zeit ausserordentlich gedrückten Preisen für hölzerne Segelschiffe den Preis zu 100 Mark pro Registerton an und berechnet aus einem beliebigen Rhederei-Verzeichniss den Werth der Schiffe, so gelangt man zu bedeutend höheren Summen. Unter den in Rostock zu Anfang des Jahres 1886 beheimatheten hölzernen Segelschiffen gäbe es dann mehrere im Werthe von 79100, 77400, 65900, 60800, 60200 Reichsmark als die im Werthe höchstehenden und solche in Werthe von 19800, 12000, 11400, 9300, 8000, 7600 als niedrigststehende.[2] *Ob diese Preise bei einem Verkaufe thatsächlich erzielt werden würden, ist eine andere Frage.*

Hat man Neigung in der Ausnutzung der Zollbücher weiter zu gehen und auch zweifelhafte Fälle zur Berechnung von Schiffswerthen heranzuziehen, so liessen sich alle die berücksichtigen, wo durch den Zusatz „nauclerus“ *oder* „*Schiffer*“ *die Vermuthung*

1) Nach gefäll. Mittheilung des Herrn Schiffsmaklers Haack in Rostock.

2) Die Rostocker Rhederei im Anfange des Jahres 1886. Zusammeng. von Otto Wiggers; Schiffsmakler in Rostock, Inhaber, Fr. Haack.

erweckt wird, dass es sich um die Verzollung eines Schiffes handelt. Ganz unentschieden würde dabei die Frage bleiben, ob man den Werth eines halben Schiffes oder eines ganzen vor sich hat. Auch ist zu erwägen, dass gelegentlich, wie auf den Quittungen, der Werth des Schiffes und der von dem Kapitän auf seine Rechnung mitgeführten Waaren in einer Summe angegeben ist, so z. B. Nr. 1363. Diese Unbestimmtheit der Daten macht es rathsam, von solchen Berechnungen abzusehen.

Bei den bisherigen Betrachtungen waren die Schiffsgattungen nicht auseinanderzuhalten. Gleichwohl war die Verschiedenheit der Fahrzeuge in dieser Periode bereits eine bemerkenswerthe. Theils nach der Bauart, theils nach Grösse und Raumgehalt wird man sie geschieden haben, wobei nicht immer besondere Benennungen üblich waren. So war z. B. das Vorhandensein eines Bords — man versteht darunter den obersten Rand des Schiffs, der sich über dem Deck erhebt — Veranlassung, die Schiffe für die Verzollung zu classificiren. Vermuthlich fassten die mit einem Bord ausgestatteten Schiffe eine grössere Ladung und mussten daher einen höheren Zoll entrichten. So zahlt in Damme 1252 eine Schute „que bordum habet“ *2 d.,* „si vero bordo careat“ *nur 1 d.*[1] *Aehnlich war in der Brügger Zollrolle aus demselben Jahre der von einer Schute* „met borde“ *zu zahlende Betrag auf 1 d., der von einer Schute* „sonder borde“ *auf* $^1/_2$ *d. angesetzt.*[2] *In Hamburg, wo der Zolltarif 1262*[3] *ebenfalls ein* „schip, dat it borde hefft“ *(lateinisch:* navis habens limbos per omnia et navis habens limbos ultra medium), *anführt, ist das Verhältniss, in welchem dasselbe gegenüber den andern Schiffen verzollt werden muss, nicht klar, weil man die Bauart der andern Fahrzeuge, die mehr oder weniger zu zahlen hatten, nicht kennt. Die Stettiner Zollrolle von 1270 begünstigt das bordlose* (navis simplex sine borth) *Schiff auch durch einen geringeren Satz, als er für die andern Fahrzeuge bestimmt wird.*

Eine andere Eintheilung der Schiffe, welche in Zolltarifen aufstösst und, ohne dass besondere Namen für die Schiffe üblich sind, einen Einfluss auf die Höhe der Verzollung gewinnt, ist die nach der Art des Steuers. Die Steuerung, wie sie bei den Schiffen der Griechen,[4] *später bei den normannischen Schiffen*[5] *angetroffen wurde, nämlich durch ein an der rechten Seite des Fahrzeugs angebrachtes Schaufelruder, das sich von dem gewöhnlichen Ruder durch eine grössere Länge und durch die Breite des Blatts unterschied, war auch im XIII. Jahrhundert noch bei den Schiffen der niederländischen Seestädte gebräuchlich. Die Zollrollen von Damme und von Brügge 1252 trennen das Schiff* „que habet remex in latere pendens (met een stierroeder in die zide hanghende)“ *von dem Schiff* „que habet remex

1) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 432.*
2) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 435.*
3) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 573.*
4) *Breusing, Nautik der Alten S. 97.*
5) *Jähns, Geschichte des Kriegswesens S. 1249.*

retro pendens (met een stierroeder bachter)". *Ersteres zahlte halb so viel Zoll, wie das letztere.*

Das heutige feste Steuerruder, welches am Achtersteven mit Zapfen in Ringe eingehängt wird, wurde erst im 13. Jahrhundert eingeführt. Doch wurde nicht gleich dieses üblich, sondern machte das hinten befestigte Steuer noch manche Wandelungen durch, ehe es seine gegenwärtige Form erhielt. Wie denn in der Erneuerung des Freibriefs für Gertruidenberg (Holland) 1275 4 Arten von Schiffen je nach dem Steuer genannt sind, nämlich Schiffe mit 1) kuelroeder, 2) sleeproeder, 3) pendulum gubernaculum, 4) manuale. *Der Zusammenhang zwischen der Tragfähigkeit des Schiffs und dem Steuer ist nicht klar. Gleichwohl mussten die 4 erwähnten Schiffe verschiedenen Zoll zahlen, das erstere 16 d., dass letztere nur 2 d.*[1] *Diese Unterscheidung zog sich noch bis in das folgende Jahrhundert hinein, so dass der Kampener Zolltarif von 1340 (wenn er wirklich nicht aus einer früheren Zeit stammen sollte) ostfriesische Schiffe, welche keine* „Hanghroedere" *aufwiesen — ich denke, es sind hinten eingehängte Steuerruder zu verstehen — um die Hälfte niedriger zu verzollen gestattete, als die* „dy hanghroeder hebben."[2] *Offenbar hängt diese nach dem Steuer sich richtende Verzollung damit zusammen, dass die neuere Art der Steuerung, welche dem Schiffer grössere Gewalt über sein Fahrzeug verlieh, bei den grösseren Schiffen zur Anwendung kam.*

Als eine nicht näher zu erklärende Bezeichnung, welche gleichfalls an eine Aeusserlichkeit anknüpft, ohne eine besondere Art anzuzeigen, erscheint das „navis, que habet loseboynghe" *in der Dammer Zollrolle von 1252. Nach dem Zolle, welchen dasselbe bezahlen muss, — 12 d. — scheint es sich um ein grösseres Fahrzeug gehandelt zu haben.*

Neben diesen allgemeinen Unterscheidungen treten aber auch bereits ganz feste Bezeichnungen auf, die seit langer Zeit gebräuchliche Gattungsnamen darstellen. Sie alle zu erklären und in ihrer Bauart zu charakterisiren, ist leider unmöglich. Obwohl die nautische Litteratur ausserordentlich umfangreich ist und die Anfänge derselben bis ins 16. Jahrhundert zurückgehen, so haben die sämmtlichen Schriftsteller gerade für die Eigenthümlichkeiten der Ostsee- und Nordschiffe kein Interesse gehabt. Immer sind es die Fahrzeuge des Mittelmeers, die geschildert werden. Ich habe für die nachstehende Zusammenstellung namentlich benutzt: 1) Röding, Allgemeines Wörterbuch der Marine. 4 Bde., 2) Jal, Archéologie navale, Paris 1840. 2 Bde., 3) Jähns, Handbuch der Geschichte des Kriegswesens, Leipzig 1880, 4) Heyck, Genua und seine Marine, Innsbruck 1886, 5) Breusing, die Nautik der Alten, Bremen 1886.

1) Hans. Urk. Bd. 1. n. 748. *2) Hans. Urk. Bd. 2 n. 668.*

1. Alleman, Alemans, navis dicta Alleman, *1252 in der Zollrolle von Brügge,*[1] *zahlt unter allen den genannten Schiffen den niedrigsten Zoll, nämlich nur 1 ß.*

2. Bardse, baerdse, bardese; *in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Hamburg;*[2] *1379 und 1381 unter den Kriegsschiffen der Hanseaten,*[3] *1386 in Sluys,*[4] *1394—95 in Rostock erbaut.*[5] *Vermuthlich ist hierunter eine Barke (Barkschiff) zu verstehen, etwa diejenige, welche Röding als die Barke in der mittelländischen See bezeichnet: „ein kurzes, dabei sehr voll gebautes Schiff, dessen grösste Breite vorne ist, das einen Besanmast mit einer Kreuzstange führt, einen grossen Mast und einen Fockmast mit einem lateinischen Segel.“ Nur dass die hier geschilderte Takelage sich nicht vollständig mit der damaligen decken mochte. Die Bardse erscheint in den hanseatischen Urkunden als ein grösseres Schiff; denn 1379 sind 3 Hauptleute in einer Bardse namhaft gemacht. Das Material zum Anstreichen einer Bardse kostete im Jahre 1394 in Rostock 3 Mark 4 sl.*

Jähns' Behauptung,[6] *dass Barke immer ein kleines Schiff bedeute, bezieht sich wohl nur auf die vorhansische Zeit. Uebrigens ist Jal*[7] *der Meinung, dass die Barken des Mittelalters an Grösse mit unseren Kriegsschiffen zweiten und dritten Ranges wetteifern konnten und hat auch Heyck*[8] *neuerdings darauf aufmerksam gemacht, dass im Mittelmeer eine Barke sowohl ein kleines Ruderfahrzeug, als ein grosses Segelschiff zu bezeichnen pflegte.*

3. Bodmenschyp, *1262 in der Hamburger Zollrolle als eines der Fahrzeuge, die aus der Mark Brandenburg kommen. Das Wort ist als „Bootsmannsschiff“, „Bodenschiff“ und als Schiff, das aus einem Baumstamm gehölt ist, erklärt worden.*[9] *Gegen die letztere Auffassung spricht wohl der Umstand, dass es sich doch um ein Schiff handelt, welches grössere Frachten auf der Elbe nach Hamburg brachte. Ein so kleines Boot, wie ein aus einem Baumstamm gehöltes Fahrzeug in der Regel gewesen sein dürfte, konnte nicht viel fassen und hätte nicht mit einem relativ hohen Zoll — 4 Den. — belegt werden können. Die Bezeichnung* „bodmenschyp“ *mag daraus abgeleitet worden sein, sowie das Wort* „hoele“ *gleichfalls ursprünglich einen ausgehöhlten Baumstamm bedeutete; im 13. Jahrhundert hatte* „bodmenschyp“ *kaum mehr diesen Sinn. Näher liegt es, auf das Wort* „bodem“ *Gewicht zu legen und an ein Schiff mit einem eigenthümlichen Boden zu denken. Schiffe werden bekanntlich unten rund oder scharf gebaut, oder haben einen platten Boden. Letzteres trifft*

1) Hans. Urk. Bd. 1. n. 435.
2) Koppmann, Kämmereirechnungen der Stadt Hamburg Bd. 1. S. LXXVIII.
3) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 174. § 15. n. 227.
4) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 343. § 39.
5) Urkunden III.
6) a. a. O. S. 1261.
7) a. a. O. I, S. 31.
8) a. a. O. S. 97.
9) cf. Jahrbuch des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung II, 40; Korrespondenzblatt desselben Vereins II, S. 33—35, 78.

namentlich bei Schiffen zu, die in nicht sehr tiefem Wasser gebraucht werden. Da es sich hier um ein Flussfahrzeug dreht, so scheint mir Hoefer's Auslegung an ein unten flaches breites Boot zu denken, die richtigste. Gerade ein solches war zum Transport schwerer Güter, wie Getreide, Salz, Holz u. s. w., gewiss sehr geeignet.

4. Bolscip, *1286 auf der Peene;*[1] *es wird an dieser Stelle als* „navis magna" *beschrieben. Diese Bezeichnung scheint ein recht geräumiges volles Fahrzeug anzudeuten. Vielleicht ist auch das* „bolscip" *der Gegensatz zu der* „magna navis trabeata" *der Dammer Zollrolle von 1252, sofern das erstere aus Bohlen, das letztere aus Balken hergestellt wurde. Jedenfalls war es ein Flussfahrzeug.*

5. Boot; *1311 als Zubehör grösserer Schiffe, einer Kogge und Schnicke in Wismar erwähnt:* „quadam navi koggone dicta et suo botone et cum una snicka et suo botone."[2] *In der Lübecker Schifferordnung aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts werden* „bot" *und* „espingh" *als gleichbedeutend gebraucht:* „neman sal den bot ofte den espingh voren van deme cogghen."[3] *Offenbar ist das letztere Wort dasselbe wie* „tespingh", *welches in den Hamburger Kämmereirechnungen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorkommt, in denen der Ausdruck* „Bot" *gleichfalls sehr oft gebraucht wird.*[4] *In Revaler Bürgersprachen von 1360 und aus dem Ende des 14. Jahrhunderts dienen beide Worte* „boet" *wie* „espink" *zur Bezeichnung kleinerer Wasserfahrzeuge.*[5] *Röding versteht unter Boot schlechthin jedes kleine Fahrzeug, das Segel oder Ruder führt und bezeichnet als das „grosse Boot" eines Schiffs, das grösste von allen Fahrzeugen oder Böten, welches ein Schiff mit sich führt. „Es dient das grosse Boot dazu, den Anker auszubringen und zu lichten, Wasserproviant zu holen und was dergleichen mehr ist." Vermuthlich wird auch im 14. Jahrhundert das Boot, wo es in Verbindung mit grösseren Schiffen genannt ist, ähnlichen Zwecken gedient haben. Auf dem Boote fuhr man vom Ufer zum Schiff; im Boote rettete man sich aus dem in der Schlacht oder bei Unwetter bedrohten Schiffe. So wird uns z. B. von einem Kaufmann aus Harderwyk, dessen Kogge 1387 in die Hände der Normannen fällt, erzählt:* „die *(i. e. der Schiffer)* ontroyede met sinen bote ende quam te lande."[6] *Und aus der Erzählung vom Schiffbruch des Paulus ist bekannt, dass das Schiff mit einem Boote ausgerüstet war, welches wahrscheinlich seinen Platz zwischen den beiden Masten hatte und mit dazu diente, die Anker auszubringen. Als die Schiffer es angeblich zu diesem Zweck hinunterliessen, kappten die Kriegsleute auf Paulus Rath die Taue und liessen das Boot treiben. Sie fürchteten, dass*

1) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 1005.*
2) *Meckl. Urk. Bd. 5. n. 3501.*
3) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 112. S. 108.*
4) *Koppmann, a. a. O. Bd. 1. S. LXXVIII.*
5) *Livl. Urk. Bd. 2. n. 982. § 12. Bd. 4. n. 156. § 15:* „nen man scal des andern boet noch espink nemen bi 1 mark."
6) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 23.*

die Schiffer auf demselben sich allein retten und die Passagiere ihrem Schicksal überlassen wollten.[1]

6. Bording, borcskip; *1270 in der Stettiner Zollrolle;*[2] *1312 in den Verträgen zwischen Bremen und mehreren rustringischen Gemeinden.*[3] *Im letzteren Falle wird der Werth derselben auf 60 Mark (lüb.!) angesetzt. Im 15. Jahrhundert ist das Bording ein namentlich in Preussen verbreitetes Fahrzeug.*[4] *Röding charakterisirt es als Lichterschiff; doch scheint es auch zur Küstenschiffahrt und für Transport auf Flüssen benutzt worden zu sein.*

7. Bussa, butze; *1303 und 1329 in Wismar;*[5] *1382 in Hamburg.*[6] *Die Grösse dieses Schiffs wird ein Mal auf 16 Lasten angegeben; doch unternahm man mit demselben weite Fahrten und segelte z. B. mit demselben von Wismar nach Lynn (England). Jal führt aus mittelalterlichen Urkunden ähnliche Ausdrücke wie* buza, burcia, bussa, bucca, bucia, bucea *und* butz *an und leitet den Namen von* buzo = *Bauch ab. Es war nach ihm ein sehr breites Fahrzeug, bestimmt schwere Lasten zu tragen.*[7] *Dasselbe war in Venedig und in Genua verbreitet. Der genuesische* „bucius" *war ursprünglich ein in seiner Bauart schwerfälliges Ruderschiff, welches Handelszwecken diente und nur gelegentlich zur Kriegsführung benutzt wurde. Seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts verzichtete man auf seine Fortbewegung durch Ruderkräfte und benutzte es ausschliesslich als Segelfahrzeug.*[8] *Röding schildert die Buse als ein zum Heringsfang ausgerüstetes Fahrzeug mit 2 Masten, einem grossen und einem kleinen Besanmast u. s. w. Den für diese Schiffe in Holland gebrauchten Ausdruck* „buis" *und das an der französischen Nordküste gebräuchliche Wort* „buches" *erklärt Jal für identisch mit* „Bussa." *Es muss dahin gestellt bleiben, ob die Ostsee-Butze gerade vorzugsweise dem Heringsfang diente. Dass es für diesen Zweck besonders construirte Schiffe gab, erhellt aus der Haarlemer Verfügung von 1274 über die Zahlung von Abgaben für Ausübung von Handel und Gewerbe. Der Schiffszimmermann musste damals* „de qualibet nave ad allecia capienda" *5 sol. entrichten.*[9] *Doch bietet sich gar kein Anhalt zu der Annahme, dass diese Schiffe Butzen waren.*

8. Crayer, kreyer; *1386 in Sluys,*[10] *1387 in Lübeck.*[11] *Zwei Craier und eine Bardse bewältigen einen Danziger Holk. Röding versteht darunter „ein in der Ostsee gebräuchliches dreimastiges Schiff mit der Takelage der Polacker." Nach Jähns*[12] *handelt es sich bei diesem Worte, das soviel wie Krähe bedeutet, nur um einen anderen*

1) *Breusing a. a. O. S. 158, 170, 193.*
2) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 687.*
3) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 221.*
4) *cf. meine Schiffahrtsregister a. a. O. S. 101.*
5) *Meckl. Urk. Bd. 5. n. 2886, Bd. 8. n. 5063.*
6) *Kämmereirechnungen Bd. 1. S. 336.*
7) *a. a. O. II. S. 249, 250.*
8) *Heyck, a. a. O. S. 90 ff.*
9) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 745.*
10) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 343. § 39.*
11) *Pauli, lübeck. Zustände Bd. 3. S. 95.*
12) *a. a. O. S. 1261.*

Ausdruck für das Rabenschiff, d. h. die Corvette. Er erwähnt, dass in England dieses Schiff als ein kleines von weniger als 30 Tonnen Tragkraft galt, dass indess 1366 die Besatzung eines solchen Schiffs in Frankreich bis zu 40 Mann stieg. Hirsch bezeichnet die Kreyer als im Verhältniss zu den Holken kleine Seeschiffe.[1] *Die Tragfähigkeit desselben wird gelegentlich im Jahre 1410*[2] *auf 60 Lasten und im Jahre 1411*[3] *auf 43 Lasten angegeben.*

9. Ek, navis que dicitur ek; ēk, de enem gaste tohoret, de tho Luneborch gheyt; *1262—63 in der Hamburger Zollrolle;*[4] *1278 auf der Elbe;*[5] *1312 in Bremen.*[6] *Der Werth dieses Schiffs wird an letzterer Stelle auf 100 Mark (lüb.?) angegeben. Es könnte nach dem Wortlaute ein aus Eichenholz angefertigtes Fahrzeug gewesen sein; jedenfalls war es ein Flussschiff, das vorzugsweise in Lüneburg gebraucht wurde.*

10. Espink; *siehe Boot.*

11. Ewer, eevar, ever, envar; *1252 in der Dammer Zollrolle,*[7] *1344 in Dordrecht,*[8] *mehrfach in Hamburg während der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts.*[9] *Man unterschied Ewer, welche das Steuer hinten führten und solche, welche dasselbe an der Seite hatten. Wenigstens heisst es in der Zollrolle von Damme:* „navis, que dicitur envare, que habet remex retro pendens, debet comiti 4 den. et feodatis 4 d.; si vero remex in latere navis pendeat, navis debet comiti 2 d. et feodatis 2 d.“ *Es war also der Ewer mit dem Steuer am Hintersteven der grössere, denn er zahlte doppelt soviel Zoll. Ein Unterschied zwischen grossen und kleinen Ewern wurde auch in Hamburg gemacht. Man kauft dort 1374* „ad parvum ewar“ *6 Riemen (Ruder)*[10] *und 1381 einen Mast* „ad magnam navem, que dicitur een ghrot ever.“[11] *Es war mithin der Ewer ein Schiff, das sowohl durch Ruder wie durch Segel bewegt wurde. Mastenankäufe für den Ewer sind ausser an der erwähnten Stelle in den Kämmereirechnungen mehrfach eingetragen.*[12] *Ob nun aber die Bezeichnung „grosser Ewer“ sich nach der Art des Steuers richtete oder nach der Art der Bewegungsmittel, muss dahingestellt bleiben. Vermuthlich war der Ewer mit dem Steuer am Hintersteven ein Segelschiff. Die Baukosten für einen Ewer beliefen sich 1379 in Hamburg auf 19 Pf. 13 sl.,*[13] *d. h. auf circa 98 Mark 4 sl. lüb. Röding erklärt Ewer als offenes einmastiges Fahrzeug, welches auf dem unteren Theil*

1) *Danziger Handelsgesch. S. 264.*
2) *Liv. Urk. Bd. 4. n. 1857.*
3) *Acten der Ständetage Preussens. Bd. 1. S. 168.*
4) *Hans. Urk. Bd. 1. S. 203.*
5) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 807, 808, 809.*
6) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 221.*
7) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 432.*
8) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 41.*
9) *Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LXXVII. H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 343. § 31; Schiffahrtsregister a. a. O. S. 97.*
10) *Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. 190.*
11) *eod. l. Bd. 1. S. 315.*
12) *z. B. 1376 Bd. 1. S. 231.*
13) *Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. 281.*

der Elbe zum Fischen oder dazu gebraucht wird, Güter und Lebensmittel von einem Orte zum andern zu befördern.

12. Gawerderbordeth; navis que dicitur gaverderbordeth; *1270 in der Stettiner Zollrolle*[1] *— ein Schiff vermuthlich, welches durch eine eigenthümliche Beschaffenheit des Bords auffiel.*

13. Harpoyse, scarpoise; *1252 in der Zollrolle von Damme:* „navis dicta scarpoise";[2] *1285 in der Zollrolle Johanns von Kuik (Holland) für sein Land* „een nyeuw scip, dat harpoyse heet."[3]

14. Hegboth, hukboet; *1252 in der Zollrolle von Damme,*[4] *1387 in Hamburg. Auch bei diesem Schiffe richtete sich in Damme die Verzollung darnach, ob das Steuer hinten fest in Ringe eingehängt oder sonst auf eine andere (nicht näher angedeutete) Art befestigt war. Wenigstens scheinen die Worte:* „navis que habet retro annulos ferreos" *und* „navis, si vero retro annulos ferreos non habuerit" *kaum anders aufgefasst werden zu können, als Breusing vorgeschlagen hat, nämlich: „ein Schiff, das hinten eiserne Ringe hat, um das Steuer einzuhängen.*[5] *Das so ausgestattete Hegboth rangirte in Bezug auf den Zoll mit dem Harpoyse und dem grossen Ewer gleich, es zahlte 8 d., während das Hegboth ohne Ringe die Hälfte entrichtete. Jedenfalls war es ein Schiff von grösserer Tragfähigkeit, da es einen eigenen Anker führte, dessen Anschaffung in Hamburg 2 Pfund gr. kostete. Im niederdeutschen Wörterbuche ist es als eine kleine Art Boot, hinten und vorne platt, bezeichnet. Röding erklärt es als ein dreimastiges Fahrzeug oder eine Art Barkschiff, das hinten ein Heck hat, und kommt damit vermuthlich der Art, die man im 13. Jahrhundert darunter verstand, näher.*

15. Hoicbort; *1274 in Haarlem:* „navis que dicitur hoicbort."[7] *Der Schiffszimmermann, der ein solches Fahrzeug baut, muss 2 Schill. von jedem Bau an die Stadt entrichten. Das Wort bedeutet offenbar soviel wie „Hochbord" und hat man wohl in ihm eines der nordischen Hochbordschiffe zu vermuthen, wie sie allmählich auch auf dem mittelländischen Meere sich einbürgerten.*[8]

16. Holk, hoelc, hulk; *1315 im Hennegau und Holland,*[9] *1328 in Wismar,*[10] *1342 in Lübeck,*[11] *1344 in Dordrecht,*[12] *1366 in Falster,*[13] *1386 in Danzig und Flandern.*[14] *Andere Belegstellen in meinen Schiffahrtsregistern, S. 97.*

Nach Jal ist „Holker" *der bei den Normännern gebrauchte Ausdruck für ein Boot, welches aus einem Baumstamme gefertigt war.*[15]

1) Hans. Urk. Bd. 1. n. 687.
2) Hans. Urk. Bd. 1. n. 432.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 992.
4) Hans. Urk. Bd. 1. n. 432.
5) Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 466.
6) Die Sprache des deutschen Seemanns. Nachtrag im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1879. S. 181.
7) Hans. Urk. Bd. 1. n. 745.
8) Jähns a. a. O. S. 1267.
9) Hans. Urk. Bd. 2. n. 262.
10) Mecklenb. Urk. Bd. 7. n. 4911.
11) Hans. Urk. Bd. 2. n. 725.
12) Hans. Urk. Bd. 3. n. 41.
13) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 576.
14) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 343. § 39.
15) a. a. O. I, S. 126.

In Grimms Wörterbuch wird das althochdeutsche „holck“ *gleichfalls von „hohl“ abgeleitet. Holk hat also ursprünglich einen ausgehöhlten Baumstamm bedeutet. Zuerst war er ein kleines Flussfahrzeug oder wurde bei der Küstenschiffahrt benutzt; noch im 9. Jahrhundert war er eine leichte kleine Barke, welche dazu diente, grössere Schiffe zu beladen*[1] *und entwickelte sich allmählich zu der Grösse, die er im 14. Jahrhundert unzweifelhaft besass. Jähns nimmt an, dass bei den Normannen die Holke als kleinere Fahrzeuge die Drachschiffe begleiteten, die sich ihrer bei ihren Raubzügen bedienten, um die Flüsse hinaufzugehen, auf welchen sie ihre grösseren Schiffe nicht gut bewegen konnten.*[2] *Bei den Hanseaten hätten, meint er, die grösste Art der Koggen den Namen Holk erhalten.*[3]

In der That geht aus den Preisen, welche man gelegentlich für den Holk angegeben findet, hervor, dass man es meist mit einem Schiffe von ansehnlicher Tragfähigkeit zu thun hatte. Die Preise waren:

1342	*für*	*einen*	*Holk*	*400*	*Mark*	*lüb.*
1364	„	„	„	*63*	„	„
1377	„	„	„	*500*	„	„
1382	„	„	„	*510*	„	„ *(340 M. preuss.)*
1386	„	„	„	*531¼*	„	„ *(340 Nobel)*
1387	„	„	„	*1264½*	„	„ *(281 Pf. gr.)*

Marin in seinem „groot nederduitsch en french woordebok“ *(1752) erklärt den Holk als „ältere Form“ eines Kauffahrteischiffes, wie man sie in den Kirchen und auf alten Wappen in Amsterdam sehen könnte,*[4] *und Röding sagt von ihm, es sei in alten Zeiten der Name eines schweren Lastschiffes gewesen, das in nördlichen Gewässern gebraucht wurde. Zu seiner Zeit bedeutete Holk bei Schweden und Engländern ein altes Schiff mit einer Art Krahn, womit andere Schiffe gekielholt und ihre Masten aus- und eingesetzt werden.*

17. Kahn, kan, navicula parva, naves minores, que kane vocantur; *1281 in Pommern;*[5] *im 14. Jahrhundert wiederholt in Hamburg;*[6] *1262 in der Hamburger Zollrolle als Fahrzeuge, die aus der Mark Brandenburg kommen* „lenthudesch kân“ *und* „mankane,“[7] *1302 in der Zollrolle für Anclam* „phaselus, haffcan,“[8] *1278 in der Zollrolle für die Elbe.*[9] *Im Jahre 1382 gab es eine Kahnführergilde auf der Weichsel.*[10] *Das Wort wurde offenbar ganz wie heute sowohl zur Bezeichnung eines kleinen Fahrzeugs, etwa in dem Sinne von Boot*

1) Jal a. a. O. I, 129.
2) a. a. O. S. 1248.
3) a. a. O. S. 1258.
4) Jal a. a. O. II, S. 126.
5) Hans. Urk. Bd. 1 n. 884.
6) Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LXXVIII.
7) Hans. Urk. Bd. 1. n. 573.
8) Hans. Urk. Bd. 2. n. 21.
9) Hans. Urk. Bd. 1. n. 807, 808, 809.
10) Codex dipl. Warmiensis Bd. 3. n. 130.

oder Nachen, als auch zur Bezeichnung eines grösseren Flussschiffes, das zur Beförderung von Lasten diente, gebraucht.

18. Kogge, koga, cogge, cogke, *diejenige Schiffsbezeichnung, auf welche man in den Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts am häufigsten stösst, z. B. 1211 in Wismar,*[1] *1226 in Flandern,*[2] *1235—40 sowie 1281 in Pommern,*[3] *1303 in Stralsund,*[4] *1342 unter den Lübecker Schiffen,*[5] *1368 und 1383 in der hanseatischen Kriegsflotte,*[6] *mehrfach in den Hamburger Kämmerei-Rechnungen 1362—78.*[7] *Alles Wissenswerthe über die Kogge ist bereits bei Jal*[8] *und Jähns*[9] *zusammengestellt. Ein massig gebautes, hochbordiges, vollbauchiges Fahrzeug, dient sie sowohl dem Handel wie dem Kriege. Im letzteren Falle führt sie den Namen* „vredekogge“ *oder* „hercogge.“

19. Liburne, liburnus, liburna; *1281 in Pommern,*[10] *1289—1302 in Riga,*[11] *1312 und 1342 in Rostock,*[12] *1332 in Lübeck,*[13] *1344, 1363 und 1367 als Kriegs- oder Friedensschiffe der Seestädte,*[14] *1366 in Dänemark,*[15] *1386 und 1387 in Hamburg.*[16] *Die Benennung „Liburne“ war bereits den Alten geläufig. Jähns beschreibt sie als Fahrzeuge mit 2 Ruderreihen und leichter Takelage, mit Verdeck, aber ohne erhöhte Schutzwände an demselben. Sie waren seit Octavian die Muster für den römischen Flottenbau.*[17] *Der Aesthicus Hister erwähnt ebenfalls der Liburnen und behauptet, dass sie in Lybien erfunden seien. Er charakterisirt sie als Handelsfahrzeuge, die besonders in grossen Gewässern gebraucht würden und dem Unwetter gut Stand zu halten vermochten.*[18] *In einem lateinisch-angelsächsischen Wörterbuche des 10. Jahrhunderts wird* „liburna“ *mit* „holk“ *wiedergegeben, woraus Jal folgert, dass die Liburne ursprünglich ein kleines einrudriges Fahrzeug gewesen sei.*[19] *In dem* „Itinerarium Richardi Anglorum regis“ *(1170—1190) werden die Liburnen als Kriegsschiffe mit der Galeere auf eine Stufe gestellt und als lange, wenig breite und wenig hohe Fahrzeuge* (longa, gracilis et parum eminens) *geschildert.*[20]

Im 13. und 14. Jahrhundert dienten die Liburnen sowohl Handels- als Kriegszwecken und waren von ansehnlicher Tragfähigkeit. Sie werden gelegentlich als „grosse“ bezeichnet. Ihre Ausrüstung erforderte bedeutende Mittel, wie z. B. die Livländer sich 1363 ver-

1) Hans. Urk. Bd. 1. n. 87.
2) Hans. Urk. Bd. 1. n. 201.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 272, n. 884.
4) Meckl. Urk. Bd. 5. n. 2886.
5) Hans. Urk. Bd. 2. n. 725.
6) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 659; H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 266. § 20. cf. auch m. Schiffahrtsregister.
7) a. a. O. Bd. 1. S. LXXVII.
8) Bd. 2. S. 243 ff.
9) a. a. O. S. 1256.
10) Hans. Urk. Bd. 1. n. 884.
11) m. Schiffahrtsregister a. a. O. S. 97.
12) Meckl. Urk. Bd. 5. n. 3559; Lüb. Urk. Bd. 2. n. 762, 763.
13) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 686.
14) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 801; Liel. Urk. Bd. 3. n. 1119, 983a; H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 296. § 18.
15) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 562.
16) Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LXXVII.
17) S. 381.
18) Jal, II S. 470.
19) Bd. 1. S. 159.
20) Jal, Bd. 1. S. 238.

anlasst fühlen zu erklären, dass sie die vom Hansetage ihnen auferlegte Stellung von 6 Liburnen und 600 Bewaffneten nicht leisten können, weil das Land zu arm sei. Sie können nur einen Beitrag zu den Kriegskosten liefern, nämlich 3 Liburnen mit 200 Mann oder 2000 Mark Silber. Mit den Koggen werden die Liburnen mehrfach identificirt.

Die Preisnotirungen gehen sehr auseinander. Im Jahre 1300 zahlt man in Riga für eine Liburne 29 Mark rig., d. h. 65 Mark lüb.; 1386 kauft man in Hamburg eine Liburne für 216 Pf., d. h. 972 Mark lüb., und verkauft sie im folgenden Jahre für 224 Pfund, d. h. 1008 Mark lüb.

20. Navis linguata, lingwata, tunget schip; *1262 in der Hamburger Zollrolle,*[1] *1270 in der Stettiner Zollrolle.*[2] *Es muss ein Schiff von bedeutender Tragfähigkeit gewesen sein, denn es zahlt in beiden Fällen den höchsten Zoll unter allen Sätzen, die für Schiffe überhaupt bestimmt sind. Bei Jähns ist die Bezeichnung gleichfalls angeführt, aber nicht erklärt. Röding erklärt die „Zunge eines Holzes" mit „jedes keilförmige, an beiden Seiten gleich spitz zulaufende Ende eines Holzes." Vielleicht hat man bei* „tunget schip" *an ein Schiff zu denken, dessen Construction auf's Solideste durch zungenförmigen Anschluss der Hölzer hergestellt ist?*

21. Pram, prame, promptuarium; *1262 in der Hamburger Zollrolle,*[3] *1278 in der Zollrolle für die Elbe*[4] *und auch in Stralsund,*[5] *1297 in Riga,*[6] *1316 und 1369 in Schonen,*[7] *im 14. Jahrhundert in Hamburg.*[8] *Der Prahm ist nach Röding ein ganz plattes, dabei sehr breites und niedriges Fahrzeug, welches hauptsächlich zum Uebersetzen schwerer Lasten über kleine Flüsse dient. In dem 13. Jahrhundert erscheint er gelegentlich mit Salz beladen und dient dazu, Waaren aus einer Liburne ans Land zu bringen, spielt also die Rolle des Lichters.*

22. Pleye, Pleyte; Ployte; *1383 und 1384 in Flandern.*[9] *Nach Röding ist ein „Pleit" ein kleines Fahrzeug in Flandern, welches Schmacksegel führt, d. h. dieselben Segel wie eine Schmack. Witsen in* „Scheepsbouw en bestier" *(1671) charakterisirt die vlämische „Pleite" als Flussfahrzeug, das sich indess auch oft in See begiebt.* „t' Zijn Schepen lang en plat met luiken overdekt, daer een voetgang te weder-zijden nevens staet; voeren smackzeils die gemeene overtreffen in de lengte."[10]

1) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 573.*
2) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 687.*
3) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 573.*
4) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 807.*
5) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 810.*
6) *Livl. Urk. Bd. 1. n. 567.*
7) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 297; Livl. Urk. Bd. 3. n. 1064.*
8) *Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LXXVIII.*
9) *H. R. I. Ab. Bd. 2 n. 343. § 15. 16; Bd. 4. n. 448. § 4.*
10) *S. 170.*
11) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 659. S. 704. H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 192. § 6.*

23. Rynschepe; *1368 und 1394 unter den Schiffen der hanseatischen Kriegsflotte.*[1] *Die Stadt Kampen sollte eine Kogge und zwei Rynschepe ausrüsten. Man hat das Wort mit „Rennschiff“ und „Rheinschiff“ wiedergegeben. Vermuthlich war es ein Kriegsschiff in der Bauart der auf dem Rheine gebräuchlichen. Auf diesem Strome hatte zuerst Worms in den vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts eigene Kriegsschiffe ausgerüstet; dann waren, weil die schädliche Wirksamkeit der Raubschlösser anders nicht in Schach gehalten werden konnte, die Gemeinwesen von Basel bis Coblenz und die abwärts der Moselmündung 1254 übereingekommen, 500* „naves bellicas“ *mit Armbrustschützen zu besetzen. Ueber die Bauart derselben weiss man nichts, doch macht Jähns*[2] *darauf aufmerksam, dass die Abbildungen älterer Feuerwerksbücher meist in der Mitte des Schiffs einen mit Kriegsleuten besetzten Thurm, und an beiden Seiten mannshohe Schirmwände mit Scharten, sodass die Bogenschützen am ganzen Borde gedeckt standen, zeigen. Vermuthlich bewährte sich diese Bauart so, dass man sie auch anderwärts nachahmte.*

24. Schute; *1252 in Damme und Brügge,*[3] *1344 in Rostock,*[4] *1369 in Schonen,*[5] *1367 und 1368 unter den Schiffen der hanseatischen Kriegsflotte,*[6] *1370 in Lübeck,*[7] *mehrfach in Hamburg.*[8] *Nach der letzten Angabe scheint die Schute ein durch Riemen fortbewegtes Fahrzeug gewesen zu sein, denn es werden in der betreffenden Urkunde, welche eine Kostenaufstellung über ausgerüstete Schiffe enthält, 69 Mark und 12 sl.* „remigatoribus schutarum“ *angesetzt. Die Schute ist gelegentlich Begleiterin der Kriegsschiffe, war mithin ein kleineres Fahrzeug als diese. Darauf scheint auch zu deuten, dass das Theeren einer Schute 1378 in Hamburg nur 16 Pfen. kostet.*[9]

Eine nur zu Handelszwecken benutzte Schute war die „coipscute“, *die 1274 in Haarlem vorkommt und die als* „navis mercatoria“ *erklärt wird.*[10] *Eine besondere Art, leichter gebaut als die gewöhnliche Schute und wohl von geringerer Tragfähigkeit waren die* „luchten Schuten“, *welche 1369 in Schonen erscheinen*[11] *und halb soviel Zoll zahlten wie die Prähme.*

Röding versteht unter einer Schute ein Fahrzeug, welches vorne spitz, sowie vorne und hinten gleich hoch gebaut, nicht zum Segeln, sondern blos zum Schieben und Ziehen bestimmt ist. Man gebrauchte sie insbesondere, um Schiffen im Hafen ihre Ladung zuzuführen, auf Seen und Flüssen als Fähre und versah sie dann wohl auch mit einem Segel. Auf die mittelalterliche Schute passt wohl besser

1) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 659, H. R. I. Ab. Bd. 4 n. 192. § 6.*
2) *a. a. O. S. 1262.*
3) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 432. u. 435.*
4) *Meckl. Urk. Bd. 9. n. 6387.*
5) *Livl. Urk. Bd. 3. n. 1064.*
6) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 659. S. 704. H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 413.*
7) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737. S. 811.*
8) *Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LXXVIII.*
9) *Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. 263.*
10) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 745.*
11) *Livl. Urk. Bd, 3. n. 1064.*

die Schilderung, welche Jähns[1] *entwirft, wonach man sich ein Segelschiff mit Verdeck, als einmastige Jacht getakelt, mit einer Tragfähigkeit von 12—15 Last vorzustellen hat. Jähns hält die Schute für identisch mit der Sagitte des Mittelländischen Meeres. Diese ursprünglich ein Ruderfahrzeug, später ein Segler, wird von Jal beschrieben als „geeignet zu Küstenfahrten, flachgehend, mit einer Länge von 50—60 Fuss."*[2] *So war vielleicht auch die Ostsee-Schute ein Fahrzeug, das verschiedenen Zwecken diente und dementsprechend nicht immer in derselben Art erbaut wurde.*

25. Schnicke, snecca, snigge; *1224 in Dänemark,*[3] *1291, 1311 und 1336 in Wismar,*[4] *1339 in Kopenhagen,*[5] *1353 in Wisby-Lübeck,*[6] *1367, 1368, 1383 und 1384 unter den Schiffen der hanseatischen Kriegsflotte,*[7] *1370 in Lübeck,*[8] *mehrfach im 14. Jahrhundert in Hamburg,*[9] *1394, 1395 in Rostock erbaut.*[10]

Ein Ruderfahrzeug mit ähnlicher Benennung, den „snekkar" *kannten bereits die Normannen.*[11] *Röding charakterisirt sie als ein kurzes, rundes, blos in der Nordsee gebräuchliches Segelfahrzeug, das vorzüglich zum Fisch- und Austernfang bestimmt ist. Jähns bezeichnet sie als die nordische kleinere Schwester der Galere, auf Segel und Ruder eingerichtet, lang und schmal gebaut. Sie ist das leicht bewegliche Fahrzeug im Gegensatze zu den schweren Langschiffen.*[12]

Als Begleiterin grösserer Kriegsschiffe, insbesondere der Koggen tritt die Schnicke in der Ostsee auf. Im Jahre 1368 gehört zu jeder ausgerüsteten Kogge eine Schnicke; 1383 werden jeder Kogge 2 Schnicken, 1384 dem „grot schip" *2 Schnicken beigesellt. War somit die Schnicke kleiner als die Kogge, so war sie doch kein unbedeutendes Schifflein. Für Segel und Taue zu einer Schnicke werden z. B. 1374 in Hamburg 6 Pfund 5 sl.*[13] *und 1375* „de snicken to makende und betherende" *17 Pfund 18 d.*[14] *ausgegeben. Dass in Lübeck den Zimmerleuten* „pro edificacione snikke" *nur 5 Mark ausgesetzt werden, darf kaum in dem Sinne aufgefasst werden, dass es sich um ein kleines Fahrzeug handelte, weil man nicht weiss, was eigentlich mit dieser Summe bezahlt wurde, das Holz, die Arbeit, welche Arbeit u. s. w. Der Preis für eine Schnicke ist 1291 in Wismar allerdings nur 18 M. lüb., 1336 sogar nur 8 M. lüb. Dagegen wird in Ham-*

1) a. a. O. S. 1259.
2) a. a. O. I, S. 462; vergl. auch Heyck, a. a. O. S. 77—78.
3) Lüb. Urk. Bd. 1. n. 26.
4) Meckl. Urk. Bd. 4. n. 2703; Bd. 5. n. 3501; Bd. 8. n. 5593.
5) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 686, 688.
6) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 182.
7) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 659. S. 704; H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 413; Bd. 2. n. 266. § 20, n. 276. § 1.
8) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737.
9) Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LXXVIII.
10) Urk. n. III.
11) Jal, Bd. 1. S. 137.
12) a. a. O. S. 1258.
13) Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. 194.
14) eod. l. Bd. 1. S. 211.

burg 1380[1] „pro una schnicken“ *9½ Pfund 2 sl. bezahlt, eine Summe, die möglicherweise aber auch die Kosten für Ausrüstung oder einen Theil derselben enthielt. Eine besonders kostbare Schnicke tritt uns in der einst dem Kaiser gehörigen entgegen, welche im Jahre 1384 von der Stadt Hamburg angekauft wird. Die Ausgaben für dieselbe sind in der Kämmerei-Rechnung wie folgt eingetragen:* 20 Pfund 16 sl. pro una nave dicta snicke, que quondam pertinuit imperatori. 28 Pfund 8 sl. 1 d. ad structuram et precium eiusdem snicke.[2]

26. Viskersoge; *1302 in der Zollrolle von Anclam,*[3] *in der das Wort mit* „cimba“ *erklärt wird; es handelt sich mithin um ein Fischerboot.*

Die Gewohnheit den Schiffen Namen beizulegen scheint weit verbreitet gewesen zu sein, wenngleich in Urkunden verhältnissmässig selten von diesen Namen Gebrauch gemacht wird. Doch war in dieser Beziehung die Sitte auf der Ostsee kaum eine andere, als auf dem mittelländischen Meere, auf welchem die Namensgebung etwas Selbstverständliches war.[4] *Bei der Wahl der Namen richtete man sich am liebsten nach Personen oder Ländern, bezw. Ortschaften. Ferner entlehnte man den religiösen Vorstellungen Benennungen, wie Heiliger Geist, Gottesknecht, Gott befohlen u. s. w. Auch Redensarten wie „Fahr wohl“ dienten als Namen. Nachstehend sind einige solcher Namen zusammengestellt worden:*

1282	Gremun	*Hamburger Schiff.*[5]
1303	Skinkevin	*Stralsunder Koggen.*[6]
„	Stultenberg	
1328	Engelant	*Wismarscher Holk.*[7]
1334—48	Paschedach	*Stralsunder Kogge.*[8]
1344	Rynghebureh	*Rostocker Schiff.*[9]
„	Godyere	*Lübeckische Schiffe.*[10]
„	Godeberade	„ „ [10]
„	Welyfare	*Stralsunder Schiff.*[10]
„	Femmeland	*Lübeckisches Schiff.*[10]
1360	Taperoggo	*Lübecker Schiff.*[11]
1375	Jerusalem	*Kampener Schiff.*[11]
„	Christofer	*4 Schiffe aus Kampen.*[12]
		1 „ „ *Lübeck.*[12]
		2 „ „ *Flandern.*[12]
„	Vroydenberch	*2* „ „ *Kampen.*[12]
„	Godberaed	*5* „ „ „
		1 „ „ *Stralsund.*[12]

1) cod. l. Bd 1. S. 298.
2) cod. l. Bd. 1. S. 378.
3) Hans. Urk. Bd. 2. n. 21.
4) cf. das Namensverzeichniss aus den Jahren 1095 bis 1284 bei Heyck, a. a. O. S. 62—64.
5) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 54.
6) Meckl. Urk. Bd. 5. n. 2886.
7) Meckl. Urk. Bd. 7. n. 4911.
8) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 917.
9) Meckl. Urk. Bd. 9. n. 6441.
10) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 1080. S. 1011.
11) Pauli, Lübeckische Zustände, Bd. 3. S. 115. n. 22.
12) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 64.

1375	Marienknecht	*3*	*Schiffe*	*aus*	*Kampen.*[1]
„	Jurian	*1*	„	„	*Lübeck.*[1]
„	Katherina	*1*	„	„	*Flandern.*[1]
„	Cruceborch	*1*	„	„	„[1]
		1	„	„	*Rostock.*[1]
„	Marienschip	*1*	„	„	*Flandern.*[1]
„	Godesknecht	*1*	„	„	*Briel.*[1]
„	Hilghegest	*1*	„	„	*Rostock.*[1]
1387	Kristoffer	*1*	*Kreyer*	„	*Lübeck.*[2]

In Bezug auf den Raumgehalt der Schiffe nach Lasten gemessen, enthalten unsere Quellen nichts und leider sind auch sonst Angaben über die Lastenzahl von Schiffen eine Seltenheit. Aus dem Privileg, welches Fürst Wizlaw I. 1224 den Lübeckern zusicherte, geht hervor, dass Schiffe von weniger als 12 Last die Fahrt in die See unternahmen.[3] *Im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts werden Schiffe von 12 Last und wenig darüber als kleine angesehen.*[4] *Ein Holk von 12 Last wird 1346 von Dänemark nach Wismar verkauft.*[5] *Schiffe von 40 Last werden 1386 in Preussen, 1389 in Lübeck erwähnt*[6] *und gehören dem Preise nach zu den Schiffen mittlerer Grösse, denn sie sind ca. 270 M. lüb. werth. Eine 16 Last grosse Bussa wird 1329 in Wismar namhaft gemacht.*[7] *Eine Liburne von 100 Last und ein anderes nicht näher bezeichnetes Schiff von 14 Lasten gehören 1341 zur Komthurei von Goldingen und ankern in Windau.*[8] *Schiffe von 100 Last werden 1386 auf dem Städtetage in Marienburg genannt.*[9] *Jähns meint, dass die Kogge der hansischen Periode ein Schiff von mindestens 100 Last, meist aber grösser war.*[10] *Schäfer jedoch spricht die Ansicht aus,*[11] *dass in norddeutschen Städten Schiffe über 100 Last im 14. Jahrhundert noch nicht häufig, solche von 150 Last ausserordentlich selten oder überhaupt nicht vorhanden waren. Wer hier Recht hat, lässt sich auf Grundlage des bisher verfügbaren Materials nicht entscheiden. Es kann allerdings nicht übersehen werden, dass bereits die Schiffe des Alterthums eine sehr beträchtliche Ladungsfähigkeit aufweisen. Nach Breusings Ansicht hätten die Alexandrinischen Kauffahrer den unsrigen an Grösse nicht nachgestanden. Für einen derselben berechnet Breusing sogar einen Tonnengehalt von 2672 Tonnen.*[12] *Demgemäss sollte man auch bei den Ostseeschiffen des 14. Jahrhunderts eine Tragkraft von 100 Last und darüber nicht als etwas ungewöhnliches ansehen. Indess glaube ich, dass Schäfer*

1) H. R. 1. Ab. Bd. 3. n. 64.
2) Pauli, a. a. O. Bd. 3. S. 95.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 174.
4) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 421. § 15: „item annutum est Rostockcensibus quod mittant duas parvas naves, quamlibet de 12 lastis vel citra“ *oder nach der anderen Lesart, die mir richtiger erscheint* „vel circa.“
5) Meckl. Urk. Bd. 10. n. 6867.
6) m. Schiffahrtsregister a. a. O. S. 97.
7) Meckl. Urk. Bd. 8. n. 5063.
8) Livl. Urk. Bd. 2. n. 803.
9) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 313. § 4.
10) a. a. O. S. 1257.
11) Die Hansestädte und König Waldemar S. 302.
12) Die Nautik der Alten S. 157.

Recht hat. Die Ostee-Schiffe waren selbst im vorigen Jahrhundert und in der ersten Häfte des jetzigen noch kleine; eine Tragkraft von 100 Last kam bei ihnen nicht oft vor.

Was man unter der damaligen Schiffslast sich vorzustellen hat, ist fraglich. Vermuthlich ist sie der alten hansischen Schiffslast gleich zu stellen, nach der noch im Anfang dieses Jahrhunderts vermessen wurde, und auf ca. 2½ Register Tons zu berechnen. Die urkundlich nachgewiesenen Schiffe von 100 Last hätten dann nur einen Tonnengehalt von 250 Tonnen gehabt und wären im Verhältniss zu den heutigen Fahrzeugen also kleine gewesen. Segelschiffe mit einem Raumgehalte von weniger als 250 Registertons sind heute selten. In Rostock waren unter 274 Schiffen überhaupt im Jahre 1886 ihrer 61.

Ueber den Schiffsbau in den norddeutschen Städten während dieser Periode ist wenig bekannt. Weder von dem zweifellos ansehnlichen Handwerke der Schiffszimmerleute noch von deren Thätigkeit auf der Werfte, der Lastadie, wird uns berichtet. In Hamburg, wo die Zimmerleute bereits 1376 eine Genossenschaft gebildet zu haben scheinen und ein Schiffszimmerplatz (Schiffsbauerbrook — palus ubi naves construuntur) *seit 1350 nachgewiesen ist,*[1] *datirt die Schiffsbauer-Ordnung doch erst vom Jahre 1514*[2] *und in Lübeck stammt die Rolle der* „Schepestimmerlude“ *aus dem Jahre 1560.*[3] *Gleichwohl wird sicherlich der grösste Theil der Schiffe, welche die Ostsee befuhren, an den Küsten derselben erbaut worden sein. Einen Beleg dafür findet man für Lübeck in einer Aufzeichnung über die Kosten einer Schiffsausrüstung von 1370. Leider ist dieselbe so wenig durchsichtig, dass man nicht viel mehr erfährt, als die Thatsache der Erbauung einer Kogge und Schnicke in Travemünde. Zimmerleute* (carpentarii) *waren dabei beschäftigt; Theer und Eisenwerk wurde dazu gebraucht.*[4] *Dieselbe geringe Ausbeute gewährt das sub n. III. in den Urkunden mitgetheilte Bruchstück einer Rostocker Gewettsrechnung aus dem Jahre 1394/95. Damals wurden in Warnemünde eine Bardse und eine Schnicke erbaut. Als Materialien werden Nägel, Haken, Theer u. s w. genannt. Doch da sich die Kosten-Aufstellung gleichzeitig auf bauliche Reparaturen am Bollwerk bezieht, so lässt sich über den eigentlichen Schiffsbau nichts Sicheres sagen. Die Nachrichten in den Hamburger Kämmerei-Rechnungen geben von diesem gleichfalls keine Vorstellung. Fast ausschliesslich beziehen sich die in ihnen gebuchten Summen auf die Ausbesserung des bereits vorhandenen städtischen Schiffsbestandes, sowie Vergrösserungen und Neuanschaffungen im Inventar desselben. So heisst es z. B. (1372)* 10 sl. pro schuta reparanda; *oder:* 18 d. ad reparandum cymbam, videlicet den boot.[5] *1374:* 6 *ß.* 5 sl, to der snicke pro velo parando et vor ride towe unde vele

1) Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. LII und LXXVIII.

2) Rüdiger, die ältesten Hamburger Zunftrollen S. 241.

3) Wehrmann, die älteren lübeckischen Zunftrollen S. 405.

4) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737.

5) Bd. 1. S. 152.

ander klene towe;[1] *1380:* 2½ *ℳ.* 8 sl. ad reparandum den eevar;[2] *1387:* 6 *ℳ.* 8½ sl. 2 d. ad emendandum et ungendum snicken et cymbas.[3] *Wo im Jahre 1362 grössere Ausgaben für die zum Dänischen Kriege bestimmten Koggen eingetragen sind, handelt es sich um eine Ausrüstung, nicht um einen Neubau. Nur ein Mal, im Jahre 1379, wird ausdrücklich ein Bau erwähnt, in dem 19 Pfund 13 sl.* „ad construendam navim dictam eevar"[4] *bewilligt wurden. Eine Specialisirung dieses Betrags ist aber leider nicht erfolgt.*

Dürftig ist auch, was über Schiffstheile und Schiffszubehör im 14. Jahrhundert sich ermitteln lässt. Ein „Overlop", *d. h. Deck des Schiffs wird 1362 bei einer Kogge erwähnt,*[5] *wobei man freilich nicht erfährt, um welches Deck es sich handelt.*

„Delen"[6] *waren wohl die Planken, aus welchen das Verdeck hergestellt wurde.*

Der „boteshake"[5] *war vermuthlich schon damals die mit einem zweiarmigen Eisen am Ende versehene Stange und die* „bolthen",[5] *die cylinderförmigen Eisen oder runden Nägel ohne Spitze und Kopf, welche zum Verbinden der Hölzer, aus denen das Schiff besteht, dienen (Röding).*

Die „lottline"[7] *war die Lothleine, deren sich der Schiffer bedient, um Tiefe und Beschaffenheit des Grundes zu erkennen.*

„Anker" *werden mehrfach erwähnt und repräsentiren stets einen beträchtlichen Werth. Einer zu einem Hekboot kostet 1387 in Hamburg 2 Pfund.*[8] *1362 kosten 4 Anker 3 Pfund.*[9] *Gewiss bestand der Anker damals aus Eisen.*

„Mast" und „Segel" wird im heutigen Sinne gebraucht. Die „Sparen tho der mast"[9] *sind die heutigen Spieren, lange gerade und nicht gar dicke Stücke rundes Föhrenholz (Röding), welche zu den obersten Raaen, Gaffeln u. s. w. gebraucht werden. Aus welchem Material sie damals bestanden, bleibt fraglich. Der* „boochspreet"[10] *ist der heutige Bugspriet, der Mast, welcher über dem Bug oder Vordertheil des Schiffes hervorragt. Das Segel* (velum) *wird aus Leinwand angefertigt* „(36 marc pro panno lineo ad vela")[11] *und kennt bereits den* „bonant",[12] *das heute sogenannte Bonnet, ein Streifen Segeltuch, womit man bei gutem Wetter den unteren Theil des Segels verlängert, damit es mehr Wind fassen kann.*[13] *Die* „kalves to deme zeghele", *die in Hamburg 1373 bei einer Schnicke 11 Pfund 3 sl. kosten,*[14] *weiss ich nicht zu deuten.*

1) *cod. l. S. 190.*
2) *S. 298.*
3) *Bd. 1. S. 465.*
4) *Bd. 1. S. 281.*
5) *Hamburger Kämmerei-Rechnungen Bd. 1. S. 81.*
6) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737.*
7) *Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 82.*
8) *Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 466.*
9) *cod. l. Bd. 1. S. 82.*
10) *cod. l. Bd. 1. S. 336.*
11) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737.*
12) *Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 465.*
13) *Breusing im Jahrb. d. Ver. f. niederdeutsche Sprachforschung Jahrg. 1879 S. 14.*
14) *Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 183.*

Die „towe“ *sind Tauwerk, das aus Hanf, Flachs,* (linen tow, hennepen tow) *und Bast* (basten towe)[1] *gefertigt wurde.* „Ride towe“[1] *sind vermuthlich Ankertaue. Der Schiffer pflegt zu sagen „das Schiff reitet vor Anker.“*

Das „Kabelgarn“ *war das zur Anfertigung von Tauen bestimmte Garn.*

„Remen“ *sind Riemen, nach dem heutigen Sprachgebrauch Ruder, die zum Fortbewegen des Fahrzeugs dienen. Bei einem kleinen Ewer kosten in Hamburg 6 Stück 8 Schill. vläm,*[2] *bei einem anderen nicht näher bezeichneten Ewer 10 Stück 1 Pfund vläm.*[3] *Zehn Remen zu einer Schnicke kosten 21 Schill.,*[4] *ein anderes Mal werden für 7 Remen, gleichfalls zu einer Schnicke, 15. Schill. bezahlt.*[5]

Eine Frage von nicht geringerem Interesse, als die eben behandelten ist die nach der durchschnittlichen Grösse der Ladung und nach deren Werth. Natürlich musste dieser Werth je nach dem Gegenstande der Ladung ganz verschieden ausfallen; aber es ist immerhin lehrreich sich zu vergegenwärtigen, bis zu welcher Höhe er in der hier betrachteten Periode zu steigen vermochte.

Leider ist auch bei diesem Versuche eine Antwort zu beschaffen die bereits oft gerügte Ungenauigkeit der Zollbücher zu beklagen. Wären dieselben in der Weise geführt, dass der Schiffer und die zu ihm gehörenden Befrachter nach einander eingetragen wären, so liesse sich durch Addition der bei jedem Namen verzeichneten Summen der Werth der Ladung herstellen.[6] *Sicherlich aber hat statt solcher Regelmässigkeit Schreiberwillkür geherrscht. Oft findet man die Namen mehrerer Schiffer hinter einander; dann wieder folgt auf den Namen eines Schiffers eine so grosse Zahl Namen von Kaufleuten mit derart beträchtlichen Summen, dass man den Gedanken, in denselben den Nachweis einer einzigen Schiffsladung vor sich zu haben, aufgeben muss. Wollte man annehmen, dass jedes Mal im Zollbuche die auf den Namen eines Schiffers folgenden Namen die der Befrachter des Fahrzeugs darstellen, so liefe man die Gefahr schiefer Berechnungen. In vielen Fällen dürfte allerdings die auf diesem Wege erlangte Summe einen Betrag ergeben, der dem Werthe einer Schiffsladung nahe genug käme.*

So hätte (Nr. 1506) Schiffer Clawus Sunko im Jahre 1373 5 Befrachter seines Fahrzeugs aufzuweisen gehabt, die ihm zusammen Waaren im Betrage von 2383 M. lüb. anvertraut gehabt haben würden. Der, auf diesen folgende Schiffer Hartwich von Essen (Nr. 1512) hätte von ebenfalls 5 Beladern für 1310 M. lüb. Waaren an Bord gehabt. Dagegen häufen sich bei dem nun kommenden Schiffer Johan van dem Brinke (Nr. 1518) die Namen der Kaufleute bis wieder der Name

1) *Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 82, 298, 336.*
2) *Kämmerei-Rechn. Bd. 1. S. 190.*
3) *cod. l. Bd. 1. S. 263.*
4) *cod. l. Bd. 1. S. 109.*
5) *cod. l. Bd. 1. S. 111.*
6) *s. oben S. LIII.*

eines Schiffers erscheint derart, dass ganz unmöglich alle die Genannten nur ein Schiff beladen hatten.

Aehnliche Abweichungen treten bei den 10 Jahr später gemachten Einträgen, im Zollbuche von 1383, hervor.

Schiffer Peter, welcher am 3. April 1383 am Reval fortsegelte (Nr. 1840) oder wenigstens an diesem Tage seinen Pfundzoll entrichtete, hätte von 23 Befrachtern Waaren für 5354½ M. lüb. an Bord gehabt; Schiffer Brant Kareman (Nr. 1890) von 8 Beladern Waaren für 1762 M. lüb., Schiffer Wylleken Wollyn (Nr. 1977) von 20 Beladern Waaren für 3647 M. lüb. u. s. w., Beträge, deren Höhe nichts Auffallendes hat. Dagegen ergeben sich bei Schiffer Hoppe (Nr. 1863), der am 4. April 1383 Reval verliess, 27 Befrachter und eine Ladung im Werthe von 7038 M. lüb., bei Schiffer Kerstancius Rellingkwarde (Nr. 1899) 24 Befrachter und eine Ladung im Werthe von 10000 M. lüb., Summen, deren Höhe schon zu Bedenken Veranlassung bietet. Bei Schiffer Johannes Aneveld (Nr. 2230) im Jahre 1384 kommt man auf eine ähnliche Summe und bei Schiffer Kerstancius (Nr. 2383) sogar auf ca. 30000 M. lüb. Es will freilich in Betracht gezogen sein, dass dieser letztere den Werth seines Schiffs auf 625 M. lüb., jener Kerstancius Rellingkwarde auf 255 M. lüb. angab, Beide mithin grosse Schiffe führten, in welchen viele Waaren Platz finden konnten, während Karemans Schiff nur einen Werth von 45 M. lüb., das des Clawus Sunko von 75 M. lüb., das Hartwichs von Essen von 85 M. lüb. hatte, diese 3 also über kleinere Fahrzeuge verfügten. Ausgeschlossen bleibt es daher nicht, dass auch die grösseren Summen in der That Werthe von Schiffsladungen repräsentiren. Ich glaube indess, dass die Schiffe nicht so viel fassen konnten. Die Gegenstände, welche man von Reval ausführte, waren mit Ausnahme des Pelzwerks voluminös bei relativ geringem Werthe. In Schiffen, die von Flandern oder Lübeck nach Reval oder Riga segelten, würden mir diese Summen weniger zweifelhaft erscheinen, weil dieselben Waaren, z. B. Tuch bringen konnten, die bei relativ geringem Gewicht einen hohen Werth hatten.

In einigen Fällen lässt die Art der Eintragung oder die gebrauchte Wendung keinen Zweifel über die Zusammengehörigkeit der Namen von Schiffer und Befrachter. Es sind die folgenden:

1) (Bl. 12b), Eintrag von einer Hand, 1378: Schiffer Boye und 8 Kaufleute. Werth des Schiffes 55, der Ladung 3760 M. lüb.

2) (Bl. 48a), Eintrag von einer Hand, 1381: Schiffer Clau[illegible] Langerbein und 6 Kaufleute. Werth des Schiffs 100, der Ladung abgesehen von einem Befrachter, welcher die Angabe unterlassen ha[illegible] 3585 M. lüb.

3) (Bl. 48b), 1381, 11. Juli: Schiffer Brycke „cum suis onust[illegible] riis", 11 an Zahl. Werth des Schiffs 150, der Ladung 3193½ M. lü[illegible]

4) (Bl. 48b), 1381, Juli 25: Schiffer Bodenstein und 5 Belade[illegible] Werth der Ladung 1275 M. lüb.

5) (Bl. 48b), 1381: Schiffer Heyne van Hamele „cum suis fructuariis“, *4 an Zahl; Werth der Ladung, vermuthlich incl. des Schiffs 1417½ M. lüb.*

6) (Nr. 861—874), 1381, 1. August: Schiffer Heyne uter Borgh und 13 Befrachter. Werth der Ladung, abgesehen von 2 Kaufleuten, welche die Declaration unterlassen haben, c. 4830 M. lüb.

7) (Nr. 895—907), Eintrag der 13 Namen von einer Hand; 1381: Schiffer Hoppe und 12 Befrachter. Werth des Schiffs 65, der Ladung 4575 M. lüb.

8) (Bl. 59b), 1382, April 6: Schiffer Johannes von Essen und 5 Belader. Werth des Schiffs 140, der Ladung 1650 M. lüb.

9) (Bl. 68b), 1382: Schiffer Stukow und 13 Befrachter. Werth des Schiffs 180, der Ladung 2435 M. lüb.

10) (Bl. 71a), 1382: Schiffer Tideman Johannssen führt eine Ladung im Werthe von 3915 M. lüb.

Bedeutend zuverlässiger sind die Angaben über Werthe von Schiffsladungen, welche sich aus einigen Zollquittungen berechnen lassen. Es kann bei diesen keinem Zweifel unterliegen, dass die auf einem Zettel zusammenstehenden Namen die des Schiffers und seiner Befrachter sind. Bisweilen ist das ausdrücklich durch die Worte „onustarii“ *oder* „fructarii“ *angedeutet. Für das Jahr 1369 erhält man dann folgende Ergebnisse:*

(Nr. 102) Schiffer Nicolaus Velthov mit 11 Befrachtern; Werth des Schiffs 162, der Ladung 1086 M. 12 sl. lüb.

(Nr. 103) Schiffer Gherard von Watere mit 11 Beladern; Werth der Ladung incl. des Schiffs 1647 M. lüb.

(Nr. 104) Schiffer Eberhard von Essen mit 18 Beladern; Werth des Schiffs 336, der Ladung 3883½ M. lüb.

(Nr. 105) Schiffer Heinrich Castorp mit 13 Befrachtern; Werth des Schiffs 225, der Ladung 1678½ M. lüb.

(Nr. 106) Schiffer Dethard von Heyde mit 15 Befrachtern; Werth des Schiffs 240, der Ladung 2617 M. 2 sl. lüb.

(Nr. 107) Schiffer Peter Brant mit 12 Befrachtern; Werth der Ladung incl. des Schiffs 2416 M. 8 sl. lüb.

(Nr. 108) Schiffer Nicolai Voss mit 7 Beladern; Werth des Schiffs 168, der Ladung 529½ M. lüb.

(Nr. 112) Schiffer Eberhard von Essen mit 31 Beladern; Werth des Schiffs 336, der Ladung 8623 M. 2 sl. lüb.

(Nr. 114) Schiffer Hermann Wicke mit 12 Beladern; Werth des Schiffs 240, der Ladung 900 M. lüb.

(Nr. 126) Schiffer Johannes von Rypen mit 7 Befrachtern; Werth des Schiffs 202½, der Ladung 362 M. 4 sl. lüb.

Angaben über den Werth ganzer Schiffsladungen haben sich aus dem 14. Jahrhundert auch sonst erhalten. Auf einige dieser bereits gedruckten Daten sei hier zur Ergänzung der vorstehend verzeichneten noch verwiesen. Zu bemerken ist dabei, dass es sich in diesen

Fällen fast immer um Feststellung der Werthbeträge behufs Regulirung erlittener Schäden handelt. Da mochte dann, um von der Gegenpartei grössere Entschädigungen zu erlangen, gelegentlich eine höhere Summe gefordert werden, als das geraubte Gut wirklich repräsentirte. Musste doch ein hanseatischer Schiffer, dem 1384 oder 1385 im Hafen von Brügge durch Engländer sein Schiff fortgenommen wurde, den Siegern zuschwören, falls er eine Klage auf Entschädigung anhängig machen würde, „den koggen und das gut, das darczu gehorte, nicht hochir czu schatzen den is wirdig were."[1] *So wird man von den meisten der gleich aufzuführenden Fälle annehmen können, dass Schiffs- und Ladungswerthe eher übertrieben als zu niedrig ausgefallen seien, mit Ausnahme der ersten vom Jahre 1358, die im Verhältniss zu den spätern sehr niedrig erscheinen.*

Es waren nämlich den Lübeckern in einer Fehde mit Dänemark von den Leuten des Königs Waldemar IV. acht Schiffe nebst Waaren genommen, demnächst aber wieder ersetzt worden. Der Werth des einen Schiffs sammt Ladung war 1060 M. 15 sl., des zweiten 398 M., des dritten 1350 M., des vierten 110 M., des fünften 600 M., des sechsten 80 M., des siebenten 120 M., des achten 652 M.[2]

Die Kogge des Folkwin Vurschutz, die vorzugsweise Tuch (gewande) *enthielt und um Michaelis 1380 von den Dänen im Sunde vor Helsingborg geraubt wurde, barg für 10078 Pfund grote, d. h. für 50390 Mark lüb. Waaren.*[3]

Ein Danziger Holk, der 1386 in den flandrischen Gewässern gekapert wurde, war von 6 Kaufleuten aus Danzig und Elbing beladen; der Werth desselben wird auf 340 Nobeln, d. h. 219 Mark 6 sl. lüb., der der Ladung auf 1300 Nobeln, d. h. 2194 Mark lüb. angegeben.[4]

Aus den Verhandlungen, die im Jahre 1387 in Dordrecht und Antwerpen über die Klagen der Hanseaten gegen Fläminger und Normannen in Bezug auf Beraubungen, welche während des letzten Jahrzehnts vorgekommen waren, geführt wurden, ergeben sich folgende Daten:

1) *Schiff aus Stralsund, 2 Befrachter, Ladung bestehend in 33 Lasten Bier, Mehl, Speck, Werth derselben incl. Schiff . . . . . 800 M. lüb.*[5]
2) *Schiff von einem Bürger aus Münster und dessen Freunden befrachtet, Ladung bestehend in 1300 Fass Asche, Werth derselben 390 Pf. gr. . = 1950 „ „*[6]
3) *Schiff von einem Kölner Bürger befrachtet, Ladung bestehend in 54 Stück Wein, Werth derselben 4400 rinsche gulden . . . . . = 3025 „ „*[7]

1) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 200. § 7.*
2) *Pauli, Bd. 1. S. 125. n. 83.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 154. § 4; n. 185. § 8.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 343. § 39.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 336. § 3.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 336. § 26.*
7) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 340. § 1.*

4) *Schiff aus Hamburg, Werth der Ladung und des Schiffs 1800 Pf. gr.*[1] . . . . . = *9000 M. lüb.*
5) *Schiff aus Stralsund, Ladung und Schiff im Werthe von 2900 Franken*[2] . . . . . = *2175* „ „
6) *Holk, 3 Eigenthümer, Ladung bestehend in Salz, Werth derselben mit dem Schiffe 3400 Franken*[3] = *2550* „ „
7) *Schiff aus Riga, Ladung und Schiff im Werthe von 867 Pf. gr.*[4] . . . . . = *4335* „ „
8) *Schiff, Ladung u. A. 34 Last Bier, Werth derselben mit dem Schiffe 200 Pf. gr.*[4] . . = *1000* „ „
9) *Schiff, Werth der Ladung mit dem Schiffe 200 Pf. gr.*[1] . . . . . = *1000* „ „
10) *Kogge aus Lübeck, Werth der Ladung und des Fahrzeugs 319 Pf. gr.*[5] . . . . . = *1595* „ „
11) *Schiff aus Lübeck, desgl. 256 Pf. gr.*[5] . . = *1280* „ „
12) „ „ „ „ *187* „ „[5] . . = *935* „ „
13) „ „ *Stralsund,* „ *184* „ „[5] . . = *920* „ „
14) „ „ *Wismar,* „ *200* „ „[5] . . = *1000* „ „
15) „ „ „ „ *190* „ „[6] . . = *950* „ „
16) „ „ „ „ *200* „ „[6] . . = *1000* „ „
17) „ „ *Stralsund,* „ *120* „ „[6] . . = *600* „ „
18) „ „ *Reval* „ *60* „ „[6] . . = *300* „ „
19) *Kogge* „ *Harderwyk* „ *150* „ „[6] . . = *750* „ „
20) „ „ „ „ *100* „ „[6] . . = *500* „ „
21) *Schiff* „ *Hamburg,* „ *1873* „ *13½ sl.*[7] = *rund 9368* „ „
22) „ „ *Riga, desgl. 1005 Pf. 8 sl. 5 d.*[7] = *rund 5054* „ „
23) „ „ *Kolberg, desgl. 250 Pf. gr.*[8] . . = *1250* „ „
24) „ . . . . . „ *169* „ „[9] . = *845* „ „
25) „ . . . . . „ *175* „ „[10] . = *885* „ „
26) „ *aus Stralsund,* „ *230* „ „[10] . = *1150* „ „
27) „ „ *Königsberg,* „ *200* „ „[10] . = *1000* „ „
28) *Schiffe aus Hamburg, Werth der Ladung von 2 Fahrzeugen incl. der Schiffe selbst 2000 Pf. gr., also jedes durchschnittlich etwa*[11] . . . . . *5000* „ „

Das Schiff des Lubrecht von Telgete war im Jahre 1390 von 13 Personen befrachtet mit Kupfer, Wachs, Pelzwerk und anderen Gegenständen im Werthe von 2406½ Mark preussisch (?)[12] . . . . . = *rund 3610* „ „

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 341. § 1.
2) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 341. § 2.
3) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 341. § 3.
4) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 2, 3, 5.
5) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 6—10. cf. auch n. 343. § 4, 5, 6, 7, 8.
6) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 11, 13, 15, 21, 22, 23.
7) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 343. § 1, 2; auch n. 342. § 1.
8) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 343. § 24.
9) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 343. § 28.
10) H. R. 1. Ab. Bd. 3. n. 343. § 31, 33, 34.
11) H. R. 1. Ab. Bd. 3. n. 343. § 53.
12) H. R. 1. Ab. Bd. 4. n. 185. § 9, 10.

Die Kogge des Arnold Duker, welche 1393 vor Bornholm strandete, war mit Waaren im Werthe von mehr als 2000 Pf. gr. beladen[1] . . . . . = *9000 M. lüb.*

Der preussische Schiffer Lubrecht van der Beke giebt 1394 den Werth der von ihm für Rechnung von 24 Danziger, Elbinger und Thorner Kaufleute aus Flandern in seinem Schiffe geholten Tücher auf 2567 Pf. gr. an,[2] *d. h. auf* . . . . . *11551½* „ „

Peter Gehardesson erklärt bei der gleichen Gelegenheit, in seinem 1387 verunglückten Schiffe von 15 Kaufleuten eine Ladung, bestehend in 72 Stück Wachs, 93 Meysen Kupfer, 27 Last Eisen an Bord gehabt zu haben, im Werthe von 2192 M. preuss.[2] *(?) = rund 3278* „ „

Drei livländische Schiffe repräsentirten nach einer Angabe von 1394 beim Verlassen der livländischen Häfen zusammen einen Ladungswerth von 15000 M. lüb.,[3] *jedes mithin durchschnittlich* . . . . . *5000* „ „

Zieht man aus allen diesen Daten das Facit, so wird es klar, dass grosse Schiffe im 14. Jahrhundert immerhin eine Seltenheit bilden. Unter den gut beglaubigten Fällen sind Ladungen, deren Werth über 5000 Mark lüb., d. h. 47500 Mark heutiger Währung, hinausgeht, spärlich. Jener Kogge des Vurschutz, die für 50000 lüb. Mark, d. h. 475000 heutige Mark, Tücher an Bord gehabt haben soll, ist kein ähnliches Beispiel an die Seite zu stellen. Theils waren die Schiffe zu klein, um werthvolle Ladungen grossen Gewichts aufnehmen zu können, theils übernahmen vielleicht die Schiffer nicht gerne die Beförderung einer beträchtlichen Menge kostbarer Güter. Bei aller Regsamkeit, welche dem Verkehr innewohnt, steckt derselbe im Vergleich zu der Ausdehnung, die er heute gewonnen, eben doch noch in den Kinderschuhen.

§ 14. Die Schiffahrt.

Die Frage, wann die Schiffahrt in jedem Jahre als eröffnet und wann als geschlossen zu betrachten sei, scheint in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens den Hansebund officiell nicht beschäftigt zu haben. Offenbar segelte man so bald und so lange die Witterung es gestattete. Wenn man im Jahre 1364, am 6. Januar, die Städte in Stralsund beschliessen sieht, dass bis Ostern — damals am 24. März — kein Schiffer in See gehen solle,[4] *dieser Beschluss am 1. Februar desselben Jahres auf's Neue gefasst,*[5] *ja am 15. und 24. März der Termin bis zum 21. April verlängert und nur den Rostockern und*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 185. § 9, 10.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 185. § 4, 5.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 310. § 6.*
5) *eod. l. n. 313. § 2.*

Wismarern Dispensation zugestanden wird,[1] *so ist solches Vorgehen nur auf den Krieg mit Dänemark zurückzuführen. Für gewöhnlich blieb es dem Ermessen der Schiffer anheimgestellt, ob sie ihr Fahrzeug und ihr Leben wagen wollten oder nicht.*

Indess scheint herkömmlicher Weise sich eine gewisse Dauer der Sahiffahrtsperiode herausgebildet zu haben. So wie die Griechen die Schiffahrt im October schlossen und erst im März wieder aufnahmen, weil sie bei der Bestimmung des Kurses kein anderes Mittel kannten, als sich bei Tage nach dem Stande der Sonne und bei Nacht nach dem Laufe der Gestirne zu richten, und sie nur im Sommer mit Sicherheit auf das dazu erforderliche Wetter rechnen konnten,[2] *so nöthigten die im Allgemeinen recht dürftigen nautischen Kenntnisse der Hanseaten diese gleichfalls, sich derselben Auswege zu bedienen. Das Seefahren galt selbst am Ausgange des 13. Jahrhunderts noch immer für ein äusserst gefährliches Gewerbe, für welches man den Schutz des Höchsten besonders in Anspruch nehmen musste. Wie denn z. B. der Rostocker Rath im Jahre 1284, als er die Amtspflichten und den Gehalt des Priesters am Heiligen Geist Hospital festsetzt, u. a. anordnet:* „et pro velificantibus specialiter precipiat exorare, ut ad portum perveniant salutarem."[3] *Dem entsprechend unterliess man gewiss in der schlechten Jahreszeit die Fahrten über's Meer möglichst. Diese Gewohnheit war es, welche Lübecker Kaufleute im Jahre 1270 zu einer Klage in Dänemark bewegte, dass sie durch das eigenmächtige Verfahren eines Dänen, der sie aus dem Schiffe gedrängt habe, die Möglichkeit der Ausnutzung der Schiffahrtsperiode eingebüsst hätten* (sic annum suum et tempus negociationis eorum perdiderunt).[4] *Und in diesem Sinne konnte der Erzbischof Johann I. von Riga, als er am 4. Februar 1279 die Einwohner Lübecks und alle Ostseefahrer aufforderte, den Handel nach Livland in gewohnter Weise aufzunehmen, seinem Schreiben hinzufügen, dass er bei Eröffnung der Schiffahrt* (in primo passagio) *ein zweites gleichlautendes Schreiben, welches auch die Bischöfe von Dorpat und Vesel unterzeichnet haben würden, senden wollte.*[5] *Nicht in Lübeck allein hielt man, wie aus dem ältesten Schifferrecht von 1299 hervorgeht, das zunächst in Beziehung auf die Fahrt nach Flandern galt, eine am Martinitage beginnende Winterlage.*[6] *Erst mit Eintritt der besseren Jahreszeit* „in den ersten wedderdaghen na desseme thokomenden wyntere, wan men ersten scepen mach," *wie es im Recess am 7. September 1361 heisst,*[7] *begann die Schiffahrt. Die hansischen Kaufleute, die etwa im Herbste aussegelnd, oder durch irgend welche Umstände auf der Reise beeinflusst, nicht mehr rechtzeitig zurückkonnten, hielten die Winterlage in fremden Häfen. So*[8]

1) *cod. l. n. 315. § 2 und n. 316. § 2.*
2) *Breusing, Nautik der Alten S. 12.*
3) *Meckl. Urk. Bd. 3. n. 1765.*
4) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 688.*
5) *Hans. Urk. Bd. 1 n. 827.*
6) *Lüb. Urk. Bd. 2. n. 105.*
7) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 259. § 2.*
8) *Lüb. Urk. Bd. 4. n. 196. § 195.*

beschweren sich die Abgeordneten der Seestädte im Jahre 1378 bei König Woldemar IV., dass in Kopenhagen bei solchen Gelegenheiten ihnen zu hohe Abgaben auferlegt seien (de mera hiemali, hoc est winterlage).

Dass man bei alledem der Ungunst der Witterung recht lange Trotz bot und selbst zu Beginn des Winters die Ost- und Nordsee befuhr, ist durch manche Thatsache belegt. König Erich von Norwegen erlässt 1296[1] *zu Gunsten der Hamburger die Anordnung, dass, wenn eines der Schiffe derselben im Winter zu ihm käme* (hyemali tempore), *es ohne Entrichtung einer Abgabe im Hafen den ganzen Winter verbringen dürfte. Abt Peter von St. Nikolaus auf Hiddensoe trifft 1306 Vorkehrungen zur Errichtung eines Leuchtthurms auf der Insel Zingst zu Nutz aller während des Winters* (a nativitate Marie virginis ad festum Walburge virginis, *d. h. vom 8. September bis 1. Mai) zu ihm reisenden Kaufleute.*[2] *In den Jahren 1378*[3] *und 1383*[4] *wurde seitens der Städte der Beschluss gefasst, die Kriegsschiffe zum Schutze der Kauffahrteifahrer bis zum 11. November in See zu lassen.*

Als Gegenstand der Verhandlungen auf den Hansetagen findet sich die Schiffahrtsdauer — de zeghelatze — *nicht früher als im Jahre 1391.*[5] *Damals brachte man in Vorschlag, die Anordnung zu treffen, dass nach dem 11. November und vor dem 2. Februar kein Kaufmann aus dem Hafen aussegeln sollte, in welchem er sein Schiff zu beladen gedachte, weder von Flandern ostwärts noch umgekehrt. Nur die mit nothwendigen Lebensmitteln, wie Häring, Stockfisch und Bier befrachteten Fahrzeuge sollten die Reise machen dürfen. Strenge sollte selbst mit denen verfahren werden, welche diese Verfügung übertreten würden, obwohl sie nicht zur Hanse gehörten. Wer von diesen in der verbotenen Periode die Fahrt von Westen nach Osten zurücklegte, sollte doch nicht die Erlaubniss haben, die mitgebrachten Waaren in den* „osterschen steden“ *d. h. wohl den preussischen oder wendischen zu verkaufen, sondern sie wieder an den Ort zurückbringen, wo er sein Schiff mit ihnen beladen hatte. Gewiss entsprang dieser Vorschlag dem Wunsche, die Gefahr für die Segelschiffe zu mindern. Zu der Zeit, wo widrige Winde, dichte Nebel und Eis die Fahrt auf der Ostsee überaus erschwerten, wünschte man zur Schonung der Mannschaft und Güter die Reisen unterbrochen zu sehen. Indess dem Muthe und der Kühnheit der hanseatischen Schiffer, die vielleicht je gefahrvoller die Fahrt war, desto mehr verdienten, entsprach der Plan nicht ganz. Man hielt es nicht für möglich, die Frage sogleich zu entscheiden, sondern die Deputirten nahmen es auf sich, zu Hause im Rathe dieselbe ernsthaft zu erwägen. Seitdem wird die Frage, welche Schiffahrtsperiode zulässig*

1) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 1215.*
2) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 91.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 156. § 2.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 263. § 2.*
5) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 38. § 22.*

sei, noch oft berührt. Man nimmt eine längere Winterung in Aussicht als ursprünglich, will vor Ostern Niemand segeln lassen,[1] *und erst im Jahre 1403 einigt man sich in Lübeck auf eine bestimmte Regelung.*[2] *Indem man Ausnahmen für möglich hielt, wurde im Allgemeinen der eilfte November als Schluss und der 2. Februar als Beginn der Navigationsperiode angegeben.*

In der Zeit, aus welcher unsere Quittungen und Zollbücher stammen, herrschte also noch vollkommene Freiheit und es ist daher interessant, soweit Daten über den Ein- oder Ausgang der Schiffe vorhanden sind, dieselben festzuhalten.

Als frühester Termin, von welchem im Jahre 1368 die Quittungen ausgestellt sind, erscheint der 5. April, Mittwoch vor Ostern, und als spätester der 18. October. Im Jahre 1369 datirt die früheste Quittung vom 23. April — Ostern war am 1. April — die späteste vom 27. October. Die Quittungen des Jahres 1370 datiren vom 23. April — Ostern war am 14. April — und aus dem Monat Mai.

Nach den Zollbüchern beginnen die Pfundherren ihre Thätigkeit im Jahre 1373 am 28. April — Ostern war damals am 17. April. — Im Jahre 1381 findet man als frühesten Termin, zu welchem verzollt wurde, den 25. Juni, als letzten den 9. October eingetragen. Im Jahre 1382 nahm die Verzollung von Gütern am 6. April, am Ostertage ihren Anfang und dieses Datum bleibt das einzige, welches verzeichnet ist. Im Jahre 1383 ist der früheste Fall einer Aussegelung vom 3. April, der späteste vom 30. Septbr.

Sind diese Nachrichten auch unvollständig, namentlich die den Quittungen entnommenen, von nur relativem Werthe, da man nicht weiss, welchen Termin die verloren gegangenen aufwiesen, so wird man sie doch als Bestätigung dafür ansehen dürfen, dass im Allgemeinen bald nach Michaelis die Schiffahrt eingestellt wurde und bis Ostern ruhte. Während eines Zeitraums von 140—150 Tagen wäre der Seeverkehr der livländischen Kolonien mit dem Mutterlande unterbrochen gewesen. Von den 1403 beschlossenen Grenzen der Schiffahrtsperiode weicht diese Aufstellung ab; denn nach jenem Beschluss wäre der Verkehr nur ca. 80 Tage im Jahre unterbrochen gewesen.

Die heutige Gestaltung der Navigationsperiode fällt ungleich günstiger aus. In den Jahren 1870—84 kamen z. B. im Rigaschen Hafen nicht selten bereits am 1. Januar Schiffe ein und verliessen in den letzten Tagen des Dezember die letzten Schiffe den Hafen. Nur 6 Mal war in dem genannten Zeitraum die Schiffahrt von Ende Dezbr. bis Mitte April unterbrochen, d. h. ca. 90—100 Tage. Noch günstiger liegen die Verhältnisse im Revaler Hafen, wo man zwar nicht die Ankunft des ersten, resp. letzten Schiffes oder den Aus-

1) *H. R. I Ab. Bd. 5. n. 74. § 3.*
2) *eod. l. Bd. 5. n. 128. § 1.*
3) *Riga's Handel und Schiffahrt 1884. S. 191.*

gang derselben verzeichnet, wohl aber beobachtet hat, wie lange durchschnittlich die Rhede mit Eis bedeckt, also eine Annäherung an die Stadt unmöglich ist. In Reval war seit 1858/59 bis 1884/85 die Rhede jährlich durchschnittlich nur 62 Tage, in den Jahren 1880—84 sogar nur 40 Tage durch Eis gesperrt. In sieben Wintern blieb die Rhede ganz frei; in einigen Jahren war allerdings die Schiffahrt 121 bis 132 Tage unterbrochen.[1] *Beispiele dafür, dass auch im Mittelalter selbst im Dezember noch Schiffe in Reval einliefen, lassen sich wenigstens aus dem 15. Jahrhundert nachweisen.*[2]

Die Zahl der jährlich in Reval ein- und ausgelaufenen Schiffe nach den Zollbüchern ermitteln zu wollen, muss man verzichten. Einmal sind nur diejenigen Schiffe, welche an dem Ausgangsorte kein Pfundgeld entrichtet hatten, beim Eingange registrirt; ferner aber sind ohne Zweifel die aussegelnden Schiffer nicht regelmässig durch Beifügung des Wortes „nauclerus“, „schipher“ *in den Büchern kenntlich gemacht. Eine Auszählung, der auf diese Weise bezeichneten Persönlichkeiten unter Berücksichtigung der Fälle, wo es sich sonst klar um ein eingegangenes oder ausgelaufenes Schiff handelt, ergiebt folgende Zahlen, die hier ohne jede Garantie für ihre Richtigkeit mitgetheilt sein mögen. Darnach wären aus- und eingegangen 1373: 16 Schiffe; 1378: 26; 1379: 8; 1381: 15; 1382: 30; 1383: 42; 1384: 47.*

Für die Frage, ob schon im 14. Jahrhundert die Schiffe nur in Flotten die See befuhren, gewähren weder Quittungen noch Zollbücher Auskunft. Man kann weder mit Sicherheit behaupten, dass es geschah, noch dass es nicht Gewohnheit war. Aus den Quittungen ersieht man, dass jeweilig; z. B. 1368 am 10. Juli, 1369 am 29. April und 18. October in Riga für je 2 Schiffe die Papiere ausgefertigt wurden, die also vermuthlich die Fahrt oder einen Theil derselben zusammen machten. Ich vermuthe, dass meistens einige Schiffe sich verständigt haben werden die Reise gemeinsam zu unternehmen. Man hatte auf diese Weise mehr Schutz gegen die durch Seeräuber drohende Gefahr und konnte in Sturmesnoth oder sonstigen Unfällen auf Beistand rechnen. In Kriegszeiten war die gemeinsame Fahrt wohl die Regel. So beschliessen z. B. die livländischen Städte 1368 in Pernau, dass die aus ihren Häfen durch den Sund fahrenden Schiffe sich in Preussen bei Heyle (in Prutzia prope Heyle debent congregari) *versammeln sollten, um gemeinsam die Reise zu unternehmen.*[3]

Zu einer festen Richtschnur wird das Segeln in Flotten, und zwar doch auch nur für bestimmte Reisen, erst später. Die preussischen Städte begannen, so viel ich sehe, zuerst mit derartigen An-

1) Jordan, Handel und Schiffahrt von Reval im Jahre 1884. S. 77; Ergebnisse der Revaler Handelsstatistik in den Jahren 1880—84, S. 34.

2) cf. m. Schiffahrtsregister S. 110, wo es übrigens statt „um Michaelis“ heissen muss „um Martini.“

3) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1046.

ordnungen. Sie verfügten im Jahre 1397 auf der Versammlung in Marienburg, dass die Kauffahrer drei Mal im Jahre, am 22. April, 10. Juni und 15. August gemeinsam die Reise nach Flandern, England und Holland, und ebenso von dort zurück nach Preussen nur in Flotten bei Strafe von 3 Mark Gold unternehmen sollten.[1] *Als Grund für diese Massregel wird geltend gemacht, weil man nunmehr die Friedensschiffe nicht mehr ausrüste. Indess wurde der Beschluss nicht genau so ausgeführt, wie man ihn gefasst hatte. Waren die Handelsbeziehungen zwischen Preussen und Flandern nicht so lebhaft, um 3 Mal jährlich Flotten verkehren zu lassen, glaubte man ferner auf die Tapferkeit der Bemannung der Kauffahrteischiffe und ihre kriegerische Ausrüstung sich nicht verlassen zu können oder spielten andere Ursachen mit — genug, am 24. Juni des nächsten Jahres wurde in Danzig ausführlich über eine nach Flandern abzusendende Flotte verhandelt, die am 13. Juli in Begleitung zweier Kriegsschiffe, jedes mit 40 Mann besetzt, abgehen sollte. Es war hier hauptsächlich wie es scheint auf den Schutz des für Flandern bestimmten Härings abgesehen, doch konnten auch andere Waaren (insbesondere „englisch gut“ wird namhaft gemacht) mit der Flotte versandt werden.*[2] *Von nun ab bürgerte sich die Massregel mehr ein. In Danzig wird den 7. Mai 1400 bestimmt, dass die preussisch-süderseeische Flotte am 16. Mai auslaufen soll, wer dann nicht zum Segeln bereit ist, soll vierzehn Tage warten und auch dann nur ausfahren, wenn mindestens 20 Schiffe zusammen sind.*[3] *Und ebenso wurde es den Englandsfahrern zur Pflicht gemacht sich zu versammeln und gemeinsam die Reise zurückzulegen.*[4] *Im 15. Jahrhundert scheint das Fahren in Flotten, wenigstens bei grösseren Entfernungen allgemeine Regel gewesen zu sein.*[5]

Innerhalb einer Schiffahrtsperiode machte derselbe Schiffer die Fahrt von Reval oder Riga aus über die Ostsee mehrere Male. Dass er sie zwei Mal im Jahre unternahm, dafür haben wir die Beweise; möglicherweise geschah sie in guten Geschäftsjahren öfter. Thydericus Haverlant z. B. verlässt Reval im Jahre 1369 am 25. Mai und am 27. Octbr. (Quittungen Nr. 29 und 68). Von Riga aus segelt Bernhard von Halle im Jahre 1368 am 8. April und am 10. Juli (Quittungen Nr. 74 und 79), und da er im folgenden Jahre zu denen gehört, welche sehr spät sich noch in die See wagen, am 18. Octbr. (Quittung Nr. 16), so wird er in demselben vermuthlich mehr als eine Reise ausgeführt haben.

Eberhard von Essen macht laut den Quittungen (Nr. 84) im Jahre 1368 zwar nur eine Fahrt von Riga aus, aber er kehrt noch in derselben Navigationsperiode in den Heimathshafen zurück und

1) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 397. § 11.
2) H. R. I. Ab. Bd. 4 n. 474—476.
3) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 607. § 2.
4) a. a. O. § 5.
5) Pauli, Lübeck. Zustände im Mittelalter Bd. 3. S. 87; m. Aufsatz über Schiffahrtsreg. in „Hans. Geschichtsb.“ 1884. S. 110.

ist im nächsten Jahre unter den ersten, die zum Aussegeln gerüstet sind. Er geht am 1. Mai und nach glücklich absolvirter Reise, am 25. Juli (Quittungen Nr. 104, 112) zum zweiten Male in See. Nicolaus Velthov geht im Jahre 1369 am 29. April und am 18. Octbr. aus Riga fort (Quittungen Nr. 102, 119).

Die gleiche Beobachtung gestatten die Zollregister, wenn die in diesen enthaltenen Daten wirklich immer auf eine ganze Reihe ausgehender Schiffer bezogen werden darf. Dann wäre z. B. Wylleken Wollyn im Jahre 1383 aus Reval am 4. April abgesegelt (Bl. 11ª), zum zweiten Male am 28. Juni (Nr. 2098) und zum Winter dahin zurückgekehrt. Denn nach Michaelis steht er als einer derer verzeichnet, die ihren Pfundzoll noch nicht entrichtet haben (Bl. 28ᵇ), und zwar dieses Mal beim Eingange. Also kam er aus einem Hafen, in dem kein Pfundgeld gezahlt war, etwa wie die vor ihm genannten Genossen aus Flandern.

Schiffer Hoppe segelt aus Reval im Jahre 1383 zwei Mal, am 4. April und am 10. August (Nr. 1863 und 2153). Dazwischen verzollt am 9. Juni ein Schiffer Hoppe sein Schiff (Nr. 2079). Doch hat derselbe den Vornamen Tomas, während in den beiden anderen Fällen ein Vorname nicht genannt ist, so dass es fraglich ist, ob wir denselben Mann vor uns haben. Mit ihm vermuthlich zusammen segelt Schiffer Zukow (Nr. 1964 und Nr. 2172), der zu denselben Terminen seinen Zoll entrichtet.

Albrecht vom Zande, der gleichfalls am 4. April seinen Zoll bezahlt (Bl. 13ᵇ), kommt am 29. August wieder in dem Register vor (Bl. 26ᵇ) als Ein- und Ausgangszoll bezahlender Schiffer.

Schiffer Gobele Rosingk, der am 5. Juni aus Flandern in Reval eintrifft (Bl. 21ª), verlässt den Hafen bereits am 29. Juni und erscheint nach Michaelis auf's Neue mit Salz beladen daselbst (Nr. 2222).

Nach diesen Beispielen scheint es keinem Zweifel unterzogen werden zu können, dass innerhalb einer jeden Saison die Schiffer die Fahrt wiederholten. Selbstverständlich wird dies aber ganz davon abhängig gewesen sein, wohin der Weg führte, ob nach den näheren preussischen Städten, nach Stettin, Lübeck oder in das entferntere Flandern.

Mit welchen Städten im Ausgange des 14. Jahrhunderts Reval, Riga u. s. w. namentlich im Verkehr standen, ergiebt sich aus den Registern nicht. Lebhaft scheinen die Handelsbeziehungen zu Flandern gewesen zu sein, wo einzelne Gegenden gelegentlich specieller bezeichnet sind, z. B. in de Suderse *(Nr. 1346);* ton Swene *(Nr. 1416, 1426);* tor Mase *(Nr. 1412);* versus Masdyp *(Nr. 2097). Ausserdem werden Preussen, Stettin und Lübeck als Bestimmungshäfen oder Abgangsorte angeführt. Im Uebrigen ist bekannt, dass ehstländische Schiffe im 14. Jahrhundert bereits bis England segelten, so z. B. im Jahre 1313.*[1] *Der Verkehr nach Holland war schon früh ein*

1) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 231.*

so regelmässiger, nicht blos von Reval, sondern auch von Riga und Pernau, dass die Stadt Kampen im Jahre 1352 die den Schiffen für die Fahrt nach jenen Küsten zu zahlende Fracht zu bestimmen für gut hielt.[1]

§ 15. Die Waaren im livländisch-russischen Verkehr der Hanse.

Waaren überhaupt — Getreide als Ausfuhrartikel — Pelzwerkhandel: Ausfuhr von Pelzwerk aus Reval, Regelung des Handels mit den Russen — Wachshandel: Ausfuhr von Wachs aus Riga, Regelung des Handels mit den Russen.

Aus Sartorius[2] *ist bekannt, um welche Handelsartikel es bei dem Verkehr der Hanse mit Livland—Russland sich vorzugsweise dreht. Pelz-, Fell- und Lederwerk, Haarwerk, Wachs, Fettwaaren und Talg sind nach ihm die Hauptgegenstände der Ausfuhr, Malz, Mehl, Getreide, geräuchertes Fleisch, Häringe, vornehmlich Tücher, Leinwand, Garn, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Metallwaaren, Wein, Bier, vielleicht auch Honig, roth gegerbtes Leder, Krämerwaaren, wie Schwefel, Nadeln, Paternoster, Pergament und Handschuhe die vornehmsten Bestandtheile der Einfuhr gewesen.*

Aehnlich führt Riesenkampff[3] *Pelzwerk, rohe Felle, Leder, Talg, Wachs und, abweichend von Sartorius, wie mir scheint mit Recht, auch Honig, Flachs, Hanf und Leinsaat als Bestandtheile der russischen Ausfuhr an. Als Erzeugnisse der westlichen Industrie, welche gegen diese nordischen Producte eingetauscht wurden, bezeichnet er Tücher, Metallwaaren, Kupfer, Eisen, Blei, Schwefel, Leder, Pergament, Bier, Wein, Salz und gesalzene Fische. Bereschkow*[4] *bezeichnet als Gegenstände der Einfuhr Tücher, vorzugsweise flandrische, aber auch englische, deutsche und polnische, Leinwand, Weine, besonders rothe, Bier, Meth, Salz (bisweilen auch Getreide, Fleisch und gesalzene Fische), Eisen, sowie eiserne Fabrikate, Kupfer, Blei, Zinn, Handschuhe, Schwefel, Gespinnst, Nadeln, Pergament, Saffian, Paternosterkränze. Er hält sich bei dieser Namhaftmachung an die in der Nowgoroder Skra von 1315, sowie in den derselben zugefügten Beschlüssen der lübischen und gothländischen Abgeordneten von 1370 und 1371 genannten Handelsartikel.*[5] *Bestandtheile der russischen Ausfuhr waren nach ihm Wachs, Pelzwerk, Flachs, Hopfen, Häute, theilweise auch Juchtenleder, Bauholz, Theer, Asche*[6] *u. dergl. mehr.*

1) Hans. Urk. Bd. 3 n. 230.

2) Urkundliche Gesch. d. Ursprungs der deutschen Hanse, ed. Lappenberg Bd. 1. S. 154.

3) Der deutsche Hof z. Nowgorod S. 120.

4) Vom Handel Russlands mit der Hanse bis zum Ende des 15. Jahrh. St. Petersb. 1879, in russischer Sprache. S. 159—175.

5) vergl. den Abdruck der Skra bei Lappenberg. — Sartorius Bd. 2. S. 271. n. CXXV.

6) Eine ganze Schiffsladung Asche, die einem Rigaschen Kaufmann gehörte und also vermuthlich aus Riga gekommen war, wird 1295 in England erwähnt; Hans. Urk. Bd. 1. n. 1179.

In den Pfundzoll-Quittungen und Büchern findet man nun einige Ergänzungen zu diesen Angaben, die insofern von Bedeutung sind, als wir mit ihrer Hülfe den Kreis der Handelsartikel im Ausgange des 14. Jahrhunderts genauer begrenzen können. Die Ausbeute ist zwar im Ganzen nicht gross. Auch lässt sich nicht trennen, was von den verschifften oder importirten Waaren Transitgut nach oder von Russland war, und was als eigentliche Erzeugnisse Livlands und Ehstlands anzusehen ist.

Im Jahre 1368 werden über Reval verschifft Pelzwerk ohne nähere Bezeichnung, Wachs, Butter, Flachs, Seehundsthran; über Riga ausser denselben Gegenständen noch Gespinnst,[1] *(etwa Kabelgarn?) Häute, insbesondere Ochsenhäute, Hanf, Hermelinfelle und Bernstein. Unter den auf den Quittungen genannten Waaren befinden sich überdies Wein* ($1^1/_2$ lagena vini *Nr. 93) und Fische* (5 vasa piscium *Nr. 92). Ob der erstere in der That ein Ausfuhrartikel war, bleibe dahingestellt. Die Quittungen erstreckten sich zunächst freilich nur auf solche, doch mochte gelegentlich für eine eingeführte Waare, für welche am Abgangsorte das Pfundgeld nicht entrichtet war, der Zoll im Bestimmungshafen nachträglich gezahlt werden.*

Im folgenden Jahre 1369 werden ausser den genannten Waaren über Reval gleichfalls Gespinnst,[2] *ferner Häute, Hafer und Gerste, Wiesel- und Hermelinfelle, Fische und Stör ausgeführt. Auf den Rigaer Quittungen sind gar keine Waaren namhaft gemacht, sondern wird* „de bonis“ *oder* „mercimoniis“ *schlechthin gezahlt.*

In den Revaler Quittungen von 1377 kommt Roggen als Ausfuhrgegenstand vor. Als Pernauer Ausfuhrartikel erscheinen Flachs, Roggen, Pelzwerk, Wachs; als Windauer getrocknete Fische, Hölzer, Biberfelle und Lachs.

Aus den Zollbüchern ergeben sich als Importartikel in Reval im Jahre 1373 Salz; 1379 Salz, Wand d. h. Tücher und Droge[3] *(Bl. 20ᵃ); 1381 Salz und Wand; 1382 Salz, Wand, Wein und „lichte gude“, was wohl soviel wie Kurzwaaren oder Kleinigkeiten bedeutet; 1383 Laken aus Poperingen; 1384 Wand. Als Gegenstände der Ausfuhr aber erscheinen, wenn auch nicht ausdrücklich als solche bezeichnet, so wenig wie die ersteren als Bestandtheile der Einfuhr, 1381 Pelzwerk und Wachs; 1382 Roggen und Butter; 1383 Stör und Fettwaaren* (vettes ghud)*; 1384 Pelzwerk.*

Interessant ist es, dass einige Male baares Geld zur Ausfuhr gelangt. Auch dieses war laut dem Lübecker Recess vom 11. März 1369 zu verzollen, gleich als ob es Waaren repräsentirte. „Item concordaverunt“ — *heisst es in demselben* — „quod quicumque veli-

1) „una lagena cum filis“ *Quittung n. 93. In einer Lüb. Urk. von 1393 kommen* due tunne cum filis, proprie twerne *vor; Lüb. Urk. Bd. 4. n. 593.*

2) Quittung n. 30.

3) D. s. vermuthlich trockene Waaren im Gegensatze zu „vettes ghud;“ *welche Gegenstände aber gemeint sein können, weiss ich nicht anzugeben.*

ficans de aliquo portu versus mare duxerit promptam pecuniam, ita solvet pecuniam libralem de illa pecunia, sicut daret, si duceret bona".[1] *Es ist möglich, dass es Geld war, welches zum Ankauf von Waaren im Westen Europas bestimmt war, etwa da, wo die russisch-livländischen Waaren, die man sonst als Austausch bieten konnte, vielleicht nicht so guten Absatz zu finden hoffen konnten. Undenkbar aber wäre es nicht, dass wir hier Summen vor uns haben, welche die deutschen Kaufleute in den Kolonien erworben hatten, und welche sie nun aus dem Geschäfte zogen, sie den ihrigen in der Heimath zu festerer und sicherer Anlage in Häusern oder ländlichen Grundstücken übermittelten. Die Beträge, um die es sich handelt, sind freilich meist klein. Von Reval werden im Jahre 1369 je 80 und 28 Mark rig. (Nr. 32 und 56) von Riga 9 Mark rig. (Nr. 118) von Pernau 38, 30, 5½ und 25 Mark rig. fortgeschickt (Nr. 126, 127). In vier anderen Fällen, bei Riga (Nr. 90, 91) und Pernau (Nr. 122, 128), ist der Betrag zusammen mit dem Werthe von Waaren angegeben.*

Es wäre vergebliches Bemühen, aus diesen dürftigen Notizen herauslesen zu wollen, welche Waaren die beliebtesten der Ein- oder Ausfuhr gewesen sind. Nur ein Zufall hat uns einen Theil der Zollquittungen erhalten und die Eintragung von Waaren in die Zollbücher geschah offenbar nur ganz gelegentlich. Diese Angaben aus gleichzeitigen Nachrichten, die in den Urkundenbüchern oder Hanserecessen abgedruckt sind, zu vervollständigen, liegt nicht im Rahmen dieser Untersuchungen. Nur auf einige Punkte sei in direkter Anlehnung an unsere Quellen aufmerksam gemacht.

Soviel scheint festgehalten werden zu können, dass der Tauschhandel von Getreide gegen Salz ein lebhafter gewesen ist. Mehrfach sind Schiffe verzeichnet, die mit Getreide, namentlich Roggen, den Revaler Hafen verlassen und mit Salz beladen dahin zurückkehren.

Wie es den Anschein hat, ist der Getreidehandel Ehstlands, bezw. Livlands, ein recht alter. Wenn es richtig ist unter dem „Oestland" in Urkunden des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts Ehstland an den Küsten der Ostsee und nicht schlechterdings den Osten, also auch Preussen, zu verstehen, so wurde schon um 1287 Getreide von Ehstland nach Flandern verschifft. Denn in der Zollrolle, die in dem genannten Jahre für Dortrecht erlassen wird, heisst es: Die van Oestland gheven van elken hoede *(Maass)* corens alse verre als si mer enen tol engheven in sgraven land.[2] *In der Mitte des 14. Jahrhunderts war jedenfalls der Hafer- und Roggen-Export von Riga und Reval nach Flandern ein schwungvoller, wie die Klagen der Kaufleute aus diesen Städten auf dem Lübecker Hansetage von 1358*[3] *erkennen lassen. Der Roggen* „in der heren lant von Lyfland" *wird daher auch 1375*

1) H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 489. § 9.
2) Hans. Urk. Bd. 1 n. 1033.
3) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 240. S. 228, § 1d. S. 231. § 5. 6.

als ein begehrenswerther Artikel hingestellt, auf dessen freie Ausfuhr König Albrecht von Schweden in dem Schutz- und Trutzbündnisse mit dem livländischen Ordensmeister Gewicht legt.[1] *Ebenso ist er im Anfang des 15. Jahrhunderts ein Gegenstand, welchem die Obrigkeit viel Aufmerksamkeit zuwendet, und dessen freier Export jeweilig untersagt wird.*[2]

Eine hervorragende Rolle unter den Ausfuhrartikeln spielte das Pelzwerk. Schon auf den Quittungen, welche doch nur einen kleinen Theil aller ausgestellten repräsentiren, tritt dies zu Tage. Unter den 72 Revaler Quittungen wird auf nicht weniger als 42, Pelzwerk als Ausfuhrartikel genannt. Wenn das auf den Rigaer Quittungen sich nicht in ähnlichem Maasse zeigt, so mag es daher rühren, dass auf diesen, wie bemerkt, die Waaren überhaupt selten namhaft gemacht werden. Nur 5 Mal kommt bei ihnen das Pelzwerk vor, möglich jedoch wäre es, dass über Reval andere Stapelartikel gingen, als über Riga. Wie denn z. B. auf den Quittungen der letzteren Stadt Wachs relativ häufiger und in grösseren Mengen als bei den Revalern vorkommt. Indess reicht hier das Material zu sicheren Behauptungen nicht aus.

Die Beträge, für welche Pelzwerk fortgesandt wird, sind recht erhebliche. Mehrfach ist zwar in den Quittungen der Werth des Pelzwerks zusammen mit dem Werthe anderer Waaren angegeben, und da bekommt man natürlich keine deutliche Vorstellung von der Grösse des Umsatzes. Wo indess die Notierungen sich auf Pelzwerk allein beziehen, zeigt sich die Bedeutung des Handels mit demselben klar. Auf 6 Revaler Quittungen des Jahres 1368 wird Pelzwerk im Gesammtbetrage von 3556 M. rig. verzollt; auf 9 Quittungen des Jahres 1369 zusammen für 991 M. rig. Einzelne Kaufleute verschicken gelegentlich für 1100 bezw. 1600 M. rig. Die hieraus sich ergebende Wichtigkeit dieses Handelsartikels mag es entschuldigen, wenn an dieser Stelle der Versuch gemacht wird, die verstreut vorhandenen Nachrichten über den Pelzwerkhandel im 14. Jahrhundert zu einem Bilde zu vereinigen.

Der Reichthum des Nordens an Pelzthieren hat zeitig die hansischen Kaufleute darauf gebracht, diesen in Westeuropa allgemein begehrten Artikel zum Gegenstande eines eifrigen Handels zu machen. Russland und in diesem vorzugsweise Ehstland, sowie Scandinavien, waren die Länder, welche das Pelzwerk lieferten. Ursprünglich lieferte Ehstland vielleicht allein das erforderliche Pelzwerk und erst später, als der Bedarf stieg und es denselben nicht mehr zu decken vermochte, wandte man sich nach dem Innern Russlands. In einer Revaler Bursprake aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ist eine merkwürdige Stelle enthalten, die in dem angeführten Sinne wird verstanden werden dürfen. Es heisst dort in Art. 89: alle, de was und

1) Liv. Urk. Bd. 3. n. 1099.

2) Liv. Urk. Bd. 4. n. 1748, 1753, 1771, 1873.

werk, hermelen und lasten hir utvoeren willen, de scholen hir kumen vor den rad und beholden dat mit sime rechte, dat dat nen Rusch gud ne si[1] *u. s. w. Die letzten Worte:* „dat dat nen rusch gud ne si“ *sind nun in der Handschrift ausgestrichen worden und wurden offenbar zu jener Zeit nicht mehr vorgelesen. Wohl aber stammten sie aus einer früheren Redaction der Bursprake, die in einer Periode niedergeschrieben wurde, als es noch möglich war, sich die russische Konkurrenz vom Halse zu halten. Nachdem dies nicht mehr durchführbar war, wurde jener Satz ausgestrichen, d. h. ausser Kraft gesetzt. Hermelin und Wieselfelle sind in den Revaler Zollquittungen diejenigen Pelzwerksorten, die namentlich genannt sind. Ehstländische Hermelinfelle kommen auch in einer Eintragung des ältesten Schuldbuches des Rigaer Raths vor, gegen 1300.*[2]

In Nowgorod war die Jagd eine der wichtigsten Beschäftigungen der Bevölkerung, und der Handel mit den Hanseaten trug dazu bei sie zu entwickeln. Pelzwerk wurde lange Zeit neben dem Silber, welches beim einfachen Manne eine Seltenheit war, als Geld gebraucht. Die Grossfürsten schätzten die Jagd im Nowgoroder Gebiet ausserordentlich, Nowgorod seinerseits aber war bemüht in den Verträgen mit ihnen Platz und Zeit der fürstlichen Jagd genau festzusetzen. Zum Fang der Pelzthiere und des Geflügels hatte sich ein eigner gewerblicher Verband gebildet, das Artel der Jugorzen, die sich sogar selbst eine Kirche erbauten.[3] *Unter diesen Umständen war es nur natürlich, dass Nowgorod von seinem Ueberflusse abzugeben geneigt war.*

Gegenüber dem russischen Pelzwerk scheint das scandinavische keine grosse Rolle gespielt zu haben. Im Jahre 1320 haben Rigasche Bürger aus Schweden Pelzwerk bezogen und Roggen dahin geschickt.[4] *Ferner wird unter den Pelzwerksorten, welche die Ladung eines im Jahre 1345 vor der Maas verunglückten Hamburger Schiffes bildeten, auch schwedisches Pelzwerk* (47 timber operis Suevici) *genannt.*[5] *In Ausfuhrscheinen, welche Reval 1391 ertheilt, ist mehrfach* „swedesch werk,“ „russisches werk“ *und* „ehstensch werk“ *auseinandergehalten.*[6] *In Zolltarifen kommt schwedisches Pelzwerk als solches nicht vor. Norwegen lieferte nicht minder, als das Nachbarland, Pelzwerk. Ob viel, ob wenig, bleibe dahin gestellt. Jedenfalls verfügte König Hakon V. von Norwegen im Jahre 1316, dass unter Anderem von Marderfellen, Otterfellen, Graufellen, Bären-, Luchs-, Fuchs- und Lammfellen ein Exportzoll zu entrichten sei.*[7] *Grosse Quantitäten dürfte Scandinavien im Allgemeinen nicht haben liefern können, denn es wird uns mitgetheilt, dass Thorner Kaufleute um 1353 allerlei Pelzwerk in Schweden eingebüsst haben, Pelzwerk, welches ausdrücklich als*

1) *Liv. Urk. Bd. 4. n. 1516.*
2) *Liv. Urk. Bd. 3. n. 1044*[b], *§ 157.*
3) *Bereschkow a. a. O S. 171, 172.*
4) *Liv. Urk. Bd. 2. n. 677.*
5) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22.*
7) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 284.*

russisches bezeichnet wird (1 tonnam habentem 6000 ruffi Ruthenicalis operis *u. s. w.), so dass es sich um Importwaare drehte.*[1]

Der Handel mit den Russen wurde in der Weise getrieben, dass diese entweder in die livländischen Städte kamen und dort ihre Waaren feilboten, oder dass deutsche Kaufleute nach Polotzk, Pleskau und Nowgorod sich begaben und an Ort und Stelle einkauften. Für das erstere bieten sich Belege in den Einträgen in das älteste Schuldbuch des Rigischen Raths, in dem wiederholt z. B. 1291, 1294, 1309 russische Händler, an ihren Namen kenntlich, Kaufgeschäfte über Pelzwerk abschlossen.[2] *Und in Reval wurde im Jahre 1345 ein Russe umgebracht, den man nach seinem Nachlass, der grösstentheils aus Pelzwerk bestand, das er kaum zu einem anderen Zweck als zum Verkauf mit sich führte, als Pelzhändler bezeichnen kann.*[3] *Endlich heisst es in einem Beschlusse der Seestädte von 1346 über den Handel nach Nowgorod von mehreren livländischen Städten und Gothland* „dar Russen pleget to varende“,[4] *also war es eine ganz verbreitete Sitte, dass die Russen ihrerseits die Consumenten aufsuchten.*

Die Thatsache, dass die deutschen Kaufleute die gefahrvolle und beschwerdenreiche Fahrt nach Nowgorod selbst unternahmen, ist zu bekannt, als dass es besonderer Belege dafür bedürfte. Zum Ueberfluss sei darauf hingewiesen, dass in den Verzeichnissen der Verluste an Waaren, welche lübische und deutsche Kaufleute auf der Fahrt zwischen Pleskau und Nowgorod im Jahre 1311 erlitten hatten, auch Pelzwerk erwähnt wird,[5] *und dass, als 1335 die Beschädigungen, welche deutsche Kaufleute seit 1288 auf der erwähnten Strecke erfahren hatten, zur Sprache kamen, der Raub von Pelzwerk keine geringe Rolle spielte.*[6]

Der directe Handel mit den Russen war, abgesehen von den Gefahren für das Eigenthum, ausserdem für die Käufer nicht unbedenklich. Die Russen liessen sich allerlei Manipulationen mit dem Pelzwerk zu Schulden kommen, die wohl darauf hinausliefen, geringwerthigere Sorten zu anscheinend werthvolleren aufzuputzen. Worin dieselben bestanden, erfährt man aus einem Schreiben des Dorpater Raths an den Revaler vom 6. Mai 1376, in welchem es heisst: „men sol al hardink in sinen wesene laten, nicht limen, noch besceren, noch beplucken, noch blien, noch inbinden, noch lappen, noch hovede, noch de vote afsniden, und sal wesen sunder allerleie falscheit.“[7] *Und auf eine Behandlung derselben Art deutet Art. 7 des Statutes der deutschen Gemeinde zu Polotzk von 1393, welcher lautet:* „ok schal nemant kopen harwerk, dat beschoren is, edder geplucket is, edder

1) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 260.*
2) *Livl. Urk. Bd. 3. n. 1044*[b]. *§ 150, 157, 169.*
3) *Livl. Urk. Bd. 2. n. 835.*
4) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 593. S. 370.*
5) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 187.*
6) *Lüb. Urk. Bd. 2. n. 620.*
7) *Livl. Urk. Bd. 3. n. 1114.*

mit blye gewreven is, und ok nene ingebunden dogenissen und ok neen harwerk, dat von reinem werke ummegekaret is."[1] *Auch der Recess von 1434 hat wohl ähnliche Operationen ins Auge gefasst, wenn er verfügt:* „item so en sol nemant jenigerleye werk beteen, umme bathe willen wedder to vorkopende" *und* „en sal neyn Dutsche von Russen jenigerleye reyne werk kopen, dat uth anderen werke getogen is."[2]

Man wird wohl annehmen dürfen, dass diese und ähnliche Künste, wie sie hier geschildert werden, bereits 1335 geübt wurden, wenn unter den Klagepunkten der deutschen Kaufleute gegen Nowgorod und Pleskau auch einer „de opere dicto scevenissen" *sich befand, d. h. eine Beschwerde über das* „scevenissen" *genannte Pelzwerk laut wurde.*[3] *Zehn Jahre später war der Unfug so arg geworden, dass die Seestädte den Beschluss fassten,* „valsch werk" *überhaupt nicht mehr zu kaufen.*[4]

Die Geschicklichkeit der Russen beschränkte sich nicht darauf, natürliche Unebenheiten am Fell auszugleichen, sie waren nicht minder tüchtige Kürschner und wussten die Zubereitung der Felle für den Gebrauch so auszuführen, dass der Käufer manches Mal eine bessere Waare erstanden zu haben glaubte, als er in der That gekauft hatte. Das Gerben der Felle, das Zerschneiden derselben und Zusammennähen der auf diese Weise gewonnenen Streifen, das noch heute bei den Kürschnern übliche Aus- und Einlassen der Felle u. a. m.[5] *waren den Russen jener Tage vermuthlich vertraute Dinge. Die Kürschnerei war in Russland ein weitverbreitetes und entwickeltes Gewerbe.*[6] *Bis nach Riga waren bereits die russischen Kürschner gedrungen und im Rigischen Schuldbuche des 13. Jahrhunderts treten*

1) Livl. Urk. Bd. 6. n. 2926.

2) Livl. Urk. Bd. 8. n. 753. § 29, 30.

3) Hans. Urk. Bd. 2. n. 569. Art. 5.

4) Sartorius, Urkundl. Geschichte II, S. 279, 280. Hans. Urk. Bd. 3. n. 69, § 5. u. n. 593.

5) „Die meisten Pelzfelle", sagt Heinrich Lomer in seiner Darstellung des Rauchwaarenhandels, über die Bereitung derselben, „nämlich alle Arten Füchse, Marder etc. werden, nachdem die Haut mit salzigem Wasser gut durchfeuchtet, nicht etwa durchnässt ist, an einem im Achtel-Zirkel gebogenen, etwa eine Elle langen und eine viertel Elle breiten sogenannten Fleischeisen geschabt, damit die doppelhäutigen Theile entfernt werden. Dieses ist auch die erste Procedur, die Haut geschmeidig und beweglich zu machen, um sie nach Belieben breit oder lang dehnen zu können; unmittelbar darauf, um die Geschmeidigkeit zu erhalten, streicht man das Leder mit Fett, Butter oder Oel ein, dann wird etwas Mehl auf die Haut gestreut und das Fell halb abgetrocknet, worauf es abermals an einem weniger scharfen Eisen herumgezogen, gepackelt wird. Hierauf wird das Fell mit warmem Sand und Sägespänen geläutert, d. h. mehrere Stunden lang in einer Tonne herumgedreht, mit Stöcken geklopft und endlich vor einem scharfen Eisen nochmals nachgeschabt (abgezogen)." (S. 56.) Und an einer anderen Stelle (S. 74) spricht der Verfasser von dem bei den Kürschnern sogenannten Auslassen und Einlassen der Felle, wodurch man z. B. ein Zobelfell mit verschiedenen Einschnitten noch einmal so lang oder noch einmal so breit machen kann, wie es von Natur war, ohne dass man auf der Haarseite des Felles die Einschnitte und Nähte bemerkt.

6) Bereshkow, a. a. O. S. 174.

uns Kürschner (pellifex) *mit unzweifelhaft russischen Namen entgegen,*[1] *die sogar daselbst das Bürgerrecht erworben haben. So fühlten sich denn die Hanseaten veranlasst, nicht nur gegen das Verbessern der Pelzfelle, das sie „Fälschen" nannten, weil es den natürlichen Zustand des Pelzwerks änderte, sondern gegen die kürschnerische Zubereitung derselben ganz allgemein zu Felde zu ziehen.* „Vortmer van dên makeden werke", *heisst es in dem erwähnten Beschlusse von 1346,* „also uns de stede enboden hebben, so sint wi des to rade worden mit ener vullenkommenen endracht dor nut willen des meynen copmannes, dat neman sal kopen valsch werk noch getoghen werk eder dat gemaket si buten sin wesent eder harwerk, dat von Russen gemaket si eder ut anderen werke getoghen si, noch genegede eder ingebundene doyenissen."

Sartorius und Andere denken hierbei an Fälschungen schlechthin. „Makede werk" *sei Pelzwerk, welches aus anderen durch Kunst so zubereitet ist, dass man damit den Käufer täuscht und einen äusseren Schein dem schlechteren giebt.*[2] *Es scheint mir aber, dass man mit mehr Recht an ein Verbot des Einkaufs zubereiteter, d. h. gegerbter Felle, denken darf. Theils im Interesse des eigenen Kürschnerhandwerks, theils weil bei dem Zubereiten der Felle allerlei Kunstgriffe stattfinden konnten, die von dem Käufer nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen waren, wollten die Seestädte den Ankauf nur von Fellen gestatten. Kein Fell,* „dat gemaket si buten sin wesent", *d. h. das seine natürliche ursprüngliche Gestalt durch Gerben eingebüsst hatte, sollte erstanden werden. Die verschiedenen gebrauchten Ausdrücke sind Wiederholungen und Umschreibungen des einen Gedankens, dass kein kürschnermässig zubereitetes Pelzwerk, sondern das Fell gekauft werden soll.* „Makede werk" *scheint mir der Gegensatz zum frischen Fell, wie es der Jäger liefert.* „Harwerk, dat van Russen gemaket si" *ist gleichfalls ein von russischen Kürschnern zubereitetes Pelzfell.* „Gethogenes werk" *ist das an der Fleischseite abgezogene, ins Leder bearbeitete Fell. Jene Stelle aus dem Statutenbuche für die deutsche Niederlage in den Niederlanden, die Sartorius mittheilt,*[3] *widerspricht dieser Auffassung nicht. Es wird dort gesagt, dass* „bethogenes werk" *nicht verkauft werden soll und die Ursache dieses Verbots bestand augenscheinlich darin, dass diese bezogenen, i. e. gegerbten Felle nicht mehr im Haar, sondern im Leder verkauft wurden, wie es heut mit einigem amerikanischen Pelzwerk geschieht. Während nun heute die Kürschner aus gewissen Zeichen der Lederseite auf den Werth des Pelzwerks zu schliessen wissen, verstand*

1) *Hildebrand, das rigische Schuldbuch n. 1357, 634, 643.*

2) *a. a. O. II. S. 279. Anmerk. 2.*

3) *a. a. O. II. S. 280 Anmerkung:* „item weert, dat enich man bevonden worde, de werk betoghe, of dat under ymande bevonden worde werck, dat betoghen were mit vorsate, in wat steden dat gescheen were unde hiir to markede queme, dat is to vernemen, dat he dat beste ummekeerde und verkofte dat int haer und dat ander vor vul verkofte, de solde verboort hebben de voorseide boete."

man dies damals wahrscheinlich nicht. Daher nahm der Händler das beste Fell in dem gebündelten Pack, kehrte es um und „verkofte dat int haer", *worauf nun die stillschweigende, aber oft getäuschte Voraussetzung war, dass die anderen Felle desselben Bündels von gleicher Güte und Beschaffenheit seien* (und dat ander vor vul verkofte). *Auch der Artikel 6 des Statuts der deutschen Gemeinde zu Polotzk von 1393* „so schal nemant kopen werk, dat anderwerff gethogen is, up andern toch"[1] *deutet m. E. gleichfalls auf einen bestimmten Bearbeitungsmodus.* „Harwerk, dat ut anderen werke gethogen si" *bezieht sich gleichfalls auf eine kürschnerische Procedur. Auch heute werden bei gewissen Thieren, deren Bauchfelle hohen Werth haben, während der Rücken weniger schön ist (z. B. Fuchs), beim Zubereiten des Felles aus dem Rückentheile Streifen geschnitten, die man dann mit mehreren, auf ähnliche Weise gewonnenen Streifen zusammennäht.* „Genegede dogenissen" *sind durch Aus- und Einlassen des Felles hergestellte Pelzwerke. Bei den* „ingebundene doyenissen" *endlich denke ich an gebündelte, d. h. in einen Pack zusammengelegte. Es war üblich, das Pelzwerk nach Timmern oder sonst in einer bestimmten Zahl zusammen zu verkaufen, wo es dann erlaubt war, gute und schlechte durcheinander zu mengen. Von dieser Freiheit hatten vielleicht die Russen einen zu weit gehenden Gebrauch gemacht und durch Erfahrung gewitzigt, beschlossen die deutschen Kaufleute, die* „dogenissen" *nicht mehr packweis, sondern nach ihrem Werthe, etwa Stück für Stück zu erstehen. Sartorius hatte wohl etwas Aehnliches im Sinne, wenn er die* „ingebundene dogenisse" *erläuterte: „in die Packen untergeschobene, Betrug, dass man beim Verkauf der Felle in Packen obenauf die guten legte, wo das Pelzwerk nach aussen gekehrt war, schlechtere untenhin, die guten herauszog und schlechte unterschob, die inneren den oberen nicht entsprachen."*[2]

Dass es den deutschen Kaufleuten wirklich darauf ankam, Felle, und nicht zubereitetes Pelzwerk von den Russen zu kaufen, geht auch aus dem Anfang des erwähnten Schreibens des Dorpater Raths vom 6. Mai 1376 hervor, in welchem es heisst: „na paschen sol men nein hardink kopen, dat en si, als it Got geven heft, ame ledere efte ummecaret" *(d. h. an der Fleisch- oder Haarseite).*

Nicht ganz verständlich ist hierbei, dass das Verbot des Einkaufs von zubereitetem Pelzwerk sich nicht nur auf die russischen Städte Nowgorod, Pleskau, Polotzk bezog, sondern auch auf die livländischen Riga, Reval, Dorpat, Fellin und selbst auf Gothland erstreckte. In Riga und Reval war die Kürschnerei entwickelt genug, um den Wunsch zu hegen, aus der Zubereitung der Felle und deren Versandt einen Gewinn zu ziehen, wie denn in ersterer Stadt wirklich bereits im Jahre 1297 ein deutscher Kürschner mit einem Lübecker Kaufmann und Rathsherrn in Geschäftsverbindung steht.[3]

1) *Livl. Urk. Bd. 6. n. 2926, § 6.*
2) *a. a. O. II. S. 280 Anmerkung 1.*
3) *Mettig, zur Gesch. d. Rig. Gewerbe S. 38.*

Am Ende des 14. Jahrhunderts gab es in Riga schon eine Zunft der Kürschner. Gleichwohl kamen die livländischen Städte auf dem Dorpater Tage von 1392, auf welchem auch Sendboten von Lübeck und Wisby anwesend waren, dahin überein, das „gethogene werk“, *wo es sich in Dorpat, Riga, Reval zeigen würde, zu verfolgen und den Händler im Sinne der Nowgoroder Skra zur Verantwortung zu ziehen.*[1] *Dies kann kaum anders aufgefasst werden, als dass der Handel mit russischerseits zubereitetem Pelzwerk, welches die Russen selbst anboten, untersagt war. Wie es ja in der oben erwähnten Urkunde heisst:* „dar Russen pleget to varende“, *also, wo die Russen mit ihrem zubereiteten Pelzwerk erscheinen, sollte man es ihnen nicht abnehmen. Was der deutsche Kürschner in den livländischen Städten zubereitete, wird anstandslos vorkommenden Falles seinen Weg ins Ausland haben nehmen dürfen.*

An sonstigen Massregeln in Bezug auf den Pelzhandel ist uns wenig überliefert. Die Verbote, auf die wir in den Urkunden treffen, scheinen von dem einen Gedanken beeinflusst, sich gegen die russischerseits vorkommenden Betrügereien zu wahren. So war bestimmt, dass einzelnes Pelzwerk nach Tausenden, bezw. Halben- und Viertelltausenden gekauft werden sollte, anderes nach seinem Werthe.[2] *Ersteres galt bei Schevenissen, Trogenissen und gemischten Poppelen* (mank poppelen). *Dagegen sollten vermischte Trogenisse*[3] *und Herbstfelle*[4] *je nach dem Werthe erstanden werden. Vermuthlich war das letztere Pelzwerk weniger gutes. Daher sollte der Käufer beim Einkauf die Augen offen halten und den Werth erwägen, während beim Einkauf nach Tausenden, also in Bündeln, einige Felle von unterdurchschnittlichem Werthe mitgenommen wurden. Die Pelzthiere verändern bekanntlich nach den Jahreszeiten ihr Fell. Es bekommt z. B. ein Edelmarder im Mai sein Sommerkleid, ein dunkelbraunes, glatt anliegendes Haar, welches er im September verliert, worauf ihm eine kurze dichte Wolle mit kurzem Contur- oder Oberhaar wächst; im November ist dieses Haar schon stattlich lang und am schönsten in Farbe; im December und in der ersten Hälfte des Januar ist das Fell völlig ausgewachsen und demnach am besten. Im Februar verliert sich die Farbe und der Winterpelz beginnt namentlich an den Bauchtheilen Abnutzung zu zeigen; im März, in der Begattungszeit, wann die zärtlichen Thiere einander beissen und die Haare ausraufen, verliert das Fell fast allen Werth, worauf es durch die wärmere Jahreszeit zum Sommerkleide wird, welches gleichfalls völlig werthlos ist.*[5] *Hiernach waren ohne Zweifel die Winterfelle diejenigen, auf die es eigentlich ankam, und um welche sich der Handel*

1) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 47. § 7.

2) Hans. Urk. Bd. 3. n. 592, Livl. Urk. Bd. 6. n. 2817.

3) „mer trogenissen mach men wol nemen mangh werke na eren werde.“

4) Hans. Urk. Bd. 3. n. 593: „herwest werk mach men wol kopen na sinem werde.“

5) Lomer a. a. O. S. 59, 60 Anm.

drehte. Die Abweichungen, die bei diesen vorzukommen pflegten, mochten nicht so grosse sein, dass sie den Einkauf in Bündeln unvortheilhaft erscheinen liessen. Auch bei den „mank poppelen“ *mochte eine Vermengung von Herbst- und Winterfellen nicht gewagt erscheinen. Wurden aber bei den Trogenissen Herbst- und Winterfelle zusammen gemischt verkauft, so war äusserste Vorsicht am Platze, und ebenso, wenn Herbstfelle allein verkauft wurden. Frühjahrs- und Sommerfelle kamen möglicherweise garnicht in den Handel; wenigstens haben wir z. B. in der erwähnten Revaler Bursprake die Anordnung, dass bei auszuführendem Pelzwerk der Nachweis geliefert wurde, es sei zur rechten Zeit gekauft* (dat dat gud to rechter tid gekoft si),[1] *d. h. also wohl, es durften nur Winterfelle als die erlaubten Pelzwerke verschickt werden.*

Ferner war verfügt, dass kein Kaufmann Pelzwerk, insbesondere Wiesel und Hermelin, in einer Menge von mehr als ein Viertel (Tausend?) kaufen sollte, ohne es zuvor zu Hause genau besehen zu haben.[2] *Etwas Aehnliches wurde auch 1434 angestrebt, wenn man im Lübecker Recess vom 5. Juli dieses Jahres beschloss, dass, wer von einem Russen Pelzwerk kaufte, sich dasselbe erst zur Besichtigung vorlegen lassen müsse* (de schal sik dat leveren to bezeende).[3] *Man wollte wohl Lieferungs-Geschäfte vermeiden. Drittens durfte kein Deutscher allein auf einen Einkauf sich begeben, der mehr als ein Tausend Pelzwerk umfassen sollte. Wenn in einem solchen Falle der Käufer und Verkäufer nicht sofort handelseinig werden konnten, so hatte der mitgenommene Zeuge nicht das Recht, innerhalb der drei nächsten Tage den Kauf etwa für sich abzuschliessen.*[4] *Diese Massregel sah es gewiss darauf ab, sich gegen die Betrügereien russischerseits zu sichern. Vier Augen pflegen eben mehr zu sehen, als zwei; andererseits aber sollte auch vorgesehen werden, dass der Zeuge nicht etwa die ihm durch Zufall bekannt gewordenen günstigen Umstände eines Geschäfts ausnutzte und die Preise verderbe. Diese beiden letzteren Bestimmungen finden sich übrigens nur in dem Statut für Polotzk von 1393, waren also vielleicht nur durch die schwierigeren Verhältnisse dort örtlich bedingte.*

Mit allen ihren Durchstechereien erreichten die Russen weiter nichts, als dass zeitweilig sich die deutschen Käufer vom Markte zurückzogen. Gegen das Jahr 1375 beschweren sich die ersteren, dass ihre Trogenissen und Popelen nicht mehr den gleichen Absatz wie früher finden. Sowohl in Dorpat wie in Nowgorod bringen sie ihre Klagen an, und es scheint in Folge derselben die Absicht vorgewaltet zu haben, eine Regulirung des Handels vorzunehmen. Man schrieb seitens der livländischen Städte einen Tag zur Vereinbarung

1) *Liv. Urk. Bd. 4. n. 1516. Art. 89.*

2) „item so schal neen kopman werk kopen, lasten edder hermelen, boven een quartir, dar he upneme, he schal dat to hus dregen und beseen dat.“ *Liv. Urk. Bd. 6. n. 2926. Art. 5.*

3) *Liv. Urk. Bd. 8. n. 813. § 24.*

4) *Liv. Urk. Bd. 6. n. 2926. Art. 16.*

In den Pfundzoll-Quittungen und Büchern findet man nun einige Ergänzungen zu diesen Angaben, die insofern von Bedeutung sind, als wir mit ihrer Hülfe den Kreis der Handelsartikel im Ausgange des 14. Jahrhunderts genauer begrenzen können. Die Ausbeute ist zwar im Ganzen nicht gross. Auch lässt sich nicht trennen, was von den verschifften oder importirten Waaren Transitgut nach oder von Russland war, und was als eigentliche Erzeugnisse Livlands und Ehstlands anzusehen ist.

Im Jahre 1368 werden über Reval verschifft Pelzwerk ohne nähere Bezeichnung, Wachs, Butter, Flachs, Seehundsthran; über Riga ausser denselben Gegenständen noch Gespinnst,[1] *(etwa Kabelgarn?) Häute, insbesondere Ochsenhäute, Hanf, Hermelinfelle und Bernstein. Unter den auf den Quittungen genannten Waaren befinden sich überdies Wein* ($1^1/_2$ lagena vini *Nr. 93) und Fische* (5 vasa piscium *Nr. 92). Ob der erstere in der That ein Ausfuhrartikel war, bleibe dahingestellt. Die Quittungen erstreckten sich zunächst freilich nur auf solche, doch mochte gelegentlich für eine eingeführte Waare, für welche am Abgangsorte das Pfundgeld nicht entrichtet war, der Zoll im Bestimmungshafen nachträglich gezahlt werden.*

Im folgenden Jahre 1369 werden ausser den genannten Waaren über Reval gleichfalls Gespinnst,[2] *ferner Häute, Hafer und Gerste, Wiesel- und Hermelinfelle, Fische und Stör ausgeführt. Auf den Rigaer Quittungen sind gar keine Waaren namhaft gemacht, sondern wird* „de bonis“ *oder* „mercimoniis“ *schlechthin gezahlt.*

In den Revaler Quittungen von 1377 kommt Roggen als Ausfuhrgegenstand vor. Als Pernauer Ausfuhrartikel erscheinen Flachs, Roggen, Pelzwerk, Wachs; als Windauer getrocknete Fische, Hölzer, Biberfelle und Lachs.

Aus den Zollbüchern ergeben sich als Importartikel in Reval im Jahre 1373 Salz; 1379 Salz, Wand d. h. Tücher und Droge[3] *(Bl. 20a); 1381 Salz und Wand; 1382 Salz, Wand, Wein und „lichte gude“, was wohl soviel wie Kurzwaaren oder Kleinigkeiten bedeutet; 1383 Laken aus Poperingen; 1384 Wand. Als Gegenstände der Ausfuhr aber erscheinen, wenn auch nicht ausdrücklich als solche bezeichnet, so wenig wie die ersteren als Bestandtheile der Einfuhr, 1381 Pelzwerk und Wachs; 1382 Roggen und Butter; 1383 Stör und Fettwaaren* (vettes ghud)*; 1384 Pelzwerk.*

Interessant ist es, dass einige Male baares Geld zur Ausfuhr gelangt. Auch dieses war laut dem Lübecker Recess vom 11. März 1369 zu verzollen, gleich als ob es Waaren repräsentirte. „Item concordaverunt“ — *heisst es in demselben* — „quod quicumque veli-

1) „una lagena cum filis“ *Quittung n. 93. In einer Lüb. Urk. von 1393 kommen* due tunne cum filis, proprie twerne *vor; Lüb. Urk. Bd. 4. n. 593.*

2) Quittung n. 30.

3) D. s. vermuthlich trockene Waaren im Gegensatze zu „vettes ghud;“ *welche Gegenstände aber gemeint sein können, weiss ich nicht anzugeben.*

ficans de aliquo portu versus mare duxerit promptam pecuniam, ita solvet pecuniam libralem de illa pecunia, sicut daret, si duceret bona".[1] *Es ist möglich, dass es Geld war, welches zum Ankauf von Waaren im Westen Europas bestimmt war, etwa da, wo die russisch-livländischen Waaren, die man sonst als Austausch bieten konnte, vielleicht nicht so guten Absatz zu finden hoffen konnten. Undenkbar aber wäre es nicht, dass wir hier Summen vor uns haben, welche die deutschen Kaufleute in den Kolonien erworben hatten, und welche sie nun aus dem Geschäfte zogen, sie den ihrigen in der Heimath zu festerer und sicherer Anlage in Häusern oder ländlichen Grundstücken übermittelten. Die Beträge, um die es sich handelt, sind freilich meist klein. Von Reval werden im Jahre 1369 je 80 und 28 Mark rig. (Nr. 32 und 56) von Riga 9 Mark rig. (Nr. 118) von Pernau 38, 30, 5½ und 25 Mark rig. fortgeschickt (Nr. 126, 127). In vier anderen Fällen, bei Riga (Nr. 90, 91) und Pernau (Nr. 122, 128), ist der Betrag zusammen mit dem Werthe von Waaren angegeben.*

Es wäre vergebliches Bemühen, aus diesen dürftigen Notizen herauslesen zu wollen, welche Waaren die beliebtesten der Ein- oder Ausfuhr gewesen sind. Nur ein Zufall hat uns einen Theil der Zollquittungen erhalten und die Eintragung von Waaren in die Zollbücher geschah offenbar nur ganz gelegentlich. Diese Angaben aus gleichzeitigen Nachrichten, die in den Urkundenbüchern oder Hanserecessen abgedruckt sind, zu vervollständigen, liegt nicht im Rahmen dieser Untersuchungen. Nur auf einige Punkte sei in direkter Anlehnung an unsere Quellen aufmerksam gemacht.

Soviel scheint festgehalten werden zu können, dass der Tauschhandel von Getreide gegen Salz ein lebhafter gewesen ist. Mehrfach sind Schiffe verzeichnet, die mit Getreide, namentlich Roggen, den Revaler Hafen verlassen und mit Salz beladen dahin zurückkehren.

Wie es den Anschein hat, ist der Getreidehandel Ehstlands, bezw. Livlands, ein recht alter. Wenn es richtig ist unter dem „Oestland" in Urkunden des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts Ehstland an den Küsten der Ostsee und nicht schlechterdings den Osten, also auch Preussen, zu verstehen, so wurde schon um 1287 Getreide von Ehstland nach Flandern verschifft. Denn in der Zollrolle, die in dem genannten Jahre für Dortrecht erlassen wird, heisst es: Die van Oestland gheven van elken hoede *(Maass)* corens alse verre als si mer enen tol engheven in sgraven land.[2] *In der Mitte des 14. Jahrhunderts war jedenfalls der Hafer- und Roggen-Export von Riga und Reval nach Flandern ein schwungvoller, wie die Klagen der Kaufleute aus diesen Städten auf dem Lübecker Hansetage von 1358*[3] *erkennen lassen. Der Roggen* „in der heren lant von Lyfland" *wird daher auch 1375*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 1. n. 489. § 9.*
2) *Hans. Urk. Bd. 1 n. 1033.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 240. S. 228. § 1d. S. 231. § 5. 6.*

als ein begehrenswerther Artikel hingestellt, auf dessen freie Ausfuhr König Albrecht von Schweden in dem Schutz- und Trutzbündnisse mit dem livländischen Ordensmeister Gewicht legt.[1] *Ebenso ist er im Anfang des 15. Jahrhunderts ein Gegenstand, welchem die Obrigkeit viel Aufmerksamkeit zuwendet, und dessen freier Export jeweilig untersagt wird.*[2]

Eine hervorragende Rolle unter den Ausfuhrartikeln spielte das Pelzwerk. Schon auf den Quittungen, welche doch nur einen kleinen Theil aller ausgestellten repräsentiren, tritt dies zu Tage. Unter den 72 Revaler Quittungen wird auf nicht weniger als 42, Pelzwerk als Ausfuhrartikel genannt. Wenn das auf den Rigaer Quittungen sich nicht in ähnlichem Maasse zeigt, so mag es daher rühren, dass auf diesen, wie bemerkt, die Waaren überhaupt selten namhaft gemacht werden. Nur 5 Mal kommt bei ihnen das Pelzwerk vor, möglich jedoch wäre es, dass über Reval andere Stapelartikel gingen, als über Riga. Wie denn z. B. auf den Quittungen der letzteren Stadt Wachs relativ häufiger und in grösseren Mengen als bei den Revalern vorkommt. Indess reicht hier das Material zu sicheren Behauptungen nicht aus.

Die Beträge, für welche Pelzwerk fortgesandt wird, sind recht erhebliche. Mehrfach ist zwar in den Quittungen der Werth des Pelzwerks zusammen mit dem Werthe anderer Waaren angegeben, und da bekommt man natürlich keine deutliche Vorstellung von der Grösse des Umsatzes. Wo indess die Notierungen sich auf Pelzwerk allein beziehen, zeigt sich die Bedeutung des Handels mit demselben klar. Auf 6 Revaler Quittungen des Jahres 1368 wird Pelzwerk im Gesammtbetrage von 3556 M. rig. verzollt; auf 9 Quittungen des Jahres 1369 zusammen für 991 M. rig. Einzelne Kaufleute verschicken gelegentlich für 1100 bezw. 1600 M. rig. Die hieraus sich ergebende Wichtigkeit dieses Handelsartikels mag es entschuldigen, wenn an dieser Stelle der Versuch gemacht wird, die verstreut vorhandenen Nachrichten über den Pelzwerkhandel im 14. Jahrhundert zu einem Bilde zu vereinigen.

Der Reichthum des Nordens an Pelzthieren hat zeitig die hansischen Kaufleute darauf gebracht, diesen in Westeuropa allgemein begehrten Artikel zum Gegenstande eines eifrigen Handels zu machen. Russland und in diesem vorzugsweise Ehstland, sowie Scandinavien, waren die Länder, welche das Pelzwerk lieferten. Ursprünglich lieferte Ehstland vielleicht allein das erforderliche Pelzwerk und erst später, als der Bedarf stieg und es denselben nicht mehr zu decken vermochte, wandte man sich nach dem Innern Russlands. In einer Revaler Bursprake aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ist eine merkwürdige Stelle enthalten, die in dem angeführten Sinne wird verstanden werden dürfen. Es heisst dort in Art. 89: alle, de was und

1) Liv. Urk. Bd. 3. n. 1099.

2) Liv. Urk. Bd. 4. n. 1748, 1753, 1771, 1873.

werk, hermelen und lasten hir utvoeren willen, de scholen hir kumen vor den rad und beholden dat mit sime rechte, dat dat nen Rusch gud ne si[1] *u. s. w. Die letzten Worte:* „dat dat nen rusch gud ne si“ *sind nun in der Handschrift ausgestrichen worden und wurden offenbar zu jener Zeit nicht mehr vorgelesen. Wohl aber stammten sie aus einer früheren Redaction der Bursprake, die in einer Periode niedergeschrieben wurde, als es noch möglich war, sich die russische Konkurrenz vom Halse zu halten. Nachdem dies nicht mehr durchführbar war, wurde jener Satz ausgestrichen, d. h. ausser Kraft gesetzt. Hermelin und Wieselfelle sind in den Revaler Zollquittungen diejenigen Pelzwerksorten, die namentlich genannt sind. Ehstländische Hermelinfelle kommen auch in einer Eintragung des ältesten Schuldbuches des Rigaer Raths vor, gegen 1300.*[2]

In Nowgorod war die Jagd eine der wichtigsten Beschäftigungen der Bevölkerung, und der Handel mit den Hanseaten trug dazu bei sie zu entwickeln. Pelzwerk wurde lange Zeit neben dem Silber, welches beim einfachen Manne eine Seltenheit war, als Geld gebraucht. Die Grossfürsten schätzten die Jagd im Nowgoroder Gebiet ausserordentlich, Nowgorod seinerseits aber war bemüht in den Verträgen mit ihnen Platz und Zeit der fürstlichen Jagd genau festzusetzen. Zum Fang der Pelzthiere und des Geflügels hatte sich ein eigner gewerblicher Verband gebildet, das Artel der Jugorzen, die sich sogar selbst eine Kirche erbauten.[3] *Unter diesen Umständen war es nur natürlich, dass Nowgorod von seinem Ueberflusse abzugeben geneigt war.*

Gegenüber dem russischen Pelzwerk scheint das scandinavische keine grosse Rolle gespielt zu haben. Im Jahre 1320 haben Rigasche Bürger aus Schweden Pelzwerk bezogen und Roggen dahin geschickt.[4] *Ferner wird unter den Pelzwerksorten, welche die Ladung eines im Jahre 1345 vor der Maas verunglückten Hamburger Schiffes bildeten, auch schwedisches Pelzwerk* (47 timber operis Suevici) *genannt.*[5] *In Ausfuhrscheinen, welche Reval 1391 ertheilt, ist mehrfach* „swedesch werk,“ „russisches werk“ *und* „ehstensch werk“ *auseinandergehalten.*[6] *In Zolltarifen kommt schwedisches Pelzwerk als solches nicht vor. Norwegen lieferte nicht minder, als das Nachbarland, Pelzwerk. Ob viel, ob wenig, bleibe dahin gestellt. Jedenfalls verfügte König Hakon V. von Norwegen im Jahre 1316, dass unter Anderem von Marderfellen, Otterfellen, Graufellen, Bären-, Luchs-, Fuchs- und Lammfellen ein Exportzoll zu entrichten sei.*[7] *Grosse Quantitäten dürfte Scandinavien im Allgemeinen nicht haben liefern können, denn es wird uns mitgetheilt, dass Thorner Kaufleute um 1353 allerlei Pelzwerk in Schweden eingebüsst haben, Pelzwerk, welches ausdrücklich als*

1) *Liv. Urk. Bd. 4. n. 1516.*
2) *Liv. Urk. Bd. 3. n. 1044*[b], *§ 157.*
3) *Bereschkow a. a. O S. 171, 172.*
4) *Liv. Urk. Bd. 2. n. 677.*
5) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.*
6) *H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22.*
7) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 284.*

russisches bezeichnet wird (1 tonnam habentem 6000 ruffi Ruthenicalis operis *u. s. w.), so dass es sich um Importwaare drehte.*[1]

Der Handel mit den Russen wurde in der Weise getrieben, dass diese entweder in die livländischen Städte kamen und dort ihre Waaren feilboten, oder dass deutsche Kaufleute nach Polotzk, Pleskau und Nowgorod sich begaben und an Ort und Stelle einkauften. Für das erstere bieten sich Belege in den Einträgen in das älteste Schuldbuch des Rigischen Raths, in dem wiederholt z. B. 1291, 1294, 1309 russische Händler, an ihren Namen kenntlich, Kaufgeschäfte über Pelzwerk abschlossen.[2] *Und in Reval wurde im Jahre 1345 ein Russe umgebracht, den man nach seinem Nachlass, der grösstentheils aus Pelzwerk bestand, das er kaum zu einem anderen Zweck als zum Verkauf mit sich führte, als Pelzhändler bezeichnen kann.*[3] *Endlich heisst es in einem Beschlusse der Seestädte von 1346 über den Handel nach Nowgorod von mehreren livländischen Städten und Gothland* „dar Russen pleget to varende“,[4] *also war es eine ganz verbreitete Sitte, dass die Russen ihrerseits die Consumenten aufsuchten.*

Die Thatsache, dass die deutschen Kaufleute die gefahrvolle und beschwerdenreiche Fahrt nach Nowgorod selbst unternahmen, ist zu bekannt, als dass es besonderer Belege dafür bedürfte. Zum Ueberfluss sei darauf hingewiesen, dass in den Verzeichnissen der Verluste an Waaren, welche lübische und deutsche Kaufleute auf der Fahrt zwischen Pleskau und Nowgorod im Jahre 1311 erlitten hatten, auch Pelzwerk erwähnt wird,[5] *und dass, als 1335 die Beschädigungen, welche deutsche Kaufleute seit 1288 auf der erwähnten Strecke erfahren hatten, zur Sprache kamen, der Raub von Pelzwerk keine geringe Rolle spielte.*[6]

Der directe Handel mit den Russen war, abgesehen von den Gefahren für das Eigenthum, ausserdem für die Käufer nicht unbedenklich. Die Russen liessen sich allerlei Manipulationen mit dem Pelzwerk zu Schulden kommen, die wohl darauf hinausliefen, geringwerthigere Sorten zu anscheinend werthvolleren aufzuputzen. Worin dieselben bestanden, erfährt man aus einem Schreiben des Dorpater Raths an den Revaler vom 6. Mai 1376, in welchem es heisst: „men sol al hardink in sinen wesene laten, nicht limen, noch besceren, noch beplucken, noch blien, noch inbinden, noch lappen, noch hovede, noch de vote afsniden, und sal wesen sunder allerleie falscheit.“[7] *Und auf eine Behandlung derselben Art deutet Art. 7 des Statutes der deutschen Gemeinde zu Polotzk von 1393, welcher lautet:* „ok schal nemant kopen harwerk, dat beschoren is, edder geplucket is, edder

1) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 260.*
2) *Livl. Urk. Bd. 3. n. 1044*[b]*, § 150, 157, 169.*
3) *Livl. Urk. Bd. 2. n. 835.*
4) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 593. S. 370.*
5) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 187.*
6) *Lüb. Urk. Bd. 2. n. 620.*
7) *Livl. Urk. Bd. 3. n. 1114.*

(Nr. 85)	$7^{3}/_{13}$	*Mark rig.*	=	*ca.*	*16*	*Mark lüb.*		
(Nr. 94)	$7^{17}/_{19}$	„ „	=	„	$17^{3}/_{4}$	„ „		
	$5^{3}/_{5}$	„ „	=	„	*8*	„ „		
(Nr. 96)	$8^{8}/_{17}$	„ „	=	„	*19*	„ „		
(Nr. 98)	$9^{3}/_{4}$	„ „	=	„	*22*	„ „		
(Nr. 99)	*6*	„ „	=	„	$13^{1}/_{2}$	„ „		

In Flandern aber wurde im Jahre 1387 das Stück Wachs berechnet:[1]

zu 1)			=	*20*	*Mark lüb.*	
„ *2)*	$5^{1}/_{5}$	*Pf. vläm.*	=	*23*	„	„
„ *3)*	$6^{3}/_{5}$	„ „	=	*29*	„	„
„ *4)*	$6^{2}/_{11}$	„ „	=	*27*	„	„ *15 sl.*

Ist unter dem Frustum annähernd das gleiche Quantum zu verstehen, so stiegen die Preise vom Productionsorte bis zum Absatzorte etwa um ein Drittel.

Von dem Preise der Tücher (Wand) war schon oben in der Anmerkung (S. LV) die Rede; bei der Verschiedenartigkeit dieses Stoffes je nach der Herkunft haben die dort ermittelten Durchschnittswerthe geringe Bedeutung.

Laken aus Poperingen werden 1383 in Reval (Nr. 1838) zu einem Preise von 10 Ferdingen das Stück verzollt, d. h. zu einem Preise von 5 Mark 10 sl. lüb. Ein Preis von 5 Mark lüb. für 1 „pannus poperensis“ *wird 1370 in Lübeck gerechnet.*[2] *Fast hundert Jahre früher — 1295 — werden in Riga lange Poperingensche Tücher zu* $3^{1}/_{2}$ *M. rig. oder 7 Mark 14 sl. lüb. verhandelt.*[3] *25 Jahre später, 1408, ist in Danzig gelbes Poperinger Laken zum Preise von 6 Mark lüb. zu haben.*[4] *Demnach wären die Preise während eines Zeitraums von mehr als 100 Jahren ziemlich gleich geblieben.*

Salz wird in Reval (Nr. 1795) 1373 nach dem Zollbuche im Werth von 13 Pfund vläm. pro Hundert, d. h. also ca. 65 Mark lüb., verzollt. Im Jahre 1394 schlägt ein Kaufmann aus Reval den Schaden, den er an ihm geraubten vier Hundert Salz gehabt hat, auf 60 Pf. vläm. an,[5] *rechnet also das Hundert zu 15 Pf. vläm. oder 60 Mark lüb. In Danzig treffen wir 1399 einen Salzpreis von 8 Mark preuss. pro Last, was, das Hundert Salz zu* $7^{1}/_{2}$*—8 Last gerechnet, etwa 90 bis 96 Mark lüb. pro Hundert betragen würde. Die Differenz zwischen den Preisen von 1377 und 1399 wäre demnach eine beträchtliche, die theils in dem dazwischen liegenden Zeitraume, theils in der Art der Notirung begründet sein mag. Man wird der Verzollung nicht selten einen anderen Werth zu Grunde gelegt haben, als der wirklich im Handel erzielte war.*

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 19 und n. 343. § 30, 37, 40, 41, 42.
2) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737.
3) Hildebrand, a. a. O. S. 115. n. 1853: „14 marc rig. arg. de 4 longis pannis poppersch.“
4) Hirsch, a. a. O. S. 252.
5) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.

Eine Preisnotirung für Roggen ergiebt sich aus dem Zollbuche pro 1382 und 1383. Im ersteren Jahre verzollte Herr Albert van Rode 100 Roggen zum Preise von 7 Pf. vläm. oder 35 Mark lüb. (Nr. 1134) und im Jahre 1383 zahlt (Nr. 1919) Joh. Walraven für 200 Roggen 16 Artige rig. Zoll. Demnach betrug der Werth seines Ausfuhrgegenstandes, da von 5 Mark lüb. 3 Pfen. (S. XXVII) entrichtet werden mussten, 80 Mark lüb. oder 40 Mark pro Hundert. Es fragt sich nun, was man sich unter diesen Hundert vorzustellen hat.

Das Maass, nach welchem während des 13. und 14. Jahrhunderts Getreide verkauft zu werden pflegt, ist ein verschiedenes. Man findet Angaben in Wispeln (chorus), *Scheffeln* (modius), *Quartern, Säcken, Lasten und Hunderten. So wird 1251 der Zoll für Gerste in Stade pro Wispel festgesetzt* (de choro ordei)[1] *und haben die Hamburger Zollrollen von 1254 und 1262—1263 den Ansatz* „de choro frumenti," *bezw.* „en wispel wethen edder roggen" *u. s. w.*[2] *In dieser letzteren kommt als Einheit für die Verzollung auch der* „sak" *Gerste, Hafer, Weizen vor. Nach Scheffeln,* „modii" *und* „hoede", *wird gerechnet 1252 in der Zollrolle für Damme,*[3] *in der Maklerrolle für Flandern aus demselben Jahre,*[4] *in den Privilegien des Grafen Wilhelm IV. von Hennegau und Holland für die Kaufleute aus Preussen und Westfalen im Jahre 1340.*[5] *Die Angabe nach Lasten kommt 1291 in Wismar vor,*[6] *im ältesten Rigischen Schuldbuch (1286—1352),*[7] *1275 in Greifswald,*[8] *1368 in Stralsund und Greifswald,*[9] *1370 und 1375 und sonst noch in Lübeck.*[10] *Eine Rechnung nach „Hunderten" findet sich 1252 in der Maklerrolle für Flandern beim Hafer, 1278 in Stralsund* (1 centena siliginis),[11] *1299 im ältesten lübischen Schiffsrecht* (von eneme hundert cornes),[12] *in dem erwähnten Privileg des Grafen Wilhelm von Hennegau* (van elken hundert hoeden coerns het si tarwe, rogghe etc.) *Sowie der letzte Satz anzeigt, hat man offenbar auch in den andern Fällen, wo das „Hundert" gebraucht wird, ein Wort zu ergänzen, vermuthlich „Scheffel". Der Quarter* (150 quartera avene) *stösst nur in einem Schreiben Duisburg's an Köln vom Jahre 1274 auf.*[13]

Dass jede Getreideart ihr besonderes Maass gehabt habe, scheint nicht angenommen werden zu müssen; auch nicht einmal örtlich zeigt sich ein bestimmter Sprachgebrauch. Das Verhältniss dieser Maasse unter einander ist mit Sicherheit kaum anzugeben, doch scheint für

1) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 410.*
2) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 466. n. 573. n. 704.*
3) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 432.*
4) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 436.*
5) *Hans. Urk. Bd. 2. n. 658.*
6) *Meckl. Urk. Bd. 4. n. 2703.*
7) *ed. Hildebrand S. LV.*
8) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 746.*
9) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 1. § 11.*
10) *Lüb. Urk. Bd. 4. n. 127, 128, 250.*
11) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 810.*
12) *Lüb. Urk. Bd. 2. n. 105.*
13) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 733.*

diese Periode dasselbe angenommen werden zu können, welches bis zur Einführung des heutigen Gewichtssystems (die metrische Tonne zu 2000 Pfund) in den Hansestädten üblich war. In diesen herrschte freilich nicht überall das gleiche Maass. Die Danziger[1] *und Hamburger Last wurde zu 60 Scheffeln gerechnet, die Rostocker Last zu 96 Scheffeln. Dabei war der Berliner Scheffel grösser als der Rostocker; 5 Berliner Scheffel galten soviel wie 7 Rostocker, so dass die Berliner Last etwa 68—69 Scheffel enthielt. Der Quarter, der namentlich beim Handel mit England in Betracht kam, galt 25 Scheffel. In Holland wurden auf 1 Last 30 Muid gerechnet. Der Wispel galt ebensoviel wie der Quarter: 25 Berliner oder 35 Rostocker Scheffel. Hieraus, da der Scheffel durchschnittlich 80 Pfd. Gewicht repräsentirte, ist die Tonne zu 2000 Pfund (25 × 80) hervorgegangen.*

Am richtigsten ist, glaube ich, bei „Hundert" an Scheffel zu denken und auf die Last, abgesehen davon, dass örtliche Abweichungen vorkamen, ca. 60 Scheffel zu rechnen. „Hundert" Scheffel wären dann etwa 1⅔ Last gewesen. Lässt man dieses Verhältniss als annähernd zutreffend gelten, so gelangt man auf Grundlage verschiedener Preisangaben dieser Periode zu folgender Aufstellung.

Eine Last Roggen kostete

1291	*in*	*Wismar*	*18*	*Mark lüb.*[2]	
1303	„	*Riga*	*11¼*	„ „	[3]
1358	„	*Brügge*	*45*	„ „	[4]
„	„	„	*50⅖*	„ „	[4]
„	„	„	*36*	„ „	[4]
„	„	„	*ca. 28*	„ „	
„	„	*Sluys*	*ca. 41¾*	„ „	[4]
1368	„	*Norwegen*	*ca. 24½*	„ „	[5]
„	„	*Pernau*	*9*	„ „	[6]
1382	„	„	*21*	„ „	[7]
1383	„	*Reval*	*24*	„ „	[7]
1403	„	*Danzig*	*6½*	„ „	[8]
1408	„	*Preussen*	*9*	„ „	[9]

1) vergl. Hirsch, a. a. O. S. 249: Getreide.

2) Meckl. Urk. Bd. 4. n. 2703: 3 last 36 marc den. (rost.?)

3) Hildebrand, a. a. O. S. LV: 1 last 5 mark rig.

4) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 240. p. 1d und 1g: hundert roggen vor 12½ pont grote; so vercochte ich van dessen rogghe to Bruggen 100 pro 14 ℔. item een 100 vor 10 ℔.; 100 vor 8 ℔. grote minus 2 solidis; 100 vor 12 ℔. grote minus 8 sl. grote.

5) H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 1. § 11: 22 lastas siliginis ad valorem 808 marcarum sundensium denariorum.

6) Zollquittung n. 120.

7) Zollbuch n. 1134, n. 1919.

8) Hirsch, a. a. S. 249.

9) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1771: wente de last roggen dar wol 9 mark geldet; *doch ist leider nicht angegeben, welche Währung gemeint ist. Sind preussische Mark gemeint, so würde der Betrag 13½ Mark lüb., sind rigische Mark gemeint, 18 Mark lüb. sein.*

Die hier sich zeigenden beträchtlichen Differenzen erklären sich durch die Einkaufs- und Verkaufspreise. In den Productionsländern, in Meklenburg, in Ehstland, in Preussen war der Roggen wohlfeiler zu haben, als in Brügge, oder Sluys, oder Norwegen. Die Transportkosten und Handelsabgaben mussten naturgemäss in den Gegenden, wo das Getreide abgesetzt werden sollte, den Preis erhöhen. In den Klagen der deutschen Kaufleute über die Zustände in Flandern vom Jahre 1358 wird gerade darauf Gewicht gelegt. Johannes von Thunen beschwert sich, dass er an „schutelaghe“ *und* „werpghelde“ (die wile dat te Brugghe lach) *Lagermiethe (?) 32 sl. grote pro 100 Scheffel in Brügge zu zahlen hatte. Diese Unkosten machten pro Last etwa 5 Mark lüb. aus; dazu Transportkosten, Verdienst des Händlers und seine Herbergskosten in Brügge. Da musste der Preis gegen den des Productionsortes allerdings bedeutend erhöht werden. Die Abweichungen in Flandern selbst, von 28—51 Mark lüb., sind vermuthlich auf Zwangs- oder Speculationspreise zurückzuführen. Johannes von Thunen bemerkt, dass er zu drei verschiedenen Preisen verkauft habe, und von seinem Freunde erwähnt er, dass er 65 Mark lüb. pro Last hätte haben können, gleichwohl um 41$^3/_4$ Mark lüb. verkaufen musste.*[1] *So scheint mir diesen Preisen eine gewisse innere Wahrhaftigkeit nicht abgesprochen werden zu können.*

Die Last Flachs wurde 1368 in Riga nach den Zollquittungen theils zu ca. 15 Mark rig. (Nr. 76), theils zu 5$^1/_5$ Mark rig. (Nr. 82) angenommen, zwei Beträge, deren Abweichung sich etwa durch verschiedene Sorten erklären lässt. Fast ein Jahrhundert früher, 1297 bis 1300, war der Preis 9, 10 und 11 Mark rig. pro Last[2] *und circa 100 Jahre später, 1458, war der Preis ebenda 22$^1/_2$ Mark rig.*[3] *Mit den Preisen, soweit sie in den Quittungen für Flachs notirt (Nr. 75, 77), und denen, die an dem Absatzorte, in Flandern z. B., erzielt wurden, lassen sich diese Notirungen mit Sicherheit leider nicht vergleichen, da die hierüber vorhandenen Daten sich auf „Fässer“ Flachs beziehen —* das vat vlasses *kostet 1387 in Flandern circa 3$^1/_2$—3$^3/_{10}$ ℔. gr.*[4] *— deren Verhältniss zur Last sich zur Zeit nicht bestimmen lässt.*

Nimmt man „vas“ *und* „lagena“ *sls identisch an, so liesse sich nach einer Revaler Verordnung von 1353 die Last Flachs zu drei Fässern berechnen (siehe weiter unten die Ausführungen zu Lagena, Tonne und Vas). Der flandrische Preis von 1387, für eine Last umgerechnet, wäre dann ca. 47 Mark lüb. gewesen. Der höchste Preis aber, der in Riga bei der Ausfuhr angenommen wurde, war 15 Mark rig. oder 33 Mark 12 Schill. lüb. Eine Steigerung des Einkaufspreises von 33 Mark 12 Schill. lüb. bis auf 47 Mark lüb. beim Verkauf in Flandern kommt mir nicht unwahrscheinlich vor.*

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 240. p. 19. S. 230.

2) Hildebrand, a. a. O. S. LV.

3) Hirsch, a. a. O. S. 247: 30—33 gute Mark pr.

4) H.R.I.Ab.Bd.3.n.341§8. n.342§24.

(Nr. 85)	$7^{3}/_{13}$	*Mark rig.*	=	*ca.*	*16*	*Mark lüb.*	
(Nr. 94)	$7^{17}/_{19}$	„ „	=	„	$17^{3}/_{4}$	„ „	
	$5^{3}/_{5}$	„ „	=	„	*8*	„ „	
(Nr. 96)	$8^{8}/_{17}$	„ „	=	„	*19*	„ „	
(Nr. 98)	$9^{3}/_{4}$	„ „	=	„	*22*	„ „	
(Nr. 99)	*6*	„ „	=	„	$13^{1}/_{2}$	„ „	

In Flandern aber wurde im Jahre 1387 das Stück Wachs berechnet:[1]

zu 1)			*20*	*Mark lüb.*	
„ *2)*	$5^{1}/_{5}$ *Pf. vläm.*	=	*23*	„ „	
„ *3)*	$6^{3}/_{5}$ „ „	=	*29*	„ „	
„ *4)*	$6^{2}/_{11}$ „ „	=	*27*	„ „	*15 sl.*

Ist unter dem Frustum annähernd das gleiche Quantum zu verstehen, so stiegen die Preise vom Productionsorte bis zum Absatzorte etwa um ein Drittel.

Von dem Preise der Tücher (Wand) war schon oben in der Anmerkung (S. LV) die Rede; bei der Verschiedenartigkeit dieses Stoffes je nach der Herkunft haben die dort ermittelten Durchschnittswerthe geringe Bedeutung.

Laken aus Poperingen werden 1383 in Reval (Nr. 1838) zu einem Preise von 10 Ferdingen das Stück verzollt, d. h. zu einem Preise von 5 Mark 10 sl. lüb. Ein Preis von 5 Mark lüb. für 1 „pannus poperensis“ *wird 1370 in Lübeck gerechnet.*[2] *Fast hundert Jahre früher — 1295 — werden in Riga lange Poperingensche Tücher zu* $3^{1}/_{2}$ *M. rig. oder 7 Mark 14 sl. lüb. verhandelt.*[3] *25 Jahre später, 1408, ist in Danzig gelbes Poperinger Laken zum Preise von 6 Mark lüb. zu haben.*[4] *Demnach wären die Preise während eines Zeitraums von mehr als 100 Jahren ziemlich gleich geblieben.*

Salz wird in Reval (Nr. 1795) 1373 nach dem Zollbuche im Werth von 13 Pfund vläm. pro Hundert, d. h. also ca. 65 Mark lüb., verzollt. Im Jahre 1394 schlägt ein Kaufmann aus Reval den Schaden, den er an ihm geraubten vier Hundert Salz gehabt hat, auf 60 Pf. vläm. an,[5] *rechnet also das Hundert zu 15 Pf. vläm. oder 60 Mark lüb. In Danzig treffen wir 1399 einen Salzpreis von 8 Mark preuss. pro Last, was, das Hundert Salz zu* $7^{1}/_{2}$*—8 Last gerechnet, etwa 90 bis 96 Mark lüb. pro Hundert betragen würde. Die Differenz zwischen den Preisen von 1377 und 1399 wäre demnach eine beträchtliche, die theils in dem dazwischen liegenden Zeitraume, theils in der Art der Notirung begründet sein mag. Man wird der Verzollung nicht selten einen anderen Werth zu Grunde gelegt haben, als der wirklich im Handel erzielte war.*

1) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 19 und n. 343. § 30, 37, 40, 41, 42.
2) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 737.
3) Hildebrand, a. a. O. S. 115. n. 1853: „14 marc rig. arg. de 4 longis pannis poppersch.“
4) Hirsch, a. a. O. S. 252.
5) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.

sein. Hildebrand nimmt an, dass das Frustum in Livland im 13. Jahrhundert stets ein halbes Schiffspfund oder 10 Liespfund gewesen sei;[1] *doch dürfte dieses Maass im 14. Jahrhundert mehrfach nicht eingehalten worden sein. Wahrscheinlich hielt man an dem alten Maasse fest, konnte aber dasselbe nicht immer treffen und daraus entsprangen dann diese Verschiedenheiten im Preise.*

Für Wachs ist ausserdem als Maass gebräuchlich das „Berkowetz", *so 1287 in Russland,*[2] *ein noch heute gebräuchliches russisches Maass gleich 10 Pud oder 400 Pfund.*

Das „Stück" war übrigens ein Maass, das in sehr verschiedenem Sinne bei einer ganzen Reihe von Waaren gebraucht wird. So wird 1387 Zinn in Stücken namhaft gemacht, jedes zu $14^3/_4$ *Pfd. engl.*[3] *Wein kommt gleichfalls in Stücken vor, jedes zu 31 Roeden;*[4] *ebenso Felle, Reh- und Hasenfelle* (unum frustum cum pellibus leporum rubeorum).[5]

2. Das „Hundert" *kommt bei Salz oder Getreide zur Anwendung. Was dazu ergänzt werden muss, ist nicht recht klar. Beim Getreide wird man, wie oben ausgeführt, vermuthlich an „Scheffel" zu denken haben. Beim Salz aber kann das flämische Hundert gleich 8 hanseatischen Lasten,*[6] *oder das französische Cent gleich* $7^1/_2$ *hanseatischen Lasten*[7] *gemeint sein. In livländisches Maass umgerechnet, würde es im ersten Falle 96 Schiffspfund, im letzteren Falle 90 Schiffspfund ergeben haben.*[8] *In Tonnen ausgedrückt, würde das Hundert, da eine Last 16 Tonnen hatte,*[9] *im ersteren Falle gleich 128 Tonnen und im letzteren gleich 120 gewesen sein.*

3. Eine „Lagena" *kommt in den Rigaer Quittungen (Nr. 83, 93) bei Pelzwerk, Gespinnst und Wein als Maass vor. Es ist ein Ausdruck, dem man auch sonst bei anderen Waaren begegnet, z. B. 1283 in Dänemark bei Butter;*[10] *1286 in Riga bei Schwefel;*[11] *zwischen 1333 und 1350 in Reval bei Wein und Bier;*[12] *1353 ebenda bei Flachs;*[13] *im Zolltarif des Herzogs Johann von Lothringen, Brabant und Limburg 1315 bei Schmalz, Fettwaaren, Oel, Butter, Honig, Seehundsthran, sowie bei Pelzwerk und Waidasche;*[14] *1350 in Jever bei Wollengarn;*[15] *1364 unter dem Mobiliar eines Lübecker Hauses* (decem lagenas standen dictas).[16] *Es unterliegt keinem Zweifel, dass damit eine Tonne gemeint sei, wie gross aber deren Inhalt anzunehmen ist, bleibe dahingestellt. Nach Hirsch sollen zu einer Last 16 Tonnen gehört haben, und hätte demnach eine jede 15 Liespfund*

1) *Rigisches Schuldbuch S. LII.*
2) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 1016.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 336. § 14.*
4) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 340. § 1.*
5) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.*
6) *Hirsch, a. a. O. S. 85.*
7) *Hirsch, a. a. O. S. 92.*
8) *Hildebrand, a. a. O. S. LVII: 1 Last = 12 Schiffspfund.*
9) *Hirsch, a. a. O. S. 92.*
10) *Hans. Urk. Bd. 1 n. 921.*
11) *Livl. Urk. Bd. 3. n. 1044*[b] *§ 138.*
12) *Livl. Urk. Bd. 2. n. 224. § 1, 2, 3, 4, 6, 42.*
13) *Livl. Urk. Bd. 2. n. 932. § 6.*
14) *Lüb. Urk. Bd. 2. n. 336. S. 281, 282.*
15) *Lüb. Urk. Bd. 2. n. 972.*
16) *Lüb. Urk. Bd. 3. n. 509.*

oder 240 Marktpfund in Livland repräsentirt. Damit steht in Widerspruch, dass in Reval 1353 die Obrigkeit beschliesst, die ganze lagena *Flachs müsse gleich 4 Schiffspfund sein, die halbe gleich 2 Schiffspfund,*[1] *d. h. 80 Liespfund, und also das sechsfache von dem, was die* „lagena“ *nach der ersten Angabe sein würde. Wie die Worte* „cum ligno“ *andeuten, ist wohl in Reval das Bruttogewicht gemeint, doch konnte die Differenz immerhin nicht so bedeutend sein. Es ist indess sehr wahrscheinlich, dass die* „lagena“ *je nach ihrem Inhalte ein verschiedenes Gewicht repräsentirte.*

4. „Tunne, tonna“, *d. h. die Tonne kommt beim Pelzwerk vor und deutet wohl nur die Art der Verpackung an. Als Maass diente sie vielleicht beim Bernstein in Kur- und Livland 1341,*[2] *natürlich bei Flüssigkeiten. Das Statut der Rigaschen Böttcher bestimmt 1375 für die Tonne der letzteren Art die Grösse von 92 Stof.*[3] *Bei Tonnen Asche, die 1335 in Preussen vorkommen, wird bestimmt, dass ihrer 10 auf eine Last gerechnet werden sollen.*[4] *Dass im Uebrigen die Tonne zur Verpackung bei allen möglichen Waaren zur Anwendung kam, versteht sich von selbst. Man findet Salz, Butter, Häringe, Metalle u. s. w. tonnenweise angegeben. Auseinander gehalten werden einfache Tonnen, Schlosstonnen* (ene tunne, de en slod heft) *und Tonnen mit doppeltem Boden* (tunnen de twe bodemee hebben).[5]

5) Die „Vasa“, *d. h. Fass, erscheint in unseren Quellen bei Fischen und Flachs. Doch ist sie sonst auch bei anderen Gegenständen üblich, z. B. beim Eisen* (20 vasa ferri) *und Seehundsthran* (duo vasa foce) *1352 in Lübeck,*[6] *beim Flachs, Stahl, Asche und Waidasche 1387 in geraubten Schiffsladungen.*[7] *In Preussen wird 1335 Pech und Terpentin in Fässern gemessen, wobei es üblich war, ihrer 16 auf eine Last zu rechnen.*[8]

Ein bestimmter Sprachgebrauch für die Anwendung der Worte Lagena, Tonne, Vasa im hansisch-russischen Verkehr ergiebt sich hieraus nicht. Auch lässt sich ihr Verhältniss zur Last nicht bestimmen. Dasselbe ist augenscheinlich je nach dem Inhalte ein anderes gewesen.

6. Die „Last“, *von welcher schon so oft die Rede war, wird in unseren Quellen bei Flachs, bei Butter und Fettwaaren gebraucht. Sie war ein Maass, welches sonst gern bei Getreide angewandt zu sein scheint, so wenigstens 1336 in Reval*[9] *und 1341 in der Comthurei von Goldingen.*[10] *In der Lübecker Schifferordnung aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist auch von einer Last* „swares“

1) Livl. Urk. Bd. 2. n. 932. § 6: „quod integra lagena lini cum ligno IV navalia talenta et dimidia lagena cum ligno II navalia talenta debeant ponderare.“
2) Livl. Urk. Bd. 2. n. 803.
3) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1522. § 1.
4) Hans. Urk. Bd. 2. n. 578.
5) Hans. Urk. Bd. 1. n. 573. S. 203.
6) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 136.
7) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 341, n. 342. § 24.
8) Hans. Urk. Bd. 2. n. 578.
9) Livl. Urk. Bd. 2. n. 767.
10) Livl. Urk. Bd. 2. n. 803; andere Belegstellen S. CXVIII.

und einer Last „ledegher tunnen“ *die Rede.*[1] *Hildebrand berechnet entsprechend dem jetzigen Verhältniss der Gewichtslast zum Schiffspfund*

1 Last = 12 Schiffspfund, (zu 20 Liespfund)
= 240 Liespfund, (zu 16 Marktpfund)
= 3840 Marktpfund.[2]

7. Den Ausdruck „Kap“ *als Maass trifft man bei Flachs, Hanf und Häuten (Nr. 92). Wie es scheint, bedeutet er bei den ersteren Gegenständen etwas anderes als bei den letzteren. Dasselbe Maass kommt sonst noch vor beim Wachs und als Gewichtseinheit überhaupt, so in den ältesten russischen Verträgen und Verhandlungen von 1229, 1269,*[3] *sowie beim Flachs in einer Lübecker Kaufmannsordnung aus der Mitte des 14. Jahrhunderts, welche die Verfügung enthält, dass der Flachs nur in ganzen Fässern* (helen vaten) *und ganzen Kappen* (helen kappen) *verkauft werde.*[4] *Auch wird wohl dasselbe Maass gemeint sein, wenn in der für die Kaufleute der deutschen Hanse seitens des Herzogs Albrecht von Bayern festgesetzten Zollordnung* „kippe“ *Flachs und Hanf vorkommen.*[5]

Ein „Kap“ bedeutet nach den in den erwähnten russischen Verträgen enthaltenen Erklärungen soviel wie 8 livländische Pfund, d. h. 8 Liespfund oder 128 Marktpfund.[6] *Die in der Quittung Nr. 76 vorkommende Wendung* „de $1^1/_2$ lasta kap lini“ *wird wohl so zu verstehen sein, dass $1^1/_2$ Last und 1 Kap gemeint sind. Dagegen ist „Kap“ in Anwendung auf Häute nur eine Entstellung von „Kyp“ und bezeichnet eine nicht näher zu bestimmende, zusammengebundene Partie oder ein Bund. So heisst es in der Instruction für die lübischen Boten behufs Erneuerung der hansischen Privilegien in Holland von 1327:* „de fardello pellium, dicto „kyp“,[7] *und in der Zollrolle des Herzogs Johann von Lothringen von 1315:* „torsellus pellium cum pilo, vulgariter dicto kyp ruvare, videlicet hircorum capriolorum“ *u. s. w.*[8] *Auch bei einem Einkauf von Ochsen- und Kuhhäuten, welchen 1371 ein Bürger aus Neu-Stargard in Lübeck gemacht hatte, wurde nach Kyp gerechnet.*[9] *Ob der in der erwähnten Zollordnung des Herzogs Albrecht von Bayern gebrauchte Ausdruck „Kappe“, dort in Anwendung auf Korduanleder, mit diesem „Kyp“ identisch ist, bleibe dahingestellt.*

8. Als Maass für Pelzwerk und Häute erscheint der „Tymber“ *oder* „Timmer“, „2 tymber pellium hermelinum“ *(Quittung Nr. 89), ein*

1) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 112. S. 108.
2) a. a. O. S. LVII.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 232. Art. 24. n. 663, 665.
4) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 117.
5) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 507. S. 554.
6) Stater qui dicitur cap debet in gravitate continere 8 livonica talenta. *Hans. Urk. Bd. 1. n. 663.*
7) Hans. Urk. Bd. 2. n. 464. Art. 3.
8) Lüb. Urk. Bd. 2 n. 336.
9) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 155: „quod hee 5 decades pellium proprie dekere ... taliter fuerunt ordinate, quod cum dissolvebantur, in quolibet proprie kyp in superficibus sub et supra fuit una pellis.“

Maass, das in sonstigen Urkunden aus dieser Periode gleichfalls vorkommt und gegenüber allem Pelzwerk ohne Unterschied angewandt wird. Allgemein wird heute angenommen, dass der Timmer gleich 4 Deker oder Decher, d. h. gleich 40 Stück zu setzen ist.[1] *Nach einer früheren Auffassung*[2] *wäre der Timmer ein Schock, also 60 Stück gewesen. So wird z. B. im hansischen Urkundenbuche*[3] *in der von einer Zahlung König Heinrichs III. von England an lübische und gothländische Kaufleute sprechenden Urkunde der Tymber Bisamfelle aufgefasst. Es wäre nicht unmöglich, dass der Timmer je nach dem Pelzwerk eine andere Zahl bedeutet hätte, sowie in der heutigen Kürschnerei manche Felle in Bündeln zu 40 Stück, andere wie z. B. der Hamster in Mengen von 60 Stück verkauft werden.*

9. Als Unterabtheilung des Tymber war der „Tendeling“ *gebräuchlich nicht nur in Livland,*[4] *sondern auch in Lübeck*[5] *und Preussen.*[6] *Nach Hildebrand repräsentirte derselbe 10 Stück.*

10. Vereinzelt wird beim Pelzwerk als Maass das „Bündel“ *gebraucht. So gegen 1290 in Lübeck, wobei aus dem Inhalte der Urkunde — es handelt sich um eine Gerichtsverhandlung — hervorzugehen scheint, dass das Bündel weniger Pelzfelle umfasste, als der Tendeling* (Hermannus vero dixit esse 26 tindelinghe, maleficus autem 26 bundelen fore affirmavit ....).[7] *Auch Tücher wurden in Bündeln verkauft, wie z. B. es in dem Freibrief Herzogs Johann II von Lothringen von 1315 heisst:* „torsellum seu fardellum pannorum.“[8] *Nach diesem Citat enthielt das „Torsellus“ mindestens 10 Tücher, aber auch mehr.*

11. Der „Terling“, *der in den Zollregistern vorkommt, ist ein Maass, welches nur im Tuchhandel gebräuchlich war. Wie viel Stücke Laken, oder wie viele einzelne Laken es eigentlich umfasste, lässt sich, trotzdem der Ausdruck in Urkunden unserer Epoche nicht selten ist, doch nicht bestimmen. Nach dem weiter unten bei der* „tyra“ *mitgetheilten Citat aus der Hamburger Zollrolle von 1262 wäre man geneigt anzunehmen, dass der Terling jedesmal 10 Tücher enthalten hätte, jedenfalls weniger als die* „tyra“, *die höher verzollt werden musste.*

12. Ein ferner gebrauchtes Maass war das „tirum“ *oder die* „tyera“, *welches sich in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts nachweisen lässt.*[9] *Nach einem Citat bei Sartorius*[10] *wird in einem*

1) Hirsch, a. a. O. S. 260; Koppmann in den H. R. I. Ab. Bd. 5. n. 442 Anmerk. 1; Hildebrand a. a. O. S. LVII.

2) Sartorius a. a. O. LII. S. 278 Anmerk. 3; Lüb. Urk. Bd. im Glossar; Liel. Urk. Bd. 4 im Glossar.

3) Bd. 1. n. 475.

4) Liel. Urk. Bd. 3. n. 1044b § 150; H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.

5) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 30.

6) Hans. Urk. Bd. 3. n. 260.

7) Lüb. Urk. Bd. 3, n. 30. S. 28.

8) Hans. Urk. Bd. 2. u. 266.

9) Glossar im Lüb. Urk. Bd. 1; Hans. Urk. Bd. 1. S. 203: schone want vortollet men by terlingen unde by teren, eyn terling 1 sl., en teren 2 sl.; *Hans. Urk. Bd. 2. n. 464. § 5.*

10) a. a. O. II. S. 48. Anmerk. 1.

Document von 1357 erläutert, dass die „Tyra" 20 Tücher umfasse. Es wäre also etwa 1 Tyra gleich 2 Terlingen (zu 10 Tüchern).

13. Ein ebenso unbestimmbares Maass, wie das Stück war der „Pack" Wand, der z. B. 1387 bei den Verhandlungen über die geraubten Schiffsladungen angeführt wird.[1]

14. Welche Länge das einzelne Laken (Tuch) hatte, scheint gleichfalls nicht mehr bestimmbar. Von den Busseschen und Engelschen Laken verlangen die Hansestädte 1385, dass sie 44 Ellen und das halbe 22 Ellen umfasse.[2] *Ein schwarzes Laken enthielt 1385 29 Yards.*[3] *Nicht unmöglich ist, dass die Laken je nach der Stadt, in welcher sie gewebt wurden, verschiedene Länge aufwiesen.*

15. Gleichfalls mit Ballen, also vermuthlich mit „Stück" und „Pack", sofern sie im Tuchhandel vorkommen, verwandt, ist die „schymmese" *(Quittung Nr. 126). Sie wird 1345 ausdrücklich als Ballen erklärt* (et 1 ballam vel scinmessen),[4] *in welchem Pelzwerk verpackt ist; 1389 auch in Verbindung mit Häuten bezw. Fellen genannt* (van elker schynmesen ruware *u. s. w.*).[5] *Im Dordrechter Zollprivileg von 1358 wird sie mit* „kip" *erklärt* (van elker scimmeesen, dat men heet een kip, ruware).[6]

16. Ein wohl nur beim Getreide übliches Maass war das „Loop" *oder* „Loof".[7] *Hildebrand bestimmt es zu* $^1/_{48}$ *Last und dem Gewicht von 5 Liespfunden entsprechend.*

17. Zu den ehstländisch-livländischen Maassen gehört das „Külmet", *ein Maass für Getreide und Schuttwaaren, dessen Gebrauch König Erich von Dänemark den Fremden in Ehstland verbot 1282.*[8] *In einem der Texte des Hamburgisch-Rigischen Stadtrechtes wird das Loof als dem Scheffel entsprechend und in vier Viertel oder Külmet getheilt dargestellt.*[9] *Es hatte nach Höhlbaum*[10] *in Ehstland 14,2, in Livland und Kurland 11,5 Liter.*

1) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 341.*
2) *H. R. I. Ab. Bd. 2. n. 306. § 10.*
3) *H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 336. § 14.*
4) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.*
5) *Lüb. Urk. Bd. 4. n. 507.*
6) *Hans. Urk. Bd. 3. n. 396. S. 175.*
7) *Glossar zum Liv. Urk. Bd. 6.*
8) *Hans. Urk. Bd. 1. n. 904.*
9) *Bunge, die Stadt Riga S. 157.*
10) *Hans. Urk. Bd. 1. S. 352.*

Anhang.

Verzeichniss der im Handel des 13. und 14. Jahrhunderts vorkommenden gangbarsten Pelzwerksorten.

I. Bezeichnungen, welche Pelzwerk überhaupt betreffen, nicht ein bestimmtes Thier ins Auge fassen.

1. Opus abevi, abeser; *1345 in der Ladung eines verunglückten Hamburger Schiffs:* „$2^1/_2$ mille cum 4 timber operis abevi et abeser."[1] *Du Cange erklärt* „abesus" *mit* „de toutes parts mengé"; *demnach hätte man an „verschiedenes", „gemischtes" Pelzwerk zu denken. Eine Verstümmelung aus* „abetus" *(Blaufuss, Falke) oder* „abellus" (agnus recens natus) *ist doch kaum anzunehmen. Oder sollte das Wort mit* „bever" *(Biber) zusammenhängen?*

2. Boghenwerk; *1391 von Reval exportirt,*[2] *unbestimmbar.*

3. Buntwerk, bontwerc; *1287 in der Zollrolle für Dordrecht,*[3] *1340 im Zollprivileg des Grafen Wilhelm IV. von Hennegau für die Kaufleute aus Preussen und Westfalen,*[4] *1386 in der Rolle des Amts der Buntmaker (Kürschner) in Lübeck,*[5] *1390 bei Gelegenheit von Verhandlungen über Beraubungen Lübecker Bürger.*[6]

Unter buntem Pelzfutter versteht der Kürschner heute Pelzfelle, die grau und weiss zugleich sind. Vermuthlich ist für das 14. Jahrhundert in erster Linie an das Bauchfell des Eichhörnchens zu denken, während das Rückenfell dieses Thierchens graues Pelzwerk liefert. Es dürfte häufig als identisch mit „Schönwerk" anzusehen sein. Die Dortrechter Zollrolle von 1287 spricht z. B. von schönem bunten Werk (een tonne scoens buntwercs). *Doch können auch Felle anderer Thiere „buntes Werk" geliefert haben, wie z. B. das des Hamsters. Gelegentlich erscheint Buntwerk kostbarer als schwarzes oder rothes Werk, wie es denn z. B. 1340 höher verzollt werden muss als die beiden oben genannten Sorten.*[4]

4. Eestensch werk; *1391 aus Reval exportirt,*[7] *bedeutet zweifellos Pelzwerk aus Ehstland. Wie erwähnt, wurden von Ehstland vorzugsweise Hermelin- und Wieselfelle geliefert. Ob nun diese oder andere unter „ehstländischem Pelzwerk" verstanden sind, bleibe dahingestellt.*

5. Ghancwerk; *1391 von Reval ausgeführt:* „item 1000, 5 timber ghancwerk."[2] *Nicht zu bestimmen.*

6. Gebrämtes, verbrämtes Werk, opus bremense; *1292 unter den Pelzwerk-Verlusten deutscher Kaufleute auf der Fahrt zwischen Nowgorod und Pleskau:* „$1^1/_2$ mill. cum quattuor tymbriis bremensis operis."[8] *Im Glossar zum lübeckischen Urkundenbuch wird es als verbrämtes oder von Bremen stammendes Pelzwerk erklärt. Da das letztere nicht recht verständlich ist, so wird wohl an das erstere, d. h. an Pelzwerk zu denken sein, welches zum Besetzen (i. e. Verbrämen) der Kleidung diente. In Riga wurde nach dem Statut des dortigen Kürschneramts zu diesem Zwecke vorzugsweise gerne Grauwerk verwandt:* „von dem timmere grow werkes to bereiden .... und von enem kerle *(Mantel)* to bremende ...."[9]

7. Haarwerk, hardric, haerdingh; *1345 unter den Bestandtheilen einer Hamburger Schiffsladung,*[1] *1346 in einem Beschlusse der Seestädte über die Handelsfahrten nach Nowgorod,*[10] *1375 in einem Schreiben des Dorpater Raths an den Revaler,*[11] *1387 in den Klagen deutscher Kaufleute über die Räubereien der Normannen,*[12] *1391 von Revaler exportirt,*[13] *1393 in einer lübischen Aufzeichnung über geraubte und wiedererlangte Gegenstände,*[14] *1394 im Schadensverzeichniss livländischer Kaufleute.*[15]

Sartorius[16] *versteht unter Haarwerk „ausgezogene Haare aus dem Pelzwerk, z. B. von Biberfellen, indem man die ausgezogenen oder abgelösten Haare davon verkaufte und gebrauchte." Indess passen verschiedene der oben citirten Stellen auf diese Auslegung nicht.* „Harwerk, dat beschoren is edder gheplucket is edder mit blye ghewreven is" *kann nicht „Haare" sein. Auch der Ausdruck in den Revaler Ausfuhrscheinen* „8 timber harwerkes und 6 vel", *d. h. 8 Timber und 6 Felle Harwerke, lässt jene Erklärung nicht zu. Ebenso wenig stimmt es mit ihr, wenn es 1394 heisst:* „von enem dusent haerdinghes ...." *Vielmehr ist bei Haarwerk an Pelzwerk zu denken, eine Auffassung, welcher sich auch Gutzeit angeschlossen hat.*[17] *In Bezug darauf, dass es das Fell eines bestimmten Thieres sein könnte, macht man mich darauf aufmerksam, dass im Englischen und Schwedischen* hare = *der Hase heisst, und dass Haarwerk demnach Hasenfelle sein könnten.** *Hasenfelle (siehe weiter unten) sind in Urkunden dieser Periode sehr selten gemeint, während sie vermuthlich einen gangbaren Handelsartikel bildeten.*

8. Kreles werk, krelesch werk; *1391 aus Reval exportirt,*[18] *vermuthlich Pelzwerk aus Karelien (Finnland) und vielleicht die Felle röthlicher Eichhörnchen, die noch heute von dort geliefert werden.*[19]

9. Langes werk; *1353 im Schadensverzeichniss Thorner Kaufleute:* 1700 operis longi;[20] *unbestimmbar.*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders, Professor L. Stieda in Königsberg.*

10. Lithausches Werk, littowesches werk, lettowes werk; *1387 in einer Schiffsladung,*[11] *1393 in Lübeck;*[14] — *Pelzwerk aus Litthauen. An der zuletzt angegebenen Stelle ist von rothem lithauischem Pelzwerk die Rede, also von Fellen röthlicher Farbe. Welche Thiere darunter verstanden sein können, siehe „rothes Werk". In Danzig wurde am Anfang des 15. Jahrhunderts auch schwarzes lithauisches Pelzwerk auf den Markt gebracht.*[21]

11. Rothes Werk, rotwerk, opus ruffum; *1251 im Zollprivileg des Grafen Theoderich von Cleve für die Lübecker Kaufleute,*[22] *1340 in Holland,*[4] *1345 in einer Schiffsladung,*[1] *1353 im Schadensverzeichniss Thorner Kaufleute,*[20] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein.*[23]

Im Glossar zum lübischen Urkundenbuch wird einmal „opus ruffum" *mit Buntwerk identificirt und als „Rothes Werk" sind die einen röthlichen Schimmer aufweisenden Eichhörnchen-Felle bezeichnet. Doch ist bei der letzteren Erklärung nicht zu vergessen, dass das Fell anderer Thiere gleichfalls roth genannt werden kann, z. B. das des rothen Fuchses, des rothen Bisams u. s. w. Rothe Bisamfelle werden 1255 bei einer Zahlung König Heinrich III. von England für ihm geliefertes Pelzwerk erwähnt. Rothe Hasenfelle kommen in der Hamburger Schiffsladung 1345 vor:* „predicte lagene fuerunt inplete cum pellibus leporum rubeorum."[1] *Demnach dürfte rothes Werk überhaupt das Fell eines Pelzthieres von rother oder röthlicher Farbe sein.*

12. Russisches Werk, russches werk, opus ruthenicale; *1353 im Schadensverzeichniss Thorner Kaufleute,*[20] *1391 von Reval ausgeführt.*[24] *Im ersteren Falle wird es als „rothes" russisches Pelzwerk bezeichnet. Selbstverständlich ist hier an Pelzwerk aus Russland zu denken, doch kaum an das Fell eines bestimmten Thieres. Vermuthlich sollte nur der Gegensatz der Herkunft, wie z. B. in den Revaler Ausfuhrscheinen gegenüber dem aus Ehstland herrührenden Pelzwerk betont werden.*

13. Scarpunse; *1309 in Riga:* „decem millia operis Wimensis et scarpunse."[25] *Hildebrand bemerkt zu dieser Stelle, da* scarpuzare *gleich* capillos evellere, *so müsse* scarpunse *so viel sein wie* „gethogen werk," *Pelzwerk, aus dem die Haare zum Theil ausgezogen waren, eine Erläuterung, mit der leider nicht viel gewonnen ist, da der letztere Begriff ebenfalls nicht vollkommen feststeht. Vielleicht heisst Scarpunse ein Pelzwerk, bei welchem stellenweis Haarbüschel ausgerupft sind, etwa die Frühjahrsfelle, die Felle, welche aus der Begattungszeit stammen, während welcher sich die Thiere selbst die Haare ausraufen.*

14. Schönwerk, schonewerk, opus pulchrum; *1262 in Lübeck,*[26] *1292 im Schadensverzeichniss deutscher Kaufleute in Russland,*[8] *1311 bei ähnlicher Gelegenheit,*[27] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1355 als Ausfuhrartikel Revals nach Gothland,*[28] *1387 in den Klagen der deutschen Kaufleute gegen die Normannen,*[12] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein.*[23]

Für die schon beim Artikel „Buntwerk" ausgesprochene Behauptung der Identität beider Ausdrücke spricht am meisten die Thatsache, dass es 1262 in Lübeck zwei Kürschner-Handwerke getrennt gab. Man unterschied diejenigen, welche nur Lämmerfelle verarbeiteten von denen, welche Schönwerk verwandten (domus pellificum solvit annuatim 20 marcas denariorum, de quibus dant illi cum opere agnino 14 marcas et alii cum pulchro opere dant VI marcas).[26] *Aus den ersteren werden später die Pelzer, aus den letzteren aber die sogen. Buntmacher, denen bis auf den heutigen Tag die Bezeichnung „Buntfutterer" geblieben ist. Hirsch's Annahme, dass Schönwerk Pelzwerk aus Schonen sei,[29] hat sich als unhaltbar erwiesen.*

15. Schwarzes Werk, swart werk; *1340[4] und 1389[28] in Zollprivilegien. Nach dem Glossar zum Lübeckischen Wörterbuch sind darunter die ins Schwarze übergehenden Eichhörnchenfelle zu verstehen. Indess giebt es auch schwarze Bisam-, Iltiss-, Fuchsfelle u. s. w., so dass „schwarzes Werk" als Pelzwerk von schwarzer Farbe schlechthin wird gefasst werden müssen. In der Hauptsache mögen aber in der That in der älteren Zeit die gewöhnlichen Eichhörnchenfelle darunter verstanden worden sein, denn in der Zollrolle des Grafen Wilhelm IV. von Hennegau werden schwarzes und rothes Werk auf eine Stufe gestellt und zahlen geringeren Zoll als das Buntwerk.*[4]

16. Schwedisches Werk, swedesch werk, opus suevicum; *1345 in der Schiffsladung,*[1] *1391 von Reval ausgeführt*[30] *— jedenfalls Pelzwerk aus Schweden.*

17. Smolenskisches Werk, smolensekes werk; *1393 in Lübeck*[14] *— Pelzwerk, welches aus dem Gouvernement Smolensk in Russland stammt. In Danzig kommt während des 15. Jahrhunderts schwarzes und rothes Smolenskisches Werk im Handel vor.*

18. Vinschwerk; *1391 von Reval versandt:* „8 tymber schones Vinschwerkes; item 3000 10 timber vinsch schones werkes"[2] *— etwa finnisches Pelzwerk, d. h. Pelzwerk aus Finnland.*

19. Weisses Werk, opus album; *1251 im Zollprivileg des Grafen Theoderich von Cleve.*[22] *An dieser Stelle wird es als ein kostbares Pelzwerk aufgefasst, denn es zahlt den doppelten Zoll wie das Buntwerk, so dass etwa an Hermelin gedacht werden kann. Weisse Hasenfelle werden 1291 in Riga verkauft.*[31]

20. Wymeteken, opus wimense; *1309 in Riga,*[25] *1391 von Reval ausgeführt:* „4 timber hermelen unde 12 hermelen wymeteken; $1^1/_2$ timber lasten wymeteken, 3 timber lasten wymeteken;"[32] *1406 im Schadensverzeichniss Dorpater Kaufleute:* „item 4 tymmer 9 pelles de lasten de wymeteken."[33] *Mit Beziehung auf Krug's Forschungen in der älteren Geschichte Russlands Bd. 2 S. 634 giebt Hildebrand (Livländisches Urkundenbuch Bd. 8 Nr. 439) die Erklärung für dieses Wort mit „Ausschuss, Brake," nach dem russischen Ausdrucke* wymetka.

II. Bezeichnungen, welche ein bestimmtes Thier nennen oder auf ein solches zu passen scheinen.

1. Bärenfelle; *1316 ein Ausfuhrartikel Norwegens.*[34]

2. Biberfelle, bevere, beverwamme, pelles castorines; *1270 in der Stettiner Zollrolle,*[35] *1345,*[1] *1383,*[36] *1387*[37] *in Schiffsladungen, 1345 im Nachlass eines in Reval erschlagenen Russen.*[38]

3. Bisamfelle; *1255 von König Heinrich III. von England angekauft,*[39] *1387 in einer Schiffsladung:* „1 tunne cum bisso."[40] *Man unterschied rothe Bisamfelle und Bisamfelle schlechtweg.*[39]

4. Doinisse, doyenisse, dogenisse; *1346 in der Nowgoroder Skra,*[41] *in dem den eben erwähnten Beschluss nach Reval meldenden Schreiben der deutschen Seestädte,*[42] *1391 unter den Revaler Exportartikeln,*[2] *1393 im Statut der deutschen Kaufleute zu Polozk.*[43] *Sartorius hat keinen Versuch gemacht, dieses Wort zu erklären. Krug in seinen Forschungen zur älteren Geschichte Russlands*[44] *spricht die Vermuthung aus, dass es von dem russischen Worte* „dòit," *was so viel wie „melken" heisst, abstammen und* (doinaja korowa-Melkuh), *etwa die Haut einer kalbenden Kuh bedeuten könnte. Bereschkow*[45] *wirft die Frage auf, ob* „doyenisse" *nicht so viel wie zwei Felle bedeute, ein eigentlicher Thiername gar nicht sei und dieselbe Ansicht stellt auch L. Stieda in den Sitzungsberichten der gelehrten ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat auf.*[46] *Napiersky*[47] *bemerkt, mit Doyenisse, wofür man auch* troyenisse *und Tryenisse findet, werden betrüglich zusammengenähte oder eingebundene, in die Packen untergeschobene, schlechte und verfälschte Waaren bezeichnet; Abstammung des Wortes und seine rechte Schreibart sei nicht anzugeben. Erklärt wird es einmal durch* „doynisse of ander quade *(d. h. schlechte)* Felle." *Endlich hat neuerdings Gutzeit in einem Artikel über drei Ausdrücke der alten Handelssprache*[17] *auf das altslavische Wort* „Doinitza," *„lammendes Schaf" hingewiesen, und mit diesem den Zusammenhang gesucht. Die deutschen Kaufleute, meint er, belegten diejenigen Felle, welche von lammenden Schafen — den Doinitzen — kamen, d. h. die sogenannten Sterblingsfelle, durch Missverständniss mit demjenigen Namen, den diese Schafe selbst bei den Russen trugen. Eine Bekräftigung seiner Ansicht findet Gutzeit darin, dass in den Belegstellen, welche Doinisse und verschiedene andere Fellarten erwähnen, die so gangbare Pelzwaare der Lammfelle unerwähnt bleibt.*

Von diesen Erklärungs-Versuchen bedarf der Krug'sche keiner Widerlegung. Seine Ansicht ist von keinem der nachfolgenden Schriftsteller aufgenommen worden. Gutzeit's Ausführungen haben auf den ersten Blick etwas Bestechendes. Aber ist es wohl richtig, dass Russland im 14. Jahrhundert bereits Lammfelle lieferte? Gegenwärtig kommen dieselben allerdings vielfach aus der Ukraine, der Krimm, aus Persien. Aber war das auch damals der Fall? Die Ausdrücke Lamm- und Schaffelle kommen in Urkunden des 13. und

14. Jahrhunderts mannigfach vor. Der Schragen des Rigaschen Kürschneramts von 1397 hat die Worte „lamfel", „schaepfel".[48] *In der Maklerrolle für Flandern von 1252 werden* „clippinge" *aufgeführt, ein Wort, das Lammfelle bedeutet.*[49] *Dasselbe Wort kehrt 1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein wieder.*[23] *Die Stettiner Zollrolle führt 1270 auf:* „de centum pellibus agnorum" *und* „de centum pellibus agniculorum".[35] *Die Zollrolle des Herzogs Johann von Lothringen 1315 kennt eine* „tonna pellium auguinarum."[50] *In der Ladung des Hamburger Schiffs von 1345 kommen* „10 mille smascin"[51] *vor, was gleichfalls Lammfelle anzeigt. — Kurz, an Bezeichnungen für Lammfelle fehlt es nicht.*

Freilich scheint der Ausdruck „Doyenisse" *sich erst seit der Mitte des 14. Jahrhunderts eingebürgert zu haben. Das Schadensverzeichniss Dorpater Kaufleute von 1406, welches für die Geschichte des Pelzhandels wesentlich ist, hat in der That neben* „doyenisse" *und* „troyenisse" *Lammfelle nicht. Indess dürfte das allein nicht als Beweis angesehen werden können; denn fraglich bleibt es immer, ob der Export solcher Felle wirklich damals ein regelmässiger war.*

Die Auffassung, dass „Doynisse" *zwei Felle bedeute, hat gleichfalls viel für sich, kann aber durch nichts als richtig begründet werden. Daher hat es wohl Interesse, noch eine neuere Hypothese kennen zu lernen.*[1] *Nach dieser wäre das Wort von dem russischen* „odinez, *pl.* odinzi" *abzuleiten, womit die russischen Händler ein sehr gutes Zobelfell bezeichnen, zu dem kein anderes passt. Gewöhnlich wurden die Zobel paarweise verkauft, d. h. 2 gleiche Felle wurden zusammengenäht. Doinisse wären demnach die vortrefflichste Sorte von Zobelfellen, die nur einzeln verkauft wurden.*

5. Grauwerk, grawwerk, opus grisium, pelles griseae; *1237 bis 1250 in Zahlungsanweisungen König Heinrichs III. von England,*[51] *1315 in der Zollrolle des Herzogs Johann von Lothringen:* „lagena pellium griseārum",[50] *1383 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[48] *Hierunter dürfte kaum etwas anderes zu verstehen sein, als die Rückenfelle des Eichhörnchens, die heute den Namen Feh oder Veh führen. Von den* „pelles speriolorum" *werden sie in der Lothringer Zollrolle von 1315 getrennt geführt, obgleich unter solchen gleichfalls Eichhornfelle zu verstehen sind. Vielleicht bedeuteten die letzteren die bunten Theile des Fells.*

6. Ducker; *1391 von Reval ausgeführt,*[13] *1397 im Schragen des Rigaer Kürschneramts.*[52] *Dr. Koppmann erklärt das Wort mit „Taucher", macht aber selbst ein Fragezeichen dabei. Doch scheint diese Auslegung die richtige. Es ist der Balg des Tauchers* (mergus serrator) *oder Steissfusses* (podiceps cristatus) *und anderer nordischer Entenarten gemeint. Solche silberweisse Bälge waren im 18. Jahrhundert noch von hohem Werthe, verschwinden dann und*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders.*

tauchen neuerdings im Pelzhandel als „Gröben" oder „Greben" wieder auf. Eine andere Vermuthung führt auf das lettische Wort* „dukurs" *Fuin, das in einigen Gegenden Kurlands für „Iltis" gebraucht wird.*

7. Fuchsfelle; *1270 in der Stettiner Zollrolle,*[35] *1316 von Norwegen ausgeführt,*[34] *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* „7 tymber vulpinarum pellium",[38] *1391 von Reval versandt:* „5 timber vossiten werkes".[58]

8. Hasenfelle, hazenvel, hasenbalghe; *1252 in der Zollrolle für Damme*[54] *und der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein.*[23] *Weisse Hasenfelle werden 1291 in Riga:* „3 timber albarum pellium leporum"[31] *und 1345 in einer Hamburger Schiffsladung:* „duo mille leporum alborum"[1] *erwähnt. Gegenwärtig werden die Felle grauer Hasen nur zu Hutmacherzwecken, die weisser dagegen sowohl zu Hüten als auch zu Pelzwerk gebraucht.*[55]

9. Helsink, helsinch; *1345 in der Hamburger Schiffsladung:* „66 timber helsink".[1] *Hirsch führt einen ähnlich klingenden Ausdruck* „helling" *an,*[21] *jedoch ohne ihn zu erklären. Ist hier vielleicht auch an einen Vogel, etwa eine durch besonders langen Hals sich auszeichnende Taucherart zu denken?*

10. Hermelinfelle, hermelen, hermervellen, hermelvellen; *1252 in der Zollrolle für Damme*[54] *und der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1300 in Riga:* „5 timber hermele Estonici bonarum et pagibilium",[56] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1383 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein,*[23] *1391 von Reval exportirt,*[57] *1393 in der Lübecker Aufzeichnung über geraubte Gegenstände.*[14] *Oefter werden „ehstländische" Hermeline genannt, die mithin einen besonderen Ruf gehabt haben müssen. Der Revaler Zolltarif aus dem Ende des 14. Jahrhunderts belegt sie mit einem doppelt so hohen Zoll wie Wiesel und Schevenisse, nämlich mit 2 Ore vom Tausend.*

11. Klesem, klesammes; *1391 von Reval ausgeführt:* „1500 und 1 timber klesammes",[58] *1393 in der Lübecker Aufzeichnung über geraubte Handelsartikel:* „in quarto vase $1^1/_2$ tausend klesem et $1^1/_2$ tymmer"[14]; *unbestimmbar.*

12. Klippingh; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1270 in der Stettiner Zollrolle,*[35] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein.*[23] *In der Stettiner Zollrolle heisst es:* „de centum pellibus agnorum, quod vocatur clipping." *Es handelt sich also um Lammfelle. Weitere Belegstellen für das Vorkommen des letzteren Wortes siehe bei Doyenisse.*

13. Kaninchen; *1252 in der Zollrolle für Damme:* „torsellus pellium leporum vel cuniculorum."[54]

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

14. Konynghe; *1345 in der Hamburger Schiffsladung;*[1] *ein seltener Artikel, denn im Jahre 1345 handelt es sich nur um drei Timber, im Dorpater Schadensverzeichniss von 1406 nur um einen Timber. Dr. Koppmann denkt an Königswiesel und Edelmarder, der im Russischen* „kunitza“ *genannt wird. Jedoch scheint Konyngh das fliegende Eichhörnchen oder Flugeichhörnchen* (sciurus volans L., sciopretus vulgaris Wagn.) *zu sein, das früher häufiger, jetzt seltener in Livland vorkommt. Kilburger in seinem kurzen Unterricht vom Russischen Handel (in Büsching's Magazin Bd. 3. S. 247—392) sagt „fliegend Grauwerk wird sonstens König der Grauwerke genannt.“**

15. Lasten, lassicz, lasteken; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1291*[31] *und 1294 in Riga,*[59] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1353 in Schweden importirt:* „14 cymmer lassicz, unam tonnam habentem 400 lassiczin“,[20] *1364 von Reval nach Finnland versandt,*[60] *1387 in den Klagen der Hanseaten gegen die Normannen,*[37] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein,*[23] *1391 von Reval exportirt.*[7] *Lasten sind Wieselfelle. Das Wort stammt wohl aus dem Russischen* „lastka, lassiza, lasska.“ *Entweder das gemeine Wiesel* (mustela vulgaris Briss.) *oder das sibirische Schneewiesel* (mustela nivalis), *deren Fell im Winter heller oder ganz weiss werden, sind gemeint. Noch heute ist der Ausdruck „Laschitze“ für das Fell des Schneewiesels gebräuchlich (Prechtl, techn. Encyclop. Bd. XI. S. 10—60).* In den Urkunden werden öfter „ehstländische Lasten“ erwähnt, also wurde im Handel ein Unterschied gemacht zwischen den aus Ehstland oder aus anderen Gegenden bezogenen Fellen.*

16. Luchsfelle, luschwerk; *1316 von Norwegen ausgeführt,*[34] *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* „IV linxinas pelles dictas Loesse“,[38] *1391 von Reval versandt,*[61] *1394 in einem Schadensverzeichniss livländischer Städte.*[15]

17. Marderfelle, marten; *1270 in der Stettiner Zollrolle:* „de sola pelle marterina“,[35] *1345 im Nachlasse des russischen Pelzhändlers in Reval:* „IV tymber mardalinarum pellium“,[38] *und in der Hamburger Schiffsladung:* „4 mille mordove“,[1] *1393 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[52]

18. Menkfelle, menkfel, mynckvel; *1391 von Reval ausgeführt,*[13] *1397 im Statut des Rigaer Kürchneramts.*[52] *Es sind die Felle der kleinen Fisch- oder Sumpfotter, oder* (mustela lutreola) *Nörze, die überall im nördlichen Europa, am meisten in Russland, gefangen werden. Der Pelz dieser Thiere ist fein glänzend braun. Im Englischen heisst dieses Thier* mink; *im Schwedischen heisst ein Pelzthier überhaupt* mink, *im Finnischen* menk. *Brehm erwähnt in seinem*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

Thierleben, dass für den Nörz noch gegenwärtig in der Umgebung von Lübeck der Ausdruck „Mink“ *gebraucht wird.*

19. Onyghe, anyge; *1387 in Schiffsladungen, welche die Normannen geraubt haben,*[62] *1391 von Reval versandt:* „2000 onyghe, 8 timber.“[13] *In Handelsbüchern aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, die ich gegenwärtig zur Veröffentlichung vorbereite, kommen mehrfach* „amugen“ *vor, ein offenbar mit den obigen Bezeichnungen identischer Ausdruck. Welches Thier darunter zu verstehen ist, vermag ich zur Zeit nicht anzugeben.*

20. Otterfelle; *1270 in der Stettiner Zollrolle:* „de pelle luterina“,[35] *1316 von Norwegen exportirt,*[34] *1383—88 in Lübecker Schiffsladungen.*[36] *Auch die im Nachlass des Russen in Reval 1345 vorgefundenen* „3 tymber lucorinarum pellium et 4 pelles“ *dürften hierher gerechnet werden, indem aus* „luterinarum“ „lucorinarum“ *geworden ist. Es handelt sich wohl in diesen Fällen um die gewöhnliche Fischotter* (lutra), *die sich in der nördlichen und nördlich gemässigten Zone überall in Flüssen, Seen und Teichen findet.*

21. Poppelen, popelen, popplen; *1343 in der Nowgoroder Skra,*[63] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1375 in einem Dorpater Schreiben,*[64] *1391 von Reval ausgeführt,*[2] *1393 in einer Lübecker Aufzeichnung über geraubte Handelsartikel,*[14] *1394 im Schadensverzeichniss livländischer Städte.*[15]

Ein ähnlich klingendes Wort findet sich in mehreren Sprachen. Im Wendischen heisst „popelica“ *das Murmelthier; im Slavischen* „popeljica“ *das Hermelin; im Polnischen* „popeliça“ *der Siebenschläfer oder die Bilchmaus* (Mus glis L., glis esculenta, Myosus esculentus). *Demnach dürften Poppelen das Fell der Bilchmaus sein, welches aschgrau oder schwarz und weiss gemischte Haare hat.**

22. Portowesc; *dieses Pelzwerk finde ich 1290 bei Gelegenheit von Verhandlungen, die über geraubtes und wieder aufgefundenes Pelzwerk geführt werden, erwähnt.*[66] *Es heisst in der betreffenden Urkunde:* „inventum fuit eciam opus portowesc sub dictis scevenitzen, quod magis quam scevenitzen valere non estimabat.“ *Was unter dem* „portowesc“ *zu verstehen ist, weiss ich nicht.*

23. Schaffelle, schapvelle, schaepvel; *1383 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[48]

24. Schevenisse, scevenisse, schevisse, scevenesse, scevenitze; *1252 in der Zollrolle für Damme,*[54] *1290 in Lübeck,*[60] *1298 im Schadensverzeichniss deutscher Kaufleute,*[8] *1335 in den Klagen der deutschen Kaufleute gegen Nowgorod und Pleskau:* „de opere dicto scevenissen“,[67] *1345 in der Schiffsladung,*[1] *1391 von Reval exportirt,*[68] *1393 in einer Lübecker Aufzeichnung über geraubte Gegenstände.*[14]

Gutzeit (a. a. O.) erkennt in den Schevenissen Eichkatzfelle (Grauwerk), d. h. er sieht in dem Worte „schevenisse“ *eine Verstüm-*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

14. Konynghe; *1345 in der Hamburger Schiffsladung;*[1] *ein seltener Artikel, denn im Jahre 1345 handelt es sich nur um drei Timber, im Dorpater Schadensverzeichniss von 1406 nur um einen Timber. Dr. Koppmann denkt an Königswiesel und Edelmarder, der im Russischen* „kunitza“ *genannt wird. Jedoch scheint Konyngh das fliegende Eichhörnchen oder Flugeichhörnchen* (sciurus volans L, sciopretus vulgaris Wagn.) *zu sein, das früher häufiger, jetzt seltener in Livland vorkommt. Kilburger in seinem kurzen Unterricht vom Russischen Handel (in Büsching's Magazin Bd. 3. S. 247—392) sagt „fliegend Grauwerk wird sonstens König der Grauwerke genannt.“**

15. Lasten, lassicz, lasteken; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1291*[31] *und 1294 in Riga,*[59] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1353 in Schweden importirt:* „14 cymmer lassicz, unam tonnam habentem 400 lassiczin“,[20] *1364 von Reval nach Finnland versandt,*[60] *1387 in den Klagen der Hanseaten gegen die Normannen,*[37] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein,*[23] *1391 von Reval exportirt.*[7] *Lasten sind Wieselfelle. Das Wort stammt wohl aus dem Russischen* „lastka, lassiza, lasska.“ *Entweder das gemeine Wiesel* (mustela vulgaris Briss.) *oder das sibirische Schneewiesel* (mustela nivalis), *deren Fell im Winter heller oder ganz weiss werden, sind gemeint. Noch heute ist der Ausdruck „Laschitze“ für das Fell des Schneewiesels gebräuchlich (Prechtl, techn. Encyclop. Bd. XI. S. 10—60).* In den Urkunden werden öfter „ehstländische Lasten“ erwähnt, also wurde im Handel ein Unterschied gemacht zwischen den aus Ehstland oder aus anderen Gegenden bezogenen Fellen.*

16. Luchsfelle, luschwerk; *1316 von Norwegen ausgeführt,*[34] *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* „IV linxinas pelles dictas Loesse“,[38] *1391 von Reval versandt,*[61] *1394 in einem Schadensverzeichniss livländischer Städte.*[15]

17. Marderfelle, marten; *1270 in der Stettiner Zollrolle:* „de sola pelle marterina“,[35] *1345 im Nachlasse des russischen Pelzhändlers in Reval:* „IV tymber mardalinarum pellium“,[38] *und in der Hamburger Schiffsladung:* „4 mille mordove“,[1] *1393 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[52]

18. Menkfelle, menkfel, mynckvel; *1391 von Reval ausgeführt,*[13] *1397 im Statut des Rigaer Kürchneramts.*[52] *Es sind die Felle der kleinen Fisch- oder Sumpfotter, oder* (mustela lutreola) *Nörze, die überall im nördlichen Europa, am meisten in Russland, gefangen werden. Der Pelz dieser Thiere ist fein glänzend braun. Im Englischen heisst dieses Thier* mink; *im Schwedischen heisst ein Pelzthier überhaupt* mink, *im Finnischen* menk. *Brehm erwähnt in seinem*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

„troinitschi“ *das Stammwort für* „troienisse“, *so müsste darunter ein Bündel von drei Fellen, und zwar in erster Linie von Zobelfellen verstanden sein. Vorausgesetzt, dass die Erklärung der* „doyenisse“ *als Zobelfelle die richtige ist, hätte man in* „Troienissen“ *die schlechteren Exemplare der Zobelfelle, die nicht einzeln, nicht zu zweit, sondern in Bündeln von drei Stück verkauft wurden. Doinisse wären die vorzüglich guten, Troinisse die schlechteren Felle des Zobel gewesen.*

Hiermit stimmt, dass die Worte „Zobel, zobelvel“ *in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts selten aufstossen. Ferner ist der bündel- oder packweise Verkauf der Felle eine allgemeine Einrichtung im Pelzhandel, auf welche vermuthlich die natürliche Ungleichheit der einzelnen Stücke geführt hat. Beim bündelweisen Verkauf werden eben gute und weniger gute Exemplare durcheinander gemengt.*

Indess stellen sich dieser Auslegung auf der anderen Seite einige Bedenken entgegen. In der Nowgoroder Skra heisst es, dass die „Troinisse“ *früher* „stuck vor stuck“, *von nun ab (1343) nur in Tausenden gekauft werden sollen. Nach der obigen Auffassung würde demnach angeordnet worden sein, die Troinisse nur in 1000 Bündeln von je 3 Stück zu kaufen. Da konnte es sich dann kaum um ein kostbares Pelzwerk handeln. Hundert Jahre später wird allerdings wieder angeordnet, dass die Troinisse nicht packweise im Leder (d. h. mit der Lederseite nach aussen) sondern einzeln gekauft werden sollen. Der Recess vom Jahre 1434 (Livl. Urk. Bd. 8 n. 753 § 27) bestimmt:* „sal men ok neyne troyenisse bii ledderwerke kopen in eynem sameden kope, sunder elk bii sich selven, so als dat von oldinges berecesset is gewesen.“ *Auch der Revaler Zolltarif spricht gegen den Zusammenhang. Nach diesem zahlten 1000 Poppelen ebensoviel wie das Tausend Trogenissen, das Tausend Schevenissen aber noch einmal soviel, vorausgesetzt, dass „Or“ und nicht etwa „Artig“ an der betreffenden Stelle zu ergänzen ist. Sicherlich aber waren Zobelfelle werthvoller als Eichhörnchenfelle. So bleibt einstweilen der Ausdruck Troinisse ein nicht mit Sicherheit zu erklärender.*

27. Wolfsfelle; *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* XIII lupinas pelles.[38]

28. Zobelfelle, zobelvelle; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1391 von Reval ausgeführt.*[58]

1) Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.
2) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 19.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 1033.
4) Hans. Urk. Bd. 2. n. 658.
5) Wehrmann, die älteren lübeckischen Zunftrollen S. 190.
6) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 526.
7) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 4, 7 u. s. w.
8) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 620.
9) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1463, § 25.
10) Hans. Urk. Bd. 3. n. 593. S. 370.
11) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1114.
12) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 17; n. 343. § 15.
13) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 16.
14) Lüb. Urk. Bd. 4 n. 593.
15) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.

melung des russischen „Weweriza“ *oder gar eine Verdrehung des russischen* „Wekscha“ *(Eichhörnchen). Doch hat L. Stieda auf eine andere Ableitung aufmerksam gemacht, nämlich von dem russischen* „Schewnitza“ *und* „Schewnja“, *d. h. Sack aus Eichhörnchenfellen;*[65] *die ohne Zweifel die richtigere ist. Welche Theile des Felles gemeint sind, ob die Rücken- oder Bauchseite, kann freilich nicht bestimmt werden. Im Revaler Zolltarif zahlen Schevenisse ein Or pro tausend Felle, doppelt soviel als die Poppelen.*

Als eine besondere Art der Schevenisse werden 1391 in den Revaler Ausfuhrscheinen „russche schevenisse“, *also aus Russland stammende, angeführt. In diesen letzteren kommen auch* „reise schevenisse“ *vor, z. B.* „8 reise schevenissen, 21 reise schevenissen, 3 quartir schevenissen und 2 reyse.“ *Ebenso heisst es im Schadensnachweis der livländischen Städte von 1394:* „item wart vns wedder .... von dem dusent schevenissen 24 reise“,[15] *und im Schadensverzeichniss Dorpater Kaufleute von 1406 im § 2.:* „item 13000 mynus 5 resis schevenissen“, *und im § 14.:* „item 6 resis schevenissen.“[33] *Auch die Worte in der Lübecker Aufzeichnung über geraubte Artikel:* „1000 schevenissen, 6 reyse“[14] *werden wohl hierher zu rechnen sein.* „Reisa“ *erscheint demnach als Stückzahl und zwar, soviel bekannt, nur in der obigen Verbindung. Um welche Zahl es sich handelt, lässt sich nicht angeben.*

25. Smaschen; *1345 in der Hamburger Schiffsladung:* „tres scinmesen, in quibus fuerunt 10 mille smascin; 2 lagena, in quibus fuerunt duo bale smaschin.“[1] *Es ist derselbe Ausdruck, der noch in der Gegenwart für die feingekräuselten Felle junger, etwa 8 Tage alter Lämmer gebraucht wird. Wehrmann macht in dem Glossar zu seinen Lübecker Zunftrollen auf ähnliche Ausdrücke im Dänischen* (smaa skind) *und Englischen* (small skin) *aufmerksam, welche kleine Felle bedeuten.*

26. Troinisse, Trogenitze; *1343 in der Nowgoroder Skra,*[63] *1375 im Dorpater Entwurf eines Schreibens an die Russen in Nowgorod,*[64] *1385 als Gegenstand eines Handelsgeschäfts in Reval,*[69] *1391 aus Reval exportirt.*[2] *Nach der Ansicht Einiger ist* „Troinisse“ *und* „Doinisse“ *dasselbe Wort. Doch kann ich mich dieser Auffassung nicht anschliessen. Die Ueberleitung von* „d“ *in* „tr“ *oder umgekehrt hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Ausserdem kommen beide Ausdrücke in demselben Satze neben einander vor. So z. B. 1391 in den Revaler Ausfuhrscheinen:* „21 timber troienissen, 2 timber doyenisse“, *und ähnlich 1406 im Dorpater Schadensverzeichniss.*[33]

Zur Erklärung dieses Worts ist russischerseits, von Aristow und Bereschkow, auf eine Urkunde vom Jahre 1437 aufmerksam gemacht, in welcher erwähnt wird, dass man aus Pleskau nach Narva „sobolitroinitschi“ *sandte. Diese Worte müssten, da das russische Wort* „troinitschi“ *„aus drei bestehend“ heisst, soviel bedeuten wie ein dreifaches Zobelfell, ein Pack von drei Zobelfellen. Hat man in diesem*

„troinitschi“ *das Stammwort für* „troienisse“, *so müsste darunter ein Bündel von drei Fellen, und zwar in erster Linie von Zobelfellen verstanden sein. Vorausgesetzt, dass die Erklärung der* „doyenisse“ *als Zobelfelle die richtige ist, hätte man in* „Troienissen“ *die schlechteren Exemplare der Zobelfelle, die nicht einzeln, nicht zu zweit, sondern in Bündeln von drei Stück verkauft wurden. Doinisse wären die vorzüglich guten, Troinisse die schlechteren Felle des Zobel gewesen.*

Hiermit stimmt, dass die Worte „Zobel, zobelvel“ *in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts selten aufstossen. Ferner ist der bündel- oder packweise Verkauf der Felle eine allgemeine Einrichtung im Pelzhandel, auf welche vermuthlich die natürliche Ungleichheit der einzelnen Stücke geführt hat. Beim bündelweisen Verkauf werden eben gute und weniger gute Exemplare durcheinander gemengt.*

Indess stellen sich dieser Auslegung auf der anderen Seite einige Bedenken entgegen. In der Nowgoroder Skra heisst es, dass die „Troinisse“ *früher* „stuck vor stuck“, *von nun ab (1343) nur in Tausenden gekauft werden sollen. Nach der obigen Auffassung würde demnach angeordnet worden sein, die Troinisse nur in 1000 Bündeln von je 3 Stück zu kaufen. Da konnte es sich dann kaum um ein kostbares Pelzwerk handeln. Hundert Jahre später wird allerdings wieder angeordnet, dass die Troinisse nicht packweise im Leder (d. h. mit der Lederseite nach aussen) sondern einzeln gekauft werden sollen. Der Recess vom Jahre 1434 (Livl. Urk. Bd. 8 n. 753 § 27) bestimmt:* „sal men ok neyne troyenisse bii ledderwerke kopen in eynem sameden kope, sunder elk bii sich selven, so als dat von oldinges berecesset is gewesen.“ *Auch der Revaler Zolltarif spricht gegen den Zusammenhang. Nach diesem zahlten 1000 Poppelen ebensoviel wie das Tausend Trogenissen, das Tausend Schevenissen aber noch einmal soviel, vorausgesetzt, dass „Or“ und nicht etwa „Artig“ an der betreffenden Stelle zu ergänzen ist. Sicherlich aber waren Zobelfelle werthvoller als Eichhörnchenfelle. So bleibt einstweilen der Ausdruck Troinisse ein nicht mit Sicherheit zu erklärender.*

27. Wolfsfelle; *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* XIII lupinas pelles.[38]

28. Zobelfelle, zobelvelle; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1391 von Reval ausgeführt.*[58]

1) Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.
2) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 19.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 1033.
4) Hans. Urk. Bd. 2. n. 658.
5) Wehrmann, die älteren lübeckischen Zunftrollen S. 190.
6) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 526.
7) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 4, 7 u. s. w.
8) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 620.
9) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1463, § 25.
10) Hans. Urk. Bd. 3. n. 593. S. 370.
11) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1114.
12) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 17; n. 343. § 15.
13) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 16.
14) Lüb. Urk. Bd. 4 n. 593.
15) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.

16) Urk. Gesch. Bd. 2. S. 279. A. 4.
17) Drei Ausdrücke unserer alten Handelssprache in „Sitzungsberichten der Rigaer Gesellschaft für Alterthumskunde und Geschichte", abgedruckt in der Rigaschen Zeitung vom 12. Mai 1884.
18) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 2, 4, 5, 6 u. s. w.
19) Lomer, a. a. O. S. 66.
20) Hans. Urk. Bd. 3. n. 260.
21) Hirsch, Danzig's Handelsgesch. S. 260.
22) Lüb. Urk. Bd. 1. n. 173.
23) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 507. S. 553.
24) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 9, 13, 19.
25) Hildebrand, das rigische Schuldbuch 1286—1352 S. 103. n. 1624.
26) Lüb. Urk. Bd. 1. n. 269. S. 249.
27) Hans. Urk. Bd. 2. n. 187.
28) Livl. Urk. Bd. 2. n. 956.
29) a. a. O. S. 260
30) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 3, 4, 10, 12.
31) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1044b § 150.
32) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 16, 22.
33) H. R. I. Ab. Bd. 5. n. 442.
34) Hans. Urk. Bd. 2. n. 284.
35) Hans. Urk. Bd. 1. n. 687.
36) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 506. S. 551.
37) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 343. § 51.
38) Livl. Urk. Bd. 2. n. 835.
39) Hans. Urk. Bd. 1. n. 475.
40) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 343. § 39.
41) Hans. Urk. Bd. 3. n. 593. S. 370.
42) Livl. Urk. Bd. 2. n. 842.
43) Livl. Urk. Bd. 6. n. 2926. Art. 7.
44) Bd. 2. S. 635—638.
45) a. a. O. S. 173.
46) Jahrgang 1884 S. 168.
47) Russisch-livländische Urkunden.
48) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1463 § 27.
49) Hans. Urk. Bd. 1. n. 436.
50) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 336. S. 282.
51) Hans. Urk. Bd. 1. n. 283, 322, 333, 395.
52) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1463. § 26.
53) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 21.
54) Hans. Urk. Bd. 1. n. 432.
55) Lomer, a. a. O. S. 86.
56) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1044b § 157.
57) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 4, 7, 13, 22.
58) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 22.
59) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1044b § 169.
60) Livl. Urk. Bd. 2. n. 1000.
61) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 18.
62) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 16.
63) Hans. Urk. Bd. 3. n. 592.
64) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1110.
65) L. Stieda in „Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat" Jahrg. 1884 S. 169.
66) Lüb. Urk. Bd. 3. n. 30.
67) Hans. Urk. Bd. 2. n. 569.
68) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 17, 19, 22.
69) Livl. Urk. Bd. 6. n. 1231.

I. Pfundzoll-Quittungen.

Mit Ausnahme der bereits im Liv.-, Ehst. und Curl. Urkundenbuch a. a. O. gedruckten Stücke Nr. 1, 70, 71, 72 sämmtlich im Staatsarchiv zu Lübeck.

A. Reval.

1362, Septb. 30. (gedr. Liv.-Urk. Bd. 2, No. CMXV).

1. Nos consules Revalienses notum facimus universis latorem presentium apud nos tribuisse suum theolonium de suis bonis velificandis, prestito suo juramento. In cuius rei testimonium sigillum nostrum secretum presentibus tergotenus est impressum. Anno Domini 1360 secundo, crastino Michaelis archangeli.

1368, Juni 17.

2. Nos consules Revalienses per presentes lucide protestamur Volquinum de Bremen de foce de butiro de opere de lino summa videlicet 18 marc. Ryg. theloneum sub suis prestitis juramentis tribuisse secundum statuta civitatum. Datum nostro sub secreto anno Domini 1368 sabbato post octavam corporis Cristi.

1368, Juli 29.

3. Nos consules Revalienses per presentes lucide protestamur Johannem de Kulte de opere summa videlicet 1600 marc. Rig. theloneum suum sub prestitis suis juramentis tribuisse secundum concordantiam civitatum. Datum nostro sub secreto anno Domini 1368 feria sexta post festum sancti Jacobi apostoli.

1368, Septbr. 20.

4. Nos consules Revalienses recognoscimus protestantes Everhardum Castorp de lastis de cera super 200 marc. Ryg., de quibus nobis pecuniam suam liberalem videlicet 25 solidos sub prestito juramento expedite tribuit. Datum nostro sub secreto anno Domini 1368 in vigilia sancti Mathei apostoli.

Für die schon beim Artikel „Buntwerk" ausgesprochene Behauptung der Identität beider Ausdrücke spricht am meisten die Thatsache, dass es 1262 in Lübeck zwei Kürschner-Handwerke getrennt gab. Man unterschied diejenigen, welche nur Lämmerfelle verarbeiteten von denen, welche Schönwerk verwandten (domus pellificum solvit annuatim 20 marcas denariorum, de quibus dant illi cum opere agnino 14 marcas et alii cum pulchro opere dant VI marcas).[26] *Aus den ersteren werden später die Pelzer, aus den letzteren aber die sogen. Buntmacher, denen bis auf den heutigen Tag die Bezeichnung „Buntfutterer" geblieben ist. Hirsch's Annahme, dass Schönwerk Pelzwerk aus Schonen sei,[29] hat sich als unhaltbar erwiesen.*

15. Schwarzes Werk, swart werk; *1340[4] und 1389[23] in Zollprivilegien. Nach dem Glossar zum Lübeckischen Wörterbuch sind darunter die ins Schwarze übergehenden Eichhörnchenfelle zu verstehen. Indess giebt es auch schwarze Bisam-, Iltiss-, Fuchsfelle u. s. w., so dass „schwarzes Werk" als Pelzwerk von schwarzer Farbe schlechthin wird gefasst werden müssen. In der Hauptsache mögen aber in der That in der älteren Zeit die gewöhnlichen Eichhörnchenfelle darunter verstanden worden sein, denn in der Zollrolle des Grafen Wilhelm IV. von Hennegau werden schwarzes und rothes Werk auf eine Stufe gestellt und zahlen geringeren Zoll als das Buntwerk.*[4]

16. Schwedisches Werk, swedesch werk, opus suevicum; *1345 in der Schiffsladung,*[1] *1391 von Reval ausgeführt*[30] *— jedenfalls Pelzwerk aus Schweden.*

17. Smolenskisches Werk, smolensekes werk; *1393 in Lübeck*[14] *— Pelzwerk, welches aus dem Gouvernement Smolensk in Russland stammt. In Danzig kommt während des 15. Jahrhunderts schwarzes und rothes Smolenskisches Werk im Handel vor.*

18. Vinschwerk; *1391 von Reval versandt:* „8 tymber schones Vinschwerkes; item 3000 10 timber vinsch schones werkes"[2] *— etwa finnisches Pelzwerk, d. h. Pelzwerk aus Finnland.*

19. Weisses Werk, opus album; *1251 im Zollprivileg des Grafen Theoderich von Cleve.*[22] *An dieser Stelle wird es als ein kostbares Pelzwerk aufgefasst, denn es zahlt den doppelten Zoll wie das Buntwerk, so dass etwa an Hermelin gedacht werden kann. Weisse Hasenfelle werden 1291 in Riga verkauft.*[31]

20. Wymeteken, opus wimense; *1309 in Riga,*[25] *1391 von Reval ausgeführt:* „4 timber hermelen unde 12 hermelen wymeteken; $1^1/_2$ timber lasten wymeteken, 3 timber lasten wymeteken;"[32] *1406 im Schadensverzeichniss Dorpater Kaufleute:* „item 4 tymmer 9 pelles de lasten de wymeteken."[33] *Mit Beziehung auf Krug's Forschungen in der älteren Geschichte Russlands Bd. 2 S. 634 giebt Hildebrand (Livländisches Urkundenbuch Bd. 8 Nr. 439) die Erklärung für dieses Wort mit „Ausschuss, Brake," nach dem russischen Ausdrucke* wymetka.

II. Bezeichnungen, welche ein bestimmtes Thier nennen oder auf ein solches zu passen scheinen.

1. Bärenfelle; *1316 ein Ausfuhrartikel Norwegens.*[34]

2. Biberfelle, bevere, beverwamme, pelles castorines; *1270 in der Stettiner Zollrolle,*[35] *1345,*[1] *1383,*[36] *1387*[37] *in Schiffsladungen, 1345 im Nachlass eines in Reval erschlagenen Russen.*[38]

3. Bisamfelle; *1255 von König Heinrich III. von England angekauft,*[39] *1387 in einer Schiffsladung:* „1 tunne cum bisso.“[40] *Man unterschied rothe Bisamfelle und Bisamfelle schlechtweg.*[39]

4. Doinisse, doyenisse, dogenisse; *1346 in der Nowgoroder Skra,*[41] *in dem den eben erwähnten Beschluss nach Reval meldenden Schreiben der deutschen Seestädte,*[42] *1391 unter den Revaler Exportartikeln,*[2] *1393 im Statut der deutschen Kaufleute zu Polozk.*[43] *Sartorius hat keinen Versuch gemacht, dieses Wort zu erklären. Krug in seinen Forschungen zur älteren Geschichte Russlands*[44] *spricht die Vermuthung aus, dass es von dem russischen Worte* „dòit,“ *was so viel wie „melken“ heisst, abstammen und* (doinaja korowa-Melkuh), *etwa die Haut einer kalbenden Kuh bedeuten könnte. Bereschkow*[45] *wirft die Frage auf, ob* „doyenisse“ *nicht so viel wie zwei Felle bedeute, ein eigentlicher Thiername gar nicht sei und dieselbe Ansicht stellt auch L. Stieda in den Sitzungsberichten der gelehrten ehstnischen Gesellschaft zu Dorpat auf.*[46] *Napiersky*[47] *bemerkt, mit Doyenisse, wofür man auch* troyenisse *und Tryenisse findet, werden betrüglich zusammengenähte oder eingebundene, in die Packen untergeschobene, schlechte und verfälschte Waaren bezeichnet; Abstammung des Wortes und seine rechte Schreibart sei nicht anzugeben. Erklärt wird es einmal durch* „doynisse of ander quade *(d. h. schlechte)* Felle.“ *Endlich hat neuerdings Gutzeit in einem Artikel über drei Ausdrücke der alten Handelssprache*[17] *auf das altslavische Wort* „Doinitza,“ *„lammendes Schaf“ hingewiesen, und mit diesem den Zusammenhang gesucht. Die deutschen Kaufleute, meint er, belegten diejenigen Felle, welche von lammenden Schafen — den Doinitzen — kamen, d. h. die sogenannten Sterblingsfelle, durch Missverständniss mit demjenigen Namen, den diese Schafe selbst bei den Russen trugen. Eine Bekräftigung seiner Ansicht findet Gutzeit darin, dass in den Belegstellen, welche Doinisse und verschiedene andere Fellarten erwähnen, die so gangbare Pelzwaare der Lammfelle unerwähnt bleibt.*

Von diesen Erklärungs-Versuchen bedarf der Krug'sche keiner Widerlegung. Seine Ansicht ist von keinem der nachfolgenden Schriftsteller aufgenommen worden. Gutzeit's Ausführungen haben auf den ersten Blick etwas Bestechendes. Aber ist es wohl richtig, dass Russland im 14. Jahrhundert bereits Lammfelle lieferte? Gegenwärtig kommen dieselben allerdings vielfach aus der Ukraine, der Krimm, aus Persien. Aber war das auch damals der Fall? Die Ausdrücke Lamm- und Schaffelle kommen in Urkunden des 13. und

14. Jahrhunderts mannigfach vor. Der Schragen des Rigaschen Kürschneramts von 1397 hat die Worte „lamfel", „schaepfel".[48] *In der Maklerrolle für Flandern von 1252 werden* „clippinge" *aufgeführt, ein Wort, das Lammfelle bedeutet.*[49] *Dasselbe Wort kehrt 1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein wieder.*[23] *Die Stettiner Zollrolle führt 1270 auf:* „de centum pellibus agnorum" *und* „de centum pellibus agniculorum".[35] *Die Zollrolle des Herzogs Johann von Lothringen 1315 kennt eine* „tonna pellium auguinarum."[50] *In der Ladung des Hamburger Schiffs von 1345 kommen* „10 mille smascin"[51] *vor, was gleichfalls Lammfelle anzeigt. — Kurz, an Bezeichnungen für Lammfelle fehlt es nicht.*

Freilich scheint der Ausdruck „Doyenisse" *sich erst seit der Mitte des 14. Jahrhunderts eingebürgert zu haben. Das Schadensverzeichniss Dorpater Kaufleute von 1406, welches für die Geschichte des Pelzhandels wesentlich ist, hat in der That neben* „doyenisse" *und* „troyenisse" *Lammfelle nicht. Indess dürfte das allein nicht als Beweis angesehen werden können; denn fraglich bleibt es immer, ob der Export solcher Felle wirklich damals ein regelmässiger war.*

Die Auffassung, dass „Doynisse" *zwei Felle bedeute, hat gleichfalls viel für sich, kann aber durch nichts als richtig begründet werden. Daher hat es wohl Interesse, noch eine neuere Hypothese kennen zu lernen.*[1] *Nach dieser wäre das Wort von dem russischen* „odinez, *pl.* odinzi" *abzuleiten, womit die russischen Händler ein sehr gutes Zobelfell bezeichnen, zu dem kein anderes passt. Gewöhnlich wurden die Zobel paarweise verkauft, d. h. 2 gleiche Felle wurden zusammengenäht. Doinisse wären demnach die vortrefflichste Sorte von Zobelfellen, die nur einzeln verkauft wurden.*

5. Grauwerk, grawwerk, opus grisium, pelles griseae; *1237 bis 1250 in Zahlungsanweisungen König Heinrichs III. von England,*[51] *1315 in der Zollrolle des Herzogs Johann von Lothringen:* „lagena pellium grisearum",[50] *1383 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[48] *Hierunter dürfte kaum etwas anderes zu verstehen sein, als die Rückenfelle des Eichhörnchens, die heute den Namen Feh oder Veh führen. Von den* „pelles speriolorum" *werden sie in der Lothringer Zollrolle von 1315 getrennt geführt, obgleich unter solchen gleichfalls Eichhornfelle zu verstehen sind. Vielleicht bedeuteten die letzteren die bunten Theile des Fells.*

6. Ducker; *1391 von Reval ausgeführt,*[13] *1397 im Schragen des Rigaer Kürschneramts.*[52] *Dr. Koppmann erklärt das Wort mit „Taucher", macht aber selbst ein Fragezeichen dabei. Doch scheint diese Auslegung die richtige. Es ist der Balg des Tauchers* (mergus serrator) *oder Steissfusses* (podiceps cristatus) *und anderer nordischer Entenarten gemeint. Solche silberweisse Bälge waren im 18. Jahrhundert noch von hohem Werthe, verschwinden dann und*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders.*

tauchen neuerdings im Pelzhandel als „Gröben" oder „Greben" wieder auf. Eine andere Vermuthung führt auf das lettische Wort* „dukurs" *hin, das in einigen Gegenden Kurlands für „Iltis" gebraucht wird.*

7. Fuchsfelle; *1270 in der Stettiner Zollrolle,*[35] *1316 von Norwegen ausgeführt,*[34] *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* „7 tymber vulpinarum pellium",[38] *1391 von Reval versandt:* „5 timber vossiten werkes".[53]

8. Hasenfelle, hazenvel, hasenbalghe; *1252 in der Zollrolle für Damme*[54] *und der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein.*[23] *Weisse Hasenfelle werden 1291 in Riga:* „3 timber albarum pellium leporum"[31] *und 1345 in einer Hamburger Schiffsladung:* „duo mille leporum alborum"[1] *erwähnt. Gegenwärtig werden die Felle grauer Hasen nur zu Hutmacherzwecken, die weisser dagegen sowohl zu Hüten als auch zu Pelzwerk gebraucht.*[55]

9. Helsink, helsinch; *1345 in der Hamburger Schiffsladung:* „66 timber helsink".[1] *Hirsch führt einen ähnlich klingenden Ausdruck* „helling" *an,*[21] *jedoch ohne ihn zu erklären. Ist hier vielleicht auch an einen Vogel, etwa eine durch besonders langen Hals sich auszeichnende Taucherart zu denken?*

10. Hermelinfelle, hermelen, hermervellen, hermelvellen; *1252 in der Zollrolle für Damme*[54] *und der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1300 in Riga:* „5 timber hermele Estonici bonarum et pagibilium",[56] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1383 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein,*[23] *1391 von Reval exportirt,*[57] *1393 in der Lübecker Aufzeichnung über geraubte Gegenstände.*[14] *Oefter werden „ehstländische" Hermeline genannt, die mithin einen besonderen Ruf gehabt haben müssen. Der Revaler Zolltarif aus dem Ende des 14. Jahrhunderts belegt sie mit einem doppelt so hohen Zoll wie Wiesel und Schevenisse, nämlich mit 2 Ore vom Tausend.*

11. Klesem, klesammes; *1391 von Reval ausgeführt:* „1500 und 1 timber klesammes",[58] *1393 in der Lübecker Aufzeichnung über geraubte Handelsartikel:* „in quarto vase $1^1/_2$ tausend klesem et $1^1/_2$ tymmer"[14]; *unbestimmbar.*

12. Klippingh; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1270 in der Stettiner Zollrolle,*[35] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein.*[23] *In der Stettiner Zollrolle heisst es:* „de centum pellibus agnorum, quod vocatur clipping." *Es handelt sich also um Lammfelle. Weitere Belegstellen für das Vorkommen des letzteren Wortes siehe bei Doyenisse.*

13. Kaninchen; *1252 in der Zollrolle für Damme:* „torsellus pellium leporum vel cuniculorum."[54]

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

14. Konynghe; *1345 in der Hamburger Schiffsladung;*[1] *ein seltener Artikel, denn im Jahre 1345 handelt es sich nur um drei Timber, im Dorpater Schadensverzeichniss von 1406 nur um einen Timber. Dr. Koppmann denkt an Königswiesel und Edelmarder, der im Russischen* „kunitza“ *genannt wird. Jedoch scheint Konyngh das fliegende Eichhörnchen oder Flugeichhörnchen* (sciurus volans L., sciopretus vulgaris Wagn.) *zu sein, das früher häufiger, jetzt seltener in Livland vorkommt. Kilburger in seinem kurzen Unterricht vom Russischen Handel (in Büsching's Magazin Bd. 3. S. 247—392) sagt „fliegend Grauwerk wird sonstens König der Grauwerke genannt.“**

15. Lasten, lassicz, lasteken; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1291*[31] *und 1294 in Riga,*[59] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1353 in Schweden importirt:* „14 cymmer lassicz, unam tonnam habentem 400 lassiczin“,[20] *1364 von Reval nach Finnland versandt,*[60] *1387 in den Klagen der Hanseaten gegen die Normannen,*[37] *1389 in der Zollrolle des Pfalzgrafen vom Rhein,*[23] *1391 von Reval exportirt.*[7] *Lasten sind Wieselfelle. Das Wort stammt wohl aus dem Russischen* „lastka, lassiza, lasska.“ *Entweder das gemeine Wiesel* (mustela vulgaris Briss.) *oder das sibirische Schneewiesel* (mustela nivalis), *deren Fell im Winter heller oder ganz weiss werden, sind gemeint. Noch heute ist der Ausdruck „Laschitze“ für das Fell des Schneewiesels gebräuchlich (Prechtl, techn. Encyclop. Bd. XI. S. 10—60).* In den Urkunden werden öfter „ehstländische Lasten“ erwähnt, also wurde im Handel ein Unterschied gemacht zwischen den aus Ehstland oder aus anderen Gegenden bezogenen Fellen.*

16. Luchsfelle, luschwerk; *1316 von Norwegen ausgeführt,*[34] *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* „IV linxinas pelles dictas Loesse“,[38] *1391 von Reval versandt,*[61] *1394 in einem Schadensverzeichniss livländischer Städte.*[15]

17. Marderfelle, marten; *1270 in der Stettiner Zollrolle:* „de sola pelle marterina“,[35] *1345 im Nachlasse des russischen Pelzhändlers in Reval:* „IV tymber mardalinarum pellium“,[38] *und in der Hamburger Schiffsladung:* „4 mille mordove“,[1] *1393 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[52]

18. Menkfelle, menkfel, mynckvel; *1391 von Reval ausgeführt,*[13] *1397 im Statut des Rigaer Kürchneramts.*[52] *Es sind die Felle der kleinen Fisch- oder Sumpfotter, oder* (mustela lutreola) *Nörze, die überall im nördlichen Europa, am meisten in Russland, gefangen werden. Der Pelz dieser Thiere ist fein glänzend braun. Im Englischen heisst dieses Thier* mink; *im Schwedischen heisst ein Pelzthier überhaupt* mink, *im Finnischen* menk. *Brehm erwähnt in seinem*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

Thierleben, dass für den Nörz noch gegenwärtig in der Umgebung von Lübeck der Ausdruck „Mink“ *gebraucht wird.*

19. Onyghe, anyge; *1387 in Schiffsladungen, welche die Normannen geraubt haben,*[62] *1391 von Reval versandt:* „2000 onyghe, 8 timber.“[13] *In Handelsbüchern aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, die ich gegenwärtig zur Veröffentlichung vorbereite, kommen mehrfach* „amugen“ *vor, ein offenbar mit den obigen Bezeichnungen identischer Ausdruck. Welches Thier darunter zu verstehen ist, vermag ich zur Zeit nicht anzugeben.*

20. Otterfelle; *1270 in der Stettiner Zollrolle:* „de pelle luterina“,[35] *1316 von Norwegen exportirt,*[34] *1383—88 in Lübecker Schiffsladungen.*[36] *Auch die im Nachlass des Russen in Reval 1345 vorgefundenen* „3 tymber lucorinarum pellium et 4 pelles“ *dürften hierher gerechnet werden, indem aus* „luterinarum“ „lucorinarum“ *geworden ist. Es handelt sich wohl in diesen Fällen um die gewöhnliche Fischotter* (lutra), *die sich in der nördlichen und nördlich gemässigten Zone überall in Flüssen, Seen und Teichen findet.*

21. Poppelen, popelen, popplen; *1343 in der Nowgoroder Skra,*[63] *1345 in der Hamburger Schiffsladung,*[1] *1375 in einem Dorpater Schreiben,*[64] *1391 von Reval ausgeführt,*[2] *1393 in einer Lübecker Aufzeichnung über geraubte Handelsartikel,*[14] *1394 im Schadensverzeichniss livländischer Städte.*[15]

Ein ähnlich klingendes Wort findet sich in mehreren Sprachen. Im Wendischen heisst „popelica“ *das Murmelthier; im Slavischen* „popeljica“ *das Hermelin; im Polnischen* „popelica“ *der Siebenschläfer oder die Bilchmaus* (Mus glis L., glis esculenta, Myosus esculentus). *Demnach dürften Poppelen das Fell der Bilchmaus sein, welches aschgrau oder schwarz und weiss gemischte Haare hat.**

22. Portowesc; *dieses Pelzwerk finde ich 1290 bei Gelegenheit von Verhandlungen, die über geraubtes und wieder aufgefundenes Pelzwerk geführt werden, erwähnt.*[66] *Es heisst in der betreffenden Urkunde:* „inventum fuit eciam opus portowesc sub dictis scevenitzen, quod magis quam scevenitzen valere non estimabat.“ *Was unter dem* „portowesc“ *zu verstehen ist, weiss ich nicht.*

23. Schaffelle, schapvelle, schaepvel; *1383 in Lübecker Schiffsladungen,*[36] *1397 im Statut des Rigaer Kürschneramts.*[48]

24. Schevenisse, scevenisse, schevisse, scevenesse, scevenitze; *1252 in der Zollrolle für Damme,*[54] *1290 in Lübeck,*[60] *1298 im Schadensverzeichniss deutscher Kaufleute,*[8] *1335 in den Klagen der deutschen Kaufleute gegen Nowgorod und Pleskau:* „de opere dicto scevenissen“,[67] *1345 in der Schiffsladung,*[1] *1391 von Reval exportirt,*[68] *1393 in einer Lübecker Aufzeichnung über geraubte Gegenstände.*[14]

Gutzeit (a. a. O.) erkennt in den Schevenissen Eichkatzfelle (Grauwerk), d. h. er sieht in dem Worte „schevenisse“ *eine Verstüm-*

*) *Gefl. Mittheilung meines Bruders L. Stieda.*

melung des russischen „Weweriza“ *oder gar eine Verdrehung des russischen* „Wekscha“ *(Eichhörnchen). Doch hat L. Stieda auf eine andere Ableitung aufmerksam gemacht, nämlich von dem russischen* „Schewnitza“ *und* „Schewnja“, *d. h. Sack aus Eichhörnchenfellen;*[65] *die ohne Zweifel die richtigere ist. Welche Theile des Felles gemeint sind, ob die Rücken- oder Bauchseite, kann freilich nicht bestimmt werden. Im Revaler Zolltarif zahlen Schevenisse ein Or pro tausend Felle, doppelt soviel als die Poppelen.*

Als eine besondere Art der Schevenisse werden 1391 in den Revaler Ausfuhrscheinen „russche schevenisse“, *also aus Russland stammende, angeführt. In diesen letzteren kommen auch* „reise schevenisse“ *vor, z. B.* „8 reise schevenissen, 21 reise schevenissen, 3 quartir schevenissen und 2 reyse.“ *Ebenso heisst es im Schadensnachweis der livländischen Städte von 1394:* „item wart vns wedder .... von dem dusent schevenissen 24 reise“,[15] *und im Schadensverzeichniss Dorpater Kaufleute von 1406 im § 2.:* „item 13000 mynus 5 resis schevenissen“, *und im § 14.:* „item 6 resis schevenissen.“[33] *Auch die Worte in der Lübecker Aufzeichnung über geraubte Artikel:* „1000 schevenissen, 6 reyse“[14] *werden wohl hierher zu rechnen sein.* „Reisa“ *erscheint demnach als Stückzahl und zwar, soviel bekannt, nur in der obigen Verbindung. Um welche Zahl es sich handelt, lässt sich nicht angeben.*

25. Smaschen; *1345 in der Hamburger Schiffsladung:* „tres scinmesen, in quibus fuerunt 10 mille smascin; 2 lagena, in quibus fuerunt duo bale smaschin.“[1] *Es ist derselbe Ausdruck, der noch in der Gegenwart für die feingekräuselten Felle junger, etwa 8 Tage alter Lämmer gebraucht wird. Wehrmann macht in dem Glossar zu seinen Lübecker Zunftrollen auf ähnliche Ausdrücke im Dänischen* (smaa skind) *und Englischen* (small skin) *aufmerksam, welche kleine Felle bedeuten.*

26. Troinisse, Trogenitze; *1343 in der Nowgoroder Skra,*[63] *1375 im Dorpater Entwurf eines Schreibens an die Russen in Nowgorod,*[64] *1385 als Gegenstand eines Handelsgeschäfts in Reval,*[69] *1391 aus Reval exportirt.*[2] *Nach der Ansicht Einiger ist* „Troinisse“ *und* „Doinisse“ *dasselbe Wort. Doch kann ich mich dieser Auffassung nicht anschliessen. Die Ueberleitung von* „d“ *in* „tr“ *oder umgekehrt hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Ausserdem kommen beide Ausdrücke in demselben Satze neben einander vor. So z. B. 1391 in den Revaler Ausfuhrscheinen:* „21 timber troienissen, 2 timber doyenisse“, *und ähnlich 1406 im Dorpater Schadensverzeichniss.*[33]

Zur Erklärung dieses Worts ist russischerseits, von Aristow und Bereschkow, auf eine Urkunde vom Jahre 1437 aufmerksam gemacht, in welcher erwähnt wird, dass man aus Pleskau nach Narva „sobolitroinitschi“ *sandte. Diese Worte müssten, da das russische Wort* „troinitschi“ *„aus drei bestehend“ heisst, soviel bedeuten wie ein dreifaches Zobelfell, ein Pack von drei Zobelfellen. Hat man in diesem*

„troinitschi“ *das Stammwort für* „troienisse“, *so müsste darunter ein Bündel von drei Fellen, und zwar in erster Linie von Zobelfellen verstanden sein. Vorausgesetzt, dass die Erklärung der* „doyenisse“ *als Zobelfelle die richtige ist, hätte man in* „Troienissen“ *die schlechteren Exemplare der Zobelfelle, die nicht einzeln, nicht zu zweit, sondern in Bündeln von drei Stück verkauft wurden. Doinisse wären die vorzüglich guten, Troinisse die schlechteren Felle des Zobel gewesen.*

Hiermit stimmt, dass die Worte „Zobel, zobelvel“ *in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts selten aufstossen. Ferner ist der bündel- oder packweise Verkauf der Felle eine allgemeine Einrichtung im Pelzhandel, auf welche vermuthlich die natürliche Ungleichheit der einzelnen Stücke geführt hat. Beim bündelweisen Verkauf werden eben gute und weniger gute Exemplare durcheinander gemengt.*

Indess stellen sich dieser Auslegung auf der anderen Seite einige Bedenken entgegen. In der Nowgoroder Skra heisst es, dass die „Troinisse“ *früher* „stuck vor stuck“, *von nun ab (1343) nur in Tausenden gekauft werden sollen. Nach der obigen Auffassung würde demnach angeordnet worden sein, die Troinisse nur in 1000 Bündeln von je 3 Stück zu kaufen. Da konnte es sich dann kaum um ein kostbares Pelzwerk handeln. Hundert Jahre später wird allerdings wieder angeordnet, dass die Troinisse nicht packweise im Leder (d. h. mit der Lederseite nach aussen) sondern einzeln gekauft werden sollen. Der Recess vom Jahre 1434 (Livl. Urk. Bd. 8 n. 753 § 27) bestimmt:* „sal men ok neyne troyenisse bii ledderwerke kopen in eynem sameden kope, sunder elk bii sich selven, so als dat von oldinges berecesset is gewesen.“ *Auch der Revaler Zolltarif spricht gegen den Zusammenhang. Nach diesem zahlten 1000 Poppelen ebensoviel wie das Tausend Trogenissen, das Tausend Schevenissen aber noch einmal soviel, vorausgesetzt, dass „Or“ und nicht etwa „Artig“ an der betreffenden Stelle zu ergänzen ist. Sicherlich aber waren Zobelfelle werthvoller als Eichhörnchenfelle. So bleibt einstweilen der Ausdruck Troinisse ein nicht mit Sicherheit zu erklärender.*

27. Wolfsfelle; *1345 im Nachlass eines Russen in Reval:* XIII lupinas pelles.[38]

28. Zobelfelle, zobelvelle; *1252 in der Maklerrolle für Flandern,*[49] *1391 von Reval ausgeführt.*[58]

1) Hans. Urk. Bd. 3. n. 63.
2) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 19.
3) Hans. Urk. Bd. 1. n. 1033.
4) Hans. Urk. Bd. 2. n. 658.
5) Wehrmann, die älteren lübeckischen Zunftrollen S. 190.
6) Lüb. Urk. Bd. 4. n. 526.
7) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 4, 7 u. s. w.
8) Lüb. Urk. Bd. 2. n. 620.
9) Livl. Urk. Bd. 4. n. 1463, § 25.
10) Hans. Urk. Bd. 3. n. 593. S. 370.
11) Livl. Urk. Bd. 3. n. 1114.
12) H. R. I. Ab. Bd. 3. n. 342. § 17; n. 343. § 15.
13) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 22. § 16.
14) Lüb. Urk. Bd. 4 n. 593.
15) H. R. I. Ab. Bd. 4. n. 640.

pecuniam suam libralem videlicet 8 sl. lub. et $1^1/_2$ den. sub suis juramentis expedite solvit. Datum nostro sub secreto anno Domini 1369 in vigilia Zymonis et Iude beatorum apostolorum.

68. Omnibus presens scriptum cernentibus nos consules Revalienses cupimus fore notum nauclerum Thidericum Haverland de sua nave 89 marc. Rig. minus 4 solid. lub. valente nobis $5^1/_2$ sol. lub. cum uno denario dedisse sub suo prestito juramento secundum concordanciam civitatum maritimarum, in cuius rei testimonium secretum nostrum presentibus tergotenus est inpressum. Datum anno Domini 1369 in profesto beatorum Symonis et Iude apostolorum gloriosorum.

1370, April 23.

69. Omnibus ad quos presens scriptum pervenit nos consules Revalienses cupimus fore notum Wernekinum Halfwinder de vario suo 32 marc. Rig. valente nobis 4 sol. lub. dedisse sub suo prestito juramento secundum concordantiam civitatum maritimarum se satisfecisse. Datum anno Domini 1370 ipso die sancti Georgii martiris, nostro sub secreto tergotenus presentibus inpresso in testimonium premissorum.

1377, April 13. (Gedr. Liv.- Urk. Bd. 3, No. MCXXVIII).

70. Nos consules civitatis Revaliae protestamur per presentes Hermannum van der Hove de suis bonis, 930 marcis lub. computatis, secundum concordantiam civitatum suum theoloneum sub suis prestitis juramentis plenarie expagasse. Datum anno domini 1370 septimo, feria secunda post dominicam misericordia domini nostro sub secreto.

1377. April 14. (Gedr. Liv.- Urk. Bd. 3, No. MCXXIX).

71. Nos consules Revaliae presentibus protestamur Thidericum Prutzen ostensorem presentium, nobis de suis bonis in siligine computatis in valore trecentas marcas lub. iuxta ordinationem civitatum et suis juramentis suum theoloneum plenarie persolvisse. Datum anno domini 1370 septimo feria tertia post domin. Miseric. dom. nostro sub secreto.

1377, April 17. (Gedr. Liv.- Urk. Bd. 3, No. MCXXX).

72. Nos consules Revaliae protestamur per presentes Tidericum Rulloquerde nobis de suis bonis, videlicet quingentis et 50 marcis lub. computatis suam talliam plenarie exsolvisse. Datum anno dom. 1370 septimo feria sexta post dom. miseric. dom. nostro sub secreto.

B. Riga.

1368, April 5.

73. Nos consules civitatis Ryge presentibus protestamur Nicolaum Nachtraven presentium ostensorem pecuniam suam talentariam iuxta statuta civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos ista vice persolvisse, videlicet duos solidos lubicenses de 6 vasis lini et 6 kap lini et 6 kap canapi. Datum anno Domini 1368 feria quarta ante festum pasche nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo in testimonium premissorum.

1368, April 8.

74. Nos consules civitatis Ryge presentibus protestamur Bernardum de Halle presencium ostensorem pecuniam suam talentariam iuxta statuta civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos ista vice persolvisse, videlicet 45 den. lub. de sua nave. Datum anno Domini 1368 in vigilia pasche nostro sub secreto presentibus tergotenus inpresso.

75. Nos consules civitatis Ryge presentibus protestamur Johannem Holenbeken theoloneum suum secundum concordanciam civitatum de 5 vasis et 1 kap lini valore 13 marc. Ryg. sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 in vigilia pasche nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

76. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Heynonem Lunenborch de $1^1/_2$ lasta kap lini valore $22^1/_2$ marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 in vigilia pasche nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

77. Nos consules civitatis Ryge presentibus protestamur Bernardum Drak theoloneum suum secundum concordanciam civitatum de 4 vasis et 4 kap lini valore 12 marc. sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 in vigilia pasche nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1368, Juli 10.

78. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Johannem Schonenberg de nave sua ad valorem 40 marc. Ryg. conputata theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 feria secunda ante festum beate Magarete virginis nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

79. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Bernardum de Halle de nave sua ad valorem 30 marc. Ryg. conputata theoloneum suum secundum concordantiam civitatum sub prestito suo juramento

apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 feria secunda ante festum beate virginis Margarete nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

80. Nos consules Rigenses presentibus protestamur Tidericum de Halle de suis bonis ad valorem 22 marc. Rig. conputatis theoloneum suum sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 feria secunda ante festum beate virginis Margarete nostro sub secreto tergotenus affixo.

1368, Juli 15.

81. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Hinricum Kemerer de nave sua valore 50 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die divisionis apostolorum nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

82. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Hermanum Liflant de 5 lastis lini valore 26 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 die divisionis apostolorum nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1368, Juli 25.

83. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Wulfardum Ravenstaden de 11 frustris cere et 1 lagena operis valore 95 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die beati Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

84. Nos Consules Rygenses presentibus protestamur Everhardum de Essen de nave sua valore 75 marc. Ryg. et de mercimoniis suis valore 38 marc. Ryg., item Ywanum Blankensten de 7 frustris cere valore 50 marc. Ryg., item Hermanum Corneberg de 20 frustris cere valore 150 marc. Ryg. theloneum suum secundum concordantiam civitatum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die beati Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

85. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Radekinum Wesseler de 13 frustris cere in nave Everhardi de Essen exeuntibus valore 94 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento expagasse. Datum [anno][1] Domini 1368 die beati Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergo-[tenu]s[1] affixo.

86. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Hinricum Berner socium nostri consulatus de 3 lagenis operis valore quadrin-

1) *Loch im Papier.*

gentarum et 67 marc. Ryg. in nave Everhardi de Essen exeuntibus theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die beati apostoli Jacobi sub secreto presentibus tergotenus affixo.

87. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Arnoldum Suderlant de 46 frustris cere et 1 lagena operis et de 32 cutibus buvalinis in nave Everhardi de Essen exeuntibus valore trecentarum et 6 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacob apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

88. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Hermanum Sarowen de ambra valore 50 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

89. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Johannem Dyssowen de 7 frustris cere et piscibus et 2 tymber pellium hermelinum valore 56 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

90. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Conradum Rumeschottelen de piscibus et promta pecunia valore 16 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordantiam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

91. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Hermanum Arnsberg de 13 frustris cere et promta pecunia valore 139 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordantiam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

92. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Gherekinum Grullen de 5 vasis piscium et 2 vasae lini et 4 kap lini et 1 kap cutium valore 22 marc. Ryg. et Eghardum de Lystowe de piscibus cera et lino valore 11 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

93. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Rûtgherum Sost de 4 frustris cere $1^1/_2$ lagena vini et 1 lagena cum filis valore 32 marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die sancti Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1368, Aug. 10.

94. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Brunonem Covolt nostri consulatus socium de 19 frustris cere valore centum et quinquaginta marc. Ryg. theoloneum suum secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno anno Domini 1368 die beati Laurentii martiris nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo. idem de 5 frustris cere valore 28 marc. $4^1/_2$ sol. dedit.

1368, Septbr. 8.

95. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Rûtgherum Sost consulatus nostri socium de 36 frustris cere et 2 lagena operis valore 334 marc. Ryg. 1 marc. Ryg. et 6 sol., 3 den. minus, ad pecuniam talentalem secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1386 die nativitatis beate Marie nostro sub secreto presentibus tergotenus inpresso.

96. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Wenemarum vorme Holte de 17 frustris cere valore 144 marc. Ryg. 18 sol., 3 den. minus, ad pecuniam talentalem secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 die nativitatis beate Marie nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

97. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Johannem de Dortmunde theoloneum suum secundum concordantiam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse, videlicet de nave valore 58 *M.* gr. 19 sol. et 4 den. lub., et de cera et piscibus valore 33 marc. Ryg. 4 sol. et 1 den. lub. Datum anno Domini 1368 die nativitatis beate Marie virginis nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

98. Nos consules Rygenses presentibus protestamur Gherardum Meyen proconsulem nostrum de 8 frustris cere valore 78 marc. Ryg. $9^1/_2$ sol. ad pecuniam talentalem secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die nativitatis beate Marie nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

99. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Brunonem Gulben de 25 frustris cere valore 150 marc. Ryg. 19 sol., 3 den. minus, ad pecuniam talentalem secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1368 die nativitatis beate Marie nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1368, Octbr. 18.

100. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Iwanum Blankensten socium nostrum consularem de bonis 83 marc. Rig. 10 sol.

et 4 den. ad pecuniam libralem secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1368 die beati Luce ewangeliste nostro sub secreto.

1369, April 23.

101. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Everhardum Junghen de bonis valoris 79 marc. Ryg. $8^1/_2$ sol. cum 1 den. ad pecuniam libralem secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos ista vice expagasse. Datum anno Domini 1369 die sancti Georii martiris nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo. et de 6 marcis 1 or.

1369, April 29.

102. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Nicolaum Velthoven de dimidietate navis sue valore 36 marc. et de bonis 6 marc. 5 sol. et 3 den. et fructuarios suos videlicet Jacobum de Libra de bonis valore 23 marc. Rig. 3 sol., 1 den. minus; et Arnoldum de Vust de bonis valore 56 marc. Rig. 7 sol.; et Nicolaum Flenghen de bonis valore 28 marc. Rig. $3^1/_2$ sol.; et Johannem Dartzowen de bonis valore 80 marc. Rig. 10 sol.; et Johannem Hoppener de bonis 36 marc. $4^1/_2$ sol.; et Thidekinum Copenhaven de bonis 19 marc. 2 sol. et 4 den.; et Johannem Hoppener de bonis 36 marc. $4^1/_2$ sol.[1]; et Arnoldum Moreken de bonis 120 marc. 16 sol. et 3 den.; et Thidekinum Hama de bonis 17 marc. 2 sol. et 1 den.; et Gherardum Hama de bonis 32 marc. 4 sol. ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die dominica cantate nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo. Rûtgher Sost de bonis 30 marc. 4 sol. 3 den. minus.

103. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Gherardum de Watere de navis sue dimidietate et de bonis simul valore 60 marc. Rig. 7 sol., 2 den. minus, et fructuarios suos videlicet Conradum Wyman de bonis 154 marc. 19 sol.; et Willekinum Berzin de bonis 73 marc. 9 sol. et 1 den.; et Goswinum Arnsbergh de bonis 159 marc. 20 sol., 1 den. minus; et Wernerum de Hattinghe de bonis 71 marc. 9 sol., 2 den. minus; et Ludbertum Oldenze de bonis 38 marc. $4^1/_2$ sol., 3 den. minus; et Heynonem Lunenborch de bonis 24 marc. 3 sol.; et Arnoldum Copenhaven de bonis 30 marc. 4 sol., 3 den. minus; et Gherardum Grullen de bonis 28 marc. $3^1/_2$ sol.; et Johannem Haghen de bonis 73 marc. 9 sol. et 1 den. ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 Dominica qua cantatur cantate nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo. Et Gherardus Nysingh de bonis 10 marc. 15 den. dedit; et Wesselus de Hattinghe de bonis 12 marc. 18 den. dedit.

---

1) *scheint versehentlich wiederholt worden zu sein.*

1369, Mai 1.

104. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Everhardum de Essen de dimidietate sue navis valore 75 marc. et de bonis 10 marc. $10^1/_2$ sol. et 1 den. et fructuarios suos videlicet Gherardum de Ghelna de bonis 170 marc. 21 sol. et 1 den.; et Johannem Osenbrughen de bonis 88 marc. 11 sol.; et Johannem Salighen de bonis 85 marc. $10^1/_2$ sol. cum 1 den.; et Nicolaum Goltberch de bonis 180 marc. $20^1/_2$ sol.; et Dytmarum de Lynde de bonis 70 marc. 9 sol., 3 den. minus; et Nicolaum Juncvrowen de bonis 60 marc. $7^1/_2$ sol.; et Brunonem Covolt de 160 marc. 20 sol. et Hinricum Harleberg de bonis 47 marc. 6 sol., 3 den. minus; et Ywanus Blankensten de bonis 73 marc. 9 sol. et 1 den. dedit; et Godscalcum Suthof de bonis ducentarum et 10 marc. 26 sol. et 3 den.; idem de bonis 15 marc. 23 den.; et Thidekinum Clinghenberch de bonis 57 marc. 7 sol. et 1 den. ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die beatorum apostolorum Philippi et Jacobi nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo. Et Thidekinus de Ripen de bonis 52 marc. $6^1/_2$ sol. dedit; Hinse Stochmans de bonis 64 marc. 8 sol. dedit; et Johannes Rogghe de bonis 22 marc. 3 sol., 3 den. minus, dedit; et Hinricus Kedingh de bonis 123 marc. 15 sol. et 5 den. dedit; et Borgardus vom Evetzen de bonis 18 marc. 27 den.; idem de 14 marc. 21 den. dedit; et Johannes Kreke de bonis 60 marc. $7^1/_2$ sol. dedit; et Hinse Clot de bonis 148 marc. 18. sol. et 6 den. dedit.

1369, Mai 3.

105. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Hinricum Castorp de navis sue dimidietate valore 50 marc. Rig. 6 sol. et 3 den. et fructuarios suos videlicet Nicolaum Goltberch de bonis 24 marc. 3 sol.; et Godekinum de Hamme de bonis 65 marc. 8 sol. et 1 den.; et Godscalcum Ryman de bonis 44 marc. $5^1/_2$ sol.; et Thidekinum de Hatnynghe de bonis 40 marc. 5 sol.; et Hinricum Dartzowen de bonis 40 marc. 5 sol.; et Johannem Paschedach de bonis $63^1/_2$ marc. 8 sol.; et Bartholomeum Nortwest de bonis 23 marc. 3 sol., 1 den. minus; et Bernardum Kerchlinch de bonis 61 marc. $7^1/_2$ sol. et 1 den.; et Thidekinum Wackenschede de bonis $147^1/_2$ marc. 18 sol. et 6 den.; et Johannem de Colonia de bonis | 6 marc. 9 den.; et Ludbertum Ostachitzen de bonis 163 marc. 20 sol. et 4 den.; et Wernerum Enbeken de bonis 60 marc. $7^1/_2$ sol.; et Johannem Swan de bonis 9 marc. 13 den. ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die invencionis sancte crucis nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1369, Mai 19.

106. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Dethardum de Heyde de dimidietate navis valore 20 *M.* grossorum et de bonis

10 ℳ. gross. 10 sol. et fructuarios suos videlicet Hermanum Corneberch de bonis 114 marc. Ryg. 14 sol. et 3 den.; et Gleysevedderen de bonis 64 marc. Ryg. 8 sol.; et Rûthgerum Sost de bonis 82 marc. 10 sol. et 3 den.; et Andream Elvekens de bonis 36 marc. $4^1/_2$ sol.; et Olricum Nyendorp de bonis 33 marc. 4 sol. et 1 den.; et Brunonem Covolt de bonis 145 marc. 18 sol. et 1 den.; et Johannem Hoppener de bonis 148 marc. $18^1/_2$ sol.; et Johannem Dyssowe de bonis 32 marc. 4 sol.; et Hinsen Rumeschottelen de bonis 46 marc. 6 sol., 3 den. minus; et Johannem de Lubeke de bonis 42 marc. 5 sol. et 3 den.; et Hinricum de Haghene de bonis 30 marc. 4 sol., 3 den. minus; et Thidekinum de Rypen de bonis 140 marc. $17^1/_2$ sol. ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 in vigilia penthecostes nostro sub secreto presentibus tergotenus inpresso. et Johannem Tymerman de bonis 13 marc. 16 den. dedisse et Thidekinum Wattenschede de bonis $141^1/_2$ marc. 18 sol., 2 den. minus, dedisse. et Conradum Knuppel de bonis 70 marc. 6 sol., 3 den. minus dedisse.

1369, Juni 5.

107. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Petrum Brant de nave sua et mercimoniis simul valore 120 ℳ. grossorum 1 marcam Rygens. et 4 sol. et fructuarios eius videlicet Johannem Dyssowen de bonis 26 marcar. 3 sol. et 3 den.; et Johannem Somer de bonis 20 marc. $2^1/_2$ sol.; et Thidemanum Gruel de bonis 82 marc. 10 sol. et 3 den.; et Rûthgerum Sost de bonis 28 marc. $3^1/_2$ sol.; et Jacobum de Ropa de bonis 36 marc. $4^1/_2$ sol.; et Godscalcum Berchof de bonis 12 marc. 18 or.; et Ghizelerum de Mynda de bonis 66 marc. 8 sol. et 3 den.; et Ludekinum de Heyda de bonis ducentarum et 8 marcarum 26 sol.; et Johannem Berchof de bonis 24 marc. 3 sol.; et Enghelkinum Witten de bonis 150 marc. 19 sol., 3 den. minus, ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die beati Bonifacii episcopi nostro sub secreto presentibus tergotenus inpresso. Bertoldus Cokenhuzen de bonis 78 marc. 10 sol., 3 den. minus, dedit. Gherardus Papendorp de bonis 24 marc. 3 sol. dedit.

1369, Juni 11.

108. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Nicolaum Vosse de nave sua valore 28 ℳ. grossorum et de mercimoniis 5 ℳ. grot. 11 sol. et fructuarios eius videlicet Johannem Racowen de bonis 35 marc. Ryg. 4 sol. et 4 den.; et Johannem Volderi de bonis 70 marc. Ryg. 9 sol., 3 d. minus; et Thidekinum Wolf de bonis 36 marc. Ryg. $4^1/_2$ sol.; et Nicolaum Juncvrowen de bonis 18 marc. Ryg. 2 sol. 3 den.; et Nicolaum Nachtraven de bonis 34 marc. Ryg. 4 sol. et 4 den.; et Johannem Dyssowen de bonis 14 m. Ryg. 21 den.; et Bernardum de Zylinstorpe de bonis 15 marc. Ryg. 22 den. ad pecunias librales secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis

apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die sancti beati Barnabe apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1369, Juni 24.

109. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Arnoldum Paternostermaker de bonis 104 marcar. 13 sol. ad pecuniam libralem secundum concordantiam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die nativitatis beati Johannis baptiste nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

110. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Hermanum Zarowen de bonis 100 marc. $13^1/_2$ sol. ad pecuniam libralem secundum concordantiam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die nativitatis sancti Johannis baptiste nostro sub secreto presentibus tergotenus impresso.

1369, Juli 2.

111. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Hermanum Papen de bonis 84 marcar. Rygens. $10^1/_2$ sol. ad pecuniam libralem secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die beatorum martirum Processi et Martiniani nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1369, Juli 25.

112. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Everhardus de Essen de dimidietate navis valore 150 marcar. Rygens. de dimidietate, 9 sol. et 4 den. dedit; et onustarios suos videlicet Hermanum Gleysenvedderen de bonis 71 marc. Rig. 9 sol., 1 den. minus; et Gherardum de Ghelren de bonis 80 marc. Rig. 10 sol.; et Thidemanum Cospel de 28 marc. Rig. $3^1/_2$ sol.; et Albertum Traveman de 178 marc. 22 sol. et 3 den.; et Godekinum Traveman de 80 marc. 10 sol.; et Hinricum Harlebergh de 55 marc. Rig. 7 sol., 2 den. minus.; et Thidekinum Juncvrowen de 37 marc. $4^1/_2$ sol. et 1 den.; et Johannem Swan de bonis 110 marc. Rig. 14 sol., 3 den. minus.; et Thidekinum Copenhaven de bonis 40 marc. Rig. 5 sol.; et Albertum Lutteken de bonis 192 marcar. Rig. 24 sol.; et Ywanum Blankensten de bonis 109 marc. Rig. $13^1/_2$ sol. et 1 den.; et Everhardum de Essen de bonis 38 marc. Rig. 5 sol., 3 den. minus; et Johannem Morhof de bonis ducentarum et 82 marcarum Rigensium 35 sol. et 3 den.; et Conradum Nyestat de bonis 150 marc. Rig. et 1 marc. 19 sol., 2 den. minus; et Johannem Musebeken de bonis 40 marc. Rig. 5 sol.; et Hinricum Popen de bonis 186 marc. Rig. 33 sol. et 3 den.; et Wilhelmum de Hemforde de bonis 80 marc. Rig. 10 sol.; et Nicolaum Goltberch de bonis ducentarum et 18 marcarum Rig. 27 sol. et 3 den.; et Magorium Byscopinch de bonis 143^1 marc. 18 sol.,

1) *Die Zahl ist vergilbt, man liest nur 43; sie ergiebt sich indess aus dem gezahlten Zoll, nach welchem übrigens die zu verzollende Waare einen Werth von 143 m. Rig. und 16 artigen gehabt haben müsste.*

2 den. minus.; et Johannem de Bochem de bonis 44 marc. $5^1/_2$ sol.; et Hinricum Clot de bonis 150 marc. Rig. et 3 fert. 19 sol., 2 den. minus; et Johannem Gardenwech de bonis 58 marc. Rig. 7 sol. et 3 den.; et Gherikynum Eppenscheden de bonis 50 marc. Rig. 6 sol. et 3 den.; et Thidekinum Tymerman de bonis $116^1/_2$ marc. Rig. $14^1/_2$ sol. cum 1 den.; et Brunonem Covolt de bonis quadringentarum et 46 marc. Rig. 1 marc. Rig. et 20 sol., 3 den. minus; et Rûtgherum Sost de bonis quadringentarum marcarum, 6 marc. minus, 1 marc. Rig. et 13 sol. et 3 den.; et Radekinum Wesseler de bonis 28 marc. Rig. $3^1/_2$ sol.; et Hartekinum Gronowen de bonis 20 marc. Rig. $2^1/_2$ sol.; et Johannem de Kilone de bonis 153 marc. Rig. 19 sol. et 1 den.; et Johannem de Nore de 136 [marc. Rig.] 17 sol. dedisse; et Johannem Leweric de bonis 120 marc. Rig. 15 sol. ad pecuniam libralem secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die beati Jacobi apostoli nostro sub secreto presentibus tergotenus inpresso.

1369, Aug. 1.

113. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Johen Ruschen de nave et mercimoniis simul valore 48 *ℳ.* grossorum 16 sol. ad pecuniam libralem secundum concordantiam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die sancti Petri ad vincula nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1369, Septbr. 14.

114. Nos consules Rygenses protestamur per presentes Hermanum Wicken de navis sue dimidietate valore 20 *ℳ.* gross. 7 sol., 4 den. minus et fructuarios suos videlicet Godscalcum Breslawe de bonis 48 marcarum 6 sol.; et Johannem Dyssowen de bonis 16 marcarum duos sol.; et Thidekinum de Haghene de bonis 18 marcarum 27 den.; et Thidekinum Lunenborch de bonis 20 marcar. $2^1/_2$ sol.; et Hermanum Cokenhuzen de bonis 14 marcar. 21 den.; et Hinsen de Hare de bonis 16 marcarum duos sol.; et Hermanum Rynt de bonis 45 marcar. $5^1/_2$ sol. et 1 den.; et Wolterus de Colmaria de bonis 24 marc. 3 sol.; et Hermanum Wesseler de bonis 46 marc. 6 sol., 3 den. minus; et Thidekinum Juncvrowen de bonis 23 marc. 3 sol., 1 den. minus; et Bernardum Kerchlinch de bonis 72 marc. 10 sol. et 3 den.; et Hinsen de Wese de bonis 58 marc. 7 sol. et 3 den. ad pecunias librales secundum concordantiam civitatum maritimarum sub prestitis suis juramentis apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die exaltationis crucis nostro sub secreto presentibus tergotenus affixo.

1369, Octbr. 18.

115. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Petrum de Emmere de bonis 98 marc. Rig. 11 sol. et 3 den. ad pecuniam libralem secundum concordanciam [civitatum] maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. [Datum] anno Domini 1369 die beati Luce ewangeliste.

116. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Bernardum de Halle de navis sue dimidietate valore 20 marcar. Rig. $2^1/_2$ sol. ad pecuniam libralem secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die sancti Luce ewangeliste nostro sub secreto.

117. Nos consules Rigenses protestamur . . . . . [1] [Lu]dekinum Byscopinch de bonis 165 marcar. Rig. 20 sol. et 7 . . . . . [secundu]m concordanciam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento . . . . . Datum anno Domini 1369 die beati Luce ewangeliste nostro sub se[creto].

118. Nos consules Rigenses protestamur [per presentes Her[2]]-manum Mor de bonis 500 marcar. et 9 marcar. Rig. pecu[nia prompta vide][2]licet 7 fertones Rig., 5 den. minus, secundum concordanciam civitatum maritimarum sub [prestito suo][2] juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 [die beati][2] Luce ewangeliste nostro sub secreto; idem dedit 20 marc. $2^1/_2$ sol.

119. Nos consules Rigenses protestamur per presentes Nicolaum Velthoven de dimidietate navis sue valore 34 marc. Rig. et de mercimoniis 20 marc. Rig. 7 sol., 3 den. minus, ad pecuniam libralem secundum concordanciam civitatum maritimarum sub prestito suo juramento apud nos expagasse. Datum anno Domini 1369 die beati Luce ewangeliste nostro [sub secreto. H][3]inricus Kedinch de 26 marcis 3 sol. et 3 den. dedit et Thidekinus d . . . . . [3] 27 marc. 3 sol. et 4 den. dedit.

C. Pernau.

1368, Juli 22.

120. [O]mnibus presens scriptum cernentibus consules in Perona salut emin Domino. Tenore [pr]esencium recognoscimus Hinricum Christiany de suis bonis pronunc ad stagnum deducendis suum puntghelt secundum concordanciam civitatum plenius persolvisse sub prestito suo juramento, videlicet quattuor oras de 24 marc. Ryg. pro 6 lastis siliginis, in signum hujus sigillum nostre civitatis huic cedule tergotenus est inpressum sub anno Domini 1368 in die sancte Marie Magdalene.

1369, Mai 7.

121. Universis presencia visuris seu audituris consules in Perona salutem in Domino. Presentibus protestamur Johannem Hoken suam

1) *Völlig verblasste Schrift an den leer gelassenen Stellen.*
2) *Unleserlich gewordene Stelle.*
3) *Völlig verblasste Schrift.*

pecuniam liberalem de suis mercemoniis pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 10 or. de sua liburna in valore 120 marc. Ryg. Idem Hoke 10 sol. lub. cum sua societate nobis tribuit de diversis mercemoniis in valore 80 marc. Ryg. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono feria secunda ante assensionem Domini.

122. Universis presencia visuris seu audituris consules in Perona salutem in Domino. Presentibus protestamur Everhardum Lindebeke suam pecuniam liberalem de suis mercemoniis pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 4 ore de lino et promta pecunia in valore 24 mr. Ryg. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono feria secunda ante assensionem Domini.

1369, Mai 9.

123. Universis presencia visuris seu audituris consules in Perona salutem in Domino. Presentibus protestamur Hilbrandum de Stoven suam pecuniam libralem de suis mercemoniis pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 4 art. de lino et opere in valore 8 marc. Ryg. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono in vigilia assencionis Domini.

1369, Mai 10.

124. Universis presentia visuris seu audituris consules in Perona salutem in Domino. Presentibus protestamur Nycolaum Prutzen suam pecuniam liberalem de suis mercimoniis pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 4 ore et 6 Ryg. de dimidietate sue navis in valore 50 marc. Ryg. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono in die assencionis Domini.

1369, Mai 19.

125. Universis presencia visuris seu audituris consules in Perona salutem in Domino. Presentibus protestamur Ghobelinum Sloten suam pecuniam libralem de suis mercemoniis pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 21 ore de avena lino canapo et cera in valore 126 marc. Ryg. Item pro suo famulo Tydekino Honscheden 2 ore et 6 Ryg. nobis tribuit de diversis bonis in valore 13 marc. Ryg. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono in vigilia pentecostes.

126. Universis presencia visuris seu audituris consules in Perona salutem in Domino. Presentibus protestamur Johannem de Rypen suam pecuniam libralem de suis mercemoniis expedite persolvisse, videlicet 9 or. et 6 Ryg.[1] pro dimidietate sue navis in valore 45 marc. Ryg. et aliis mercemoniis in valore 8 marc. Ryg. Item Gherardus Bere 10 art. et 6 Ryg. de lino et aliis mercemoniis in valore 21 marc. Ryg. Item Holt Holt (!) 5 or de promta pecunia in valore 30 marc. Ryg. Item Hin-

1) *Es müsste hier heissen: 9 ore minus 6 Ryg.*

ricus Camby 2 art. et 3 Ryg. de promta pecunia in valore $5^1/_2$ marc. Ryg. Item Johannes Grote 7 art. et 6 Ryg. de lino et nato [1] et aliis mercemoniis in valore 15 marc. Ryg. Item Tydericus Stolte 9 ore, 6 Ryg. minus, de cera et aliis mercemoniis in valore 53 marc. Ryg. Item Otto Retlach 4 oras et 6 Ryg. de promta pecunia in valore 25 marc. Item Gherardus de Monte pro una schymmesen in valore $3^1/_2$ marc. Ryg.; de omnibus hiis secundum concordanciam civitatum maritimarum sub suis prestitis juramentis nobis satisfecerunt. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono in vigilia pentecostes.

1369, Juni 9.

127. Universis presencia visuris seu audituris consules in Perona salutem Presentibus protestamur Johannem de Stoven suam pecuniam libralem de suis mercemoniis pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 6 ore et 1 art. de lino et promta pecunia in valore 38 mr. Ryg. Datum in Perona sub anno Domini 1360 nono sabbato post octavam corporis Christi.

1369, Juli 11.

128. Nos consules Perone presentibus protestamur Johannem van der Ast suam pecuniam libralem pronunc expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordanciam civitatum, videlicet 7 ore et 6 Ryg.[2] de promta pecunia et lino in valore 43 marc. Ryg. nobis exsolvit. Datum anno Domini 1369 feria quarta ante Margareten nostro civitatis sub secreto huic cedule tergotenus impresso.

1370, Mai 9.

129. Nos prpconsules et consules Perone tenore presentium recognoscimus publice protestando, quod noster concivis Henzelyn presentium exhibitor secundum concordanciam civitatum sub prestito suo juramento talia bona, que pronunc ad stagnum secum deducit, totaliter liberavit ac nulla bona alienorum hominum, qui in connexo civitatum non consteterant. Datum anno Domini 1370 feria quinta post dominicam qua cantatur jubilate nostro civitatis sub secreto huic littere tergotenus annexo.

1370, Mai 12.

130. Nos consules Peronenses presentibus protestamur Radekinum de Heyde suam pecuniam libralem pronunc apud nos expedite persolvisse sub prestito suo juramento secundum concordantiam civitatum, de bonis suis videlicet in valore 32 marcarum Rygensium 16 art. nobis dedit. Datum et actum anno Domini 1370 in dominica die qua cantatur cantate nostro civitatis sub secreto huic cedule tergotenus annexo.

1) *Was für eine Waare darunter zu verstehen ist, lässt sich nicht bestimmen. Die Erklärung bei Du Cange: nattus — species panni, passt wohl nicht hierher, weil es sich um einen Ausfuhrartikel aus Pernau handelt.*

2) *Welche Münze hier gemeint ist, bleibt unverständlich; aus der Mehrzahl der in den Nrn. 124, 125, 126 und 128 vorkommenden Fälle ergiebt sich, dass $1^1/_2$ lüb. den. gleich 6 ryg. gerechnet werden also der lüb. Pfennig zu 4 ryg.*

D. Windau.

1368, Mai 21.

131. Nos consules civitatis Wynda presentibus protestamur Nycolaum Barsen . . . . . [1] theoloneum donasse scilicet in siccis piscibus et in lino ista bo[na] in valore 57 marc. de hiis omnibus bonis theoloneum ip[se]met tribuit. Datum Wynda anno Domini 1368 dom[inica] exaudi Domine vocem meam nostro sub sigillo.

1368, Juli 12.

132. Nos consules civitatis Wynda presentibus protestamur Bernardum Naghelle presentem nautam suum thelonium de sua nave et de lignis, que in eadem nave sunt, donavisse conputata in valore 19 marc., de hiis bonis thelonium prestito juramento tribuit. Datum Wynda anno Domini 1368 in vigilia sancte Margarete virginis nostro sub sigillo.

1369, Juli 10.

133. Nos consules civitatis Wynda presentibus protestamur Hermannum Runghen nautam presentem suum thelonium de sua nave donavisse, conputata ad valorem 8 marcar. Item habet in eadem nave in valore 100 marcarum cum 70 marc.; item Petrus Sartor 38 marc.; item Kerstancius Ludemans 9 marc.; item Hinke Gayden 10 marc., de hiis omnibus bonis theolonium omnibus prestitis juramentis tribuerunt. Datum Wynda anno Domini 1369 in die sanctorum martyrum septem fratrum.

1369, Juli 25.

134. Nos consules civitatis Wynda presentibus protestamur Bodonem nautam presentem suum theoloneum de sua nave et de bonis suis donavisse, conputata in valore 31 marcar. Item Hinricus vorme Holte nec non Minricus de Horne habent in eadem nave in valore 35 marc. Item Tidericus Donstaken habet in eadem nave in valore $40^1/_2$ marc., de hiis omnibus bonis theoloneum omnibus prestitis juramentis tribuerunt. Datum Wynda anno Domini 1369 in die sancti Jacobi apostoli nostro sub sigillo.

Item Syffridus habet in [eadem na]ve [2] in valore 11 marc.

Das Datum ist nicht mehr entzifferbar. Jedenfalls vierzehntes Jahrhundert.

135. Nos consules civitatis Wynda presentibus protestamur Johannem Oldenbergh . . . . . [2]donasse, scilicet in cera in siccis piscibus in castoribus in salemonibus, omnia bona conputata in valore 200 marc. cum 15 marc., de hiis [the]lonium ipse prestitis juramentis tribuit. Datum anno Domini 1 . . . [dominica] cantatur Exaudi Domine vocem.

1) *Löcher im Papier.* 2) *Loch im Papier.*

II. Revaler Zollbücher.

[1378].

(Bl. 1a) Anno verbi incarnati 1370 octavo communes civitates de hansa aspiraverunt pecuniam libralem sublevandam, videlicet de libra grossorum unum sterlingum, de festo purificacionis beate Marie virginis ultra ad duos annos duraturam.

1. Johannes Pape nauclerus 100 mr. lub.
2. Michel nauclerus 100 mr. lub. und 16.
3. Johannes Most 520 mr. lub.
4. Conradus Holthusen 530 mr. lub.
5. Henricus van deme Sode 300 et 30 mr. lub.
6. Werner Lustercop 90 mr. lub.
7. Claus van Colne 70 mr. lub.
8. Herman Palporne 180 mr. lub. und 25.
9. Conrad Holtorp 1060 mr. lub.
10. Mak Zul 20 mr. lub.
11. Herman Nunnenbek 75 lub.
12. Herman van der Molen $10^1/_2$ mr. lub.
13. Jacob Molyen 100 mr. lub.
14. Benard Holtorp (40) mr. lub. 60.
15. Hinric Brant 40 mr. lub.
16. Johan Nap nauclerus 250 und 20 [mr.] lub.
17. Helmich van der Heyde 100 mr. lub.
18. Herman Buttenbroch 80 mr. lub.
19. Johannes Strus 70 mr. lub.
20. Jacob Schellyn 35 mr. lub.
21. Gherard van deme Hamme 90 mr. lub.
22. Arnold Coster 145 mr. lub.
23. Hinric Scriver 90 mr. lub.
24. Ludekin Vorkenbeke 75 mr. lub. nauclerus.
25. Johannes van Holte 200 et 85 mr.
26. Johannes Selighe 600 mr. vor 2 bereyve.[1]
27. Johannes van der Brůke 500 und 66 mr.
28. Eůrich van dem Scede 100 und 5 mr. lub.
29. Hinse uter Aa 200 und 30 mr. lub.
30. Johannes Gernegroet 500 und 80 mr. lub.
31. Deytlyf Holsten 200 mr. lub. nauclerus.
32. Scipper Hoppe - [2]
33. Scipper Zukowe 90 mr. lub.

1) *Das Wort ist im Original sehr unleserlich, ich denke dabei an Tonnen, d. h. für 2 mit Reifen beschlagene Tonnen, in denen man die Waaren zu transportiren pflegte.*

2) *Betrag nicht angegeben.*

34. Johannes Vinke 20 mr. lub.
35. Herman Werdinchusen $2^1/_2$[1] und 10 mr. lub.
36. Arnolt van Vung 160 mr. lub.
37. Arnolt van Vung 25 mr. lub.
38. *(Bl. 1b)* Gereke Ruggebeen 55 mr. lub.
39. Hinse Hofman 900 u. 25 mr. lub.
40. Reynekin van der Heyde 1200 und 10 mr.
41. Hartwich Pheghe 24 mr. lub.
42. Arnolt Buttenbroch 54 mr. lub.
43. Marquart Woldervuff mr. lub.
44. Thomas Bulowe 600 und 35 mr. lub.
45. Johannes van Camen 45 mr. lub.
46. Werner oppen Rode 1500, 30 minus mr. lub.[2]
47. Hinric Hozanch 650 und 5 mr. lub.
48. Herman Muddenpenck 800 und 60.
49. Johann Molenbeke 400 mr., minus 10 mr.
50. Steven van Locham 1100 und 45 mr.
51. Bolus Warmus $3^1/_2$ mr. lub.
52. Claus Monter 55 mr. lub.
53. Lambrecht Overdyk 70 mr.
54. Yacob Yhericho 250 u. 25 mr.
55. Thydekin Grube 300 u. 25 mr.
56. Sander Westvael 100 mr. lub.
57. Gosschalk Bichel $3^1/_2$ mr. u. 5.
58. Hinse Hocheler 300 u. 25 mr.
59. Johannes Bolte 162 mr.
60. Herman Sculteke 440 mr.
61. her Conraed Kegheler 100 u. 70 mr.
62. Scipper Stochen 500, minus 20 mr.
63. Lodewich van dem Berghe 400 u. 20.
64. Herman Kammermann 400 u. 27 mr.
65. Hinse van der Weze 500[3] mr.
66. Gobele oppen Markede 85 mr.
67. Hůnolt Bordeyr 72 mr.
68. Hannes van Burc 52 mr.
69. Evert van Caven 53 mr.
70. Volin van der Cappele 100 u. 20 mr.
71. Johan Vorste 1060.
72. Johannes van der Loo 60.
73. Frederich van Goch $58^1/_2$ mr.
74. *(Bl. 2a)* Herman Yborch 450 mr. lub.
75. Claus Strokerken 100 mr.
76. Goschalk van dem Røde 300 u. 7.
77. Conraed Kalle 300 u. 6 mr.
78. Hinse van dem Schede 100 u. 5 mr.
79. Evert Johannesson 75 mr.
80. Scipper Sintelbeyr 75.
81. Lubrecht Dattenberch 85 mr.
82. Arnolt Veyrvoot 75 mr.
83. Gerard Slůk 100 u. 30 mr.
84. Hinse Medewoert 300 u. 10 mr.
85. Hermann Snekink 57 mr.
86. Alebrecht Brandeshagen 45 mr.
87. Claus Monter 150 mr.
88. Claus Hokerden 120 mr.
89. Yacob Lutlike 100 u. 5 mr.
90. Her Wynant Lovenschede 75 mr.
91. Hinric Odmerinchusen 35 mr.
92. Her Evert Kallen 200, minus 20 mr. lub.
93. Johannes de Kamen 45 mr. lub.
94. Hinric Sallen 2500 u. 40 mr. lub.

1) *Es scheint, als ob hier ursprünglich noch ein C übergeschrieben war, also die Summe lauten würde 260 m. l. ähnl. wie bei Nr. 16.*

2) *d. h. 1470 marc. lub.*

3) *Vor „marc" eine völlig verwischte Stelle.*

95. Johannes Hemerde 180 mr.
96. Claus Unrowe 800, 20 minus, mr.
97. Johannes Borenberghe 200 u. 5.
98. Scotten van dem Vorwerke 200 u. 22.
99. Johannem (!) van Sceven 200 u. 25. mr.
100. Goschalk van dem Ravenslage 25 mr.
101. Hermanus Lûmügk 400 u. 5 mr.
102. Johannes van Essen 580 mr.
103. Hensel Sconenbrugghe 200 u. 15 mr.
104. Jacob Gerdes 100 u. 5 mr.
105. Alef Vockinchusen 850 und 20 mr.
106. Thideke Hunstede 925 mr. lub.
107. Johannes Plaggal 400, 10 minus, mr.
108. Johannes Degener 400 und 1 mr.
109. Bernard van dem Sunde 135 mr.
110. Johannes Ozenbrughe 300 mr. lub.
111. Hinric Ghote 885 mr. lub.
112. Johannes Mûs 54 mr. lub.
113. Herman Naghel 115 mr.
114. *(Bl. 2b)* Johannes Wûstehof 17½ mr.
115. Thydekin Wendesche 345 mr.
116. Johannes Menghede 20 mr.
117. Rothger Syntt 130 mr.
118. Willekin Yunge 128 mr.
119. Godeke van Lynden 650 u. 5 mr. lub.
120. Detmar van Harderwich 180 mr.
121. Ludekin Wilde 25 mr. lub.
122. Hinric Baechus 1000 u. 36 mr.
123. Hennekin Vos 100 u. 70 mr. lub.
124. Johannes Deghen 700 u. 20 mr.
125. Thydekin Zwane 800 u. 30 mr.
126. Radekin Spegeler 100 mr.
127. Arnold Ekhof 76 mr.
128. Johannes Vorkenbeke 60 mr.
129. Ywan Duderstat 600 u. 36 mr.
130. Mertyn von Ruyen 132½ mr.
131. Johannes Marschede 58 mr.
132. Gerard van der Beke 500 minus 20 mr.
133. Hinse Neseman 24 mr.
134. Johannes Yunghelinc 2900 minus 20.
135. Godekin van den Berge 150 u. 10 mr.
136. Johannes Henghesoeke 527 mr. dedit.
137. Evert van Dalen 300 u. 30 mr.
138. Johannes Poppe 200 minus 22 mr.
139. Hinric Krunhamer 200 u. 20 mr.
140. Rothger Drûghe 300 u. 30 mr. dedit.
141. Evert Bocholt 70 mr.
142. Hinric van den Rode 1450 mr.
143. Rotger Scûtink 7½ mr. lub. dedit.
144. Johannes Polhaver 100 und 20 mr.
145. Johannes Synninghe 70 mr.
146. Marquart Kurow 75 mr.
147. Thydeman van Revele 100 u. 25 mr.
148. Peter Vasolt 100 u. 70 mr. lub.
149. Her Detmar van Elten 1500 u. 5 mr.
150. Johan Vlamic 200 u. 3 mr.
151. Michel Dummemôt 700 minus 10 mr.
152. Evert Beverman 30 mr.
153. Johannes Sceper 100 u. 5 mr.
154. Johannes Clemken 200 u. 45 mr.
155. Arnolt Overkamp 445 mr.
156. (Bl. 3a) Johannes Lyppus 100 u. 80 mr. lub.
157. Rotger Ratewant 60 mr. lub.

158. Her Evert Calle 300 u. 20 mr.
159. Johannes Katten 250 u. 35 mr.
160. Radike Spegeler 300 mr. minus 10 mr.
161. Johannes Kreyenstoke 200 u. 85 mr. lub.
162. Her Herman van der Hove 900 u. 10 mr.
163. Bernard van Halteren 500 u. 60 mr. lub.
164. Symon Brakele 36 mr. lub.
165. Johannes Dusche 100 u. 10 mr.
166. Gerard Hundebeke 250 u. 4 mr.
167. Johannes van der Straten 500 mr.
168. Johannes Grumme 120 mr.
169. Hermannus van der Porten 300 u. 23 mr.
170. Wynant Hakensberch 150 u. 13 mr.
171. Herman Grimmerde 200 minus 10 mr.
172. Arnold Mergelkare 300 und 25 mr.
173. Johannes Warendorp 150 u. 20 mr.
174. Johannes Volmesten 100 u. 45 mr.
175. Johannes Rukesberch 200 u. $2^{1}/_{2}$ mr.
176. Goschalk Plocke 56 mr.
177. Kerstiyen van den Bruke 150 u. $7^{1}/_{2}$ mr.
178. Thydekin Rolincquerde 300 u. 70 mr.
179. Everd Yunghe 700 u. 30 mr.
180. Hense van der Kriten 100 u. 35 mr.
181. Alebrecht Klingenberch 112 mr.
182. Alard van Wederden 1300 u. 30 mr., dedit.
183. Everd Rolincquerde 100, 2 mr. minus.
184. Herman Droghe 1100 mr. lub.
185. Herman Buntow 148 mr.
186. Johannes van Halteren 300 u. 30 mr.
187. Peter Johansson 200 mr.
188. Johannes Lôre 200 u. 20 mr.
189. Her Alef Nauclerus 300 mr. lub.
190. Scelewent 27 mr. lub.
191. Johannes Sparenberch 300 u. 10 mr.
192. Hinse van der Hoye 800 mr.
193. Johannes Vasolt 166 mr. lub.
194. Johannes Stoltevoet 800 u. 30 mr.
195. Lodewich van den Dale 660 mr.
196. Johan Stockere 479 mr.
197. Johannes Cruwel 35 mr. lub.
198. Johannes Koc 30 mr.
199. Lodewik van den Eken 300.
200. Gerwin Eppenscede 400 minus 20.
201. *(Bl. 3b)* Herman Wedeghe 80 mr.
202. Thydekin Lubeke 255 mr.
203. Johannes van Colne 175 mr.
204. Hennink Zarow 55 mr. lub.
205. Conraed Hane 200 u. 2 mr.
206. Ghyze Elinchusen 250 u. 3 mr.
207. Alebrecht van Elten 375 mr.
208. Gherwinus Swarten 25 mr. lub.
209. Her Johan Specht 160 mr.
210. Johannes Ekelinchoven 260 mr.
211. Herman van Stûren 300 mr.
212. Hinric Vos 187 mr.
213. Lambrecht Zegebode $714^{1}/_{2}$ mr.
214. Ludekin Warendorp 119 mr.
215. Johannes van Ricken $26^{1}/_{2}$ mr.
216. Johannes Senpernos 1039 mr.
217. Lodewich Buchem 548 mr.
218. Wolter Berchof 360 mr.
219. Werner Hemerde 350 mr.
220. Marquart van dem Hagene 94 mr.
221. Thomas Rover 55 mr.
222. Arnold Bruker 300 u. 20 mr.
223. Johannes van Bechem 6 mr.
224. Hinric van Ergesten 260 mr.

225. Ludekin van Ergesten 980 mr.
226. Volquin van Bremen $3^1/_2$ mr. lub.
227. Godekin van Rotham 80 mr.
228. Laurencius van der Helle 500 mr.
229. Peter Hasselvus 400 mr.
230. Ludowich van den Schede 115 mr.
231. Johannes Zoltwedel $317^1/_2$.
232. Johannes van Bedelike 72 mr.
233. Lambrecht Scaap 120 mr.
234. Johannes van Zelle 54 mr.
235. Scipper Weyenberch 100 mr. lub.
236. Gerwyn van Rode 74 mr.
237. Herbort van Lenep 270 mr.
238. Arnolt Flarsyn 200 mr. lub.
239. Johannes Crampe 700 u. 40 mr., 180.
240. Jacob van dem Reyne 60 mr.
241. Johannes Brinke 150 mr. lub.
242. Thideke Poppekenborch 11 mr.
243. *(Bl. 4a)* Johannes Heydeman 80 mr. lub.
244. Thideke Testberner 30 mr.
245 Thideke Wippervorde 21 mr.
246. Herman Perkow 45 mr. lub.
247. Gerkin Ertelenberch 100 mr.
248. Bertolt van Grůten $3^1/_2$ mr. lub.
249. Gerken Karmentyn 70 mr.
250. Kerstien Kremer 600 mr. lub.
251. Gherd Boom 44 mr. lub.
252. Herman Swarten 55 mr. lub.
253. Hinse Wegener 36 mr.
254. Conraed Palborne 200 minus $2^1/_2$ mr.
255. Johannes van Essende 260[1] mr. lub.
256. Johannes Lintorp 435 mr. lub.
257. Herbort Pape $2^1/_2$ u. 10 mr. lub.
258. Johannes Notbom 150 mr.
259. Herbort Bolte 200 u. 25 mr.
260. Matyas Bőlcken 45 mr.
261. Statyus van Northem 300 mr.
262. Ludekin Mezekenwerk 100 u. 10 mr.
263. Thyde van Lenepe 40 mr. lub.
264. Wilkin van Goch 75 mr.
265. Claus van Gartze $76^1/_2$ mr.
266. Her Johan Bůleman 38 mr.
267. Rolof Warmus 56 mr. lub.
268. Conraed Palborne 108 mr.
269. Hinric Sallen 500 mr. lub.
270. Arnolt Veracker 50 mr. lub.
271. Hinr. Tancken 40 mr. lub.
272. Gobele Rozink 300 mr. lub.
273. Hinric Thůdorp 81 mr.
274. Thyde Langen 50 mr. lub.
275. Gerard van Lůnen 283 mr.
276. Werner Ekenschede 20 mr. lub.
277. Herman Gruter 70 mr. lub.
278. Johannes Kůle 400 u. 60 mr. non dedit.[2]
279. Thydeke Crůse 300 u. 15 mr. lub.
280. Thydeke Crůse 300 mr. lub.
281. Alef Wippervorde 300 mr. lub.
282. Rychard Ryken 30 mr.
283. Johannes oppen Berghe 80 mr.
284. Johannes van Bechem 105 mr.
285. *(Bl. 4b)* Johannes van Wanden 40 mr. lub.
286. Rotgher Bůchorn 27 mr. lub.
287. Wulfart Rozendal 270 mr.
288. Tzeries van Rode 100 mr. lub.
289. Hinse van der Molen 300 mr. lub.
290. Nyclaus Eester met sinen vruchtluden 300 mr. swed.
291. Nyclaus van Hadelen vor 50 mr. ryg.
292. Johannes Salyghe 150 mr. lub.
293. Herman Pallaes 70 mr. lub.
294. Hinse van der Molen $33^1/_2$ mr. lub.
295. Johannes van Camen, Enghelken van Camen met eren scippen vor 350 mr. lub.

1) *Hinter 60 eine radirte weisse Stelle.*

2) *Die beiden letzten Worte stark verblasst.*

396. Johannes Taschen 100 mr. lub.[1]
297. Marquard Grubenhaghen 100 mr. lub.
298. Johannes van der Borgh 100 mr. lub.
299. Engelke van Kamen 50 mr. lub.
300. Johannes Specht 100 mr. lub.
301. Arnd Saffenberg 80 mr. lub.
302. Johannes Murrian 40 mr. lub.
303. Hinse Stocker 300 mr., 10 mr. lub.
304. Johannes Manderowe 20 mr. lub.
305. Scipper Sukowe 90 mr. lub.
306. Vrowin van Dalen 65 mr. lub.
307. Gerke Grimme 170 mr. lub.
308. Her Evert Kalle 150 mr. lub.
309. Item her Evert Kalle 60 mr.
310. Her Johan Boleman 120 mr. lub.
311. Johan Rover 25 mr. lub.
312. Tzeries van Rode 80 mr. lub.
313. Her Johan Specht 135 mr. lub.
314. Thydeman van Revele 120 mr.
315. Johannes van Camen 45 mr.
316. Wilhelm Heysberch 55 mr. lub.
317. Johannes[2] Parchyam 46 mr. lub.
318. Bertolt van der Molen 120 mr. lub.
319. Her Evert Kallen 40. mr. lub.
320. Hinse Lubeke 225 mr. lub.
321. Scipper Kerstancius 90 *ℳ.*, 2 minus.
322. Johannes Herverden 67½ mr. lub.
323. Winenbeke 400 u. 5 mr. lub.
324. Lubeke 200mr. u. 25 lub.

[*Bl. 5ᵃ*] de Flandria.

325. (Her Johan Boleman 28 *ℳ.* gr.)
326. (Marquart Grubenhagen 100 mr. lub.)
327. (Johannes van der Bůrch 100 mr. lub.)
328. (Engelkin van Kamen 50 mr. lub.)
329. (Johannes Specht 100 mr. lub.)
330. (Matyas Boclem 42 *ℳ.* gr.)
331. (Thydekin Haverlant 32 *ℳ.* gr.)
332. (Twe siner scipmans 5 *ℳ.* gr.)
333. (Hinse Lubbeke 90 *ℳ.* groet.)
334. (Claus van dem Zale 74 *ℳ.* groet.)

---

335. Item en Scipper 77½ mr. lub.
336. Jacob Yericho 150 mr. lub.
337. Steven Strokerken 15 mr. lub.
338. Johannes Herverde 45 mr. lub.
339. Thydekin Odenpe 17½ mr. lub.
340. Tzeries van Rode 65 mr. lub.
341. Her Herman van der Lippe 30 mr. lub.
342. Brun Heydeman 33 mr. lub.
343. Detmar van Harderwyk 180 mr.
344. Evert van Camen 100 mr. lub.
345. Her Johan Sceper 300 mr. lub.
346. Scipper Echard Bersow 35 *ℳ.* gr.
347. Scipper Berchvelt 150 mr. lub.
348. Hermann Grůter 100 u. 16 mr. lub.
349. Godike Berchof 75 mr. lub.
350. Johannes Kule 500 mr. lub. non dedit.
351. Frederic Claysson 225 mr. lub.
352. Albrecht van dem Berge 400 minus 20 mr.

1) *Andere Hand und Tinte.*

2) *Der Namen ist durch einen Fleck verwischt.*

353. Ludekin Varkenbeke 85 mr. lub.
354. Heyne Warmeskerken 50 mr. lub.
355. Johannes Vorkenbeke 57½ mr. lub.
356. Claus van Kentze 31 mr. lub.
357. Conraed Milinchusen 35 mr. lub.
358. Alef achter deme Hagene 50 marc. lub.

Bl. 5b, sowie Bl. 6—11 u. Bl. 12a unbeschrieben.

359. [1]*(Bl. 12b)* Item schipher Boy 11 *ß.*
360. Evert van der Beke 90 *ß.*
361. Stengrave 50 *ß.*
362. Her Detmer van Elden 200 u. 6 *ß.*
363. Johann van Elden 100 und 12 *ß.*
364. Alf van Rendeken 90 *ß.*
365. Ludeke Mezekenwerk 50 *ß.*
366. Hence Wegenere 100 u. 6 *ß.*
367. Lodewich Schimynk 48 *ß.*

(Bl. 13a)[1] Anno Domini 1379.

368. Eulrikus Nyenstat 173 stucke in den holk to Flandern wart. Item to Lubeke wart 300 u. 5 stucke, summa 1700 mr. lub. u. 30 mr.
369. Her Johan Kurow 1100 u. 5 mr. lub.
370. Johannes Cloet 1500 u. 15 mr. lub.
371. Hintze van der Hoye 900 u. mr. 20 lub.
372. Ernest Sunnenberch 590 mr. lub.
373. Jordanus van Elten 1121 mr. lub.
374. Jordanus van Elten 1046 mr. lub.
375. Ludekin van Elten 250 mr. lub.
376. Ludekin van Elten 600 u. 17 mr. lub.
377. Arnolt Overkamp 350 mr. lub.
378. Arnolt Overkamp 250 mr. lub.
379. Goscalk Witte 400 mr. lub.
380. Johannes Brunswyk 1040 mr. lub.
381. Hinric Walraven 1036 mr. lub.
382. Johannes Glûzink 600 u. 25 mr. lub.
383. Thomas Bûlow 700 mr., 40 [mr.] lub.
384. Johannes Koste 200 u. 5 mr. lub.
385. Heyne Vangher 67½ mr. lub.
386. Johannes van der Sconenbrughen 1800 mr. lub.
387. Johannes Sconenbrûghe 200 [mr.] lub.
388. Gherard Luchowe 28 mr. lub.
389. Gherard Karmentyn 100 mr. lub.
390. Johannes Menghede 39 mr. lub.
391. Heyne van Ummen 45 mr. lub.
392. Hartwych van Essen 75 mr. lub.
393. Ywyn Duderstat 1800 u. 65 mr. lub.
394. *(Bl. 13b)* Conradus de Flock 84 unde 200 ryes.[2]
395. Menraet 20 mr. unde 300 lub.
396. Johannes Vure 100 mr. unde 35 march.
397. Bertoldus de Elten 700 unde 30.
398. Hynryccus de Massen 200 unde 10.
399. Nycolauus 350 mr.
400. Hermannus 127.
401. Wilhelmus de Sote[3] 100 mr.
402. Johannes Hemerde 1300 mr. u. 70 mr.

1) *Andere Hand.*
2) *Dürfte wohl als 284 marc. rygisch gelesen werden müssen.*
3) *Sehr undeutlich geschrieben.*

403. Johannes Tymme 2500 mr., 5 mr. myn.
404. Verneke Ducker 300 mr., 5 myn.
405. Fryderych Bolen nonagynta mr.
406. Johannes Hetellychhof 300 unde 36.
407. Conrat Kallen 1028.
408. Matyes Bockellen 325 mr.
409. Bertoldus Hoseynch 1350 mr. unde 20.
410. Her Gowellen Ekelo 100 mr. unde 5 sl. 12 den.
411. Ludeke 75 mr. lub.
412. Mathyes 20 mr.
413. Her Detmer van Elten 515.
414. Lodowyk van Bochem 800 u. 60 mr. lub.
415. Johannes Kreynschot 300 mr. u. 20 lub.
416. Johannes Vos 900 mr. lub. minus 30.
417. Nicolaus Kurowe 461.
418. Johannes Petzeyabbe (64) mr. lub.
419. Hinric Oveler 2750 u. 20 [mr.] lub.
420. Her Condraed Kegheler 907½ mr. lub.
421. Johan Johanson 600 mr. lub.
422. Ludekin Warendorp 600 u. 20 mr.
423. Symon Brakele 135 mr. lub.
424. Wynandus Lovenschede 350 mr. lub.
425. Johannes Lovenschede 500 mr. lub.
426. Gherke Boom 95 mr. lub.
427. Johannes van Zellen 65 mr. lub.
428. Johannes Polhavere 150 u. 10 mr. lub.
429. Johan Vorneyr 971 mr. lub.
430. Arnolt Brûker 400 u. 20 mr. lub.
431. Arnolt Misteman 450 u. 10 mr. lub.
432. Thydekin Timmerman 700 mr. lub.
433. Johannes Wackenscede 2100 u. 10 mr. lub.
434. Everd van Marten 700 mr. lub.
435. Hinse van deme Scede 400 u. 10 mr.
436. Item deme scryver 10 mr.
437. *(Bl. 14a)* Werner Stenbeken 80 mr. lub.
438. Rotgher van Koten 300 u. 35 mr. lub.
439. Herman van der Porpen 900 mr. minus 10 mr.
440. Gerwyn Steven 400 u. 35 mr. lub.
441. Herman Kamerman 1600 u. 80 mr. lub.
442. Her Godekin Kuren.[1]
443. Johannes van der Oosten 1900 u. 10 mr. lub.
444. Goscalk Eppensceden 950 mr. lub.
445. Arnolt van Linden 1050 mr. lub.
446. Herman Wulfeshagen 50 mr. lub.
447. Her Johan Boleman 600 u. 14 mr. lub.
448. Werneke oppeme Rode 1000 unde 40.
449. Bernt van Umen 859 mr.
450. Johannes Mus 65 mr.
451. Johannes Lynttorp 400 unde 35.
452. Lambert Segebodde 1000 unde 300.
453. Wyllekyn van Kamen 1500 u. 70.
454. Johan van den Eken 100 unde 22½.
455. Lodewich vame Dale 400 unde 44.

1) *Betrag nicht angegeben.*

456. Johan Strunne 30 ryes.
457. Johan Stoltenvot 746.
458. Lodevych de Brekellevelde 833.
459. Thyderycus Bockeman $22^1/_2$.
460. Rycgardus de Lycde 2500.
461. Johannes Epenschede 1500 u. 14.
462. Steven Strokyrke 60 mr.
463. Johan Suren 365.
464. Albert Elfychusen 3500 unde 45.
465. Johan van Lo 500 unde 35.
466. Herman van der Bycke 150 unde 20.
467. Thydeke Verichhusen 300 unde 45.
468. Tydeke Aldenberkelvelde 900, 30 myn.
469. Clauus Suko 80 mr.
470. Johannes Gral 245.
471. Andreuus Ammentrost 100, 3 marc. myn.
472. Johannes van Essende 2500 unde 355.
473. Thydeke Vyckenssen 225.
474. Hynrycius Pyckele 100 unde 24.
475. Arnoldus van den Bracken 200 unde 85.
476. Hynse van Dormunde 85.
477. (Ghilbertus de Aken 1300 unde 40).
478. (Johannes vame Sunde 2420).
479. *(Bl. 14b)* Johannes Bellot 1800 unde 60.
480. Albert Buckeven 250 unde 2.
481. Hermen Vassolt 100 unde 1.
482. Hynrych uter A 150 mr.
483. Hynrych Schynkych 200 unde 10.
484. Hynse Haseman 2019 mr.
485. Peter Vassolt 300.
486. Reneke van der Hyde 1800, 10 myn.
487. Tydeke Sulsebroch 2055 mr.
488. Hynse Hesanch 845.
489. Bryncke 100 mr.
490. Hynryccus opeme Orde 400, 20 mr. myn.
491. Hunnolt Border 100 unde 30.
492. Thyderyc uth Prussen 1800.
493. Bernt Bockeman 100 mr.
494. Tydeken Anevelt 200 mr., 11 myn.
495. Heynne Scryfer 533.
496. Zerentyn Umenberch 350 unde 9.
497. Claus van Styten 75 unde 100.
498. Johannes vame Sunde 1500 unde 20.
499. Tydeke van der nychen Brucghen $27^1/_2$.
500. Hynrych Rucgesberch 1700, 10 myn.
501. Hynse Lobych 1100 unde 5.
502. Gowel van Dattellen 325.
503. Marquart vame Hagen 50 mr.
504. Johannes Schekynch 300 mr.
505. Johannes Stuckemester 900 mr.
506. Johannes Flamynch 360.
507. Tydeke Berenvyckel 200 unde 3.
508. Johan Thode 100 unde 75 mr.
509. Kryteman 300, 30 myn.
510. Johannes Ressevynckel 182.
511. Johannes vame Sode 700, 40 myn.
512. Johannes Uilf 300, 30 myn.
513. Segebode Stor 1100, 13 myn mr.
514. Brun van Sunderren 600.
515. Johan Vasselt 185.
516. Herman Mynnenlych 800.
517. Johan Kucken 650.
518. *(Bl. 15a)* Her Hynrych Krovel 1350 mr.
519. Johannes Synnegle 100 unde 5.

1) *Andere Hand.*

520. Volsyn van Bremen 400, 10 myn.
521. Kullen 900, 45 myn.
522. Tydeken Incken 100 punt grot, 1 punt myn.
523. Hynryc Ratus 2400, myn 13.
524. Item her Albert van deme Rode 25 *ℳ.* grot. unde hundert.
525. Item Dusche 40 mr. lub. unde hundert.
526. Item Goscalc van Rode 400 mr. lub. unde 9.
527. Item Peter Losborch 55 mr. lub.
528. Item her Heyne Zobelbeke 56 *ℳ.* grot flandr.
529. Item Tideman Hunschede 1300 mr. unde 25 mr. lub.
530. Item Tideke van Odenpe 81 *ℳ.* grot.
531. Item Wineke Hakenberger 600 mr. lub. unde 40 mr. lub.
532. Item Lambert Overdik 96 *ℳ.* grot.
533. Item Evert van Odenpe hundert *ℳ.* grot.
534. *(Bl. 15b)* Item Odewalkere 66 *ℳ.* grot.
535. Item Johannes Stockere 750 mr. lub., min 5.
536. Item Marquart Kurowe 90 mr. lub.
537. Item Johannes Volmesten 31 *ℳ.* grot.
538. Item Goscalc van den Eken 200 mr. lub. unde 20 mr. lub.
539. Item Gerlach Schonenberger 35 *ℳ.* grot.
540. Item Johannes Brocke 100 mr. lub. unde 15 mr. lub.
541. Item Gerke Grimme 150 mr. lub.
542. Item Arnolt Merkellenkare 400 unde 13 mr. lub.
543. Item Ludeke van der Heyde 36 mr. lub.
544. Item Hinse Lubeke ut Hervorden hus 2100 mr., min 6 mr. lub.
545. Item Brun Heydeman 56 mr. lub.
546. Item Goscalc Vinke 300 mr. lub.
547. *(Bl. 16a)* Item Hinse Salle 800 mr. lub. unde 10 mr. lub.
548. Item Hinric Volmesten 300 mr. lub. unde 85 mr. lub.
549. Item her Herbort Kurlere 500 stucke unde 83 stucke zulvers.
550. Item her Herman Kaporien 400 unde 30 stucke zilvers.
551. Item Gerwin Swarten 8 *ℳ.* grot.
552. Item Hermannus Grimmen 1250 mr. lub.
553. Item Ludeke Vorkenbeke 45 mr. rig.
554. Item Johannes Dorlere 200 mr. lub. unde 25 mr. lub.
555. Item Johannes Puls 400 *ℳ.* grot min. 10 grot.
556. Item Clawes van Hokerde 1400 unde 34. mr. lub.
557. Item Tideke Karp 600 mr. lub.
558. *(Bl. 16b)* Item Rotcher Buchhorn 100 mr. lub., min $2^1/_2$ mr. lub.
559. Item Johannes van deme Lo 165 mr. lub.
560. Item Herman Droghe 1100 unde 5 mr. lub.
561. Item Hinric Bintvelt hundert unde 10 mr. lub.
562. Item Vrederic van Goch 100 mr. unde 30 mr. lub.
563. Item Heyne van deme Nighen Lo 1300 *ℳ.* grot unde 17 grot.
564. Item Albert Ockerschof 100 mr. lub. unde 35 mr. lub.
565. Item Sivert Bevenrode 1100 mr. unde 35 mr. lub.

566. Item Johannes Kuken 250 mr. unde 6 mr. lub.
567. Item Evert van deme Loe 33 mr. Lub.
568. Item Godeke van Naumen 16 mr. lub.
569. *(Bl. 17a)* Item Conrad uter Ulpe 900 mr. unde 55 mr. lub.
570. Item her Evert Kalle 550 mr. lub.
571. Item Hinse van Toden 300 mr. unde 60 mr. lub.
572. Item Conradus Palborne 280 mr. lub.
573. Item Ludeke Dunevare 400 mr. unde 20 mr. lub.
574. Item Heydenrik Hungerberg 800 mr. unde 85 mr. lub.
575. Item Her Evert Kalle 100 mr. lub.
576. Item her Evert Kalle 80 mr. lub.
577. Item Bernd Herteneborg 10 mr. unde 100 lub.
578. Item Evert Hollegere 60 mr. lub.
579. Item Conrad Medebeke 70 mr. lub.
580. Item Johannes Lore 20 mr. unde hundert lub.
581. *(Bl. 17b)* Item Herbort van Lenepe 150 mr. lub.
582. Item Johannes van Rode 90 mr. lub.
583. Item van Bedelike 91 lub. g.
584. Item Conrad Hane 300 mr. lub.
585. Item Herman Unrowe 350 mr. lub.
586. Item Verneke Hemerde 500 mr. lub. und 40.
587. Item Goscalc Scotker 16 mr. und hundert lub.
588. Item Johannes Bruninghop[1] 81 mr. lub.
589. Item Gerke van Reis 81 mr. lub.
590. Item Godeke van den Berghe 200 mr., min 5, lub.
591. Item Herbort Pape 35 *ℓ.* grot. unde 2 hundert.
592. Item Bertolt van der Molen 60 *ℓ.* grnt.
593. *(Bl. 18a)* Item Hinse Berkan 24 *ℓ.* grot.
594. Item Johannes van Wanten 40 mr. lub.
595. Item Wilke van Goch 60 mr. lub.
596. Item Herman Hemerde 350 mr. Rig . . . .
597. Item Johannes Knop 550 *ℓ.* unde 11 *ℓ.* grot.
598. Item Albert Groning 27 mr. lub.
599. [2]Johannes Param 120.
600. Item Hervert Herrych 100 20 myn.
601. Item Kerstyn Kreymer 500 minus 5.
602. Item Hyllebrant Hesserbach 250, 5 myn.
603. Item Gerreke Vyx 450 mr. lubes.
604. Item Gerreke van der Bycke 500, 20 myn.
605. Item Backe 60 mr. lubes.
606. Item her Treppen 140.
607. Item Clauus 13 punt.
608. Item Johan Specht 325 mr.
609. Item Laverencyus van der Helle 90, 2 punt myn.
610. Item Stuckynch.[3]
611. Item Gerbot Demebe 26 punt
612. *(Bl. 18b)* (Hynrych Bemer dey hollyck, dar loevet her Hynrych Brovel vor).

1) *auch etwa „Bunninghop" lesbar.*
2) *Andere Hand.*
3) *Betrag nicht angegeben.*

613. Item Sipper[1] Hynrych Bemeren 800 mr. lubes.
614. Item Bubeke 200 mr. . .[2] 60 myn.
615. Item Rosynch 60 punt grot.
616. Item van Reymeres vegen[3] 24 punt 8 sl. grot.
617. Item Johan Rusche 65 punt grot.
618. Item Ludeke Varrendorp 300, 10 myn.
619. Item her Allef 40 punt grot.
620. Item Gossalch van der Brucgen 6 mr.
621. Item sypper[1] Arnt Alloy 150 lub. mr.
622. Item Johan van den Velde 300 mr. lub. unde 35.
623. Item her Johan Boleman 60 mr. ryges.
624. Item her Hynrych Brovel 14 punt grot, 3 mr. myn.
625. Item her Johann Scypper 4 punt grot.
626. Item sypper[1] Vorderman 100 mr., 5 mr. myn.
627. Item sypper[1] Valyn 25 mr. ryges.
628. Item Johannes Grulle 100 mr. lub.
629. Item Gerke Hundebech 180 mr.
630. Item Herman Luckebe 29 mr. lub.
631. Item Konrat Varbech 60 mr. lub.
632. Item Hegelbert van Kamen 80 mr. lub.
633. Item Konrat Propmar 16 mr. lub.
634. Item Brocke 100 mr. unde 40 mr.
635. Item Claus Suko 15 punt.
636. Item sypper[1] Hartwych van Essende 15 punt grot.
637. Item Jackop Bloch 10 punt grot. Item 9 punt grot.
638. Item Peter Thornoesson 200 mr. 24 mr. lub.
639. *(Bl. 19a)* Item Albert van Verrocken 6 punt grot.
640. Item Johannes Bedelych 100 mr. unde 30 mr. lubes.
641. Item her Gossalch Studelmunt 200 ryges.
642. Item Vorkenbech 35 mr. ryges.
643. Item Johannes Annevelt 15 punt grot.
644. Item Johannes van Kollen 250 mr. lub.
645. Item Volke 200 mr. lub.
646. Item Bruneke Heydeman 40 mr. lub.
647. Item Marquart Varrat 66 mr.
648. Item sypper Brycko 100 mr. lub.
649. Johannes Dennevart 45 mr. lub.
650. Item Lodevych vamme Schaede 19 punt grot.
651. Item Ludeke Rotscho 11 punt grot.
652. Item Johannes Loman 62½ punt grot.
653. Item Clauus Banse 10 punt grot.
654. Item Hynseke delle Brucken 9 punt.
655. Item Stuckych 100 ryges unde 20 mr. ryges.
656. Item Stuckych unde Batte 100 mr. ryges.
657. Item Bertolt van Gruten 80 punt grot.

1) *id est: scipper.*
2) *total unleserliche Buchstaben u. Zahlen.*
3) *id est: wegen.*

658. Item (Emmerich)[1] Evert van der Burch 40 punt.
659. Item her Johan Bolman 45 mr. lubes.
660. Item Serrys van Rode 88 punt grot.
661. Item her Herman van der Honne 300 soltes.
662. *(Bl. 19b)* Item her Ewert Kalle $2^1/_2$ stucke vandes tho[2], dey horet tho van den Eken, 300 soltes.
663. Item Albert Mester 100 mr., 10 mr. myn.
664. Item Kume 64 mr. ryges.
665. Item her Hynrych Krovel is sculdych.
666. Item Tydeke met deme Lyynnenkyde hyfet volghedan.
667. Item her Ewert Kalle 8 punt grot.
668. Item Johan Specht 90 mr. ryges.
669. Item Boleman 8 punt grot.
670. Item Gervinus van Ergesten 300 mr. ryges.
671. Item her Johan Boleman 37 punt; dyt is och flames.[3]
672. Item Goslych Vytte 100 unde 5 punt.
673. Item Hynse van der Hoye 110 punt.
674. Item Buiconno[4] unde Dusche 60 punt.
675. Item Verneke van Hemerde 100 unde 20 punt.
676. Item Ludeke van Elten 100 unde 50 punt unde punt.
677. Item Rotger Bucher 22 punt.
678. Item Herman Berchhusen 72 punt.
679. Item Konrat Paborne 26 punt.
680. Item Kule 200 punt unde 8 p.
681. Item Gereke van der Becke 100 punt 8 myn.
682. Item Vos 100 punt, 6 punt myn.
683. *(Bl. 20a)* (Item Roysynch $11^1/_2$ 100 soltes, dey is hey sculdych).
684. (Item her (Detmer[5]) Detmer van Elten 3 stucke vandes, dey is hey sculdech.)
685. (Item Rodeyode vor en tunne unde 200 soltes, och 1 stucke vandes.)
686. (Item Brocker stet vor 1 stucke vandes unde vor eyn tunne unde Peter blyvet sculdich.)

---

687. Item Gossalc Marschede 100 punt unde 20.
688. Item Param 15 punt.
689. Item Gobele van Dadellen 71.
690. Item Arnt Merghelkar 83 punt.
691. Item Rodenyode tet och vor 1 terlych.
692. Item Ludeke van Elte 80 mr. ryges.
693. Item Johan van Colich 9 mr.
694. Item her Allef 43 punt grot.
695. Item Hennert van der Burch 76 punt. Item 1 droge, 1 terlych.
696. Item Laverencyus 1 terlych in Kollewagen, 200 unde 3 punt.
697. Item Stoltefot 441 punt.
698. Item Johannes Vattenschede 200 punt, 10 myn.

1) *Das Wort ist verwischt und wie es scheint ausgestrichen.*
2) *Das „tho" ist wohl durch den Schreiber versehentlich hingesetzt.*
3) *Es kann fraglich sein, ob diese Bemerkung sich auf No. 671 oder 672 und die folgenden, welche gleichfalls auf Punt groten lauten, bezieht; sie ist zwischengeschrieben.*
4) *unleserlich.*
5) *ist verwischt.*

699. Item Rotger Peghe 70 punt.
700. Item Hynse Volmestene 61 punt.
701. Item Konrat Praborne 62 punt unde 12 punt.
702. *(Bl. 20b)* Item her Ewart Kalle 20 punt.
703. Item Johannes van deme Velde 300 mr. lubes.
704. Item her Konrat Kegeller 57 punt.
705. Item Johannes Pappe 300 unde 80.
706. Item her Wynolt 28 punt.
707. Item Gerreke Hundebech 27 punt.
708. Item Gerwyn Stennerych 200 unde 70.
709. Item her Deter van Elten 900 punt.
710. Item Rosynch 60 punt.
711. Item Konrat Varberch 100 mr. lub.
712. Hesterd van der Smyden 10 punt.
713. Item Verneke van Merode 76 punt.
714. Item Clauus van Gars 40 punt.
715. Item Hynrych Sumeryn 25 punt.
716. Item Hynse 150 punt.
717. Item her Herman van der Honne 2 unde 70 punt.
718. Item Hundebich 100 mr. lub. unde 80 mr. lub.
719. Item sypper Kolewagen hyfet volghedan vor kocgen unde vor koppenslach.
720. *(Bl. 21a)* Item her Evert hyfet van deme puntgelde 12 mr. ryges unde 7 nobbellen.
721. Item Johannes Hacke blywe sculdych van Vycken vegen 2 stucke vandes.
722. Item Hynse van der Hoye 72 punt grot.
723. Item Johannes Hacke hyfet volghedan.
724. Item Johannes Blome 300 mr. lub. unde 30 mr. lub.
725. Item Johannes van der Honne 127 punt.
726. Item Ludeke Dunevar 54 mr. ryges.
727. Item Johan Hemmerde hyfet volghedan.
728. Item Kunrat Henneke hyfet volghedan.
729. (Item Johannes Blome hyfet volgedhan.)
730. Item Verner van Büren 650 mr. lub.
731. Item Johannes Hacke 500, 10 myn.
732. Item Johannes Gernegrot 400 punt.
733. Item Jonas van der Honne 100 unde 40 punt.
734. Item Rotger Peghe 60 punt.
735. Item Johannes Etellynchofen.
736. Item Tydeke Vattenschede hyfet volghedan.
737. *(Bl. 21b)* Item her Hynrych Kroywel 40 punt.
738. Item Arnt Mergelkar 73 punt.
739. Item Scelvent 55 punt grot.
740. Item Brocker Arnt hyfet volghedan.
741. Item Herman van Kamen 350 punt, 17 punt.
742. Item Tydeke Frinawe[1] 250 unde 25 punt.
743. Item Johannes van Elten 52 punt grot.
744. Item Hoelrych van Stynten 24 punt.
745. Item Herman van Elten 100 punt, 7 myn.

1) *Sehr unleserlich geschrieben.*

746. Item Gerreke Rucgheben 40 punt.
747. Item her Johan Boleman 20 mr. lub.
748. Item Herman Oddenpe.[1]
759. Item her Korat van den Berghe 300 punt 35 punt.
750. Item Johan Brocker 33 punt.
751. Item Vylleke Brocker 10 punt.
752. Item Herman van der Molen 100 punt grot.
753. *(Bl. 22ª)* Item Herman Buttenbroich 52 punt.
754. Item Johannes Varendorp 100 punt, 4 myn.
755. Item Gerreke Iberch unde Jackop Vesten 45 punt.
756. Item Hermerde hyfet volghedan.
757. Item her Harman van der Honne is sculdych.
758. Item Droghe is sculdych sy punt.
759. Item Hynse van Locham 45 punt.
760. Item Korrat Parporne 100 unde 5 lub. unde 40 mr. lub.
761. Item Vegener 132 punt.
762. Item Hynse Styten 100 unde 34 punt.
763. Item .[2]
764. Item van Venemar.[1]
765. Item Venemar 26 punt.
766. Item Ludeke Machhenagern 100 punt.
767. Item Ewert van der Byschke 67 punt grot.
768. Item Kurano 5 punt grot.
769. Item Ryngen stat 2 stucke 16.
770. Item Herman Iborch 200 punt unde 8 punt.
771. *(Bl 22ᵇ)* Item Jackop 900 mr. lub.
772. Item Boleman 25 mr. lub.
773. Item Johannes Surcke 414 punt.
774. Item Muste 100 punt grot.
775. Item Herman Nycherberghe 25 punt.
776. Item her Detmar 13 punt.
777. *(Bl. 23ª)* Item van Darbate is Rey in deme holleke voren.
778. Johannes Brunesvych 65 punt.

Bl. 23ᵇ, Blatt 24—35 und Bl. 36ª sind unbeschrieben.

779. *(Bl. 36ᵇ)* [3]Item zo antworde men Everde van der Borgh 31 ore, myn 1 artige van puntghelde; de 6 ore antworde he up.
780. Item antworde och Hinriche van Wytten 26 ore, myn 1 artige.

(Bl. 37ª) [3]Dyt is dat puntgelt ut Flanderren.

781. Item dat erste. Item her Korat Kegeller 75 punt grot.
782. Item so vorpunde Stoltevot 50 punt grot an wyne.
783. Item 26 punt her Detmer van Elten.
784. Item Johan Rucche $13^1/_2$ 100 soltes, 23 unde 40 punt.
785. Item Johan Intgellych 100 punt unde 33 punt.
786. Item Gobbel oppen Marchedde 14 punt.
787. Item Intghe Flomych 12 punt.
788. Item Stoltevot 53 punt grot.
789. Item Arnt Varrendorch 32 punt grot.
790. [3]Item Johannes Pappe 300 unde 82 *ℓℓ.* gr.
791. Item Winant Lovenschede 28 *ℓℓ.* gr.

1) *Betrag nicht angegeben.*
2) *ein völlig verwischter Name.*
3) *andere Hand.*

792. Item Gerke Hundebeke 27 *ℓ.* gr.
793. Item Conraed Wartbergh 20 *ℓ.* gr.
794. Item cum relicta Everardi de Spincke 10 *ℓ.* gr.
795. Item Johannes Stoltevoet 200 und 11 *ℓ.* gr.
796. Item Herman Barchusen 54 *ℓ.* gr.
797. Item Johannes van dem Reyne $14^1/_2$ *ℓ.* gr.
798. Item Hynse Zufellenbeke 215 *ℓ.* gr.
799. Item her Conraed Kegheler 39 *ℓ.* gr.
800. Item Ludekin Warendorp 75 *ℓ.*
801. Item Conraed van Vlotene 300 *ℓ.*
802. [1]Item Albert Holync 100 *ℓ.* unde 26 *ℓ.*
803. Item Bertold van der Molen 90 *ℓ.* gr.
804. Item Sundesbroch 80 *ℓ.* gr.
805. Item Reneke van der Heyde 56 *ℓ.* gr., dat was ghescreven uppe Hinchen vame Stede.
806. Item Werneke, de is to hus met Rotgher Droghen, hevet ghelovet 100 *ℓ.* unde 10 *ℓ.* grot, also were als et nich utgheven is.
807. *(Bl. 37b)* Item her Herbort Curlere 300 *ℓ.*, myn 9 *ℓ.*
808. Item Conrat van der Cappele 100 *ℓ.* unde 20 *ℓ.* gr.
809. Item her Wynold Lowenscede 50 *ℓ.* gr.
810. Item Jacob Ekelo 63 *ℓ.* gr., dat vas in der holleke.
811. Item Herman van Sturen 62 *ℓ.* gr., dat vas in her Aleves koghen.
812. Item Tydeke Sundesbroch dedit 100 (mr. unde 20 mr.) u. 80 mr.
813. Item Johannes Hethof vorpundede 200 *ℓ.* gr. unde 13 *ℓ.* gr.; des borede he weder up vor 1650 mr. unde $12^1/_2$ mr. lubes.
814. Item Arnold van der Braken 200 *ℓ.* unde 66 *ℓ.*
815. Item Johannes Lowenscede 300 *ℓ.* gr. unde 18 *ℓ.*
816. Item Gherwin van Ergheste 70 *ℓ.* gr.; item 30 *ℓ.* gr.
817. Item Herbort Pape 100 unde 15 *ℓ.* gr. vor 2 stucke wandes.
818. Item her Ewert Calle 100 *ℓ* unde 3 *ℓ.*
819. Item Knip 100 *ℓ.* unde 89 *ℓ.*

Bl. 38—46, sowie Bl. 47a unbeschrieben.

[1381.]

(Bl. 47b) [1]Ab anno 80 primo.

820. Schipher Kemerer tenetur 25 sl. lub. de sua navi.

(Bl. 48a) Anno 81 post Johannis.[2]

821. Schipher Clawes Langerben vor 20 *ℓ.* gr.
822. Peter Hovesche 50 *ℓ.* gr.
823. Herman van der Halle vor 100 u. 30 *ℓ.*
824. Peter Kedingk 83 *ℓ.* gr.
825. Johannes Schroder 4 *ℓ.* gr.
826. Johannes Glůsingk 450 *ℓ.* gr.
827. Werneke Lusterkop nescitur.

1) *Andere Hand.*

2) *etwa 25. Juni.*

(Bl. 48b) Anno 81 in vigilia beate Margarethe[1] isti dederunt libragium.

828. Bryncke cum suis onustariis.
829. Primo Johannes Brincke de sua nave pro 30 *ℓ.* gr.
830. Herman Lutteke 30 *ℓ.* gr.
831. Albert Klyngenbergh 28 *ℓ* gr.
832. Albrecht van der Waghe 150 mr. lub.
833. Rotgher Ratewant 30 *ℓ.* gr.
834. Matheus Demelouwe 42 *ℓ.* gr.
835. Johannes Thamme 150 mr. lub.
836. Johannes Hoykendorp 100 u. 16 mr. lub.
837. Curd Wartbergh 90 mr. lub.
838. Rothger van Westenvelde 50 *ℓ.* gr.
839. Berthold van Rûle 20 *ℓ.* gr.
840. Thide Junge 450 stucke sulvers.

In festo beati Jacobi.[2]

841. Bodenstein.
842. Johannes van Essen 600 unde 40 mr. lub.
843. Item Labrecht Zeghebode 50 *ℓ.* gr.
844. Herman Schottorp 25 *ℓ.* gr.
845. Arnd van Lunen 31 *ℓ.* gr.
846. Johannes Grolle 21 *ℓ.* gr.

---

847. Schipher Brakele 60 *ℓ.* cum suis fructuariis.
848. Ꝺominus[3] Johannes Hervorde (tenetur) 20 *ℓ.*
849. Ꝺominus Everhardus Kalle tenetur adhuc . . . . .

---

850. Schipher Heyne van Hamele cum suis fructuariis 81 *ℓ.* gr.
851. Hinse van der Hoye 47 *ℓ.* gr.
852. Grube 45 *ℓ.* gr.
853. Thide Leschehorn 100 *ℓ.*, $2^1/_2$ *ℓ.* minus
854. Hinse Delebrugge 13 *ℓ.* gr.

---

855. *(Bl. 49a)* (Ghobele van Dattelen).

(Bl. 49b) Up sunte Peters dach.[4]

856. Willeken Wollyn hevet sin punt-ghelt ghegheven, 30 mr. lub.
857. Her Johan Hervorden 30 *ℓ.* gr.
858. Johan Kothe 36 *ℓ.* gr.
859. Johan van der Lippe 45 *ℓ.* gr.
860. In Schiphern Thiderick van Hassel 100 *ℓ.* gr. u. 1 *ℓ.*.
861. In schiphern Heynen uter Borgh.
862. Hinse van der Hoye 80 *ℓ.* gr.
863. Engelke Nyestat 40 *ℓ.* gr.
864. Ghosschalck Vyncke 100 *ℓ.* gr.
865. (Johannes van dem Velde tenetur.)
866. Johan Hervorde 45 *ℓ.* gr.
867. Clawes Kurouwe 300 *ℓ.* gr. u. 20.
868. Hinse van Wickere 51 *ℓ.* gr.
869. Johan Hungersberg 21 *ℓ.* gr.
870. (Herbort Pape tenetur.)

1) *12. Juli.*
2) *25. Juli.*
3) *Hier steht im Original ein durchstrichenes D, die obige Auflösung scheint die richtige, da diese Männer, wie die anderen, deren Namen das gleiche D vorgesetzt ist, Mitglieder des Revaler Raths waren cf. F. G. v. Bunge, die Revaler Rathslinie, Reval 1874.*
4) *1. Aug.*

871. Hinrich Schenkingk 100 u. 60 *ℳ.* gr.
872. Herman van der Beke 56 *ℳ.* gr.
873. Arnd Merghelkare 77 *ℳ.* gr.
874. Albrecht van Rode 200 roggen, tenetur.

(Bl. 50a) Up sente Petirs dach in der arnen.[1]

875. In Heynen van der Borgh ut Flandern dedit pro nave, ipse tenetur adhuc (et pro 450 sal. . .).
876. Dominus Johannes Specht tenetur 100 u. Johannes Bruker 100.
877. Dominus Johannes Stoltevüt 150 . . (53 tenetur adhuc) . . .
878. Rotgher Droghe heft ghelovet vor 2 stucke wandes vor her Johannes Beverman.
879. Rembold vor 4 *ℳ.* gr.
880. Herman Barckhusen (hevet ghelovet) vor 2 stucke wandes vor her Werner van Buren 100 u. 39 *ℳ.* gr.
881. Her Johan (Hamer) van der Molen (hevet ghelovet) vor 1 terlingk wandes vor Dattelen; persolutum est.
882. Jungelingk 100 u. 40 *ℳ.* gr.
883. Wylleken van Ghoch 20 *ℳ.* gr.
884. Dominus Hinric Krouwel 13 *ℳ.*
885. Dominus Herman van der Hûnen 70 *ℳ.* gr., 1 *ℳ.* min.
886. Gherwen Swarte 15 *ℳ.*
887. Johannes Avenkint 12 *ℳ.* gr.
888. Johannes Hedemer 200 u. 40 *ℳ.* gr. (tenetur adhuc).
889. Ludeke Dunevar 10 *ℳ.* gr.
890. Hinse vamme Kampe 26 *ℳ.* gr.
891. (Dominus Dethmarus van Elten ghelovet) vor 1 stucke wandes van Bubeken 21 *ℳ.*
892. Herman Rughe 70 *ℳ.* gr.
893. *(Bl. 50b)* Hinse Vileke 21 *ℳ.* gr.
894. Dominus Hinric Krouwel blivet schuldich up rekenschop.

---

895. [2]In schiphern Hoppen 13 *ℳ.* gr.
896. Thomas Parceval 200 *ℳ.* gr., 19 *ℳ.* minus.
897. Monnick 26 *ℳ.* gr.
898. Bolte 73 *ℳ.* gr. u. 100
899. Wyneke van Wyckede 100 *ℳ.* gr. u. 81.
900. Johannes Possyabbe 64 *ℳ.* gr.
901. Borchart Thylebeke 12 *ℳ.* gr.
902. Ghoswin van Dale 20 *ℳ.* gr.
903. Hinric Zorbeke 25 *ℳ.* gr.
904. Hosangk (tenetur) 800 mr. lub. u. 25 mr.[3]
905. Dominus Conrad Kegheler tenetur 300 mr.[3]
906. (Dominus Dethmarus van Elten tenetur.)
907. Everd van der Wese 8 *ℳ.* gr.[3]

---

908. [2]Johannes Reymer in Vorkenbeken 33 *ℳ.* gr.

(Bl. 51a) Ex Flandria suscepta.[4]

909. Hanne Wolderssone (den ersten sin kogge u. 1900 solt.)
910. Her Detmar van Elden 2 stucke [wandes?] 100 *ℳ* grot.

1) *1. Aug.*
2) *Andere Hand.*
3) *Die Zahlen sind von derselben Hand mit anderer Tinte eingetragen.*
4) *Hier setzt dieselbe Hand ein, welche von Zeile 850 bis 894 reicht, und geht mit Ausnahme von Zeile 909 und 910 bis Zeile 958. Zeile 909 und 910 sind von derselben Hand, welche 959—974 schrieb.*

911. Hinse van der Hoye 45 *ℳ.* gr.
912. Lodewich van Gruthen 5 *ℳ.* u. 5 s.
913. Gosschalk Plock 32 *ℳ.*
914. (Dominus Johan van der Molen) hevet ghelovet vor Johannes Poppe 54 *ℳ.*
915. Gherwyn van Rode tenetur 90 *ℳ.*
916. Albrecht Tzunsbruck (tenetur) 349.[1]
917. Everd van Marten tenetur 84 *ℳ.*
918. Johannes Hulschede (tenetur pro) 100 *ℳ.* u. 94 *ℳ.*
919. Curd Weghesende (tenetur) 84 punt.[1]
920. Gherd Hake 300 u. 86 *ℳ.* (dar steit Hermanus Droghe vore).
921. Johan Bredenschede 500 u. 19 *ℳ.*
922. Johannes Doghenerd (tenetur) 85 *ℳ.*
923. Hinse Borkane tenetur adhuc.
924. Kersten Kramer 40 *ℳ.*
925. Medebeke (tenetur) 40 *ℳ.* gr.
926. Johannes Lore tenetur.
927. Lodewich Schynningk (60) 58 *ℳ.*
928. Stacius 21 *ℳ.* gr.
929. Dominus Johannes Knyp 2 stucke wandes.
930. Johannes van der Bruke 56 *ℳ.*
931. Dominus Arnoldus Elfingkhusen[2] in twen schepen 200 *ℳ.*, 4 minus.
932. Ghosscalk Lentzendick 100 u. 62 *ℳ.* tenetur.
933. Hinse Salle 300 u. 80 *ℳ.*
934. Claus Bemenhus 23 *ℳ.*
935. Johannes Stocker (tenetur) 100 u. $23^1/_2$.
936. Gosschalk Ravenslude 300 u. 23.
937. Bernd van Lunen 63 *ℳ.* gr.
938. Evert Wegessende 100 unde 7 *ℳ.*
939. Berent Wegener 70 *ℳ.*, 1 minus.

(Bl. 51b) Anno 81 ex Flandria. In die beati Bartholomei.[3]

940. Gesink hevet ghelovet vor Bernd Weghener 69 *ℳ.* gr.

Exaltationis sancte crucis.[4]

941. Nicolaus van Kolne nauclerus de sua nave 6 *ℳ.*
942. Brouwen van Dale 200, 25 *ℳ.* gr. minus cum suo.
943. Hinric uppem Weghe 204 *ℳ.* gr.
944. Johannes Monnick 65 *ℳ.* gr.
945. Johannes Ghernegrot u. Thide Wennesche 1 tunne werk 13 stucke wasses, tenentur 90 *ℳ.* gr. adhuc.
946. Herman Rughe 9.
947. Johannes Gral 150 *ℳ.* gr.
948. Johannes Knode 8 *ℳ.* gr.
949. Johannes Kerwic 100 u. 28 *ℳ.* gr.
950. Johannes Wulf 52 *ℳ.* gr.
951. Hinse Schiver 450 *ℳ.* gr. u. 12 *ℳ.*
952. (Dominus Johannes Stoltevût tenetur 3 tunne werk.)
953. Albrecht Okirshof 65 *ℳ.* unde Herman Okirshof 18 *ℳ.*
954. Hinse van Stiten 100 u. 60 *ℳ.*

1) *Die Zahl mit anderer Tinte eingetragen.*

2) *Der Name kommt in der Revaler Rathslinie nicht vor. Ein Arnold Elphinchusen wird aber 1379 in Dorpat genannt, so dass es sich möglicherweise um einen Dorpater Rathsmann gehandelt haben kann. Liv.-, Ehst.-, Curl. UB. B. 3, n. 1137.*

3) *24. Aug.*

4) *14. Septbr.*

955. Lambrecht Deghenert 100 u. 44 *ℓ.* gr.
956. Johannes van dem Velde 400 *ℓ.*, 3 *ℓ.* min.
957. (Dominus Johannes Stoltevût 300 *ℓ* u. 36 *ℓ.* gr. cum suis.)
958. Ghobele van Dattelen hevet betalet.

---

959. *(Bl. 52ª)* [1]Rosink 1400 soltes und en kogen) dat is vorpundet[2] in Rosinge.
960. her Detmar van Elden 200 *ℓ.* u. 16 punt.
961. Johan Eppenhusen 54 punt grot.
962. Henric van der Hoyee 40 punt grot.
963. Johannes Polravere 40 punt.
964. Johan Dusche 27 *ℓ.* grot.
965. Johan Krowel 55 punt grot.
966. Marschede 100 unde 22 punt.
967. Johans Loman Loman[3] 8 punt.
968. Hence Paschedach $20^1/_2$ punt.
969. Lodewich van den Eyken 100 unde 82 punt.
970. Henric Westerbergh 56 punt.
971. Werneke Overkamp 23 *ℓ.*
972. Albrecht Bubeke in Rosing u. Kerstancius 100 u. 3 *ℓ.*[4]
973. In sante Dyonisius daghe[5] so varpunde Johannes Ghernegrot 48 *ℓ.* gr. unde 400 *ℓ.* gr.
974. Item an deme selven daghe vorpundede Herman van der Hove 91 *ℓ.* gr. u. 200 *ℓ.* gr.

Bl. 52ᵇ unbeschrieben.

(Bl. 53ª) [6]Anno 81 ex Flandria suscepta.

975. In Kerstancius sin schip 1700 solt. persolvit.
976. Herman Droghe 65 *ℓ.*
977. Bernd Weghener 1 terlingk wandes.
978. Dominus Dethmarus van Elten 1 stucke wandes.
979. Lodewich van Eken 1 stucke wandes 48 *ℓ.* gr.
980. Ghosscalc van Rode 43 *ℓ.*
981. Ghobele van dem Hove 144 *ℓ.*
982. Berthold Bordar 20 *ℓ.*
983. Dominus Johannes Vasolt 58 *ℓ.*
984. (Joh. Kule.)
985. Dominus Hinric[7] 87 *ℓ.* gr.
986. Gherard Vasolt (60) 43 *ℓ.* gr.
987. Ghosscalc van der Eken 2 stucke wandes, 100 u. 80 *ℓ.*
988. Herman Barchusen.[8]
989. (In Kerstancius.)
990. Johannes Lyntorpe 150 *ℓ*
991. Johannes van der Beke 70 *ℓ.*, 1 *ℓ.* minus.
992. Hinric Schadehaver (tenetur) 51 punt grot.[9]
993. [1]Dominus Johannes Knyp debet ex toto 7 ferd. 3 ore.

Bl. 53ᵇ unbeschrieben.

994. *(Bl. 54ª)* Laverencius van der Helle.
995. Dominus Johannes Bûleman 63 *ℓ.* gr. an solte, an wande.
996. Clawes Heseman 23 *ℓ.*

1) *Andere Hand.*
2) *von anderer Hand dazwischen geschrieben.*
3) *Die Wiederholung des Namens ist wohl auf ein Versehen des Schreibers zurückzuführen.*
4) *Die Zeilen 972 und 973 von derselben Hand wie auf Bl. 51ᵇ.*
5) *9. Octbr.*
6) *Dieselbe Hand wie auf Blatt 51 und den vorhergehenden.*
7) *Durch Unachtsamkeit des Schreibers ist wohl der Name weggeblieben.*
8) *Betrag nicht angegeben.*
9) *Diese Zahl von anderer Hand zugesetzt.*

(Bl. 54b) Anno et die quo supra.

997. Hoppe cum suis onustariis.
998. Werneke Hemerde 100 u. 40 *ℳ.*

Bl. 55—57 unbeschrieben.

[1378]

(Bl. 58a) [1]Anno 78 pecunia sublevata libralis. Isti dederunt suum tallium de Flandria venientes.

999. Primo Johannes Boleman 28 *ℳ.* gr.
1000. Mathias Bucklem 42 *ℳ.*
1001. Thyde Haverlant 32 *ℳ.* gr. u. 2 sine schipmannes 5 *ℳ.* gr.
1002. Hinse Lubbeke 90 *ℳ.* gr.
1003. Nicolaus van der Zale 74 *ℳ.*
1004. Her Evert Calle 14 *ℳ.* gr.
1005. Hinric Haverlant 160 *ℳ.* gr.
1006. Her Herman van dem Hove 154 gr.
1007. Alart van Wederden 13 *ℳ.* gr.
1008. Johannes van Watteschede 67 *ℳ.* gr.
1009. Her Thydeman Wickede 5 *ℳ.* gr.
1010. Scipper Bersowe 6 *ℳ.* gr.
1011. Alef Kule 76 *ℳ.* gr.
1012. Hasselbuch vor 19 solt.
1013. Gherard van Elten 100 *ℳ.* gr. unde 7.
1014. Helmich van Elten 42 *ℳ.*
1015. Hinse Bubeke 25 *ℳ.* gr.
1016. Johan Stocker 37½ *ℳ.* gr.
1017. Rozink 120 *ℳ.* gr. u. 1400 solt.
1018. Arnolt van Haltern 18 *ℳ.* gr.
1019. Item 48 *ℳ.* gr. ut her Detmars huse van Elten.
1020. Peter Patzye 140 *ℳ.* gr.
1021. Everd Johanson 30 *ℳ.* gr.
1022. Her Alef 100 *ℳ.* gr.
1023. Her Hinric Crowel 38 *ℳ.* gr.
1024. Her Evert Kalle 49.
1025. Alart van Wederden 200, minus 6 *ℳ.*
1026. Her Evert Kalle 40 *ℳ.*, minus 1 *ℳ.*
1027. Johannes Herverde 88.
1028. Her Detmar van Elten 128 *ℳ.*
1029. Herman Droghe 121 *ℳ.*
1030. Helmich van Elten 73 *ℳ.*
1031. Henneke Vos 53 *ℳ.*
1032. Thidekin Hundestede 500 *ℳ.*, minus 10.
1033. Bubeke 92 *ℳ.* gr.
1034. Detmar van Elten 22 *ℳ.*
1035. Ywan Duderstat 162 *ℳ.*
1036. Kolwagen 30 *ℳ.*
1037. Jacob Gerdson 13 *ℳ.*
1038. Hinse van Locham 11 *ℳ.*
1039. Bubeke 25 *ℳ.*
1040. *(Bl. 58b)* Volmer van der Cappele 35 *ℳ.*
1041. Her Thideman Wickeden 10 *ℳ.*
1042. Herman Buntowe 21 *ℳ.*
1043. Her Johan Kurowe 32 *ℳ.*
1044. Her Tzeries Stalbiter 12 *ℳ.*
1045. Her Conrat Kegeler 14 *ℳ.*
1046. Her Arnolt van Renten 18 *ℳ.*
1047. Scipper Haverlant 130 *ℳ.*
1048. Herman Werdinchusen 45 *ℳ.*
1049. Herman Mûddepennigh 7 *ℳ.*
1050. Thidekin Lovenschede 21 *ℳ.*
1051. Willekin van Kamen 16 *ℳ.*
1052. Peter oppen Weghe 38 *ℳ.*
1053. Johannes Grimmedivel 15 *ℳ.*
1054. Herman Drûghe 55 *ℳ.*

1) *Andere Hand.*

1055. Her Evert Kallen 33 *ℓ.*
1056. Johan Kule 23 *ℓ.*
1057. Johannes Herverden 153 *ℓ.*
1058. Hince van dem Rode 54 *ℓ.*
1059. Werneke Hemerde 3 *ℓ.*
1060. Hinse van Wittene 50 *ℓ.*
1061. Her Conraed Kegheler 44 *ℓ.*
1062. Goscalk Haken, Johannes Haken 177 *ℓ.*
1063. Hinse Raethus 158 *ℓ.*
1064. Bertolt van Grůten 80 *ℓ.*
1065. Herman Kamerman 98 *ℓ.*
1066. Johannes Bedeliken 61.
1067. Hinse van der Hoye 30 *ℓ.*
1068. Hinse Salle 306 *ℓ.*
1069. Thydeke Wendesche 16 *ℓ.*
1070. Goscalk van der Brughen 36 *ℓ.*
1071. Alebrecht Mester 24 *ℓ.*
1072. Her Johan Specht $9^1/_2$ *ℓ.*
1073. Conraed Westerberch 3 *ℓ.*
1074. Her Herman van dem Hove 50 *ℓ.*
1075. Vrowin Daelhusen 12 *ℓ.*
1076. Her Johan Boleman 36 *ℓ.*
1077. Her Johan Boleman 14 *ℓ.*
1078. Conraed Palborne 37 *ℓ.*
1079. Her Herbort Kintler 128 *ℓ.*
1080. Kerstyen Kremer 60 *ℓ.*
1081. Johannes Stoltevoet 59 *ℓ.*
1082. Her Johan Beverman 180 *ℓ.*
1083. *(Bl. 59 a)* (Goschak Hake 175 *ℓ.* gr.)
1084. Hinse Hofman $103^1/_2$ *ℓ.*
1085. Tzeries van Rode 180 *ℓ.*
1086. Hintze van Rode 187 *ℓ.*
1087. Hintze Kryteman 38 *ℓ.*
1088. Hintze Lubeke 40 *ℓ.*
1089. Johan Johansson 1800 solt.
1090. Scipper Kerstancius 1000 solt.
1091. Peter Patzye 140 *ℓ.* gr.
1092. Scipper Hoppedancke 600 mr. lub.
1093. Scipper Claus Dene 150 mr. lub.
1094. Scipper Wůrpel 150 mr. lub.
1095. Her Wynant Lovenschede 95 mr.
1096. Her Johan Boleman $67^1/_2$ mr. lub.
1097. Hintze van Locham 100 mr. lub.
1098. Her Tzeries Stalbiter 210 mr. lub.
1099. Johannes Junghelinc 410 mr. lub.
1100. Wilke Wollyn $67^1/_2$ mr. lub.
1101. Nycolaus Sukow 550 u. 30 mr. lub.
1102. Scipper Hoppe 100 mr. lub.
1103. Evert Johansson 30 *ℓ.* gr.
1104. Thydeman van Revele 120 mr. lub.
1105. Jacob Gerdesson 70 mr. lub.
1106. Her Alef van Lenepe 100 *ℓ.* gr.
1107. Hinric Voelc 180 mr. lub.
1108. Bernard Ekhorst 200 u. 10 mr. lub.
1109. Hasselbuch 170 *ℓ.* gr.
1110. Stochem 110 mr. lub.
1111. Jacob Luttike 90 mr. lub.
1112. Brun Heydeman 61 mr. lub.
1113. Arnolt van Haltern 146 *ℓ.* gr.
1114. Johannes Ovest 80 mr. lub.
1115. Johannes Brunsten 9 mr. lub.
1116. Tzeries van der Milope 39 mr.
1117. Lambrecht Stureneger $68^1/_2$ mr. lub.
1118. Conraed van dem Broke 450 mr. lub.
1119. Gerke Grimme 70 mr. lub.
1120. Hinric Delbrughe 41 mr. lub.
1121. Gerard Karmentyn 60 mr. lub.
1122. Johannes Specht $122^1/_2$ mr. lub.
1123. Engelkin van Camen 60 mr. lub.
1124. Claus van Colne 560 mr. lub.
1125. Hinric Haverlant 130 *ℓ.*
1126. Hinric van der Hoye 161 *ℓ.*

[1382].

(Bl. 59b) [1]Anno domini 1382 uppe pachen[2]

1127. Do vorpundete scipher Johannes van Essende 28 *ℳ.* gr.
1128. Item Claves Belowe 40 *ℳ.* gr.
1129. Item Sure 55 *ℳ.*
1130. Item Claves Ledigher 7 *ℳ.*
1131. Item Rotgher Vritelinchuzen 54 *ℳ.*
1132. Item Stacius 174 *ℳ.* gr.

Bl. 60 der Länge nach weggeschnitten und unbeschrieben.

(Bl. 61a) Anno 82 uppe pachen.

1133. Do vorpundede Rosinc dat hirste van den iare, 50 punt gr.
1134. (Item her Albert van Rode 100 roggen, 7 *ℳ.* gr.)
1135. Item Wyllem van Reze 20 *ℳ.*

Anno domini 1382 uppe pachen.

1136. Do vorpundede scipher Ludeke Vorkenbeke 31 *ℳ.* gr.
1137. Item Grube 62 *ℳ.* gr.; bede to Prusen wert unde in Flanderen wert in Kolewagen.
1138. Item Vorkenbeke (15) 48 *ℳ.* gr.
1139. Item Johannes Stubelinc unde Arnold Bever 18 *ℳ* gr.
1140. Item Herman Vorstele 21 *ℳ.* gr.
1141. Item Johannes Brakele 12 *ℳ.*
1142. Item Wenemar van Essende 20 *ℳ.* gr.
1143. Item Hinrich Kubich 18 *ℳ.*
1144. Item Claves Pinsin 9 *ℳ.*
1145. Item dominus Gerhardus Wytte 100 unde 31 *ℳ.*
1146. Item Conrat Hane 23 *ℳ.*
1147. Item Conrat Palborne 37 *ℳ.*

(Bl. 61b) Anno domini 1382 up paschen.

1148. Do vorpundede scipher Johannes Pruse van Godlande vor 18 punt gr.
1149. Item Herman Buttenbroch 24 *ℳ.* gr.
1150. Item Herman van der Molen 27 *ℳ.* gr.
1151. Item Tydeman Eppenschint 27 *ℳ.* gr.
1152. Item Hinche Leuwe 31 *ℳ.* gr.
1153. Item Detmar van Wynclen 100 und 14 *ℳ.*
1154. Item Johannes Woltike 18 *ℳ.* gr.
1155. [1]Tydeke Nahergarst 51 *ℳ.* gr.
1156. Hinse Hoging 49 *ℳ.* gr.
1157. Allef van Overrode 6 *ℳ.* gr.
1158. Evert Bokholt 24 *ℳ.* gr.
1159. (Gobele Rovere 1000 *ℳ.* und g. 10 *ℳ.* gr. und.)
1160. [1]Item Johannes Metelere 5 *ℳ.*

Bl. 62a unbeschrieben.

(Bl. 62b) [3]Anno domini 1382 iare uppe pachen.

1161. Do vorpundede scipher Hartike van Essende.
1162. Item Tydeke Bocholt 93 *ℳ.* gr. metten gude, dat is in Laufrencius van der Helle.

Bl. 63a unbeschrieben.

1) *Andere Hand.*
2) *6. April.*
3) *Dieselbe Hand wie zu Beginn der Seite (61a).*

(Bl. 63b) Anno domini 1382 uppe pachen.

1163. Do vorpundede scipher Brink to Lubeke wert 24 *ℳ.* gr.
1164. Item Johannes Sinneghe 43 *ℳ.* gr.
1165. Item Claves van Stiten 100 und 23 *ℳ.*
1166. Item Hinrich Brunswich 15 *ℳ.*
1167. Item Gherke Werhacker 5 *ℳ.*
1168. Item Hinriche Sconenberch 60 *ℳ.*
1169. Item Herman Smerighe 50 *ℳ.*
1170. Item Godscallec Stalbiter 60 *ℳ.*
1171. Item Johannes Poppe 33 *ℳ.*
1172. Item Johannes Drughe 100 und 62 *ℳ.*
1173. Item Herbort van Linden 400 und 83 *ℳ.*
1174. Item Johannes Grewerode 85 *ℳ.*
1175. Item Kertien Cremere 70 *ℳ.*
1176. Item Mynnenbeke 35 *ℳ.*
1177. Item Hinrich Hoppenrat 6 *ℳ.*
1178. Item Bernold van der Strot 9 *ℳ.*
1179. Item Godeke Palas 12 *ℳ.*
1180. Item Sywert Ruvel 20 *ℳ.*
1181. Item Claves Wysch 12 *ℳ.*

Bl. 64a unbeschrieben.

(Bl. 64b) Anno domini 1382 uppe pachen.

1182. Do vorpundede scipher Nanne 100 unde 14 *ℳ.*
1183. Item Gobele Rovere vorpundede vor 10 *ℳ.* gr. unde hundert, dat vas in Nannen koghen unde in Laurencius koghen van der Helle.
1184. Item Johannes Warendorp 100 und 316 punt.
1185. Item Otto Somer 51 *ℳ.* gr.
1186. Item Claves Gronewelt 7 *ℳ.*
1187. Item Kertien Henesteberch 21 *ℳ.*
1188. Item Godscallec van der Weste unde Johannes van der Broke 650 *ℳ.* gr.
1189. Item Johannes Rutenbeke 16 *ℳ.* gr.
1190. Item Tydeke Hunberch 18 *ℳ.* gr.
1191. Item Johannes Scnekint 50 *ℳ.* gr.
1192. Item Johannes Sassenbeke 33 *ℳ.* gr.
1193. Item Ludeke Warendorp 66 *ℳ.* gr.
1194. Item Wolmer van der Caspele 200 *ℳ.*
1195. Item Johannes Bredenscede 100 unde 4 *ℳ.*
1196. Item her Conrat Keghelere unde Herman Sculteke 400 *ℳ.* unde 14 *ℳ.*
1197. Item Johannes Poppe 200 unde 10 *ℳ.*
1198. Item Ywan Duderstat unde in Laurencius 300 unde 5 *ℳ.* gr.
1199. Item Hinche Scarpenberch 27 *ℳ.*
1200. Item Johannes Bekeman 122 *ℳ.*
1201. Item Johannes Bredenscede 100 unde 26 *ℳ.*
1202. Item her Johannes Stoltevot 100 unde 92 *ℳ.*
1203. Item Johannes Rennerberch 94 *ℳ.*
1204. Item Tydeke Scelewent 28 *ℳ.*
1205. Item Johannes Westehof 300 und 92 *ℳ.*
1206. Item Arnold van der Marke 69 *ℳ.*

1207. Item Allef vamme Scede 285 *ℳ.*
1208. Item Detmer vamme Coten 100 unde 90[1] *ℳ.*
1209. Item Tydeke Rolincquerde 66 *ℳ.*
1210. Item Enghelbert van der Eken 300 *ℳ.*
1211. *(Bl. 65a)* Item Herman Camerman 70 *ℳ.*
1212. Item her Detmar van Elten 100 unde 22 *ℳ.*
1213. Item Juden van Elten 100 unde 22 *ℳ.*
1214. Item Jacob vamme Rene 22 *ℳ.*
1215. Johannes Hulscede 100 unde 23 *ℳ.*
1216. Item Hinrich Brunrat 200 unde 64 *ℳ.*
1217. Item Johannes Wyckede 57 *ℳ.*
1218. Item Hechart Berchhof 100 unde 70 *ℳ.*
1219. Item Rotgher van Dalen 20 *ℳ.*
1220. Item Johannes Hethoef 200 *ℳ.* myn 6 *ℳ.*
1221. Item Johannes Dorlere 200 unde 42 *ℳ.*
1222. Item Hinche Wet 45 *ℳ.*
1223. Item Tydeman Laschoren 122 *ℳ.*
1224. Item Johannes van Stewen 76 *ℳ.*
1225. Item Johannes Medewort 45 *ℳ.*
1226. Item Allef Notbom 60 *ℳ.*
1227. Item Herman Luninc 100 unde 4 *ℳ.*
1228. Item Johannes Beckere 100 *ℳ.*
1229. Item Albert Sundesbroch 300 unde 8 *ℳ*
1230. Item Everhart van Marten 51 *ℳ.*
1231. Item Hinrich van A 37 *ℳ.*
1232. Item Ewert Kuken 30 *ℳ.*
1233. Item Werner Wettere 39 *ℳ.*
1234. Item Hinrich Grutere 41 *ℳ.* gr.
1235. Item Hinche van Linden 42½ *ℳ.*
1236. Hinche van der Hoghe 178 *ℳ.*
1237. Item Klawes Scedelworm 54 *ℳ.*
1238. Item Johannes Cost 100 unde 18 *ℳ.*
1239. Item Johannes Stenwech 150 und 5 *ℳ.*
1240. Item Berent Hokorp 18 *ℳ.*
1241. Item Tydeke Berwincken 97 *ℳ.*
1242. Item Hinche Salle 433 *ℳ.*
1243. Item Johannes Hemerden 127 *ℳ.*
1244. Item Hinche Crumphamer 27 *ℳ.*
1245. Item Harman Barchusen 56 *ℳ.*
1246. Item Clawes Portatus 16 *ℳ.*
1247. Item Clawes Remensclege 21 *ℳ.*
1248. Item Tydeke Serave 99 *ℳ.*
1249. Item Arnold Warendorp 243 *ℳ.*
1250. Item Thomas Wyze 27 *ℳ.*
1251. Item Evert van der Borch 28 *ℳ.*
1252. Item Rotgher Bucheren 30 *ℳ.*
1253. *(Bl. 65b)* Item Herman Rodenberch 40 *ℳ.*
1254. Item Gherke Hake 200 unde 18 *ℳ.*

(Bl. 66a) Anno domini 1382 uppe pachen.

1255. Do vorpundede Laurencius van der Helle 200 *ℳ.* gr.
1256. Item Thomas Bulowe 26 *ℳ.* gr.

1) *im Orig. steht allerdings C und CX, doch darf man letzteres wohl als ein Versehen des Schreibers auffassen.*

1257. Item Clawes Grubenowe 64 unde 200 *ß.* gr. in Laurencius koghen unde in Nannen koghen.
1258. Item Conrat van den Berge unde Mertin Scutowe 36 *ß.* gr.
1259. Item Johannes Tymmermann 43 *ß.*
1260. Item Henneke Sprintenberch 53 *ß.*
1261. Item Gerhardus Vorstte 100 unde 23 *ß.*
1262. Item Hinrich Hosanc 60 *ß.*
1263. Item Everhardus Hollegere 33 *ß.* gr.
1264. Item Peter Leseborch 118 *ß.* gr.
1265. Item Renold Scelewent 93 *ß.* gr.
1266. Item her Albert van Rode 100 unde 84 *ß.*
1267. Item Tideke van Alevelde 33 *ß.*
1268. Item Hinche van Dale 20 *ß.*
1269. Item Conrat Ghelre 18 *ß.*
1270. Item Steven van Lochchem 150 *ß.* gr.
1271. Item Jacob van Lochchem 36 *ß.*
1272. Item Bernold van den Berghe 46 *ß.*
1273. Item Gherwyn upen Markete 48 *ß.*
1274. Item Herbort Bolte 100 unde 20 *ß.*
1275. Item Godeke Berner 24 *ß.*
1276. Item Hosanc 45 *ß.* gr.
1277. Item Lippus 100 unde 40 *ß.*
1278. Item Hinche van Dortmunde 29 *ß.*
1279. Item Johannes Lynttorp 68 *ß.*
1280. Item Lodewich Bocham 75 *ß.*
1281. Item Wycken Ort 124 *ß.*
1282. Item Johannes Molenbeke 25 *ß.*
1283. Item Heyne Bederinchuzen 12 *ß.*
1284. Item Tydeke Cruse 34 *ß.*
1285. Item Johannes Sempernos 200 *ß.* unde 3 punt.
1286. Item Johannes Polhavere 90 *ß.* gr.
1287. Item her Johannes Boleman 65 *ß.*
1288. Item Herman Droghe 100 unde 6 *ß.*
1289. Werner Overkamp 20 *ß.* u. 100.
1290. Hannes van Essen 80 *ß.*
1291. *(Bl. 66b)* Item Hinche Scrivere 19 *ß.*
1292. Item Ghert van Hamme 56 *ß.*
1293. Item Johannes Cregenstoke 83 *ß.*
1294. Borkan 45 *ß.* gr.
1295. Item Bertold van der Molen 63 *ß.*
1296. Item Johannes van der Beke 67 *ß.* gr.
1297. Item Buttenbroch 142 *ß.*
1298. Item Godscallec van der Brughen 40 *ß.*
1299. Item Arnold Brakarman 31 *ß.*
1300. Item Wyllem van Goch 20 *ß.*
1301. Item Godeke Wordeman 9 *ß.*
1302. Item Claves Heyseman 40 *ß.*
1303. Item Johannes Muddepenninc 21 *ß.*
1304. Item Jacob Eperichuzen 51 *ß.*
1305. Item Juncelinc 500 *ß.*, myn 3 punt.
1306. Item Hinrich Jurdens 95 *ß.*
1307. Item Clincrode 300 und 60 *ß.*
1308. Item Everhart Herinc 80 *ß.*
1309. Item Hinche Morinc 43 *ß.*
1310. Item her Johannes Junte 20 *ß.*

Bl. 67a unbeschrieben.

(Bl. 67b) Anno domini 1382 uppe pachen.

1311. Do vorpundede scipher Wyllem to Lubek wert Vromholt 18 *ℳ.* gr.
1312. Item Werneke Gudowe 6 *ℳ.* gr.
1313. Item Claves Sulwerberner 20 *ℳ.* gr.
1314. Item Johannes Kubelinc 88 *ℳ.* gr. und 100.
1315. Item Johannes van der Beke 22 *ℳ.* gr.
1316. Item Conrat Westerberch 10 *ℳ.*
1317. Item Johannes van Colne 54 *ℳ.* gr.
1318. Item Kertien Ghebel 10 *ℳ.* gr.
1319. Item Ludeke Ledegher 12 *ℳ.* gr.
1320. Item Gherwyn Swarte 7 *ℳ* gr.
1321. Item Johannes Lest 30 *ℳ.* gr.
1322. Item Claves Pipere 9 *ℳ.*
1323. Item Arnold Dalhof 19 *ℳ.* unde 27 *ℳ.*
1324. Item Herman Stuchkinc 42 *ℳ.*
1325. Item Allef acter dem Hagene 36 *ℳ.*
1326. Item Johannes Colne 20 *ℳ* gr.
1327. Item Johannes Crus 31 *ℳ.* gr.
1328. Item Tewes Sprintenberghes oem 48 *ℳ.*
1329. Item Johannes Dewort 21 *ℳ.*
1330. Item Lambert Wyse 55 *ℳ.*
1331. Item Hinche Kerechof 45 *ℳ.*
1332. Item Johannes Lareneken 59 *ℳ.*
1333. Item Herman Vollefeshaghen 65 *ℳ.* —
1334. Lambert Segebode 72 *ℳ.* gr.
1335. Item Johannes Muste 200 unde 40 *ℳ.*

Bl. 68a unbeschrieben.

(Bl. 68b) Item anno domini 1382 uppe pachen.

1336. Do vorpundede scipher Stukowe to Prusen wert 36 *ℳ.* gr.
1337. Item Demerowe 20 *ℳ.* gr.
1338. Item Johannes van Bemen 13 *ℳ.* gr.
1339. Item Peter Castendorp, Conrat van Melo, Arnold Lakensnider 10 unde Arnold Harnike, Arnold Rapesulwer 49 *ℳ.* gr. unde 100.
1340. Item Conrat van der Borch 53 *ℳ.* unde 100.
1341. Item Gherke Gremme 32 *ℳ.*
1342. Item Peter Montere 35 *ℳ.*
1343. Item Heyne van Hamelen 17 *ℳ.*
1344. Item Johannes Nygheman 18 *ℳ.*
1345. Item Johan van Kamen 40 *ℳ.*

Bl. 69a unbeschrieben.

(Bl. 69b) Anno domini 1382 uppe pachen.

1346. Do vorpundede scipher Wyllem Hollendere, vorpundede 15 *ℳ.* in de Suderse.
1347. Item Peter Hoppener 46 *ℳ.* gr.
1348. Item Filippus Hase 56 *ℳ.*

Bl. 70a unbeschrieben.

(Bl. 70b) Anno domini 1382 uppe pache.

1349. Do verpundede scipher Diderich Hermanszon 17 *ℳ.* gr.

(Bl. 71a.)

1350. Notum[1] scipher Tydeman Johansson van des gudes wegene, dat he innehadde, do he van Prutzen quam ane sinen halven

1) *Andere Hand.*

kogge, gafhe ut vor solt und vor want unde ander gut, also he innehadde, vorpundede he vor 750 *ℓ.* gr. unde 33 *ℓ.*

[1]Anno domini 1382 uppe pachen.

1351. Do vorpundede scipher (Wyllemeszon) Wolter Willemeszon 51 *ℓ.* gr.

(Bl. 71[b].)

1352. Notum[2] scepher Tydeman Johansson vor $^1/_2$ koggen mit sinen vruchtluden van Revele uttosegelne 200 *ℓ.* gr. unde 52 *ℓ.* gr.

1353. Notum scipher Johan Patze vor sinen koggen ut Flandern to Revele to unde van Revele, mit solte in dem landen, unde mit roggen ut, 200 *ℓ.* gr. unde 82 *ℓ.* gr.; unde 32 *ℓ.* gr. van Claws mit hern Herman van der Lippe.

Bl. 72 der Länge nach weggeschnitten.

1354. *(Bl. 73[a])* Notum dat in Colewagen her Johan Boleman vor 100 soltes.

1355. Item Johannes Eggelinchof vor 1 stucke wandes 52 *ℓ.* gr.

1356. Item her Detmer van Eelten in Kolwagen en stucke und in Laurencius van der Helle dat andere stucke, dat horet Arnt Overkampen to, dar hevet he vorpund 21 *ℓ.* unde 100 *ℓ.* gr.

1357. Item Hence van der Heyge 66 *ℓ.* gr. vor en stucke wandes.

1358. Item Brun Heydeman an lichten guden vor 12 *ℓ.* gr.

1359. Item her Johan Stoltevot vor 5 terlinc wandes vor 80 *ℓ.* unde 100 *ℓ.* gr.

1360. Item Herman van der Hove vor en stuck wandes unvorpund.

1361. Item Herman Druge 2 *ℓ.* minus wan 70.[3]

1362. Item Jungelinc 1 stucke wandes unde in Laurencius van der Helle 2 stucke wandes 200 *ℓ.* gr., 2 *ℓ.* minus.

1363. Item scepher Herman Kolwagen vor sinen koggen ut unde in mit, solte unde mit roggen und mit andern gude, dat he van Revele utvorde, 500 *ℓ.* gr. unde 24 *ℓ.* gr.

1364. Item scepher Herman van der Hagen vor sin halve scep ut, mit de, dat he innehadde 83 *ℓ* gr.

1365. [4]Gherhardus Karmentin 44 *ℓ.* gr.

1366. *(Bl. 73[b])* Notum in Laurencius van der Helle 100 soltes unde ok vor want, dat heft her Johan Boleman.

1367. Item her Detmar van Elten en stucke wandes van 73 *ℓ.* gr.

1368. Item Laurencius van der Helle unde in Kolwagen 2 stucke wandes vor 21 *ℓ.* gr. unde 100.[5]

1369. Item Claws Kuro vor want unde vor licht gut in Laurencius van der Helle unde

1) *Dieselbe Hand wie auf den Blättern 69[b] und 70[b].*

2) *Dieselbe Hand wie zu Beginn von Bl. 71[a].*

3) *m. E. bedeutet das 68 ℓ.*

4) *Diese Zeile von anderer Hand.*

5) *scheint nur eine Wiederholung bezw. Zurechtstellung des auf Bl. 73[a] bereits vermerkten.*

in scepher Scanevolt 17 ℔., minus van 300.[1]

1370. Item Hence van Wicken 91 ℔. gr. in eme stucke wandes.

1371. Item Johannes van dem Veelde vor win unde 1 stucke wandes 6 ℔. gr. unde 150 ℔.

1372. Item Steuven van Lochem 99 ℔. gr.

1373. Item Tydeman Gerdsson 24 ℔. gr.

1374. Item Reyneke van der Bruggen vor 24 ℔.

1375. Item Albert van Stenegiven 30 ℔. gr.

1376. Item Mathyas van Bokle 100 ℔. gr. unde 20 ℔. ut unde in.

1377. Item scepher Laurencius van der Helle vor kogge ut unde in vor solt und roggen 400 ℔. gr. unde 84 ℔. gr.

1378. Item scepher Gerd Lebartsson vor 20 ℔. gr. sin halve scep.

1379. Werneke Hemerde 63 ℔. gr. in Laurens van der Helle.

1380. Item her Johannes Hervorde in Laurens van der Helle 46 ℔. gr. an wande.

1381. *(Bl. 74ᵃ)* Notum scepher Sconevelt Johannes Boleman 100 soltes vor sinen koggen in unde ut mit solte und mit roggen 300 ℔. gr. unde 27 ℔. gr. unde (her Evart Kalle sal vorpunden vor 3 leste boters).

1382. Item scepher Herman Ludershagen vor sin halve scip unde 1000 soltes unde manc dem andern pundgelde stet gescreven de summe.

1383. Item scepher Johan Brandeshagen vor sin halve scip vor 25 ℔. gr.

1384. Notum dat wir Hermanus de scriver hebben gegeven $^1/_2$ mr. riges.

(Bl. 74ᵇ.)

1385. Notum Stephan van Lochem in Tydeman Johannesson 10 ℔. gr. unde 100.

1386. Goder nu scepher Cort 3 ore[2].

1387. Item Clawes van Kolne 2 ore.

1388. Item Godeke van Sost vor 4 ℔.

1389. Item scepher Lodewech Wise vor scip unde vrucht 5 ore.

(Bl. 75ᵃ.)

1390. Notum in scepher Hinric Kemerer.

1391. Goscalc Wicke 1 stucke wandes vor 38 ℔. gr.

1392. Item Johannes van Sost vor 13 ℔. gr. vor want engelesch unde vor 1 tonnen $2^1/_2$ ℔. gr.

1393. Item Curt Vrosberch en stucke wandes vor 52 ℔. gr.

1394. Item Johannes van der Wese vor 2 stucke wandes vor $86^1/_2$ ℔. gr.

1395. Item Johannes Raven 1 stucke wandes vor 50 ℔. gr. unde 2 bereve tunnen mit Rotger Drogen, de tunnen mit Rotger Drogen 20 ℔. gr.

1396. Item Arnt Broke vor 1 stucke wandes vor 80 ℔. gr.

1397. [3]Scepher Kemerere, do he segeln wolde 1, mark unde 1 ore.

1398. Herman Droge 15 punt grot.

1399. Hence Wickene 17 punt.

1) *283 ℔.*
2) *Wörtlich so im Original.*
3) *Andere Hand.*

1400. [1]Hinric van der Hoye 23 *ℳ.*
1401. Her Knyp 57 *ℳ.*
1402. Johannes Benninghof 32 *ℳ.*
1403. Hinse van Lochen 100 *ℳ.*
1404. Schautingk 60 *ℳ.*
1405. Lambrecht Dorenters 42 *ℳ.*
1406. Arnoldus Zaffenbergh 60 *ℳ.*
1407. Rotgher Droghe 44 *ℳ.*
1408. Dominus Johannes Hervorden 400 u. 12 mr. lubicens.

Bl. 75[b] und 76[a] unbeschrieben.

(Bl. 76[b]) [2]Anno domini 1382 uppe pachen.

1409. Do vorpundede scipher Herman Junte.
1410. Item Dudesche 36 *ℳ* gr.
1411. Item Peter Wasaholt 100 unde 26 *ℳ.*

(Bl. 77[a]) Anno domini 1382 uppe pachen.

1412. Do vorpundede scipher Claves Scultke tor Mase wert 29 *ℳ.*

(Bl. 77[b]) Anno domini 1382 uppe pachen.

1413. Do vorpundede scipher Johan de Junte 42 *ℳ.* gr.
1414. Item Ghert van Stenberghe 8 *ℳ.* gr.
1415. Item Johannes Froude 18 *ℳ.* gr.

Bl. 78[a] unbeschrieben.

(Bl. 78[b]) Anno domini 1382 uppe pachen.

1416. Do vorpundede scipher Cristans ton Swene wert 100 unde 70 *ℳ.*
1417. Item Tydeke Langhe 28 *ℳ.* gr.
1418. Item Albert van Bunne 29 *ℳ.*
1419. (Item Godeke Hake 21 *ℳ.*)
1420. Item vor roghen 76 *ℳ.*

Anno domini 1382 uppe pachen.

1421. Do vorpundede scippher Claues Burse.
1422. Item Hinrich van Bemen 6 *ℳ.*
1423. Item Lawerencius Bergher 9 *ℳ.*
1424. Item Hinriche Stocker 20 *ℳ.*
1425. Item Johannes uppen Berghe 21 *ℳ.*

Bl. 79[a] unbeschrieben.

(Bl. 79[b]) Anno domini 1382 uppe pachen.

1426. Do vorpundede scipher Colwaghen ton Swene wert 100 unde 22 *ℳ.*
1427. Item Johannes van Bekehem 60 *ℳ.* gr.
1428. Item her Albert van Rode 7 *ℳ.*
1429. Item Marquart vamme Haghene 39 *ℳ.*
1430. Item Conrat Calle 100 unde 40 *ℳ.*
1431. Item Ghert Vasaholt 40 *ℳ.*
1432. Item Bunttowe 20 *ℳ.*
1433. Item Frederich van Ghoch 48 *ℳ.*
1434. Item Gherke Wyfhuzen 20 *ℳ.*
1435. Item Johannes Stovelinc 50 *ℳ.*
1436. Item Herman Palas 25 *ℳ.*

1) *Andere Hand.*
2) *Die Handschrift auf Bl. 76[b] bis 80[b] ist dieselbe wie auf den Blättern 65, 66, 67, 68, 69.*

1437. Item Bertold Hovinc 20 *ß.*
1438. Item her Ewert Calle 50 *ß.*
1439. Herman Grawert 5 *ß.* gr.
1440. Item Johannes van Wederden 80 *ß.*
1441. Item Weldighe 7 *ß.*
1442. Item Arnold van Halteren 100 unde 65 *ß.*
1443. Item Conrat Worderman 7 *ß.*
1444. Item Gherke Cleinprob 32 *ß.*

Bl. 80[a] unbeschrieben.

(Bl. 80[b]) (Anno domini 1382 uppe pachen.)

1445. (Do vorpundede scipher Bodensten.)
1446. Item Herman Volleveshaghen 65 *ß.*

1447. [1](Anno domini 1398 feria 6. ante penthecostes,[2] do untfenghe wy Werner vanme Rade unde Hans Lore dat puntghelt vanme Noûwerdesten schote.)

Bl. 81—87 und 88[a] unbeschrieben.

(Bl. 88[b]) [3](Dit is van dem puntgelde nomen.)

1448. De stat is sculdich to den puntgelde, 20, Marquardo.)
1449. (Item $23^1/_2$ mr. riges her Konrat Kegelare to der Rige wort.)
1450. (Anno LXXX primo in octava beati Mychaelis.[4] vortmer hebbe wy gheantwordet dem schriver Hermanno 4 mr.)
1451. (Item den kemeres 20 mr.)
1452. (Item Johannes van der Molen 6 mr. to der Narwe wart.)
1453. (Item hebbe wy gheantwordet den teghelmesteren 10 mr.)
1454. (Item Stoltevot 40 mr., 1 mr. min.
1455. De muntemestere sint schuldich tho dem punghelde 30 mr., 1 mr. min.
1456. De stat is sculdich to den puntgelde 19 mr. riges.

Bl. 89 und 90[a] unbeschrieben.

Bl. 90[b] und 91—95 sind von Bl. 95[b] aufwärts beschrieben worden.

(Bl. 96[a].)

1457. [1]Item so hebbet de puntmester ghedaen.
1458. Her Arnolt van Renten 4 mr. ryges.
1459. Item so hebbet de kemerere van dem alden puntghelde opgheboret 75 mr. riges.
1460. Item 13 mr. riges dem boden to capitele.
1461. (Item den kemeners 1 mr. riges.)
1462. Item her Johan Specht 15 mr. rig. u. . . . .[5] ore.

1) *Andere Hand.*
2) *24. Mai.*
3) *Die Handschrift wechselt auf Bl. 88[b] mehrfach. Nach derselben scheinen gleichzeitig eingetragen die Zeilen Nr. 1448, 1449, 1452 und 1454; ferner zusammen zu gehören die Zeilen Nr. 1450, 1451, 1453 und 1455. Die Zeile 1456 ist von einer dritten Hand.*
4) *6 Octbr.*
5) *Die Lücken sind auf Löcher im Papier zurückzuführen.*

1463. Item her Conraed Keghelere $7^1/_2$ mr. riges.[1]
1464. Item her Johan Specht 5 mr. riges to der Rige.[1]
1465. Item Evenvorden des stades knechte 5 . . . .
1466. Item dem boden to der Righe 12 mr. . . . .[1]
1467. Item her Hinrich Cruwel 7 . . . .[1]
1468. Item her Johan Spechte 7 . . .[1]
1469. Item her Conraed Keghelere . . . .[1]
1470. Johan Sceper to der Pernow wart 3 mr. riges.
1471. Summa 150 mr. riges u. 18 ore.

Anno 81.

1472. Notum Herman dem scriver hebben wy gegeven van dem pundgelde 3 fert. rig., item 1 fr., item $^1/_2$ marc.

(Bl. 96b.)

1473. Hince(Brae)chusen stucke unde 2 terlinge $1^1/_2$ 100 soltes.
1474. Hince Salle 5 stucke wandes, 2 tunnen 200 soltes.
1475. Item her Johan Beverman
1476. Item Herman van der Hove 1 terlink wandes.
1477. . . . . [1] halve pipe olyes.
1478. [Detm]ar van Elten 3 stucke wandes.
1479. [Ber]tolt van Grûten 200 soltes
1480. . . . . van der Hoye 300 soltes.
1481. . . . . van Anckene 100 soltes.
1482. Goscalc van der Brughen 300 soltes.
1483. Albrecht . . . . . 200 soltes.
1484. her Johan . . . . $^1/_2$ 100 soltes.
1485. Herman Kamerman 100 soltes ut Struven schepe.
1486. Vrowin van Daelhusen $6^1/_2$ last heringe.
1487. Conrat Westerborch $1^1/_2$ last.

(Auf dem Deckel).

1488. Item her Evert Kallen $11^1/_2$ verd. 2 art., item .... stucke wandes in Hasselensche Stoltevoet.
1489. Item 40 marc. scep van deme puntghelde.
1490. Item her Evert Kallo 6 marc. unde 1 verd. vor de 5 ß. gr., de eme de stat sculdich is.

[1373 (?).]

1491. *(Bl. 95b)* [2]Notandum, dat wi Johannes Hamer unde Richart Rike van der stede wilkore dat puntgelt begonden up to borene des andern dornesdages na paschen.[3]
1492. Her Johan Boleman vor 45 mr. lub.; dat gut voret Remboldus.
1493. Item her Johan Boleman 20 unde 100 riges; dat voret Johannes Boleman.
1494. Item her Gerd Witte 35 pund grote unde 100.
1495. Item Hannus van dem Broke 70 mr. unde 200 righ.
1496. Item Jacob Gerardussone 70 pund grote.

1) *Die Lücken sind auf Löcher im Papier zurückzuführen.*
2) *Andere Hand.*
3) *28. April 1373 (?).*

1497. Item Henric van Bremen vor 9 pund grote.
1498. Item Wineke Klincrode vor 500 pund grote unde 6 pund.
1499. Item Johannes Demerere vor 40 punt grote.
1500. Item Herman Rodenberch 31 pund grote unde 100.
1501. Item Jacob van Jhericho vor 70 pund grote.
1502. Item Claws Muntere 36 mr. lub. unde 300 lub.
1503. Item Lude Vorkenbeke vor 5 mr. riges unde 100.
1504. Item Hence Grutere 43 pund grot.
1505. Item Werner Weckere 52 pund grot.
1506. Item scipper Clawus Sunko vor 75 mr. lub.
1507. Item Albert Cokerschap vor 72 pund.
1508. Item Hannus van Bremen vor 28 mr.
1509. Item Herman Sculteke vor 96 pund grot.
1510. Item Tideke van Allevelde vor 63 pund grot.
1511. Item Lambert Scap vor 40 pund grot unde 200.
1512. Item scipher Harwich van Eessen vor 17 pund grot.
1513. Item Bertol Hovinc vor 20 pund grot.
1514. *(Bl. 95a)* Item Gerd van Hamme vor 76 pund grot.
1515. Item Herbort van Linne vor 52 pd. gr.
1516. Item Jacob van Lochem vor 33 pd. gr.
1517. Item Syvert Swarte vor 81 pd. gr.
1518. Item scipher Johan van dem Brinke vor 100 mr. lub.
1519. Item her Johan Stockesmunt vor 750 mr. lub.
1520. Item Goscalc Marscede vor 63 pd. gr.
1521. Item Evert Hollogder vor 65 mr. lub. unde 400.
1522. Item Johannes Morrian vor 46 pd. gr.
1523. Item Buttenbrod vor 49 pd. gr.
1524. Item Claws van Gars vor 80 pd. gr.
1525. Curd Svertvegher vor 17 pd. gr.
1526. Item Hinse scrivere 21 *ℓ.* gr.
1527. Item her . . . [1]
1528. Item Cristianus van Ratinggen 50 *ℓ.* gr.
1529. Item Hinse van Stiten 90 *ℓ.* gr.
1530. Item Johannes Droghe 70 *ℓ.* gr.
1531. Item Tydeman Grube 45 mr. lub. unde 200.
1532. Item Gerwin van dem Rode 100 pd. gr.
1533. Item Johannes Kerwic vor 25 *ℓ* gr.
1534. Item Henric Lobecke vor 45 *ℓ.* gr. unde 100.
1535. Item Johannes van Barem 36 *ℓ.* gr.
1536. Item Johannes Lippus vor 25 *ℓ.* gr.
1537. Item Peter Bluwel 25 *ℓ* gr.
1538. Item Hence Morinc 18 *ℓ.* gr.
1539. Item Herman Scarpenberch 27 *ℓ.* gr. unde 100.
1540. *(Bl. 94b)* Item Herman Grimme vor 25 mr. lub. unde 600.
1541. Item Hence Hoginc vor 45 *ℓ.* gr. unde 100.
1542. Item Jacob Epperinhusen 27 *ℓ.* gr.

1) *Völlig verwischte Schrift.*

1543. Item Johannes Brause 23½ *ℓ.* gr.
1544. Item Johannes Cruse 44 *ℓ.* gr. unde 100.
1545. Item Detlef Haverlant 20 *ℓ.* gr.
1546. Item Engelke van den Wege 31 *ℓ.* gr.
1547. Item Herbort Bolte 7 ore unde[1] mr. rig.; gaf he to pundgelde vor sin gut.
1548. Item Herman Snekin 24 *ℓ.* gr.
1549. Item Vrowin Sepolboke vor 50 *ℓ.* gr.
1550. Item Johannes de Monasterio vor 50 *ℓ.* gr.
1551. Item Johannem Kubbelinc ene mr. rig. vor sinte gut.
1552. Item Johannes Degenhert 77 *ℓ.* gr.
1553. Item Olric Lureken 21 scill. lub. vor sin gut.
1554. Item Henric Jaro 100 unde 30 mr. lub.
1555. Item Hinric Pepersac 2 lub. penninge unde 19 scill. vor sin gut.
1556. Item Hence van Dortmunde vor 50 *ℓ.* gr.
1557. Item Bredeken Kaleman 33 *ℓ.* gr.
1558. Item Johannes van der Beke 21 *ℓ.* gr.
1559. Item Gerd vamme Loo 46 *ℓ.* gr.
1560. Item Gereke Muntere 57 *ℓ.* gr.
1561. Item Lodewich Stimminc 24 *ℓ.* gr.
1562. Item Conrat van Beveren 37 *ℓ.* gr.
1563. Item Johannes Sinnegle 24 *ℓ.* gr.
1564. Item scepher Arnt Brun 12 *ℓ.* gr.
1565. Item Arnt Bevere 12 *ℓ.* gr.
1566. Item Hence Borkan 11 *ℓ.* gr. und 100.
1567. Item Cort Kalle 60 *ℓ.* gr. unde 100.
1568. Item Bertold Hunvelt 30 *ℓ.* gr.
1569. Item Cort Hane 20 *ℓ.* gr.
1570. Item Gerd Hundebeke 27 *ℓ.* gr.
1571. Item Hinric Grote 400 *ℓ.* gr. unde 20 *ℓ.*
1572. Item Johannes van Kolne 36 *ℓ.* gr.
1573. Item Jacob Teydevint 33 mr. rig.
1574. Item Engelbert Hagelsten 40 *ℓ.* gr.
1575. Item Marquart van Eessene 12 *ℓ.* gr.
1576. *(Bl. 94a)* Item Arnt Saffenberch 64 *ℓ.* gr. unde 100.
1577. Item Rotger Droge 1 *ℓ.* minus wan 100.
1578. Item her Cort Kegeler 46 *ℓ.* gr.
1579. Item Johannes Lintorp 25 mr. lub. und 700.
1580. Item scepher Hoppe vor 100 mr. lub.
1581. Item Gerd Karmetin 26 *ℓ.* gr.
1582. Item Johannes Brant 20 *ℓ.* gr.
1583. Item her Goscalc van der Bruggen 34 *ℓ* pd.
1584. Item Arnt Notbom 25 *ℓ.* gr. und 200.
1585. Item Herman Pallas en scepher 12 *ℓ.* gr.
1586. Item Herman van der Borch 1 *ℓ.* gr. unde 300.
1587. Item Wineke van Wickede 33 *ℓ.* gr.
1588. Item Goscal Bichel 36 *ℓ.* gr.
1589. Item Hannes vamme Loo 10 *ℓ.* gr.

1) *Die Zahl scheint hier vom Schreiber vergessen worden zu sein.*

1590. Item Minnenbeke 3 *ß.* unde 100.
1591. Item Gereke Hundebeke vor 450 mr. lub.
1592. Item Hinric Brunswic 60 mr. lub.
1593. Item Johannes Strus 30 *ß.* gr.
1594. Item Goscal Swarte 46 scill. lub. vor sin gut.
1595. Item Johannes Meleman 22 *ß.* gr.
1596. Jerto Helbet 100 vorpund.
1597. Conrat van de Berge 12 *ß.* gr.
1598. Item Johannes van den Boolen 7 *ß.* gr. unde 300.
1599. Item her Herman van der Hove vor 18. mr. lub. unde 400.
1600. Johannes Remer 63 *ß.* gr.
1601. Item Johannes Vorste 75½ *ß.* gr.
1602. Item Evert Sconeberch 74 *ß.* gr. unde 100.
1603. Item her Herman van der Hove vor 5 mr. riges unde 100.
1604. *(Bl. 93b)* Her Arnt Elfinchusen 350 *ß.* gr. unde 9 *ß.*
1605. Item Evert van Marten 40 mr. lub. unde 400.
1606. Item Johannes Kregenstoke 45 mr. lub. unde 500.
1607. Item Hence Vos 20 *ß.* gr.
1608. Item Cort van Vlote, dar hevet her Johan Scepher vor geloven vor dat puntgelt.
1609. Item Hermanus Wolfhagen 50 *ß.* gr.
1610. Item Hince Lemego 54 *ß.* gr.
1611. Item Hence Sconeberch 30 *ß* gr.
1612. Item Johannes Huffeman vor 6 *ß.* gr.
1613. Item Bernt van Ruden 12 *ß.* gr.
1614. Item Claws Lutteke 18 *ß.* gr.
1615. Item Herman Droge 4000 mr. lub., 36 mr. min.
1616. Item Hinric Vot 18 *ß.* gr.
1617. Item Johannes Kallener 12 mr. rig.
1618. Item Thomas Gropeleren 12 *ß.* gr.
1619. Item Tideke Kalf vor 500 mr. lub. unde 60 mr. lub.
1620. Item Detlef van Minden 12 *ß.* gr.
1621. Item Kort Gellerman 10 *ß.* gr.
1622. Item her Herman van der Hove 450 mr. lub. unde 15 mr. *ß.*
1623. Item Bernt van Halteren negenhundert unde 30 mr. lub.
1624. Item Johannes Lovenscede 40 mr. lub. unde 200.
1625. Item Cort Kalle 31 *ß.* gr.
1626. Item Claws Muntere 150 mr. lub.
1627. Item her Herman van der Hove 25 mr. lub. minus wan 700 lub.
1628. Item Arnt van Halteren 500 mr. lub.
1629. Item scepher Scutinc 250 mr. lub.
1630. Item Claws Pipere vor 30 mr. rig.
1631. *(Bl. 93a)* Item Johannes van dem Bune 22 *ß.* gr.
1632. Gereke Osenbrugge 22 *ß.* gr.
1633. Item Bernt van Dulmere 54 *ß.* gr.
1634. Item Bernt Sewinhusen 9 *ß.* gr.
1635. Item Johannes Wolraven 25 *ß.* gr.
1636. Iem Johannes Brakele 13 *ß.* gr.
1637. Item Dideric Wevel 4 *ß.* gr. minus van hondert.
1638. Item Willekin Jonge 43 *ß.* gr.

1639. Item Kerstian Kremer 32 ℔. gr.
1640. Item Evert Grote 61 ℔. gr.
1641. Item Hannus uppem Berge 22 ℔. gr.
1642. Item Johannes van Linden 15 ℔. gr.
1643. Item Gobele Bokenevorde 8 ℔. gr.
1644. Item Johannes Wippervorde 9 ℔. gr.
1645. Item Hence van der Hoye 37 ℔. gr.
1646. Item Johannes Sorzewere 14 mr. riges.
1647. Item Hence Krumphamer 15 ℔. gr.
1648. Wolmer van Voren vor 17 mr. riges.
1649. Item Johannes Smet 16 ℔. gr.
1650. Item Hillebrant Kerchusen 72 ℔. gr.
1651. Item Werneke van dem Rode 800 mr. lub. unde 10 ℔. gr.
1652. Item Godeke van dem Berge 30 ℔. gr.
1653. Item Claws Elmhorst 20 mr. riges.
1654. Item Ficke Nort 31 ℔. gr.
1655. Item Hannus uppen Orde 42 ℔. gr.
1656. Item her Johan Knip 1 ℔. gr. unde 52 ℔. gr.
1657. Item Brun van Sutmes vor 30 mr. lub.
1658. Item Johannes Ledege 10 mr. lub.
1659. Item Heyne Bedinchusen 12 ℔. gr.
1660. Item Willem Vromolt 68 ℔. gr.
1661. *(Bl. 92b)* Item Hinric Budde vor 12 mr.
1662. Item Claws Mollenere 12 mr. lub.
1663. Item Wineke . Kowede 13 ℔. gr.
1664. Item Johannes Vrouden 16 ℔. gr.
1665. Item Arnt Veroot vor 100 mr. lub.
1666. Item Hence Hosanc 1100 mr. lub. unde 15 mr. lub.
1667. Item Johannes van Steven 35 mr. riges unde 100.
1668. Item Johannes Hermede 350 mr. lub.
1669. Item Johannes Stocker 33 ℔. gr. unde 100.
1670. Item Claws Pensin 5 ℔. gr.
1671. Item her Evert Kalle 45 mr. lub. (rig.) unde 100.
1672. Item Johannes Loman 10 ℔. gr.
1673. Item Johannes Lange 4 ℔. gr.
1674. Item Godeke Dunevar 250 ℔. gr.
1675. [1]Item Werneke Stenbeke 45 ℔. gr.
1676. Item Curt uter Olpe 150 ℔. gr.
1677. Item Hinse uter Aa 40 ℔. gr.
1678. Item Johannes Stenwech 250 ℔. gr.
1679. Item Johannes Thymme 500 ℔. gr. 21 ℔.
1680. Item Johannes Poppe 66 ℔. gr.
1681. Item Gherhardum Pawe 33 ℔.
1682. Item Curd Weghesende 119 ℔.
1683. Item Curd van Grûchen 88 ℔.
1684. Item Johan Hedemer 48 ℔. gr.
1685. Item Johannes Eppenhusen 67 ℔. gr.
1686. Item Wenemer Buttenbruck 40 ore 1 solidus.
1687. Item Johannes Stockestorp 106 ℔. gr.
1688. [2]Item Engelbrach van de Eeken 1450 mr. lub.

1) *Andere Hand.*

2) *Von hier an wieder die Hand wie oben.*

1689. Item Tideke van de Brede 14 art. riges unde 2 mr. riges, gaf he vor sin gut.
1690. Item Hannes Dudesche 32 ℔. gr.
1691. *(Bl. 92ᵃ)* Item Gobele van Dadelen 42 ℔. gr.
1692. Item Goscal van den Eeken vor 600 mr. lub.
1693. Item Tideke Rollincwerde 24 ℔. gr. unde 100.
1694. Item Gobele up dem Marcke 36 ℔. gr.
1695. Item Hannus Hulsceden 100 ℔. gr. unde 81 ℔. gr.
1696. Item Albert van Bunden 15 ℔. gr.
1697. Item Johannes Westhoven 19 ℔. gr.
1698. Item Herman Pallas 36 ℔. gr.
1699. Item Volmer van der Kaspele vor 90 ℔. gr. unde 100.
1700. Item Johannes Bredenscede 31 ℔. gr.
1701. Item Goscal van dem Rode vor 200 mr. lub. unde 12.
1702. Item Johannes van der Beke vor 40 mr. riges unde 100 riges.
1703. Item Claws van dem Sale 2 ℔. gr. und 100.
1704. Item Hinric van Vlandern 68 ℔. unde 100.
1705. Item Gereke van Reys 21 ℔. gr.
1706. Item Ludeke Mesenkewerk 41 ℔. gr.
1707. Item Hannus Jonge 27 ℔. gr.
1708. Item Tideke Bubecke 200 ℔. gr.
1709. Item Albrac Bubecke 75 ℔. gr.
1710. Goscal van Buren 11 ℔. gr. unde 100.
1711. Item Tideke Halsberch 80 ℔. gr.
1712. Item Renolt Scelewent 19 ℔. gr. unde 100.
1713. Item Willekin up dem Markete 84 ℔. gr.
1714. Item Herman Buntow 35 ℔. gr.
1715. Item Claws Ledeger vor 13 pund groet.
1716. Item Johannes Lore 43 ℔. gr.
1717. Item Johannes Sure 60 ℔. gr.
1718. Item Hence Bubecke 7 ℔. gr.
1719. Item Hannus Warendorp (45 ℔. unde 100 gr.) 24 ℔. gr. unde 100.
1720. *(Bl. 91ᵇ)* Item Detmer van Vinte 34 ℔.
1721. Item her Detmer van Elte 700 mr. lub. unde 5 mr. lub.
1722. Item Johannes van Bedelecke 1 pd., ℔. 700.
1723. Item Ludeke van Elten 48 ℔. gr. unde 200.
1724. Item Hence von de Hoyge 72 ℔. gr. unde 100.
1725. Item Claws Heyzeman 7 ℔. gr. unde 100.
1726. Item Johannes Dudesce 38 ℔. gr.
1727. Item Johannes Sponhaver 2 ℔. min wan 100.
1728. Item Brant Stele 24 ℔. gr.
1729. Item Johannes van Bure 72 ℔. gr.
1730. Item Johannes Cleneke 45 ℔. gr.
1731. Item Willem van Goch 31 ℔. gr.
1732. Item Johannes Kruel 30 ℔. gr.
1733. Item Meynert Bruntort 86 ℔. unde 100.
1734. Item Lodewich van Bochen 22 ℔. unde 100.
1735. Item scepher Heyne tor Borch 48 ℔. gr.
1736. Item Johannes Poppe 350 ℔ gr.

1737. Item Bredenscede 150 ℔. gr. unde 2 pd. gr.
1738. Item Henneke scepher van Eessen vor 30 ℔. gr.
1739. Item Hence Westerborch 33 ℔. gr.
1740. Item Tideke Huntstede 8 ℔. gr. unde 100.
1741. Item Rotger Bochorn 26 ℔. gr.
1742. Item Gerlach Ebbinchusen 30 ℔. gr.
1743. Item Arnt van Barmen 24 ℔. gr.
1744. Item Peter Vasolt 78 ℔. gr.
1745. Item Werner Eckenstede 38 ℔. gr.
1746. Item Godeke van Linden 50 ℔. gr.
1747. Item Tideke Wattenscede 79 ℔. gr.
1748. Item Hence Medewort 1 ℔. minus wan 150 ℔. gr.
1749. Hector Dyserin vor 5 ℔. gr.
1750. Her Winant Lovenscede 22 ℔ gr. unde 100.
1751. Item Hannus Lovenscede 60 ℔ unde 200.
1752. *(Bl. 91a)* Item Johannes Wickeven 33 ℔ gr.
1753. Item Johannes van der Ost 37 ℔. gr. unde 200 ℔. gr.
1754. Werneke van Overkanpen unde Hince Wetsten 12 ℔. unde 100.
1755. Item Gerwin Swarte 10 ℔. gr.
1756. Item her Johan Hervorde 10 mr. riges minus wan 200.
1757. Item her Evert Kalle 18 ℔. gr. unde 100.
1758. Item Tideke Berewinkel 7 ℔. gr. unde 150.
1759. Item Gerwin van dem Rode 70 ℔. gr.
1760. Item Goscalc Nylant 77 ℔. gr.
1761. Item her Arnt Placaas 1 ℔. gr. unde 150 ℔. gr.
1762. Item Hence Stenvelt 4 ℔. gr.
1763. Item her Johan Specht 47 mr. riges. unde 200 mr. riges.
1764. Item Depmer Hotwelke 16 mr. riges.
1765. Item Johannes Jungelinc 10 mr. riges. min wan teydehalf hundert.
1766. Item Claws Below vor 90 mr. lub.
1767. Item Tideke Wittensten 70 ℔. gr.
1768. Item Cort van Emmeren 4 ℔. gr. min wan 200 ℔. gr.
1769. Item scepher Cristancius 35 mr. riges unde 200.
1770. Item Gereke Hake 53 ℔. gr. unde 400 ℔.
1771. Item scipher Gobele Rosinc 50 ℔. gr.
1772. Item Herman Reke 15 ℔. gr.
1773. Item her Johan Vasolt 200 mr. lub.
1774. Item Hinric Wintvest 27 ℔. gr. unde 100.
1775. Item Gobele van der Hove 72 ℔. gr.
1776. Item Conrat van Palborne 22 mr. riges unde 200 mr. riges.
1777. Item Arnt Bolle 12 ℔. gr.
1778. Item 85 mr. unde 200 van her Hinric Cruwel wegene.
1779. Item Willeken Vos 45 ℔. gr.
1780. Item Johannes Wrede 27½ ℔. gr.
1781. Item Godeke Stenwech 77 ℔. gr.
1782. *(Bl. 90b)* Item Johannes Tymmermann 22 ℔. gr.
1783. Item Albert Stipele 9 ℔. gr.
1784. Item Goscal Ploc 36 ℔. gr.
1785. Item Johannes van Aaken 23 ℔. gr.

1786. Item Hermannus Barchusen 61 *ℓ.* gr.
1787. Item Bernt Wegener 30 *ℓ.* gr.
1788. Item Hinric van Hottelen.
1789. Item scepher Kerstancius 199 *ℓ.* gr.
1790. Duppelt Henrichesson 10 *ℓ.* gr.
1791. Item Johannes van Telgete 75 mr. lub.
1792. Item Frederic van dem Stenhus.
1793. Item Arnt Misteman vor 25 mr. lub. und 200.
1794. Item Goscalcus Witte 95 *ℓ.* gr.
1795. Item scepher Herman Luders hagen vor sinen halven hollic unde vor 10 hundert soltes jowelic 100 vor 13 *ℓ.* gr.
1796. Item Steuwen van Lochem 54 *ℓ.* gr.
1797. Item scepher Heyne van Hacheden vor sin halve scep unde vor dat gut, dat in dem scepe is, 100 *ℓ.* gr. unde 3 *ℓ.* gr.
1798. Item Johannes Kerel 25 *ℓ.* gr.
1799. Item Johannes Pabels 12 *ℓ.* gr.
1800. Item Rotger Droge 12 *ℓ.*
1800. Item Hence van Beveren 18 *ℓ.* gr.
1802. Item Jacob Molie vor 12 *ℓ.* gr. $^1/_2$ scip.
1803. Item scepher Johan Kore 2 *ℓ.* gr. min wan 80 vor kogge unde kop.
1804. Item Henric Kosele vor $^1/_2$ scip unde mit sinen vruchtluden 82 *ℓ.* gr.

[1383.][1]

1805. *(Bl. 2)* (Item zo hebbe wy her Johann Hervorde ghelent 19 mark.)

(Bl. 3a) Anno Domini 1383 in profesto beati Ambrosii[2] Jnt erste de ut Flanderen quemen.

1806. Laurencius van der Helle $3^1/_2$ ferd., minus or, 200 soltes.
1807. (Dominus Johannes Hervorde 90 *ℓ.*)
1808. Berent Wegere 16 *ℓ.*
1809. Dominus Johannes Bůleman 300 soltes.
1810. Slotel 100 [soltes].
1811. Dominus Everd Kalle 100 [soltes].
1812. Dominus Johannes Scheper 100 [soltes].
1813. Dominus Johannes Hervorde 100 [soltes].
1814. Jungelingk 250 [soltes].
1815. Walling 50 [soltes].
1816. Mynenbeke 100 [soltes].
1817. Spanyert 60 *ℓ.*
1818. Ghobele van der Hůve 49 *ℓ.*

Desse schepeden roggen weder:

1819. Laverens 300 de schiphere in domino Johannes Bůleman 200 roggen.
1820. Jungelingk 100 [roggen].
1821. Rodeiode 100 [roggen].
1822. Johannes van der Beke 100 [roggen].
1823. Walraven 300 [roggen].

1) *Von hier beginnt das von Dr. Höhlbaum bereits veröffentlichte Buch. Der Abdruck erfolgt nach einer von Herrn Stadtarchivar Dr. Schiemann freundlichst vorgenommenen nochmaligen Collationirung mit dem Original.*

2) *3. April.*

1824. Johannes Reymer 100 [roggen].
1825. Kersten Kromer 100 [roggen].
1826. Dominus Johannes Hervorde 100 [roggen].
1827. Mynnenbeke 100 [roggen].
1828. Willeken van Ghoch 100 [roggen].

(Bl. 3b) Ipso die beatorum Thyburcii et Valeriani.[1]

1829. Laverens van der Helle hir ut thoe zeghelende.
1830. Dominus Johannes Hervorde 90 *ℳ.*
1831. Bernd Weghener 16 *ℳ.*
1832. Johannes Walraven 400 roggen.
1833. Magnus van der Horne 55 marc. lubesch.
1834. Thune unde Swartzbergh vor den wyn, tenetur.
1835. *(Bl. 4a)* Laverens Stich schiphere thoe Sweden wart.
1836. Hinrik Stocker 200 marc lubesch, 20 marc min.
1837. Lodewich Nyestat 80 marc lubesch.
1838. Albrecht 10 popersche lakene thoe 10 ferding.
1839. Johannes[2] Walraven hevet verpundet 226 marc lubesch; dat ghut iis noch hir.

(Bl. 6b) Anno 83 in vigilia beati Ambrosii[3] hir ut tho seghelende.

1840. Schipher Peter 35 marc lubesch.
1841. Johannes Ghernegrot 200 *ℳ.* g[rote] unde 70 *ℳ.* gr.
1842. Thid. Wendeschen 11 *ℳ.* grote.
1843. Lambrecht Wise 30 *ℳ.* gr.
1844. Johannes Wrede 24 *ℳ.* gr.
1845. Herman Scharpenbergh 91½ *ℳ.* gr.
1846. Johannes van Bekem 16 *ℳ.* gr.
1847. Heyne Draal 20 *ℳ.*
1848. Dethmer van Vynten 135 *ℳ.*
1849. Reynold Schelewent 70 *ℳ.*
1850. Everd Buckholt 16 *ℳ.*
1851. Vicke Nort 38 *ℳ.*
1852. Johannes Hawebergh 18 *ℳ.*
1853. Jacop Eprynghusen[4] 33 *ℳ.* grote.
1854. Jordan Curplup 16 *ℳ.* grote.
1855. Herman Muntere 56 punt grote.
1856. Peter Blowel 30 *ℳ.* grot.
1857. Merten Schurouwe 24 *ℳ.*
1858. Heyne Bedinghusen 18 *ℳ.*
1859. Bertholt Humvelt 18 *ℳ.*
1860. Curd Cappelle 60 *ℳ.*
1861. Johannes Remensnidere 70 mr. lubesch, 16 mr. rygesch.
1862. Otto Zomer 56 *ℳ.* gr.

(Bl. 7a) Anno 83 in die beati Ambrosii[5] hir ut tho zeghelende.

1863. Schipher Hoppe.
1864. Marquard Zvel 12 *ℳ.*[6]
1865. Johannes van der Beke 30 *ℳ.* gr.
1866. Henneke Zevenborn 14 mr. rygesch.
1867. Henningk Rughemoer 82 *ℳ.* gr.

1) *14. April.*
2) *Der Satz steht getrennt, auf der unteren Hälfte der Seite.*
3) *3. April.*
4) *Die vier folgenden Posten sind von anderer Hand eingetragen.*
5) *4. April.*
6) *Dieser Posten zur Seite.*

1868. Detlef Haverlant 30 *ß.* gr.
1869. Thideke Kraze 21 *ß.* gr.
1870. Hinrik Pepersack 173 *ß.* gr.
1871. Gherd Vazolt 18 *ß.*
1872. Curd van Alleveld 10 *ß*
1873. Syverd Ruvel 22 *ß.*
1874. Albrecht van der Kaspele 11 *ß.*
1875. Herbort van Lynden 100 *ß.*
1876. Hinrik van Stiten 80 *ß.*
1877. Woldemer van Vorden 14 *ß.*
1878. Johannes Klenevelt 9 *ß.* gr.
1879. Dethmer van Gruninge 11 *ß.*
1880. Petzeyabbe 52 *ß.*
1881. Wyneke van Wyckede 60, item 400 *ß.*, min 27.
1882. Everd Greve 200 *ß.* 11 min.
1883. Thideke under den Eken 22 *ß.*
1884. Johannes Krugher 45 marc lubesch.
1885. Johannes Detwart 28 *ß.*
1886. Clawes Hezeman 30 *ß.*
1887. Hinse Bruneschude 5 *ß.*
1888. Johannes van der Beke 6 *ß.* gr.
1889. Bernd van Elten 15 *ß.*
1890. *(Bl. 7b)* Schipher Brant Kareman 13 *ß.* gr.
1891. Johannes Kruse 13 *ß.* gr.
1892. Curd Ghelreman 20 *ß.* gr.
1893. Arnd Zaffenbergh 62 *ß.*
1894. Clawes Ledeghere 7 *ß.*
1895. Willeker Hunder 70 *ß.* 1 min.
1896. Hinse Buc 137 *ß.*
1897. Johannes Woldeken 39 *ß.*
1898. Thideke Wickede 27 marc lubesch.
1899. *(Bl. 8a)* Schipher Kerstancius Rellinkwarde 51 *ß.*
1900. Hinrik van der A 27 *ß.*
1901. Johannes Herverden (!) 132 *ß.*
1902. Bernd van - —[1] 37 *ß.*
1903. Hildebrand Heysterbergh 285 *ß.*
1904. Gherlach Moreman 54 *ß.*
1905. Johannem Brakele 58 *ß.*
1906. Johannes Thymme dedit 426 *ß.*
1907. Herman Buntouwe 14 *ß.* gr.
1908. Johannem Pulhavere 51 *ß.*
1909. Hinrik Ghotlant 51 *ß.*
1910. Ghosschalcum van den Eken 1500 marc lubesch.
1911. Gosschalk Plok 50 *ß.*
1912. Johannes Kruze 50 *ß.* gr.
1913. Johannes van den Broke 60 *ß.*
1914. Johannes Sempernos 700 mr. lubes.
1915. Johannes van Aken 18 *ß.*
1916. Thideman Halsberg de autumpno aliis talliinaginis (?), set pronunc recepit litteram.
1917. Jacob Erklouwe 80 *ß.*
1918. Johannes Haze 18 *ß.*
1919. Johannes Walraven 16 art. vor 200 roggen.
1920. *(Bl. 8b)* Bodensten 30 *ß.*
1921. Hinse ut der A 40 *ß.*
1922. Alf achter dem Haghene 60 *ß.*
1923. Johannes van der Beke 8 *ß.*

(Bl. 9a.)

1924. Schipher Foppe 40 *ß.*
1925. Rothger Droghe 6 *ß.*
1926. Clawes Omunt 42 *ß.*
1927. Johannes van Buren 70 *ß.*
1928. Hinse Paschedach 13 *ß.*
1929. Marquard vamme Haghen 88 *ß.*
1930. Dominus Johannes Buleman 44 *ß.*
1931. Peter Vasolt 51 *ß.*, item 8 van sendeve.
1932. Ludeke Harthare 63 *ß.*
1933. Johannes Kreyenschot 80 *ß.*, 2 min.

1) *Hier ist vermuthlich der Name vergessen.*

1934. Herman Droghe 136 *ℓ.*
1935. Wenemer Buttenbruck 80 *ℓ.*
1936. Volquin van Lubbeke 26 *ℓ.*
1937. Brun Heydeman 27 mr. lub.
1938. Johannem Wickede 72 *ℓ.*
1939. Jacob vamme Reyne 20 *ℓ.* gr.
1940. Johannes Morian 74 *ℓ.*
1941. Ghotfridum Wûrdeman 16 *ℓ.*
1942. (Rellingwarde 51 *ℓ.*).
1943. Hinse Scharpenbergh 27 *ℓ.*
1944. Kersten van den Berghe 42 *ℓ.*
1945. Peter Hoppener 53 *ℓ.*
1946. (Peter Vasolt).
1947. Hosangk 150 *ℓ.* und 5.
1948. Johannes Jungelingk in Foppen, in Zukouwen, in Bodenstene unde in Laverens van der Helle 151 *ℓ.*

(Bl. 9b.)

1949. Schipher HenningkKok de sua navi 75 mr. lubesch, 18 mr. rygesch van roggen.
1950. Clawes Kummerouwe 15 *ℓ.* gr.
1951. Hannes Stensson 6 *ℓ.* gr.
1952. Lamprecht Schap 150 *ℓ.* gr.
1953. Hynse Hoyngk 56 *ℓ.* gr.
1954. Godert de Berner 26 *ℓ.* gr.
1955. Laverens Meghedeborgh 32 *ℓ.* gr.
1956. Thideman Nasschart 130 *ℓ.* gr.
1957. Thideman Svarte 115 mr. lubesch.
1958. Johannes Junge 24 *ℓ.* gr.
1959. Thideman Wippervorde 60 *ℓ.*
1960. Herman Rechtman 9 *ℓ.*
1961. Everd Buttenbrugk 16 *ℓ.*
1962. Johannes uppem Orde 60 *ℓ.*
1963. Johannes Muddepenningk 42 *ℓ.* gr.

(Bl. 10a.)

1964. Schipher Zukouwe 40 *ℓ.*
1965. Dominus Johannes Stoltevût 25 *ℓ.*
1966. Remberd Wyldevuer 14 *ℓ.*
1967. Rothger van Dale 38 *ℓ.*
1968. Johannes Zure 70 *ℓ.*
1969. Dominus Gherhardus Witte 180 *ℓ.* in tribus navibus.
1970. Everd Vorste 82 *ℓ.*
1971. Johannes van den Bruke 54 *ℓ.* gr.
1972. Hinse Nezeman 15 *ℓ.*

(Bl. 10b.)

1973. Johannem Grawe schipher 15 *ℓ.* gr.
1974. Egebert[1] van Ristolen vor sin scepe 7 *ℓ.*
1975. Hence van Dale 260 mr. lubes.
1976. Johan Brakele 60 mr. lubes.

(Bl. 11a.)

1977. Schipher Wylleken Wollyn 22½ mr. rygesch.
1978. Hinrik van Dalem 21 *ℓ.* gr.
1979. Ghereke van Grymme 30 *ℓ* gr.
1980. Hinrik van Dorsten 13 *ℓ.* gr.
1981. Werner Wetter 30 *ℓ.*
1982. Hinse van Lynden 22 *ℓ.*
1983. Herman Lipperode 60 *ℓ.*
1984. Johannes Nyman 22 *ℓ.*
1985. Johannes Stocker 44 *ℓ.*
1986. Mattias Templyn 10 *ℓ.*
1987. Curd van der Borgh 150 *ℓ.*
1988. Johannes van Bomen[2] 300 mr. lubesch myn 10 mr.

1) *Nr. 1974—1976 von anderer, steifer Hand.*

2) *Nr. 1988 und 1989 von anderer Hand.*

1989. Johannes Grymme 200 mr. lubesch myn 5 mr.
1990. Johannes Brakel 10 *ß*
1991. Johannes Warendorp 38 *ß*.
1992. Thideken Mitkulen 86 mr. rygesch.
1993. Herman Ribenis 41 *ß*. punt.[1]
1994. Dominus Johannes Stoltevot 24 *ß*.
1995. Johannes uppen Berghe 34 *ß*.
1996. Johannes Welant 15 *ß*.
1997. Johannem Reymer 34 *ß*.

Bl. 11[b] leer, Bl. 12 ausgerissen.

Ein einliegender Zettel enthält.

1998. Johannes van Derne 200 soltes, de sal entfan her Johan Specht. Item tenetur 100 salis in Cunsen.
1999. (Godscalk Plok 300 soltes,) de sal entfan sin wert to Revele.
2000. (Herman Droghe 150 [soltes], de sal entfan sin wif.
2001. Berend Weghener 200 [soltes] de sal entfan Johannes Reymar.
2002. Johannes Temme 250 [soltes], de sal entfan Herbort van Linne.
2003. (Hirboven hevet de scyphere Jurre 1 cleyne quarter, dat hort em sulven to.)
2004. Kreyenschock.
2005. Johannes Graal.
2006. Ghereke Hundebeke is noch schuldich van overme jare.
2007. Item vor 400 nobelen in her Ghosschalk Schotelmundes hus.)

(Bl. 13[a].)[2]

2008. Schipher Bryncke.
2019. Werner van Overkamp 542 mr. lubesch.
2010. Herman Buttenbrugk 31 *ß*. gr.
2011. Alfardum van der Bornebeke 15 *ß*.
2012. Albrecht Klingenbergh 180 mr. lubesch.
2013. Rotgher Droghe 36 *ß*.
2014. Thideke Svertsliper 52 *ß*.
2015. Bertold Brunswick 35 mr. lubesch.
2016. Arnd van Barmen 105 mr. lub.
2017. Thideke Wevel 36 *ß*.
2018. Herman Ukershof 20 *ß*.
2029. Curd van Vloteden 400 *ß*.
2020. Herman Mynnenbeke 73 *ß*.
2021. Bernd van Essende 42 *ß*.
2022. Henneke Boleman 14 *ß*.
2023. Lambrecht Grevensten 30 *ß*.
2024. Hinrik Donstede 50 mr. rygesch.
2025. Lodewich Schymmyngk 47 *ß*.

(Bl. 13[b].)

2026. Albrecht vamme Zande nauclerus 70 *ß*.
2027. Arnd van Halteren 24 *ß*.
2028. Bernd Ertelenborgh 21 *ß*.
2039. Steffan van Vytzen 12 *ß*.
2030. Bernd van dem Markede 36 *ß*.

(Bl. 14[a].)

2031. Schipher Ludeke Vorkenbeke.
2032. Albrecht van der Lippe 33 *ß*.
2033. Curd Kalle 236 *ß*. gr.
2034. Herman Lutteke 85 *ß*.

1) *Nr. 1993—1997 von anderer Hand.*
2) *Die erste Hand.*

2035. Herman Snekingk 100 *ℓ.*
2036. Hinrik Schonenbergh 94 *ℓ.*
2037. Thideman Droghe 34 *ℓ.*
2038. Dominus Johannes Stoltevut 71 *ℓ.*
2039. Clawes Stenkamere 62 et 15 et 12 *ℓ.* gr.
2040. Johannes Zynneghe 51 *ℓ.* gr.
2041. Thideman Kannengheter 12 mr. rygesch.
2042. Hinse Lemeghouwe 61 *ℓ.*
2043. Herman van der Beke 20 *ℓ.*
2044. Johannes Gral 80 *ℓ.* gr.
2045. Lambrecht Kerkryngk 80 *ℓ.*
2046. Thideke Kastorp 82 et 100 *ℓ.*
2047. Johannes Vorkenbeke 22 *ℓ.*
2048. Johannes Stockestorp 16 *ℓ.*
2049. Thideke Junge 71 *ℓ.*
2050. Johannes Vorste 77 *ℓ.*
2051. Mattias Dyckman 10 *ℓ.*
2052. Curd Palborn 210 mr. lubesch.
2053. Hinse van der Hoye 39 *ℓ.*
2054. Arnd Viervoet 25 *ℓ.*
2055. Clawes Pentzin 10 *ℓ.*
2056. Thideman Bubeke 80 *ℓ.*

Die Blätter 15—18 sind ausgerissen.

(Bl. 19a.)[1]

2057. Bernardus Sote 245 mr. lubes.
2058. Henricus van der Stene 15 *ℓ.*
2059. Henricus Gruter 28 *ℓ.*
2060. Johan Stelle 16 *ℓ.*
2061. Conradus Hane 18 *ℓ.*
2062. Johannes Mynman 24 *ℓ.*
2063. Nikolaus Reymer 15 *ℓ.*
2064. Johannes Persowe 15 *ℓ.*
2065. Ulric Withen 14 *ℓ.*
2066. Brun van Merundre 11 *ℓ.*
2067. Heyneke Lucouwe 8 *ℓ.*
2068. Bucstehude.[2]
2069. Hinrik Stenvelt 16 mr. rygesch.
2070. Jordan van Elten 90 mr. lubes.

(Bl. 19b.)

2071. (Schipher Simon Hillenson (unde ut) ut Flanderen.)
2072. Johannes van den Velde tenetur 100 *ℓ.*

(Bl. 20a) Beatorum Primi et Feliciani martirum.[3]

2073. Jylleyes Jylliesson schipher ut Flanderen vor den koggen 70 *ℓ.* gr.
2074. Johannes Ekelinghof unde Wenemer Droghe 39 *ℓ.*
2075. Hinse van der Hoye 35 *ℓ.*
2076. Meynr. Brunggart 95 *ℓ.* gr.
2077. Albrecht Bubeke 29 *ℓ.* gr.
2078. Johan van den Velde 40 *ℓ.*

(Bl. 20b.)

2079. Tomas Hoppe vor sin scep 35 mr. lubesch.
2080. Item Johan Kule 145 mr.
2081. Item Johan van Zanten 90 mr. lubes.
2082. Heyneke Lucouwe.[4]

1) *Andere Hand.*
2) *Betrag nicht angegeben.*
3) *9. Juni. In gleicher Linie rechts auf der Seite: 1700 soltes.*
4) *Dieser Name ist späterer Nachtrag von anderer Hand. Betrag nicht angegeben.*

(Bl. 21a) Ipso die beati Bonifacii.[1]

2083. Ghobele Rosingk ut Flanderen 400 soltes.
2084. Dominus Johannes Stoltevut 47 *ℳ.*
2085. Johannes Stocker 61 *ℳ.*
2086. Hinrik van der Hoye 60 *ℳ.*
2087. Her Johan Boleman 50 *ℳ.* gr.
2088. Johan Kule 32 *ℳ.*
2089. Herman Ruwe 56 *ℳ.*
2090. Johan Plate 15 *ℳ.*
2091. Item her Everd Kalle 42 *ℳ.* grot.
2092. Item Gobele Rosingk vorpunde weder ut in sancte Peter unde Pawels avende 100 *ℳ.* vor sinen kogen.
2093. Godert 37 *ℳ.*
2094. Johannes van Erken 20 *ℳ.* gr.
2095. Bruker 28 *ℳ.* gr.

(Bl. 21b.)

2096. Everd Rynbeke nauclerus versus Stetyn[2] 30 mr. lubesch.
2097. Johannes Rutzenouwe versus Masdyp 100 marc lubesch.
2098. Willeken Wollyn in vigilia beatorum Petri et Pauli apostolorum educendo.
2199. Everd Hollogher 93 *ℳ.*
2100. Hinrik Wilde 20 *ℳ.*
2101. Schipher Kolwaghen 100 *ℳ.* gr. vor sinen koggen, item utwart 1400 roggen.
2102. Dominus Johannes Stoltevut 20 *ℳ.* gr.
2103. Klaus van den Sale 36 *ℳ.* gr.[3]

(Bl. 22a.)

2104. Schiphere Zunneman ut thoe zeghelende feria 6 post Petri Pauli[4] 70 *ℳ.* gr. 1050 roggen, 1200, do he inquam.
2105. Jyllies Jylliesson 70 *ℳ.* gr. 1250 roggen.
2106. Dominus Dethmarus van Elten 35 *ℳ.* gr.
2107. Circa Petri et Pauli festum[5] Jyllies Hoppenbier ut Flanderen 900 soltes.

(Bl. 22b) Post Petri et Pauli.[6]

2108. Schipher Gherd van Assen ut unde in 60 *ℳ.* gr. vor sin schip.
2109. Thideken Kalf 150 mr. lubesch.
2110. Curd Wardbergh 22 *ℳ.* gr.
2111. Marquard Boytin 22 *ℳ.* grote.
2112. Henningk Rummor 16 *ℳ.* gr.
2113. Clawes Roschilt 38 *ℳ.* gr.
2114. Dominus Johannes Buleman 6 *ℳ.* gr.
2115. Albertum van der Waghe 150 mr. lubesch.
2116. Hinrik van der Hoye 56 *ℳ.* gr.
2117. Rotger Droge 9 *ℳ.* gr.

Eodem tempore ut supra.

2118. Schipher Wylm van Vytzelen 1700 soltes ut Flanderen 60 *ℳ.* gr.
2119. Dominus Everhardus Kalle in 2 schepen 30 *ℳ.* gr.
2120. Johannes uppen Berghe 42 *ℳ.* gr.

1) *5. Juni.*
2) *Darunter durchstrichen: Masdyp.*
3) *Dieser Name ist späterer Nachtrag von anderer Hand.*
4) *3. Juli.*
5) *29. Juni.*
6) *30. Juni.*

2121. *(Bl. 23a)* (Kolwagen 100 *ℳ.* gr. vor sin schep, item 1200 rogen.
2122. Nicolaus, knape, van dem Sale 36 *ℳ.* gr.)
2123. *(Bl. 23b)* Pelgrim van Telgeten, do he quam, 1500 soltes, do he segelde, 6 roren unde sin scep.
2124. Item Johan van Angeren vor sin scep 35 mr. lubes.
2125. Mergelkare.
2126. Wilkin van Goch 4 vate stors.
2127. Kort S[v]ertveger 20 mr. riges.
2128. Scipher Arnd Brun 100 mr. lubes et 20 vor sin schip.

(Bl. 24a.)

2129. Heyne uter Borgh ut Flanderen 1200 soltes, wedder utward 1000 roggen, $6\frac{1}{2}$ last vettes ghudes.
2130. Kersten Kremer 14 *ℳ.*
2131. Hinrik van der Hoye 36 *ℳ.*
2132. (Dominus Hervord) Dominus Johannes Hervorde in Kolwaghen unde in Heynen uter Borgh unde in Rosinge unde in Hoppen 167 *ℳ.* gr.[1]
2133. Johan Grauwe schipher 30 *ℳ.*
2134. Ludeke
2135. Johan Vorkenbeke 15 *ℳ.*
2136. Herman 9 *ℳ*
2137. Herman Grymme 8 *ℳ.*
2138. Herman van der Beke 8 *ℳ.*
2139. Hamerbeke 10 *ℳ.*
2140. Bodensten.
2141. Wenemar van Vorden 16 *ℳ.*
2142. Ghosschalk 24 *ℳ.*
2143. (Thideman.)
2144. Clawes Piper 36 *ℳ.*
2145. In Spetbiter Plock 300 soltes.

(Bl. 24b.)

2146. Item Henneke van Essende vor sin schep 20 *ℳ.* gr., item 5 *ℳ.* gr., item 550 rogen.
2147. Plock in Kerstancie 44 *ℳ.*
2148. Laverens van der Helle tenetur pro nave 1550 soltes persolute.
2149. Monnigk 36 *ℳ.*
2150. Hinrik Schenckingk vor sin ghut in 4 schepen 216 *ℳ.*

(Bl. 25a) Post ad vincula Petri.[2]

2151. In Kuntzen ut Flanderen Welper 7 (in Rosinge Bruker 28.)
2152. Gherd van Tye, schipher, vor dat schip 30 *ℳ.*, item vor 750 roggen.

(Bl. 25b) Ipso festo beati Laurencii.[3]

2153. In schipher Hoppen utwart 60 mr. lub.
2154. Gherlach Eppynghusen 11 *ℳ.* gr.
2155. Johannes Kerbergh 52 *ℳ.* gr.
2156. Nicolaus Stratzeborgh 3 *ℳ.*
2157. Hinrik van der Hoye 28 *ℳ.*
2158. Johannes Bubeke 15 *ℳ.*
2159. Johannes Krogher 60 mr. lubes.
2160. Arnd van Barmen 40 *ℳ.* gr.
2161. Gherd Pawe 55 mr. lubes.

1) *Von Dominus an steht die Stelle bis Johann Grauwe am Rande parallel der Länge der Seite.*
2) *2. August.*
3) *10. August*

2162. Thiderick Kemenade 28 mr. ryges.
2163. Johannes van der Lippe 55 *ℓ.* gr.
2164. Hinse Weghener 129 *ℓ.* gr.
2165. Herman Mynnenbeke 81 *ℓ.* gr.
2166. Hinse Lubbeke 182 *ℓ.* gr.
2167. Arnd Vervut 70 mr. ryges.
2168. Johannes Zynneghe 22 *ℓ.*
2169. Curd Medebeke (tenetur vor 7 schippunt wasses) 37 *ℓ.*, item 15 *ℓ.* gr.
2170. Dominus Johannes Stoltevut 40 *ℓ.* (Cunse ut unde in).
2171. Cunse ut Flanderen 600 soltes, (Specht tenetur vor 100 soltes), vor sin schip 50 *ℓ.*

(Bl. 26ᵃ.)

2172. Item Sukowe 90 *ℓ.* gr. vor sin scep.
2173. Item Gert Witte 77 *ℓ.* gr.

Decollacionis beati Johannis baptiste:[1]

2174. Ludeke Vorkenbeke 30 thoe Lubeke wart.
2175. Droghe 53 *ℓ.*
2176. Werneke 30 *ℓ.*
2177. Gherwin van Rode 100 *ℓ.* gr. 6 min.
2178. Johannes Krouwel 24 *ℓ.* gr.
2179. Engelbrecht Haghelsten 200 stucke sulvers et 30 stucke.
2180. Wyneke van Wyckede 175 *ℓ.*
2181. Johannes van Kolne 90 *ℓ.* gr.
2182. Nicolaus vamme Zale 55 *ℓ.*
2183. Syverd Lusterkop 46 *ℓ.* gr.
2184. Johannes Husseman 30 *ℓ.*
2185. Peder opme Rode 11 *ℓ.*
2186. Johannes Klar 13 *ℓ.*
2187. Ghereke Hake 160 *ℓ.* gr.
2188. Johannes Avekinck 230 *ℓ.*
2189. Hinrik van der Hoye 45 *ℓ.* gr.
2190. Dominus Johannes Scheper 60 *ℓ.*
2191. Dominus Johannes Stoltevut 46 *ℓ.*

(Bl. 26ᵇ.)

2192. Albertum vamme Zande nauclerum pro nave et bonis in thoe komende 1250 soltes, vor sin schep 40 punt gr. in unde utwart.
2193. In Everd van Hervorden, Werner van Hytveld et Nicolaus Kalys 86 *ℓ.*
2194. Ex Flandria Kerstancius tenetur adhuc per omnia pro nave et sale.
2195. Hoppe satisfecit.
2196. Dominus Johannes Stoltevut 43 *ℓ.* gr.

(Bl. 27ᵃ.)

2197. Item Berent Zote hevet vůlghe[dan] vor anderhalfhundert mark lubesch.
2198. Peter Monter vor 36 *ℓ.* gr.
2199. Item Goschalk Witte 30 *ℓ.* gr.
2200. Hinrik van der Stene 12 *ℓ.* gr.
2201. Gherke Grymme 12 *ℓ.* gr.[2]
2202. Peter Bevernicke nauclerus satisfecit.[3]
2203. Hinrik van der Hoye 22 *ℓ.* gr.
2204. Johannes Stocker 32 *ℓ.*
2205. Johannes Kule 45 *ℓ.*

1) *29. August.*
2) *Nr. 2201 von anderer Hand.*
3) *Darüber:* utwart.

(Bl. 27b.)

2206. Sabbato ante festum nativitatis beate Marie virginis[1] Alard Stevensson ut Herderwick schiphere ex Flandria pro nave et sale 30 ℳ. gr. 1450 salis.
2207. Hinrik van der Hoye tenetur vor 1 stucke wandes.
2208. Thidericus Nasschart 44 ℳ
2209. Item de selve weder uut to zegelende 30 ℳ. vor sin scep.
2210. Brun Heydeman 75 ℳ. gr.
2211. Herman Luttike 100 ℳ. unde 5 min.
2212. Henrich van Stiten 200 ℳ.
2213. Henrich Sconenbergh 76 ℳ.
2214. Everd van der Beke 200 ℳ.
2215. Henrich Witte 130 ℳ.
2216. Everd Scepenstede 66 ℳ.
2217. Item Tideman Nasschard 66 ℳ.
2218. Lambert Kerkrinck 40 ℳ.[2]
2219. Dominus Ghodekinus Traveman 66 ℳ. gr. versus Ghotlandiam.
2220. Wyneke Wyman satisfecit de sua pecunia librali ——.[3]

(Bl. 28a.)

2221. Johannes Stenwech 192 ℳ. de kogge 38 ℳ.[4]
2222. In Rosinge ut Flanderen post Mychaelis 1500 soltes, min 1 quarter.
2223. Dominus Albertus van Rode 22 ℳ.
2224. Herman Droghe 128 ℳ
2225. Borkane 20 ℳ.
2226. Brakele 17 ℳ.
2227. Vasolt 6, ein mitbrukere 8 ℳ.
2228. In schiphern Johannes uppen Orde Herman Unrouwe 107 ℳ.

(Bl. 28b.)

2229. Willeken Wollyn sal noch verpunden inwart vor sin schip, item is verpundet ut sinen schepe vor 80 ℳ.

Bl. 29a unbeschrieben.

[1384.]

(Bl. 29b) Anno 84 exposiciones pecuniarum libragii.

2230. Johannes Aneveld nauclerus 50 mark ryges.
2231. Johannes Grumme 90 ℳ. gr.
2232. Arnd Hardenbergh 87 mark ryges.
2233. Johannes Holthusen 26 ℳ.
2234. Vrolick Clawes 50 punt gr.
2235. Albrecht van der Kaspele 13 ℳ.
2236. Mathias van Staden 70 ℳ.
2237. Hinse Westerbergh 60 ℳ.
2238. Mathias Dyckman 24 ℳ.
2239. Johannes Koningk 5 ℳ.
2240. Johannes van der Beke 73 ℳ. gr.
2241. Arnold Merghelenkarer 25 ℳ. gr.[5]
2242. Conraed Wartberch 27 ℳ. gr.
2243. Hinrik Pepersack 129 ℳ.

1) *5. September.*
2) *Von 2209—2218 andere Hand.*
3) *Weiter nicht ausgefüllt.*
4) *Von anderer Hand.*
5) *Von hier andere Hand.*

2244. Hinse van Kamen 300 mark lubesch.
2245. Johannes Passeyabbe 148 *ℳ.*
2246. Herman Buttenbruck 40 *ℳ.*
2247. Johannes van Bekem 47 *ℳ.*, item 17 *ℳ.*
2248. Gher. Vasold 36 *ℳ.*
2249. Alebrecht van der Lippe 44 *ℳ.* gr.
2250. Everd Poet 15 *ℳ.* gr.
2251. Johannes Boelman 280 *ℳ.* gr.
2252. Her Johan Stoltevoet 10 *ℳ.* gr.
2253. Herman Minnenbeken 123 *ℳ.* gr.
2254. Johannes Dedewart 41 *ℳ.* gr.
2255. Hinse van Kamen 230 mark lub.
2256. Bode Wytink 21 *ℳ.* gr.
2257. Conraed van Styten 40 *ℳ.* gr.
2258. Marquart Zul 10 *ℳ.* gr.
2259. *(Bl. 30a)* Herman van der Lippe de scipper 25 *ℳ.* gr.
2260. Hinse van Rhoden 62 *ℳ.* gr.
2261. Her Conraed Padelborne 74 *ℳ.* gr.
2262. Johannes Clinkrode 100 *ℳ.* gr.
2263. Johannes Wattenscede 304 *ℳ.* gr.
2264. Scipper Johan Lange 8 *ℳ.* gr.
2265. Scipper Hoppe 12 *ℳ.* gr.
2266. Berend van Halteren 100 *ℳ.*, min 2.
2267. Herman Barchusen 40 *ℳ.* gr.
2268. Thidekin Kalf 5 *ℳ.* gr.
2269. Thideman Weldeghe 24 *ℳ.* gr.
2270. Johannes Kake 19 *ℳ.* gr.
2271. Hinrik Dozeburch 100 mark rigesch.
2272. Zuder Vuest 6 *ℳ.* gr.
2273. Rotgerd Westenveld 10 *ℳ.* gr.
2274. Detmar van Groningen 5 *ℳ.* gr.
2275. Johannes van Zanten 9 *ℳ.* gr.
2276. Hinse van der Hoye 80 *ℳ.* gr.
2277. Scipper Claus von Colne 8 *ℳ.* gr.
2278. Thidekin Wendesceden 88 *ℳ.* gr.
2279. Detmar van Vintem 6 *ℳ.* gr.
2280. *(Bl. 30b)* Hinse van der Smitten 32 *ℳ.* gr.
2281. Johannes van Colne 100 *ℳ.* gr.
2282. Marquart van den Kyle 11 *ℳ.* gr.
2283. Albrecht Okershof 81 *ℳ.* gr.
2284. Wilhelm van Ghorekem 13 *ℳ.* gr.
2285. Johannes Partzow 16 *ℳ.* gr.
2286. Andreas Scroder 8 *ℳ.* gr.
2287. Johannes van Werne $5^1/_2$ *ℳ.* gr.
2288. Goswin Stralen 9 *ℳ.* gr.
2289. Johannes Klenevalt $4^1/_2$ *ℳ.* gr.
2290. Johannes Ruwemoer 72 *ℳ.* gr.
2291. Heyne van Lucow 27 *ℳ.* gr.
2292. Johannes van deme Loo 20 *ℳ.* gr.
2293. Ludekin Zenkepyl 35 mark rigesch.
2294. Thidekin van den Eken 26 *ℳ.*
2295. Johannes Boleman 16 *ℳ.* gr.
2296. Lambrecht Zegebode 30 *ℳ.* gr.
2297. Her Johan Vorsten 48 *ℳ.* gr.
2298. Zyvert Lusterkop 8 *ℳ.* gr.
2299. Her Jakob Yeryko 80 *ℳ.* gr.
2300. Hinse van der Hoye 60 *ℳ.* gr.
2301. Olrich van Dutzem 5 *ℳ* gr.
2302. Bertolt Brunswik $5^1/_2$ *ℳ.* gr.
2303. *(Bl. 31a)* [1]Bernd Zuten 70 mark rygesch.
2304. Hinse van Dorsten 30 *ℳ.* gr.
2305. Gherd Kerkringk 200 *ℳ* gr., 7 minus.
2306. Hinse Schriver 30 *ℳ.*
2307. Curd Hane 40 *ℳ.*
2308. Everd Buckhold 104 *ℳ.*
2309. Brun Krenstorp 20 *ℳ.*
2310. Thiderik Koteman 45 *ℳ.*

1) *Wieder von der ersten Hand.*

2311. Conrad van der Kappellen 64 *ℓ.*
2312. Everd van der Lippe 19 *ℓ.*
2313. Johan Killinghusen 57 *ℓ.* gr.
2314. Ghodeke van Borkhem 36 *ℓ.*
2315. Hinrik Brunswick 10 *ℓ.*
2316. Hinse Louwe 32 *ℓ.*
2317. Hinse Lange 12 *ℓ.*
2318. Hinrik Raad 25 *ℓ.*
2319. Hinse Kule 12 *ℓ.*
2320. Alf van Overrode 7 *ℓ.*
2321. Thiderik van Eppenschincke 18 *ℓ.*
2322. Hinse Naghel 33 mark rygesch.
2323. Her[1] Johan Stoltevoet 12 *ℓ.* gr.
2324. Thidekin Wendeschede 106 *ℓ.* gr.
2325. Johannes Bungge nauclerus 9 *ℓ.* gr.
2326. Hense van deme Schede 55 *ℓ.* gr.
2327. Claus van Kenczen 15 *ℓ* gr.
2328. Johannes Bubeke 7 *ℓ.* gr.
2329. Johannes van Kamen 70 *ℓ.* gr.
2330. Johannes Moryan 45 *ℓ.* gr.
2331. Johannes Weylant 12 *ℓ.* gr.[2]
2332. Scipper Johan Bernardesson 8 *ℓ.*
2333. Scipper Claus Brusberch $54^1/_2$ *ℓ.*
2334. *(Bl. 31b)* [3]Johannes Bryncke nauclerus 16 *ℓ.*
2335. Johannes vamme Reyne 60 *ℓ.*
2336. Hinrik Stenveld 10 *ℓ.*
2337. Mertyn (Marquard) Ozenbrughe 80 *ℓ.*
2338. (Johannes Looman 15 *ℓ.* gr).
2339. Thomas Pertzevael 200 *ℓ.*, minus 8.
2340. Bernard van Essende 100 *ℓ.* gr.
2341. Detleyf Herder 8 *ℓ.* gr.
2342. Johannes Poppe 18 *ℓ.* gr.
2343. Ludekin Vorkenbeke 40 *ℓ.* gr.
2344. Scipper Johannem Maltzowen 8 *ℓ.* gr. de sua navi.
2345. Klaus Yunghe 30 *ℓ.* gr.
2346. Scipper Radekin van Tzelle 15 *ℓ.* de sua navi.
2347. Scipper Hinrik Berchvelt 8 *ℓ.* de sua navi.
2348. Scipper Peter Vors — —.[4]
2349. Andreas Dyrgarde 6 *ℓ.* gr.
2350. Scipper Gerard Lobrechtson met sinen vruchtluden vor sin scip 13 *ℓ.* gr.
2351. Hinrik Willde 7 *ℓ.* gr.
2352. Scipper Johan Langen vor sin scip 3 *ℓ.* gr.
2353. Johannes Stolle 12 *ℓ.* gr.
2354. Scipper Egbrech van Gotangen 7 *ℓ.* gr.
2355. Johannes van Zoest vor $3^1/_2$ *ℓ.* gr.
2356. *(Bl. 32a)* Scipper Wolter Kaschow sin scipp vor 20 *ℓ.* gr.
2357. Johannes Pinne 16 *ℓ.* gr.
2358. Johannes Westhof 6 *ℓ.* gr.
2359. Jesse Clementes 5 *ℓ.* gr.
2360. Jacob Sarentin 2 *ℓ.* gr.
2361. Alebrecht Gerdesson 8 *ℓ.* gr.
2362. Scipper Johan Kozelowen 4 *ℓ.*
2363. Nauclerum Mertin Brandenborch 20 *ℓ.*
2364. Scipper Herman Zuderman met sinen kopluden 92 *ℓ.* gr.
2365. Scipper Bodensten 15 *ℓ.*
2366. Rotger Vriclinchusen 46 *ℓ.* gr.
2367. Johannes Yungelinc 12 *ℓ.* gr.
2368. Claus Below 30 *ℓ.* gr.
2369. Scipper Wilkin Wollyn 8 *ℓ.*
2370. Scipper Arnold Bruns 20 *ℓ.*

1) *Von derselben Hand, welche die Nr. 2241—2302 schrieb.*
2) *Von der ersten Hand.*
3) *Dieselbe Hand, von welcher Nr. 2241—2302 und 2323—2330 zu stammen scheinen.*
4) *Unausgefüllt.*

2371. Her Detmar van Elten 30 *ℳ.*
2372. Johannes Looman 15 *ℳ.* gr.
2373. Arnold Oppenrode 22 *ℳ.* gr.
2374. Scipper Egbrecht van Gotangen.
2375. Conraed Hane 41 *ℳ.* gr.
2376. Claus van Kentze 18 *ℳ.* gr.
2377. Johannes Brakele 18 *ℳ.* gr.
2378. Gerke van Kamen 22 *ℳ.* gr.
2379. Johan Lammeshovet 18 *ℳ.* gr.
2380. Hinrik Mekelenborch 18 *ℳ.* gr.
2381. Herman Tempelin 6 *ℳ.* gr.
2382. Johannes Dedewart 52 *ℳ.* gr.
2383. *(Bl 32b)* In Kerstancius: scipper Kerstancius 125 *ℳ.* gr.
2384. Thomas Bulowe 52 *ℳ.* gr.
2385. Her Conraed Kegeler 115 *ℳ.* gr.
2386. Johannes Slotele 120 *ℳ.* gr.
2387. Johannes Koste 42 *ℳ.*
2388. Hinrik Stenkink 421 *ℳ.* gr.
2389. Conraed van Beveren 21 *ℳ.* gr.
2390. Johannes Degenard 230 *ℳ.*
2391. Johannes Haze 16 *ℳ.* gr.
2392. Wolter Rode 26 *ℳ.* gr.
2393. Her Detmar van Elten 100 *ℳ.* gr.
2394. Johannes Wickede 61 *ℳ* gr.
2395. Thidekin Langen 24 *ℳ.* gr.
2396. Johannes Luchel 60 *ℳ.* gr.
2397. Johannes Stenwech 363 *ℳ.* gr.
2398. Herman Unrouwe 104 *ℳ.*
2399. Goschalk Vinke 80 *ℳ.* gr.
2400. Hinrik Hoclam 110 *ℳ.* gr.
2401. Heydenrich Kolne $14^1/_2$ *ℳ.* gr.
2402. Johan Brunswich 150 *ℳ.* gr.
2403. Johannes van Elten 142 *ℳ.* gr.
2404. Claus Oomunt 40 *ℳ.* gr.
2405. Johannes Brakelen 104 *ℳ.* gr.
2406. Johannes Bredensceden 242 *ℳ.*
2407. Herman Buntow 22 *ℳ.* gr.
2408. Thidekin Bubeken 70 *ℳ.* gr.
2409. Albrecht Bubeken 68 *ℳ.* gr.
2410. Johannes van den Broke 100 *ℳ.* gr.
2411. Lodowich van den Eken 303 *ℳ.* gr 57 *ℳ.*
2412. Johannes Ekelinchof 72 *ℳ.* gr.
2413. Rotger Bekeman 252 *ℳ.* gr.
2414. Herman Droge 142 *ℳ.* gr.
2415. Johannes van Heyrne 10 *ℳ.* gr.
2416. Thidekin Rolincweder 80 *ℳ.*
2417. Johannes Hulschede 96 *ℳ.*
2418. Goschalk van Buren 60 *ℳ.* gr.
2419. Symon Brakele 16 *ℳ.* gr.
2420. *(Bl. 33a)* Arnold Kalf 62 *ℳ.* gr.
2421. Claus Wayce 15 *ℳ.* gr.
2422. Johannes Lippus 140 *ℳ.* gr.
2423. Kerstien van den Berge 38 *ℳ.* gr.
2424. Machorius van Dulmen 20 *ℳ.* gr.
2425. Herman Pallaas 19 *ℳ.* gr.
2426. Conraed Kalle 54 *ℳ.* gr.
2427. (Otto Bramhorn 24 *ℳ.* gr.)
2428. Heynekin Rugheberch 477 *ℳ.*
2429. Berend van Lunen 120 *ℳ.* gr.
2430. Gobele van der Hove 150 *ℳ.* gr.
2431. Egbrecht Bispink 27 *ℳ.* gr.
2432. Arnold Misteman 70 *ℳ.* gr.
2433. Hinrik Burichter 4 *ℳ.* gr.
2434. Everd Sconenberch 40 *ℳ.* gr.
2435. Hinse van Westen 40 *ℳ.* gr.
2436. Brant Molenschede 10 *ℳ.* gr.
2437. Conraed Bone 95 *ℳ.* gr.
2438. Arnold van Halteren 300 *ℳ.* gr.
2439. Johannes Hemerden 42 *ℳ.* gr.
2440. Meyrich Lore 26 *ℳ.* gr.
2441. *(Bl. 33b)* Laurencius van der Helle: scipper Laurencius von der Helle 90 *ℳ.* gr.
2442. Vrowyn van den Ravenslage 300 *ℳ.*, min 6.
2443. Kembert Wildevur 36 *ℳ.* gr.
2444. Volmer van de Kaspele 142 *ℳ.* gr.
2445. Thidekin Berwinkel 70 *ℳ.* gr.
2446. Gobele Hasselinghusen 103 *ℳ.* gr.
2447. Rotgher van Dale 104 *ℳ.* gr.
2448. Ghyze Scarpenberch 105 *ℳ.* gr.

2449. Thidekin Thuckinc 60 *ß.* gr.
2450. Bertolt van Role 53 *ß.* gr.
2451. Gerlach Mureman 390 *ß.* gr.
2452. Otto Zomer 48 *ß.* gr.
2453. Hinse van Dalen 58 *ß.* gr.
2454. Johannes Ghrael 120 *ß.* gr.
2455. Johannes Raven 48 *ß.* gr.
2456. (Johannes Bichel 60 *ß.* gr.)
2457. (Thidekin Lange 24 *ß.* gr.)
2458. Wenemar Droghen 78 *ß.*
2459. Rotger Droghen 71 *ß.* gr.
2460. Gerwin van den Hove 119 *ß.*
2461. Goschalk Nylant 7 verd. 4 ore, 300 *ß.* min 36.
2462. Zeries Rokesberch 60 *ß.* gr.
2463. Johannes Eppenhusen 26 *ß.* gr.
2464. (Hinrik Hoklam 110 *ß.* gr.)
2465. (Heydenrich Kolne 15 *ß.* gr.)
2466. Johannes van Bure 52 *ß.* gr.
2467. Johannes Zutem 24 *ß.* gr.
2468. Johannes van der Weze 49 *ß.* gr.
2469. Nycolaus Kurow 81 *ß.* gr.
2470. Johannes Polhavere 102 *ß.* gr.
2471. Hinse van Locham 85 *ß.* gr.
2472. Lodowich van den Eken 303 *ß.*
2473. Gerard Hundebeke 60 *ß.* gr.
2474. Johannes Kreyenscot 132 *ß.* gr.
2475. Hinse van Linden 28 *ß.* gr.
2476. Thidekin Schelewent 39 *ß.*
2477. Hinse Wegener 110 *ß.* gr.
2478. Hinse Gildehusen 49 *ß.* gr.
2479. Goswin van Dale 21 *ß.* gr.
2480. *(Bl. 34a)* Alef achter den Hagene 66 *ß.* gr.
2481. Heyneman van deme Nyenhove 2 mark rigesch min 2 art. 300 *ß* min 14.
2482. Thidekin Grube 100 *ß.* gr.
2483. Hinse Salle 136 *ß.* gr.
2484. Johannes Stocstorp 23 *ß.* gr.
2485. Conraed Welper 5 *ß.* gr.
2486. Mertin Scutow 25 *ß.* gr.
2487. Otto Bramhorn 24 *ß.* gr.
2488. Peter Hoppener 150 *ß.* gr.
2489. Arnold von Barnen 43 *ß.* gr.
2490. Gobele van Dattelen 53 *ß.* gr.
2491. Goschalk Ebrinchusen 32 *ß.* gr.
2492. Wilhelm van Goch 12 *ß.* gr.
2493. Wilhelm Vromholt 72 *ß.* gr.
2494. (Arnold Misteman 70 *ß.* gr.)
2495. Bernard Holttorp 20 *ß.* gr.
2496. Hinrik Scadehavere 60 *ß.* gr.
2497. Volquin van Lubbeke 130 *ß.* gr.
2498. Johannes Stocker 180 *ß.* gr.
2499. Peter Vazolt 55 *ß.* gr.
2500. Hinrik Jordanus 36 *ß.*
2501. Her Johan Boleman 118 *ß.* gr.
2502. Johannes van der Helle 110 *ß.* gr.
2503. Claus Pentzyn 9 *ß.* gr.
2504. Ludekin Dunevaer 34 *ß.* gr.
2505. *(Bl. 34b)* In Rozinghe: Hinse van der Hoye 45 *ß.* gr.
2506. Johannes van Bedeleke 108 *ß.* gr.
2507. Erenbord Smertghe 46 *ß.* gr.
2508. Gobele Bukenevorde 11 *ß.* gr.
2509. Jacob Gerdesson 34 *ß.* gr.
2510. Conraed Swerdveger 20 *ß.* gr.
2511. Hinse Borkaen 50 *ß.* gr.
2512. Herbord Pape 45 *ß.* gr.
2513. Conraed Gelreman 70 *ß.* gr.
2514. Scipper Bodensteen 38 *ß.* gr.
2515. Brun Heydeman — —.[1]
2516. Herman Swarte 100 *ß.* gr.
2517. Werner Overkamp 21 *ß.* gr.
2518. Albrecht Depenbroch 90 *ß.* gr.
2519. Detmar van Vinthem 167 *ß.* gr.
2520. Everd Buttenbroch 13 *ß.* gr.
2521. Scipper Claus van Colne.
2522. Alebrecht Clingenberch 28 *ß.* gr.
2523. Detmaer van Vinthem 75 *ß.* gr.
2524. Lodowich van den Scede 14 *ß.* gr.

1) *Unausgefüllt.*

2525. *(Bl. 35a)* Scipper Johan van Essende hevet ghegeven sin puntgelt ut den Mazedepe als van deme solte und scip 68 *ℳ.* gr.
2526. Hinse ut der Aa non dedit.
2527. Her Johan Spechte non dedit.
2528. Vrederich van Goch non dedit.
2529. Scipper Johan van Essende vor sin scip 20 *ℳ.* gr.
2530. Arnol[d] Bruker non dedit.
2531. Thideman Vridorp scipper 12 *ℳ.* gr.
2532. Johannes Gluzinc 256 *ℳ.* gr.
2533. Hinse Nezeman 30 *ℳ.* gr.
2534. Scipper Gylys Hoppenbeyr 150 *ℳ.* min 2.
2535. Herman Ruwe 40 *ℳ.* gr.
2536. Johannes Yungelinc — —.[1]
2537. Johannes Slotel 202 *ℳ.* gr.
2538. Johannes Kule 40 *ℳ.* gr.
2539. Jacob Ekelo 250 *ℳ.*, min 5 *ℳ.* gr.
2540. Herman Monter 100 *ℳ.* gr.
2541. Conraed ut der Olpe 324 *ℳ.* gr.
2542. Brun Berninchusen 118 *ℳ.* gr.[2]
2543. *(Bl. 35b)* In Hinsen van der Smitten: Wineke van Wickede 124 *ℳ.* gr.
2544. Claus Hezemann 24 *ℳ.* gr.
2545. Johannes Hallenberch 150 *ℳ.* gr.
2546. Johannes Grulle 40 *ℳ.* gr.
2547. Helmich van Elcen 82 *ℳ.* gr.
2548. Kerstien Lange 70 *ℳ.* gr., non dedit.
2549. Claus Roschilt 30 *ℳ.* gr.
2550. Scipper: in[3] Brand Kuleman 15 *ℳ.* gr.
2551. Goswyn Vranckenvorde 90 *ℳ.*
2552. Lambert Holland 27 *ℳ.*
2553. Ghyze Pepersac 26 *ℳ.* gr.
2554. Her Johan Hervorden 6 *ℳ.* gr., non dedit.
2555. Scipper Johan Struven 13 *ℳ.* gr.
2556. Scipper Hartwich van Essende.
2557. Everd van der Burch 41 *ℳ.* gr.
2558. Werner Melberch 36 *ℳ.* gr.
2559. Scipper Johannes Kale 6 *ℳ.* gr.
2560. Thidekin Thrumme 50 *ℳ.* gr.
2561. Wenemaer Drughe vor 2 bodeme wasses.
2562. *(Bl. 36a)* [4]Scipper Willeken Wollyn 8 unde twe fruchtlude Johannes up dem Berghe unde Ulrik 1 fr.
2563. Clawes Piper 22 *ℳ.*
2564. Wenemer van Essende 15 *ℳ.*
2565. Claus Zukowen 20 *ℳ.* gr.
2566. In Foppen Florensson cum suis onustariis 84 *ℳ.*
2567. [5]Item Reyner van Locham 8 *ℳ.* gr.
2568. Symon Hillenson cum suis fructuariis 100 *ℳ.*
2569. Scipper Hinse van der Smitten.
2570. Jacob Yeryko 100 *ℳ.* gr.
2571. Henrik Sconeberc 85 *ℳ.*
2572. Tydeke van den Eken 32 *ℳ.*
2573. Vrederyk Goten 79 *ℳ.*
2574. Johannes van der Beke 25 *ℳ.*
2575. Johannes van der Lipe 52 *ℳ.*
2576. Hense van der Sölinghen 27 *ℳ.*
2577. Gerke Kummerowe 32 *ℳ.*
2578. [6]Johannes Klare 11 *ℳ.*
2579. Kerstyen Lange non dedit.
2580. Lubrecht meden Hylygen 12 *ℳ.* gr.

1) *Unausgefüllt.*
2) *An der Seite von der alten Hand:* Ut Flanderen Gilges Hoppenber, Gosschalk Linschede 60 *ℳ.*
3) *Nr. 2550—2552 von der alten Hand.*
4) *Von hier an wieder die alte Hand.*
5) *Von Nr. 2567—2577 wechseln die verschiedenen bereits auf den vorhergehenden Blättern vorkommenden Hände mit einander.*
6) *Von Nr. 2578—2651 dieselbe Hand, welche Nr. 2241—2302 schrieb*

(Bl. 36b.)

2581. In scipper Arnold Duker: den scipperen 140 *ℓ.* und 1020 soltes.
2582. Her Conraed Kegeler 60 *ℓ.* gr.
2583. Her Detmar van Elten 45 *ℓ.* gr. van wande.
2584. Her Detmar van Elten 138 *ℓ.* gr. an werke.
2585. Gerwin van Rode 210 *ℓ.* gr. an wande.
2586. Olrich van Sceninghen 70 *ℓ.* gr. an werke.
2587. Her Johan Hervorde 60 *ℓ.* gr.
2588. Herman Droghe 100 *ℓ.* gr.
2589. Everd van der Burch 77 *ℓ.* gr.
2590. Her Hinrik Crowel 150 *ℓ.* gr.
2591. Her Conraed Palporne 100 *ℓ.*, min $4^1/_2$.
2592. Sweder Kowede 171 *ℓ.* gr.
2593. Herman Spaniard 48 *ℓ.* gr.
2594. Gerwin van Rode 200 *ℓ.* gr.
2595. Johan Kule 60 *ℓ.* gr.
2596. Ghosschalk Lintschede 230 *ℓ.* gr.
2597. Brand Schele 24 *ℓ.* gr.[1]
2598. Hinse van der Hoye 180 *ℓ.* gr.
2599. Conraed Welper 6 *ℓ.*
2600. Everd van der Burch 67 *ℓ.* gr.
2601. Her Johan Boleman 38 *ℓ.* gr.
2602. Wenemar Droghe 40 *ℓ.*

2603. *(Bl. 37a)* In Smyten Tydeke Tymmerman 9 *ℓ.*
2604. Johannes Dusche 16 *ℓ.*
2605. Herman Uckershof 89 *ℓ.*
2606. Herman Vasolt 12 *ℓ.*
2607. Johannes Avekinc 100 *ℓ.*
2608. Johan Stoker 212 *ℓ.*
2609. Cort Wartberch 90 *ℓ.*
2610. Conrad Welper 8 *ℓ.* gr.
2611. Johannes van den Eken 115 *ℓ.* gr.
2612. Scipper Johannes von den Orde 6 *ℓ.* gr.
2613. Herman Stypel 160 *ℓ.* gr.
2614. Herman van Alen 40 *ℓ.* gr.
2615. Syverd Unnghewyze 60 *ℓ.* gr.
2616. Nykkel 12 *ℓ.* gr.
2617. Peter Rasschendorp 100 *ℓ.* gr.
2618. *(Bl. 37b)* Sciphere Brinke 20 *ℓ.* gr.
2619. Gherde van dem Berge 33 *ℓ.*
2620. Hinrik Remmelinkrode 14 *ℓ.*
2621. Werner van Weckere 97 *ℓ.*
2622. Johannes Grote } 25 *ℓ.* gr.
2623. Herman Grube }
2624. Diderik Renne 38 *ℓ.* gr.
2625. Johannes Greverode 80 *ℓ.* gr.
2626. Arnold Zaffenberch 53 *ℓ.* gr.
2627. Johannes Vorkenbeke 20 *ℓ.* gr.
2628. Johannes Krumm 30 *ℓ.* gr.
2629. Scipher Zukow 9 *ℓ.*
2630. Johannes Stocker 33 *ℓ.* gr.
2631. Albrecht van dem Berghe 100 *ℓ.* gr.
2632. Hinse ut der Aa 70 *ℓ.* gr.
2633. Conraed van Styten 137 *ℓ.*
2634. Claus Heyzemann 90 *ℓ.* gr.
2635. Herman Spanyard 52 *ℓ.* gr.
2636. Her Conraed Palporne 10 *ℓ.* gr.
2637. Hinrik van — —[2] 103 *ℓ.* gr.
2638. Werner van dem Rode — —.[2]
2639. Thidekin Kastorp 265 *ℓ.* gr.
2640. Her Johan Stoltevoet — —.[2]
2641. Johan Reper[3] 60 *ℓ.* gr.
2642. Goscalk Duzeburch 100 *ℓ.* gr.
2643. Vrowinus de Dalen — —.[2]
2644. Hinrik Langenbeke 104 *ℓ.* gr.
2645. Jordaen van Elten 40 *ℓ.* gr.
2646. Scipper Koten.
2647. Gerrad Hundebeken 30 *ℓ.* gr.

mit Ausnahme von Nr. 2596 und 2577, die wieder von der alten Hand stammen.

1) *s. vor. Seite Anm. 6.*

2) *Unausgefüllt.*

3) *Der erste Buchstabe im Wort durch einen Tintenfleck verdeckt.*

2648. Conraed van der Burch 30 *ℳ.* gr.
2649. Johannes Kule — —.[1]
2650. *(Bl. 38a)* Scipper Peter Patzye Gerwyn van dem Hove 29 *ℳ.* vor solt vor alle.

Bl. 38b u. 39a) unbeschrieben.

2651. *(Bl. 39b)* Item sciphere Johannes Langhe vorpundede vor sin scip vor 30 march lubess. tenetur adhuc.

(Bl. 40a)

2652. [2]Anno 83. Hern Hinrik Krouwel iis schuldich 10 marc tho dessem puntghelde.
2653. Anno 83. De stat iis schuldich thoe dem puntghelde 68 marc unde 15 ore.
2654. Anno 84 do lenede wy der stat 30 mark rygesch ipso die nativitatis beati Johannis baptiste.[3]
2655. Item[4] so lenede wy her Alebrechte 8 marc in dem 85. jare op sunte Philippi et Jacoby.[5]
2656. Item so lenede wy her Alebrechte van Rode 10 mark rigesch des vridages na sunte Peter und Pauli 84.[6]
2657. Item is Johan Sceper sculdich 47 *ℳ.*
2658. Item so lenede wy her Johan Vorsten 22 marc in sente Jacobes Dage.)

Blatt 40b unbeschrieben.

(Bl. 41a) [7](Dit iis utghegheven van dem puntghelde.)

2659. (Int erste vor pappyr 6 ore.)
2660. (Item 4 ore vor ungelt.)
2661. (Item 1 mr. notario, item 1 fr., item 3 fr., item $^1/_2$ mr., item 2 mr.)
2662. (Item $^1/_2$ mr., eineme sendeboden, de den bref brachte van der Ryghe.)
2663. (Item 3 fr. einem brefdregher.)
2664. (Item 6 mr. to dem Strantorne lenet, item 3 mr., item 6 mr., item 1 mr.)
2665. (Item $^1/_2$ mr. unghelt.)
2666. (Item civitas tenetur 1 mr.)
2667. (Item $2^1/_2$ mr., 4 ore minus vor 5 tunne beres unde vor de schilde up de wapenrocke unde thoe den Stranttorne.)
2668. (Item 18 mr. thoe der reyse, do men de rovere sochte thoe Narghiten.)
2669. (Item 25 mr. den boden to kappittele.)
2670. (Item 18 mr. domino Conrado Kegheler.)
2671. (Item so lenede wy in de munte vyftich mr.)
2672. (Item 21 mr. leghede wy thoe dem ghelde in de twe zecke.)
2673. (Item 6 mr. riges unde 1 nobel. herren Konrat Kegelere to der Rige wort.)

1) *Unausgefüllt.*
2) *Hier beginnt wieder die alte Hand.*
3) *24. Juni.*
4) *Von hier bis Pauli 84 von der zweiten Hand. Folgt:* Item is Johan Scepper sculdich 15 mr. — — *Weiter nicht lesbar, da das folgende mit einem breiten Tintenstreif bedeckt ist.*
5) *1. Mai.*
6) *1. Juli.*
7) *Die ganze Seite ausser der letzten Inskription von der alten Hand geschrieben.*

III. Schiffsbau in Rostock-Warnemünde 1394—95.

(Rostocker Rathsarchiv. Gewetts-Rechnung von 1394—95.)

Item predicti domini exposuerunt ad structuram in Warnemunde. primo Blughere $13^1/_2$ marc. pro 1 sexageno plut ad bolwerk reparandum. item Sulvesheren 12 sol. pro construxione camere in Warnemunde in lucerna. item in septimana beati Luce ewangeliste magistro Tydemanno 3 marc. et 4 sl. cum suis ad bardze laborantibus. item Gerhardus Zuren 3 marc. et 4 pro cepo ad bardze liniendam. item Langehanse 9 marc. et 4 sl. pro clavis ferreis, uncis, pendiculariis et diversis aliis instrumentis ferreis in Warnemunde, ad cathenam et structuras alias requisitis. item Godeke Palborne 10 marc. pro instrumentis funialibus ad bardzen et snicken. item $13^1/_2$ marc. pro uno sexageno plut ad cameram, bardzen et snike edificandas. item Niclavo Henninges Gerardo Borgher et Johanni 4 marc. pro expensis et laboribus ad bardzen. item 1 marc. pro una tunna therebinti. item 2 marc. pro 2 tunnis cerevisiae, datis civibus in Warnemunde navim datam civitati frangentibus et ocucientibus. item magistro Tidemanno 1 marc. pro pretio suo ad eandem navim laboranti. item villanis in Dyderikeshagen 1 marc. lub. pro vectigali. item 12 sl. quos ipse exposuit pro clavis ferreis — summa 68 marc. et 12 sl.

IV. Revaler Zolltarif aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

Rev. Rathsarchiv. Einzelnes stark vermodertes und zerfressenes Blatt in der Schrift des ausgehenden 14. Jahrhunderts. Gef. Mittheilung des Herrn Archivar Dr. Th. Schiemann.

. . . . de last roggen 1 artich.
. . . . . last sol . . . . ½ or.
dat 1000 werk ½ or.
de last botteren 1 or.
. . . . . schippunt . . . . lub.
. . . . . mundes . . . . 1 or.
. . . . . lub.
Item dat schippunt koppers 1 art., de last 2 or.
Item de decker bockvel 1 art.
item de decker tzegenvel 1 art.
item de decker ossenhüde ½ or.
item de decker kohude ½ or.
item vor dat schippunt gropen 1 or.
item vor dat schippunt flasses 1 art.
item vor dat schippunt hoppen 2 art.
item vor dat schippunt speck 1 art.
item de last haveren 1 artich.
item dat schippunt wasses 2 artich.
item dat 1000 lasten 1 or.
item dat 1000 hermelen 2 or.
item dat 1000 schevenissen 1 . . .
item dat 1000 poppelen ½ or.
item dat 1000 troyenissen ½ or.
item de last zeles 1 or.
item de last heringes 1 or.
item de last stores 2 or.
item von einem ieweliken flamesschen lakene 1 art.
item van ieweliken lubschen laken 1 art.
item vor dat 100 lenwandes 1 art.
item vor dat schippunt ketel 1 or.
item vor de last honighes ½ art., vor dat schippunt 1 art.
item vor dat schippunt thynnes 1 art. 2 or.

Namenregister.

Die römischen Zahlen geben die Abschnitte des Urkundentheiles, die arabischen die Stellen innerhalb derselben an.

A.

van A, van der A, Hinrich, Hinrik. II. 1231, 1900.
uter A, Aa, ut der A, Aa, Hynrych, Hinse. II, 29, 482, 1677, 1921, 2526, 2632.
van Aaken, van Aken, de Aken,
—, Ghilbertus. II, 477.
—, Johannes. II. 1785, 1915.
Avekinc, Avekinck, Avenkint, Johannes. II, 887, 2188, 2607.
Alard.
s. Stevensson.
van Wederden.
Albert, Albrecht, Alebrecht. II. 1483, 1838, 2655.
s. van dem Berge.
Brandeshagen.
Bubeke.
Buckeven.
van Bunden.
van Bunne.
von der Cappele.
Clinghenberch.
Cokerschap.
Depenbroch.
van Elden.
Elfychuson.
van Verrocken.
Gerardusson.
Groning.
Hoygink.
Holync.
de Lippe.
Lutteke.
Mester.
Okershof.
van Rode.
vamme Zande.
van Stenegiven.
Stipel.
Sundesbroch.
Traveman.
Tzunsbruck.
van der Waghe.
Aldenberkelveld, Tydeke. II, 468.
Alef, Allef. II, 619, 694, 1022.
s. Kule.
Vockinchusen.
achter deme Hagene.
van Lenep.
Nauclerus.
Notbom.
van Overrode.
van Rendeken.
van dem Schede.
Wippervorde.
van Alevelde, van Alleveld, van Allevelde.
—, Curd. II, 1872.
—, Tideke. II, 1267, 1510.
de Alen, van Alen, Everhardus. I, 31.
—, Herman. II, 2614.
Alfardus.
s. van der Bornebeke.
Alloy, Arnt. II. 621.
Ambrecht.
s. Segebodde.
Ammentrost, Andreuus. II, 471.
van Ancken. II. 1481.
Andreas, Andreuus.
s. Ammentrost.
Dyrgard.
Elvekens.
Scroder.
Anevelt, Annevelt, Johannes. II, 643, 2230.
—, Tydeke. II. 494.
van Angoren, Johan. II, 2124.
Arnd, Arnold, Arnoldus, Arnt.
s. Alloy.
van Barmen.
Bever.
Bolle.
Brakarman.
van der Braken.
Broke.
Brun.
Bruns.
Buttenbroch.
Kalf.
Copenhaven.
Coster.
Dalhof.
Ducker.
Ekhof.
Elfingkhusen.
Varrendorch.
Veyrvoot.
Veracker.
Flarsyn.
van Vung.
de Vust.
van Halteren.
Hardenbergh.
Harnike.
Lakensnider.
de Lynde.
van Lunen.
van der Marke.
Mergelkar.
Misteman.
Moreke.
Notbom.
Overcamp.
Oppenrode.
Paternostermaker.
Placaas.
Rapesulwer.
van Renten.
Saffenberg.
Sost.
Suderlant.
Warendorp.
Arnsberg, Goswin. I, 103.
—, Hermann. I, 91.
van Assen, Ghord. II, 2108.
van der Ast, Johannes I, 128.

B.

Backe. II, 605.
Baechus, Braechus, Hince, Hinric. II. 122, 1473.
Banse, Clauus. II, 653.
Barchusen, Barckhusen, Herman. II, 796, 880, 988, 1245, 1786, 2267.
van Barem, Johannes. II, 1535.
van Barmen, Barnen, Arnold, Arnt. II. 1743, 2016, 2160. 2489.
Barse, Nicolaus. I, 131.
Bartholus, s. Nortwest.
Batte. II, 656.
van der Becke, van der Beke,
—, Evert. II, 360, 2214.
—, Gerard. II, 132, 681.
—, Herman. II, 872, 2043, 2138.
—, Johannes. II, 991, 1296, 1315, 1558, 1702, 1822, 1865, 1888, 1923, 2240, 2574.
Bekehem, Johannes. II, 1427.
van Bekem, van Bechem, Bocham, van Bochem, de Bochem, Buchem.
—, Johannes. I, 112; II, 223, 284, 1846, 2247.
—, Lodewich, Lodewicus. I, 45; II, 217, 414, 1280, 1734.
Bekeman, Gobelinus. I, 24.
—, Johannes. II, 1200.
—, Rotger. II, 2413.
Becker, Johannes. II, 1228.
van Bedeleke, van Bedelecke, Bedelik, van Bedelike, Bedelych. II, 583.
—, Johannes. II, 232, 640, 1066, 1722, 2506.
Bederinchuzen, Bedinchusen, Bedinghusen, Heyne. II, 1283, 1659, 1858.
Bevenrode, Sivert. II, 565.
Bever, Arnold. II, 1139, 1565.
van Beveren, Conrat. II, 1562, 2389.
—, Hence. II, 1801.
Beverman, Evert. II, 152.
—, Johan. II, 1082, 1475.
Bevernick, Peter. II, 2202.
Bellot, Johannes. II, 479.
Below, Claves, Claus. II, 1128, 1766, 2368.
van Bemen, Hinrich. II, 1422.
—, Johannes. II, 1338.
Bemenhus, Claus. II, 934.
Bemer, Hynrych. II, 612, 613.
Benard. s. Bernard.
Benninghof, Johannes. II, 1402.
Berkan, Borkan, Borkaen. II, 1294, 2225.
—, Hence, II, 1566.
—, Hinse, II, 593, 923, 2511.
Berchvelt. II, 347.
Berchvelt, Hinrik. II, 2347.
Berchof, Berchhof,
—, Godike. II, 349.
—, Godscalcus. I. 107.
—, Hechart. II, 1218.
—, Johannes. I, 107.
—, Wolter. II, 218.
Berchhusen, Herman. II, 678.
Bere, Gherardus. I, 126.
Berenvyckel, Berewinkel, Berwinkel, Tydeke, Thidekin. II, 507, 1758, 2445.
Berent s. Bernard.
van dem, van den Berge, Berghe.
—, Albrecht. II, 352, 2631.
—, Bernolt. II, 1272.
—, Kersten. II, 1944, 2423.
—, Korat. II, 759, 1258, 1597.
—, Gherd. II, 2619.
—, Godekin. II, 135, 590, 1652.
—, Lodewich. II, 63.
oppen, uppem Berge, Berghe, Hannus. Johannes. II, 283, 1425, 1641, 1995, 2120, 2562.
Bergher, Lawerencius. II, 1423.
Bernard, Bernardus, Bernd, Bernt, Berent, Benard. II, 1902.
s. Bockeman. Holtorp.
Kerchlinch. van Lunen.
Drak. van dem Markede.
von Dulmere. Naghel.
Ekhorst. van Ruden.
van Elden. Sewinhusen.
Ertelenberch. de Zylinstorpe.
de Essen. Sote.
de Halle. van dem Sunde.
van Halteren. van Umen.
Herteneborg. Wegener.
Hokorp.
Bernardesson, Johan. II, 2332.
Berner, de Berner, Heinrich. I, 86.
—, Godeke, Godert. II, 1275, 1954.
Berninchusen, Brun. II, 2542.
Bernolt.
s. van dem Berge.
van der Strot.
Bersow. II, 1010.
Bersow, Echard. II, 346.
Berthold, Bertold, Bertoldus.
s. Bordar. Hesanch.
Brunswych. Hovinc.
Cokenhuzen. Hunvelt.
van Elden. de Molen.
de Gruten. van Role.
Berwick, Tydeke. II, 1241.
Berzin, Willekin. I, 103.
van der Bycke.
—, Gerreke. II, 604.
—, Herman. II, 466.

Bichel, Gosschalk. II, 57, 1588.
—, Johannes. II, 2456.
Bintvelt, Hinric. II, 561.
van der Byschke, Ewert. II, 767.
Byscopinch, Magorius. I, 112.
—, Ludekinus. I, 117.
Bispink, Egbrecht. II, 2431.
Blankensten, Jwan. I, 84, 100, 104, 112.
Bloch, Jackop. II, 637.
Blome, Johannes. II, 724, 729.
Blowel, Bluwel, Peter. II, 1537, 1856.
Bode, Bodo. I, 134.
s. Gruter.
de Gruten.
Wytink.
Bokenevord, Gobele. II, 1643, 2508.
Bockeman, Bernt. II, 493.
—, Thyderycus. II, 459.
Bocham s. van Bekem.
Bocholt, Bokholt, Buckhold, Backholt, Evert. II, 141, 1158, 1850, 2308.
—, Tydeke. II, 1162.
Bochorn, Bucher, Buchorn, Rotgher. II. 286, 558, 677, 1252, 1741.
van Bokle, Boclem, Bockelle, Bölcken, Bucklem, Matyas, Mathyas. II, 260, 330, 408, 1000, 1376.
Bodeman, Johannes. I, 51.
Bodenstein, Bodensten. II, 841, 1445, 1920, 1948, 2140, 2365, 2514.
Boelman, Boleman, Buleman,
—, II, 669, 772.
—, Henneke. II, 2022.
—, Johannes. II, 266, 310, 325, 447, 623, 659, 671, 747, 995, 999, 1076, 1077, 1096, 1287, 1354, 1366, 1381, 1492, 1493, 1809, 1819, 1930, 2087, 2114, 2251, 2295, 2501, 2601.
Boye. II, 359.
Boytin, Marquard. II, 2111.
Bole, Fryderych. II, 405.
Bolle, Arnt. II, 1777.
Bolte. II, 898.
—, Herbort. II, 259, 1274, 1547.
—, Johannes. II, 59.
Bolus s. Warmus.
Bomen, Johannes. II, 1988.
Bone, Conraed. II, 2437.
van den Boolen, Johannes. II. 1598.
Boom, Gherd. II, 251, 426.
Borkan s. Berkan.
Borchart, Borgardus.
s. vom Evetzen.
Thylebek.
van der Borch, van der Borgh, van der Burch
—, Conrat, Curd. II, 1340, 1987, 2648.
—, Evert. II, 658, 779, 1251, 2557, 2589, 2600.
van der Borch, van der Borgh, van der Burch,
—, Heyne. II, 875.
—, Hennert. II. 695.
—, Herman. II, 1586.
—, Johannes, Hannes. II, 68, 298, 327. 1729.
ter Borch, Heyne. II, 1735.
uter Borgh, Heyne. II, 861, 2129, 2132.
van Borkhem, Ghodeke. II, 2314.
Bordar, Border, Bordeyr,
—, Berthold. II, 982.
—, Hünolt. II, 67, 491.
Borenborgh, Johannes. II, 97.
van der Bornebeke, Alfardus. II, 2011.
Brakarman, Arnold. II, 1299.
Brakel. II, 847, 2226.
—. Johannes. II, 1141, 1636, 1905, 1976, 1990, 2377, 2405.
—, Symon. II, 164, 423, 2419.
van der Braken, von den Bracken, Arnold. II, 475, 814.
Braechus s. Baechus.
Bramhorn, Otto. II, 2427, 2487.
Brand, Brant.
s. Kareman.
Kuleman.
Molenschede.
Schele.
Stele.
Brandenborch, Mertin. II, 2363.
Brandeshagen, Alebrecht. II, 86.
—, Johan. II, 1383.
Brant,
—, Hinric. II, 15.
—, Johannes. II, 1582.
—, Peter. I, 106, 107.
Brause, Johannes. II, 1543.
de Brekellevelde, Lodevych. II, 458.
van de Bredo, Tideke. II, 1689.
Bredeke.
s. Kaleman.
Bredenscede, Bredenschede, II, 1737.
—, Johan. II, 921, 1195, 1201, 1700, 2406.
van, von Bremen, Volkwin, Volsyn. I, 2; II, 226, 520.
—, Hannus, II, 1508.
—, Henric. II, 1497.
Breslawe, Godscalcus. I, 114.
Brycko. II, 648.
Brink, Bryncke, van dem Brinke,
—, II, 828, 1163, 2008, 2618.
—, Johannes. I, 7; II, 241, 829, 1518, 2334.
Broke, Brocke, Brocker, Bruker.
— II, 634, 686, 2095, 2151.

Broke, Brocke, Brocker, Bruker.
—, Arnold, Arnt. II, 222, 430, 740, 1396, 2530.
—, Johan, Johannes. II, 540, 750, 876.
—, Vylleke. II, 751.
van dem, van den, van der Broke, van den, van der Brůke.
—, Kerstiyen. II, 177.
—, Conraed. II, 1118.
—, Johannes, Hannus. II, 27, 930, 1188, 1495, 1913, 1971, 2410.
Brovel, Hynrych. II, 624.
van der Brucgen, van der Bruggen, van der Brughen, Gossalch. II, 620, 1070, 1298, 1482, 1583.
—, Reyneke. II, 1374.
delle Brucken, Hynseke. II, 654.
Brun, Arnt. II, 1564, 2128.
—, Ludolph. I, 54.
Brun, Bruno.
s. Berninchusen. Heydeman.
Covolt. van Merundre.
Krenstorp. van Sunderren.
Gulben. van Sutmes.
Bruneschude, Hinse. II, 1887.
Brunesvych s. Brunswich.
Brunggart, Meynrich. II, 2076.
Bruninghop, Johannes. II, 588.
Brunrat, Hinrich. II, 1216.
Bruns, Arnold. II, 2370.
Brunsten, Johannes. II, 1115.
Brunswik, Brunswyk, Brunswich, Brunesvych.
— Bertold. II, 2015, 2032.
—, Hinric. II, 1592, 2315.
—, Johannes. II, 380, 778, 1166, 2402.
Bruntort, Meynert. II, 1733.
Brusberch, Claus. II, 2333.
Bubeke, Bubecke, II, 614, 891, 1033, 1039.
—, Albrecht. II, 972, 1709, 2077, 2409.
—, Hinse. II, 1015, 1718.
—, Johannes. II, 2158, 2328.
—, Tideke. II, 1708, 2056, 2408.
Buc, Hinse. II, 1896.
Bukenevord s. Bokenevord.
Buckeven, Albert. II, 480.
Buckhold, s. Bocholt.
Bucklem, s. van Bokle.
Buchem, s. van Bekem.
Buchorn, s. Bochorn.
Bucstehude. II, 2068.
Budde, Hinric. II. 1661.
Buiconno. II, 674.
Buleman, s. Boelman.
Bulow, Thomas. II, 44, 383, 1256, 2384.
van Bunden, Albert. II, 1696.
von dem Bune, Johannes. II, 1631.
Bungge, Johannes. II, 2325.
van Bunne, Albert. II, 1418.
Buntow, Bunttow,
— II, 1432.
—, Herman, II, 185, 1042, 1714, 1907, 2407.
van der Burch, s. van der Borch.
van Büren, van Bure.
—, Verner. II, 730.
—, Goscal. II, 1710, 2418.
—, Johannes. II, 1927, 2466.
Burichter, Hinrik. II. 2433.
Burse, Claues. II. 1421.
Buttenbroch, Buttenbruck, Buttenbrugk, Buttenbrod.
—, II, 1297, 1523.
—, Arnold. II, 42.
—, Everd. II, 1961, 2520.
—, Hermann. II. 98, 753, 1149, 2010, 2246.
—, Wenemer. II, 1686, 1935.

C. K.

van Caven, Evert. II, 69.
Kake, Johannes. II, 2270.
Kale, Johannes. II, 2559.
Kaleman, Bredeke. II, 1557.
Kalf, Arnold. II, 2420.
—, Tideke. II, 1619, 2109, 2268.
Kalys, Nicolaus. II, 2193.
Calle, Kalle, Conrad. II, 77, 407, 1430, 1567, 1625, 2033, 2426.
—, Evert. II, 92, 158, 308, 309, 319, 570, 575, 576, 662, 667, 702, 818, 849, 1004, 1024, 1026, 1055, 1381, 1438, 1488, 1490, 1671, 1757, 1811, 2091, 2119.
Kallener, Johannes. II, 1617.
Camby, Hinricus. I, 126.
van Camen, van Kamen, de Kamen.
—, Engelke. II, 295, 299, 328, 1123.
—, Evert. II, 344.
—, Gerke. II, 2378.
—, Hegelbert. II, 632.
—, Herman. II, 741.
—, Hinse. II, 2244, 2255.
—, Johannes. II, 45, 93, 295, 315, 1345, 2329.
—, Wyllekyn. II, 453, 1051.
Camerman, Kammermann, Herman. II, 64, 441, 1065, 1211, 1485.
vamme Kampe, Hinse. II, 890.
Kannengheter, Thideman. II, 2041.
Kaporie, Hermann. II, 550.
—, Johannes. I, 28.
van der Cappele, van der Caspele, van der Kappellen, van der Kaspele.
—, Albrecht. II, 1874, 2235.

van der Cappele, van der Caspele, van der Kappellen, van der Kaspele.
—, Conrat. II, 808, 1860, 2311.
—, Volin, II, 70.
—, Volmer, Wolmer. II, 1040, 1194, 699, 2444.
Kareman, Brant. II, 1890.
Karmentin, Karmentyn, Gerke, Gherard. II, 249, 389, 1121, 1365, 1581.
Karp, Tideke. II, 557.
Castendorp, Peter. II, 1339.
Castorp, Eberhard. I, 4.
—, Heinrich. I, 105.
—, Thideke. II, 2046, 2639.
Katte, Johannes. II, 159.
Kedingh, Kedingk, Heinrich. I, 104, 119.
—, Peter. II, 824.
Kegeler, Kegelar, Kegheler, Kegeller, Conrad. I, 63; II, 61, 420, 704, 781, 799, 905, 1045, 1061, 1196, 1449, 1463, 1469, 1578, 2385, 2582, 2670, 2673.
Kemenade, Thiderick. II, 2162.
Kemerer. II, 820, 1397.
—, Heinrich. I, 81; II. 1390.
van Kenczen, van Kentze, Claus. II, 356, 2327, 2376.
Kerbergh, Johannes. II, 2155.
Kerkrinck, Kerkryngk, Gherd. II, 2305.
—, Lambrecht. II, 2046, 2218.
Kerchlinch, Bernardus. I, 105, 114.
Kerchusen, Hillebrant. II, 1650.
Kerechof, Hinche. II, 1331.
Kerel, Johannes. II, 1798.
Kerstancius, Kersten, Kerstian, Kerstien, Kerstiyen, Kertien, Cristancius, Cristans, Cristianus.
— II, 321, 972, 975, 989, 1090, 1416, 1769, 1789, 2147, 2194, 2383.
s. van dem Berge. Henesteberch.
van dem Broke. Lange.
Kramer. Ludemans.
Krower. van Ratinggen.
Daniel. Rellingwarde.
Ghebel.
Kerwic, Johannes. II, 949, 1533.
Christiany, Hinricus. I, 120.
van den Kyle, Marquart. II, 2282.
Killinghusen, Johan. II, 2313.
de Kilone, Johannes. I, 112.
Kintler, Herbort. II, 1079.
Claysson, Frederic. II, 351.
Klar, Johannes. II, 2186, 2578.
Cleinprob, Gherke. II, 1444.
Clemke, Johannes. II, 154.
Clementes, Jesse. II, 2359.
Klenevelt, Klenevalt, Johannes. II, 1878, 2289.
Cleneke, Johannes. II, 1730.
Clincrode, Klincrode. II, 1307.
—, Johannes. II, 2262.
—, Wineke. II, 1498.
Klingenberch, Clinghenberch, Alebrecht. II, 181, 831, 2012, 2522.
—, Thidekin. I, 104.
Cloet, Clot.
—, Hinricus, Hinse. I, 104, 112.
—, Johannes. II. 370.
Knip, Knyp. II, 819, 1401.
—, Johannes. II, 929, 993, 1656.
Knode, Johannes. II, 948.
Knop, Johannes. II, 597.
Knuppel, Conrad. I, 106.
Koc, Kok, Johannes, II, 198.
—, Henningk. II, 1949.
Cokenhuzen, Bertoldus. I, 107.
—, Hermanus. I, 114.
Cokerschap, Albert. II, 1507.
Covolt, Bruno. I, 94, 104, 106, 112.
Colewagen, Kolewagen, Kolwagen, Kollewagen. II, 696, 719, 1036, 1137, 1354, 1356, 1368, 1426, 2101, 2121, 2132.
—, Herman. II, 1363.
van Colich, Johan. II, 693.
de Colmaria, Wolterus. I, 114.
van Kollen, van Colne, van Kolne, de Colonia, Kolne.
—, Claus, Nicolaus. II, 7, 941, 1124, 1387, 2277, 2521.
—, Heydenrich. II, 2401, 2465.
—, Johannes. I, 105; II, 203, 644, 1317, 1326, 1572, 2181, 2281.
Kolshorn, Johannes. I, 13.
Koningk, Johannes. II, 2239.
Conrad, Conradus, Conraed, Conrat, Konrat, Korat, Cort, Curd. II, 1386.
s. van Aleveld. Henneke.
van Bevere. Holthusen.
van dem Berge. Holtorp.
Bone. Medebek.
van der Borch. van Melo.
van dem Broke. Milinchusen.
Calle. Nyestat.
van der Cappele. uter Olpe.
Kegeler. Palborn.
Knuppel. Propmar.
de Emmere. Rumeschottel.
Varbech. Swerdveger.
de Flock. Wardbergh.
van Vlote. Wegessende.
Vrosberch. Welper.
Gellerman. Westerbergh.
Ghelre. Wikinchuzen.
van Grûchen. Wyman.
Hane. Wordeman.

Copenhaven. Arnold. I, 103.
—, Thidekin. I, 102, 112.
Kore, Johan. II, 1803.
Corneberg, Corneberch, Herman. I, 84, 106.
Kosel, Henric. II, 1804.
Kozelow, Johan. II, 2362.
Cospel, Thidemanus. I, 112.
Cost, Koste, Johannes. II, 384, 1238, 2387.
Coster, Arnold. II, 22.
Koten, van Koten, vamme Koten, Kothe.
—, II, 2646.
—, Detmer. II, 1208.
—, Johan. II, 858.
—, Rotgher. II, 438.
Koteman, Thiderik. II, 2310.
Kowede, Sweder. II, 2592.
—, Wineke. II, 1663.
Crampe, Johannes. II, 239.
Kraze, Thideke. II, 1869.
Kramer, Kremer, Kreymer, Kersten, Kerstien. II, 250, 601, 924, 1080, 1175, 1639, 2130.
Kreke, Johannes. I, 104.
Kreyenschock, Kreynschot, Kreyenscot, Kreyenstok, Cregenstok.
—, II, 2004.
—, Johannes. II, 161, 415, 1293, 1933, 1606, 2474.
Kremer s. Kramer.
Krenstorp, Brun, II, 2309.
Cristancius, Cristans s. Kerstancius.
Kryteman. II, 509.
—, Hintze. II, 1087.
van der Kriten, Hense. II, 180.
Krovel, Crowel, Krowel, Kroywel, Krouwel, Cruwel.
—, Hinric, Hinrik, Hynrych. II, 518, 665, 737, 884, 894, 1023, 1467, 1778, 2562, 2590.
—, Johan, Johannes. II, 197, 965, 2178.
Krogher, Krugher, Johannes. II, 1884, 2159.
Krower, Kersten. II, 1825.
Kruel, Johannes. II, 1732.
Krugher s. Krogher.
Krumhamer, Crumphamer, Hinric. II, 139, 1244, 1647.
Krumm, Johannes. II, 2628.
Crus, Crûse, Kruse.
—, Johannes. II, 1327, 1544, 1891, 1912.
—, Thydeke. II, 279, 280, 1284.
Cruwel s. Krovel.
Kubelinc, Kubbelinc, Johannes. II, 1314, 1551.
Kubich, Hinrich. II, 1143.
Kucke, Ewert. II, 1232.
—, Johan. II, 517, 566.
Kule, Kûle, Kulle.
—, II, 521, 680.
—, Allef. II, 1011.
—, Hinse. II, 2319.
—, Johannes. II, 278, 350, 984, 1056, 2080, 2088, 2205, 2538, 2595, 2649.
Kuleman, Brand. II, 2550.
de Kulte, Johannes. I, 3.
Kume. II, 664.
Kummerouw, Kummerow, Clawes. II, 1950.
—, Gerke. II, 2577.
Cunse, Kuntze. II, 1998, 2151, 2170, 2171.
Kurano. II, 768.
Kurler, Curler, Herbort. II, 549, 807.
Kuro, Kurow, Kurouw, Curow.
—, Johan. II, 369, 1043.
—, Clawes, Nicolaus. II, 417, 867, 1369, 2469.
—, Marquard. I, 25; II, 146, 536.
Curd s. Conrad.
Kure, Godekin. II, 442.
Curplup, Jordan. II, 1854.

D.

van Dadelen, von Dattelen, van Dattellen, Dattelen.
— II, 881.
—, Gobele, Gowel. II, 502, 689, 958, 1691, 2490.
Daelhusen, Vrowin. II, 1075, 1486.
van, van den, vame Dale, van Dalem, van Dalen.
—, Evert. II, 137.
—, Vrowin, Brouwen. II, 306, 942, 2643.
—, Ghoswin. II, 902, 2479.
—, Hence. II, 1975.
—, Hinche, Hinrik, Hinse. II, 1268, 1978, 2453.
—, Lodewich. II, 195, 455.
—, Rotgher. II, 1219, 1967, 2447.
Dalhof, Arnold. II, 1323.
Daniel, Kerstian. I, 56.
Dartzow, Johannes. I, 102.
—, Heinrich. I, 105.
Dattenberch, Lubrecht. II, 81.
Dedewart, Johannes. II, 2254, 2382.
Degenard, Degener, Degenhert, Deghen, Deghenert, Doghenerd,
— Johannes. II, 108, 124, 922, 955, 1552, 2390.
Delbrughe, Delebrugge, Hinse, Hinric. II, 854, 1120.
Demebe, Gerbot. II, 611.
Demelouw, Matheus. II, 834.
Demerer, Johannes. II, 1499.
Demerow. II, 1337.
Dene, Claus. II, 1093.

Dennevart, Johannes. II, 649.
Depenbroch, Albrecht. II, 2518.
van Derne, Johannes. II, 1998.
Dethardus s. de Heyda.
Detlef, Detleyf, Deytlyf.
s. Haverland.
Herder.
Holsten.
van Minden.
Detmar, Detmer, Dethmer, Dytmarus,
— II, 776.
s. vammo Coten. van Harderwich.
van Elden. Hotwelker.
van Vinte. de Lynde.
van Groningen. van Wynclen.
Detwort, Dewort, Johannes. II, 1329, 1885.
Dyckman, Mattias. II, 2051.
Diderik s. Thidericus.
Dyrgard, Andreas. II, 2349.
Dyserin, Hector. II, 1749.
Dyssow, Johannes. I, 89, 106, 107, 108, 114.
Dytmarus s. Detmar.
Donstake, Tidericus. I, 134.
Donstede, Hinrik. II, 2024.
Dorenters, Lambrecht. II, 1405.
Dorler, Johannes. II, 554, 1221.
van Dormunde, de Dortmunde.
—, Hinche, Hynse. II, 476, 1278, 1556.
—, Johannes. I, 97.
van Dorsten, Hinrik, Hinse. II, 1980, 2304.
Dozeburch, Duzeburch, Hinrik. II, 2271.
—, Goscalk. II, 2642.
Draal, Heyne. II, 1847.
Drak, Bernardus. I, 77.
Dringhenbergh, Heinrich. I, 38.
Droghe, Drughe, Drûghe,
— II, 758, 2175.
—, Herman. I, 57; II, 184, 560, 920, 976, 1029, 1054, 1288, 1361, 1398, 1615, 1934, 2000, 2224, 2414, 2588.
—, Johannes. II, 1172, 1530.
—, Rotgher. II, 140, 806, 878, 1395, 1407, 1577, 1800, 1925, 1934, 2013, 2117, 2459.
—, Thideman. II, 2037.
—, Wenemer. II, 2074, 2458, 2561, 2602.
Ducker, Duker, Verneke. II, 404.
—, Arnold. II, 2581.
Duderstat, Iwan. I, 14; II, 129, 1035, 1198.
Dudesche. II, 1410.
—, Hannes, Johannes. II, 1690, 1726.
van Dulmen, Machorius. II, 2424.
van Dulmere, Bernt. II, 1633.
Dummemôt, Michel. II, 151.
Dûnevar, Dunevaer, Godeke. II, 1674.
—, Johannes. I, 22.
—, Ludeke. II, 573, 726, 889, 2504.
Duppe, Rembold. I, 58.
Duppelt s. Henrichesson.
Dusche. II, 525, 674.
—, Johannes. II, 165, 964, 2604.
van Dutzem, Olrich. II, 2301.
Duzeburch s. Dozeburch.

E.

Eberhard, Everardus, Everd, Everhardus, Everhart, Evert, Ewert.
— II, 720.
s. de Alen. Hollegor.
van der Becke. Johannesson.
Beverman. Junge.
van der Byschke. Lindebek.
Bocholt. de Lippe.
van der Borch. van Lo.
Buttenbroch. van Marten.
van Caven. Odenpe.
Calle. Poet.
van Camen. Rellingwarde.
Castorp. Rynbek.
Kucke. Scepenstede.
von Dale. Sconeberc.
de Essen. de Smitken.
Vorste. de Spincke.
Greve. de Unna.
Grote. Wegessende.
Herinc. de Wese.
Hervord.
Ebbinchusen, Eppynghusen, Gerlach. II, 1742, 2154.
Ebrinchusen, Eperichuzen, Eprynghusen, Epperinhusen
—, Goschalk. II, 2491.
—, Jacob. II, 1304, 1542, 1853.
Ekelinchof, Ekelinghof, Ekelinchoven, Eggelinchof.
— Johannes. II, 210, 1355, 2074, 2412.
Ekelo, Gowelle. II, 410.
—, Jacob. II, 810, 2539.
van Eken, van den Eken, van den Eeken, van der Eken, van den Eyken.
— II, 662.
—, Engelbrach, Enghelbert. II, 1210, 1688.
—, Goscalc, Ghossalc, Goscal. II, 538, 987, 1692, 1910.
—, Lodewik, Lodewich. II, 199, 969, 979, 2411, 2472.
—, Johan. II, 454, 2611.
—, Thidekin. II, 2294, 2572.
under den Eken, Thideke. II. 1883.
Ekenschede, Eckenstede, Werner. II, 276, 1745.

Echard, Eghardus
s. Bersow.
de Lystow.
Ekhof, Arnold. II, 127.
Ekhorst, Bernard. II, 1108.
Eester, Nyclaus. II, 290.
Evenvord. II, 1465.
Evert s. Eberhard.
vom Evetzen, Borgardus. I, 104.
Egbrecht, Egebert.
s. Bispink.
van Gotangen.
van Ristolen.
Eghardus s. Echard.
van Elden, van Elten.
—, Albrecht. II, 207.
—, Bernt. II, 1889.
—, Bertold. II, 397.
—, Detmar. II, 149, 362, 413, 684, 709, 783, 891, 906, 910, 960, 978, 1019, 1028, 1034, 1212, 1356, 1367, 1478, 1721, 2106, 2371, 2393, 2583, 2584.
—, Gherard. II, 1013.
—, Helmich. II, 1014, 1030, 2547.
—, Herman. II, 745.
—, Johann. II, 363, 743, 2403.
—, Jordanus. II, 373, 374, 1213, 2070, 2645.
—, Ludekin. II, 375, 376, 676, 692, 1723.
Elvekens, Andreas. I, 106.
Elfychusen, Albert. II, 464.
Elfingkhusen, Elfinchusen, Arnoldus. II, 931, 1604.
Elinchusen, Ghyze. II, 206.
Elmhorst, Claws. II, 1653.
van Elten s. van Elden.
de Emmere, van Emmeren, Cort. II, 1768,
—, Petrus. I, 115.
Enbeke, Werner. I, 105.
Engelbert, Engelbrach, Engelbracht, Enghelbert.
s. van Eken.
Hagelsten.
Engelke.
s. van Camen.
Nyestat.
van den Wege.
Witte.
Epenschede, Eppenscede, Gerwin. II, 200.
—, Gherikynus. I, 112.
—, Goscalk. II, 444.
—, Johannes. II, 461.
Eppenhusen, Johan. II, 961, 1685, 2463.
van Epponschincke, Thiderik. II, 2321.
Eppenschint, Tydeman. II, 1151.
Eppynghusen s. Ebbinchusen.
Eprynghusen s. Ebrinchusen.
van Erken, Johannes. II, 2094.
Erklouw, Jacob. II, 1917.
Erenbord s. Smertghe.
de Ergesten, van Ergesten, van Ergheste.
— Gerwinus, Gherwin. II, 670, 816.
— Hinricus, Hinric. I, 41, 60; II, 224.
— Ludekin. II, 225.
Ernest s. Sunnenberch.
Ertelenberch, Bernd. II, 2028.
—, Gerkin. II, 247.
de Essen, van Essen, van Essende, van Eessen.
— Bernd, Bernard. II, 2021, 2340.
—, Everhardus. I, 84, 85, 86, 87, 104, 112.
—, Hartwych. II, 392, 636, 1161, 1512, 2556.
—, Johannes, Hannes, Henneke. II, 102, 255, 472, 842, 1127, 1290, 1738, 2146, 2525, 2529.
—, Marquart. II, 1575.
—, Wenemar. II, 1142, 2564.
Etellynchofen, Hetellychhof, Johannes. II, 406, 735.
Eulrikus s. Nyestat.
Eurich s. van dem Schede.

F. V.

Valyn. II, 627.
Varbech, Varberch, Konrat. II, 631, 711.
Varkenbek s. Vorkenbek.
Varendorp s. Warendorp.
Varrat, Marquart. II, 647.
Varrendorch, Arnt. II, 789.
Vasolt, Vasaholt, Vassolt, Vasselt, Wasaholt
— II, 2227.
—, Gherard. II, 986, 1431, 1871. 2248.
—, Herman. I, 44; II, 481, 2606.
—, Johannes. II, 193, 515, 983, 1773.
—, Peter. II, 148, 485, 1411, 1744, 1931, 1946, 2499.
Vattenschede s. Wackenschede.
Vegener. II, 761.
Veyrvoot ,Vervat, Vervot, Viervoet, Arnd, Arnold. II, 82, 1665, 2054, 2167.
van den Velde, Johan. II, 622, 703, 865. 956, 1371, 2072, 2078.
Velewete, Nicolaus. I, 28.
Velthoven, Nicolaus. I, 102, 119.
Venemar. II, 764, 765.
Veracker, Arnold. II, 270.
Vervot s. Veyrvoot.
Verneke, Verner s. Werner.
van Verrocken, Albert. II, 639.
Verichhusen, Thydeke. II, 467.
Vycke, Ficke, Wycke. II, 721.
s. Nort.
Ort.

Vyckenssen, Thydeke. II, 473.
Viervoet s. Veyrvoot.
Vileke, Hinse. II, 893.
Filippus s. Hase.
Vylleke s. Willeke.
Vinke, Vyncke
— Goscalc, Goschalk, Ghosschalck. II, 546, 864, 2399.
—, Johannes. II, 34.
van Vinte, van Vynten, van Vyntem, van Vinthem,
— Detmar, Detmer, Dethmer. II, 1720, 1848, 2279, 2519, 2523.
Vytte, Goslych. II, 672.
van Vytzelen, Wylm. II, 2118.
van Vytzen, Steffan. II, 2029.
Vyx, Gerreke. II, 603.
Vlamic, Flaminch, Flamynch, Johannes. I, 28; II, 150, 506.
van Vlandern, Hinric. II, 1704.
Flarsyn, Arnold. II, 238.
Flenghe, Nicolaus. I, 102.
de Flock, Conradus. II, 394.
Flomych, Jntghe. II, 787.
Florensson, Foppe. II. 2566.
van Vlote, van Vloteden, van Vlotene, Conraed, Cort, Curd. II, 801, 1608, 2019.
Vockinchusen, Alef. II, 105.
Voelc, Hinric. II, 1107.
Volke. II, 645.
Volkesveld, Heinrich. I, 5.
Volkwin, Volin, Volkquin.
s. van Bremen.
van der Cappele.
Lubeke.
Volderi, Johannes. I, 108.
Volleveshaghen s. Wolfhagen.
Volmer s. Woldemer.
Volmesten, Hinric, Hynse. II, 548. 700.
—, Johannes. II. 174, 537.
Foppe. II, 1924, 1948.
s. Florensson.
van Vorden, Wenemar. II, 2141.
—, Woldemer. II, 1877.
Vorderman. II, 626.
van Voren, Wolmer. II, 1648.
Vorkenbek, Vorkenbech, Forkenbek, Varkenbek. II, 642, 1138.
—, Johannes. II, 128, 355, 2135, 2627.
—, Lude, Ludeke, Ludekin. II, 24, 353, 553, 1136, 1503, 2031, 2174, 2343.
—, Ludolph. I, 39.
Vorneyr, Johan. II, 429.
Vors —, Peter. II, 2348.
Vorstele, Herman. II, 1140.
van dem Vorwerke, Scotte. II, 98.
Vorste, Vorstte — Everd. II, 1970.
—, Gerhardus. II, 1261.
—, Johan, Johannes. II, 71, 1601, 2050, 2297, 2658.
Vos, Vosse — II, 682.
—, Hinric. II, 212.
—, Johannes, Hence, Henneke, Hennekin. II, 123, 416, 1031, 1607.
—, Nicolaus. I, 108.
—, Willeke. II, 1779.
Vot, Hinric. II, 1616.
Vranckenvord, Goswyn. II, 2551.
Frederic, Frederich, Fredericus, Fryderych, Vrederic, Vrederyk.
s. Bole. Gote.
Claysson. Hake.
van Goch. van dem Stenhus.
Vriclinchusen, Vritelinchuzen, Rotger, Rotgher. II, 1131, 2366.
Vridorp, Thideman. II, 2531.
Frinawe, Tydeke. II, 742.
Vrolick, Clawes. II, 2234.
Vromholt, Vromolt, Wyllem. II, 1311, 1660, 2493.
Vrosberch, Curt. II, 1393.
Froude, Vroude, Johannes. II, 1415, 1664.
Vrowin, Vrowyn, Brouwen.
s. Daelhusen.
van Dale.
van dem Ravenslage.
Sepolboke.
Vuest, Zuder. II, 2272.
van Vung, Arnolt. II, 36, 37.
Vure, Johannes. II, 396.
Vûrsteyn, Thidericus. I, 59.
de Vust, Arnoldus. I, 102.

G.

Gayde, Hinke. I, 133.
Gardenwech, Johannes. I, 112.
van Gars, van Gartze, de Gartse
— Claus, Nicolaus. I, 17; II, 265, 714, 1524.
Gellerman, Ghelreman, Conraed, Kort. II, 1621, 1892, 2513.
Gerardusson, Gerdesson, Gerdson, Gerdsson
— Alebrecht. II, 2361.
—, Jacob. II, 1037, 1105, 1496, 2509.
Gerbot s. Demebe.
Gerke, Gereke s. Gerhardus.
Gerdes, Jacob. II, 104.
Gerhardus, Gerard, Gerrad, Gerd, Gerke, Gereke, Gerkin, Gerreke, Gherard, Gherardus, Gherke, Gherd, Ghereke, Gherikynus, Ghert.
s. van Assen. van dem Berge.
Bere. van der Bycke.

Boom.
van Camen.
Karmentin.
Kerkryngk.
Cleinprob.
Kummerouw.
van Elden.
Epenschede.
Ertelenberch.
Vasolt.
Vyx.
Vorste.
de Ghelna.
Grimm.
van Grymme.
Grulle.
Hake.
Hama.
de Hamme.
Hundebech.
Iborch.
Lebartsson.
van Lo.
Lobrechtson.
Luchow.
van Lunen.
Meyen.
de Monte.
Monter.
Nysingh.
Osenbrugge.
Papendorp.
Pawe.
van Reis.
Ruggebeon.
Sûlk.
van Stenberghe.
van Telgte.
van Tye.
Water.
Werhacker.
Wyfhuzen.
Witte.
Gerlach, Gherlach.
s. Ebbinchusen.
Moreman.
Sconeberc.
Gernegroet, Ghernegrot, Johannes. II, 30, 732, 945, 973, 1841.
Gerwin, Gerwyn, Gervinus, Gherwin.
s. Epenschede.
de Ergesten.
de Hove.
oppen Markede.
von Rode.
Steven.
Stennerych.
Swarte.
Gesink. II, 940.
Ghebel, Kertien. II, 1318.
de Ghelna, de Ghelren, Gherardus. I, 104, 112.
Ghelre, Conrat. II, 1269.
Ghilbertus
s. van Aaken.
Ghyze, Ghizelerus.
s. Elinchusen.
de Mynda.
Pepersac.
Scharpenbergh.
van Ghoch s. van Goch.
van Ghorekem, Wilhelm. II, 2284.
Ghote s. Gote.
Ghotfridus s. Wûrdeman.
Ghotlant, Hinrik. II, 1909.
Ghrael s. Gral.
Gildehusen, Hinse. II, 2478.
Gleysevedder. I, 106.
—. Herman. I, 112.
Glûzink, Glûsingk, Gluzinc, Johannes. II, 382, 826, 2532.
Gobele, Gobelinus, Gowel, Gowelle, Ghobel,
s. Bekeman.
Bokenevord.
van Dadelen.
Ekelo.
Haselinghusen.
de Hove.
van der Hûde.
oppen Markede.
Rover.
Rosinc.
Slote.
van Goch, van Ghoch
— Frederich, Vrederic. II, 73, 562, 1433, 2528.
—, Wilkin, Wilke, Wylleke. II, 264, 595, 883, 1828, 2126.
—, Wilhelm, Wyllem. II, 1300, 1731. 2492.
Godeke, Godekin, Godekinus, Godert, Godike, Ghodeke.
s: Berchof.
van dem Berge.
Berner.
van Borkhem.
Kure.
Dûnevar.
Hake.
de Hamme.
de Lynde.
van Naumen.
Palas.
van Rotham.
Sost.
Stenwech.
Traveman.
Wordeman.
Godert. II, 2093.
Godscalk, Godscalcus, Goscal, Goscalk, Goscalc, Goschalk, Gossalc, Gossalch, Gosschalk, Ghossalc, Ghosschalk, Ghosschalck. II, 2142.
s. Berchof.
Bichel.
Breslawe.
van der Brucgen.
van Büren.
Dozeburch.
Ebrinchusen.
van Eken.
Epenschede.
Vinke.
Hake.
Lentzendick.
Linschede.
Marscede.
Nylant.
Plok.
van dem Ravenslage.
Ravenslude.
Ryman.
van Rode.
Schotelmund.
Scotker.
Stalbiter.
Suthof.
Swarte.
van der Weste.
Wicke.
Witte.
Goltberch, Nicolaus. I, 104, 105, 112.
Goslych.
s. Vytte.
Goswin, Goswyn, Ghoswin.
s. Arnsberg.
van Dale.
Vranckenvord.
Stral.
van Gotangen, Egbrecht. II, 2354, 2374.
Gote, Ghote.
— Vrederyk. II, 2573.
—, Hinric. II, 111.
de Grade, Hinricus. I, 61.
Gral, Graal, Ghrael, Johannes. II, 470, 947, 2005, 2044, 2454.
Grawe, Grauwe, Johannes. II, 1973, 2133.
Grawert, Herman. II, 1439.

Greve, Everd. II, 1882.
Grevensten, Lambrecht. II, 2023.
Greverode, Grewerode, Johannes. II, 1174, 2625.
Gremm, Grymm, Grimm
—, Gerke, Gherke. II, 307, 541, 1119, 1341, 2201.
— Herman, Hermannus. II, 552, 1540, 2137.
— Johannes. II, 1989.
van Grymme, Ghereke. II, 1979.
Grimmedivel, Johannes. II, 1053.
Grimmerde, Herman. II, 171.
Grolle s. Grulle.
Gronewelt, Claves. II, 1186.
Groning, Albert. II, 598.
van Groningen, van Gruninge, Detmar, Dethmer. II, 1879, 2274.
Gronow, Hartekinus. I, 112.
Gropeler, Thomas. II, 1618.
Grote, Evert. II, 1640.
—, Hinric. II, 1571.
—, Johannes. I, 126; II, 2622.
Grube. II, 852, 1137.
—, Herman. II, 2623.
—, Tydeman, Thidekin, Thydekin. II, 55, 1531, 2482.
Grubenhagen, Marquart. II, 297, 326.
Grubenow, Clawes. II, 1257.
van Grůchen, Curd. II, 1683.
Gruel, Thidemanus. I, 107.
Grulle, Grolle, Gherekin, Gherardus. I, 92, 103.
—, Johannes. II, 628, 846, 2546.
Grumme, Johannes. II, 168, 2231.
van Gruninge s. van Groningen.
Gruter, Grůter.
—, Bodo. I, 49.
—, Herman. II, 277, 348.
—, Hence. II, 1504.
—, Henricus, Hinrich. II, 1234, 2059.
de, van Gruten.
—, Bertolt. II, 248, 657, 1064, 1479.
—, Bodo. I, 23.
van Gruthen, Lodewich. II, 912.
Gudow, Werneke. II, 1312.
Gulben, Bruno. I, 99.

H.

Hake, Hacke.
—, Fredericus. I, 62.
—, Gherd, Gherke, Gereke. II, 920, 1254, 1770, 2187.
—, Godeke. II, 1419.
—, Goscalk. II, 1062, 1083.
—, Johannes. I, 32; II, 721, 723, 731, 1062.
Hakensberch, Wynant. II, 170.
Hakenberger, Wineke. II, 531.
van Hacheden, Heyne. II, 1797.
von Hadelen, Nyclaus. II, 291.
Haverland, Haverlant. II, 1047.
—, Detlef. II, 1545, 1868.
—, Hinric. II, 1005, 1125.
—, Thydekin, Thyde, II, 331, 1001.
—, Thydericus. I, 29, 68.
achter deme Hagene, Alef. II, 358, 1325, 1922, 2480.
Hagelsten, Haghelsten, Engelbert, Engelbrecht. II, 1574, 2179.
van dem Hagene, vamme Haghene, van der Hagen.
—, Herman. II, 1364.
—, Marquart. II, 220, 503, 1429, 1929.
Haghen, Johannes. I, 103.
de Haghene.
—, Hinricus. I, 106.
—, Thidekinus. I, 114.
Halfwinder, Wernekin. I, 69.
de Halle, Bernardus. I, 74, 79, 116.
—, Tidericus. I, 80.
van der Halle, Herman. II, 823.
Hallenberch, Johannes. II, 2545.
Halsberch, Halsberg, Tideke. II, 1711, 1916.
van Halteren
—, Arnolt, Arnold. II, 1018, 1113, 1442, 1628, 2027, 2438.
—, Bernt, Berent, Bernard. II, 163, 1623, 2266.
—, Johannes. II, 186.
Hama, Gherardus. I, 102.
—. Thidekinus. I, 102.
van Hamelen, Heyne. II, 850, 1343.
—, Johannes. II, 1491.
Hamer. II, 881.
Hamerbek. II, 2139.
de Hamme, van Hamme, van deme Hamme,
—, Gherd, Ghert, Gherard. II, 21, 1292, 1514.
—, Godekinus. I, 105.
Hane, Conradus, Conraed, Cort, Curd. II, 205, 584, 1146, 1569, 2061, 2307, 2375.
Hannes, Hannus s. Johannes.
Hardenbergh, Arnd. II, 2232.
van Harderwich, van Harderwyk, Detmar. II, 120, 343.
de Hare, Hinse. I, 114.
Harleberg, Heinrich. I, 104, 112.
Harnike, Arnold. II, 1339.
Hartekinus s. Gronow.
Harthare, Ludeke. II, 1932.
Hartwych.
s. de Essen.
Peghe.

Hase, Haze, Filippus. II, 1348.
—, Johannes. II, 1918, 2391.
Haselinghusen, Gobele. II, 2446.
Haseman, Hynse. II, 484.
Hassel s. Stoltefot.
van Hassel, Thiderick. II, 860.
Hasselbuch. II, 1012, 1109.
Hasselvus, Peter. II, 229.
de Hatnynghe, de Hattinghe
—, Thidekinus. I, 105.
—, Wernerus. I, 103.
—, Wesselus. I, 103.
Hawebergh, Johannes. II, 1852.
Hechart s. Berchof.
Hector s. Dyserin.
Hedemer, Johannes. II, 888, 1684.
Hegelbert
s. van Camen.
de Heyda, de Heyde, van der Heyde, van der Hyde,
— Dethardus. I, 106.
—, Helmich. II, 17.
—, Ludeke, Ludekinus. I, 107; II, 543.
—, Radekinus. I, 130.
—, Reneke, Reynekin. II, 40, 486, 805.
Heydeman.
—, Brun. II, 342, 545, 646, 1112, 1358, 1937, 2210, 2515.
—, Johannes. II, 243.
Heydenrich, Heydenrik
s. van Kollen.
Hungerberg.
van der Heyge s. van der Hoye.
Heyneman s. van Nyenhove.
Heinrich, Heyne, Heynekin, Heynne, Heyno, Henrik, Hince, Hinche, Hinke, Hinrik, Hinric, Hinrich, Hynrych, Hinricus, Hynryccus, Hynrycius, Hinse, Hynseke, Hintze. II, 716, 985, 2637.
s. van A.
uter A.
Baechus.
Bederinchuzen.
van Bemen.
Bemer.
Berkan.
Berchvelt.
Berner.
Bintvelt.
van der Borch.
tor Borch.
uter Borgh.
Brant.
van Bremen.
Brovel.
delle Brucken.
Bruneschude.
Brunrat.
Brunswich.
Bubeke.
Buc.
Budde.
Burichter.
Camby.
von Camen.
vamme Kampe.
Castorp.
Kedingh.
Kemerer.
Kerechof.
Christiany.
Cloet.
Kosel.
Kryteman.
Krovel.
Krumhamer.
Kubich.
Kule.
Dartzow,
Delbrughe.
Donstede.
van Dormunde.
van Dorsten.
Dozeburch.
Draal.
Dringhenbergh.
de Ergesten.
Vileke.
van Vlandern.
Voelc.
Volkesveld.
Volmesten.
Vos.
Vot.
Gayde.
Ghotlant.
Gildehusen.
Gote.
de Grade.
Grote.
Gruter.
van Hacheden.
Haverland.
de Haghene.
van Hamelen.
de Hare.
Harleberg.
Haseman.
Hesanch.
Hocheler.
Hoklam.
Hofman.
Hogher.
van der Hoye.
Hoygink.
vorme Holte.
Hoppenrat.
van Hottelen.
Jaro.
Jordanus.
Lange.
Langenbek.
Lemego.
Leuw.
de Lynde.
de Lippe.
Lobeck.
Lobych.
van Locham.
Lubeke.
Luchow.
Lunenborch.
de Massen.
Mekelenborch.
Medewoert.
Merclinkhuzen.
Minnenbek.
de Molen.
Morinc.
Naghel.
Neseman.
von deme Nighen Lo.
Odmerinchusen.
Oveler.
opeme Orde.
Paschedach.
Pepersac.
Pyckel.
Pope.
Raad.
Raethus.
Remmelinkrode.
van Rhoden.
van Rode.
Rugheberch.
Rumeschottel.
Salle.
Schadehaver.
Scharpenbergh.
von dem Schede.
Schenckingk.
Schynkych.
Schiver.
Sconeberc.
Scriver.
van der Smitten.
Zobelbek.
van deme Sode.
Zorbeke.
vame Stede.
Stenkink.
van der Stene.
Stenveld.
Styten.
Stochmans.
Stoker.
Sumeryn.
Tanck.
Thudorp.
van Tode.
van Umen.
Walrave.
Warmeskerke.
Wegener.
oppen Weghe.
de Wese.
van Westen.
Westerbergh.
Wet.
Wetsten.

van Wickere. Witte.
Wilde. van Wytten.
Wintvest.
van Heyrne, Johannes. II, 2415.
Heysberch, Wilhelm. II, 316.
Heyseman, Heyzeman, Heseman, Hezeman, Claves, Clawes. II, 996, 1302, 1725, 1886, 2544, 2634.
Heysterbergh, Hildebrand. II, 1903.
Helbet, Jerto. II, 1596.
de Helle, van der Helle, Johannes. II, 2502.
—, Laurencius. I, 20, 64; II, 228, 609, 994, 1162, 1183, 1255, 1356, 1362, 1366, 1368, 1369, 1377, 1379, 1380, 1806, 1829, 1948, 2148, 2441.
Helmich
s. van Elden.
de Heyda.
Hemerde, Hemmerde,
— Herman. II, 596.
—, Johan, Johannes. II, 95, 402, 727, 1243, 2439.
—, Verneke, Werner. II, 219, 586, 998, 1059, 1379.
van Hemerde, Verneke. II, 675.
de Hemforde, Wilhelmus. I, 112.
Hence s. Johannes.
Henesteberch, Kertien. II, 1187.
Henghesoeke, Johannes. II, 136.
Henneke, Kunrat. II, 728.
Henningk s. Johannes.
Hennert
s. van der Borch.
Henrichesson, Duppelt. II, 1790.
Henzelyn. I, 129.
Herbort, Hervert
s. Bolte. van Lenep.
Kintler. de Lynde.
Kurler. van Linne.
Herrych. Pape.
Herder, Detleyf. II, 2341.
Hervord, de Hervordia, van Hervord
— II, 544, 1408.
—, Everd. II, 2193.
—, Thydemanus. I, 36.
Herverd, Hervord, Johannes. II, 322, 338, 848, 857, 866, 1027, 1057, 1380, 1756, 1805, 1807, 1813, 1826, 1830, 1901, 2132, 2554, 2587.
Herinc, Everhart. II, 1308.
Herman, Hermann, Hermanus, Hermannus. II, 400, 1384, 1450, 1472, 2136.
s. de Alen. van der Bycke.
Arnsberg. van der Borch.
Barchusen. Buntow.
van der Becke. Buttenbroch.
Berchhusen. van Camen.
Camerman. Nycherbergh.
Kaporie. Nunnenbek.
Cokenhuzen. Okershof.
Colewagen. Odenpe.
Corneberg. Palas.
Droghe. Palborn.
van Elden. Pape.
Vasolt. Perkow.
Vorstele. van der Porpen.
Gleysevedder. van der Porten.
Grawert. Reke.
Grimm. Rechtman.
Grimmerde. Ribenis.
Grube. Rynt.
Gruter. Rodenberch.
van dem Hagene. Rughe.
van der Halle. Runghe.
Hemerde. Ruwe.
de Hove. Sarow.
van der Honne. Scharpenbergh.
van der Hûnen. Schottorp.
Iberch. Sculteke.
Junte. Smerighe.
Liflant. Snekin.
Lipperode. Spaniard.
de Lippe. Stipel.
Luckebe. Stuckynch.
Ludershagen. von Stûren.
Lumûgk. Zuderman.
Luninc. Swarte.
Lutteke. Templyn.
Mynnenbek. Unrow.
Mynnenlych. Wedeghe.
de Molen. Werdinchusen.
Monter. Wesseler.
Mor. Wicke.
Muddepenninc. Wolfhagen.
Naghel.
Hermanszon, Diderich. II, 1349.
Hermede, Johannes. II, 1668.
Hermerde. II, 756.
Herrych, Hervert. II, 600.
Herteneborg, Bernd. II, 577.
Hesanch, Hosanc, Hosangk, Hozanch, Hoseynch. II, 904, 1276, 1947.
—, Bertoldus. II, 409.
—, Heinrich, Hynse. II, 47, 488, 1262, 1666.
Hezeman s. Heyseman.
Hesterd s. van der Smyden.
Hesserbach, Hyllebrant. II, 602.
Hetellychhof s. Etellynchofen.
Hethof, Hethoef, Johannes. II, 813, 1220.
van der Hyde s. de Heyde.
Hildebrand, Hillebrant, Hyllebrant, Hilbrandus
s. Kerchusen. Hesserbach.
Heysterbergh. de Stoven.

meden Hylygen, Lubrecht. II, 2580.
Hillenson, Simon. II, 2071, 2568.
Hinric, Hinrik, Hynse s. Heinrich.
van Hytveld, Werner. II, 2193.
Hocheler, Hinse. II, 58.
Hoke, Johannes. I, 121.
Hokerd, van Hokerde, Claus. II, 88, 556.
Hoclam, Hoklam, Hinric. II, 2400, 2464.
Hokorp, Berent. II, 1240.
Hoelrych s. Stiten.
de Hove, van dem Hove, van den Hove, van der Hove, van der Hůve.
—, Gerwin. II, 2460, 2650.
—, Ghobele. II, 981. 1775, 1818, 2430.
—, Herman, Hermannus. I, 65, 70; II, 162, 974, 1006, 1074, 1360, 1476, 1599, 1603, 1622, 1627.
Hovesche, Peter. II, 822.
Hovinc, Bertold. II, 1437, 1513.
Hofman, Hinse. II, 39, 1084.
Hogher, Hoygher.
—, Hinricus. I, 28.
—, Thydericus. I, 35.
Hoykendorp, Johannes. II, 836.
van der Hoye, van der Hoghe, van der Heyge. II, 1480.
—, Hence. II, 1357, 1645, 1724..
—, Henric, Hinrik, Hinche, Hinse, Hintze. II, 192, 371, 673, 722, 851, 862, 911, 962, 1067, 1126, 1236, 2053, 2075, 2086, 2116, 2131, 2157, 2189, 2203, 2207, 2276, 2300, 2505, 2598.
Hoygher
s. Otberneshusen.
Hoygink, Hoginc, Hoging, Hoyingk.
—, Albert. I, 66.
—, Hence. II, 1541.
—, Hinse, II, 1156, 1953.
Holenbek, Johannes. I, 75.
Holync, Albert. II, 802.
Holland, Lambert. II, 2552.
Holleger, Hollogher, Hollogder, Evert, Everhardus. II, 578, 1263, 1521, 2099.
Hollender, Wyllem. II, 1346.
Holsten, Deytlyf. II, 31.
Holt, Holt. I, 126.
de Holte, Johannes. I, 9; II, 25.
vorme Holte, Hinricus. I, 134.
—, Wenemar. I, 96.
Holthusen, Conrad. II, 4.
—, Johannes. II, 2233.
Holtorp, Holttorp, Benard, Bernard. II, 14. 2495.
—, Conrad. II, 9.
de Homerden, Rotgerus. I, 27.
van der Honne, Herman. II, 661, 717, 757.
—, Johannes. II, 725.
—, Jonas. II, 733.
Honschede, Hunschede, Hunstede, Hundestede, Huntstede.
—, Thideke, Tydekin, Tydeman. I, 125; II, 106, 529, 1032, 1740.
Hoppe. II, 32, 895, 997, 1102, 1580, 1863, 2132, 2153, 2195, 2265.
—, Tomas. II, 2079.
Hoppedancke. II, 1092.
Hoppenbeyr, Hoppenbier, Jyllies. II, 2107, 2534, S. 76 Anmerk. 2.
Hoppener, Johannes. I, 102, 106.
—, Peter. II, 1347, 1945, 2488.
Hoppenrat, Hinrich. II, 1177.
de Horne, van der Horne.
—, Magnus. II, 1833.
—, Minricus. I, 134.
Hosangk, Hosanc
s. Hesanch.
van Hottelen, Hinric. II, 1788.
Hotwelker, Detmar. I, 47, 52, 1764.
Huffeman, Johannes. II, 1612.
Hulscede, Hulschede, Johannes. II, 918, 1215, 1695, 2417.
Hunberch, Tydeke. II, 1190.
Hundebech, Hundebek, Hundebich.
— II, 718.
—, Gerard, Gerrad, Gerd, Gereke, Gerke, Ghereke, Gerreke. II, 166, 629, 707, 792, 1570, 1591, 2006, 2473, 2647.
Hunder, Willeke. II, 1895.
van der Hůnen, Herman. II, 885.
Hunvelt, Bertold. II, 1568, 1859.
Hungerberg, Hungersberg, Heydenrik. II, 574.
—, Johan. II, 869.
Hůnolt s. Bordar.
Hunstede s. Honschede.
Husseman, Johannes. II, 2184.

J. Y.

Jacob, Jacobus, Jackop, Yacob. II, 771.
s. Bloch. Luttike.
Ebrinchusen. Molyen.
Ekelo. van dem Reyne.
Erklouw. de Ropa.
Gerardusson. Sarentin.
Gerdes. Schellyn.
Yericho. Teydevint.
de Libra.
Jaro, Henric. II, 1554.
Iberch, Iborch, Yborch
—, Gerreke. II, 755.
—, Herman. II, 74, 770.
Yericho, Yeryko, Yhericho, van Ihericho — Yacob, Jacob. II, 54, 336, 1501, 2299, 2570.
Jerto s. Helbet.

Jesse s. Clementes.
Jyllies, Jylleyes
s. Hoppenbeyr.
Jylliesson.
Jylliesson, Jylleyes. II, 2073, 2105.
Incke, Tydeke. II, 522.
Intgellych, Johan. II, 785.
Intghe s. Flomych.
Johan, Johannes, Johen, Hannes, Hannus, Hence, Henneke, Hennekin, Henningk, Hense, Hensel. — II, 1484.
s. van Aaken.
Avekinc.
Anevelt.
van Angeren.
van der Ast.
van Barem.
van der Becke.
Bekehem.
van Bekem.
Bekeman.
Becker.
Bedelik.
van Beveren.
Beverman.
Bellot.
van Bemen.
Benninghof.
Berkan.
Berchof.
oppen Berge.
Bernardesson.
Bichel.
Blome.
Bodeman.
Boelman.
Bolte.
Bomen.
van den Boolen.
van der Borch.
Borenbergh.
Brakel.
Brandeshagen.
Brant.
Brause.
Bredenscede.
van Bremen.
Brinck.
Broke.
van dem Broke.
Bruninghop.
Brunsten.
Brunswych.
Bubeke.
van dem Bune.
Bungge.
van Büren.
Kake.
Kale.
Kallener.
van Camen.
Kaporie.
Katte.
Kerbergh.
Kerel.
Kerwic.
Killinghusen.
de Kilone.
Klar
Clemke.
Cleneke.
Klenevelt.
Clincrode.
Cloet.
Knip.
Knode.
Knop.
Koc.
van Colich.
van Kollen.
Kolshorn.
Koningk.
Kore.
Cost.
Koten.
Kozelow.
Crampe.
Kreke.
Kreyenschock.
van der Kriten.
Krovel.
Krogher.
Kruel.
Krumm.
Crus.
Kubelinc.
Kucke.
Kule.
de Kulte.
Kuro.
van Dale.
Dartzow.
Dedewart.
Degenard.
Demerer.
Dennevart.
van Derne.
Detwort.
Dyssow.
Dorler.
van Dormunde.
Droghe.
Dudesche.
Dûnevar.
Dusche.
Ekelinchof.
van Eken.
van Elden.
Epenschede.
Eppenhusen.
van Erken.
de Essen.
Etellynchofen.
Vasolt.
van den Velde.
Vinke.
Vlamic.
Volderi.
Volmesten.
Vorkenbek.
Vorneyr.
Vorste.
Vos.
Froude.
Vure.
Gardenwech.
Gernegroet.
Glûsink.
Graal.
Grawe.
Greverode.
Grimm.
Grimmedivel.
Grote.
Grulle.
Grumme.
Gruter.
Hake.
Haghen.
Hallenberch.
van Halteren.
Hamer.
Hase.
Hawebergh.
Hedemer.
Heydeman.
van Heyrne.
de Helle.
Hemerde.
Henghesoeke.
Herverd.
Hermede.
Hethof.
Hoke.
van der Hoye.
Hoygink.
Hoykendorp.
Holenbek.
de Holte.
Holthusen.
van der Honne.
Hoppener.
Huffeman.
Hulscede.
Hungerberg.
Husseman.
Intgellych.
Johannesson.
Juncelinc.
Junge.
Junte.
Lammeshovet.
Lange.
Lareneken.
Ledege.
Lest.
Leweric.
de Lynde.
Lintorp.
de Lippe.
Lippus.
van Lo.
Lovenschede.
Loman.
Lore.
Lubeke.
Luchel.
Maltzow.
Manderow.
Marscede.
Medewoert.
Meleman.
Menghede.
Meteler.
Mynman.
de Molen.
Molenbek.
de Monasterio.
Monnick.
Morhof.
Morian.
Most.
Muddepenninc.
Musebek.
Nap.
Nyestat.
Nygenborch.
Nygheman.
Nyman.
de Nore.
Notbom.

Ovest.
Oldenbergh.
Oldendorp.
van der Oosten.
van den Orde.
opeme Orde.
Osenbrugge.
Pabels.
Pape.
Param.
Parchyam.
Partzow.
Paschedach.
Patze.
Persow.
Petzeyabbe.
Pinne.
Plaggal.
Plate.
Polhaver.
Poppe.
Pruse.
Puls.
Racow.
Raven.
Reymar.
van dem Reyne.
Reyner.
Remensnider.
Remer.
Rennerberch.
Reper.
Ressevynckel.
van Ricken.
de Ripen.
van Rode.
Rover.
Rogghe.
Rucche.
Rugheberch.
Rughemoer.
Rummor.
Rusche.
Rutenbek.
Rutzenouw.
Ruwemoer.
Salighe.
van Zanten.
Sarow.
Sassenbek.
van Sceven.
Schekynch.
Scheper.
Schroder.
Scnekint.
Sconeberc.
Sconenbrugghe.
Zevenborn.
van Zelle.
Sempernos.
Synnegle.
Slotel.
Smet.
van deme Sode.
van der Sölinghen.
Zoltwedel.
Somer.
Sorzewer.
Sost.
Sparenberch.
Specht.
Sponhaver.
Sprintenberch.
Steven.
Steynhus.
Stelle.
Stenveld.
Stensson.
Stenwech.
Stoker.
Stockesmunt.
Stocstorp.
Stovelinc.
de Stoven.
Stolle.
Stoltefot.
van der Straten.
Struve.
Strunne.
Strus.
Stubelinc.
Stuckemester.
van dem Sunde.
Surcke.
Sure.
Zutem.
Swan.
Tasche.
van Telgete.
Temme.
Thamme.
Thode.
Tymerman.
Tymme.
de Tremonia.
Uilf.
de Ulsen.
Wackenscede.
Walrave.
van Wanden.
Warendorp.
van Wederden.
Wegener.
Weylant.
van Werne.
de Wese.
Westehof.
Wickede.
Wicken.
Wickeven.
Wippervorde.
Witte.
Johannesson, **Johanson, Johansso**
—, Evert. II, 79, 1021, 1103.
—, Johan. II, 421, 1089.
—, Peter. II, 187.
—, Tydeman. II, 1350, 1352, 135
Jonas s. van der Honne.
Jonge s. Junge.
Jordan.
s. Curplup.
van Elden.
Jordanus, Jurdens, **Hinrik. II, 1306, 25**
Juncelinc, Jungelinc, **Jungelingk, Jung**
linc, Yungelinc, **Yungheline**
— II, 882, 1305, 1362, 1814, 1820. 19
—, Johannes. II, 134, 1099, 1765, 2
2536.
Juncvrowe, Nicolaus. I, 104, 108.
—, Thidekin. I, 112, 114.
Junge, Yunge, **Yunghe, Jonge**
—, Klaus. II, 2345.
—, Everd, **Everhardus. I, 101; II. 1**
—, Johannes, **Hannus. II, 1707, 19**
—, Thide. II, 840, 2049.
—, Willekin. II, 118, 1638.
Junte, de Junte, **Herman. II, 1409.**
—, Johan, Johannes. II, 1310, 1413.
Jurdens s. Jordanus.
Jurre. II, 2003.
Ivan
s. Blankensten.
Duderstat.
Woldeke.
Wolderma.
Woltike.
Wrede.
Wulf.
Wûstehof.

L.

Laverencyus, Laverens, **Laurencius,**
werencius.
— II, 696, 1198, 1257, 1819.
s. Bergher.
de Helle.
Meghedeborgh.
Stich.
Lakensnider, Arnold. II, 1339.
Lambrecht, Lambert, **Lamprecht.**
s. Kerkryngk. **Schop.**
Dorenters. **Segebode.**
Grevensten. **Stureneger.**
Holland. **Wyse.**
Overdyk.
Lammeshovet, Johan. II, 2379.
Lange, Langhe.
—, Hinse. II, 2317.
—, Johannes. II, 1673, 2264, 2352, 2

Lange, Langhe.
—, Kerstien. II, 2548, 2579.
—, Thyde, Thidekin, Thydericus. I, 34; II, 273, 1417, 2457, 2395.
Langenbek, Hinrik. II, 2644.
Langerben, Clawes. II, 821.
Lareneken, Johannes. II, 1332.
Laschoren, Tydeman. II, 1223.
Lebartsson, Gerd. II, 1378.
Ledege, Leuegher, Ledigher, Claves. II, 1130, 1715, 1894.
—, Johannes. II, 1658.
—, Ludeke. II, 1319.
Lemego, Lemeghouw, Hince, Hinse. II, 1610, 2042.
van Lenep, van Lenepe.
—, Alef. II, 1106.
—, Herbort. II, 237, 581.
—, Thyde. II, 263.
Lentzendick, Ghosscalk. II, 932.
Leschehorn, Thide. II, 853.
Leseborch s. Losborch.
Lest, Johannes. II, 1321.
Leuw, Louw, Hinche, Hinse. II, 1152, 2316.
Leweric, Johannes. I, 112.
de Libra, Jacobus. I, 102.
de Lycde, Rycgardus. II, 459.
Liflant, Herman. I, 82.
de Lynde, van Linden, van Lynden.
—, Arnolt. II, 445.
—, Dytmarus. I, 104.
—, Godeke. II, 119, 1746.
—, Herbort. II, 1173, 1875.
—, Hinche, Hinse. II, 1235, 1982, 2475.
—, Johannes. II, 1642.
met deme Lyynnenkyde, Tydeke. II, 666.
Lindebek, Everhardus. I, 122.
van Linne, Herbort. II, 1515, 2002.
Linschede, Lintschede, Gosschalk, II, 2596, S. 76, Anmerkung 2.
Lintorp, Lynttorp, Johannes. II, 256, 451, 990, 1279, 1579.
de Lippe, de Lippia, van der Lippe
— Albrecht. II, 2032, 2249.
— Everd. II, 2312.
— Herman. II, 341, 1353, 2259.
— Hinricus. I, 40.
— Johannes. II, 859, 2163, 2575.
Lipperode, Herman. II, 1983.
Lippus, Lyppus. II, 1277.
de Lystow, Eghardus. I, 92.
— Johannes. II, 156, 1536, 2422.
van Lo, van deme Lo, van deme Loe, vamme Loo, van der Loo
— Evert. II, 567.
— Gerd. II, 1559.
— Johan, Johannes, Hannes. II, 72, 465, 559, 1589, 2292.
Lobeck, Henric. II, 1534.
Lobych, Hynse. II, 501.
Lobrechtson, Gerard. II, 2350.
van Locham, van Lochen, van Lochchem.
— Hynse, Hintze. II, 759, 1038, 1097, 1403, 2471.
— Steven, Steuven, Steuwen, Stephan. II, 50, 1270, 1372, 1385, 1796.
Lodewicus, Lodewich, Lodevych, Lodewik
s. van Bekem. Nyestat.
van dem Berge. van dem Schede.
de Brekellevelde. Schimynk.
van Dale. Stimminc.
van Eken. Wyse.
van Gruthen.
Lovenschede, Lowenscede
—, Johannes, Hannes. II, 425, 815, 1624, 1751.
—, Thidekin. II, 1050.
—, Wynandus, Winant, Wynant, Wynold. II, 90, 424, 791, 809, 1095, 1750.
Loman, Looman, Johannes. II, 652, 967, 1672, 2338, 2372.
Lore, Lôre, Johannes. II, 188, 580, 926, 1447, 1716.
—, Meyrich. II, 2440.
Losborch, Leseborch, Peter. II, 527, 1264.
Louw s. Leuw.
Lubeke, de Lubeke, Lubbeke, van Lubbeke.
— II, 324.
—, Volquin. II, 1936, 2497.
—, Hinse, Hintze. II, 320, 333, 544, 1002, 1088, 2166.
—, Johannes. I, 106.
—, Thydekin. II, 202.
Lubrecht
s. Dattenberch.
meden Hylygen.
Luckebe, Herman. II, 630.
Luchel, Johannes. II, 2396.
Luchow, Lucouw, Gherard. II, 388.
—, Heyneke. II, 2067, 2082, 2291.
Ludbertus.
s. Oldenze.
Ostachitzen.
Ludeke, Lude, Ludekin, Ludekinus. II, 411, 2134.
s. Byscopinch. Ledege.
Dûnevar. Machhenagern.
van Elden. Mesenkewerk.
de Ergesten. Rotsche.
Vorkenbek. Zenkepyl.
Harthare. Warendorp.
de Heyda. Wilde.
Ludemans, Kerstancius. I, 133.

Ludershagen, Herman. II, 1382, 1795.
Ludolph,
s. Brun.
Vorkenbek.
Lumügk, Hermann. II, 101.
van Lunen, van Lånen, Arnd. II, 845.
—, Berent, Bernd. II, 937, 2429.
—, Gerard. II, 275.
Lunenborch, Heyno. I, 76, 103.
—, Thidekin. I, 114.
Luninc, Herman. II, 1227.
Luroke, Ulric. II, 1553.
Lustercop, Lusterkop.
— Syverd, Zyvert. II, 2183, 2298.
— Werneke, Werner. II, 6, 827.
Luttoke, Luttike, Albert. I, 112.
—, Claws. II, 1614.
—, Herman. II, 830, 2034, 2211.
Luttike, Lutlike, Jacob. II, 89, 1111.

M.

Machhenagern, Ludeke. II, 766.
Magorius, Machorius.
s. Byscopinch.
van Dulmen.
Magnus.
s. de Horne.
Maltzow, Johannes. II, 2344.
Manderow, Johannes. II, 304.
van der Marke, Arnold. II, 1206.
van dem Markede, Bernd. II, 2030.
oppen, upen, up dem Markede, Markete, Marchedde, Marcke.
— Gobbel, Gobele. II, 66, 786, 1694.
— Gherwyn. II, 1273.
— Willekin. II, 1713.
Marquard, Marquart.
s. Boytin.
van den Kyle.
Kuro.
de Essen.
Varrat.
Grubenhagen.
van dem Hagene.
Zul.
Wolder.
Marscede, Marschede. II, 966.
—, Gossalc, Goscalc. II, 687, 1520.
—, Johannes. II, 131.
van Marten, Everd. II, 434, 917, 1230, 1605.
de Massen, Hynryccus. II, 398.
Matheus.
s. Demclouw.
Mathias, Mathyas, Mathyes, Matyas, Mattias. II, 412.
s. van Bokle.
Dyckman.
van Staden.
Templyn.
Mekelenborch, Hinrik. II, 2380.
Medebek.
— II, 925.
—, Conrad, Curd. II, 84, 1748.
Medewoert, Hinse. II, 84, 1748.
—, Johannes. II, 1225.
Meghedeborgh, Laverens. II, 1955.
Meyen, Gherardus. I, 98.
Meynert.
s. Bruntort.
Meynrich, Minricus, Meyrich.
s. Brunggart.
de Horne.
Lore.
Melberch, Werner. II, 2558.
Meleman, Johannes. II, 1595.
van Melo, Conrat. II, 1339.
Menghede, Johannes. II, 116, 390.
Menraet. II, 395.
Merclinkhuzen, Heinrich. I, 21.
Mergelkar, Mergelenkar, Merghelkar, Merkellenkar, Merghelenkarer.
— Arnold. II, 172, 542, 690, 738, 873, 2241.
van Merode, Verneke. II, 713.
Merten, Mertin, Mertyn,
s. Brandenborch.
Osenbrugge.
van Ruyen.
Schurouw.
Scutow.
van Merundre, Brun. II, 2066.
Mesenkewerk, Mezekenwerk, Ludeke, Ludekin. II, 262, 365, 1706.
Mester, Albert, Alebrecht. II, 663, 1071.
Meteler, Johannes. II, 1160.
Michel. II, 2.
s. Dummemöt.
Milinchhusen, Conraed. II, 357.
van der Milope, Tzeries. II, 1116.
de Mynda, Ghizelerus. I, 107.
van Minden, Detlef. II, 1620.
Mynman, Johannes. II, 2062.
Minnenbek, Mynnenbek.
— II, 1176, 1590, 1816, 1827.
—, Heinrich. I, 55.
—, Herman. II, 2020, 2165, 2253.
Mynnenlych, Herman. II, 516.
Misteman, Arnold, Arnt. II, 431, 1793, 2432, 2494.
Mitkul, Thideke. II, 1992.
de, van der Molen.
—, Bertold, Bertolt. II, 318, 592, 803, 1295.
—, Herman. II, 12, 752, 1150.
—, Heinricus, Hinse. I, 42; II, 289, 294.
—, Johan, Johannes. II, 881, 914, 1452.
Molenbek, Johann. II, 49, 1282.
Molenschede, Brant. II, 2436.

Molyen, Molie, Jacob. II, 13, 1802.
Mollener, Claws. II, 1662.
de Monasterio, Johannes. II, 1550.
Monnick, Monnigk. II, 897, 2149.
—, Johannes. II, 944.
de Monte, Gherardus. I, 126.
Monter, Munter.
— Claus, Claws. II, 52, 87, 1502, 1626.
— Gereke. II, 1560.
— Herman. II, 1855, 2540.
— Peter. II, 1342, 2198.
Mor, Hermanus. I, 118.
Morhof, Johannes. I, 112.
Moreke, Arnold. I, 102.
Moreman, Mureman, Gherlach. II, 1904, 2541.
Morian, Moryan, Morrian, Murrian — Johannes. II, 302, 1522, 1940, 2330.
Morinc, Hinche. II, 1309, 1538.
Most, Must, Mûs
—, II, 774.
—, Johannes. II, 3, 112, 450, 1335.
Muddepenninc, Mûddepennigh, Muddenpenck, Hermann. II, 48, 1049.
—, Johannes. II, 1303, 1963.
Munter s. Monter.
Mureman s. Moreman.
Murrian s. Morian.
Mus, Must s. Most.
Musebek, Johannes. I, 112.

N.

Nachtrave, Nicolaus. I, 73, 108.
Naghel, Naghell.
— Bernardus. I, 132.
— Herman. II, 113.
— Hinse. II, 2322.
Nahergarst, Tydeke. II, 1155.
Nanne. II, 1182, 1183, 1257.
Nap, Johann. II, 16.
Nasschart, Thideman. II, 1956, 2208, 2209, 2217.
Nauclerus, Alef. II, 189.
van Naumen, Godeke. II, 568.
Nesemann, Nezeman, Hinse. II, 133, 1972, 2533.
Nicolaus, Nycolauus, Nyclaus, Claus, Claues, Clauus, Claws, Clawes, Clawus. II, 399, 607, 1353.
s. Banse.
Barse.
Below.
Bemenhus.
Brusberch.
Burse.
Kalys.
van Kentze.
van Kollen.
Kummerouw.
Kuro.
Deno.
Ester.
Elmhorst.
Velewete.
Velthoven.
Flenghe.
Vos.
Vrolick.
van Gars.
Goltberch.
Gronewelt.
Grubenow.
van Hadelen.
Heyseman.
Hokerd.
Junevrowe.
Junge.
Langerben.
Ledege.
Lutteke.
Mollener.
Monter.
Nachtrave.
Oomunt.
Pensin.
Piper.
Portatus.
Pruse.
Reymar.
Romensclege.
Roschilt.
van dem Sale.
Scedelworm.
Soulteke.
Stenkamer.
Styten.
Stratzeborgh.
Strokerk.
Suko.
Sulwerberner.
Sunko.
Unrow.
Wayce.
Wysch.
Nykkel. II, 2616.
Nycherbergh, Herman. II, 775.
van der Nychen Brueghen, Tydeke. II, 499.
Nyendorp, Olricus. I, 106.
van deme Nyenhove, Heyneman. II, 2481.
Nyestat, Nigenstat, Nyenstat
— Conrad, I, 112.
— Engelke. II, 863.
— Eulrikus. II, 368.
— Johannes. I, 11.
— Lodewich. II, 1837.
Nygenborch, Johannes. I, 6.
Nygheman, Johannes. II, 1344.
van deme Nighen Lo, Heyne. II, 563.
Nylant, Goscalc. II, 1760, 2461.
Nyman, Johannes. II, 1984.
Nysingh, Gherardus. I, 103.
de Nore, Johannes. I, 112.
Nort, Ficke. II, 1654, 1851.
van Northem, Statyus. II, 261.
Nortwest, Bartholus. I, 105.
Notbom, Allef. II, 1226.
— Arnt. II, 1584.
— Johannes. I, 28; II, 258.
Nunnenbek, Hermann. II, 11.

O.

Okershof, Ockerschof, Okirshof, Uckershof, Ukershof.
— Albert, Albrecht. II, 564, 953, 2283.
— Herman. II, 953, 2018, 2605.
Odenpe, van Odenpe, Oddenpe
— Evert. II, 533.
— Herman. II. 748.
— Thydekin. II, 339, 530.

Odewalkere. II, 534.
Odmerinchusen, Heinrich. II, 91.
Oveler, Hinric. II, 419.
Overcamp, Overkamp, van Overcampen
— Arnold. II, 155, 377, 378, 1356.
— Werneke. II, 971, 1289, 1754, 2009, 2517.
Overdyk, Lambrecht. II, 53, 532.
de Overvelt, Rotger. I, 16.
van Overrode, Alf, Allef. II, 1157, 2320.
Ovest, Johannes. II, 1114.
Oldenbergh, Johannes. I, 135.
Oldendorp, Johannes. I, 50.
Oldenze, Ludbertus. I, 103.
uter, ut der Olpe, uter Ulpe, Conrad, Curt. II, 569, 1676, 2541.
Olric, Olrich, Olricus, Ulric, Ulrik
— II, 2562.
s. van Dutzem. van Sceninghen.
Lureke. Withen.
Nyendorp.
Oomunt, Omunt, Claus, Clawes. II, 1926, 2404.
van der Oosten, van der Ost, Johannes. II, 443, 1753.
Oppenrode, Arnold. II, 2373.
von den Orde, Johannes. II, 2612.
opeme, uppen Orde, Hynryccus. II, 490.
— Hannus, Johannes. II, 1655, 1962, 2228.
Ort, Wycke. II, 1281.
Osenbrugge, Ozenbrughe.
—, Gereke. II, 1632.
—, Johannes. I, 104; II, 110.
—, Mertyn. II, 2337.
Ostachitzen, Ludbertus. I, 105.
Otberneshusen, Hoygher. I, 30
Otto
s. Bramhorn.
Retlach.
Somer.

P.

Pabels, Johannes. II, 1799.
Paborn s. Palborn.
Padelborn s. Palborn.
Palas, Pallas, Pallaes, Pallaas, Herman. II, 293, 1436, 1585, 1698, 2425.
—, Godeke. II, 1179.
Palborn, Palporn, Parporn, Praborn, Padelborn, Paborn.
— Herman. II, 8.
— Conrad, Conraed, Curd. II, 254, 268, 572, 679, 701, 760, 1078, 1147, 1776, 2052, 2261, 2591, 2636.
Pape, Pappe, Johannes. II, 1, 705, 790.
— Herbort. II, 257, 591, 817, 870, 2512.
— Herman. I, 111.
Papendorp, Gherardus. 1, 107.
Param
— II, 688.
—, Johannes. II, 599.
Parceval, Pertzevael, Thomas. II, 896, 2339.
Parchyam, Johannes. II, 317.
Partzow, Johannes. II, 2285.
Parze, Tilo. I, 12.
Paschedach, Hence, Johannes. I, 105; II, 968.
—, Hinse. II, 1928.
Passeyabbe s. Petzeyabbe.
Paternostermaker, Arnoldus. I, 109.
Patze, Patzye, Johann. II, 1353.
—, Peter. II, 1020, 2650.
Pawe, Gherhardus. II, 1681, 2161.
Peghe, Pheghe
— Hartwich. II, 41.
— Rotger. II, 699, 735.
Pelgrim s. van Telgete.
Pensin, Pentzin, Pentzyn, Pinsin, Claws. II, 1144, 1670, 2055, 2503
Pepersac, Ghyze. II, 2553.
—, Hinric. II, 1555, 1870, 2243.
Perkow, Hermann. II, 246.
Persow, Johannes. II, 2064.
Pertzevael s. Parceval.
Peter, Petrus.
— II, 686, 1840.
s. Bevernick. Johannesson.
Blowel. Losborch,
Brant. Monter.
Castendorp. Patze.
Kedingh. Rasschendorp.
de Emmere. opme Rode.
Vasolt. Sartor.
Vors — Stocstorp.
Hasselvus. Thornoesson.
Hovesche. oppen Weghe.
Hoppener.
Petzeyabbe, Possyabbe, Passeyabbe
—, II, 1880.
—, Johannes. II, 418, 900, 2245.
Pheghe s. Peghe.
Pyckel, Hynricius. II, 474.
Pinne, Johannes. II, 2357.
Pinsin s. Pensin.
Piper, Claves. II, 1322, 1630, 2144, 2563.
Placaas, Arnt. II, 1761.
Plaggal, Johannes. II, 107.
Plate, Johan. II, 2090.
Plok, Ploc, Plock. II, 2145, 2147.
— Godscalk, Goscal, Gosschalk, Goschalk. II, 176, 913, 1784, 1911, 1999.
Poet, Everd. II, 2248.
Polhaver, Polraver, Pulhaver, Johannes. II, 144, 428, 963, 1286, 1908, 2470.

Pope, Hinricus. I, 112.
Poppe, Johannes. II, 138, 914, 1171, 1197, 1680, 1736, 2342.
Poppekenborch, Thideke. II, 242.
van der Porpen, Herman. II, 439.
Portatus, Clawes. II, 1246.
van der Porten, Herman. II, 169.
Propmar, Konrat. II, 633.
Pruse, Prutze.
—, Johannes. II, 1148.
—, Nicolaus. I, 124.
—, Thidericus. I, 71.
uth Prussen, Thyderyc. II, 492.
Pulhaver s. Polhaver.
Puls, Johannes. II, 555.

R.

Raad, Hinrik. II, 2318.
Racow, Johannes. I, 108.
vamme Rade, Werner. II, 1447.
Radekinus, Radekin.
s. de Heyda.
Spegeler.
van Tzelle.
Wesseler.
Raethus, Ratus — Hynryc, Hinse. II, 523, 1063.
Raven, Johannes. II, 1395, 2455.
van dem Ravenslage, Vrowyn. II, 2442.
—, Goschalk. II, 100.
Ravenslude, Gosschalk. II, 936.
Ravenstaden, Wulfard. I, 83.
Rapesulwer, Arnold. II, 1339.
Rasschendorp, Peter. II, 2617.
Ratewant, Rotger. II, 157, 833.
van Ratinggen, Cristianus. II, 1528.
Ratus s. Raethus.
Reke, Herman. II, 1772.
Rechtmann, Herman. II, 1960.
van Revele, Thydeman. II, 147, 314, 1104.
Rey. II, 777.
Reymar, Reymer. II, 616.
—, Johannes. II, 908, 1997, 2001.
—, Nicolaus. II, 2063.
van dem Reyne, vamme Reyne, vamme Rene,
— Jacob. II, 240, 1214, 1939.
— Johannes. II, 797, 2335.
Reyneke, Reynekin, Reneke.
s. van der Brucgen.
de Heyda.
Reyner, Johannes. II, 1824.
Reynolt, Renold, Renolt.
s. Schelewent.
van Reis, van Reys, Gerke, Gereke. II, 589, 1705.
Rellingwarde, Rellinkwarde, Rolincquerde,
Rolincweder, Rollincwerde, Rulloquerde,
— Evert. II, 183.
— Kerstancius. II, 1899.
— Thydekin, Tideke. II, 178, 1209, 1693, 2416.
— Tidericus. I, 72.
Remberd s. Wyldevuer.
Rembold, Remboldus. II, 879, 1492.
s. Duppe.
Remensclege, Clawes. II, 1247.
Remensnider, Johannes. II, 1861.
Remer, Johannes. II, 1600.
Remmelinkrode, Hinrik. II, 2620.
van Rendeken, Alf. II, 364.
vamme Rene s. van dem Reyne.
Renne, Diderik. II, 2624.
Rennerberch, Johannes. II, 1203.
van Renten, Arnolt. II, 1046, 1458.
Reper, Johan. II, 2641.
Ressevynckel, Johannes. II, 510.
Retlach, Otto. I, 126.
van Reze, Wyllem. II, 1135.
van Rhoden, Hinse. II, 2260.
Ribenis, Herman. II, 1993.
Ryke, Rike, Richard. II, 282, 1491.
van Ricken, Johannes. II, 215.
Rycgardus, Richard.
s. de Lycde.
Ryke.
Ryman, Godscalcus. I, 105.
Rynbeke, Everd. II, 2096.
Ryngen. II, 769.
Rynt, Hermanus. I, 114.
de Ripen, de Rypen
—, Johannes. I, 126.
—, Thidekinus. I, 104, 106.
van Ristolen, Egebert. II, 1974.
Rokesberch s. Rucgesberch.
Rode, Wolter. II, 2392.
van Rode, van dem Rode
— Albert, Albertus, Alebrecht. II, 524, 874, 1134, 1266, 1428, 2223, 2656.
— Gerwin. II, 236, 915, 1532, 1759, 2177, 2585.
— Goschalk. II, 76, 526, 980, 1701.
— Hinrik, Hince, Hintze. II, 142, 1058, 1086.
—, Johannes. II, 582.
—, Tzories, Serrys. II, 288, 312, 340, 660, 1085.
—, Werneke, Werner. II, 1651, 2638.
opme, oppeme Rode.
— Peder. II, 2185.
— Werneke, Werner. II, 46, 448.
Rodeyode, Rodenyode. II, 685, 691, 1821.
Rodenberch, Herman. II, 1253, 1500.

Rover, Gobele. II, 1159, 1183.
—, Johan. II, 311.
—, Thomas. II, 221.
Rogghe, Johannes. I, 104.
Roysynch s. Rosynch.
van Rolc, van Råle, Bertolt, Berthold. II, 839, 2450.
Rolincquerde, Rollincwerde s. Rellingwarde.
Rolof s. Warmus.
de Ropa, Jacobus. I, 107.
Roschilt, Clawes. II, 2113, 2549.
Rozendal, Wulfart. II, 287.
Rosinc, Rosingk, Rosynch, Rosing, Rozink, Roysynch.
— II, 615, 683, 710, 959, 972, 1017, 1133, 2132, 2151, 2222, 2505.
— Ghobele, Gobele. II, 272, 1771, 2083, 2092.
Rotger, Rotgerd, Rotgerus, Rotgher, Rothger, Rütgher.
s. Bekeman.
Bochorn.
vamme Coten.
van Dale.
Droge.
Vriclinchusen.
de Homerden.
de Overvelt.
Peghe.
Ratewant.
Scutinc.
Syntt.
Sost.
Westenveld.
van Rotham, Godekin. II, 227.
Rotscho, Ludeke. II, 651.
Rucche, Johan. II, 784.
Rucgheben s. Ruggebeen.
Rucgesberch, Rukesberch s. Rugheberch.
van Ruden, Bernt. II, 1613.
Ruvel, Syverd, Sywert. II, 1180, 1873.
Ruggebeen, Rucgheben, Gereke, Gerreke. II, 38, 746.
Rughe, Herman. II, 892, 946.
Rugheberch, Rucgesberch, Rukesberch, Rokesberch.
—, Johannes. II, 175.
—, Heynekin, Hynrych. II, 500, 2428.
—, Zeries. II, 2462.
Rughemoer, Henningk. II, 1867.
van Ruven, Mertyn. II, 130.
van Råle s. van Rolc.
Rulloquerde s. Rellingwarde.
Rumeschottel, Conradus. I, 90.
—, Hinse. I, 106.
Rummor, Henningk. II, 2112.
Runghe, Hermannus. I, 133.
Rusche, Johan. I, 113; II, 617.
Rutenbek, Johannes. II, 1189.
Rutzenouw, Johannes. II, 2097.
Ruwe, Herman. II, 2089, 2535.
Ruwemoer, Johannes. II, 2290.

S. Z.

Saffenberg, Zaffenberch, Zaffenbergh, Arnd, Arnold. II, 301, 1406, 1576, 1893, 2626.
van dem, van den Sale, van dem, van der, vamme Zale, Klaus, Claus, Claws, Nicolaus. II, 334, 1003, 1703, 2103, 2122, 2182.
Salighe, Salyghe, Selighe, Johannes. I, 104; II, 26, 292.
Salle, Heinrich, Hinche, Hince, Hinse, II, 94, 269, 547, 933, 1068, 1242, 1474, 2483.
vamme Zande, Albrecht. II, 2026, 2192.
Sander s. Westvael.
van Zanten, Johann. II, 2081, 2275.
Sarentin, Jacob. II, 2360.
Sarow, Zarow, Herman. I, 88, 110.
— Hennink. II, 204.
Sartor, Petrus. I, 133.
Sassenbeke, Johannes. II, 1192.
Scanevolt, Sconevelt. II, 1369, 1381.
Scap, Scaap s. Schap.
Scarpenberch s. Scharpenbergh.
van dem Scede s. van dem Schede.
Scedelworm, Klawes. II, 1237.
van Sceven, Johannes. II, 99.
Scelvent, Scelewent s. Schelewent.
van Sceninghen, Olrich. II, 2586.
Scepenstede, Everd. II, 2216.
Sceper s. Scheper.
Scypper s. Scheper.
Schadehaver, Hinric. II, 992, 2496.
Schap, Scaap, Scap, Lambert, Lamprecht. II. 233, 1511, 1952.
Scharpenbergh, Scarpenberch, Ghyze. II, 2448.
—, Herman. II, 1539, 1845.
—, Hinche, Hinse. II, 1199, 1943.
Schautingk. II, 1404.
Schekynch, Johannes. II, 504.
van dem Schede, vamme Schaede, van dem, van den, vamme Scede
— Allef. II, 1207.
— Eürich. II, 28.
— Hinse. II, 78, 2326.
— Lodewich. II, 230, 650, 2524.
Schele, Brand. II, 2597.
Schelewent, Scelewent, Scelvent. II, 190, 739.
— Renold, Reynold, Renolt. II, 1265, 1712, 1849.
— Tydeke. II, 1204, 2476.
Schellyn, Jacob. II, 20.
Schenkingk, Schenckingk, Hinrich. II, 871, 2150.

Scheper, Sceper, Scepher, Scypper, Johan, Johannes. II, 153, 345, 625, 1470, 1608, 1812, 2190, 2657.
Schiver, Hinse. II, 951.
Schimynk, Schymmyngk, Schynningk, Lodewich. II, 367, 927, 2025.
Schynkych, Hynrych. II, 483.
Schotelmund, Ghosschalk. II, 2007.
Schottorp, Herman. II, 844.
Schroder, Johannes. II, 825.
Schurouw, Merten. II, 1857.
Scnekint, Johannes. II, 1191.
Scnevelt s. Scanevolt.
Sconeberc, Sconeberch, Sconenberch, Sconenbergh, Schonenberg, Schonenberger, Evert. II, 1602, 2434.
— Gerlach. II, 539.
— Hence, Johannes. I, 78; II, 1611, 2036.
— Hinrich, Hinrik. II, 1168, 2571.
Sconenbrugghe, van der Sconenbrughen. Hensel, Johannes. II, 103, 386, 387.
Scotker, Goscalc. II, 587.
Scotte s. van dem Vorwerke.
Scriver, Scryfer, Heynne, Hinric, Hinse. II, 23, 533, 1291, 1526, 2306.
Scroder, Andreas. II, 2286.
Sculteke, Scultke, Sculttoke, Claves. II, 1412.
— Hermann. II, 60, 1196, 1509.
Scutinc, Scûtink. II, 1629.
— Rotger. II, 143.
Scutow, Mertin. II, 1258, 2486.
Zevenborn, Henneke. II, 1866.
Segebode, Segebodde, Zegebode, Zeghebode, Ambrecht. II, 2296.
— Lambert, Lamprecht. II, 213, 452, 843, 1334.
— s. Stor.
Seligho s. Saligho.
van Zelle, Johannes. II, 234, 427.
Sempernos, Johannes. II, 216, 1285, 1914.
Zenkepyl, Ludekin. II, 2293.
Sepolboke, Vrowin. II, 1549.
Serave, Tydeke. II, 1248.
Zerentyn s. Umenberch.
Series, Serrys, Tzeries, Zeries.
s. van der Milope.
van Rode.
Rugheberch.
Stalbiter.
Sewinhusen, Bernt. II, 1634.
Svertveger s. Swerdveger.
Svertsliper, Thideman. II, 2014.
Sivert, Syverd, Syvert, Zyvert, Sywert.
s. Bevenrode. Swarte.
Lustercop. Unnghewyze.
Ruvel.
de Zylinstorpe, Bernardus. I, 108.
Symon, Simon.
s. Brakel.
Hillenson.
Synnegle, Synneghe, Zynneghe, Synninghe, Johannes. II, 145, 519, 1164, 1563, 2040, 2168.
Sintelbeyr. II, 80.
Syntt, Rothger. II, 117.
Slote, Ghobelinus. I, 125.
Slotel. II, 1810.
—, Johannes. II, 2386, 2537.
Slůk, Gerard. II, 83.
Smerighe, Herman. II, 1169.
Smertghe, Erenbord. II, 2507.
Smet, Johannes. II, 1649.
van der Smyden, Hesterd. II, 712.
Smyt. II, 2603.
de Smitken, Everhardus. I, 43, 46.
van der Smitten, Hinse. II, 2543, 2569, 2280.
Snekin, Snekink, Snekingk — Herman. II, 85, 1548, 2035.
Zobelbek, Zufellenbek, Heyne, Hynse. II, 528, 798.
van deme, vame Sode, Heinrich. II, 5.
—, Johannes. II, 511.
van der Sölinghen, Hense. II, 2576.
Zoltwedel, Johannes. II, 231.
Somer, Zomer, Johannes. I, 107.
—, Otto. II, 1185, 1862, 2452.
Zorbeke, Hinric. II, 903.
Sorzewer, Johannes. II, 1646.
Sost, van Sost, van Zoest, de Sosato, Arnold. I, 8.
— Godeke. II, 1388.
— Johannes. II, 1392, 2355.
— Rütgher. I, 93, 95, 106, 107, 112.
Sote, Zote, Zute, Bernardus, Berent, Bernd. II, 2057, 2197, 2303.
de Sote, Wilhelmus. II, 401.
Spangert. II, 1817.
Spaniard, Spanyard, Herman. II, 2593, 2635.
Sparenberch, Johannes. II, 191.
Specht — II, 2171.
—, Johannes. II, 209, 300, 313, 329, 608, 668, 876, 1072, 1122, 1462, 1464, 1468, 1763, 1998, 2527.
Spegeler, Spegeller, Radekin. I, 48; II, 126, 160.
Spetbiter. II, 2145.
de Spincke, Everardus. II, 794.
Sponhaver, Johannes. II, 1727.
Springenbergh. I, 28.
Sprintenberch, Sprintenbergh.
— Henneke. II, 1260.
— Tewes. II, 1328.

Stacius, Statyus. II, 928, 1132.
s. van Northem.
van Staden, Mathias. II, 2236.
Stalbiter, Godscallec. II, 1170.
— Tzeries. II, 1044, 1098.
— Willekin. I, 26.
vame Stede, Hinche. II, 805.
Steffan, Steven, Stephan, Steuven, Steuwen.
s. van Vytzen.
van Locham.
Strokerk.
Steven, van Steven, van Stewen, Gerwin. I, 53; II, 440.
—, Johannes. II, 1224, 1667.
Stevensson, Alard. II, 2206.
Steynhus, Johannes. I, 15.
van dem Stenhus, Frederic. II, 1792.
Stele, Brant. II, 1728.
Stelle, Johan, II, 2060.
Stenbek, Werner. II, 437, 1675.
van Stenberghe, Ghert. II, 1414.
Stenkamer, Clawes. II, 2039.
Stenkink, Hinrik. II, 2388.
van der Stene, Henricus. II, 2058, 2200.
van Stenegiven, Albert. II, 1375.
Stenveld, Stenvelt.
— Hence. II, 1762.
— Hinrik. II, 2069.
Stengrave. II, 361.
Stennerych, Gerwyn. II, 708.
Stensson, Hannes. II, 1951.
Stenwech, Johannes. II, 1239, 1678, 2221, 2397.
—, Godeke. II, 1781.
Stich, Laverens. II, 1835.
Stimminc, Lodewich. II, 1561.
Stipel, Stypel, Albert. II, 1783.
—, Herman. II, 2613.
Styten, van Styten, van Stiten, van Stynten.
— Claus, Claves. II, 497, 1165.
— Conraed. II, 2257, 2633.
— Henrich, Hinrik, Hynse. II, 762, 954, 1529, 1876, 2212.
— Hoelrych. II, 744.
Stochen, Stochem. II, 62, 1110.
Stochmans, Hinse. I, 104.
Stocker, Stoker, Hinrik, Hinse. II, 303, 1424, 1836.
— Johannes. II, 196, 535, 935, 1016, 1669, 1985, 2085, 2204, 2498, 2608, 2630.
Stockesmunt, Johan. II, 1519.
Stocstorp, Stockestorp.
—, Johannes. II, 1687, 2048, 2484.
—, Peter. I, 10.
Stovelinc, Johannes. II, 1435.
de Stoven, Hilbrandus. I, 123.
—, Johannes. I, 127.
Stolle, Johannes. II, 2353.
Stolte, Tydericus. I, 126.
Stoltefot, Stoltevoet, Stoltevot, Stoltenvot, Stoltevut. II, 697, 782, 788, 1454.
— Hassel. II, 1488.
— Johannes. II, 194, 457, 795, 877, 952, 957, 1081, 1202, 1359, 1965, 1994, 2038, 2084, 2102, 2170, 2191, 2196, 2252, 2323, 2640.
Stor, Segebode. II, 513.
Stral, Goswin. II, 2288.
van der Straten, Johannes. II, 167.
Stratzeborgh, Nicolaus. II, 2156.
Strokerk, Strokyrk, Claus. II, 75.
—, Steven. II, 337, 462.
van der Strot, Bernold. II, 1178.
Struve. II, 1485.
—, Johan. II, 2555.
Strunne, Johan. II, 456.
Strus, Johannes. II, 19, 1593.
Stubelinc, Johannes. II, 1139.
Stuckemester, Johannes. II, 505.
Stuckynch, Stuchkinc. II, 610, 655, 656.
—, Herman. II, 1324.
Stukow. II, 1336.
Studelmunt. II, 641.
van Stûren, Herman. II, 211, 811.
Sturencger, Lambrecht. II, 1117.
Suko, Sukow, Zukow. II, 33, 305, 1948, 1964, 2172, 2629.
— Claus, Nycolaus. II, 469, 635, 1101, 2565.
Zuder s. Vuest.
Suderlant, Arnold. I, 87.
Zuderman, Herman. II, 2364.
Zul, Mak, Marquard. II, 10, 1864, 2258.
Sulsebroch, Tydeke. II, 487.
Sulwerberner, Claves. II, 1313.
Sumeryn, Hynrych. II, 715.
Sunko, Clawus. II, 1506.
van dem, vame Sunde, Bernard. II, 109.
—, Johannes. II, 478, 498.
van Sunderren, Brun. II, 514.
Sundesbroch. II, 804.
—, Albert. II, 1229.
—, Tydeke. II, 812.
Zunneman. II, 2104.
Sunnenberch, Ernest. II, 372.
Surcke, Johannes. II, 773.
Sure, Zure. II, 1129.
—, Johan. II, 463, 1717, 1968.
Zutem, Johannes. II, 2467.
Suthof, Godscalcus. I, 104.
van Sutmes, Brun. II, 1657.

Swan, Zwan, Johannes. I, 105, 112.
— Thydekin. II, 125.
Swarte, Svarte, Gherwin. II, 208, 551, 886, 1320, 1755.
— Goscal. II, 1594.
— Herman. II, 252, 2516.
— Syvert. II, 1517.
— Thideman. II, 1957.
Swartzbergh. II, 1834.
Sweder s. Kowede.
Swerdveger, Svertveger, Svertvegher — Conraed, Curt. II, 1525, 2127, 2510.

T.

Tanck, Heinrich. II, 271.
Tasche, Johannes. II, 396.
Teydevint, Jacob. II, 1573.
van Telgete, van Telgeten, de Telghete.
— Gerhardus. I, 33.
— Johannes. II, 1791.
— Pelgrim. II, 2123.
Temme, Johannes. II, 2002.
Templyn, Tempelin, Herman. II, 2381.
—, Mattias. II, 1986.
Testberner, Thideke. II, 244.
Tewes s. Sprintenberch.
Thamme, Johannes. II, 835.
Thidekin, Thidekinus, Thydeke, Thide, Thideman, Thidemanus, Tydeke, Tideke, Tydeman, Tideman. I, 119, 2143.
s. Aldenberkelveld.
van Alevelde.
Anevelt.
Berenvyckel.
Berwick.
Bocholt.
van de Brede.
Bubeke.
Kalf.
Kannengheter.
Karp.
Castorp.
Clinghenberch.
Copenhaven.
Cospel.
Kraze.
Crus.
Droghe.
van Eken.
under den Eken.
Eppenschint.
Verichhusen.
Vyckenssen.
Vridorp.
Frinawe.
Grube.
Gruel.
Haverland.
de Haghene.
Halsberch.
Hama.
de Hatnynghe.
Hervord.
Honschede.
Hunberch.
Jncke.
Johannesson.
Juncvrowe.
Junge.
Lange.
Laschoren.
van Lenep.
Leschehorn.
met deme Lyynnenkyde.
Lovenschede.
Lubeke.
Lunenborch.
Mitkul.
Nahergarst.
Nasschart.
von der Nychen Brucghen.
Odenpe.
Poppekenborch.
van Revele.
Rellingwarde.
de Ripen.
Schelewent.
Serave.
Svertsliper.
Sulsebroch.
Sundesbroch.
Swan.
Swarte.
Testberner.
Thrumme.
Thuckinc.
Tymerman.
Wackenscede.
Wevel.
Weldeghe.
Wendescede.
Wickede.
Wipperyorde.
Wittensten.
Wolf.
Thidericus, Thyderycus, Thiderick, Thiderik, Thyderyc, Tidericus, Diderich, Diderik.
s. Bockeman.
Kemenade.
Koteman.
Donstake.
van Eppenschincke
Vûrsteyn.
Haverland.
de Halle.
van Hassel.
Hermanszon.
Hogher.
Pruse.
uth Prussen.
Rellingwarde.
Renne.
Stolte.
Warmeskerke.
Wevel.
Thylebek, Borchart. II, 901.
Thymme s. Tymme.
Thode, Johan. II, 508.
Thomas
s. Bulow.
Gropeler.
Hoppe.
Parceval.
Rover.
Wyze.
Thornoesson, Peter. II, 638.
Thrumme, Thidekin. II, 2560.
Thuckinc, Thidekin. II, 2449.
Thûdorp, Hinric. II, 273.
Thune. II, 1834.
Tilo s. Parze.
van Tye, Gherd. II. 2152.
Tymerman, Tymmerman
—, Johannes. I, 106; II, 1259, 1782.
—, Tydeke, Thydekin, Thidekinus. I, 112; II, 432, 2603.
Tymme, Thymme, Johannes. II, 403, 1679, 1906.
van Tode, Hinse. II, 571.
Traveman, Albert. I, 112.
—, Godekin. I, 112, 2219.
de Tremonia, Johannes. I, 37.
Treppe. II, 606.
van Tzelle, Radekin. II, 2346.
Tzeries s. Series.
Tzunsbruck, Albrecht. II, 916.

U.

Uilf, Johannes. II, 512.
Ukershof s. Okershof.

uter Ulpe s. uter Olpe.
Ulrik s. Olric.
de Ulsen, Johannes. I, 28.
van Umen, van Ummen.
— Bernt. II, 449.
— Heyne. II, 391.
Umenberch, Zerentyn. II, 496.
de Unna, Everhardus. I, 18.
Unnghewyze, Syverd. II, 2615.
Unrow, Unrouw, Claus. II, 96.
—, Herman. II, 585, 2228, 2398.

W.

Wackenscede, Wackenschede, Wattenscede, van Watteschede, Wattenschede, Vattenschede,
—, Johannes. II, 433, 698, 1008, 2263.
—, Tydeke, Thidekin. I, 105, 106; II, 736, 1747.
van der Waghe, Albrecht. II, 832, 2115.
Wayce, Claus. II, 2421.
Walling. II, 1815.
Walrave, Wolrave. II, 1823.
— Hinric. II, 381.
— Johannes. II, 1635, 1832, 1839, 1919.
van Wanden, Wanten, Johannes. II, 285, 594.
Wardbergh, Wartberch, Wartbergh — Conraed, Cort, Curt. II, 793, 837, 2110, 2242, 2609.
Warendorp, Varendorp, Varrendorp — Arnold. II, 1249.
— Johannes, Hannus. II, 173, 754, 1184, 1719, 1991.
— Ludeke, Ludekin. II, 214, 422, 618, 800, 1193.
Warmeskerke, Wormeskerke, Heyne. II, 354.
—, Tidericus. I, 19.
Warmus, Bolus. II, 51.
— Rolof. II, 267.
Wasaholt s. Vasolt.
Water, Gherardus. I, 103.
Wecker, van Weckere, Werner. II, 1505, 2621.
Wedeghe, Herman. II, 201.
van Wederden, Alard, Alart. II, 182, 1007, 1025.
—, Johannes. II, 1440.
Wevel, Dideric. II, 1637.
—, Thideke. II, 2017.
van den Wege, Engelke. II, 1546.
Wegener, Weghener — Berend, Berent, Bernd, Bernt. II, 939, 940, 977, 1787, 1808, 1831, 2001.
— Hence, II, 366.
— Hinse. II, 253, 2164, 2477.
Wegessende, Weghesende, Curd. II, 919, 1682.
—, Evert. II, 938.
oppen, uppem Weghe, Hinric. II, 943.
—, Peter. II, 1052.
Weyenberch. II, 235.
Weylant, Welant, Johannes. II, 1996, 2331.
Weldeghe, Weldighe, Thideman. II, 1441, 2269.
Welper. II, 2151.
—, Conraed. II, 2485, 2599, 2610.
Wendescede, Wendeschede, Wendesche, Wennesche — Thydeke, Thydekin. II, 115, 945, 1069, 1842, 2278, 2324.
Wenemar, Wenemer.
s. Buttenbroch.
Droghe.
de Essen.
van Vorden.
vorme Holte.
Werdinchusen, Herman. II, 35, 1048.
Werhacker, Gherke. II, 1167.
van Werne, Johannes. II, 2287.
Werner, Wernerus, Werneke, Wernekin, Verner, Verneke. II, 806, 2176.
s. van Büren.
Ducker.
Ekenschede.
Enbeke.
Gudow.
Halfwinder.
de Hatnynghe.
Hemerde.
van Hemerde.
van Hytveld.
Lustercop.
Melberch.
van Merode.
Overcamp.
vamme Rade.
van Rode.
opme Rode.
Stenbek.
Wecker.
Wetter.
de Wese, van der Wese, van der Weze, de Wezende
— Everd. II, 907.
— Hinse. I, 114; II, 65.
— Johannes. I, 42; II, 1394, 2468.
Wesseler, Hermanus. I, 114.
—, Radekin. I, 85, 112.
Wesselus s. de Hatnynghe.
van der Weste, Godscallec. II, 1188.
Westehof, Westhof, Westhoven, Johannes. II, 1205, 1697, 2358.
van Westen, Hinse. II, 2435.
Westenveld, van Westenvelde, Rotgerd. Rothger. II, 838, 2273.
Westerbergh, Westerberch, Conraed. II, 1073, 1316, 1487.
—, Henric, Hinse, II, 970, 2237.
Westvael, Sander. II, 56.
Wet, Hinche. II, 1222.
Wetsten, Hince. II, 1754.
Wetter, Werner. II, 1233, 1981.
van der Weze s. van der Wese.

Wicke, Goscalc. II, 1391.
—, Herman. I, 114.
Wycke s. Vycke.
Wickede, Wyckede, van Wickede, van Wyckede.
— Johannes. II, 1217, 1938, 2394.
— Thideke, Thydeman. II, 1009, 1041, 1898.
— Wyneke. II, 899, 1587, 1881, 2180, 2543.
Wickeven, Johannes. II, 1752.
Wicken, van Wicken, Hence. II, 1370, 1399.
van Wickere, Hinse. II, 868.
Wikinchuzen, Conrad. I, 67.
Wyfhuzen, Gherke. II, 1434.
Wilde, Willde, Hinrik. II, 2100, 2351.
—, Ludekin. II, 121.
Wyldevuer, Remberd. II, 1966, 2443.
Willeke, Wylleke, Wyllekin, Wyllekyn, Wilke, Wilkin, Vylleke.
s. Berzin.
Broke.
van Camen.
Vos.
van Goch.
Hunder.
Junge.
oppen Markede.
Stalbiter.
Wollyn.
Wilhelm, Wilhelmus, Wylm, Wyllem.
s. van Vytzelen.
Vromholt.
van Ghorekem.
van Goch.
Heysberch.
de Hemforde.
Hollender.
van Reze.
de Sote.
Willemeszon, Wolter. II, 1351.
Wyman, Conrad. I, 103.
—, Wyneke. II, 2220.
Wynant, Winant, Wynandus, Wynold.
s. Hakensberch.
Lovenschede.
van Wynclen, Detmar. II, 1153.
Wineke, Wyneke.
s. Clincrode.
Kowede.
Hakenberger.
Wickede.
Wyman.
Winenbeke. II, 323.
Wynolt. II, 706.
Wintvest, Hinric. II, 1774.
Wippervorde, Alef. II, 281.
—, Johannes. II, 1644.
—, Thideman. II, 1959.
Wysch, Claves. II, 1181.
Wyse, Wise, Lambert. II, 1330, 1843.
—, Lodewech. II, 1389.
Withen, Ulric. II, 2065.
Wytink, Bode. II, 2256.
Witte, Wytte.
— Engelkinus. I, 107.
— Gerd, Gert, Gerhardus. II, 1145, 1494, 1969, 2173.
— Goscalk, Goschalk, Goscalcus. II, 379, 1794, 2199.
— Henrich. II, 2215.
— Johannes. I, 28.
van Wytten, van Wittene, Hinrich, Hinse. II, 780, 1060.
Wittensten, Tideke. II, 1767.
Wyze, Thomas. II, 1250.
Woldeke, Johannes. II, 1897.
Woldemer, Wolmer, Volmer.
s. van der Cappele.
van Vorden.
van Voren.
Wolder, Marquart. II, 43.
Woldersson, Hanne. II, 909.
Wolf, Thidekinus. I, 108.
Wolfhagen, Wulfeshagen, Vollefeshagen, Volleveshaghen, Hermann. II, 466, 1333, 1446, 1609.
Wollyn, Wllke, Wilkin, Willeke, Wylleke. II, 856, 1100, 2098, 2229, 2369, 2562.
Wolrave s. Walrave.
Wolter, Wolterus.
s. Berchof.
de Colmaria.
Rode.
Willemeszon.
Woltike, Johannes. II, 1154.
Wordeman, Worderman, Conrat. II, 1443.
—, Godeke. II, 1301.
Wormeskerke s. Warmeskerke.
Wrede, Johannes. II, 1780, 1844.
Wulf, Johannes. II, 950.
Wulfard, Wulfart.
s. Ravenstaden.
Rozendal.
Wulfeshagen s. Wolfhagen.
Wårdeman, Ghotfridus. II, 1941.
Wårpel. II, 1094.
Wåstehof, Johannes. II, 114.

Druckfehler:

S. 25. N. 43 statt Marquart Woldervuff mr. lüb. lies Marquart Wolder vuff mr. lüb.

S. 47. N. 1184 statt 100 und 316 punt lies: 100 unde 3 punt.

S. 54. N. 1461 statt komeners lies komerers.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below.

JUN 6 - 1977

DD 801 .H18 Q4 v.5
Revaler Zollbucher und -Quittu
Stanford University Libraries
3 6105 034 800 420

DD
801
H18Q4
v.5